

Netzwerke in Handel und Kommunikation an der Wende vom 15. zum 16.
Jahrhundert am Beispiel zweier Revaler Kaufleute

Teil I, Text

Habilitationsschrift

der Philosophischen Fakultät
der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

vorgelegt

von
Carsten Jahnke

Kiel, im November 2003

Lector benevole!

Die vorliegende Arbeit wurde im Jahr 2004 von der philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Habilitationsschrift angenommen und vor ihr verteidigt.

Durch meinen direkt im Anschluß erfolgten Wechsel an die Universität Kopenhagen gelangte die Arbeit aber nie zum Druck und war nur in wenigen Exemplaren in Kiel, Kopenhagen und Tallinn einsehbar. Ich bin deshalb dem hansischen Geschichtsverein dankbar, dass er jetzt, fünfzehn Jahre nach der Fertigstellung dieses Werkes, eine Onlinepublikation möglich macht. Es ist darauf hinzuweisen, dass das Werk nicht modernisiert wurde, sondern dem Stand von 2004 entspricht.

Ein Werk dieses Umfanges lebt vom Rat und der Unterstützung zahlreicher Kollegen, Archive und Bibliotheken im In- und Ausland. Ein besonderer Dank gebührt neben Prof. Dr. Thomas Riis, Kiel, Prof. Dr. Gerehard Fouquet, Kiel, Prof. Dr. Henryk Samsonowicz, Warschau, und Jüri Kivimäe, Tallinn/Toronto, vor allem meinen unverzichtbaren Kollegen in Tallinn. Ohne die tatkräftige Unterstützung von Dr. Tiina Kala, Dr. Juhan Kreem und Dr. Anu Mänd wäre so manches Detail unentdeckt geblieben. Auch gilt mein besonderer Dank allen Mitarbeitern der Archive von Gdańsk, Tallinn, Tartu und vor allem auch Lübeck sowie den vielen anderen freundlichen Geistern, die mir mit Rat und Hilfe beigesprungen sind. Mein Dank gilt allen, den genannten wie den ungenannten, gleichermaßen.

Während der Erstellung dieser Arbeit haben meine Kinder Felix Jonathan, Maximilian Benedict und Judith Sophie das Licht der Welt erblickt. Ihnen sei diese Arbeit gewidmet. Sie haben, wie meine Frau, so manches Mal unter meiner geistigen Anwesenheit im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert gelitten, und sie alle sind, wie diese Arbeit auch, mit ihr gereift und gewachsen. Einen Historiker als Vater und Ehemann zu haben, scheint seine Tücken zu haben.

Ich hoffe, daß die Veröffentlichung dieses Werkes, trotz der darüber hinweggeschrittenen Zeit, nicht völlig unnütz ist.

Tjörnarp in Schonen, St. Johannis im Mitsommer 2019

INHALTSVERZEICHNIS

I. EINLEITUNG	5
I.1 Die Quellenlage	8
I.2 Die Forschungslage	10
I.3 Netzwerke	13
II. DER WERDEGANG EINES KAUFMANNES	15
II.1 Der Kaufmannssohn	15
II.2 Das Familiennetzwerk	27
II.3 Der Aufsteiger	38
II.4 Der Neubürger	48
III. NETZWERKE IM HANDEL EINES KAUFMANNES	58
III.1 Das Handelsnetzwerk des Bernd Pal	58
III.1.1 Die Gesellschaft Pal – Grest – van Winthem	60
III.1.2 Die Gesellschaft Pal – Greverade	65
III.1.3 Die Gesellschaft Pal – Greverade – Hoppe	70
III.1.4 Die Gesellschaft Pal – van Vrechten	72
III.1.5 Die Gesellschaft Pal – Symmink	77
III.1.6 Die Gesellschaft Pal-Runge	79
III.2 Weitere Gesellschaften bzw. feste Verbindungen des Bernd Pal	86
III.2.1 Kleinere wedderlegginge	87
III.2.2 Feste Verbindungen zu etablierten Kaufleuten	88
Bernd Pal und die Gesellschaft van Winthem–Prume–Meyer–Castorp	110
III.2.3 Gelegenheitsgeschäfte	120
III.2.4 Kunsthandel und Kunstaufträge bei Bernd Pal III.	123
III.3 Résumé: Das Handelsnetzwerk Bernd Pals III.	129
III.4 Das Handelsnetzwerk Hans Selhorsts	136
III.4.1 Die Einstiegsgesellschaften, 1502 bis 1507	137
III.4.2 Der Beginn der eigenständigen Kaufmannstätigkeit, die Jahre nach 1507	146
III.4.3 Die Übergangsjahre: 1510 bis 1513	174
III.4.4 Die Jahre der Konsolidierung und der Neuorientierung:	176
III.4.5 Die Übergangszeit: 1521 bis 1528	201
III.4.6 Der Neubeginn: 1527 bis 1536	204

III.4.7 Die Handelsbeziehungen zum Bischof von Ösel-Wiek und zu Hinrich Stalbroder	231
III.4.8 Der Eigenhandel Hans Selhorsts	240
III.5 Résumé: Das Handelsnetzwerk Hans Selhorsts	246
IV. SCHLUSS	259
Die Handelsnetzwerke Bernd Pals III. und Hans Selhorsts	259

I. EINLEITUNG

Die Frage nach den inneren Strukturen „hansischen“ Handels und hansischer Gesellschaftsformen beherrscht schon seit langem die Forschung. Bei den Diskussionen wurden die einzelnen Beiträge allerdings durch zwei große Barrieren gelenkt: zum einen durch die bisherige Konzentration auf Quellen des späten 14. Jahrhunderts, vor allem auf die Gebrüder Veckinghusen, und des ausgehenden 16. Jahrhunderts¹ und zum anderen durch den Vergleich mit den wesentlich besser erforschten Handelshäusern Süddeutschlands, den Fuggern, Welsern und anderen, ein Vergleich, der in Wolfgang von Stromers berühmter These vom „innovatorischen Rückstand der hansischen Wirtschaft“² und den daran anschließenden Diskussionen mündete.³ Erschwerend kommt hinzu, daß sich das Hauptaugenmerk vieler Forscher, wie schon 1936 Clemens Bauer bemerkte, im Hanseraum weniger auf die Unternehmung denn vielmehr auf den Unternehmer gerichtet hat.⁴

Besonderes Gewicht erhalten diese Defizite der Forschung gerade bei der Betrachtung des ausgehenden 15. und des beginnenden 16. Jahrhunderts, eines Zeitraumes, in dem sich der alte „hansische“⁵ Handel mit seinen festgefügt Strukturen dem Ende entgegenneigte und durch neue Handelsformen ersetzt wurde. Handelte der klassische „Hansekaufmann“ resp. der Kaufmann nordeuropäischen Zuschnitts vor allem in Handelsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, in denen selbständige Kaufleute unentgeltlich Waren von Kollegen aus anderen Städten weiterleiteten oder verhandelten⁶, so entwickelte sich im 16. Jahrhundert ein neuer Gesellschaftstypus. Diese Gesellschaften neuen Zuschnitts lösten sich aus der Gegenseitigkeit und übernahmen den gesamten Handel, sowohl in der Heimatstadt als auch an den Endpunkten des Handels. Hierfür bedienten sie sich neuer Geschäftsstrategien und vor allem eines vertraglich abgesicherten Filialnetzes mit Verwandten, Angestellten bzw. Faktoren. Diese Art des Geschäftsaufbaues wurde vor allem als Charakteristikum oberdeutscher und italienischer Firmen angesehen und gilt für das Ende des 16. Jahrhunderts als Markenzeichen niederländischer Handelsgesellschaften.⁷

In der bisherigen Forschung konnte der Übergang vom klassischen

¹ Siehe unten Kap. Forschungslage.

² W. von Stromer, Innovatorischer Rückstand, pp. 204-217.

³ Zu dieser Diskussion vgl. zusammenfassend S. Selzer und U.C. Ewert, Verhandeln und Verkaufen, pp. 135 f. und Noten 2-6, sowie F. Irsigler, Desiderata, pp. 209-219.

⁴ C. Bauer, Unternehmung und Unternehmensformen, p. 6.

⁵ Es ist zweifelhaft, ob der Begriff des ‚Hansischen‘ überhaupt fest definiert werden kann. Die neueren Forschungen zu ‚der Hanse‘ zeigen mehr und mehr, wie wenig kohärent das ‚System Hanse‘ eigentlich war. Insofern ist es fraglich, ob man von ‚der Hanse‘ als festem Oberbegriff für dieses im soziologischen Sinne ‚loosly coupled model‘ sprechen kann. Vgl. maßgeblich A. Pichierrì, Die Hanse. Aus diesem Grunde wird der Begriff des ‚Hansischen‘ im nachfolgenden in Parenthese gesetzt werden.

⁶ Vgl. einleitend R. Hammel-Kiesow, Hanse, pp. 89 ff., und K. Friedland, Hanse, pp. 168-171.

⁷ Vgl. einleitend M. van Tielhof, Mother of all Trades, pp. 21-34.

„hansischen“ Kaufmann nach dem Muster des frühen 15. Jahrhunderts, der von seinem Kontor aus Handelsgeschäfte mit einer Vielzahl zumeist mit ihm verwandter Geschäftspartner erledigte, zum Gesellschafter einer klar strukturierten, mit einem Filialnetz versehenen Gesellschaft nicht nachgewiesen werden. Zwar kennt man einige äußerlich sichtbare Zeichen dieses Strukturwandels, z.B. die Verlagerung der Handelsaktivitäten von Brügge nach Antwerpen oder den verzweifeltten Kampf Lübecks gegen die holländische Konkurrenz in der Ostsee unter Wullenwever. Doch der norddeutsche Kaufmann dieser Zeit spielt in der Forschung bisher kaum eine Rolle.

Hierbei ist aber zu beachten, daß sich die Träger des traditionellen „hansischen“ Handels in dieser Epoche nicht einfach anderen Geschäften zuwandten und den Handel der Konkurrenz überließen. Sie paßten sich vielmehr den neuen Gegebenheiten zum Teil sehr erfolgreich an und bauten ihre Handelsunternehmungen der Zeit entsprechend um.

Diesen Wandel zu zeigen und den Übergang „hansischer“ Handelsunternehmungen in die neuen Strukturen transparent zu machen, ist die Aufgabe der folgenden Studie. Sie folgt dabei den Grundfragen, die seit längerem die Forschung leiten, bisher aber noch nicht adäquat beantwortet werden konnten:

- 1.) wie erfolgte der Aufbau und die Organisation der Einzelunternehmung?
- 2.) wie geschah die Ausdehnung einer bestehenden Unternehmung auf neue regionale und sachliche Geschäftsgebiete?
- 3.) wie geschah die Organisation von Sondergeschäften und besonderen Geschäftszweigen?⁸
- 4.) wie funktionierten Kapitalbeschaffung und Kapitalakkumulation?
- 5.) wie hoch waren die Gewinnspannen im Handel im Ostseeraum dieser Zeit?

Als Grundlage der Analyse dienen die Handelsunternehmungen zweier Kaufleute auf einer der wichtigsten Handelsrouten dieser Zeit, der Route Reval-Lübeck-Brügge/Antwerpen.⁹ Zum einen werden die Geschäfte des Lübecker Patriziersohnes Bernd Pal III., um 1437-1503, untersucht werden, der die meiste Zeit seines Lebens in Reval verbrachte und dessen Handelsunternehmungen als Beispiel für den „klassischen hansischen“ Handel dienen sollen. Als Beispiel für die Umstellung der Handelsstrukturen und die Anpassung an die neuen Gegebenheiten werden die Unternehmungen des Revaler Ratsherrn Hans (Johann)

⁸ Vgl. hierzu schon C. Bauer, Unternehmung und Unternehmensformen, p. 23.

⁹ Die Route Reval-Lübeck-Brügge gilt im allgemeinen als die klassische Handelsroute und wird im folgenden auch so bezeichnet. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß diese lübeckzentrierte Sichtweise gerade im 16. Jahrhundert andere Entwicklungen, z.B. im Handel Danzigs, vernachlässigt. Allerdings gewinnen diese Sonderentwicklungen, die aus einem anderem Verhältnis vor allem zu den Nordseeanrainern resultieren, erst zur Mitte des 16. Jahrhunderts eine strategische Bedeutung und werden von der Forschung im allgemeinen im Zusammenhang mit dem „modernerem“ holländischen und englischen Ostseehandel in Verbindung gebracht. Da es in dieser Studie aber vor allem darauf ankam, die Entwicklung des klassischen Handels aufzuzeigen, wird auf Querverweise auf die anderen Entwicklungen verzichtet.

Selhorst, gest. 1536, dargestellt werden, der als typischer Zuwanderer aus Westfalen den Aufstieg in das Patriziat Revals bewältigte und zum Ende seines Lebens als einer der reichsten Männer dieser Stadt gelten konnte. Kontrastierend hierzu werden weiterhin einige familiäre und wirtschaftliche Grundzüge der jeweils wichtigsten Handelspartner dieser Kaufleute, Hinrich Greverade II. in Lübeck und Reymer Sandow in Lübeck, skizziert.

Anhand dieser Beispiele ist es erstmals möglich, die Gründung, den Aufbau und die Funktionweise von Handelsunternehmungen im Ostseeraum dieser Zeit anhand großer Gesellschaften über einen längeren Zeitraum sowie deren Gewinnspannen aufzuzeigen. Durch die Analyse soll es ermöglicht werden, den internationalen Handel nicht anhand bestimmter Warengruppen, sondern in seiner praktischen Ausführung in einzelnen Gesellschaften aufzuzeigen.¹⁰

Weiterhin wird die sich verändernde Netzwerkstruktur dieser Handelsunternehmungen dargestellt werden, die als ein Grundelement der Handelsunternehmungen dieser Region herausgearbeitet werden konnte.¹¹ Zu einem der wesentlichen Faktoren dieser Netzwerkstrukturen zählt im Bereich des „klassischen hansischen“ Handels die Familie, der nicht nur soziale, sondern auch wirtschaftliche Funktionen, z.B. im Bereich der Kapitalbeschaffung, Wirtschaftsführung aber auch der Nachrichtenübermittlung zukam.

Bedingt durch diese Tatsachen gliedert sich die Arbeit in vier Bereiche: Erstens eine biographische Skizze der vier Hauptakteure und ihrer familiären Beziehungsgeflechte.¹² Zweitens die Analyse der falschen Handelsunternehmungen und die Herausarbeitung der zugrundeliegenden Strukturelemente. Drittens die Untersuchung der selhorstschen Handelsunternehmungen und ihrer Strukturen sowie viertens in den Versuch, die Handelsnetzwerke Bernd Pals und Hans Selhorsts als Grundmuster des Handels dieser Zeit und Epoche herauszustellen. Durch diese Analyse soll versucht werden, die Unternehmungen in den Vordergrund zu stellen, um nicht auch nur bei den Unternehmern zu enden.

¹⁰ An dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, daß es nicht möglich ist, die Internationalität des Handels einer Gesellschaft allein an den von ihr verhandelten Gütern festzumachen. Wie im folgenden noch gezeigt werden wird, können Güter internationalen Zuschnitts auch regelmäßig auf regionalen oder zentralen Märkten, wie Lübeck oder Danzig, erworben werden. Aus diesem Grunde ist der Handel mit einem bestimmten Produkt per se noch kein Indiz dafür, daß eine Gesellschaft auch wirklich den gesamten Handel vom Einkaufsmarkt bis zum Konsumenten überblicken konnte.

¹¹ Zur Definition des Netzwerkbegriffes siehe unten Kap. Netzwerke.

¹² Zur Bedeutung der Personenforschung siehe W. Paravicini, *Hansische Personenforschung*, vor allem pp. 248 ff.

I.1 DIE QUELLENLAGE

Als Grundlagen der vorliegenden Analyse dienen die Aufzeichnungen der beiden Kaufleute, die allerdings unterschiedlichen Umfang besitzen.

Der Nachlaß Bernd Pals III. besteht vor allem aus einem Kaufmannsbuch, welches im Archiv der Hansestadt Reval (Tallinna Linna Aarhiiv) deponiert ist. In diesem Schuldbuch¹³, das Teile seines Handels von 1494 bis zu seinem Tode 1503 umfaßt, wiesen seine Nachlaßpfleger ihre Handlungen und Abrechnungen nach seinem Tode nach, weshalb es in den Gerichtsakten der Stadt aufbewahrt wurde.¹⁴ In diesem Fall war also ein spezifisches Dokument der Ausgangspunkt aller anschließenden Untersuchungen, wobei es sich bei dem palschen Schuldbuch um das zentrale Dokument seiner Handelsaktivitäten handelt.

Anders stellt sich die Lage für den zweiten hier vorzustellenden Großkaufmann dar, Hans Selhorst. Da seine Nachlaßverwalter in umfangreiche Prozesse verwickelt waren, haben sich in seinem Fall im Revaler Archiv nicht nur drei Kaufmannsbücher, sondern auch mehrere hundert Briefe erhalten, die heute unter dem Oberbegriff der „Selhorst-Collection“ zusammengefaßt werden und den Zeitraum von 1502 bis 1536 und darüber hinaus umfassen.¹⁵ Die Selhorst-Collection stellt ein zeitgenössisches Dokument ungeahnten Ausmaßes dar, dessen Auswertung auch mit dem vorliegenden Beitrag nicht abgeschlossen sein dürfte.

Beide Quellen, sowohl für Bernd Pal III. als auch für Hans Selhorst, haben schon früh die Forschung beschäftigt. Der Handel Bernd Pals sollte schon zu Beginn der 30er Jahre des 20. Jahrhunderts ausführlich dargestellt werden, ohne daß dieser Plan zur Ausführung gelangte.¹⁶ Die Selhorst-Collection wurde zuerst von Gunnar Mickwitz in seinem 1938 erschienenen Werk „Aus Revaler Handelsbüchern“ ausgewertet. Allerdings legte Mickwitz vor allem Wert auf die allgemeine Darstellung des Revaler Handels, eine systematische Darstellung dieses einen Kaufmannes wurde nicht versucht. Der frühe Tod Mickwitz' im Winterkrieg von 1940¹⁷ ließ diese bedeutende Quelle wieder in Vergessenheit geraten. Im Jahr 1963 nutzte Jorma Ahvenainen die Collection im Rahmen seiner

¹³ Zur Frage der Typologie und Terminologie spätmittelalterlicher Kaufmannsbücher vgl. einleitend D. Tophinke, *Handelstexte*, pp. 113-203. Siehe weiterhin M. Pelus-Kaplan, *Geschichte der Buchhaltung*, vor allem pp. 36 ff.

Die vorliegenden Kaufmannsbücher Bernd Pals und Hans Selhorsts entziehen sich in ihrer Anlage jeder festen Definition, wie im folgenden noch zu sehen sein wird. Aus diesem Grunde wird auf die Unterscheidung von Kaufmanns-, Schuld-, Kontor- oder Warenbuch bzw. Memorial verzichtet.

¹⁴ TLA, A.f. 18.

¹⁵ TLA, A.f. 21, 23, 24 und B.h. 5-I-III.

¹⁶ Vgl. G. Mickwitz, *Handelsbücher*, p. 11. „Die ältesten Handelsbücher stammen aus dem Ende des 15. Jahrhs. Es sind die Bücher von Gotke van Telchten, Bernd Pal und Steffen Pelser. Da ihre Bearbeitung von anderer Seite in Angriff genommen ist, bleiben sie in dieser Arbeit unberücksichtigt.“ Es konnte nicht geklärt werden, wer die Bearbeitung übernommen hatte.

¹⁷ Siehe zu dessen Lebenswerk ausführlich J. Kivimäe: *Papyrer*.

Studie über den Getreidehandel¹⁸, ohne, sich allerdings ausführlich mit der Person Hans Selhorsts zu beschäftigen.

So steht eine intensive Auseinandersetzung mit beiden Kaufleuten und ihren Handelsnetzwerken noch immer aus. Daher bot es sich an, den Handel beider Kaufleute, der in einer zeitlichen Abfolge gesehen werden kann, exemplarisch darzustellen und die Quellen der Forschung zugänglich zu machen. Im Laufe der Untersuchungen, deren Rahmen erstmals 1999 durch ein Stipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft abgesteckt werden konnte, erwies es sich, daß die Person Bernd Pals III. einen wahren Glücksfall darstellte. Aufgrund seines langen Lebens und seiner intensiven Beziehungen zu den führenden Lübecker Rats- und Kaufmannsschichten, kann er als ein herausragendes Beispiel für die klassische Großkaufmannschaft des 15. Jahrhunderts gesehen werden.

Durch längere Forschungsaufenthalte in Gdańsk, Tallinn und Lübeck wurde es möglich, beide Kaufleute nicht nur durch ihre eigenen Hinterlassenschaften zu betrachten, sondern auch ihr allgemeines Umfeld zu erschließen. Zu dem entstandenen Gesamtbild haben daher eine Vielzahl von weiteren Quellen beigetragen. Stellvertretend sei an dieser Stelle nur auf die verschiedenen Korrespondenzsammlungen des Tallinner Archives hingewiesen.¹⁹ Auf Lübecker Seite erwies sich vor allem das Niederstadtbuch als eine ungemein wichtige Quelle, die half, die grundlegenden Beziehungsgeflechte zwischen einzelnen Personen darzustellen. In Gdańsk waren es vor allem Steuer- und Zollisten sowie Stadtbücher, die wesentliche Informationen zu den Beziehungen beitragen konnten. In allen Fällen wurde darüber hinaus versucht, Parallelüberlieferungen aus den verschiedensten Bereichen mitheranzuziehen, um so einen Eindruck von der Komplexität der Geschehnisse zu erhalten.

Die Verschiedenartigkeit der Quellen im Falle Bernd Pals und Hans Selhorsts bedingte eine unterschiedliche Auswertungsweise. Im Falle Bernd Pals wurde eine möglichst umfangreiche Aufschlüsselung der im Schuldbuch verzeichneten Transaktionen angestrebt. Dieses führt zu einer Reihe von kurzen Kapiteln, in denen versprengte Informationen zusammengetragen wurden. Diese Kapitel wurden, trotz einer gewissen Routine, beibehalten, um einen umfassenden Querschnitt durch die Handelsstrukturen eines Kaufmannes geben zu können. Gleichzeitig geben sie einen Einblick in die methodischen Möglichkeiten, die die Auswertung einer solchen Einzelquelle ermöglichen.

Anhand dieses einen Schuldbuches soll versucht werden, die vielfältigen Handelsbeziehungen eines Kaufmannes darzustellen, um somit den Eindruck eines status quo am Ende des 15. Jahrhunderts zu vermitteln. Zu diesen Handelsbeziehungen gehörten neben den großen, spektakulären Handelsaktionen vor allem die vielen Alltagsgeschäfte, die hundertfach in jedem Jahr abgewickelt wurden. Die Darstellung zahlreicher kleiner Handelsgeschäfte, die dem eiligen Leser sehr ermüdend vorkommen müssen, dient als Grundlage der späteren Analyse und ist daher unumgänglich.

Im Falle Hans Selhorsts wurde ein anderer Weg gewählt. Aufgrund der umfangreichen Quellen wird hier versucht, die großen Linien in der Entwicklung spätmittelalterlicher Handelsnetzwerke nachzuzeichnen. Sein Weg vom

¹⁸ J. Ahvenainen, Getreidehandel.

¹⁹ TLA, B.A. 3, B.B. 1, B.B. 18, B.B. 40 u.a.

kopfgesellen zum Ratsherrn, vom schienbaren Habenicht zum Millionär, kann beispielhaft für Generationen gleichrangiger Kaufleute präzise verfolgt werden. Bei der Analyse wurden daher nur einzelne Beispiele ausgewählt, die das Bild besonders gut zu repräsentieren scheinen. Anders als im Falle Bernd Pals III. wurde dagegen auf die detaillierte Auflistung der kleinen Alltagsgeschäfte verzichtet, die hundertfach in den Quellen erscheinen. Dieses hätte den Rahmen dieser Arbeit erheblich gesprengt, ohne aber neue Erkenntnisse zu vermitteln.

I.2 DIE FORSCHUNGSLAGE

Seit der umfassenden und wegweisenden Monographie Marie-Louise Pelus' über Wolter von Holsten aus dem Jahr 1981 stehen Persönlichkeiten des mittelalterlichen Handelslebens Norddeutschlands bzw. -europas als Repräsentanten ihrer Zeit wieder stärker im Blick der Geschichtsforschung. Gelten die Brüder Veckinghusen und ihr Handelsunternehmen als herausragendes Exempel für das 14. bzw. frühe 15. Jahrhundert²⁰ und besitzen wir mit den Arbeiten von Marie-Louise Pelus²¹, Pierre Jeannin²², Jüri Kivimäe²³, Michaela Blunck²⁴ und anderen ausführliche Beschreibungen für das ausgehende 16. Jahrhundert, fehlen für den norddeutschen Raum ausführlichere Darstellungen zum späten 15. und beginnenden 16. Jahrhundert fast vollständig.²⁵

Die einzige Ausnahme bildet die 1936 erschienene Kieler Dissertation von Berta Koehler über den Kaufmann Laurens Isermann²⁶, die aber nur drei Jahre seines Handelns, von 1532 bis 1535, abdecken kann. Eine Bearbeitung und Auswertung der Unternehmungen des Danziger Kaufmannes Johann Piß' zur Mitte des 15. Jahrhunderts durch Walter Stark steht noch aus.²⁷ Auch ist die Auswertung der Aktivitäten des Stettiner Handelshauses Loitz mit seinen Beziehungen zur Hochfinanz und Politik und seiner scheinbar an süddeutschen Handelshäusern orientierten Struktur ebensowenig abgeschlossen²⁸, wie die Analyse der Handelsgeschäfte der Lübecker Mulichs.²⁹ Aus diesem Grunde kann die

²⁰ M.P. Lesnikov, Handelsbücher und einleitend A.v. Brandt, Veckinghusen-Handlungsbücher.

²¹ M.-L. Pelus, Wolter von Holsten.

²² P. Jeannin, Lübecker Handelsunternehmungen und Villes Baltique, dort vor allem pp. 325 ff.

²³ J. Kivimäe, Reval–Lübeck–Amsterdam.

²⁴ M. Blunck, Johan Glandorp.

²⁵ Eine Arbeit Wolfgang von Stromers über die Gesellschaft Falbrecht-Morser-Rosenfeld zu Beginn des 15. Jahrhunderts ist bis jetzt nur als Manuskript vorhanden. Vgl. B.-U. Hucker, J. v. Lunen, pp. 390-394 sowie 414 f.

²⁶ B. Koehler, Laurens Isermann.

²⁷ Vgl. W. Stark, Platz- und Kommissionshändlergewinne, p. 130. Siehe auch das Programm der 119. hansischen Pfingsttagung in Hameln im Jahre 2003. Vgl. auch W. v. Slaski, Danziger Handel im 15. Jahrhundert.

²⁸ H. Böcker, Das Handelshaus der Loitz, pp. 203-218; aus heutiger Sicht unbefriedigend J. Papritz, Das Handelshaus der Loitz, pp. 73-94 sowie ders., Das Stettiner Handelshaus Loitz. Zur Struktur dort vor allem pp. 4-9 und passim.

²⁹ G. Fouquet, Vom Krieg hören, pp. 168-187, sowie ders., Geschäft und Politik, pp. 311-346.

Forschungslage für das für die Wirtschaftsgeschichte so wichtige Jahrhundert zwischen 1450 und 1550 als überaus unzureichend bezeichnet werden.

Dieses Defizit rührt vor allem aus einer anscheinend prekären Quellensituation her. Haben die Veckinghusen aufgrund ihrer umfangreichen schriftlichen Hinterlassenschaften schon früh das Interesse der Forschung geweckt, sind in späterer Zeit zumeist nur einzelne Dokumente, Testamente, Briefe etc., Grundlage der Arbeiten gewesen³⁰, umfangreichere Quellensammlungen schienen zu fehlen. Diesem Eindruck stehen allerdings die Sammlungen des Archives der Hansestadt Reval entgegen, die vor über zehn Jahren aus Göttingen wieder an ihren Entstehungsort zurückkehrten. Das Archiv der Hansestadt Reval besitzt einen sehr umfangreichen Schatz kaufmännischer Hinterlassenschaften, der neben den Veckinghusenschen Angelegenheiten aus dem 14. Jahrhundert vor allem zahlreiche Kaufmannsbücher und Briefe des 16. und 17. Jahrhunderts umfaßt. Auch das Archiv der Hansestadt Gdańsk besitzt ein ebenso umfangreiches Material. Diese Sammlungen bieten eine für Nordeuropa einmalige Überlieferungsdichte, die gerade für den kaufmännischen Bereich von unschätzbarem Wert ist.

Aufgabe der neueren Forschungen für den Hanseraum dieser Zeit ist es daher, die Eigenständigkeit und die Funktionsfähigkeit des „hansischen“ Handels aufzuzeigen und klar als eigenständige Entwicklung von den überaus komplexen Systemen süddeutscher Handelshäuser abzugrenzen.³¹ Hierbei dürfen die Aussagen nicht dabei stehenbleiben, allein aus dem Nichtvorhandensein einer Buchhaltung „alla veneziana“³² und einer nicht mit den Fuggern vergleichbaren Gesellschaftsform auf einen unaufholbaren Rückstand der Wirtschaft des alten „Hanseraumes“ zu schließen, zumal der wirtschaftliche Nutzen der doppelten Buchführung – zum Erstaunen vieler Historiker – durchaus umstritten ist.³³ Auch darf die Tatsache, daß die Kapitalakkumulation „hansischer“ Gesellschaften nicht in ein eigenständiges Produktionsengagement transformiert wurde, wie ebenfalls im Vergleich zu süddeutschen und italienischen Firmen immer wieder herausgestellt wird³⁴, nicht zu pauschal abwertenden Urteilen über die „hansische“ Wirtschaft führen.³⁵ Es ist vielmehr zu zeigen, daß die spezifischen Traditionen vor allem des nordeuropäischen Seehandels eine eigene Entwicklung bedingten, die überaus funktions- und leistungsfähig war. Diese Entwicklung führte zu einer wirtschaftlichen Hochkonjunktur in den Städten des Ostseeraumes, die im ausgehenden 16. und im 17. Jahrhundert andauerte und die auch Städte wie Lübeck beeinflusste³⁶, ohne daß süddeutsche Gesellschaftsformen direkt im Ostseeraum etabliert wurden.

³⁰ Vgl. stellvertretend M.-L. Pelus, Wolter von Holsten, p. 3. Dieses Phänomen ist auch für den Handel nach Südeuropa zu sehen, vgl. z.B. W. Brulez, *Lettre commerciales de Daniel et Antoine van Bromberg*.

³¹ Siehe hierzu schon die prägnanten Ausführungen bei Vasala, *Kontakten*, pp. 459 f.

³² M.-L. Pelus-Kaplan, *Geschichte der Buchhaltung*, pp. 36-39.

³³ Siehe zu diesem Aspekt vor allem B. Yamey, *Accounting in Europe*, pp. 376 f. sowie 378 ff., ders., *Accounting in the Middle Ages*, pp. 13-21, vor allem 16 ff.

³⁴ Vgl. C. Bauer, *Unternehmung und Unternehmungsform*, pp. 9-11 und p. 19, sowie W. von Stromer, *Innovatorischer Rückstand*, pp. 206-210.

³⁵ Vgl. einleitend S. Selzer und U.C. Ewert, *Verhandeln und Verkaufen*, pp. 137 f.

³⁶ Vgl. R. Hammel-Kiesow, *Vom Koggen zum RoRo-Verkehr*, pp. 84 f., sowie M. Christensen

Als eines der für den norddeutschen Handel besonders charakteristischen Merkmale wird seit kurzem die sogenannte ‚Netzwerkstruktur‘ des ‚hansischen‘ Handels herausgestellt, indem man die Form des norddeutschen Handels den hierarchischen Strukturen des süddeutschen Handels entgegenstellt. Die theoretische Grundlage hierfür entwickelten parallel zu dieser Arbeit Stephan Selzer und Ulf Christian Ewert, die – allerdings ohne direkte Quellenanalyse – abstrahierend die Grundform des ‚hansischen‘ Handels herausarbeiteten.³⁷ Die strukturelle Grundüberlegung hierzu ist für den Bereich des ‚hansischen‘ Handels durchaus nicht neu³⁸, hat aber bisher noch keinen nennenswerten Niederschlag in der Forschungsliteratur gefunden. Auch ist der Begriff des ‚Netzwerkes‘ durchaus nicht unumstritten – so wollten Christina Dalhede³⁹ und Wolfgang Reinhard⁴⁰ ihn durch den Begriff der ‚Verflechtung‘ (flätverk) ersetzen – doch haben sich Alternativen bis jetzt nicht durchsetzen können.⁴¹

und R. Hammel-Kiesow, Schifferlisten, vor allem pp. 130 ff.

³⁷ S. Selzer und U.C. Ewert, Verhandeln und Verkaufen, vor allem pp. 139-161.

³⁸ Vgl. schon die schematischen Ausführungen bei H. Rossi, Holmefahrer.

³⁹ C. Dalhede, Handelsfamiljer, Band 1, pp. 38-41.

⁴⁰ W. Reinhard, Freunde und Kreaturen, p. 290. Zur Abgrenzung des Reinhardtschen ‚Verflechtungs‘-begriffes von der Eliaschen ‚Verflechtungstheorie‘ sowie zur Rezeptionsgeschichte siehe N. Reinhardt, ‚Verflechtung‘, vor allem pp. 236 ff.

⁴¹ Zu den Schwierigkeiten siehe u.a. K. Pedersen, Rezension zu C. Dalhede, Handelsfamiljen, pp. 112 f.

I.3 NETZWERKE

Die Theorie sozialer Netzwerke wird in der Soziologie und in der Anthropologie schon seit längerem zur Bestimmung und Darstellung komplexer Beziehungen verwandt. Schon seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts wurde die „Kreuzung sozialer Kreise“ als Element persönlicher Beziehungen in den Vordergrund gestellt.⁴² Der Völkerkundler A.R. Radcliffe-Brown verwandte 1940 in einem Vortrag vor der Royal Anthropological Society of Great Britain and Ireland das Wort „network“ metaphorisch als die „Beziehungsstruktur zwischen Menschen, einer Beziehungsstruktur, die in der Regel von Interessen gestiftet würde“.⁴³ In den an Radcliffe-Brown anschließenden Forschungen wurden mehr mathematisch orientierte Methoden zur Analyse relationaler Daten entwickelt, die zum Teil die empirische Basis verließen.⁴⁴ Nichtsdestominder kann die theoretische Definition von Netzwerken, wie sie vor allem im angelsächsischen Bereich entwickelt wurde, auch in der Geschichtswissenschaft gewinnbringend angewandt werden.

Nach Stanley Wasserman und Katherine Faust kann folgende Definition zugrundegelegt werden: „A *social network* consists of a finite set or sets of actors and the relation or relations defined on them. The presence of relational information is a critical and defining feature of a social network.“⁴⁵ Bei dieser Aussage wird die Relation als „the collection of ties of a specific kind among members of a group“ definiert.⁴⁶ Ergänzend zu dieser Definition soll – vor allem im Hinblick auf die Struktur von Handelsgesellschaften – unterstellt werden, daß die „individuellen Akteure zielgerichtet und vernünftig handeln, d.h. ihre Ziele im Rahmen vorhandener Mittel und sozialer Einschränkungen optimieren“.⁴⁷ Als Grundannahme kann hierbei konstatiert werden, daß die Individuen in einem dyadischen Austauschverhältnis zueinander stehen, bei dem die Akteure Ziele und daraus erwachsende Interessen besitzen bzw. Ressourcen oder Ereignisse zu kontrollieren versuchen und ihre Handlungen dergestalt aufeinander bezogen sind, daß sie sich wechselseitig auf die Ressourcenlage oder Ereigniskontrolle der Tauschpartner auswirken.⁴⁸

Ergänzend zu dieser Grundannahme kann gerade im Bereich des mittelalterlichen Handels vom sogenannten „small-world phenomenon“ ausgegangen werden. Dieses Phänomen besagt, daß jedes Element eines sozialen Netzwerkes in irgendeiner Art und Weise mit allen anderen Elementen des Netzwerkes direkt oder indirekt verbunden ist.⁴⁹ Geht man landläufig davon aus, daß jeder Mensch

⁴² S. M. Schenk, Soziale Netzwerke, pp. 217 ff. und W. Reinhard, Freunde und Kreaturen, pp. 290 f.

⁴³ S. W. Reinhard, op. cit., p. 292, und U. Pappi, Netzwerkanalyse, pp. 12 f.

⁴⁴ Vgl. B. Trezzini, Konzepte und Methoden der Netzwerkanalyse, pp. 378 f.

⁴⁵ S. Wasserman und K. Faust, Social Network Analysis, p. 20.

⁴⁶ S. Wasserman und K. Faust, op. cit.

⁴⁷ T. Schweizer, Muster sozialer Ordnung, p. 39.

⁴⁸ T. Schweizer, op. cit. Vgl. auch S. Wasserman und K. Faust, Social Network Analysis, pp. 510-555.

⁴⁹ Vgl. hierzu einleitend D.J. Watts, Networks, Dynamics, and the Small-World Phenomenon, vor

auf der Erde durch sechs Verbindungen mit jedem anderen Individuum, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten oder irgend einem Filmschauspieler bekannt ist⁵⁰, so trifft dieses in der kleinen Gemeinschaft nordeuropäischer mittelalterlicher Fernhandelskaufleute allemal zu.

Hieraus resultiert ein überaus komplexes System von Verbindungen zwischen den einzelnen Akteuren. In der Soziologie werden die daraus entstehenden Netzwerke normalerweise in „ego-zentrierte“ Netzwerke, die einzig von den Verbindungen eines Individuums ausgehen⁵¹, „one-mode-“ Netzwerke, die die Beziehungen einer festgelegten Akteursgruppe betrachten⁵², und ganze oder „totale“-Netzwerke unterschieden, wobei letztere nur noch mathematisch zu erfassen sind.⁵³ In der folgenden Studie soll eine Mischform aus „egozentriertem“- und „one-mode“-Netzwerk gebildet werden. Dieses entspricht nicht der – vor allem von der mathematisch orientierten Soziologie geforderten – Reinheit, ist aber dem Zweck und der Grundlage der folgenden Arbeit angemessen. Allein die Quellengrundlage bedingt eine nur ausschnittsweise Darstellung der Beziehungsverflechtungen innerhalb der „hansischen“ Kaufleuteschaft, zumal die Darstellung eines Netzwerkes nicht zum reinen Selbstzweck verkommen darf, sondern illustrierende Funktionen zu erfüllen hat.

Im Folgenden sollen daher unter einem Netzwerk alle nachweisbaren, ökonomisch nutzbaren, persönlichen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verbindungen von Kaufleuten verstanden werden. Hierbei ist aber darauf hinzuweisen, daß das Aufzeigen von Netzwerken im 15. und im 16. Jahrhundert natürlich in sehr hohem Maße von der Quellenlage abhängig ist und deshalb jeweils nur einen Teil der ehemals bestehenden Strukturen wiedergeben kann.

Trotz dieser Einschränkungen erfüllt die Darstellung von Netzwerken eine nicht zu unterschätzende Aufgabe. Die Visualisierung von Netzwerken im Handel am Ende des 15. und am Beginn des 16. Jahrhunderts soll vor allem dafür dienen, den Waren- und Informationsfluß im nordeuropäischen Handel dieser Zeit, die vielfältigen Verknüpfungen von familiären, persönlichen und geschäftlichen Beziehungen und Interessen und die Komplexität dieser Beziehungen darzustellen. Hierdurch wird ein eindrucksvoller Kontrast zu den klaren und hierarchisch strukturierten Formen süddeutscher und italienischer Handelsgesellschaften, die dem Weberschen Ideal der Bürokratisierung entsprechen⁵⁴, gebildet werden können.

allem pp. 495 ff.

⁵⁰ D.J. Watts, op. cit. p. 493.

⁵¹ Vgl. U. Pappi, Netzwerkanalyse, pp. 20-25, und B. Trezzini, Konzepte und Methoden der Netzwerkanalyse, p. 380.

⁵² B. Trezzini, op. cit., p. 379.

⁵³ W. Reinhard, Kreaturen und Freunde, pp. 297 ff.

⁵⁴ M. Weber, Wirtschaft und Gesellschaft, pp. 126 ff.

II. DER WERDEGANG EINES KAUFMANNES

Die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung sowie die soziale Vernetzung eines spätmittelalterlichen Kaufmannes wurden in erster Linie durch seine Sozialisation und die damit verbundenen Startvoraussetzungen bestimmt. Dieser Gemeinplatz soll anhand von vier Beispielen auf seine Richtigkeit hin überprüft werden. Dabei werden neben Bernd Pal und Hans Selhorst auch ihr jeweils wichtigster Lübecker Geschäftspartner, Hinrich Greverade und Reymer Sandow, in die Untersuchung miteinbezogen. Die Darstellung der komplexen Familienbeziehungen soll dabei als Grundlage der Analyse des wirtschaftlichen Handelns dienen. Gerade am Beispiel Bernd Pals kann verdeutlicht werden, daß sich familiäre, wirtschaftliche und gesellschaftliche Beziehungen zu einem ungemein dichten Netz verknüpfen, welches das Handeln eines jeden Einzelnen mittelbar und unmittelbar beeinflußt haben wird, andererseits stellt sich die Frage, wie „self-made-men“ ihren Platz in Wirtschaft und Gesellschaft erlangten.

II.1 DER KAUFMANSSOHN

Der Kaufmann Bernd Pal (III.), der am 4. Juli 1503 als Jungeselle in Reval starb, kann sowohl in seiner Herkunft als auch in seinem Werdegang als Beispiel für einen Kaufmannssohn der dritten oder vierten Generation gelten. Geboren wurde er wahrscheinlich 1437⁵⁵ in Lübeck als erster Sohn des Bergen- und Englandfahrers Bernd Pal II.⁵⁶ Bernd Pal III. entstammte damit aus einer alten Lübecker Kaufmannsfamilie.

Schon sein Großvater, Everhard Pal I.⁵⁷, galt als aktiver Bergen-, England-, Preußen- und Flandernfahrer mit einem umfangreichen Warensortiment.⁵⁸ Unter anderem unterhielt er eine Gesellschaft in Bergen⁵⁹ und



Abb. 1: Hausmarke
Bernd Pals III.

⁵⁵ Vgl. W. Stieda, Familie Pal, p. 207. Im Jahr 1452 war er noch unmündig. Im Jahr 1455 erhielt er das ihm in der Erbscheidung seines Vaters zugesprochene Geld und entlastete seine Vormünder. AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 203v., 1455 Margarete. Nach § 115 des Lübschen Rechtes erfolgte die Mündigkeit bei Männern mit dem 18. Lebensjahr. S. Lüb. Recht, § 115, p. 58. Allerdings wurde die Grenze im Laufe des 15. Jahrhunderts sukzessive auf 25 Jahre heraufgesetzt. Siehe u.a. AHL, NStB 1481-1488, fol. 78v., Grundsatzentscheidung des Lübecker Rates, und fol. 265v. Siehe auch HRG, sub verbo Mündigkeit, Spalten 738-742, und Alter, Spalten 134-137.

⁵⁶ AHL, Testamente, Bernt [sic!] Pal, 1443 Juni 29. Vgl. W. Stieda, op. cit., pp. 214 f.

⁵⁷ Geboren vor 1363, A.v. Brandt, Regesten II, Nr. 977, p. 321.

⁵⁸ Vgl. G. Asmussen, Lübecker Flandernfahrer, Katalog Nr. 90, pp. 594-606, s. a. F. Bruns,

mit anderen Verwandten der Familie Pal Gesellschaften im Ostseeraum.⁶⁰ Everhard Pal I. war ein Neffe des Lübecker Ratsherrn Bernd Pal I.⁶¹ und besaß weitere Verwandte in Wismar und Dülmen.⁶² Zudem stand er in einer verwandtschaftlichen Beziehung zu Hermen Pal und dessen Ehefrau Gheseke⁶³, einer Tochter des Ratsherrn Hermen Wisenbrügge.

Everhard Pal I. war mit Gheseke, einer Tochter des Tidemann Rover verheiratet⁶⁴ und starb 1398 bzw. 1399.⁶⁵ Zu seinen Kindern gehörten Ghese, Everhard II., Bernd II., Helseke, Taleke und Thidekin.⁶⁶

Unter den Söhnen des Everhard Pal I. traten wahrscheinlich zwei die Laufbahn des Kaufmannes an. Everhard Pal II. führte nach dem Tode seines Vaters eine Erbscheidung durch und erklärte 1401 vor dem Rat, daß ihm der fünfte Teil (quinto denario) der väterlichen Gesellschaft in Bergen zustehe.⁶⁷ Dieses kann auf ein geschäftliches Interesse hindeuten. Mehr noch als Everhard II. folgte dessen Bruder Bernd II. den Handelswegen des Vaters. Bernd Pal II. gehörte ebenso wie sein Vater zum Kreis der Lübecker Bergenfahrer.⁶⁸ Seit 1427 läßt er sich in Grundstücksgeschäften in Lübeck nachweisen.⁶⁹ Bis 1449 erwarb er mehrere Häuser in der Alf-, Braun- und Schwönenkstraße sowie in der Großen Altefähre.⁷⁰ Bei einer ersten Erbteilung 1443 erhielten seine drei ältesten Kinder zusammen 2 700 mk. Lüb.⁷¹, bei der Abfassung seines ersten Testamentes im Jahr 1449 konnte er über liquide Mittel im Wert von 1 980 mk. Lüb. verfügen.⁷² Dieses

Bergenfahrer, Nr. 14, p. 15, Nr. 17, p. 17, Nr. 18, p. 18 und Nr. 24, p. 21. Sein Umsatz betrug allein im Bergenhandel 1369/1370 711½ mk. Lüb. nach Bergen und 1222 mk. Lüb. aus Bergen, 1378 510 zu 582½ mk. Lüb., 1379 515 zu 975 mk. Lüb., 1381 122½ zu 810 mk. Lüb., 1384 397½ zu 1109 mk. Lüb., jeweils nach und aus Bergen. Vgl. F. Bruns, op. cit., p. XLVIII.

⁵⁹ Vgl. F. Bruns, op. cit., II. 9, p. 155.

⁶⁰ Vgl. G. Asmussen, Lübecker Flandernfahrer, Katalog Nr. 90, Nr. 9a und 13, pp. 596-601 und 605, F. Bruns, op. cit., B. I., Nr. 2, pp. 152-155.

⁶¹ E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 363, p. 35, M. Lutterbeck, Rat der Stadt Lübeck, Nr. 173, pp. 323 f., G. Asmussen, op. cit., Katalog Nr. 90, pp. 594 f.

⁶² Vgl. G. Asmussen, Lübecker Flandernfahrer, Katalog Nr. 90, Nr. 3, pp. 594 f.

⁶³ AHL, NStB 1443, Petri und Pauli, p. 892. Vgl. W. Stieda, Familie Pal, p. 214, F. Bruns, Bergenfahrer, Nr. 94, p. 64. Hermen Pal besaß 1432 eine Grabstätte in St. Marien „in den ummegange jegen den pilre, daran gebildet is wo S. Oleff uppen stole sittet“, Bau- und Kunstdenkmäler Lübeck, St. Marien, p. 304.

⁶⁴ Diese heiratete 1401 in zweiter Ehe den Ratsherrn und Gesellschafter ihres ersten Mannes Albert van der Bruggen. Vgl. G. Asmussen, Lübecker Flandernfahrer, Katalog Nr. 90, Nr. 2, Note 4, p. 594. 1449 lebte sie noch. W. Stieda, Familie Pal, Testament von 1449, p. 216.

⁶⁵ Seine Testamentsvorsteher waren 1400 noch mit der Abwicklung des Testamentes beschäftigt. Vgl. F. Bruns, Bergenfahrer, p. 38, Note 4 sowie AHL, NStB 1400, Nat. Joh. bapt., fol. 21r. Ich danke Mike Burkhardt in Kopenhagen für diesen Hinweis.

⁶⁶ Vgl. G. Asmussen, Lübecker Flandernfahrer, Katalog Nr. 90, Nr. 3, pp. 594 f.

⁶⁷ F. Bruns, Bergenfahrer, B. 2, Nr. 9, p. 155, G. Asmussen, Lübecker Flandernfahrer, Katalog Nr. 90, Nr. 13, p. 605.

⁶⁸ F. Bruns, Bergenfahrer, Nr. 126, pp. 81 f.

⁶⁹ Schröder, Marienquartier, p. 67, Alfstraße 60.

⁷⁰ Schröder, Marienquartier, pp. 62 und 67 und Marien-Magdalenenquartier, pp. 358 und 558.

⁷¹ AHL, NStB 1443, Petri und Pauli, p. 892, Abdruck bei W. Stieda, Familie Pal, p. 214 f.

⁷² W. Stieda, op. cit., p. 209 und Abdruck des Testamentes, pp. 215 f.

Vermögen wuchs bis zur Abfassung des Testamentes von 1464 auf 5 121 mk. lüb. verfügbarer und 1 800 mk. lüb. zu verrentender Mittel an.⁷³

Bernd Pal II. war wahrscheinlich viermal verheiratet und hinterließ aus allen vier Ehen Kinder. Aus einer ersten, frühen Ehe mit der Schwester des Lübecker Domherrn Thomas Bisenhusen⁷⁴ muß Windelke, die spätere Ehefrau Hinrich Greverades stammen. Diese wird als Schwester Bernd Pals III. bezeichnet⁷⁵, erscheint aber weder in der Erbscheidung von 1443 noch in den Testamenten unter den Kindern des Bernd Pal II. Es steht daher zu vermuten, daß diese zu diesem Zeitpunkt schon endgültig abgefunden worden war. Weiterhin stammte wahrscheinlich Taleke (Telseke), die Ehefrau Hinrich Runges aus dieser Ehe⁷⁶, die Mutter von Bernd, Dirk, Hinrich, Hermen, Joachim, Windula und Christina Runge.⁷⁷

Bernd Pal II. heiratete in zweiter Ehe Telseke, die Witwe des Conrad Gronowe; diese starb vor dem 29. Juni 1443.⁷⁸ Aus dieser Ehe entstammten Bernd Pal III.⁷⁹, Meister Everhard Pal⁸⁰ und Anne (Pape)⁸¹. Kurz nach dem Tode seiner zweiten

⁷³ Testament von 1464, Abdruck bei W. Stieda, op. cit., pp. 218 ff.

⁷⁴ AHL, Testamente, (1466) 1465 Dezember 27., Hinrich Greverade.

⁷⁵ Die Ehefrau des Hinrich Greverade I. Zu den Verwandtschaftsverhältnissen zwischen Windelke Greverade und Bernd Pal III. siehe TLA, A.f. 18, Schuldbuch Bernd Pal, fol. 105v. „*Item soe gaff ik myner suster windelke greuerade eine sulverne kanne ...*“ und AHL, Testamente, Hinrik Greverade d.Ä., (1466) 1465 Dezember 27., „*Item geve ik bernd pael mynes wiues broder de is to Reuel ij^c mk.*“

⁷⁶ Vgl. hierzu AHL, Schnobel, Lübeckische Geschlechter, p. 1302, sowie TLA, A.f. 18, fol. 140r. Vgl. auch UBShild VIII, Nr. 436, pp. 374-380.

Die Frau Hinrich Runges wird immer als Telseke Pal angegeben. Es müßte sich um eine Schwester Windelke Greverades handeln, die dann beide aus der ersten Ehe Bernd Pals II. stammten, was auch die engen Beziehungen der Greverades zu den Runges erklärt. Kritisch und letztendlich nicht zu klären ist aber die Aussage des NStB 1443, Petri et Pauli, vor dem Bernd Pal II. erklärt, daß seine (zweite?) Ehefrau Telseke „*prima uxuore sua legitima*“ sei. W. Stieda, Familie Pal, p. 214.

⁷⁷ Nach dem Tode des Hinrich Runge heiratete sie in zweiter Ehe Diderick Jebinck. Auch diesen überlebte sie. Im Jahr 1489 war Hinrich Greverade einer ihrer Vormünder. Schröder, Marien-Magdalenenquartier, p. 59.

⁷⁸ AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft, Nr. 1, fol. 45r., 1443 Begängnis der Telseke Pael; NStB 1443, Petri und Pauli, p. 892, Erbteilung mit den Kindern der ersten Frau, gemäß der §§ 10, p. 37, 114, p. 58 und 131, p. 61 lüb. Recht. Abdruck bei W. Stieda, Familie Pal, pp. 214 f.

⁷⁹ Zu den Verwandtschaftsverhältnissen siehe auch UBShild. VIII, Nr. 436, pp. 374-380.

⁸⁰ Geboren um 1438. Im Jahr 1456 erhielt er sein Geld aus der väterlichen Erbscheidung. AHL, NStB 1451-1465 -US-, foll. 251v.-252r., 1456 Margarete virg. Everhard Pal war seit 1454 Student in Erfurt und seit 1466 Rektor der Universität Erfurt: „*Euerhardus Pael de Lubeck, utriusque juris licenciatus, collegii juristarum beate Marie Virginis collegiatus.*“ Vgl. W. Behmer, Lübeckische Studenten, pp. 219 und 221. Zur Rolle der Universität Erfurt siehe einleitend R.C. Schwinges, Deutsche Universitätsbesucher, pp. 93-104.

Im Jahr 1458 war er Inhaber der 1395 von Herman van der Molen gestifteten Vikarie zu St. Marien in Lübeck am Altar Maria und Johannis bapt., Bau- und Kunstdenkmäler Lübeck, St. Marien, Nr. 32 f., p. 208, siehe ebenso Repertorium Germanicum, VII,1, Nr. 498, p. 57, sowie UBBL IV, § 2471, p. 456, Zeile 522. Seit spätestens 1478 war er Domherr zu Hildesheim, UBShild VII, Nr. 898, pp. 580 f., UBShild VIII, Nr. 25, pp. 14 f., UBBL III,

Frau heiratete Bernd Pal II. eine Tochter des Hermen Platenschläger⁸², Catherine. Diese starb vor 1449.⁸³ Aus dieser Ehe entstammten zwei Kinder: Arndt und Anneke (Hogevelt)⁸⁴. In einer vierten Ehe heiratete er vor 1452 Gheseke, über deren Geburtsnamen keine Anhaltspunkte zu finden sind.⁸⁵ Auch für diese Ehe können Kinder nachgewiesen werden: Hermen, Kunneke und Drudeke (Boizenborch)⁸⁶. Bernd Pal II. starb 1469⁸⁷; seine Frau Gheseke überlebte ihn.⁸⁸

Bernd Pal II. war nicht nur durch seine Herkunft und seine verwandtschaftlichen Beziehungen fest in die Lübecker Gesellschaft integriert. Als Beispiel für seine guten Beziehungen zur Lübecker Oberschicht kann angeführt werden, daß er im Jahr 1437 vom Ratsherrn Johan Bere als einer der Zeugen seiner Eheabsprache mit Clawes Schonewold berufen wurde.⁸⁹ Auch wirtschaftlich war er in Lübeck fest eingebunden. Er hatte zusammen mit Ludeke Nygenborges, Lubbert Kindeshovet und Hinrich Schutte eine „selschop“, wobei sein Gesellschaftsanteil

§ 2006, pp. 587 f. Seit 1483 war er zudem Erzdiakon von (Salzgitter-)Barum, UBSHild VIII, Nr. 69, pp. 92 f. Zum Archidiakonat von Barum in dieser Zeit siehe H. Kleinau, Archidiakonts-Verzeichnis, vor allem p. 91, sowie noch immer H.A. Lüntzel, Die ältere Diözese Hildesheim, pp. 248-251 und p. 432.

Meister Everhard Pal starb am 25. Dezember 1502, „vp de hilighen kerstens dach“, TLA, A.f. 18, fol. 157r. Siehe auch den Eintrag im Repertorium Germanicum IX, Nr. 1080, pp. 159 f. Seine Vikarie in St. Marien in Lübeck wurde danach Bernd van Winthem übertragen und gemäß Everhard Pals Testament zum Gedenken an ihn und seine Eltern durch seinen weltlichen Testamentsvollstrecker, Hinrich Runge, um 200 mk. aufgestockt. UBBL III, § 2104, pp. 725 f. Siehe auch UBBL III, § 2006, pp. 587 f. Weiterhin stiftete Everhard Pal bei seinem Tode zwei Vikarien in St. Lamberti in der Hildesheimer Neustadt, die er mit 740 bzw. 750 rh. fl. dotierte und die mit dem Erzdiakonat in Barum verbunden wurden. Die eine Vikarie sollte mit dem Magister Caspar Runge besetzt werden. Das Patronatsrecht der Vikarie lag zuerst bei Bernd Pal III. in Livland, dann bei Telseke Runge, Anneke Hogevelt, Drudeke Boizenborch alle in Lübeck, Bernd Pal in Münster sowie Hinrich Greverade in Lübeck, in dieser festgelegten Reihenfolge. Allen Familien stand bis ins zehnte Glied die Wiederbesetzung der Vikarie mit einem mindestens 24 Jahre alten Priester zu. UBSHild VIII, Nr. 436, pp. 374-380.

⁸¹ Die Ehefrau des Lübeckers Johan Pape.

⁸² Bernd Pal. II. war zugleich, zusammen mit Bertram Luneburg d.Ä., Arnd Gruwel und Hinrich Vront, der Testamentsvollstrecker Hermen Platenschlägers. AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 26v., 1452 Anthonij heremite.

⁸³ Vgl. W. Stieda, Familie Pal, p. 206, mit weiteren Hinweisen.

⁸⁴ Die Ehefrau des Ratsherrn und Bergenfahrers Brant Hogevelt. Siehe zu diesem E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 565, p. 82.

⁸⁵ Vgl. das Testament des Bernd Pal II. vom 12. Juli 1452. AHL, Testamente, loc. cit.

⁸⁶ Die Ehefrau des Hans Boizenborch. Vgl. Schröder, Johannisquartier, p. 636 und AHL, NStB 1484, p. 225. Hans Boizenborch mußte 1483 einen Großteil seiner Güter seinen Gläubigern überlassen. Vgl. Schröder, Johannisquartier pp. 528 und 636 und Marien-Magdalenenquartier pp. 692 und 713. Die Schulden wurden 1483 im Niederstadtbuch beurkundet, AHL, NStB 1483, p. 173.

⁸⁷ AHL, NStB 1465-1474 -RS-, 1469 Reminiscere, fol. 243r., Actum sabbato ante oculi, März 4. Arnd Pael aus Münster bekennt, aus dem Testament des Bernd Pal 50 mk. Lüb. empfangen zu haben.

⁸⁸ AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft, Nr. 1, fol. 35v., AHL, NStB 1470, p. 348.

⁸⁹ UBStL VIII, Nr. DCLVII, pp. 698f.

850 mk. Lüb. betrug.⁹⁰ Er war darüber hinaus auch in wichtigen Korporationen der Kaufleute vertreten, und es steht zu vermuten, daß er, ebenso wie sein Vater, Mitglied der Bergenfahrerkompanie und damit der für ihn wichtigen berufsständischen Vertretung gewesen war. Weiterhin war er seit 1439 zusammen mit seiner Frau Telseke Mitglied der St. Antonius-Bruderschaft⁹¹, der auch einige seiner Kinder angehörten.⁹² Bernd Pal II. kann als ein fest etabliertes Mitglied der führenden Lübecker Kaufmannschaft zur Mitte des 15. Jahrhunderts beschrieben werden. Die Familie Pal besaß gute Kontakte zu den ratsfähigen Kreisen der Stadt, stand mit vielen in verwandtschaftlichen Beziehungen und konnte überdies auf ein ererbtes Vermögen zurückgreifen.

In diesem engverknüpften sozialen und gesellschaftlichen Umfeld begann, soweit sich dieses durch die wenigen überlieferten Quellen erschließen läßt⁹³, die Karriere des Lübecker Kaufmannssohnes Bernd Pal III. Wie schon oben erwähnt, wird er wahrscheinlich 1437 geboren worden sein. Über die Kindheit oder die Erziehung der pilschen Kinder ist – naturgemäß – nichts bekannt.⁹⁴ Als sich der Vater 1443 neu verheiratete, wurde die nach dem Lübschen Recht vorgeschriebene Erbscheidung vorgenommen, und es wurden Hinrich Vront⁹⁵, Lambert Eckey⁹⁶, Hinrich Greverade⁹⁷ und Albert Pal⁹⁸ zu den Vormündern der unmündigen Kinder eingesetzt.⁹⁹ Bernd Pal III. wurde, soweit es sich vermuten läßt, in traditioneller Form auf die Aufgaben eines Kaufmannes vorbereitet.¹⁰⁰ Im Jahr 1444 reiste er nach Reval, wofür der Lübecker Rat ihm den Bürgerstatus bestätigte.¹⁰¹ Schon zu diesem Zeitpunkt führte er seine Hausmarke, so daß zu vermuten steht, daß er sich in der Ausbildung zum Kaufmann befand. Zur Weihnachts-Drunke des Jahres 1454 wurde er in die Gilde der unverheirateten

⁹⁰ F. Bruns, Bergenfahrer, p. 81, Nr. 126, Note 3.

⁹¹ AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft, Nr. 1, fol. 24v.

⁹² Bernd Pal III., Anne Pape und Anneke Hogevelt. Siehe C. Jahnke, Gott gebe ..., im Druck.

⁹³ Die eigenen Aufzeichnungen Bernd Pals III. beginnen erst 1494.

⁹⁴ Vgl. hierzu allgemein H.-P. Bruchhäuser, Kaufmannsbildung, pp. 96-103.

⁹⁵ Zu dessen Testamentoren gehörten Hinrich Greverade, Alf Greverade, dm. Johan Hertze, Werner Grambeke und Euert Junge. Siehe UBStL XI, Nr. 229, p. 233 und AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 66v., 1452 Decoll. Joh. Hinrich Vront war zusammen mit Bernd Pal. II. der Testamentsvollstrecker Hermen Platenschlägers, des Vaters der dritten Frau Bernd Pals II.

⁹⁶ Siehe zu dessen Testament F. Bruns, Bergenfahrer, Nr. 84, pp. 57 f. und Nr. 133, pp. 85 f., in beiden Fällen war Hinrich Vront einer der Testamentoren, siehe auch op. cit., p. 165.

⁹⁷ Hinrich Greverade und Hinrich Vront liehen von Bernd Pal II. 1451 1 000 mk. Lüb. über ein Jahr. AHL, NStB -US- 1450-1451, p. 1522, 1451 Jacobi apli.

⁹⁸ Albert Pal wird als Ohm Bernd Pals II. bezeichnet. Siehe W. Stieda, Familie Pal, p. 216. Ein Arnold Pal war vermutlich der Bruder des Everhard Pal I. Siehe G. Asmussen, Lübecker Flandernfahrer, Katalog Nr. 90, Nr. 3, pp. 594 f.

⁹⁹ Siehe W. Stieda, Familie Pal, pp. 214 f. Eine Endabrechnung mit seinen Vormündern, aus der auch das Geburtsjahr hätte errechnet werden können, ist zur Zeit noch nicht auffindbar, da die entsprechenden Bände des Niederstadtbuches nicht wieder nach Lübeck zurückgekehrt sind.

¹⁰⁰ Vgl. einleitend zur Ausbildung mittelalterlicher Kaufleute T. Afflerbach, Der berufliche Alltag, vor allem pp. 69-73.

¹⁰¹ TLA, B.B. 40-I, Nr. 144, 1444 August 18.

Kaufleute, der Schwarzenhäupter, aufgenommen, was als Beginn seiner Gesellentätigkeit gedeutet werden kann.¹⁰² Am 13. Juli 1455 erhielt er dann die 800 mk. Lüb., die ihm in der Erbscheidung seines Vaters zugesprochen worden waren.¹⁰³ Schon am 24. Juli desselben Jahres verzollte er 1 terling Laken, 6 Last Hering und 3½ dröge Tonnen im Revaler Hafen, wobei neben ihm Reinolt ter Osten, u.U. als Bürge, aufgeführt wird.¹⁰⁴ Zur selben Zeit setzte ihn der Lübecker Bürger Thomas Grote als einen seiner Bevollmächtigten in Reval ein.¹⁰⁵ Drei Jahre später entrichtet er den „schote [...] to der Nowgardeschen reise“ in Höhe von 21 β¹⁰⁶, der einzig für diesen Handel erhoben wurde.

Aus den wenigen Informationen läßt sich schließen, daß er den klassischen Weg eines „hansischen“ Ostkaufmannes beschritten hatte: geboren in einer Kaufmannsfamilie wird er als Junge zu einem gestandenen Kaufmann nach Reval gegeben, wird dort Geselle, reist dann ins Kontor nach Novgorod, um seine Ausbildung und seine Sprachen- und Warenkenntnis zu vervollständigen und beginnt dann als junger Kaufmann, eigenständig Handel zu treiben, wobei schon durch die ersten Erwähnungen in den Zoll- und Waagelisten die späterhin besonders wichtigen Importgüter: Tuche, Hering und Salz, deutlich werden.

Nach 1460 kann davon ausgegangen werden, daß er in Reval selbständig Handel betrieb, dessen Umfang von Jahr zu Jahr stieg. Importierte er 1460 direkt 14 Last Salz nach Reval¹⁰⁷, waren es 1466 42 Last¹⁰⁸ und 1467 schon 105 Last.¹⁰⁹ Im Jahr 1468 hatte er allein von einem Revaler Kaufmann 114 Last Salz im Wert von 1 226 mk. rig. erhalten.¹¹⁰ In den folgenden Jahren erscheint er als regelmäßiger Importeur vor allem von Salz aus der Brouage in den Revaler Quellen¹¹¹, auch wenn die direkt bezogenen Salzmengen eher niedrig ausfielen. Als Zeichen dafür,

¹⁰² TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 18v. Im Gegensatz zu W. Stieda, Familie Pal, Nachtrag, p. 292, mit Bezug auf TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 23v., der das Jahr 1455 als Aufnahmejahr angibt. Zu den Schwarzenhäuptern siehe einleitend T. Kala et al., Bruderschaft der Schwarzenhäupter, pp. 61-66.

Siehe weiterhin zu den Drunken und der Bedeutung der bruderschaftlichen Festivitäten A. Mänd, Festkultur, pp. 95-130.

¹⁰³ AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 203v., 1455 Margarete.

¹⁰⁴ Revaler Schiffslisten, p. 452. In dieser Zeit erscheint er auch in den nicht genau zu datierenden Waagelisten als Salzimporteur. Revaler Schiffslisten, Anhang: Waageliste, p. 715.

¹⁰⁵ LEK UB, I.11, Nr. 449, p. 365.

¹⁰⁶ Revaler Schiffslisten, Anhang: Schoßliste, p. 703. Anhand der Schoßhöhe von 1 ferd. auf 100 mk. läßt sich der Wert seiner nach Novgorod gebrachten Waren auf 233 mk. 12 β rig. beziffern. Vgl. R. Vogelsang, Salz und Korn, p. 149.

¹⁰⁷ Revaler Schiffslisten, p. 528.

¹⁰⁸ Revaler Schiffslisten, p. 573.

¹⁰⁹ Revaler Schiffslisten, pp. 578 ff. Zum Salzhandel Revals in dieser Zeit siehe R. Vogelsang, Salz und Korn, vor allem pp. 139-148.

¹¹⁰ Revaler Pergament Rentebuch, Nr. 1070, p. 281.

¹¹¹ Revaler Schiffslisten, pp. 588, 594, 597, 612, 614, 623 f., 632, 636, 639, 643, 656, 659, 665, 675 und 679. Zur Bedeutung des Meersalzes im nordeuropäischen Handel siehe P. Jeannin, Le marché du sel marin.

daß sich Bernd Pal in Reval etablierte kann auch gewertet werden, daß er im Jahr 1460 in der Schwarzenhäupterbruderschaft das Schafferamt übernahm.¹¹²

Der Beginn der eigenständigen kaufmännischen Karriere Bernd Pals III. kann somit auf die Jahre 1459/1460 festgelegt werden. Allerdings scheint es auch in dieser Zeit nicht beabsichtigt gewesen zu sein, daß sich Bernd Pal in Reval niederläßt. Vielmehr heißt es 1465 im Testament seines Schwagers Hinrich Greverade lediglich, daß er „to Reuel“ sei.¹¹³

Der Beginn seiner Karriere als Kaufmann wird sicherlich auch dadurch erleichtert worden sein, daß er aus der Erbscheidung seines Vaters und dem Erbe eines mit ihm verwandten Hermen Pal 800 mk. Lüb. erhalten hatte und somit über ein bedeutendes Startkapital verfügte.¹¹⁴ Bis in die Jahre 1470/1471 war Bernd Pal in Reval,¹¹⁵ wo er im Jahr 1471 der großen Tafelgilde eine Spende von 450 mk. rig. machte.¹¹⁶

Nach dem Tode seines Vaters 1469 kehrte er, wahrscheinlich 1471/1472, wieder für längere Zeit nach Lübeck zurück¹¹⁷, wo er das väterliche Haus Alfstraße 19 geerbt hatte.¹¹⁸ Bernd Pal wurde sehr schnell in die Kreise der Kaufleute in Lübeck aufgenommen. 1472 wurde er zusammen mit seinem Schwager Hans Boizenborch Bruder der St. Antonius-Bruderschaft¹¹⁹, im selben Jahr auch in der St. Leonhards-Bruderschaft.¹²⁰ 1471 bis 1474 war er der Procurator seines unmündigen, nach Livland gegangenen Neffen Hans Pape d.J.¹²¹ Im Jahr 1475

¹¹² F. Amelung und G. Wrangell, Schwarzenhäupter, p. 92.

¹¹³ AHL, Testamente, (1466) 1465 Dezember 27., Hinrich Greverade.

¹¹⁴ W. Stieda, Familie Pal, pp. 214 f. Bernd Pal sollte, wie später Anneke und Arnd Pal 900 mk. Lüb. erhalten, s. pp. 217 f. Im Niederstadtbuch ist allerdings nur von 800 mk. Lüb. die Rede. Vgl. AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 203v., Margarete.

¹¹⁵ S. Oberhof zu Lübeck, Nr. 46 und Nr. 50, pp. 137 ff., und Liv. UB I.12, Nr. 777, p. 447. W. Ebel, Ratsurteile IV, Nr. 114, 1471, mit Bezug auf eine ältere Angelegenheit, pp. 96 f., Nr. 117a-b, pp. 99 f., 1471 Oktober, dort wird Bernd Pal III. als „*der dutschen hense kopmanne*“ bezeichnet. Siehe auch HUB X, Nr. 27, p. 15 und dazu HUB XI, Nr. 1297, p. 835, 1471 Mai-Juni.

¹¹⁶ W. Stieda, Familie Pal, p. 292. Siehe TLA, SGA 3, Tafelbuch des Heilig Geist Hospitals, foll. 9r. und 35r.

¹¹⁷ Seine geschäftlichen Aufzeichnungen beginnen in der Gesellschaft Pal-Grest-van Winthem 1472. TLA, A.f. 18, foll. 168v.-170c.(!). Siehe unten. In der Schwarzenhäupterbruderschaft wird er zuletzt zur Weihnachtsdrunke 1471, d.h. im Dezember 1470 geführt. TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 82r.

¹¹⁸ AHL, HS 850b, p. 449. Es handelt sich hierbei um ein Haus auf der Südseite der Alfstraße, das auch die alte Ordnungsnummer 57(58)/32 trug. Nach heutiger Numerierung wäre es die nach dem Krieg neuerrichtete Nummer 19. Sein Bruder Everhard hatte auf diesem Haus eine Rente von 20 mk. Lüb. geerbt. TLA A.f. 18, fol. 157r.

¹¹⁹ AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft, Nr. 1, fol. 37v. Zu diesem Zeitpunkt war sein Neffe Hermen Claholt dort Schaffer.

¹²⁰ AHL, Vereinsarchive, St. Leonhards-Bruderschaft, Nr. 1, fol. IVr.

¹²¹ AHL, ASA, Externa, Livonica-Estonica, Nr. 141, 1471 Februar 1. Nicolaus, Abt zu Padis urkundet, daß der Bruder Johannes Pape seinen Oheim Bernd Pal bevollmächtigt habe, die ihm von seinem Großvater vermachten 98 mk. Lüb. zu erheben. Regest Liv. UB I.12, Nr. 777, p. 447. Siehe auch AHL, NStB 1465-1474 -US-, fol. 567r., 1474 Judica. Abrechnung der Vormünder Hans Papes mit Bernd Pal über die Vormundschaftsverwaltung.

bekleidete er in der St. Leonhards-Bruderschaft das Schafferamt.¹²² Zwei Jahre später wurde er dann in die ältere Heilig-Leichnams-Bruderschaft zur Burg aufgenommen.¹²³

Auch in geschäftlicher Hinsicht fügte er sich in die lübsche Handelswelt ein.¹²⁴ 1471 im Juli war er Mitbefrachter in dem vor Reval gesunkenen Schiff des Hannke Vrome; für seine eingeschifften Laken konnte er aus dem Bergegut einen Anteil von 48 mk. und 15½ β erhalten.¹²⁵ Im Jahr 1472 geriet er in die spektakuläre Abwicklung der Geschäfte des verstorbenen Kaufmanns und Wechslers Godeman van Buren, von der neben einem Bürgermeister und neun Ratsherren auch 88 namhafte lübsche Bürger, darunter Hans Greverade und der spätere Ratsherr Brand Hogevelt, betroffen waren.¹²⁶

Für den Zeitraum zwischen 1475 und 1477/1478 liegen keine gesicherten Erkenntnisse vor. Es ist anzunehmen, daß er sich in diesen Jahren in Lübeck aufgehalten hat und dann nach Reval zurückkehrte. Im Jahr 1477 bezeichnete Bernd Pal einen seiner Lübecker Geschäftspartner, Bernd van Winthem (Winter), als tot.¹²⁷ Zusammen mit dem Revaler Ratsherrn Johan Grest¹²⁸ rechnete Bernd Pal daraufhin im Hause Alf Greverades in Lübeck über die Güter, „*wy em [Johan Grest C.J.] toe reuel ghesant hadden*“ ab.¹²⁹ Für das folgende Jahr empfing Bernd Pal im Namen dieser Gesellschaft Güter in Reval, die er weiter nach Narva

¹²² AHL, loc. cit., fol. VIIr.

¹²³ AHL, Vereinsarchive, Heilig-Leichnams-Bruderschaft zur Burg, Nr. 2, fol. 120v. Im folgenden Jahr wurde sein Neffe Hermen Claholt einer der Älterleute der Bruderschaft, AHL, loc. cit., fol. 121r.

¹²⁴ Zu seinem Handel in der Gesellschaft Pal-Grest-van Winthem siehe unten Kap. III.1.1.

¹²⁵ Sein Anteil stand im Wert an 16. Stelle der 39 befrachtenden Kaufleute. AHL, NStB 1465-1474 -US-, foll. 388r., 1471 Magdalene, und 557r.-v., 1474 Purificacionis Marie. Siehe auch HUB X, Nr. 27, p. 15 und HUB XI, Nr. 1297, p. 835.

¹²⁶ Vgl. AHL, NStB 1465-1474 -US-, foll. 458v.-459v., Eröffnung des Konkursverfahrens, fol. 464r. und weitere.

¹²⁷ TLA, A.f. 18, fol. 175v. Bernd Pal schreibt genau „*soe dat he selighen bernd van winter vnde my te: bleff van dem ghude wy em to reuel ghesant hadden*“ und er fährt dann mit Eintragungen für das Jahr 1478 fort. Dieses ist insofern erstaunlich, als daß der bekannte Lübecker Kaufmann Bernd van Winthem noch bis 1488 lebte. Siehe AHL, NStB 1481-88 -RS-, fol. 574v., 1488 Laurentij martiris, Testamentseröffnung Bernd van Winthems. Siehe auch: AHL, Pfundgeldlisten, 1482, foll. 4r. und 6v. Unter Umständen ist davon auszugehen, daß es mehrere Kaufleute mit diesem Namen gegeben hat, denn der Lübecker Rat läßt am 10. August 1488 das Testament des verstorbenen Bernd van Winthem velesen. AHL, NStB 1481-1488, fol. 574v., 1488 Laurentij maritiris.

Das Bernd Pal aber diesen Bernd van Winthem als Geschäftspartner meinte, geht aus der Abrechnung mit dessen Kindern Diderik und Paul, TLA, A.f. 18, fol. 175v., unzweifelhaft hervor. Es ist daher davon auszugehen, daß Bernd Pal die Gründe für das Ende dieser Gesellschaft nicht eindeutig oder aus einer Perspektive nach 1493 formuliert hat, zumal er selbst 1478 und 1479 noch Handelsaktionen zwischen Bernd van Winthem, dm. Johan Grest und ihm verzeichnet. TLA, A.f. 18, fol. 176r.

¹²⁸ Dieser wurde 1480 Bürgermeister. Vgl. F.G. von Bunge, Revaler Rathslinie, p. 461 und Nr. 490. Unter Umständen auch identisch mit dem Hans van Grest, dessen Geselle/Faktor Hans Hogevelt aus Herford 1477 in Reval verstorben war. AHL, NStB 1475-1478 -US-, fol. 158r., 1477 visitat. Marie.

¹²⁹ TLA, A.f. 18, fol. 175v.

sandte.¹³⁰ Es ist daher davon auszugehen, daß er um das Jahr 1478 herum endgültig nach Reval zurückkehrte.¹³¹ In der Schwarzenhäupterbruderschaft wird er erstmals wieder zur Weihnachts-Drunke 1478 erwähnt.¹³² Für die Jahre 1480 bis 1492 ist er wieder als Salzimporteur in Reval bezeugt¹³³ und die Revaler Aufzeichnungen in seinem Schuldbuch reichen bis ins Jahr 1482 zurück.¹³⁴

Bernd Pal ist Zeit seines Lebens immer mit Lübeck verbunden geblieben. Nach seiner Abreise wurde das Haus in der Alfstraße vermietet und von seinem Schwager Hans Boizenborch und später von Hinrich Greverade bzw. Hermen Papenbroek verwaltet.¹³⁵ Die Mieteinnahmen von etwas über 37 mk. Lüb.¹³⁶ und die Kosten für den Unterhalt des Hauses erscheinen regelmäßig in den Abrechnungen zwischen Pal und seinen Lübecker Verwandten.¹³⁷ Gleichzeitig wurde er als Vertreter Lübecker Interessen in Estland genutzt, so 1486, als er für den Lübecker Andreas Grelle das Erbe seines in Reval verstorbenen Bruders Cornelius „*in vruntschop eder in richt*“ beanspruchen sollte.¹³⁸

In Reval lebte Bernd Pal ausschließlich zur Miete. So wandte er allein im Jahr 1496-1497 für die Miete von vier Kellern, zwei Hopfenhäusern, zwei Kornhäusern und des Steinhauses des Ratsherrn Johann Kullert 53 mk. rig. und ein Pfund Pfeffer auf.¹³⁹ Auch an anderen Orten, vor allem in Dorpat, mietete er sich über einen längeren Zeitraum ein. So kostete ihn die Unterbringung in Dorpat bei Gotke van Telchten für das Jahr 1496-1497 39 mk. rig.¹⁴⁰, dasselbe schuldete er ihm auch im Jahr 1500.¹⁴¹

Bernd Pal hat sich nur bedingt in das gesellschaftliche Leben Revals eingefügt. In den Listen der Schwarzenhäupter-Drunken erscheint er nur bis 1498¹⁴², der Kindergilde und der Tafelgilde gehörte er, trotz seiner Spende, niemals an.¹⁴³ Auch eine Verheiratung, die ihn in das lübische oder Revaler Patriziat eingebunden hätte, hat er vermutlich nicht angestrebt.

¹³⁰ TLA, loc. cit., fol. 176r. Zum Narvahandel in dieser Zeit und den politischen Auseinandersetzungen hierzu siehe H. Rebas, *Infiltration och Handel*, pp. 174-181, sowie ders., *Axelsöhne*, pp. 177-199.

¹³¹ Für das Jahr 1478 rechnete er mit Johan Grest Pelzlieferungen, die er aus Narva nach Reval sandte, ab. TLA, loc. cit., fol. 169v.

¹³² TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 109r.

¹³³ Vgl. schon W. Stieda, *Familie Pal*, p. 292.

¹³⁴ TLA, A.f. 18, fol. 160r.

¹³⁵ TLA, loc. cit., foll. 5v., 128r., 130v. und 154v.

¹³⁶ S.u.a. TLA, loc. cit., fol. 130v.

¹³⁷ Im Jahr 1500 war das Haus an Werneke Wilder vermietet. TLA, loc. cit., fol. 130v.

¹³⁸ AHL, NStB 1481-1488 -RS-, fol. 429v., 1486 Exaltationis scte. crucis. Es ist fraglich, ob Bernd Pal diesen Auftrag ausführte oder, ob er sich zu dieser Zeit auf seiner Pilgerreise nach Santiago de Compostela befand. Im Jahr 1487 wird die Angelegenheit ohne Erwähnung Pals weiter abgewickelt, AHL, loc. cit., fol. 506v., 1487 Bartholomej apli.

¹³⁹ TLA, A.f. 18, foll. 57v.-58r.

¹⁴⁰ Von Letare 1496 bis Gregorii 1497, 52 Wochen à 3 ferd. = 39 mk. rig.

¹⁴¹ TLA, A.f. 18, fol. 114v.

¹⁴² W. Stieda, *Familie Pal*, p. 292. Nach den Statuten konnte ein Gildebruder aufgrund seines hohen Alters oder wegen Krankheit von der Teilnahme an den Drunken befreit werden, vgl. A. Mänd, *Festkultur*, pp. 111 f.

¹⁴³ W. Stieda, op. cit. 1502 spendet er der St. Antonius-Bruderschaft an St. Olai einen Rentenbrief von 106 mk. rig., TLA, A.f. 18, fol. 156r.

Über die letzten Lebensjahre Bernd Pals, von 1482 bis 1503, gibt sein überliefertes Schuldbuch ‚D‘ weitere Auskünfte. Neben der Verzeichnung des laufenden Geschäftsbetriebes gewährt es kleine Einblicke in die Privata dieses Kaufmannes. So verzeichnet er beiläufig die Ausgaben, die er, wahrscheinlich 1486-1487, auf einer Pilgerreise nach Santiago de Compostela abgeschrieben hatte.¹⁴⁴ Darüber hinaus kommt seine enge Verbundenheit mit der Familie Greverade und vor allem mit dem Lübecker Domherrn Alf Greverade zum Ausdruck. So stiftete er den Greverades 1499 zwei silberne Kannen, davon eine allein im Wert von 64 mk. rig. Die Kanne für dm. Alf Greverade ließ er dann noch zusätzlich auf einem Bild festhalten.¹⁴⁵

Im geschäftlichen Bereich kam es am 10. August 1489 zu einer letzten großen Neuorientierung¹⁴⁶, als er seinen Verwandten Bernd Runge widerlegte¹⁴⁷ und als gleichberechtigten Gesellschafter mitaufnahm.¹⁴⁸ Bernd Runge wurde über den Gesellschafter hinaus ein enger Vertrauter Pals und blieb dieses auch nach der Auflösung der Gesellschaft am 16. Dezember 1500.¹⁴⁹ Wie im weiteren noch zu zeigen sein wird, handelte Bernd Pal bis zum Ende seines Lebens auf denselben Ost-West-Pfaden, die er schon zur Mitte des 15. Jahrhunderts beschritten hatte. Zwar erlitt auch er 1494 bei der Schließung des Novgoroder Kontores Verluste¹⁵⁰, doch waren diese im Vergleich zum Umfang der anderen Unternehmungen marginal.¹⁵¹ Im Sommer des Jahres 1500 tätigte er seinen letzten großen Coup, als er in größeren Mengen Salz und Roggen einkaufte. Mitten in den Verkaufsverhandlungen allerdings erkrankte Bernd Pal. Seine Handschrift verändert sich sichtbar und der Abschluß der Verkäufe mußte von Bernd Runge im Schuldbuch eingetragen werden.¹⁵² Danach schränkten sich seine Aktivitäten

¹⁴⁴ TLA, loc. cit., fol. 163v. Zu Pilgerfahrten aus Skandinavien nach Santiago siehe C. Krötzl, Wege und Pilger aus Skandinavien, vor allem pp. 159 f. und 164-167, wobei Krötzl den Seeweg via Reval/Riga-Lübeck außer acht läßt. Vgl. ebendort, Karte p. 169. Vgl. auch B. Heyne, Von den Hansestädten nach Santiago, vor allem pp. 80 ff. zur Verbindung von Handel nach Brügge und Pilgerfahrt nach Santiago. Zur engen Verbindung von Pilgerreisen nach Santiago und Handelskontakten nach Südeuropa siehe einleitend Vasala, Kontakten, pp. 462 f.

Zu Santiago de Compostela in dieser Zeit siehe einleitend J. van Herwaarden, Le pelerinage a Saint-Jacques de Compostelle, vor allem pp. 78 ff. Im Jahr 1486 war es in Santiago im Anschluß an die Pilgerreise Isabellas von Kastilien und Ferdinands von Aragon zum Heiligen Jakob zu strukturellen Neuerungen, u.a. dem Bau einer neuen Pilgerherberge, gekommen. J. van Herwaarden, op. cit. p. 80.

¹⁴⁵ TLA, loc. cit., foll. 91r. und 105v. Vgl. unten Kapitel Kunsthandel.

¹⁴⁶ Zu den Handelsbeziehungen siehe unten Kap. III.1.6.

¹⁴⁷ TLA, A.f. 18, fol. 180v. Zum Wortlaut der *wedderlegginge* siehe Anhang I.

¹⁴⁸ Zum Gründungsakt einer *societas* siehe grundlegend A. Cordes, Gesellschaftshandel, pp. 121-125.

¹⁴⁹ TLA, A.f. 18, fol. 180v.

¹⁵⁰ TLA, loc. cit. Zu den Vorgängen 1494 in Novgorod siehe ausführlich E. Tiberg, Vilkoren, I, pp. 67-96, sowie T. Esper, Russia and the Baltic, pp. 459 ff.

¹⁵¹ Sein Geschäftsfreund Hans Hoppe zählte zu den Mitfinanziers der Delegation nach Moskau. Er hatte bei Hans Westman noch 10 rh. fl. für dessen Reise nach Moskau stehen. TLA, loc. cit., fol. 158r.

¹⁵² TLA, loc. cit., fol. 118r.

deutlich ein und die Gesellschaften und Handelsverbindungen wurden langsam aufgelöst.

Bernd Pal starb „*anno xvCij In dem jare des dynxzedages na vysytazyoniß marye des twyschen sees vnde syfen*“, wie seine Nachlaßpfleger in seinem Schuldbuch verzeichneten.¹⁵³ Schon acht Wochen vorher war er bettlägerig geworden, und er starb im Beisein eines Mönches und einer Aufwartefrau.¹⁵⁴ Noch am selben Tag wurde er in der Dominikanerkirche beerdigt. An diesem und an den beiden folgenden Tagen wurde in allen Revaler Kirchen und in Sankt Birgitten seiner gedacht.¹⁵⁵ Zudem wurden im Dominikanerkloster acht Tage lang für ihn Vigilien und Seelenmessen gehalten. Seine Nachlaßverwalter ließen für ihn für fast 20 mk. rig. einen ca. 3 X 1,8 m großen Grabstein entwerfen und anfertigen¹⁵⁶, der die Umschrift trägt: *Na . der . gebort . / Christi 1500 unde 3 des dinsche . dages . na visitacionis . / marie . do . starf . berent . pael . bid-det . vor . sine . sele.*¹⁵⁷ In dem im Zentralfeld des Steines gezeigten sprechenden Wappen sind drei gespitzte Pfähle zu sehen.¹⁵⁸

Die Testamentsvollstrecker waren gemäß seines Testamentes¹⁵⁹ seine Geschäftspartner Tönnies van Werden, Hans Tidinghusen, Bernd Runge und Gotke van Telchten¹⁶⁰. Sie kamen drei Wochen nach dem Tode Pals bei der Testamentsverlesung mit dem Rat überein, die im Testament verfügten Stiftungen über Jahr und Tag auszusetzen, um Zeit für die Abwicklung der Geschäfte zu gewinnen.¹⁶¹ Zudem begannen sie, den Haushalt Bernd Pals aufzulösen. In seinen Kisten und Kästen fanden sie u.a. 531 Ellen unterschiedlichster Stoffe, die als Spenden an Kirchen und andere Einrichtungen weitergegeben wurden. Auch die Hopfenvorräte wurden aufgelöst und wie die größeren Wertgegenstände kirchlichen Einrichtungen zugeleitet.¹⁶² An Geldvermögen und Erlösen aus seinen Handelsgeschäften konnten die Testamentatoren 1 231½ mk. 2 ferd. 2 β und 1 den. rig. verbuchen, 109 mk. 6 β rig. kam aus dem Verkauf des Hausrates, 20 mk. aus dem Verkauf seiner Bücher, 384 mk. und 1½ β konnten noch aus anderen Quellen verbucht werden.¹⁶³ Insgesamt belief sich damit das liquide Vermögen Bernd Pals in Reval auf knapp 1 744 mk. rig., seine Nachlaßpfleger bezifferten es sogar auf 1 772 mk. und 11½ β.¹⁶⁴ Von diesem Geld wurden 342 mk.

¹⁵³ TLA, loc. cit., fol. 144r., 1503 Juli 4.

¹⁵⁴ TLA, loc. cit., fol. 149v.

¹⁵⁵ TLA, loc. cit.

¹⁵⁶ TLA, loc. cit.

¹⁵⁷ W. Stieda, Familie Pal, p. 292. Siehe auch E. v. Nottbeck und W. Neumann, Kunstdenkmäler, pp. 179 f. mit Abbildung des Wappens. Dieser Stein befand sich 1888 in der Villa Rocca al mare bei Reval, heute ist er an der Außenwand des Dominikanerklosters in Tallinn am Katherinengang zwischen der Vene (Russ-Straße) und Müürivahe (Mauerstraße) angebracht.

¹⁵⁸ Dieses entspricht nicht der verwendeten Hausmarke des Bernd Pal. Das im Zentralbereich des Steines dargestellte große Wappen konnte bisher andernorts nicht nachgewiesen werden.

¹⁵⁹ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 77, pp. 90 f., TLA Testamente Nr. 54.

¹⁶⁰ Dieser war 1503 schon verstorben.

¹⁶¹ TLA, A.f. 18, fol. 144r.

¹⁶² TLA, loc. cit., foll. 145v.-146r.

¹⁶³ TLA, loc. cit., foll. 146v.-148r.

¹⁶⁴ TLA, loc. cit., fol. 148r. Vgl. auch W. Stieda, Familie Pal, Anhang 5, pp. 220-224, mit anderer Follierung.

$\frac{1}{2}$ β im Zusammenhang mit der Testamentsabwicklung ausgegeben¹⁶⁵, der Rest kam zu einem überwiegenden Teil den Armen, Kirchen und Klöstern in Reval, Dorpat und den umliegenden Gegenden zugute.¹⁶⁶ Die Nachlaßverwalter benötigten für die Abwicklung des gesamten Testamentes ziemlich genau drei Jahre, vom 4. Juli 1503 bzw. der Testamentseröffnung drei Wochen später bis zum 8. Juni 1506.¹⁶⁷

Resümierend bleibt festzuhalten, daß das Barvermögen Bernd Pals am Ende seines Lebens mit 1 772 mk. rig. bzw. 1 506 mk. Lüb.¹⁶⁸ ungefähr doppelt so hoch war, wie die 800 mk. Lüb. aus dem Erbteil seiner Eltern. Im Vergleich zu den Verfügungen seines Vaters aus dem Jahr 1464, die allein an Geldwerten 5 121 mk. Lüb. umfaßten, nimmt sich der Nachlaß Bernd Pals damit bescheiden aus. Auch im Vergleich zu den Transaktionen und testamentarischen Verfügungen Lübecker (Groß-) Kaufleute seiner Zeit und seines Umfeldes ist das palsche Vermögen minimal.¹⁶⁹ Allerdings hatte er sich zum Zeitpunkt seines Todes aus dem aktiven Geschäftsleben weitestgehend zurückgezogen, so daß das umlaufende Warenkapital sehr gering war. Immobiles Vermögen, über das ererbte Haus in Lübeck hinaus, hat er nicht erworben, ebensowenig konnte er nennenswerte Mittel in Renten anlegen.¹⁷⁰ So blieb die Ausbeute eines langen Kaufmannslebens äußerst mager.

Bernd Pal kann als ein Beispiel für die Kaufmannsöhne gelten, die das ererbte Geschäft der Eltern weiterführen, ohne dabei aber nennenswerte Erfolge oder Verluste zu erleben. Aus den vorhandenen Quellen der letzten Jahre des Bernd Pal ergeben sich keine Rückschlüsse, die darauf hindeuten, daß er versucht hätte, durch Spekulationen oder sehr große Transaktionen außerordentliche Gewinne zu erzielen.¹⁷¹ Ebensowenig strebte er einen Vermögenszuwachs durch eine lukrative Heirat an, noch hat er sich in erkennbarer Weise politisch betätigt. Bernd Pal kann als ein ruhiger und, wie noch zu zeigen sein wird, tief religiöser Kaufmann charakterisiert werden, der bis zu seinem Ende ein wenig auffälliges Leben führte.

¹⁶⁵ TLA, loc. cit., fol. 150r.

¹⁶⁶ TLA, loc. cit., foll. 150v.-152v.

¹⁶⁷ TLA, loc. cit., fol. 152v.

¹⁶⁸ Nach einem Kurs von 85 mk. rig. zu 100 mk. Lüb., TLA, loc. cit., fol. 101v.

¹⁶⁹ Vgl. z.B. die Aufstellung bei A. Graßmann, Greveradenkompanie, pp. 120 f.

¹⁷⁰ Zu den nachweisbaren Außenständen Bernd Pals bei seinem Tode siehe unten die Kapitel Lutke van Grest, Hinrich vp Gruten, dm. Diderik Hagen, Everd den Haghen, Hans van Hulderen und Otte Usselere.

¹⁷¹ Allerdings fehlen die frühen Geschäftsbücher ‚A‘ bis ‚C‘, so daß die Aussage nur für die späten Jahre Pals gelten kann.

II.2 DAS FAMILIENNETZWERK

Bei der Analyse des Geschäftsbuches ‚D‘ des Reval-Lübecker Kaufmannes Bernd Pal III. fällt die besondere Beziehung ins Auge, die diesen mit der Lübecker Familie Greverade verband. Geht man weiterhin davon aus, daß die ‚Familie‘ ein bedeutendes Strukturelement des mittelalterlichen Fernhandels war¹⁷², so kommt der Familie Greverade im weitesten Sinne im Handelssystem Bernd Pals eine herausragende Stellung zu. Es sollen daher im folgenden am Beispiel Hinrich Greverades d. J. mehr die allgemeinen Familienverhältnisse dargestellt werden, als das wirtschaftliche Handeln. Auch kann dieses im gegebenen Zusammenhang nur cursorisch geschehen. Die vielfältigen und herausragenden Persönlichkeiten der Familie Greverade bedürfen noch sehr eingehenderen Studien, um ihrer wirtschaftlichen und politischen Stellung in Lübeck des 15. und 16. Jahrhunderts gerecht zu werden.



Abb. 2: Hausmarke
Hinrich Greverades II.

Auch Hinrich Greverade II. wurde in eine in Lübeck etablierte Familie hineingeboren. Zu Beginn des 15. Jahrhunderts war sein Großvater Ludwig I. Greverade aus dem Rheinland nach Lübeck eingewandert.¹⁷³ Ludwig I. Greverade reüssierte in Lübeck als Kaufmann u.a. im Schwedenhandel¹⁷⁴ und faßte durch die Heirat mit Christina, der Tochter des Rats Herrn, Bürgermeisters und Zirklers Johan Gerwer¹⁷⁵, im Kreis der Kaufmannschaft Fuß.¹⁷⁶ Die Heirat muß schon sehr bald nach 1414 erfolgt sein. Im Jahr 1418 wurden beide Mitglieder der von Johan Gerwer mitgegründeten Heilig-Leichnams-Bruderschaft zur Burg¹⁷⁷, im Jahre 1429-1430 wurde Ludwig I. Greverade einer der Schaffer dieser Bruderschaft.¹⁷⁸ Christina und Ludwig I. Greverade gehörten auch zu den ersten Mitgliedern der 1436 offiziell gegründeten St. Antonius-Bruderschaft.¹⁷⁹

Vor allem die Söhne Ludwig I. Greverades sollten herausragende Positionen in Wirtschaft und Gesellschaft des Ostseeraumes einnehmen. Von seinen Söhnen Carsten, Johann¹⁸⁰, Cord, Hinrich I., Ludwig II. und Alf I., wurde letzterer

¹⁷² T. Afflerbach, *Der berufliche Alltag*, pp. 64 ff.

¹⁷³ A. Graßmann, *Greveradenkompanie*, pp. 115 f. und W. Dittmer, *Familien Greverode und Warneböke*, p. 7. Seit 1414 läßt er sich in Lübeck nachweisen. Über seine Herkunft aus der Nähe von Köln siehe A. Graßmann, *op. cit.*, p. 115, Note 39.

¹⁷⁴ H. Rossi, *Natie der Holmevarer*, pp. 163 und 167.

¹⁷⁵ S. Dünnebeil, *Zirkel-Gesellschaft*, Nr. 115. Siehe auch pp. 132 ff.

¹⁷⁶ Unter Umständen folgte er seinem 1414 verstorbenen Verwandten Kersten Greverade nach Lübeck. Siehe hierzu ausführlich G. Asmussen, *Lübecker Flandernfahrer*, Katalog Nr. 22, vor allem Nr. 3, pp. 345 f.

¹⁷⁷ AHL, *Vereinsarchive*, Heilig-Leichnams-Bruderschaft zur Burg, Nr. 2, fol. 10r.

¹⁷⁸ Vgl. C. Jahnke, *Gott gebe ...*, im Druck.

¹⁷⁹ AHL, *Vereinsarchive*, St. Antonius-Bruderschaft zur Burg, Nr. 1, fol. 24r., vgl. auch C. Jahnke, *op. cit.*, im Druck.

¹⁸⁰ Johann und Anna Greverade erhielten am 4. August 1467 einen vollkommenen Sündenerlaß

erfolgreicher Kaufmann¹⁸¹ und Ratsherr in Lübeck, sein Bruder Ludwig II. Bürgermeister in Stralsund und auch Carsten und Hinrich I. machten sich einen Namen als Kaufmann.¹⁸² Ludwig I. Greverade starb 1455¹⁸³, seine Frau Christina 1464/1465.¹⁸⁴

Die Greverades der zweiten Lübecker Generation übten politisch, wirtschaftlich, kulturell und sozial in Lübeck einen großen Einfluß aus. So findet sich 1458 Hinrich Greverade I. nicht nur unter den Gründern der St. Leonhards-Bruderschaft¹⁸⁵, sondern unter den ersten Brüdern und Schwestern lassen sich noch acht weitere Mitglieder der Familie nachweisen.¹⁸⁶ Auch in den beiden anderen Bruderschaften der Kaufmannschaft waren die Greverades nicht nur zahlreich vertreten, sondern nahmen auch die Ämter der Schaffer und Älterleute ein.¹⁸⁷ Hinrich Greverade I. stand in engen persönlichen und wirtschaftlichen Beziehungen zu König Karl von Schweden.¹⁸⁸ Carsten Greverade gehörte neben *hern* Hinrich Castorp, Hans Castorp, Hermen Soberhusen, Hinrich Prume und Hinrich Ebeling d.J.¹⁸⁹ zu den prominenten Gläubigern König Christians I. und Königin Dorotheas von Dänemark in Lübeck, die 1472 dafür den Gottorfer Zoll als Pfand bekamen.¹⁹⁰ Hinrich Greverade II. gehörte neben Tideman Evinghusen zu den einzigen beiden Nicht-Ratsherren, die 1481/1482 gebeten wurden, zur

durch die päpstliche Kanzlei. Repertorium Germanicum IX, Nr. 3131, p. 473.

¹⁸¹ Siehe zu seinen Handelsgeschäften u.a. UBStL VIII, Nr. 26, pp. 39 f., über eine Handelsgesellschaft zwischen ihm, Ludwig II. Greverade in Lübeck, Frederik Depenbeke in Reval und Alf Greverade in Stralsund. Auch Alf Greverade erhielt am 15. September 1467 einen vollkommenen Sündenerlaß durch die päpstliche Kanzlei. Repertorium Germanicum IX, Nr. 31, p. 5.

¹⁸² Vgl. zusammenfassend A. Graßmann, Greveradenkompanie, p. 116.

¹⁸³ W. Dittmer, Familien Greverode und Warneböke, Stammbaum. Nach Dittmer starb er am 2. Juni 1455. Sein Begängnis wurde in beiden Bruderschaften allerdings erst in der Schafferperiode 1455-1456 verzeichnet. AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft zur Burg, Nr. 1, fol. 46r. und AHL, Vereinsarchive, Heilig-Leichnams-Bruderschaft zur Burg, Nr. 2, fol. 89v. Zur Datierung der Schafferperioden siehe C. Jahnke, Gott gebe..., im Druck.

¹⁸⁴ AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft zur Burg, Nr. 9, fol. 32v.

¹⁸⁵ UBStL IX, Nr. 630, pp. 628-631.

Schon 1457 hatte er vom päpstlichen Poenitentiar eine „littera confessionalis“ erhalten. Repertorium Poenitentiarie Germanicum, III, Nr. 995, p. 99.

¹⁸⁶ Her Alf und seine Hausfrau, Carsten, Hans und seine Hausfrau, Cord, Wyndeke und Christina, die Mutter des Hinrich Greverode. Siehe: AHL, Vereinsarchive, St. Leonhards-Bruderschaft zur Burg, Nr. 1, foll. Vr.-Vlr.

¹⁸⁷ In der St. Antonius-Bruderschaft waren bis 1469 vertreten: Hinrich, her Alf und seine Frau, Ludwig, Agnete, Hans und seine Frau, Cord, Taleke, Kersten und seine Frau, Lambert und eine weitere Ehefrau von Hans. In dieser Bruderschaft waren Hinrich 1439, Ludwig 1442, Alf 1446, Hans 1461 und Kersten 1466 Schaffer, Alf wurde 1454 Ältermann. In der Heilig Leichnams-Bruderschaft lassen sich bis jetzt Hinrich, Alf, Hans und dessen Frau nachweisen. 1443 war Hinrich der Ältermann/Schaffer der Bruderschaft. Vgl. C. Jahnke, Gott gebe..., passim.

¹⁸⁸ Vgl. u.a. HUB VIII, Nr. 560, pp. 367 f. und Nr. 592, pp. 388 f.

¹⁸⁹ Einem engen Geschäftspartner Hans Castorps, s. u.a. APG 300, D 28, 162, 1454 April 15., Probleme beim gemeinsamen Verkauf von Laken.

¹⁹⁰ AHL, NStB 1465-1474 -US-, foll. 485r.-v., 1472 Andree Apli., Actum: 1472 Dezember 10. Siehe hierzu ausführlich: G. Neumann, Hinrich Castorp, pp. 42 f.

Linderung einer Hungersnot in Lübeck, Getreide aus Danzig einzuführen.¹⁹¹ All dieses zeugt vom Ansehen, welches diese Familie in Lübeck genoß, ein Renommee welches schon vor dem Tod des Vaters und des Aufstieges von Alf I. in den Rat 1455 überaus hoch war.

Dieses Ansehen der Familie Greverade kam auch beim Entstehen der sogenannten ‚Greveradenkompagnie‘ zum Tragen. Schon für das Jahr 1462 berichtet der Ratssekretär von einer Kompagnie bzw. *gesellschup* dieses Namens, in der sich später eine Gruppe neuaufgestiegener Kaufleute sammeln sollte.¹⁹² Im Falle dieser Kompagnie war wahrscheinlich der Versammlungsort der Brüder, der Greveradenhof Ecke Königsstraße/Hüxstraße, das namengebende Element.¹⁹³ Die Greveradenkompagnie sollte in den Jahren nach ihrer Gründung bis zu den Wirren der Reformationszeit nach der Zirkelgesellschaft und der Kaufleutekompagnie zu den angesehensten Lübecker Vereinigungen gehören. Die Mitglieder der Greveradenkompagnie, zusammen mit denen der Kaufleutekompagnie, trugen weiterhin maßgeblich zur Ausstattung der Sängerkapelle in St. Marien bei und dokumentierten somit in eindrucksvoller Weise ihren Reichtum und ihr Ansehen.¹⁹⁴

Die Handelsrichtung der Greverades, vor allem Alfs I. und Hinrichs I., lag, wie schon bei ihrem Vater im Schweden- und Stockholmhandel.¹⁹⁵ Zudem war er schon 1453 im Handel mit flandrischen Laken in Danzig engagiert.¹⁹⁶ Herr Alf Greverade war zudem Ältermann des Kaufmannskollegiums.¹⁹⁷ Allerdings bedarf es noch weiterer Forschungen zu diesem Thema, um die Richtung und den Umfang des Handels der Familie Greverade zur Mitte des 15. Jahrhunderts weiter zu klären.¹⁹⁸

¹⁹¹ Vgl. G. Neumann, op. cit., p. 42, Note 776 und HUB X, Nr. 930, p. 580. Neben Danzig wurde auch Reval gebeten, Exportlizenzen für Getreide zu erteilen. Vgl. TLA, B.B. 40-III, Nr. 13, 1482 April 2., und Nr. 14, 1482 April 3. Dm. Diderik Basedow wollte 100 Last Roggen, dm. Hans Castorp und Hans Kerckrinck wollten 30 Last Roggen aus Reval nach Lübeck bringen lassen. Lübeck bittet zwischen 1481 und 1482 drei Mal um eine Exportlizenz für Getreide, insgesamt 1 000 Last. Siehe APG 300, D 29, 292, 296 und 301.

¹⁹² Vgl. zu den Gründungsvorgängen zuletzt A. Graßmann, Greveradenkompanie, vor allem pp. 111-115.

¹⁹³ Vgl. G. Neumann, Hinrich Castorp, p. 93, Note 824.

¹⁹⁴ Vgl. A. Graßmann, Greveradenkompanie, pp. 114 ff.

¹⁹⁵ Vgl. zusammenfassend A. Graßmann, op. cit., p. 116.

¹⁹⁶ APG 300, D 28, 155, Lübeck an Danzig, 1453 Mai 18.

¹⁹⁷ Vgl. auch E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 538, p. 77.

¹⁹⁸ Siehe hierzu u.a. Beispiele aus dem AHL, NStB 1451-1465 -US-, foll. 59v.-60r., 1452 Jacobi apli., Alf und Arnd Greverade lösen ihre Gesellschaft auf; fol. 61v., 1452 Jacobi apli., Hermen Ruckerding leiht sich bei Hinrich Greverade 835 mk. lüb.; fol. 78v., 1452 Andree apli., Ludwig Greverade löst seine Gesellschaft und Wedderlegginge mit Tydeke Techusen; foll. 94r.-94v., 1453 Judica, Alf Greverade verliert bei einem Schiffsunglück Wachs vor Travemünde; fol. 155v., 1454 Trinitatis, Hinrich Greverade verkauft Hinrick Becker eine Rente von 20 mk.; fol. 156v., 1454 Joh. bap^{te} Nat., Alf und Hinrich Greverade verkaufen Johan Eekhoff und seiner Frau eine Rente von 100 mk.; fol. 162r., 1454 Laurencij, Hinrich Greverades Gesellschafter Franciscus Rode aus Rostock stirbt und die Gesellschaft wird aufgelöst; fol. 173r., 1454 Omni Sanctorum, Alf und Hinrich Greverade verkaufen Hinrich Wizendorp eine Rente von 52 mk. und fol. 205v., 1455 Petri ad vincula, Hinrich Greverade löst seine Gesellschaft mit Lucas Loß, dem Sohn seiner Schwester, auf.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung des Handels von Bernd Pal III. stellt vor allem Hinrich Greverade I., der Sohn Ludwigs I., den Schlüssel zum Verständnis des palschen Handelsnetzwerkes dar. Nach Auswertung teils sich widersprechender Aussagen kann festgehalten werden, daß dieser mit Windula, der Tochter Bernd Pals II., verheiratet war.¹⁹⁹ Die Heirat seiner Schwester in den Familienverband der Greverades eröffnete Bernd Pal III. ein umfangreiches Netzwerk bedeutender Kaufleute. Wie noch zu zeigen sein wird, lassen sich manche seiner Handelspartner unter dem Begriff ‚Neffe‘ subsumieren. Daher sollen hier die wichtigsten Familienverbindungen der Greverades kurz dargestellt werden, soweit sie das Verständnis des palschen Handels erleichtern.²⁰⁰

Am wichtigsten waren für Bernd Pal III. die Beziehungen, die sich durch die Kinder Hinrichs I. ergaben. Hinrich Greverade II. († 1500) war einer der bedeutendsten Lübecker Partner Pals, mit dem er auch eine Gesellschaft unterhielt.²⁰¹ Hinrich Greverade I. war mit Windula Prume, der Tochter des Großkaufmannes Hinrich Prumes I. und der Katherina Castorp, verheiratet. Hierdurch gehörten auch die Mitglieder der Familie Castorp zu den (weiteren) Verwandten Bernd Pals²⁰², der in geschäftlichem Kontakt zum Revaler Gerd II. Castorp stand.²⁰³ Zudem besaß Bernd Pals Danziger Geschäftspartner Jacob van Vrechten wiederum Geschäftsbeziehungen zu Hans Castorp und Hinrich Prume in Lübeck.²⁰⁴

Die Bindung der Prumes an die Familie Greverade wurde dadurch verstärkt, daß Hinrich Prume II. die Schwester Hinrich Greverades d. J. heiratete. Deren Kinder wiederum gehörten zu den Geschäftsfreunden Pals. Eine weitere Schwester Hinrichs I., Gertrud, war die Ehefrau des Ratsherrn Hermen Claholt, eines einflußreichen Großhandelskaufmanns mit weitreichenden gesellschaftlichen Kontakten.²⁰⁵ So trat dieser 1472 zusammen mit *hern* Hinrich Castorp, Hans und

¹⁹⁹ Vgl. schon W. Dittmer, Familien Greverode und Warneböke, Stammbaum. Vgl. ebenfalls wie oben schon erwähnt, TLA, A.f. 18, Schuldbuch Bernd Pal, fol. 105v. Im Testament Hinrich Greverades d.Ä. heißt es „*Item geue ik bernd pael mynes wiues broder de is to Reuel ij^e mk.*“ AHL, Testamente, (1466) 1465 Dezember 27., Hinrich Greverade. Wie oben ausgeführt fehlt Windelke Greverade in den Testamenten Bernd Pals II. Der Name des Bruders ihrer Mutter wird im Testament ihres Mannes mit *hern* Thomas Bisenhusen, einem Lübecker Domherrn, angegeben.

Hinrich und Windula Greverade erhielten ebenfalls wie die anderen Greverades und die Claholts 1467 einen vollkommenen Sündenerlaß durch die päpstliche Kurie. Repertorium Germanicum IX, Nr. 1944, p. 303.

Windula Pal wird zudem häufig mit Windula Prume, der Frau Hinrich Greverades d. J., verwechselt.

²⁰⁰ Siehe zum leichteren Verständnis den Stammbaum Greverade/Pal im Anhang.

²⁰¹ Siehe unten Kap. III.1.2.

²⁰² Siehe zum leichteren Verständnis des Stammbaum der Familie Castorp im Anhang.

²⁰³ Zu den genauen Familienverhältnissen siehe G. Neumann, Hinrich Castorp, Stammbaum. Gerd Castorp wiederum hatte geschäftliche Beziehungen zum Danziger Ratsherrn Johann Barenbroke, der sich noch nicht diesem Kreis zuordnen ließ. Siehe APG 300, 27, 7, foll. 165r.-v., 1499 quinta feria ante pentecoste.

²⁰⁴ APG 300, 43, 2^b, fol. 235r., 1471. Vgl. unten Kap. III.1.4.

²⁰⁵ Siehe einleitend H.-J. Vogtherr, Hermann Messmann, pp. 62 f. Die Brüder Hermen und Bernd Claholt aus Münster waren seit der Mitte des 15. Jahrhunderts in Lübeck anwesend. Vgl. AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 245r., 1456 Viti Mart. Hermen und Bernd Claholt

Gerd Castorp als Vertreter Hinrich Prumes in einer Klage gegen Jachim Grawerd in Reval auf²⁰⁶, 1474 wurden Hans Castorp und Hermen Claholt die Procuratoren Hinrich Prumes in allen Angelegenheiten.²⁰⁷ Die persönlichen Beziehungen zwischen Hinrich Prume und Hermen Claholt gingen so weit, daß Prume seinem Schwager 1474 seinen „Leichenstein“ im hohen Chor von St. Marien überließ.²⁰⁸ Am 30. April 1497 immatrikulierten sich Herman Claholt d.J. sowie Alf III. und Ludolf Greverade gleichzeitig in Löwen im Lilienkollegium, wo sie unter der Protektion Alf II. Greverade standen.²⁰⁹

Unter den Kindern Hinrich Greverades d. J. war dessen Tochter Ida in erster Ehe mit Hermen Papenbroek verheiratet, der das falsche Vaterhaus in der Alfstraße verwaltete.²¹⁰ Daneben standen die Söhne Alf III. und Hinrich III. und Windula, die mit dem Ratsherrn Hinrich Nenstede verheiratet war.

Neben Hinrich Greverade II. verband Bernd Pal III. eine besondere persönliche Beziehung zu dessen Bruder, dem späteren Lübecker Domherrn, Alf II. Greverade.²¹¹ Zwischen allen dreien bestand bis 1480 eine gemeinsame Handelsgesellschaft, die ohne Nennung von Gründen aufgelöst wurde.²¹² Doch existierte auch danach eine besondere Beziehung zwischen Bernd Pal und seinem Lübecker Neffen Alf, dem er wiederholt Geschenke und andere Dinge zukommen ließ.

Insgesamt lassen die Familienverhältnisse der Familie Greverade ein komplexes Netzwerk von wirtschaftlich und politisch erfolgreichen Persönlichkeiten erkennen, welches durch die Heirat der Schwester Bernd Pals III. mit Hinrich Greverade I. auch den Pals erschlossen werden konnte.

Der wichtigste Handelspartner aus der Familie Greverade war für Bernd Pal, wie schon erwähnt, zweifellos Hinrich Greverade II. Er gehört seit den Forschungen Paulis und Mantels²¹³ zu den bekannten Lübecker Kaufleuten des ausgehenden 15. Jahrhunderts, ohne daß bis jetzt das Lebensbild dieses Mannes eingehend beurteilt werden könnte. Die Aufmerksamkeit der Forschung erlangte er vor allem durch drei Dinge: der Lübecker Wechselbank, sein Engagement für die Sängerkapelle in St. Marien sowie die Ausstattung der Greveradenkapelle in St. Marien zu Lübeck.

bekennen, vom väterlichen Erbe geschieden zu sein.

²⁰⁶ AHL, NStB 1465-1474 -US-, fol. 436v., 1472 Diuisionis aplor.

²⁰⁷ AHL, NStB 1465-1474 -US-, foll. 563v.-564r., 1474 Remiscere. Siehe auch fol. 599r., Nat. Marie, gütliche Scheidung Hinrich Prumes von dessen *Wedderlegginge*-Partner Tönnies Eggerdes, die von Claholt und Castorp als Procuratoren bezeugt wurde.

²⁰⁸ AHL, loc. cit., foll. 591r.-v., 1474 Jacobi Apli.

²⁰⁹ G. Eimer, Bernt Notke, p. 156, sowie P.G. Bietenholz, Schüler und Freunde des Erasmus, p. 79.

²¹⁰ Vgl. auch H.-J. Vogtherr, Hermann Messmann, p. 63.

²¹¹ Dieser hielt sich 1473 in Reval auf und nahm an der Weihnachtsdrunke der Schwarzenhäupter teil. TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 95v.

²¹² AHL, NStB 1478-1481 -US-, foll. 169v.-r., 1480 Viti.

²¹³ C.W. Pauli, Lübeckische Zustände und W. Mantels, Lübeckische Zustände.

Hinrich Greverade II. und sein Bruder Alf II. gehörten zu den ersten Kaufleuten im nördlichen Hanseraum, die versuchten, moderne Formen des Geldtransfers auch im Ostseeraum zu etablieren.²¹⁴ Zu diesem Zweck richtete Alf auf dem Rathaus, neben dem Oberstadtbuch, eine Wechselbank ein, die 1477 erstmals erwähnt wurde.²¹⁵ Bis zum Jahr 1495 wurde die Wechselbank unter seinem Namen geführt.²¹⁶ Schon 1494 hatte Alf seinem Bruder Hinrich die Procura in allen Geldangelegenheiten übertragen²¹⁷, seit dem 4. September 1495 war er Mitglied des Löwener Lilienkollegiums²¹⁸ und 1497 wurde er auf Vorschlag Papst Alexanders VI. Lübecker Domherr.²¹⁹ Von 1495 bis 1500, seinem Todesjahr, führte Hinrich Greverade II. die Wechselbank unter seinem Namen weiter. Noch zehn Jahre nach seinem Tode, waren die Nachlaßpfleger mit der Abwicklung der Wechselbank beschäftigt.²²⁰ Die Einrichtung einer offiziellen Wechselbank war dauerhaft nur vermögenden Kaufleuten mit einem guten Leumund möglich, zumal die Lübecker Kaufleute durch den Bankrott bzw. die Umstände beim Tode des Bankiers Godeman van Buren 1472 sehr schlechte Erfahrungen gemacht hatten. Die Brüder Greverade brachten diese Eigenschaften sicherlich in hohem Maße mit. Allerdings gelang es auch Ihnen nicht, die neue Form internationaler Geldgeschäfte dauerhaft in Lübeck bzw. im Ostseeraum zu etablieren.

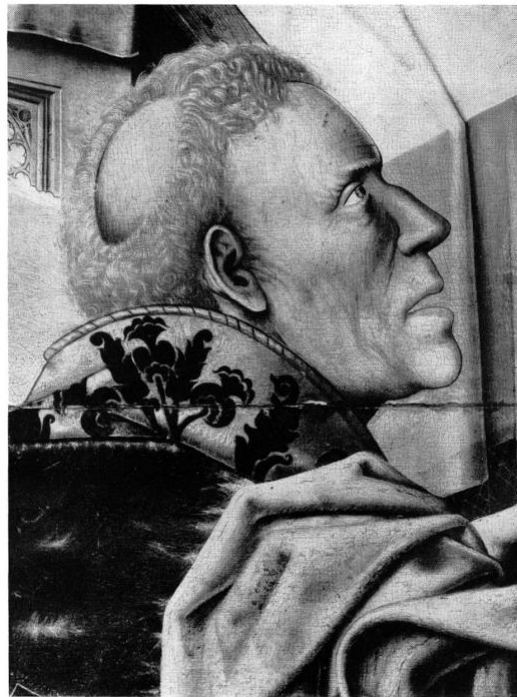


Abb. 3: Der Domherr Alf II. Greverade
Ausschnitt aus der Gregorsmesse von Bernt Notke, um 1504
nach C. G. Heise, Gregorsmesse, Abb. 8

-
- ²¹⁴ Zu einem ersten vergeblichen Versuch der Einrichtung einer Wechselbank in Lübeck 1461 durch Godeman van Buren siehe u.a. G. Neumann, Hinrich Castorp, p. 20, sowie C.W. Pauli, Lübeck als Wechselplatz des Nordens.
- ²¹⁵ Siehe UBStL X, Nr. DLXXXVII, p. 682. Ob die Wechselbank tatsächlich schon 1465 bestand, wie in der Urkunde aufgeführt, und damit ein Konkurrenzunternehmen zur Bank Godeman van Burens darstellte, oder ob es sich um einen Lese-/Schreibfehler handelt, bleibt fraglich. Vgl. auch UBStL XI, Nr. 173, p. 178 und C.W. Pauli, Lübeck als Wechselplatz des Nordens, Urkundenanhang, Nr. 65.
- ²¹⁶ A. Graßmann, Greveradenkompanie, p. 116.
- ²¹⁷ AHL, NSStB -RS-, 1489-1495, fol. 421r., 1494 Mai 15.
- ²¹⁸ P.G. Bietenholz, Schüler und Freunde des Erasmus, pp. 83-86, hier p. 84.
- ²¹⁹ A. Graßmann, Greveradenkompanie, p. 116.
- ²²⁰ AHL, NSStB -RS-, 1509-1511, fol. 208r, 1510 April 5. Ergänzend siehe P.G. Bietenholz, Freunde des Erasmus, pp. 83-86.

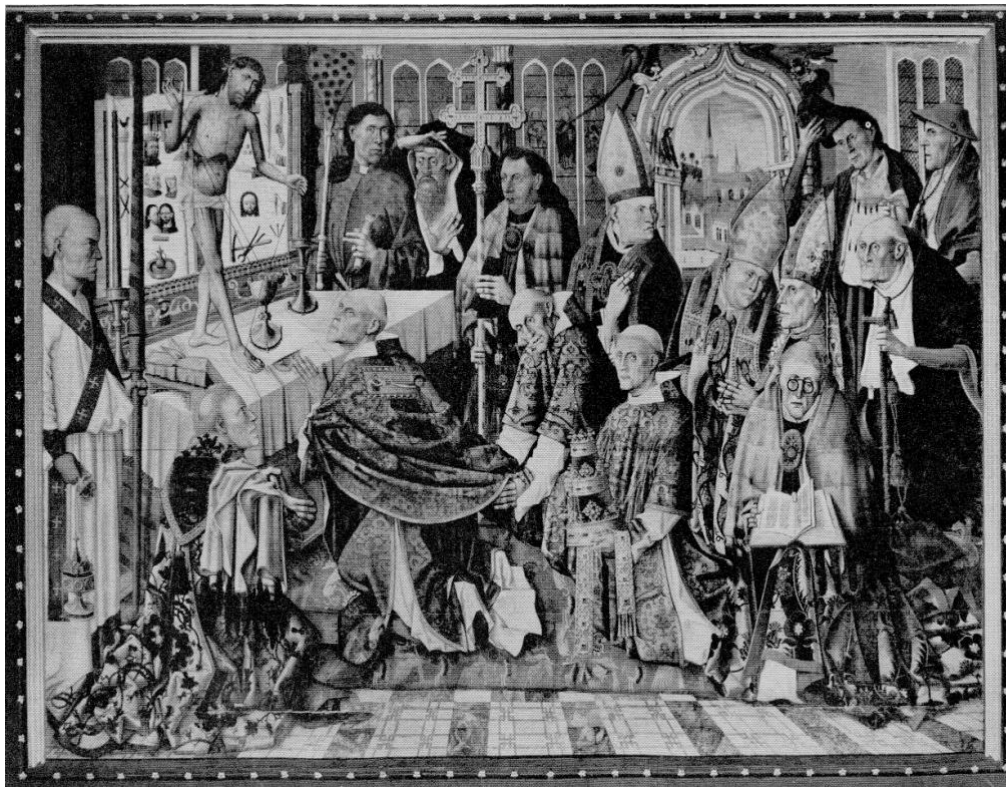


Abb. 4: Bernd Notke, Gregorsmesse, um 1504
 Links unten im Vordergrund Alf II. Greverade; im Hintergrund links wahrscheinlich Hinrich III. Greverade.
 Lübeck, St. Marien, 1942 verbrannt
 nach C.G. Heise, Gregorsmesse, Abb. 2

Eine erwähnenswerte Variante der Geldgeschäfte der Greverades, die zugleich von deren gutem Leumund zeugt, ist ihr Engagement für ausländische Kirchen und Klöster auf dem Lübecker Geldmarkt. So hatte Hinrich II. 1473 240 mk. lüb. für eine St. Antonius-Vicarie in der Kalmarer St. Nicolaikirche in Lübeck untergebracht²²¹ und sein Vater Hinrich I. stand in engen Verbindungen zum bedeutendsten schwedischen Kloster, Vadstena, dessen neuer Hauptaltar 1459 durch seine Vermittlung in Lübeck gearbeitet wurde.²²² Zudem hatte dieser unter Vermittlung des bekannten Kaufmannes Kunze Sussenheimer²²³ 1465/1466 300 fl. für den St. Johannis-Orden in Lübeck angelegt.²²⁴

Neben seiner Beteiligung an der Lübecker Wechselbank ist Hinrich Greverade II. vor allem durch sein Engagement für die Sängerkapelle in St. Marien bekannt geworden. Noch zu Zeiten seines Vaters war in St. Marien durch Hinrich Castorp und Hinrich Greverade I. hinter dem Hauptaltar eine Marienstiftung errichtet worden²²⁵, an die sich 1497 die Bruderschaft Beatae

²²¹ AHL, loc. cit., fol. 538v., 1473 Vndecim millium virginis.

²²² Vgl. ausführlich J. von Bonsdorff, Kunstproduktion, vor allem pp. 98-114.

²²³ Vgl. zu diesem G. Fink, Leonhardsbruderschaft, vor allem pp. 330 f.

²²⁴ AHL, NStB 1475-1478 -US, foll. 181r.-v., 1477 Calixtj pape.

²²⁵ A. Graßmann, Greveradenkompanie, p. 112, UBStL X, Nr. CCXXXVIII, pp. 246-251, siehe auch Nr. DXXXIII, pp. 548 f. Im Jahr 1464 war Hinrich Greverade I. der Vorsteher der

Mariæ knüpfte, die stark von den Familien Castorp und Greverade, und besonders von Hinrich Greverade II., gefördert wurde.²²⁶ Hinrich Greverade engagierte sich in allen Bereichen für die Belange der Marientidenstiftung. So ließ er z.B. 1479 in dem Haus der Marien-Sänger in der Hundestraße an der Wakenitz, welches ihm gehörte, ein „privete“ anbringen und steigerte damit den Wohnkomfort der Sänger.²²⁷ Die Förderung der Marienkapelle reichte so weit, daß Hinrich Greverade II. 1499 selbst nach Rom reiste, um dort einen Ablaßbrief für die Sängerkapelle zu erwerben.²²⁸ Nach Erwerb dieses Briefes ist Hinrich Greverade II. in Rom gestorben und in Viterbo begraben worden.²²⁹

Über sein Engagement für die Sängerkapelle hinaus, stattete Hinrich Greverade II. auch die Kapelle seiner Familie in St. Marien prachtvoll aus. Zusammen mit seinem Bruder Alf hatte er am 23. Februar 1494 einen Altar zu Ehren des Heiligen Geistes in St. Marien gestiftet, der im Nordturm der Kirche errichtet wurde.²³⁰ Das Diptychon wurde von dem Lübecker Maler Hermann Rode geschaffen und zeigte unter anderem den Tod Mariens in einem bürgerlichen Ambiente.²³¹ Die Kapelle wurde schon am 17. Mai 1494 durch einen weiteren Verwandten, Dietrich Loff, mit einer zweiten Vikarie ausgestattet.²³² Zum kostbaren Inventar dieser Kapelle gehörte weiterhin die aus dem Nachlaß des Alf Greverade um 1504 gestiftete „Gregorsmesse“ von Bernt Notke, auf der – mit portraithaften Zügen – Alf Greverade und sein Nachlaßverwalter Hinrich Greverade III. abgebildet waren.²³³

Kapelle.

²²⁶ A. Graßmann, op. cit., pp. 112 f. Die von M. Wehrmann, Sängerkapelle, p. 380, aufgestellte Gleichsetzung der Marien-Bruderschaft mit der Greveradenkompanie, ist, trotz enger Verbindungen beider Vereinigungen, falsch. Vgl. A. Graßmann, op. cit. Zu diesen Verwechslungen kam es auch dadurch, daß Hinrich Greverade I. den Greveradenhof der gleichnamigen Kompanie den Brüdern der Marienbruderschaft für ihre Versammlungen einräumte. Vgl. G. Neumann, Hinrich Castorp, p. 93, Note 824. Zur Stiftung der Marienbruderschaft siehe einleitend G. Neumann, op. cit., p. 97.

Zu den Kunststiftungen von Alf II. und Hinrich Greverade II. siehe zusammenfassend A. Graßmann, op. cit., p. 116 mit weiterführender Literatur.

²²⁷ AHL, NStB 1478-1481 -US-, foll. 52r.-v., 1479 Antoinij.

²²⁸ M. Wehrmann, Sängerkapelle, p. 375.

²²⁹ Vgl. zusammenfassend A. Graßmann, Greveradenkompanie, p. 116.

²³⁰ „ad altare situm in capella sub turri boreali per eosdem ceterosque dei cultores de novo constructa et edificata digneque ornata ac per nos consecrata“, Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Lübeck, Bd. II, p. 211, Nr. 56., vgl. dort auch p. 171.

²³¹ Op. cit., pp. 216 f.

²³² Op. cit., p. 171.

²³³ Op. cit., pp. 320 ff. Die Gregorsmesse verbrannte im Palmsonntagsangriff 1942.

Zur Zuschreibung dieses Bildes zu Bernt Notke siehe, die ältere Literatur zusammenfassend, C.G. Heise, Die Gregorsmesse, sowie K. Petermann, Bernt Notke, pp. 163 f. Eine weitere Interpretation mit abweichender Datierung findet sich bei G. Eimer, Bernt Notke, pp. 156 ff. Eimer datiert dieses Bild auf die Zeit um 1499 und interpretiert die Personen um Alf Greverade herum als Mitglieder der Löwener Gelehrtenwelt um 1500.

Alf Greverade stiftete bei seinem Tode auch drei Vikarien im Dom, die in der dortigen „Greveradenkapelle“ untergebracht waren. Der Altar für diese Kapelle wurde von Hans Memling geschaffen und gehörte zu den frühesten Importen dieser Kunstrichtung nach Lübeck. Vgl. Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Lübeck, Bd. III, pp. 143-146.

Neben diesen Elementen, die die Forschung bisher herausgestellt hat, ist nach dem wirtschaftlichen Handeln und dem Beziehungsgeflecht Hinrich Greverades d. J. zu fragen.²³⁴ Die Entwicklung des offensichtlich sehr erfolgreichen Kaufmannes Hinrich Greverade II. läßt sich bis jetzt aufgrund der Quellenlage nur sehr fragmentarisch darstellen. Über die Art und den Ort seiner Ausbildung liegen keine Erkenntnisse vor. Auch die Niederstadtbücher und die Zollisten bieten nur wenige Hinweise, die kein geschlossenes Bild ermöglichen. Fest steht bis jetzt, daß er 1467 von Lübeck abwesend war²³⁵ und von 1477²³⁶ bis 1484 zusammen mit seinem Bruder Alf alles „*van vederliken anvalle Id were an husen renten vnde anderen liggenden grunden vnde standen erue*“ und „*van aller ander kopenschup vnde handelinge*“ gemeinschaftlich geführt hatte.²³⁷ So hatten beide Brüder mit Hermen Claholt 1478 eine „selschupp“²³⁸, gemeinsam bis 1480 eine Gesellschaft mit Hans Boving²³⁹ und, wie oben erwähnt, mit Bernd Pal. Weiterhin trat Hinrich Greverade II. allein bis 1473 als Gesellschafter des Stockholmfahrers Bertold Smyds auf.²⁴⁰ Zudem war er Gesellschafter Gerd Schröders in Magdeburg und dessen *masschup* Henning Junge, deren erste Gesellschaft 1481²⁴¹ und deren zweite 1484²⁴² aufgelöst wurde und fungierte als Partner von Jurien Kind und Hans Olyesleger, deren Gesellschaft ebenfalls 1484 aufgelöst wurde.²⁴³ Ebenfalls bis 1484 stand er in Geschäftsbeziehungen mit Hans Wisendorp aus Køge, der in Reval Handel trieb und von dort aus Waren nach Lübeck sandte²⁴⁴, und verlor im Westhandel Laken bei einem Überfall der Holländer und Brabanter auf Lübecker Schiffe.²⁴⁵ Bis zum Jahr 1488 war er Gesellschafter des Hinrich Boldewyn.²⁴⁶ Für die späteren Jahre liegen zum Handel Hinrich Greverades vor allem Aussagen zu seinen Beziehungen nach Reval vor, die später analysiert werden sollen.

²³⁴ Beides kann auch an dieser Stelle nicht abschließend behandelt werden.

²³⁵ UBStL XI, Nr. 205, p. 211.

²³⁶ AHL, NStB 1475-1478 -US-, foll. 175r.-v., 1477 actum am fridage na Lambertj epi. Hinrich und Alf Greverade, Söhne des verstorbenen lübischen Bürgers Hinrich Greverade, danken ihren Vormündern für die Vormundschaftsverwaltung.

²³⁷ AHL, NStB 1481-1488 -RS-, foll. 256r.-v., 1484 Visitationis Marie virg. Siehe auch AHL, NStB 1475-1478 -US-, foll. 181r.-v., 1477 Calixtj pape. Abwicklung der väterlichen Geschäfte durch Hinrich und Alf Greverade.

²³⁸ AHL, NStB 1475-1478 -US-, fol. 211r., 1478 Jubilate.

²³⁹ AHL, NStB 1478-1481 -US-, fol. 148v., 1480 am dinnedage na Quasimodo geniti, und NStB 1481-1488 -RS-, foll. 49v.-50r., actum 1482 April 30.

²⁴⁰ AHL, NStB 1465-1474 -RS-, fol. 495v., Esto Mihi. Bertold Schmidt schuldete Hinrich Greverade aus der Auflösung der wedderlegginge noch 1 300 mk. lüb., die bis 1474 zu zahlen waren. Bertold Schmidt war auch nach 1473 im Handel zwischen Lübeck und Stockholm engagiert. Vgl. Stockholms Tänkeböcker, 1473-1483, p. 20.

²⁴¹ AHL, NStB 1481-1488 -RS-, fol. 7v., 1481 Crispini & Crispiani.

²⁴² AHL, loc. cit., fol. 240r., 1484 Quasimodo geniti.

²⁴³ AHL, loc. cit., fol. 234v., actum 1484 März 20.

²⁴⁴ AHL, loc. cit., fol. 242v., 1484 Jubilate.

²⁴⁵ AHL, loc. cit., fol. 252v., 1484 Corporis Cristi.

²⁴⁶ AHL, loc. cit., fol. 553v., 1488 Ascensionis domini. Hinrich Boldewyn schuldete Hinrich Greverade nach der Auflösung der Gesellschaft noch 1 000 mk. lüb., die in zwei Raten bis Michaeli 1490 zu zahlen waren.

Im gesellschaftlichen Bereich war Hinrich Greverade II. selbstverständlich, wie schon seine Eltern, Mitglied der drei bedeutendsten Bruderschaften der Kaufleute, St. Antonius, seit 1469²⁴⁷, Heilig-Leichnam zur Burg, seit 1469²⁴⁸, und St. Leonhard, vor 1475²⁴⁹. Ebenso war er bei den Schonen- und den Bergenfahrern vertreten.²⁵⁰ Im Jahr 1468 war er Ältermann des Kaufmanns in Lübeck.²⁵¹ Darüber hinaus war er natürlich Mitglied der von ihm mitinitiierten Greveradenkompagnie und der Marienbruderschaft in der Sängerkapelle. Hinrich Greverade war somit gesellschaftlich in vielfältiger Weise mit der Lübecker Kaufmannschaft verbunden; allerdings fand er keine Aufnahme in die Zirkelgesellschaft bzw. in die Kaufleutenkompagnie. Er gehörte damit zu einem Kreis ratsfähiger Familien, die den endgültigen Aufstieg in die Spitze des Patriziates noch nicht bewältigt hatten.²⁵²

Hinrich Greverade II. gehörte aber nicht nur formal den wichtigsten Institutionen der Lübecker Kaufleute an. Vielmehr läßt sich z.B. innerhalb der Greveradenkompagnie, der Bruderschaften und der weiteren Familie Greverade ein Geflecht persönlicher Beziehungen und Verpflichtungen nachweisen, welches hilft, diese Integration zu verdeutlichen. So wurden z.B. die Testamentsvollstrecker aus diesen Kreisen bestimmt. Nach dem Tode Hinrich Greverades d.Ä. waren her Alf Greverade I. und Hermen Claholt als Procuratoren für Hinrich II. und Alf II. eingesetzt worden.²⁵³ Im Testament seines Schwagers Hinrich Prume²⁵⁴ von 1475 erscheint er zusammen mit seinem Schwager Hermen Claholt, Hinrichs Onkel Hans Castorp und dessen Mitgesellschafter Hans Pa(u)wes.²⁵⁵ Sein Onkel, der Ratsherr Alf I. Greverade, setzte ihn 1478²⁵⁶ zusammen mit seinem Bruder Alf II., seinem Schwager Hermen Claholt²⁵⁷ und dem Kaufmann und Gesellschafter seines Onkels Bernd Pal III., Bernd van Winthem, als Nachlaßpfleger ein.²⁵⁸ Im Testament Alfs II. von 1484 wurde er neben Hans Billinghusen²⁵⁹ und den beiden Erben ihres Rostocker Onkels, Diderik

²⁴⁷ AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft, Nr. 1, fol. 35v.

²⁴⁸ AHL, Vereinsarchive, Heilig-Leichnams-Bruderschaft, Nr. 2, fol. 107v.

²⁴⁹ AHL, Vereinsarchive, St. Leonhards-Bruderschaft, Nr. 1, fol. VIIr. In diesem Jahr wurde seine Frau in die Bruderschaft aufgenommen. Dieses war normalerweise nur bei Mitgliedschaft des Mannes möglich. Eine spezifische Aufnahmeliste für das Jahr 1469 liegt nicht vor.

²⁵⁰ Vgl. H. Link, Bruderschaften, pp. 249 f.

²⁵¹ UBStL XI, Nr. 334, pp. 350-353, hier p. 353, ebenso Nr. 341, pp. 362 f.

²⁵² Vgl. einführend S. Dünnebeil, Zirkel-Gesellschaft, pp. 132-144. Sein Onkel Alf I. war 1465 der einzige Lübecker Ratsherr, der nicht der Zirkel-Gesellschaft angehörte. S. Dünnebeil, op. cit., p. 141.

²⁵³ AHL, NStB 1475-1478 -US-, foll. 175r.-v., 1477 nat. Marie. Bestätigung der Abrechnung mit den Procuratoren bei Abteilung zum Zeitpunkt der Mündigkeit der Mündel.

²⁵⁴ AHL, Testamente, 1475 November 6. Vgl. auch Schröder, Jakobiquartier, p. 646.

²⁵⁵ Vgl. G. Neumann, Hinrich Castorp, p. 20. Siehe auch AHL, NStB 1481-1488 -RS-, fol. 265v., 1484 Bartholomej apli., Abrechnung der Vormünder Hinrich Prumes d.J.

²⁵⁶ AHL, Testamente, Adolf Greverade, 1478 Januar 13.

²⁵⁷ Auch in dessen Testament war er Mittestator, Schröder, Marien-Magdalenenquartier, p. 440.

²⁵⁸ Vgl. auch AHL, NStB 1478-1481 -US-, fol. 267r., 1481 decoll. Johannis bapte., und NStB 1481-1488 -RS-, fol. 31v., 1482 Dorothee virg.

²⁵⁹ Mitglied der Greveradenkompanie, A. Graßmann, p. 132.

und Mauritius Loff, zu den Verwaltern des Erbes gekoren. Alle gehörten in den Kreis der Greveradenkompagnie. Im Jahr 1489 war Hinrich Greverade II. einer der Bisorger der Telseke Jebinck, der Schwester des Bernd Pal III.²⁶⁰

Über die Nachlaßpflege hinaus, gab es auch im wirtschaftlichen Bereich enge Beziehungen in diesem Kreis. Die Brüder Hinrich II. und Alf II. hatten zusammen mit Hermen Claholt 1478 die schon oben erwähnte „selschupp“.²⁶¹ Hinrich Greverade II. wurde z.B. nicht nur 1494 von seinem Bruder²⁶², sondern im folgenden Jahr auch von seinem Schwager Hinrich Prume mit der Procura versehen.²⁶³ Vorher hatte er schon 1467 bei einer Abwesenheit seinen Bruder Alf und seinen Schwager Hermen Claholt zu Vertretern eingesetzt.²⁶⁴ Bei Problemen in der Wechselbank in Zusammenhang mit der Abwicklung der Schulden des verstorbenen Königs Christian I. von Dänemark 1498 treten für ihn und seinen Bruder Alf II. sein Neffe Johann Meyer, sein Schwiegersohn Hermen Papenbroek und Gerd Schröder²⁶⁵ als Bürgen auf.²⁶⁶ Geldüberschreibungen von Reval nach Lübeck im Rahmen der Gesellschaft Pal-Greverade wurden vor allem über Tidemann (Ditrich) Prume²⁶⁷, Brant²⁶⁸ und Hartich Hogevelt²⁶⁹ durchgeführt, die alle dem Familienverband Pal-Greverade angehören. Diese wenigen Beispiele verdeutlichen die Rolle, die tatsächlich der Familie im wirtschaftlichen Handeln eines etablierten Kaufmannes zukam. Neben diesem Grundgerüst standen dann noch, wie am Beispiel Bernd Pals III. zu zeigen sein wird, Kontakte zu „familienfremden“ Kaufleuten, die sich bei genauerer Betrachtung allerdings auch wieder in ein Beziehungsgeflecht zu anderen Familienmitgliedern einordnen lassen. Die Analyse des wirtschaftlichen Handelns und der wirtschaftlichen Kontakte bedarf daher im Vorfeld auch einer eingehenden Betrachtung der sehr komplexen familiären und sozialen Kontakte der einzelnen Kaufleute.

²⁶⁰ Schröder, Marien-Magdalenenquartier, p. 440.

²⁶¹ AHL, NStB 1475-1478 -US-, fol. 211r., 1478 Jubilate.

²⁶² AHL, NStB -RS-, 1489-1495, fol. 421r., 1494 Mai 15.

²⁶³ AHL, loc. cit., fol. 525r., 1495 Petri und Pauli.

²⁶⁴ UBStL XI, Nr. 205, p. 211.

²⁶⁵ Mitglied der Greveradenkompagnie, A. Graßmann, p. 134. Unter Umständen sein oben erwähnter Gesellschafter.

²⁶⁶ AHL, NStB -US-, 1496-1500, p. 717, 1498 November 3.

²⁶⁷ TLA, A. f. 18, fol. 8v., 1494.

²⁶⁸ TLA, op. cit., fol. 24r., um 1496.

²⁶⁹ TLA, op. cit., fol. 71v. „Item so hebbe ik auerkoff[t] hinr. greueraden anno 95 mk. (sic!) also hinrich greueraden syner tacht is by hewich hoegeuelt dat hewich em geue vor desse lxxxvj rins. gulden [...] = 134 mk. 3½ β lüb.“ Dieses Geld wurde durch Brant Hogevelt ausgezahlt. TLA, op. cit., fol. 129v.

II.3 DER AUFSTEIGER

Vollkommen andere Startvoraussetzungen boten sich dem dritten hier vorzustellenden Kaufmann: Hans Selhorst.²⁷⁰ Hans Selhorst gehört zur Gruppe der klassischen „self-made-men“, die in jungen Jahren in die großen Handelsmetropolen auswandern, um von dort aus den wirtschaftlichen und politischen Aufstieg zu erreichen.

Hans Selhorst stammte aus Hamm in Westfalen²⁷² und war vor 1502 zusammen mit seinem Bruder Peter nach Lübeck gekommen.²⁷³ Im Jahr 1501/1502 wurde er als jüngerer Partner in die Handelsgesellschaft von dm. Johan Kinkel (Lübeck), den dni. Hermen und Kordt Kinkel (Bremen), Hans Bissenbeke (Hamburg) und Jürgen Vilherinck (Reval)²⁷⁴ aufgenommen.²⁷⁵ Diese Gesellschaft hatte in ihrer alten Form bis 1503 Bestand. Dann starb in Lübeck der Bergenfahrer Johan Kinkel²⁷⁶ und die Gesellschafter rechneten 1504 untereinander ab.²⁷⁷ Hans Selhorst nahm daraufhin zumindest in einer Rumpfgesellschaft zwischen Hans Bissenbeke und Jürgen Vilherinck die Position von Johan Kinkel in Lübeck ein.²⁷⁸ Bei der Neugründung brachte Hans Selhorst 300 mk. Lüb. in die Gesellschaft ein, sein Revaler Partner dagegen 1270 mk. Lüb.²⁷⁹ Bis 1506 hatte er das Lübecker Bürgerrecht erlangt²⁸⁰ und trieb von dort und Reval aus Handel.²⁸¹

Besondere Beziehungen scheint er zu Jürgen Vilherinck in Reval



Abb. 5: Hausmarke I
Hans Selhorsts

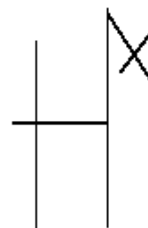


Abb. 6: Hausmarke II
Hans Selhorsts²⁷¹

²⁷⁰ Siehe hierzu schon einleitend: C. Jahnke, Politische Nachrichten, pp. 119-121 und G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 11-16.

²⁷¹ Nach seinem Petschaft, TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Michel van der Brame, foll. 73v. und 74v.

²⁷² Vgl. z. B. Revaler Regesten, Nr. 230, p. 229 und TLA, B. h. 5, foll. 247r.-248r., sowie E. Dössler, Die Grafschaft Mark, p. 228.

²⁷³ Vgl. allgemein G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 11. Die Aussage H. Rossis, Holmevarer p. 274, daß er als Geselle Helmich Fickes in Finnland gearbeitet habe, ist falsch. Vgl. FMU VIII, Nr. 6246, p. 169. In der Urkunde wird von einem Hans Selhoff gesprochen, der wahrscheinlich nicht mit Hans Selhorst identisch ist.

Zur Rolle Hamms in der Hanse vgl. W. Ehbrecht, Hamm, die Mark und die Hanse, vor allem pp. 210 ff.

²⁷⁴ Jürgen Vilherinck war zugleich Mitglied der Danziger Christopherbank im Artushof. APG 359, 2, 416 1-2, fol. 117r.

²⁷⁵ Vgl. TLA, A. f. 23, p. 13.

²⁷⁶ Vgl. E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 589, p. 87.

²⁷⁷ AHL, NStB -RS-, 1504-1505, fol. 76v., s.a. TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke, Lübeck 1505 Oktober 10.

²⁷⁸ Vgl. die Abrechnung zwischen Hans Selhorst und Hans Bissenbeke über ihre gemeinsamen Geschäfte im Jahr 1505, TLA B.h. 5, foll. 247r.-v. und 351r.-v.

²⁷⁹ G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 12.

²⁸⁰ TLA, A.a. 7, der stad middelste denkelbok, fol. 85 r.

²⁸¹ TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke, Lübeck 1505 Oktober 10. Hans Selhorst schreibt in seiner Abrechnung: „Anno 5 vnd 6 do ick van lub hyr int lant segelde sente gy [Hans Bissenbeke C.J.] my no op reuel ...“.

gehabt zu haben, der ihm den Zugang zur Revaler Oberschicht eröffnet haben wird. Hans Selhorst scheint von Anfang an mit in den Handel mit dieser Stadt einbezogen worden zu sein, wo er zur Fastelabend-Drunke des Jahres 1501 zum ersten Mal als Mitglied der Schwarzenhäupter geführt wird.²⁸² Im oder kurz vor dem Jahr 1506 konnte er die Tochter des in jenem Jahr verstorbenen Revaler Ratsherrn Lodewich van Krufft (Klufft) heiraten.²⁸³ Hans Selhorst bekam damit einen Zugang zum Revaler Patriziat, welchen er weiter ausbaute. So wurde er schon 1506 in die Revaler Große Gilde aufgenommen²⁸⁴, ein obligatorischer Schritt für jeden erfolgreichen Revaler Kaufmann.

Zur selben Zeit starb sein Revaler Geschäftspartner Jürgen Vilherinck²⁸⁵, womit die alten Strukturen der Handelsgesellschaft zusammenbrachen.²⁸⁶ Hans Selhorst siedelte daraufhin von Lübeck nach Reval über und wurde dort am 5. Februar 1507 als Bürger vereidigt.²⁸⁷

Das Jahr 1507 war für Hans Selhorst insgesamt eine bedeutende Zäsur, sowohl in wirtschaftlicher als auch in persönlicher Hinsicht. Im wirtschaftlichen Bereich ordnete er seine Handelsbeziehungen neu und schuf für sich erstmals ein eigenes, umfangreiches Handelsnetz. Zusammen mit seinem alten Gesellschafter Hans Bissenbeke in Hamburg und nun Hans van Scherffen in Lübeck wurde eine neue Handelsgesellschaft gegründet, die sich vor allem im Ost-West-Handel engagierte.²⁸⁸ Alle drei vereinbarten 1507 *vmme pinxten*, den 23. Mai, „*en selschop [to] maken twischen lub: vnd reuel vnd engelant*“.²⁸⁹ Die Gesellschaftseinlagen von Bissenbeke und Selhorst wurden dem bereits laufenden Betrieb entnommen. So gab Hans Bissenbeke seinem Revaler Geschäftspartner nach der Vertragsunterzeichnung 10 kleyt Seide im Wert von 217½ mk. lüb. mit²⁹⁰, die als Startkapital fungierten. Die erste Rückfracht aus Reval zu Jacobi 1507, Juli 25., bestand aus Talg im Wert von 1033 mk. rig.²⁹¹ Insgesamt bezifferte Selhorst im nachhinein den Gesellschaftsanteil Bissenbekes mit 200 fl. (ca. 400 mk. lüb.) und seinen eigenen und den Hans van Scherffens mit 300 mk. lüb.²⁹² Ob die 300 mk. lüb. dabei von Bissenbeke, als dem älteren

²⁸² TLA, Fond 87, Nr. 21a, fol. 8r. Allerdings nahm er erst wieder 1506 an den Drunken teil. TLA, loc. cit., fol. 18v. und 19r.

²⁸³ TLA, B.h. 5-I, fol. 88r. Siehe zu Lodewich Krufft: F.G. von Bunge, Rathslinie, Nr. 487, Ludwig van der Kloft.

²⁸⁴ TLA, SGA 12, Foliant C, fol. 54v.

²⁸⁵ TLA, A.a. 7, fol. 85r. und Pergament Rentebuch, Nr. 1347, p. 368, wobei Hans Selhorst die Testamentsabwicklung mit übernahm. Vgl. Kämmererbuch, 2. Halbband, Nr. 2746, 1507 März 6., p. 67.

²⁸⁶ Vgl. TLA, B.h. 5-I, fälschlich Till Bissenbeke, eigentlich Jeronimus Bissenbeke, 1517 März 30.

²⁸⁷ Revaler Bürgerbuch, Vol. I, p. 40, fol. 25a.

²⁸⁸ Vgl. zusammenfassend, G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 12 ff., siehe auch im Einzelnen TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke Nr. VIII und TLA, B.h. 5., fol. 402v.

²⁸⁹ TLA, A.f. 24, p. 5.

²⁹⁰ TLA, B.h. 5-II, fol. 141r.

²⁹¹ TLA, B.h. 5-I, fälschlich Till Bissenbeke, eigentlich Jeronimus Bissenbeke, 1517 März 30.

²⁹² TLA, B.h. 5-II, fol. 148v. und B.h. 5-II, fol. 247r.

Kaufmann, vorgestreckt wurden, wie G. Mickwitz²⁹³ meint, ist fraglich. Nach dem Ende der Gesellschaft zog Selhorst dieses Geld vom Gewinn für sich ab.²⁹⁴

Diese Gesellschaft agierte bis zum Jahr 1510 und wurde dann aufgrund persönlicher Spannungen zwischen Hans Selhorst und Hans Bissenbeke aufgelöst.²⁹⁵ Insgesamt hatte diese Gesellschaft in den drei Jahren ihres Bestehens einen Umsatz von 12 327½ mk. rig. (10 478,3 mk. Lüb.)²⁹⁶ erreichen können; nach Aussage von Hans van Scherffen hatten die Gesellschafter aber „*dar in nycht grot gewonnen*“.²⁹⁷ Hans Bissenbeke und Hans van Scherffen setzten in Reval Hinrich Brunsten an die Stelle von Selhorst, ohne allerdings mit ihm einen Gesellschaftsvertrag abzuschließen.²⁹⁸ Hans Selhorst blieb nur in lockerem Kontakt zu seinen früheren Geschäftspartnern.²⁹⁹

Neben dieser Grundgesellschaft mit Hans Bissenbeke und Hans van Scherffen baute Hans Selhorst um 1507 noch weitere Gesellschaften, zum Teil auf derselben Route, auf.³⁰⁰ Zum einen schloß er eine Gesellschaft mit Lutke Opperheim in Lübeck, mit dem er schon vor 1506 in wirtschaftlichen Beziehungen stand³⁰¹, weitere mit Andreas Opperheim³⁰² in Lübeck und Hans Opperheim in Hamburg.³⁰³ Mit Hans Opperheim in Hamburg und dem Gesellen Brede Bryge in Brügge gründete er 1514 eine weitere Handelsgesellschaft zum Ost-West-Handel.³⁰⁴ Neben den Opperheimen trieb Hans Selhorst aber vor allem mit Hans Castorp in Lübeck einen schwunghaften Handel.³⁰⁵ Zur gleichen Zeit schloß er einen Gesellschaftsvertrag mit Laurens Molsen in Danzig.³⁰⁶ Zusätzlich wurde sein jüngerer Bruder, Peter Selhorst, als Geschäftspartner nach Schweden entsandt. Im Jahr 1507 hatte Hans Selhorst also den Schritt vom jüngeren Partner einer Gesellschaft zum eigenständig agierenden Kaufmann mit einem breiten und wohlgesponnenen Handelsnetz vollbracht. Die meisten seiner Gesellschafter

²⁹³ Vgl. G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 12.

²⁹⁴ TLA, B.h. 5-I, fol. 403v., Abrechnung mit den Erben Hans van Scherffens.

²⁹⁵ Bissenbeke und van Scherffen hatten in Reval einen zweiten Korrespondenten engagiert. „*Int erste hebbe ick eme geschreuen de rekenschop de byssenbeke my vnd enen golt van jar 7 bet int jar 9 ifte 10 do leden se to enen de hete brunsten do ick dat sach do sente ick eme mynen rekenschop.*“ TLA, loc. cit.

²⁹⁶ Nach einem Umrechnungskurs von 100 mk. rig. zu 85 mk. Lüb., vgl. TLA, A.f. 18, fol. 101v.

²⁹⁷ TLA, B.h. 5-II, fol. 148v. Zum wirtschaftlichen Handeln siehe unten Kap. III.4.2. Im Jahr 1510 hatte die Gesellschaft sogar einen Verlust von 500 mk. Lüb. erwirtschaftet, da Hans van Scherffen die Waren nicht absetzen konnte. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, Nr. VI, Nachtrag, 1528 Januar 16.

²⁹⁸ TLA, B.h. 5-I, foll. 204r.-205r., 1513 Mai 31.

²⁹⁹ Vgl. TLA, A.f. 24, pp. 2 f.

³⁰⁰ Zum wirtschaftlichen Handeln siehe unten Kap. III.4.2.

³⁰¹ G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 13 und TLA, A.f. 24, pp. 11 und 17-20, 1507-1513. Lutke Opperheim war einer der Zeugen der Abrechnung der alten Gesellschaft Vilherinck-Kinkel-Bissenbeke, 1504. AHL, NStB -RS-, 1504-1505, fol. 76v.

³⁰² TLA, A.f. 24., pp. 30-35, 1507-1515.

³⁰³ TLA, loc. cit., pp. 39-43, 1507-1513.

³⁰⁴ TLA, loc. cit., pp. 44 f., 1514-1516.

³⁰⁵ TLA, loc. cit., pp. 27 ff., 1507-1510, pp. 51-65, 1512-1526.

³⁰⁶ G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 14.

stammten aus dem Kreis der Lübecker Kaufleute, mit denen er von 1502 bis 1507 durch die alte Gesellschaft in Kontakt stand.

Auch im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich vollzog sich

nach 1507 ein rasanter Aufstieg. Schon im Jahr 1508 konnte er im Olaikirchspiel das Eckhaus Langstraße Nr. 61 (Pikk) – Bäckergasse (Pagari), von Claus van Ripen und dessen Frau erwerben.³⁰⁷ Den Grundstock hierfür wird wahrscheinlich das Erbe seines Schwiegervaters gelegt haben, doch blieben beim Kauf noch 2 000 mk. rig. als Schuld auf dem Haus stehen³⁰⁸, die erst 1520 vollständig abgelöst werden konnten.³⁰⁹

In den Jahren nach 1507 stieg auch sein Ansehen innerhalb der Stadtgemeinde. Im Jahr 1518 war er einer der Abgesandten der Gemeinheit, die vor dem Rat appellierten³¹⁰, seit 1519 war er Vorsteher an St. Olai³¹¹, 1520 Beisitzer der

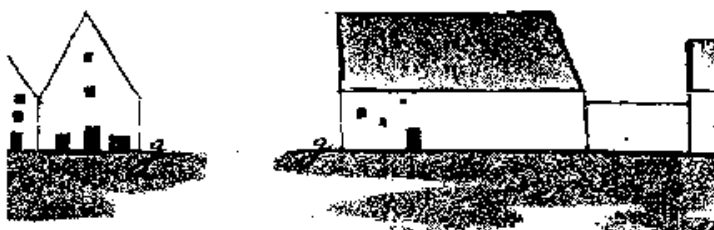


Abb. 8: Das Haus Langstraße 61 im Jahr 1825.

Vorder- und Seitenfront. Nach: H. Üpris, Tallinn, Tafel 15.

³⁰⁷ TLA, A.a. 35b., fol. 33r., De lange strate. Ein Haus „myt allen syner tobehoriunge vnd gelegenheit twischen der Langen vnd Sustraten belegen vp deme Orde by Laurens Becker [...] vnde myt enen garden belegen twischen Engelbrecht Collekes vnd Clawes van Ripen eren garden Ock em holtrum by der kappeleken twischen her Diderick nasschardes vnd peter Lymberges holtrummen gelegen.“

Vgl. auch LEK UB, Vol. II, Abt. 3, Nr. 751, pp. 541 ff.

Es handelt sich hierbei um das Haus Nr. 115 im I. Revaler Stadtquartier. Das Haus wurde 1388 erstmals erwähnt. Bis 1658 blieb es im Besitz der selhorstschen Erben, später wurde es das Wrangellsche Haus genannt. Im Jahre 1912 wurden die Häuser Langstraße 59 und 61 abgerissen und durch einen Neubau ersetzt durch den auch die Grundstücke Bäckergasse Nr. 1 und Breite-Straße (Lai) Nr. 44 überbaut wurden. 1924 erwarb die estnische Republik den Komplex für das Verteidigungsministerium. Heute befindet sich hier das Innenministerium der Republik Estland. Bei der Zusammenlegung der Grundstücke Langstraße Nr. 59 bis 65 wurden die Hausnummern verschoben, so daß die heutige Nr. 61 der alten Nr. 63 entspricht. Vgl. TLA; Häuserverzeichnis der Stadt Reval, zusammengestellt von Teo Tiik, ungedrucktes Manuskript. Im Jahr 1825 wurde das Haus als ein gotisches Speicher-Wohnhaus abgebildet, das sich weit bis in die Bäckergasse erstreckte. Der gotische Giebel wurde zwischen 1825 und 1900 entfernt und durch eine flache Mansarde ersetzt. Das Haus besaß eine der bedeutendsten Renaissancehaustüren der Stadt, die wahrscheinlich noch von Hans Selhorst bzw. seinem Erben in Auftrag gegeben wurde. Vgl. E.v. Nottbeck/W. Neumann, Kunstdenkmäler, Vol. II, p. 223, Abb. 208. Siehe auch die ausführliche Beschreibung bei Sten Karling, Holzschnitzerei, pp. 23 f. Karling datiert die Entstehungszeit der Tür auf die Jahre zwischen 1530 und 1540. Die Tür bildet heute einen Teil der Möbelsammlung der Eremitage in St. Petersburg. Vgl. T. Veisserik, Uks ja selle Arenguloolisi Põhijooni Tallinas, p. 150. Das Haus wurde im Jahr 1880 auf den relativ hohen Taxationswert von 7 079 Rubeln eingestuft. Vgl. Verzeichnis der Immobilien, I. Stadt-Quartier, Nr. 115, Jaan Treumann.

³⁰⁸ TLA, loc. cit. Vgl. auch LEK UB II.3, Nr. 751, pp. 541 f.

³⁰⁹ TLA, loc. cit.

³¹⁰ TLA, A.a. 19, Nr. 1, p. 2a.

Großen Gilde³¹², 1522 deren Abgeordneter beim Rat³¹³, und im selben Jahr wurde er zum Ältermann der Gilde gewählt.³¹⁴ Im Jahr 1523 wurde er Vormund des Spitals zu St. Johannis.³¹⁵ In diesen Jahren wurde er zudem als Schlichter bei Streitigkeiten hinzugezogen.³¹⁶ In den letzten Tagen des Jahres 1524 erfolgte dann die Ernennung zum Ratsheerrn.³¹⁷ Hans Selhorst verfolgte von Beginn seines Revaler Aufenthaltes an zielstrebig den Weg in den Rat. Die Chancen, die ihm mit seiner Heirat eröffnet wurden, wußte er umtriebig zu nutzen, und er schaffte in vierzehn Jahren den Aufstieg vom relativ mittellosen Neubürger zu einem der angesehensten Ratsheerrn.³¹⁸

Gleichzeitig mit seinem Ansehen stiegen auch sein Vermögen und der Umfang seines Handels. Neben den Gesellschaften mit Hans Castorp und den Opperheimes gründete er noch eine Reihe weiterer, die den Umfang seines Handels erheblich ausweiteten. Von 1523 bis zu seinem Tode hatte er mit Hermen Wyggering in Danzig einen agilen Handelspartner.³¹⁹ Daneben nahm er 1513/1514 die alten Handelsbeziehungen zu Hans van Scherffen wieder auf³²⁰, nachdem dessen Revaler Vertreter Hinrich Brunsten gestorben war. Allerdings wurde Hans Bissenbeke nicht mehr in dieses Netz mitaufgenommen. Hans Selhorst und Hans van Scherffen ‚gründeten‘ eine Gesellschaft durch wedderlegginge³²¹, deren Gewinn „in pari lucro“ ausgezahlt werden sollte.³²² Diese Gesellschaft agierte bis zu van Scherffens Tod im Jahr 1520 bzw. endgültig bis 1524 und hatte in diesen Jahren einen Umsatz von 48 078 mk. lüb.³²³ Nach dem Tode van Scherffens kam es zu Auseinandersetzungen zwischen dessen

³¹¹ Regesten aus zwei Missivbüchern I, Nr. 121, pp. 26 f. Siehe auch A. Ritscher, Reval, p. 130 und Est-Livländische Brieflade I, Nr. 864, pp. 465 f., hier p. 465.

³¹² TLA, SGA 12, Foliant C, fol. 58v., iidem 1521, fol. 59r.

³¹³ TLA, B.a. 1, fol. 188r.

³¹⁴ TLA, SGA 12, Foliant C, fol. 59r., iidem 1524 zum *fastelauend*, fol. 59v. Siehe auch TLA, B.B. 18, fol. 17r., 1522 Mai 30.

³¹⁵ G. Mickwitz, p. 14. Allerdings findet sich am von G. Mickwitz angegebenen Ort, TLA, A.a. 35b., fol. 44r., kein Hinweis auf eine Vorsteherschaft Selhorsts an St. Johannis. Aufgrund der Detailkenntnis Mickwitz' ist aber davon auszugehen, daß sich dieses an einem anderen Ort beweisen ließe.

³¹⁶ Vgl. z.B. TLA, A.f. 29, foll. 45v.-46., 1518 Januar 20., Schlichtung eines Erbstreites der Ehefrauen von dm. Albert Vegessack, Lutke van Minden, Hinrich Michelsen und Asmus Klint.

³¹⁷ Vgl. zur Datierung TLA, A.a. 19, Nr. 75, p. 34, B.a. 1, fol. 171v. und A.a. 15, fol. 50r.

³¹⁸ An dieser Stelle ist aber darauf hinzuweisen, daß der soziale Hintergrund der Familie Selhorst in Hamm unbekannt ist. Ob eventuell gesellschaftliche Netzwerke den Aufstieg Selhorsts forcierten oder gar ermöglicht haben, ließ sich bis jetzt nicht nachweisen, ist aber nicht auszuschließen.

³¹⁹ TLA, A.f. 24, foll. XX-XXXIX, 1523-1535. Zum Umfang dieser Handelsgesellschaft siehe unten Kap. III.4.6.

³²⁰ Vgl. zusammenfassend AHL, NStB -RS-, 1538, foll. 137v.-138v. und TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke Nr. VI, und B.h. 5-I, foll. 334r.-403v.

³²¹ TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke Nr. III, 1524 November 24.

³²² TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke Nr. VI, 1528 Januar 16. Siehe zur Gewinnausschüttung im allgemeinen A. Cordes, Gesellschaftshandel, vor allem pp. 166 f.

³²³ Zum wirtschaftlichen Handeln siehe unten Kap. III.4.4.

Nachlaßverwaltern und Hans Selhorst, weshalb große Teile der Handelsakten archiviert wurden.

Von 1524 bis 1527 blieb Hans van Scherffens Stelle in Lübeck unbesetzt. Erst im letzteren Jahr fand Hans Selhorst mit Reymer Sandow einen neuen, aktiven Lübecker Partner, mit dem er eine Gesellschaft gründete.³²⁴ Die Gesellschaft Sandow-Selhorst konnte bis zum Jahr 1533 einen Umsatz von 112 616 mk. rig. (=70 385 mk. lüb)³²⁵ verbuchen³²⁶ und wies für die Zeit von 1531 bis 1535 einen Umsatz von 103 831 mk. 5½ ß rig. aus.³²⁷

Hans Selhorst war bis zu seinem Tode ein äußerst aktiver Kaufmann. Neben seinen diversen Handelsgesellschaften betrieb er einen umfangreichen Eigenhandel³²⁸, der nicht unwesentlich zur Mehrung seines Vermögens beitrug.

Seine Jahre im Revaler Rat waren durch die Wirren der Reformation und die heraufziehenden politischen Probleme mit dem russischen Reich im Osten sowie den geänderten Machtstrukturen in diesem Raum nach dem Zusammenbruch des Ordensstaates gekennzeichnet. Hans Selhorst gehörte allerdings nicht zu den besonders exponierten Revaler Ratsherren. Erstmals wird sein Name im Zusammenhang mit der Huldigung des Hochmeisters in Livland, Wolter von Plettenberg, am 23. März 1525 erwähnt³²⁹, im Jahr 1527 war er Richter am Revaler Niedergericht, der Wedde³³⁰ und 1530 rechnete Hans Selhorst eine Besendung zum Stockholmer Hofe ab.³³¹ Im Jahr 1531 war er Gerichtsvogt der Stadt Reval.³³²

Eine besondere Rolle spielte Hans Selhorst vor allem bei der Einführung der Reformation in Reval.³³³ Vor 1525 lag er in seinem Handeln noch ganz im Strom der alten katholischen Volksfrömmigkeit. Von seinem Schwiegervater hatte er 1507 den Unterhalt eines ewigen Lichtes vor dem Heilig-Kreuz Altar in St. Nicolai übernommen³³⁴; einen seiner Brüder ließ er 1520 in Rostock studieren, bevor er in Hamm Priester werden konnte.³³⁵ Für die Geistlichkeit des Landes übernahm er u. a. Geld- und Warengeschäfte³³⁶ und für *hern Johan*, den Prior des

³²⁴ G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 14 f.

³²⁵ Bei einem Wechselkurs von 2½ mk. lüb. zu 4 mk. rig., s. TLA, B.h. 5-II, fol. 8v., 1532.

³²⁶ TLA, B.h. 5-I, foll. 382r.-384r., 1533 Mai 8.

³²⁷ TLA, B.h. 5-II, fol. 29v. und B.h. 5-I, fol. 326r. Abrechnungen zwischen Reymer Sandow und Hans Selhorst. Allerdings hatte sich Reymer Sandow schon 1533 zeitweise aus dem aktiven Handel zurückgezogen, siehe zur Summe Anhang XII.

³²⁸ Siehe hierzu unten Kap. III.4.8.

³²⁹ Revaler Bürgerbuch, Vol. I, p. 46, fol. 31b und ARLS, Vol. III, Nr. 183, pp. 486 ff., hier § 8, p. 488.

³³⁰ TLA, B.B. 19-II, fol. 483r. und A. Ritscher, Reval, p. 171.

³³¹ ARLS, Vol. III, Nr. 269, Anmerkung, p. 689. Siehe auch A. Ritscher, Reval, p. 56.

³³² TLA, A.a. 9, p. 51, zu 1531. Vgl. a. A. Ritscher, Reval, p. 164.

³³³ Vgl. hierzu schon O. Greiffenhagen, Luthers persönliche Beziehungen, p. 15.

³³⁴ TLA, A.a. 35b., fol. 196r.

³³⁵ TLA, B.h. 5-I, foll. 283r.-v., 1520 Juni 8., 294r.-v., 1520 Oktober 22. und 296r.-v., 1520 November 9. „*Item hanß gude frunt jw broder to roske was dem senden sin frunde enen baden dat he solde to hus komen myt dem baden he solde prester werden 14 dage na paschen he hefft to dem ham en len kregghen ...*“, TLA, loc. cit., fol. 293r.

³³⁶ TLA, loc. cit., fol. 242r., 1516 September 30. und foll. 257r.-258r., 1517 November 27.

Klosters Padis, importierte er aus Westfalen eine Glocke.³³⁷ Doch mit dem Aufkommen der neuen Lehre wechselte er die Fronten. Gleich nach seiner Ernennung zum Ratsherrn gehörte er zu denjenigen, die am 12. Januar 1525 mit der Reformation und Auflösung des Dominikanerklosters beauftragt wurden.³³⁸ Im März 1526 vertrat er die Stadt auf den Verhandlungen zu Rujen, bei denen es unter anderem auch um die Ausbreitung der Reformation und den Frieden zwischen den Glaubensparteien ging.³³⁹ Am 15. und 16. März 1528 mußte er auf dem Komturschloß von Reval vor der Ritterschaft die Zerstörung des Schwarzen Klosters durch den städtischen Mob verteidigen.³⁴⁰ Hans Selhorst vertrat aber nicht nur nach außen den Standpunkt der Reformation in Reval. Auch nach innen versuchte er, die neue Lehre zu stärken. Im Jahr 1534 bemühte er sich, durch eigene Mittel, den Druck eines estnischen Katechismus zustandezubringen. Dieses Vorhaben scheiterte jedoch an der Windigkeit des mit dem Druck beauftragten Gisbertus Schepelers.³⁴¹ Ebenso war er intensiv in die Bestallung eines Superintendenten für Reval involviert.³⁴²

Neben der eigentlichen Reformation galt sein besonderes Interesse der städtischen Armenfürsorge, die nach den Reformationswirren in eine schwere Krise gestürzt war. In den Jahren 1529 und 1530 wurde unter seiner Leitung das „Neue Siechen“-Haus an der Ritterstraße (jetzt Michaelisstraße) gebaut, welches

³³⁷ TLA, loc. cit., foll. 291r.-v., 1520 Oktober 19.

³³⁸ Vgl. L. Arbusow, Reformation, p. 369, sowie T. Kala, Dominikanerkloster, pp. 83-93, vor allem p. 88 ff.

³³⁹ ARLS, Vol. III, Nr. 230, pp. 569-573. Vgl. auch Nr. 231, pp. 573-597.

³⁴⁰ ARLS, Vol. III, Nr. 255, p. 660.

³⁴¹ Vgl. ausführlich G. Mickwitz, Johan Selhorst und der Druck, P. Johansen und H. von zur Mühlen, Deutsch und Undeutsch, pp. 347 ff. und K. Althof-Telschow, Katechismus, passim. Siehe auch besonders TLA, A.f. 24, pp. 74 f. und TLA, B.h. 5-I, foll. 418r., 1534 Januar 11., 420v., 1534 April 6., und 443r., 1535 März 12.

³⁴² Vgl. besonders TLA, B.h. 5-I, foll. 323r., 1532 April 11., 331v.-332r., 1532 Mai 12., 391v., 1533 Juni 14., und 397r.-397v., 1533 Juli 18.

Reval hatte große Probleme, einen geeigneten Kandidaten für dieses Amt zu gewinnen. 1532 schrieb daher Hans Selhorst nach Lübeck um Rat. Doch konnte ihm Reymer Sandow auch keinen passenden Kandidaten nennen, da „*Vnße pastor Her Johann walhoff hefft dem Ersamen Rade to Reuel alle beschet geschreuen De predicanten wylt nycht gerne Inn Liffant synn / my duncket best synn Dat gy van Juwenn gelerdenn So gy to reuell hebbenn [fol. 332r.] to wittenberch ßendenn Vnnd de dar latenn Studeren eyn 4 edder 5 Jar Ick befruchte my ßo dat Inn kortenn Jarenn hyr to lüb. vnnd Inn anderenn fellenn landenn vnnd stedenn / godt wordt vnnd gebruck wyll synn van gudenn predicanten / godt geue vns alle syne gnade. Amen*“, TLA, loc. cit., foll. 331v.-332r. Im Jahr 1533 konnte Hans Selhorst aber die Berufung von Nicolaus Glossenius nach Reval organisieren. Dessen Anreise wurde vom ihm bezahlt. „*Anno 33 des dynxtedaghes nhe ste. Laurens gaff Ick hyr [zu Lübeck C.J.] mester Nycolaus clossenius nha her Johann selhorst synen schriuen ßumma 60 mk. lüb.*“, TLA, B.h. 5-II, fol. 265v., Abrechnung Reymer Sandows. Vgl. auch TLA, B.h. 5-I, foll. 397r.-397v., 1533 Juli 18., Reymer Sandow an Hans Selhorst: „*Item de predicante Js hyr gekomen van wytttenberch vnd Is eyn licentiate vnd begegherdt 60 fl. Des hebbe Ick em gheloffet tho donde de 40 fl. (!) Ick hape dat [fol. 397v.] It Jw van vnd denn E. Rade tho Reuel ßy tho wyllenn vnd Jw dar tho dancke betalenn.*“ Siehe hierzu allgemein: O. Greiffenhagen, Luthers Beziehungen, vor allem p. 19.

schon 1525 beschlossen worden war.³⁴³ Im selben Jahr stand er auch in finanziellen Verbindungen zum städtischen Armenkasten.³⁴⁴ Sein besonderes Engagement wird vor allem in seinem Testament³⁴⁵ deutlich, in dem er den größten Teil seines Vermögens dem städtischen Siechen-Kasten vermachte.

War Hans Selhorst im wirtschaftlichen Bereich besonders erfolgreich und konnte sich als Ratsherr eines gewissen Ansehens erfreuen, so war sein privates Leben eher von unglücklichen Ereignissen überschattet. Zu seiner Familie in Hamm unterhielt er auch nach seinem Umzug nach Reval sehr enge Kontakte. Zwischen ihm und seiner Mutter wurden noch bis 1520 Geschenke ausgetauscht³⁴⁶ und sein Lübecker Geschäftsfreund Hans van Scherffen berichtet nicht nur über die Fortschritte eines Bruders in Rostock³⁴⁷, sondern läßt ihn auch bei einem Aufenthalt in Lübeck „*dorch enen gelerdenn man vorhoren dat myn gude frunt iß*“, der feststellen kann, „*dat he sin dynck wal wet*“.³⁴⁸ Ein anderer Bruder, Peter, mit dem er 1507 Handelsbeziehungen nach Schweden aufbauen wollte, wurde 1509 auf einer Reise nach Lübeck von dänischen Freibeutern angeschossen und starb an den Folgen dieser Verletzung.³⁴⁹ Nach dem Tode Peter Selhorsts lassen sich keine weiteren Verwandten mehr im selhorstschen Handelsnetz nachweisen. Zudem blieb die Ehe mit der Tochter Ludwig van Kruffts kinderlos; und als Hans Selhorsts Frau 1531 starb³⁵⁰, verheiratete er sich nicht wieder neu.

Hans Selhorst blieb bis zu seinem Tode zu Beginn des Jahres 1536³⁵¹ ein aktiver Kaufmann und Ratspolitiker. Die Abwicklung seiner Handelsgeschäfte sollte sich daher noch bis zum Herbst des Jahres 1538 hinziehen und sowohl die Räte von Reval, Danzig, Stockholm als auch von Lübeck beschäftigen.³⁵² Da er in Reval und im Ostseeraum keine näheren Verwandte mehr besaß, verfügte er frei über seine Vermögenswerte. So erhielten z.B. das Predigeramt in Reval 500 mk., arme

³⁴³ Teile der Bauabrechnung finden sich unter B.h. 5-I, foll. 118r.-122v. Vgl. auch P. Johansen und H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, pp. 176 f. Siehe auch weitere Baurechnungen in TLA, B.d. 1, foll. 27r.-35v. und 61r. und in B.s. 1.

³⁴⁴ TLA, A.a. 19, Nr. 833, p. 379.

³⁴⁵ *Revaler Regesten*, Vol. III, Nr. 157, pp. 152 ff.

³⁴⁶ Vgl. z.B. TLA, B.h. 5-I, foll. 283r.-283v., 1520 Juni 8.

³⁴⁷ Siehe oben.

³⁴⁸ TLA, B.h. 5-I, foll. 283r.-283v., 1520 Juni 8.

³⁴⁹ TLA, B.h. 5-I, fol. 193r., 1509 August 5.

³⁵⁰ Vgl. sein Schreiben an den Bischof von Ösel-Wiek, TLA, B.h. 5-I, foll. 152r.-v., 1532 November 21. „*Ich byn allene de here hefft my genoemen [myn] wyff vnde myn beste gesynne*“ und A.a. 35b., fol. 196r. und das Schreiben Peter Freses in Danzig vom 1. November 1531, TLA, Korrespondenz Frese, foll. 102r.-v. Peter Frese nimmt darauf Bezug, daß der „*barmhartyge fader (Selhorst) ock tho hus gesocht hefft mit syne faderlycke tuchtynge*“, als er nicht nur Selhorsts Ehefrau, sondern auch dessen Jungen Jurgen Moltzen und dessen Dienerin zu sich geholt habe. Es ist also davon auszugehen, daß eine ansteckende Krankheit im selhorstschen Hause grassierte, wobei 1531 in Reval ein Pestjahr war.

³⁵¹ Am 8. Januar 1536 wurde sein Testament vor dem Rat eröffnet. *Revaler Ratsurteilsbuch*, Nr. 579, p. 90. Vgl. auch TLA, B.N. 1, fol. 100r., Einschlag zum Testament des Johann (Hans) Selhorst.

³⁵² Vgl. u.a. *Revaler Ratsurteilsbuch*, Nr. 609, p. 95; *Revaler Regesten*, Vol. II, Nr. 293, p. 132 und Nr. 298, p. 134; AHL, NStB -RS-, 1538-1539, foll. 137v.-138v., 139v. und 150r. Zum Handelssystem Hans Selhorsts und dem Umfang seines Handels siehe ausführlich unten Kap. III.4.

Theologiestudenten 4 000 mk. und das neue Siechenhaus eine Dotation von 6 500 mk. rig.³⁵³, zudem sollte für 400 mk. eine neue Wasserleitung von der Karriepforte in die Stadt gebaut werden, um Mängeln in der Wasserversorgung abzuwehren.³⁵⁴ Insgesamt umfaßte sein Testament Dotationen im Wert von 13 084 mk. rig. (8 177½ mk. Lüb.)³⁵⁵ sowie noch je 10 mk. für jeden Kirchendiener der Stadt.³⁵⁶

Allerdings sollten seine testamentarischen Verfügungen nicht so umgesetzt werden, wie es vorgesehen war. Im Mai 1536 bat der Rat der Stadt Hamm seine Kollegen in Reval, den Hammer Bürger Albert Hovilter zum Erben Hans Selhorsts zu verhelfen, da dieser von Jürgen Selhorst als Bevollmächtigter in dieser Sache eingesetzt worden war.³⁵⁷ Albert Hovilter wurde als Schwager Jürgen Selhorsts bezeichnet und ist wohl zum weitläufigeren Familienkreis zu zählen.³⁵⁸ Jürgen Selhorst war, wie der verstorbene Hans, der Sohn des ebenfalls verstorbenen Wilhelm Selhorst und dessen Frau Cathrine.³⁵⁹ Es steht dabei zu vermuten, daß es sich hierbei um den in Rostock ausgebildeten jüngeren Bruder Hans Selhorsts gehandelt haben wird. Spätestens im August 1536 war Albert Hovilter vom Rat als Bevollmächtigter in dieser Erbschaftsangelegenheit anerkannt worden.³⁶⁰ In den folgenden Jahren erscheint der Name Albert Hovilter nicht mehr in den Quellen, wohingegen sein Sohn Hinrik Hovilter³⁶¹ als Bevollmächtigter der selhorstschen Testamentsverwalter agiert.³⁶²

Schon kurz nach der Einsetzung des neuen Bevollmächtigten kam es zu den ersten Auseinandersetzungen mit den vermeintlichen Gewinnern des selhorstschen Testaments. Nach dem 26. August 1536 beschwerte sich der Gemeine Kaufmann, daß die Bevollmächtigten eine Anleihe von 400 mk., die der Verstorbene noch selbst gewährt hatte, gekündigt hätten.³⁶³ Noch weitreichender

³⁵³ Siehe sein Testament, Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 157, pp. 152 ff. Vgl. allgemein G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 16. In der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts lag Hans Selhorst mit seiner Dotation an der Spitze der Geldgeber des städtischen Armenwesens. Der Ratsherr Marquardt Dreholt (Depholt) hinterließ so z.B. dem St. Johannis Spital im Jahr 1516 2 600 mk., vgl. TLA, A.d. 36, fol. 42r. Andere Stiftungen fielen geringer aus. So ließ 1526 Hans Selhorst, als Vorsteher des im Bau befindlichen Neuen Siechenhauses, vor dem Rat registrieren, daß Hermen Katman 100 mk. in seinem Testament für den Bau hinterlassen habe. TLA, B.d. 7, fol. 1r.

³⁵⁴ Diese Leitung ist nie gebaut worden. Vgl. E. v. Nottbeck, Immobilienbesitz, p. 14.

³⁵⁵ Bei einem Kurs von 4 mk. rig. auf 2½ mk. Lüb. Vgl. TLA, B.h. 5-II, fol. 323r., 1532.

³⁵⁶ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 157, pp. 152 ff. Das Testament enthält dabei Dotationen von 31 Goldgulden die mit einem Kurs von 9 ferd. rig. zu 1 Gold fl. umgerechnet wurden. Vgl. zum Kurs TLA, B.h. 5-I, fol. 395v., Nr. 13.

³⁵⁷ Revaler Regesten, Vol. I, Nr. 230, p. 137.

³⁵⁸ Vgl. Revaler Regesten, Vol. I, Nr. 231, p. 138 und Nr. 278, p. 164. Vgl. auch die Einsetzung des Cornelius Dubbersen als Vertreter Hovilters in dieser Angelegenheit, TLA, A.a. 15, fol. 140r.

³⁵⁹ Revaler Regesten, loc. cit.

³⁶⁰ Revaler Ratsurteilsbuch, Nr. 522, p. 78. Siehe auch TLA, A.b. 1, p. 170 und A.a. 16, pp. 273 ff., Abwicklung des zehnten Pfennigs des selhorstschen Erbes; eine Summe wird nicht genannt.

³⁶¹ Siehe hierzu TLA, B.h. 5-III, fol. 236v.

³⁶² Z.B. AHL, NStB -RS-, 1538-1539, foll. 137v.-138v., 1538 Galli.

³⁶³ Revaler Ratsurteilsbuch, Nr. 524, p. 78.

aber waren die Verluste des Siechen-Kastens der Stadt Reval. Nach dem selhorstschen Testament sollten seine Verwandten aus Hamm Geldzuwendungen erhalten, so sein Bruder Jürgen 100 mk. rig., seine Schester Else 60 mk.³⁶⁴ und Albert Hovilter 28 mk. rig., und Hinrick Selhorst sollte das Steinhaus in Reval für 16 Jahre³⁶⁵ unentgeltlich nutzen können.³⁶⁶ Danach sollte das Erbe dem Siechenkasten zufallen.³⁶⁷ Doch die Testamentsvollstrecker, allen voran Bertolt Bomhouwer, hatten andere Pläne. Schon im Jahr 1536 verheiratete Bomhouwer seine Tochter mit Hinrik Hovilter und ließ ihm, mit stillschweigender Zustimmung der anderen, das Haus in der Langstraße überschreiben.³⁶⁸ Auch die von Bomhouwer dem Rat übergebene Abrechnung der Handelsgeschäfte³⁶⁹ scheint eine Reihe von Unstimmigkeiten enthalten zu haben, die Albert bzw. Hinrik Hovilter begünstigten.³⁷⁰ So klagte der Armen- und Siechenkasten zwischen 1539 und 1546 immer wieder vor dem Rat, daß das Testament nun endlich ausgeführt werde³⁷¹, ohne daß die Angelegenheit zu einem endgültigen Abschluß gekommen zu sein scheint. Im Jahr 1540 konnten die Vorsteher einen ersten Teilerfolg verbuchen, als sie von Reymer Sandow einen Schuldbrief über 1 000 mk. erhielten, der 1553 auf das selhorstsche/Hoviltersche Haus als Rente zu 6 % eingetragen wurde.³⁷² Weitere 3 000 mk. waren zu diesem Zeitpunkt noch immer umstritten. 1550, immerhin vierzehn Jahre nach dem Tode Selhorsts, wurde mit Mitteln des selhorstschen Testamentes vom Rat eine Institution für arme Schuljungen eingerichtet, die aus den 4 000 mk. rig. für arme Theologiestudenten dotiert werden konnte.³⁷³

³⁶⁴ Vgl. TLA, B.h. 5-III, fol. 234r.

³⁶⁵ Die Vertreter des Siechen-Kastens vermuteten, daß sich bei der Testamentserstellung der schreibende Predikant, Simon Wanradt, verschrieben habe, und es eigentlich 6 Jahre heißen müßte.

³⁶⁶ TLA, B.N. 1, Testament Johann (Hans) Selhorsts, foll. 101r., 102r. und 103v.

³⁶⁷ Die Vorsteher des Armen Siechen Kastens konnten ehrsame Zeuginnen vorbringen, die bestätigten, daß, als her Johan Selhorst sein Testament gemacht habe, er auf die Frage, was mit seinem Haus geschehen solle, „*nicht en mall, sunder twe dre mal [geantwortt hadde], Steyt idt doch ynn mynem Testament vth gedrucket wen alle dinck entrichtet is, dath wenige geue yck alle den Armen der haluen sol me(n) myn huß vnnd hoff vorkopenn vnnd geuen idt den armen.*“, TLA, B.d. 1, fol. 76r.

³⁶⁸ TLA, A.a. 35b., fol. 33r., 1536 des middewekens vor Michaelis, September 27., Überschreibung des Hauses an Hinrik Hovilter. Er solle das Haus „*quidt vnde fry [...] beßetenn vnnd [...] erffliges tho beßittende vnd thogebukende Anhe Jennige beswerunge [...] adder jarliger renthe*“. Vgl. auch TLA, B.h. 5-III, foll. 233r.-240r., früher B.h. 3a, Appellationsklage des Armenkastens gegen die Ausführung des Testamentes des verstorbenen Hans Selhorst, 1544, hier fol. 236v.

³⁶⁹ Vgl. TLA, A.b. 1, p. 361, 1540 Mai 8.

³⁷⁰ TLA, B.h. 5-III, foll. 233r.-240r., hier fol. 235v.

³⁷¹ Vgl. TLA, A.b. 1, p. 289, 1539; Revaler Ratsurteilsbuch, passim, 1539, 1540, 1543, 1544 und 1546.

³⁷² TLA, B.d. 1, fol. 65r. Im Jahr 1555 lagen auf dem Hovilterschen Haus 2 000 mk. als Hovedstol der Armen Siechen, die ebenfalls mit 6 % verzinst werden sollten, TLA, loc. cit., fol. 142r.

³⁷³ P. Johansen und H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, p. 358, allgemein A. Tering, *Ratsstipendiaten*, p. 156. Zur Stipendienvergabe siehe dort pp. 158 ff.

Die Streitigkeiten zwischen den Erben Hans van Scherffens und Hans Selhorst, dem Armenkasten und den Testamentsvollstreckern und Auseinandersetzungen der Erben Hans Bissenbekes mit den Testamentsvollstreckern um die Abwicklung der 1510 aufgelösten Handelsgesellschaft³⁷⁴ ließen es den Revaler Rat geboten erscheinen, einen großen Teil des selhorstschen Handelsarchives unter den Gerichtsakten aufzubewahren. Aus diesem Grunde blieben sowohl die Kaufmannsbücher als auch Teile der Kaufmannskorrespondenz für die Nachwelt erhalten.

II.4 DER NEUBÜRGER

Betrachtet man die Lebensgeschichte Hans Selhorsts, so fällt auf, daß verwandtschaftliche Beziehungen innerhalb seines Handelssystemes nur eine untergeordnete Rolle gespielt haben. Anders verhält es sich bei dem letzten hier vorzustellenden Kaufmann: Reymer Sandow.³⁷⁶ Auch er gehörte zu den Emporkömmlingen, die als Einwanderer in eine Großstadt kamen, dort wirtschaftlich erfolgreich agieren konnten, um sich dann als angesehenen Bürger zur Ruhe zu setzen. Allerdings verfolgte Reymer Sandow eine andere Strategie als Hans Selhorst, indem er durch Anschluß an schon erfolgreiche Kaufmannsfamilien, sich deren vorhandene Beziehungen nutzbar machen konnte.

Geboren wurde Reymer Sandow um 1492 in Schwerin.³⁷⁷ Über seine Ausbildung ist nichts bekannt – allerdings dürfte sie der eines klassischen Kaufmannes vom Jungen bis zum Gesellen entsprochen haben. In den Quellen erscheint er erstmals 1512, als eine Sendung Kabelgarn³⁷⁸ für ihn durch Wasser beschädigt worden war.³⁷⁹ Im Jahr 1514 wurde er als „*copgeselle to Rostock syne vorkeringe hebbende*“ in den Quellen titulierte.³⁸⁰ Über seine wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen in diesen Jahren liegen keine Erkenntnisse vor. Das Bild verdichtet sich erst im Jahr 1518, als er sich als „*copgeselle*“³⁸¹ in Lübeck niederläßt.³⁸² An seinen Geschäftspartner Hans Selhorst in Reval berichtet er

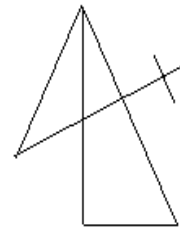


Abb. 10: Hausmarke I
Reymer Sandows.³⁷⁵



Abb. 11: Hausmarke II
Reymer Sandows

³⁷⁴ Vgl. u.a. AHL, NStB -RS-, 1538-1539, foll. 137v.-138v. und abschließend fol. 150r.

³⁷⁵ AHL, Urfehden, Nr. 335^b, 367 und 406.

³⁷⁶ Siehe hierzu schon einleitend C. Jahnke, Politische Nachrichten, pp. 121 ff., und G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 15.

³⁷⁷ H. Rossi, Natie der Holmevarer, p. 249, Note 36.

³⁷⁸ Zu dieser Handelsware siehe einleitend W. Stieda, Kabelgarn und Steine, vor allem pp. 161-166.

³⁷⁹ AHL, NStB, 1512-1514, 1512 Ass. Mar., fol. 108r.

³⁸⁰ Vgl. G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 15, Note 1.

³⁸¹ AHL, Testamente, Reymer Sandow, 1518 Mai 8.

³⁸² Über vorherige Handelsbeteiligungen ist nichts bekannt.

selbst:

*„Erßamme leue her Johan beßunder gude frunt my moyghet dat Ick Iuwer Anno xvij nene kunde enn hadde denn hoeff Ick to lub: ann myne bodenn tho holdenn by der traffen vnd ledde denn tho iij gesellenn vp schone ock bewylen myt inn ßwedenn vnd tho Ryghe tho holdenn vnd ßende denn des Jares offer 15 edder 16 000 mk. lub vnd handelde myt emm enn deyl vj Jar enn deyl vij Jar Vnd hebbe doch nicht offer 1 000 mk. lub edder 1 500 mk. lub by emm vordeynet denn gans ffelle moyghe vnd ßorge erenthaluen ghehadt vnd ffelle ßchriuendes ßo dat Ick It myt der tydt Inn denn oghenn ffole“.*³⁸³

Aus dem selben Jahr ist auch ein erstes Testament überliefert³⁸⁴, das die besondere Rolle Schonens im Handel Reymer Sandows betont. Von den 338 mk. Lüb., die er als Stiftungen kirchlichen Einrichtungen zukommen lassen will, sollten 210 mk. bzw. 62 % nach Schonen gehen, darunter je 60 mk. Lüb. an die Klöster der Graubrüder zu Malmø, Ystad und Lund, zur Aufnahme in deren Denkelbücher, und 30 mk. Lüb. an zwei Kirchen und ein Kloster zu Åhus. Ebenfalls 1518 wird er mit einem Spatium auf der lübschen Witte in Falsterbo belehnt.³⁸⁵ Insgesamt deuten alle Anzeichen darauf hin, daß Reymer Sandow im Jahr 1518, ähnlich wie Hans Selhorst 1507, eine grundlegende Neuordnung seiner Handelsgeschäfte vornahm. Solche Neuordnungen können als Zeichen des Überganges vom jüngeren Partner einer Handelsgesellschaft zum eigenständigen Kaufmann gewertet werden.

Nach Aussage seines ersten Testamentes war Reymer Sandow 1518 noch unverheiratet. Erwähnt und bedacht wurden lediglich die Kinder seines Ziehbruders Tytke Sandow und Hans Stalhot³⁸⁶, der neben Jasper Torck und Hinrick Koller zum Testamentsvollstrecker gekoren wurde.³⁸⁷ Sein Testament umfaßte Verfügungen von 1 606 mk. Lüb. und 16 Goldmünzen, wobei neben 416 mk. Lüb. für kirchliche und caritative Zwecke vor allem 720 rh. fl.³⁸⁸ für Hans Stalhot zu Buche schlugen. Aus welcher Quelle dieses Geld stammte bzw. zu welchem Zweck es angelegt wurde, ist nicht zu erschließen. Das Testament erwähnt lediglich, daß ein Wedderlegginge-Partner mit Namen Smede abrechnen und, daß die vorhandenen Warenwerte zu Geld gemacht werden sollten.

Die Jahre nach 1518 dienten zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konsolidierung. Schon im selben Jahr wurde Reymer Sandow Mitglied der St. Leonhards-Bruderschaft zur Burg.³⁸⁹ Zwei Jahre später erfolgte die Aufnahme

³⁸³ TLA, B.h. 5-I, fol. 403r., 1533 August 23.

³⁸⁴ AHL, Testamente, Reymer Sandow, 1518 Mai. 8.

³⁸⁵ D. Schäfer, Buch, Nr. 473, p. 73, vgl. auch Nr. 483, p. 75, 1537, Nr. 398, p. 60, 1518.

³⁸⁶ Ratsherr spätestens seit 1529. Siehe E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 645, p. 101, und zur Datierung AHL, Testamente, Reymer Sandow, 1529 Juli 5.

³⁸⁷ AHL, Testamente, Reymer Sandow, 1518 Mai 8.

³⁸⁸ Entsprechend 1080 mk. Lüb. nach einem Umrechnungskurs von 1 fl. zu 1½ mk. Lüb., vgl. B.h. 5-I, fol. 395v.

³⁸⁹ AHL, Vereinsarchive, St. Leonhardsbruderschaft, Nr. 1, fol. XIIIv.

in die Heilig-Leichnams- und die St. Antonius-Bruderschaften zur Burg.³⁹⁰ Sein Status als Neubürger wird dadurch unterstrichen, daß bei der Aufnahme in die St. Leonhards-Bruderschaft einer seiner Testamentsvollstrecker, Jasper Torck, für ihn bürgen mußte.³⁹¹ Die Mitgliedschaft in dieser Bruderschaft eröffnete ihm weitreichende Kontaktmöglichkeiten, die er zu nutzen wußte.³⁹² Wahrscheinlich um 1527 heiratete er in erster Ehe Elsebe, die Tochter des Cord Koning, der nicht nur in allen drei Bruderschaften vertreten war³⁹³, sondern im selben Jahr sogar der Antonius-Bruderschaft als Schaffer vorstand.³⁹⁴ Von diesem erwarb er 1528 das Haus Alfstraße 13³⁹⁵, welches er 1539 wieder verkaufte.³⁹⁶ Seine erste Frau starb 1540³⁹⁷, wobei das Ehepaar Sandow bis dahin alljährlich ein Kind in der Marienkirche taufen ließ.³⁹⁸ Auch mit seiner zweiten Frau Elsebe knüpfte er Verbindungen zu einem herausragenden Mitglied der drei Bruderschaften, zu Hinrich Provesting. Sein Schwiegervater hatte vor der Reformation allen drei Bruderschaften als Schaffer vorgestanden.³⁹⁹ Auch mit seiner zweiten Frau ließ er noch mindestens zwei Kinder in St. Marien taufen.⁴⁰⁰

Im wirtschaftlichen Handeln Reymer Sandows ergeben sich nach 1518 mehrere Phasen. In den Jahren bis 1524/1525 betrieb er, nach eigenen Aussagen, sein Geschäft von Lübeck aus mit Gesellen auf Schonen, in Schweden und in Riga.⁴⁰¹ Den Umfang dieser Geschäfte gab er mit 15 000 bis 16 000 mk. Lüb. pro Jahr an.⁴⁰² In den Jahren von 1524 bis 1528 war er Handelspartner des berühmten Malmøer Kaufmanns Ditlev Embeck.⁴⁰³ Dieser Handel war teilweise

³⁹⁰ AHL, Vereinsarchive, Hlg.-Leichnams-Bruderschaft zur Burg, Nr. 2, fol. 175r. und loc. cit., St. Antoniusbruderschaft, Nr. 9, fol. 102r.

³⁹¹ AHL, Vereinsarchive, St. Leonhardsbruderschaft, Nr. 1, fol. XIIIv.

³⁹² Siehe zu den Aufgaben dieser Bruderschaften allgemein C. Jahnke, Gott gebe..., im Druck, mit weiterführenden Literaturhinweisen.

³⁹³ Aufnahmen: AHL, Vereinsarchive, Hlg.-Leichnams-Bruderschaft zur Burg, Nr. 2, fol. 166v., 1513; loc. cit., St. Antonius-Bruderschaft zur Burg, Nr. 9, fol. 84r., 1508, und loc. cit., St. Leonhards-Bruderschaft zur Burg, Nr. 1, fol. XIIv., 1515.

³⁹⁴ AHL, Vereinsarchive, St. Antonius-Bruderschaft zur Burg, Nr. 9, fol. 116r.

³⁹⁵ AHL, 34-5, Schoß 4, Marienquartier 1532, fol. 32v. Siehe auch Schröder, Marienquartier, p. 59, Alfstraße alt Nr. 55. Im selben Jahr erwarb er auch das Haus Holstenstraße 180 (heute Nr. 13), welches er 1536 verkaufte. Schröder, Marienquartier, p. 214.

³⁹⁶ Schröder, Marienquartier, p. 59.

³⁹⁷ AHL, von Lüttendorffscher Zettelkatalog sub verbo Sandow, mit Hinweis auf das Wochenbuch von St. Marien, p. 267b.

³⁹⁸ Vgl. AHL, von Lüttendorffscher Zettelkatalog sub verbo Sandow, mit Hinweis auf das Wochenbuch von St. Marien.

³⁹⁹ AHL, Vereinsarchive, Hlg.-Leichnams-Bruderschaft zur Burg, Nr. 2, fol. 174r., 1519; loc. cit., St. Antonius-Bruderschaft zur Burg, Nr. 9, fol. 96r., 1517, und loc. cit., St. Leonhards-Bruderschaft zur Burg, Nr. 1, fol. XIIv., 1514.

⁴⁰⁰ AHL, von Lüttendorffscher Zettelkatalog, sub verbo Sandow.

⁴⁰¹ Siehe oben. TLA, B.h. 5-I, fol. 403r., 1533 August 23.

⁴⁰² TLA, loc. cit. Siehe auch einzelne Erwähnungen u.a. bei W. Ebel, Ratsurteile, Vol. II, Nr. 657, p. 343, Nr. 691, p. 363, Nr. 886, p. 479, Nr. 1008, pp. 554 f.

⁴⁰³ E. Arup, Studier, pp. 403 ff. und vor allem E. Andersen, Ditlev Enbeck, pp. 72-76.

Gesellschafts- und teilweise Kommissionshandel⁴⁰⁴ und umfaßte hauptsächlich Bier, Tuch, Salz und Hering. Den Handel auf den Schonischen Messen und in Schweden betrieb er in dieser Zeit auch durch Gesellen, die zu ihm in untergeordneter Stellung standen. Im Jahr 1524 war es Hans Teske, der für ihn nach Schweden reiste⁴⁰⁵, 1528 läßt sich Arent Fredeleff in den Quellen bestimmen⁴⁰⁶ und 1529 ein Knecht Sostein.⁴⁰⁷ In Schweden ist er nur zeitweise nachzuweisen; in Stockholm ließ er 1524 Güter arrestieren⁴⁰⁸ und 1527 durch seinen Schwager Hermen Sickmann⁴⁰⁹ und 1528 durch Henning Berndes⁴¹⁰ Gelder bei einem Kaufmann eintreiben.

Ein zweites Standbein bildete eine dauerhafte wirtschaftliche und persönliche Beziehung zu Andreas Becker in Lüneburg. Dieser erscheint in den Lübecker Quellen zuerst 1518, als er im Zuge der Testamentsabwicklung des Hermen vor dem Berge in Lübeck Gelder von den Nachlaßverwaltern des verstorbenen Hermen Busse einforderte.⁴¹¹ Seit wann allerdings eine geschäftliche Beziehung zwischen Reymer Sandow und Andreas Becker bestand ist unklar. Die Gesellschaft Sandow-Becker ließ sich von 1526 bis zu dessen Tode 1527 durch ihren Gesellen Hans Teske aus Rostock vertreten.⁴¹² Im Jahr 1529 wurde Andreas Becker von ihm ausdrücklich als Freund bezeichnet und im Gegenzug vertrat Sandow die Patenstelle an dessen Sohn Balthasar.⁴¹³ Andreas Becker gehörte dann auch folgerichtig 1529 zu den bestimmten Testamentsvollstreckern des zweiten Sandowschen Testamentes.⁴¹⁴ Die Gesellschaft Sandow-Becker agierte bis zum Tode Beckers vor dem November 1531.⁴¹⁵

Um 1527/1528 herum kam es zu einer erneuten Umstrukturierung des Sandowschen Handelssystemes. Er nutzte nun zusätzlich Verbindungen, die sich ihm über seinen Schwiegervater Cord Koning eröffneten. Seine Schwäger her Kersten Storning in Riga⁴¹⁶, Hermen Syckman in Schweden⁴¹⁷ und Peter Storning

⁴⁰⁴ E. Andersen, op. cit., p. 75.

⁴⁰⁵ H. Rossi, Natie der Holmevarer, p. 249.

⁴⁰⁶ E. Andersen, Ditlev Enbeck, p. 75.

⁴⁰⁷ W. Ebel, Ratsurteile, Vol. III, Nr. 134, p. 89.

⁴⁰⁸ G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 15, Note 1.

⁴⁰⁹ H. Rossi, Natie der Holmevarer, p. 274.

⁴¹⁰ H. Rossi, op. cit., p. 249

⁴¹¹ AHL, NStB -RS-, 1518-1519, foll. 126r.-127r., 1518 Crispini & Crisp[in]iani, Oktober 25.

⁴¹² H. Rossi, Natie der Holmevarer, p. 249 und W. Ebel, Ratsurteile, Vol. III, Nr. 79, pp. 52 f. und Nr. 194, pp. 131 f.

⁴¹³ AHL, Testamente, Reymer Sandow, 1529 Juli 5.

⁴¹⁴ AHL, Testamente, loc. cit.

⁴¹⁵ TLA, B.h. 5-I, fol. 326, 1531 November 14. Schreiben Reymer Sandows an Hans Selhorst, „Vnnd vnßer hendelle / sall godt allene schedenn dorch denn dhoet. Dyt louede my myn fadder vnd ffrundt Andreas becker to lunenborch þellige vnd he holt it my ock.“

⁴¹⁶ TLA, B.h. 5-I, fol. 314r. Her Kersten Storning war der Sohn des Lübecker Kersten Storning, des Schwiegervaters von Cord Koning. Vgl. H. Rossi, Natie der Holmevarer, p. 41, Note 1.

⁴¹⁷ TLA, B.h. 5-I, foll. 321r. und 397r., vgl. auch G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 15, Note 1. Zum Handel des 1571 gestorbenen Hermen Syckman siehe u.a. A. von Brandt, Steffen Molhusen, pp. 53 f.

in Amsterdam⁴¹⁸ wickelten nun seine Geschäfte ab. Hinzu kamen enge Verbindungen zur Familie Rover in Hamburg, deren Vormund nach dem Tode des Vaters Hermann Rover 1518 ebenfalls Cord Koning war.⁴¹⁹ So wird 1526 Peter Rover als Faktor Sandows in Hamburg bezeichnet.⁴²⁰



llschaft mit Hans Selhorst in Reval. Über das oft und über eventuelle Verbindungen zwischen gen keine Informationen vor. Allerdings bietet Dienste seiner Verwandten an, so daß davon ine direkten, früheren Verbindungen zwischen gen.⁴²¹ Es ist aber auch möglich, daß die t und Reymer Sandow über Hans Castorp oder Diese beiden bürgten schon 1523 zusammen n und Reymer Sandow vor dem lübschen Rat mershus auf Bor nholm, Niges Jepßen.⁴²² Über t hinaus, widerlegte Reymer Sandow zudem nenvogt Gerd Lefferding⁴²³, der auf Schonen

⁴¹⁸ TLA, B.h. 5-I, fol. 335r. Peter Storning war der Bruder des Kersten Storning in Riga.

⁴¹⁹ Vgl. H. Rossi, *Natie der Holmevarer*, p. 46, W. Ebel, *Ratsurteile*, Vol. II, Nr. 642, p. 336. Vgl. ebenfalls ausführlich AHL, NSStB 1518-1519 -RS-, fol. 116r., 1518 Mathei apli., Anne Rover kor Meister Peter Lasur und Cord Koning zu Vormündern, fol. 117v., 1518 Mathei apli., Meister Peter Lasur und Cord Koning übernehmen in Lübeck die Vormundschaft über Anne Rover in Hamburg, 118r., 1518 Mathei apli, 118v.-119r., 1518 Cosiani & Damianj, 120r.-v., 1518 Dionysii, 124v.-125r., 1518 Galli abbatis, 156r.-v., 1519 Conuersionis pauli, 211v., 1519 Juni 3., 235v.-236r., 1519 Ass. Marie. Eine Gesellschaft oder feste Verbindung mit Frans Rover in Hamburg wurde allerdings 1537 von diesem gegen den Willen Sandows aufgelöst. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Lucas Beckermann, Hamburg, 1537 April 20., Sonauend vor sunte Jurgen. Frans Rover führte aus, daß er sich auf Anraten Beckermans, „in aller byllycheyt van Reymer Sandow Scheden [wolle] datt he syck scal myt ghenen reden myner vologen“. TLA, loc. cit.

⁴²⁰ Vgl. H.-J. Vogtherr, *Hamburger Faktoren*, Nr. 235, p. 188.

⁴²¹ Dagegen waren Reymer Sandow und Hans van Scherffen Mitglied aller dreier Kaufmannsbruderschaften im Burgkloster in Lübeck. Zu Hans van Scherffen siehe AHL, Vereinsarchive, Hlg.-Leichnams-Bruderschaft zur Burg, Nr. 2, fol. 161v., 1509; loc. cit., St. Antonius-Bruderschaft zur Burg, Nr. 9, fol. 88v., 1512, und loc. cit., St. Leonhards-Bruderschaft zur Burg, Nr. 1, fol. XIIv., 1515.

⁴²² AHL, Urfehden, Nr. 335^b, 1523 Juni 19.

⁴²³ Siehe hierzu C. Jahnke, *Silber des Meeres*, p. 410, und E. Andersen, *Ditlev Enbeck*, pp. 75 f.

⁴²⁴ Vgl. W. Ebel, *Ratsurteile*, Vol. III, Nr. 225, p. 151.

Neben dem Warentransfer auf der klassischen Ost-Westroute von Reval nach Amsterdam war Reymer Sandow auch im Binnenhandel nach Mitteleuropa, nach Leipzig, Wittenberg, Erfurt und Magdeburg engagiert.⁴²⁵ In Lüneburg war nach dem Tode von Andreas Becker schon 1532 der Ratsherr Dionysius Bredewick „*masschup*“ von Reymer Sandow geworden, der ebenfalls weitreichende Beziehungen nach Mitteleuropa besaß.⁴²⁶



Diese Entwicklungsphase im Sandowschen Netzwerk dauerte bis in die Zeit der Kriegswirren unter Jürgen Wullenwever. Sie bedeutete für Reymer Sandow einen erheblichen wirtschaftlichen Fortschritt, der sich auch an einigen Zahlen dokumentieren läßt. So konnte er in seinem Testament von 1529 über mobile Vermögenswerte von 4080 mk. Lüb.⁴²⁷ verfügen, zu denen noch etliche Silbergegenstände und eine jährliche Rente von 100 mk. Lüb. für seine Frau hinzukamen. Im Jahr 1532 erwarb er für 3 250 mk. Lüb. vom Rigaer Bürger Mathias Hudepol⁴²⁸ das Haus Mengstraße Nr. 40/Blockquerstraße Nr. 28 in Lübeck.⁴²⁹ Diese Ausgaben können auch vor dem Hintergrund des Umsatzes der Gesellschaft Selhorst-Sandow gesehen werden, der sich bis 1532/1533, wie oben angesprochen, auf 70 835 mk. Lüb. belief.⁴³⁰ Diese wenigen Zahlenbeispiele verdeutlichen die wirtschaft-

⁴²⁵ H. Rossi, *Natie der Holmevarer*, p. 249, Note 1. Vgl. auch W. Ebel, op. cit., Nr. 12, p. 7, Vol. II, Nr. 865, p. 461.

⁴²⁶ TLA, B.h. 5-I, fol. 339r., 1532 Juli 13. Siehe zur Identifizierung H. Rossi, op. cit. und TLA, B.h. 5-I, fol. 344r., 1532 September 1.

⁴²⁷ 3 930 mk. Lüb. und 100 fl.

⁴²⁸ Siehe zu diesem einleitend H.-J. Vogtherr, *Livlandhandel*, pp. 219 f.

⁴²⁹ TLA, B.h. 5-I, foll. 344r.-v., 1532 September 1. Allerdings mußte er 1 800 mk. verrenten. Nach neuer Zählung, alte Zählung Nr. 70. 1580 verkaufte sein Sohn Paul Sandow das Haus wieder. „*Rejmar Sandow heft gekofft van den vormunderen Mathies Hudepols borgers to Ryge ejn hus so dat belegen is in der mengenstraten up der blockquerstraten orde mit ejnem kleinen huse ock soven boden unde sust allen desselven huses tobeoringen*“, AHL, HS 900, Maria Magdalenen-Quartier, pp. 51 f.

⁴³⁰ TLA, B.h. 5-II, fol. 8v.



Abb. 15:
Lübeck, Haus Blocksquerstraße 28
Diamantquarder an der Westwand,
Mitte 16. Jahrhundert
Abb. Frau Dr. H. Herlyn, Göttingen

liche Prosperität der Sandowschen Unternehmungen.⁴³¹ Allerdings schwingt in den Briefen Reymer Sandows an Hans Selhorst in den Jahren nach 1532 auch eine gewisse Müdigkeit mit. Rückschläge, wie der Konkurs und die anschließende Flucht ihres Amsterdamer Faktors Jasper van Lennepen 1532⁴³² und die politischen und wirtschaftlichen Wirren in Lübeck unter der Herrschaft Wullenwevers⁴³³, ließen ihn resignieren. Seit 1533 versuchte er deshalb, eine Bilanz der Gesellschaft mit Hans Selhorst zu erstellen⁴³⁴, ein Vorhaben, welches sich über fast drei Jahre hinzog.⁴³⁵ Seine eigenen Aussagen erwecken den Eindruck, als sei die Gesellschaft Sandow-Selhorst das letzte große „euenture“ Sandows gewesen.⁴³⁶

Doch nahm Sandow um 1536, nach dem Sturz Wullenwevers und dem Ende der lübischen Isolation, seinen regen und aktiven Handel wieder auf. Eine neue Gesellschaft mit Hans Selhorst kam zwar wegen dessen Tod im selben Jahr nicht mehr zustande⁴³⁷, dafür knüpfte Reymer Sandow aber neue Geschäftsbeziehungen, z. B. mit dem Lübecker Bürger Tile Tegetmeier.⁴³⁸ Zwar läßt sich sein verfügbares Gesamtvermögen im Jahr 1540 nicht genau erschließen, da er pauschal Vermögenswerte an seine Tochter vermachen wollte⁴³⁹, doch setzte er allein für die Lübecker Predikanten Legate von 5 000 mk. lüb. aus.⁴⁴⁰ Bei seinem Tode 1554 hatte seine Witwe dem Rat von Lübeck 69 mk. und 4 β und 1555 nochmals 11 mk. und 10 β als zehnten Pfennig zu entrichten.⁴⁴¹

Reymer Sandow konnte zwar wirtschaftlich erfolgreich handeln, erreichte oder strebte in Lübeck aber keinen sozialen Aufstieg in den Rat an. Mit den

⁴³¹ Im Jahr 1560 belief sich der größte Warenumsatz, der durch den Makler Steffen Molhusen vermittelt wurde, auf 10 213 mk. lüb., gefolgt von Kaufleuten, die um die 6 600 mk. umsetzten. Vgl. A. von Brandt, Steffen Molhusen, p. 50.

⁴³² TLA, B.h. 5-I, Jasper van Lennepen, Nr. III, Amsterdam 1532 September 8. und IV, Amsterdam 1533 Februar 15., und vor allem foll. 360r.-361r., 1532 November 12., 364r.-365r., 1532 November 13., und 375r. (mit falscher Einordnung), 1533 April 15.

⁴³³ Vgl. C. Jahnke, Politische Nachrichten, passim.

⁴³⁴ Vgl. z.B. TLA, B.h. 5-I, fol. 403r.

⁴³⁵ Zu den Buchhaltungsmethoden in Lübeck in dieser Zeit siehe M. Pelus-Kaplan, Geschichte der Buchhaltung, vor allem treffend pp. 43 f.

⁴³⁶ Siehe so zuletzt noch C. Jahnke, Politische Nachrichten, p. 123.

⁴³⁷ Siehe oben.

⁴³⁸ Vgl. B. Koehler, Laurens Iserman, p. 61, sub verbo Tile Tegetmeier. Zu Tile Tegetmeier siehe W. Stark, Lübeck und Danzig, p. 258.

⁴³⁹ Sein ganzes Vermögen nach Abzug der Legate und der Abrechnung seines Handels sollte an seine Tochter Eva fallen.

⁴⁴⁰ AHL, Testamente, Reymer Sandow, 1540 August 26.

⁴⁴¹ AHL, Zehntrechnung, 1554, foll. 110 und 112. Es ist zur Zeit nicht möglich, daraus die vererbten Vermögenswerte zu ermitteln, da Hinweise zu den Berechnungsmodalitäten fehlen.

Verbindungen zu Cord Koning und Hinrich Provesting hatte er Kontakte zu Kreisen außerhalb des Rates aufgebaut, die anders als bei Hans Selhorst, per se keinen Aufstieg ermöglichten.

Allerdings engagierte Reymer Sandow sich sehr stark bei der Ausbreitung des neuen Glaubens in seiner Stadt.⁴⁴² Zeigt sein Testament von 1518 noch die klassischen Züge der starken katholischen Frömmigkeit des ausgehenden 15. Jahrhunderts⁴⁴³, so hielten sich 1529 katholische und protestantische Einflüsse die Waage. Neben Legaten an das Burg-, Catharinen, Johannis- und Annenkloster und 200 mk. für einen allsonntäglichen Sermon für seine Seele in St. Marien, sollten auch die Predikanten mit Geld bedacht werden.⁴⁴⁴ Im Jahr 1540 hatte sich das Blatt – der allgemeinen Lage entsprechend – vollständig zugunsten der neuen Lehre gewendet, deren Prediger mit erheblichen Summen bedacht wurden. Zwischen den beiden letzten Testamenten lagen die religiösen und politischen Umwälzungen, an denen Reymer Sandow zum Teil direkt mitwirkte. Durch die Mitgliedschaft in der St. Leonhards-Bruderschaft und durch die wirtschaftlichen und verwandtschaftlichen Verbindungen zu den Konings, Sickmans und Stenkamps bestanden enge Beziehungen zum Kreis der frühen Protestanten und zum engeren Zirkel um Jürgen Wullenwever⁴⁴⁵ und Hermen Isrehel.⁴⁴⁶ Allerdings stand er den Entwicklungen nach der Einführung der Reformation kritisch gegenüber. Zwar gehörte Reymer Sandow der Bürgerdelegation vom 8. und 9. März 1530 an⁴⁴⁷, die mit dem Rat über die Reformation und in Steuersachen verhandeln sollte, doch wird sein Name in den späteren Ausschüssen nicht mehr erwähnt.⁴⁴⁸ Aus seinem Briefwechsel mit Hans Selhorst läßt sich erschließen, daß er sich bis zum Sommer 1533 vollständig mit den Zielen und Einschätzungen der Machthaber in Lübeck identifizierte. Erst die Ereignisse des Herbstes jenes Jahres ließen ihn zweifeln und führten im Frühjahr 1534 zu einer vollständigen Gegnerschaft zu den Handlungen des neuen Rates.⁴⁴⁹ Vor allem Jürgen Wullenwever wurde von Reymer Sandow für die wirtschaftlich wie politisch fatale Lage Lübecks verantwortlich gemacht und mit wenig schmeichelhaften Worten bedacht.⁴⁵⁰

Versucht man abschließend eine Wertung der Sandowschen Persönlichkeit, so fällt besonders dessen scharfe und verletzende Zunge ins Auge. Seine Zeitgenossen wurden von ihm nicht gerade wohlwollend bedacht, Schiffer zum Teil als Trunkenbolde und zu „blöde zur Seefahrt“ tituliert und auch mit seinen Verwandten und Handelspartnern überwarf er sich im Laufe der Zeit.⁴⁵¹

⁴⁴² Allerdings läßt sich eine Verwandtschaft zwischen ihm und dem in diesem Bereich äußerst aktiven Brauer Jochim Sandow nicht nachweisen. Vgl. u.a. zu diesem K. Neumann, geistiges Leben, p. 132 und W. Jannasch, Reformation, pp. 274 ff.

⁴⁴³ So gelobte er z. B., einen Pilger nach Santiago de Compostella zu entsenden.

⁴⁴⁴ Allerdings zweifelte er wohl noch an der Durchführbarkeit dieser Bestimmungen. Sollten die Gelder nicht ausgezahlt werden können, sollten sie an das Testament zurückfallen.

⁴⁴⁵ Siehe u.a. die folgende Graphik.

⁴⁴⁶ Dieser war einer der Testamentsvollstrecker von Cord Koning.

⁴⁴⁷ H. Rossi, *Natie der Holmevarer*, p. 275, G. Waitz, *Wullenwever*, Vol. I, p. 276, Note 13.

⁴⁴⁸ G. Waitz, *op. cit.*, pp. 285 f., Note 19.

⁴⁴⁹ Vgl. C. Jahnke, *Politische Nachrichten*, pp. 125 ff.

⁴⁵⁰ C. Jahnke, *op. cit.*, p. 126.

⁴⁵¹ Vgl. C. Jahnke, *op. cit.*, p. 122.

Dementsprechend häufig erschien er vor dem lübischen Gericht, um seine vermeintlichen Rechte einzufordern.⁴⁵² Ebenso häufig schalt er Urteile und schreckte auch nicht davor zurück, seine Verwandten und eigenen Testamentsvollstrecker vor dem Reichskammergericht anzuklagen, wenn es um vermeintlich entgangene Gelder ging.⁴⁵³

Insgesamt ist Reymer Sandow das klassische Beispiel eines Neubürgers, der durch taktisch kluge Heiraten seinen wirtschaftlichen Aufstieg vorantreiben konnte, indem er die vorhandenen Beziehungsgeflechte systematisch nutzte. Die Nachrichten, die von 1518 vor allem bis 1536 und vereinzelt darüber hinaus bis zu seinem Tod 1554 vorliegen⁴⁵⁴, zeugen von der Prosperität seiner Unternehmungen. Allerdings blieben ihm die führenden Kreise Lübecks verschlossen, was sicherlich zum Teil auch auf seinen Charakter zurückzuführen war.

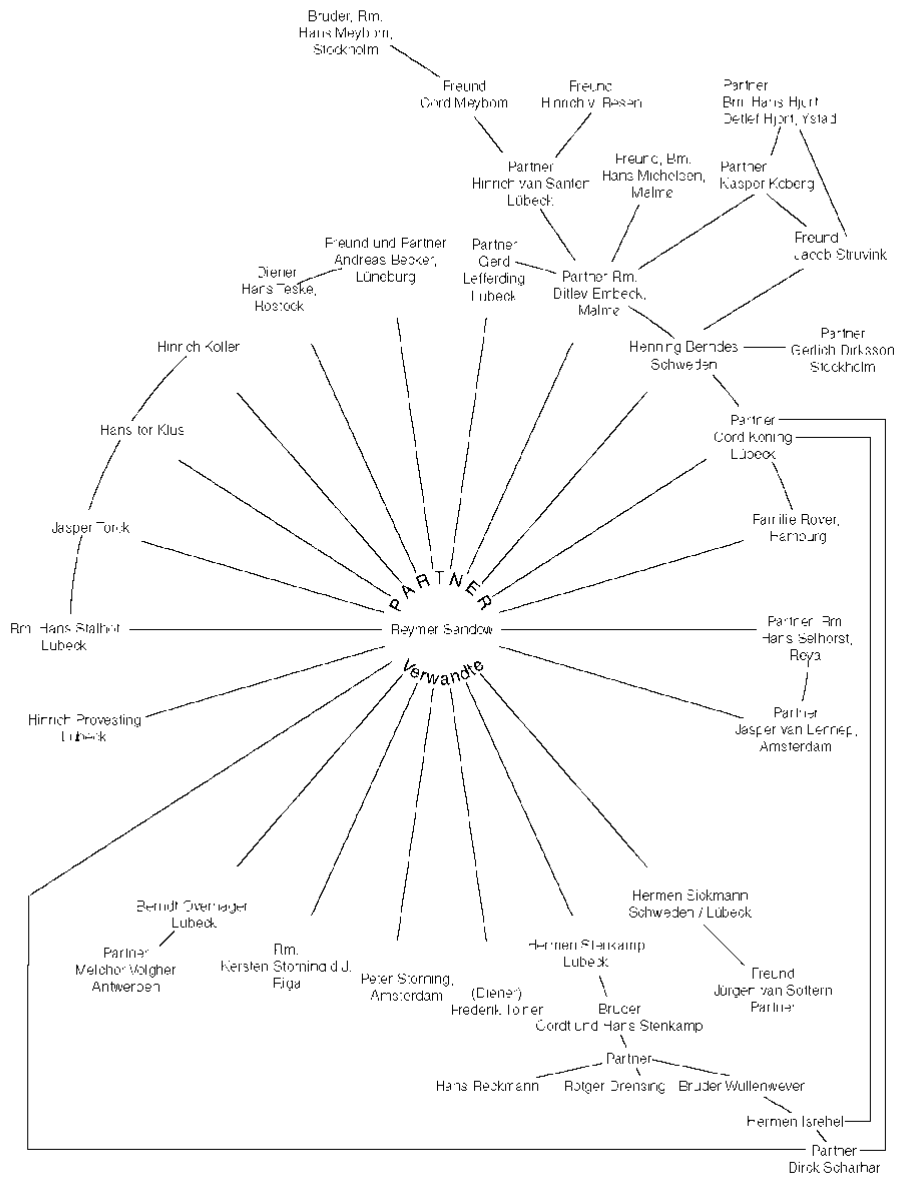
⁴⁵² Vgl. u.a. W. Ebel, Ratsurteile, Vol. II, Nr. 657, p. 343, 691, pp. 363 f., 856, p. 461, 885, pp. 478 f., 1008, pp. 554 f., 1009, p. 555, Vol. III, Nr. 12, pp. 7 f., 25, pp. 15 f., 43, pp. 27 f., 79, pp. 52 f., 134, p. 89, 194, pp. 131, 204, pp. 137 f., 210, p. 141, 225, p. 151, 237, p. 160, 252, p. 170, 254, pp. 171 f., 312, pp. 208 f., 330, pp. 222 f., 334, p. 227, 426. p. 299, 427, pp. 299 f. und 885, pp. 692 f.

⁴⁵³ AHL, Reichskammergerichtsakten, Findbuch Vol. II, Nachtrag Nr. 14. Reymer Sandow gegen Hermen Israhel und Hermann Sickmann als Vormünder des Testamentes des verstorbenen Cord Koning, 1551 und Ablehnung der Appelation durch den lübschen Rat.

⁴⁵⁴ Die wirtschaftliche Entwicklung der Sandowschen Unternehmungen nach 1536 läßt sich aufgrund fehlender Quellen nur durch die wenigen, oben aufgeführten Schlaglichter beurteilen.

Wirtschaftliche Verflechtungen am Beispiel Reymer Sandow zu Beginn des 16. Jahrhunderts

Auf der Grundlage von H. Rossi, *Natie der Holmevarer*, p. 285



Graphik 1

III. NETZWERKE IM HANDEL EINES KAUFMANNS

Das Funktionieren des mittelalterlichen und spätmittelalterlichen Handels war in hohem Maße von den Verbindungen einzelner Kaufleute abhängig, die sich, wie oben angedeutet werden konnte, durch die Sozialisation des jeweiligen Kaufmannes ergaben. In seiner Ausbildung vom Jungen zum „Kopgesellen“ und dann zum „Kopmann“ wurde dem Kaufmann Gelegenheit geboten, die Grundlagen für ein eigenes Handelsnetz zu schaffen. Diese Netzwerke verdichteten sich mit zunehmendem Reichtum des Kaufmannes zu einem komplexen Gewebe, in dem Überschneidungen und Parallelentwicklungen an der Tagesordnung waren. Im folgenden soll versucht werden, die Netzwerke Bernd Pals und Hans Selhorsts anhand der überlieferten Quellen soweit es möglich ist darzustellen. Ein ähnlicher Versuch wurde schon von Marie-Louise Pelus für den Lübecker Kaufmann Wolter von Holstein unternommen⁴⁵⁵, doch gestaltet sich das Bild bei den hier vorzustellenden Kaufleuten durchaus komplexer und vielseitiger, da sowohl Bernd Pal als auch Hans Selhorst über einen sehr viel längeren Zeitraum als Wolter von Holstein ihren Handel betreiben konnten.

Bei der folgenden Analyse wird von der Grundannahme ausgegangen, daß mit dem Schritt vom unselbständigen Gesellen zum eigenständigen Kaufmann auch die Bildung eines funktionalen Handelsnetzes vollzogen wurde, das nach Gesichtspunkten geographischer Arbeitsteilung aufgebaut wurde.⁴⁵⁶ Dieses Handelsnetz wurde dann durch zusätzliche Partner oder Querverbindungen soweit verfestigt, daß eine relative Rechtssicherheit, ein schneller Informationsfluß, große Variabilität und Verfügbarkeit von Waren und Absatzmärkten gesichert werden konnte. Es soll daher versucht werden, das ‚Grundgerüst‘ des Handelsnetzwerkes von den zusätzlichen Verbindungen zu trennen und schematisch aufzuzeigen.

II. 1 DAS HANDELSNETZWERK DES BERND PAL

Die persönlichen und wirtschaftlichen Verbindungen Bernd Pals erschließen sich dem Betrachter erst für die Spätzeit seines Handelns. Für die Anfangsjahre seiner Karriere liegen keine Quellen vor, so daß nur das vollständig ausgebildete Handelsnetz dargestellt werden kann. Die Frage nach der direkten Ausgangsbasis seiner Handelswelt muß daher im Hintergrund bleiben. Auch lassen sich durch den Verlust seiner Hauptbücher ‚A‘, ‚B‘ und ‚C‘ keine Aussagen über den Umfang seines Handels treffen. Doch ist es möglich, anhand der überlieferten Aussagen, die Handelsbeziehungen als solche relativ ausführlich darzulegen.

Für die frühen Revaler Jahre Bernd Pals gibt es, wie schon oben ausgeführt, nur

⁴⁵⁵ M.-L. Pelus, Wolter von Holsten, vor allem pp. 24-40 und 119-151.

⁴⁵⁶ Siehe hierzu schon A. Cordes, Gesellschaftshandel, p. 302.

vereinzelte Hinweise, die Licht auf seinen Handel werfen können. Im Jahr 1455 importierte er zusammen mit Reinolt ter Osten 1 terling Laken, 6 Last Hering und 3½ „droge vate“ nach Reval.⁴⁵⁷ Über seine Beziehungen zu ter Osten geben die Quellen keine Auskünfte. In den folgenden Jahren steigen seine Importe nach Reval kontinuierlich⁴⁵⁸, doch erst 13 Jahre später finden sich ausführlichere Informationen, als er 1468 vor dem Revaler Rat bekennt, vom verstorbenen Kaufmann Herman Froling 114 Last Salz und 1224 mk. 17½ β rig. empfangen zu haben. In diesem Geld seien auch die 326 rh. fl. (543 mk. 12 β rig.) des päpstlichen Legaten Marinus de Fregano enthalten.⁴⁵⁹ Die Geldsumme für den päpstlichen Legaten läßt sich als Beginn einer Überschreibung deuten, der gängigen Form des Geldtransfers im Ostseeraum.⁴⁶⁰ 1470 stand er in Verbindung mit den Revaler Kaufleuten Euerd Smyt und Bernd Kannengießer⁴⁶¹, und im Jahr 1471 führte er zusammen mit anderen Revaler Kaufleuten einen Prozeß, bei dem es um die Kosten der Bergung von verlorenen Gütern und die Bezahlung der Reeder ging.⁴⁶² Insgesamt lassen die wenigen überlieferten Quellen kein klares Bild erkennen. Die Beziehungen zum päpstlichen Legaten und die Menge des von Herman Froling empfangenen Salzes zeigen allerdings deutlich die gesicherte Stellung Pals im Revaler Handel an, doch geben sie nur bedingt über seine Handelsrouten Auskunft. Dabei können die mögliche Überschreibung der 326 rh. fl. und der Prozeß um die Bergung der gestrandeten Güter als ein Hinweis darauf verstanden werden, daß Bernd Pal III. von Reval aus den klassischen Ost-West-Großhandel betrieb.⁴⁶³

Diese Vermutung wird dann mit dem Einsetzen der Quellen um 1471 bestätigt.⁴⁶⁴ Zu diesem Zeitpunkt war das palse Handelssystem schon voll ausgebildet. Die Grundpfeiler seines Handels bildeten wenigstens drei Gesellschaften, die einen großen Teil des nordeuropäischen Hansehandels abdeckten. Die wahrscheinlich älteste Handelsgesellschaft, die unter Beteiligung Bernd Pals III. um 1472 gebildet wurde, bestand zwischen ihm, dem späteren Revaler Ratsherrn Johan Grest⁴⁶⁵ und dem Lübecker Bernd van Winthem.⁴⁶⁶ Diese

⁴⁵⁷ TLA, Aga 2, p. 41, 1455 nach Juli 24. Revaler Schiffslisten, p. 452.

⁴⁵⁸ Siehe oben Kap. I.1.1.

⁴⁵⁹ Pergamentrentebuch, Nr. 1070, p. 281. Siehe hierzu auch ausführlich LEK UB, I.2, Nr. 472, p. 263. und Nr. 609, pp. 335 f.

⁴⁶⁰ Bei einer Überschreibung wird im zumeist das Geld Dritter zwischen zwei Geschäftspartnern an zwei Orten im Rahmen des Gesellschaftsbetriebes miteinander verrechnet. Wie bei einem Wechsel wird das Geld bei einem Kaufmann eingezahlt und von diesem seinem Partner „overscriven“, von welchem es dann an den Empfänger wieder ausgezahlt wird. Die entsprechenden Summen werden dann von den Geschäftspartnern innerhalb der Gesellschaft miteinander verrechnet.

⁴⁶¹ Oberhof zu Lübeck, Nr. 46, p. 133 f. W. Ebel, Ratsurteile IV, Nr. 114, pp. 96 f.

⁴⁶² Oberhof zu Lübeck, Nr. 50, pp. 137 f.

⁴⁶³ Zum traditionellen Handel in Reval siehe ausführlich H. von zur Mühlen, Hansische Warenlieferungen, pp. 157-176.

⁴⁶⁴ Siehe hierzu oben Kap. I.1.1.

⁴⁶⁵ Ratsherr seit 1480. Vgl. F.G. v. Bunge, Rathslinie, p. 57.

⁴⁶⁶ Auch Bernd van Winter genannt.

Gesellschaft agierte bis 1477 bzw. 1493.⁴⁶⁷ Über die Art der Gesellschaft und die Höhe der Einlagen ist nichts bekannt. Daneben handelten auch Johan Grest und Bernd Pal miteinander auf „*erer beder euentur*“⁴⁶⁸, ohne Bernd van Winthem miteinzubeziehen.

Die zweite Handelsgesellschaft bildete Bernd Pal mit dem Lübecker Hinrich Greverade II. Diese hatte bis zu dessen Tod im Jahr 1500 bestand und war eine „selschop“ auf Gewinn und Verlust *in pari lucro*.⁴⁶⁹ Weiterhin bildete Pal eine Dreiergesellschaft mit Hinrich Greverade II. und Hans Hoppe, der allerdings schon 1495 starb. Neben der Gesellschaft mit Hinrich Greverade II. betrieb Bernd Pal auch einen regen Handel mit dessen Bruder Alf Greverade II. und fungierte zudem als Faktor für den Eigenhandel Hinrich Greverades in Reval.

Den dritten Grundpfeiler des falschen Handels bildete eine Gesellschaft mit dem Danziger Ratsherrn und Großkaufmann Jacob van Vrechten, die bis zu dessen Pilgerreise nach Santiago de Compostela beziehungsweise bis ins Jahr 1488 bestand⁴⁷⁰ und dann von dem Danziger Kaufmann Hans Symmink übernommen wurde. Auch diese Gesellschaft wurde auf Gewinn und Verlust *in pari lucro* geführt⁴⁷¹, ohne daß die Einlagenhöhe bekannt ist. Jacob van Vrechten stand zudem in engen wirtschaftlichen Beziehungen zu Hinrich Greverade II.⁴⁷², allerdings ohne daß eine Dreiergesellschaft nachgewiesen werden konnte.

Neben den Gesellschaften, die das Grundgerüst des falschen Handels darstellten, war dieser noch Handelsverbindungen mit einer Reihe anderer Kaufleute eingegangen, die im Anschluß an die Auswertung der Grundgesellschaften ausführlicher betrachtet werden sollen.

III.1.1 Die Gesellschaft Pal – Grest – van Winthem

⁴⁶⁷ TLA, A.f. 18, fol. 175v. Siehe auch oben Kap. I.1.1.

⁴⁶⁸ TLA, loc. cit., fol. 168v.

⁴⁶⁹ Siehe u.a. TLA, A.f. 18, fol. 172r. Siehe zur Definition A. Cordes, Gesellschaftshandel, pp. 166 ff.

⁴⁷⁰ Zu Jacob van Vrechten siehe einleitend H. Samsonowicz, Untersuchungen, pp. 148 f. Die Pilgerfahrt van Vrechten fand um das Jahr 1484 statt, vgl. TLA, A.f. 18, foll. 84v.-85r., für das Jahr 1488 *vmmetrent pinxten* rechneten beide noch miteinander ab. Allerdings gibt H. Samsonowicz seinen Tod für das Jahr 1484 an, könnte aber die Pilgerreise und die damit verbundene Abwesenheit mit seinem Tode verwechselt haben. Siehe auch Kap. III.1.4.

⁴⁷¹ TLA, loc. cit., Abrechnungsvermerk für das Jahr 1484.

⁴⁷² Vgl. HUB X, Nr. 930, p. 580.

Die Gesellschaft Pal-Grest-van Winthem bestand aus drei bedeutenden und eigenständigen Kaufleuten. Johan Grest, seit 1480 Ratsherr in Reval, erscheint seit 1472 als Importeur von West- und Preußenwaren, darunter Laken, Hopfen und Hering, in den Revaler Pfundzollrechnungen.⁴⁷³ In der falschen Gesellschaft war er für den Handel und Versand von Ostwaren, wie Talg, Wachs und Pelze und den Absatz der ihm zugesandten Westwaren, wie Laken und Hering, zuständig.⁴⁷⁴

Diese Handelsrichtung wird auch durch sein späteres Wirken im Rat verdeutlicht, so z.B. 1488, als er auf Schonen über beschlagnahmtes revelsches Gut verhandelt und 1495 bei dem Versuch, die in Novgorod gefangenen Kaufleute zu befreien.⁴⁷⁵ Besonders gute Verbindungen scheint Johan Grest vor allem nach Schweden und Dänemark gehabt zu haben. So führte er zwischen 1487 und 1488 im Auftrage des Rates Verhandlungen mit Sten Sture, um einen Ausgleich zwischen diesem und dem Deutschen Orden zu erreichen⁴⁷⁶; gleichzeitig vermittelte er zwischen Sten Sture und König Johan von Dänemark in einer persönlichen Angelegenheit des Junkers Willem van Felde, in die auch der Revaler Rat verwickelt war.⁴⁷⁷ Daher galt er sowohl für Schweden als auch für Dänen als Ansprechpartner bei Problemen in Reval.⁴⁷⁸



Abb. 15: Hausmarke
dm. Johan Grests

⁴⁷³ Vgl. u.a. TLA, A.d. 25, fol. 47r., 1472 um Juni 24., foll. 47v., 52v. und 71r.

⁴⁷⁴ Vgl. TLA, A.f. 18, foll. 175r. und 176r. und auch 169v.

⁴⁷⁵ HR III.2, Nr. 250, pp. 288 f., hier p. 288, HUB XI, Nr. 810, pp. 524 ff. und Nr. 1233 I, § 2, p. 754, LEK UB II.1, Nr. 118, pp. 94 f. und Nr. 138, p. 109.

⁴⁷⁶ TLA, B.F. 3, foll. 13r., 15r., 19r., 20r., 21r. und 23r.

⁴⁷⁷ TLA, loc. cit., fol. 29r., B.J. 3-III, fol. 8r. und LEK UB II.1, Nr. 30, pp. 20 f., Nr. 462, pp. 341 f. und Nr. 463, pp. 342 f.

⁴⁷⁸ Vgl. z.B. TLA, B.F. 3, fol. 30r., 1488 November 29., Auseinandersetzung zwischen Sten Sture und dem Revaler Kaufmann Laurens Fridach über ausstehende Schulden, bei denen Sten Sture u.a. auf die Vermittlung Grests setzte.

Bernd van Winthem war in diesem Kreis der Senior und der erfahrenste Kaufmann. Sein Interesse lag vor allem im Westhandel. Schon um 1454 ist er in Flandern nachweisbar, wohin er sich trotz eines Verbotes begeben hatte.⁴⁷⁹ Im Jahr 1461 handelte er zusammen mit Dirick Prume auf dem kalten Markt in Bergen op Zoom⁴⁸⁰; im Jahr 1468 hatte er zusammen mit dem Danziger Bürger Peter Schomaker, dem Lübecker(?) Frederik Snel und *hern* Henning Büring aus Hamburg⁴⁸¹ eine Gesellschaft zum Englandhandel.⁴⁸² 1469 verloren er und Hinrich Prume Laken und Pelze auf einem Schiff auf dem Wege nach Reval⁴⁸³, 1473 erhielt er Wachs im Wert von 230 mk. Lüb.



Abb. 16: Hausmarke
Bernd van Winthems

aus dem vor Dragør gestrandeten Schiff des Hinrich Spiring zurück⁴⁸⁴, 1474 werden ihm Laken zwischen Delmenhorst und Wildeshausen geraubt⁴⁸⁵ und Wachs vom Hochmeister in Preußen genommen⁴⁸⁶, und im selben Jahr konnte 1 stro Wachs aus einem vor Ostfriesland gestrandeten Schiff für ihn geborgen werden.⁴⁸⁷ Diese wenigen Beispiele verdeutlichen eindrücklich die Handelsrouten und -waren dieses Kaufmannes: Wachs und Pelze aus Livland werden von ihm gegen Tuche aus Flandern und England eingehandelt. Die Stadt Lübeck diente dabei teilweise als Verteilerzentrum, in das die kostbaren Tuche, auch über Land, gebracht wurden, bevor sie im Ostseeraum ausgeliefert wurden.⁴⁸⁸

Die Aufgabe Bernd Pals in diesem Konzept ergibt sich aus seiner geographischen Position heraus: seine permanente Stellung in Lübeck nach seiner Rückkehr aus Reval⁴⁸⁹ ermöglichte einerseits die Weiterleitung der Handelswaren sowohl nach Osten als auch nach Westen, andererseits konnte er das Warenspektrum um typische lübsche Güter wie Hering ergänzen. Die überlieferten Quellen geben allerdings keine Auskunft über den Umfang des Geschäftes im allgemeinen und die Warenspezifikation im besonderen, so daß diese Gesellschaft nicht abschließend beurteilt werden kann.

Umfangreicher ist dagegen das Material zu einer Zweiergesellschaft von Bernd Pal mit Johan Grest, die neben der Dreiergesellschaft Pal-Grest-van Winthem existierte. Für die Jahre 1472/1473 liegt eine Abrechnung über den Warentransfer mit Wertangaben vor, für den Zeitraum 1477 bis 1488 bzw. 1499 sind sporadische

⁴⁷⁹ HUB VIII, Nr. 378, § 13, pp. 252 ff., hier p. 253.

⁴⁸⁰ HUB VIII, Nr. 1087, pp. 652 f.

⁴⁸¹ Siehe zu diesem ausführlich J. Ellermeyer, Henning Büring, pp. 133-159.

⁴⁸² HUB IX, Nr. 541, pp. 411-429, hier IX, § 5, p. 420. Der Gesellschaft waren in London und Hull Waren im Wert von 1 000 mk. bzw. 31 £ 5 β sterl. weggenommen worden. Siehe hierzu ausführlich J. Ellermeyer, op. cit., pp. 140-143 mit weiteren Literaturhinweisen.

⁴⁸³ HUB IX, Nr. 558, pp. 436-442, hier pp. 439 und 441. Siehe auch W. Stieda, Quellen der Handelsstatistik, p. 43.

⁴⁸⁴ AHL, NStB 1465-1474 -US-, foll. 510v.-511r., 1473 Cantate, actum Mai 19.

⁴⁸⁵ AHL, loc. cit., foll. 565r.-v., 1474 Letare Jherusalem.

⁴⁸⁶ AHL, loc. cit., fol. 568v., 1474 Palmarum.

⁴⁸⁷ AHL, loc. cit., fol. 581r., 1474 Johannis baptiste.

⁴⁸⁸ Vgl. z.B. HUB X, Nr. 49, pp. 22 f., 1471 August 22. Der deutsche Kaufmann zu Brügge bescheinigt Bernd van Wintem die Herkunft von 6 terling Laken, die über Land versandt wurden.

⁴⁸⁹ Siehe oben Kap. II.1.

Aufzeichnungen zum Warenhandel der beiden, zum Teil ohne Wertangaben, überliefert.⁴⁹⁰ Die Gesellschaft Grest-Pal hatte in dem Zeitraum vom 24. Juni 1472 bis 1473 einen Gesamtumsatz von 748 mk. 11½ β 3 den. lüb. Dabei gingen im Jahr 1472 Waren und Geld im Wert von 296 mk. 2 β 4 den. lüb. und 1473 im Wert von 146 mk. 5½ β und 8 den. lüb. nach Reval, wohingegen Bernd Pal Waren und Geld im Gesamtwert von 304 mk. 10 β und 1 den. lüb. aus Reval empfing. Hinzu kamen noch 58 mk. lüb., die aus den Eigengeschäften der jeweiligen Kaufleute stammten.⁴⁹¹

Unter den Handelsgütern, die von Lübeck nach Reval versandt wurden, standen Seim mit 114 mk. 9 β und 4 den. und Wein mit 88 mk. 7½ β lüb. an vorderster Stelle. Aber auch Travesalz und Aalborger Hering gehörten zu den bedeutenden Gütern dieser Verbindung. Bei den Gegensendungen dominierten dagegen eindeutig Pelze wie *luswerk*⁴⁹² mit 129 mk. 14 β 1 den., *schonwerk* mit 83 mk. und Hermelin mit 48 mk. Für den Anteil der einzelnen Waren am Gesamtumsatz ergibt sich folgendes Bild:

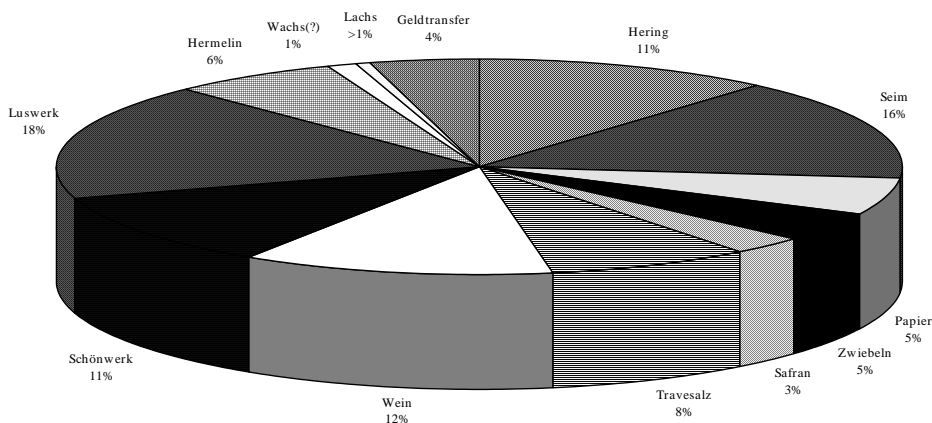
⁴⁹⁰ TLA, A.f. 18, foll. 168v.-169r. und 169v.-172r.

⁴⁹¹ Zum Eigenhandel und seiner Bedeutung siehe unten beispielhaft Kap. III.4.8.

⁴⁹² Fuchsfelle.

Diagramm 1

Warenverteilung innerhalb der Gesellschaft Pal-Grest, 1472/ 1473



Es ist auffällig, daß Pelzwaren innerhalb dieser Gesellschaft mit 35 % einen großen Raum einnehmen, wohingegen bei den Westwaren eine breitere Streuung zu sehen ist. Auffällig ist auch das Fehlen von Laken und wahrscheinlich von Wachs, Warenarten, die im allgemeinen zu dieser Zeit im Ost-Westhandel einen besonderen Platz einnahmen. Allerdings wurden diese Waren mit der Gesellschaft Grest-Pal-van Winthem verhandelt, so daß davon auszugehen ist, daß wir es bei der Zweiergesellschaft mit einer kleineren Ergänzung zum Hauptgeschäft zu tun haben, die außerhalb des eigentlichen „großen“ Gesellschaftshandels stand.

Das Warenspektrum änderte sich, nach der Übersiedlung Pals nach Reval⁴⁹³, entsprechend den neuen Verhältnissen des Jahres 1477.⁴⁹⁴ In den Einträgen nach der Abrechnung von 1477⁴⁹⁵ finden sich Luswerk, Fischotter-, Wieselpelze und Wachs und auf der Gegenseite u.a. Salz, Hering und Leinwand. Auffallend ist aber das Fehlen von Laken, die nach dem wahrscheinlichen Ausscheiden van Winthems aus dieser Gesellschaft nicht mehr nach Osten geschickt wurden. Der Gesellschaftshandel war zudem von der Übersiedlung Pals nach Reval gekennzeichnet, die eine Umstrukturierung des Handels erforderte; gleichzeitig wurde das Handelsgebiet nach Narva ausgeweitet.⁴⁹⁶ Eine Berechnung des Umsatzes kann anhand des vorliegenden Materiales nicht vorgenommen werden, da die Angaben im überlieferten Kaufmannsbuch Bernd Pals Gesellschafts- und andere Angelegenheiten vermischen, es also nicht zu trennen ist, welcher Eintrag

⁴⁹³ Siehe oben Kapitel II.1.

⁴⁹⁴ Siehe oben Kapitel II.1.

⁴⁹⁵ TLA, loc. cit., foll. 169v.-172r.

⁴⁹⁶ Dieses ist ein deutliches Zeichen dafür, daß sich der Handel nicht erst nach der Schließung des Novgoroder Kontores 1493 nach Narva verlagerte, sondern dieses ein langsamer und länger andauernder Prozeß war. Vgl. hierzu schon einleitend S. Arnell, Auflösung des Ordensstaates, dort auch p. 6, Anm. 2, sowie H. Rebas, Infiltration och Handel, pp. 163-181.

sich auf den Eigenhandel der beiden Kaufleute und welcher sich auf den Gesellschaftshandel bezieht.

Die Einträge nach 1477 sind gleichzeitig auch kennzeichnend für die wirtschaftlichen und persönlichen Beziehungen Bernd Pals zur Familie Greverade. Schon an vierter Position des Eintrages heißt es: „*Item noch soe is he [Hans Grest C.J.] my te: vor xj tymmer luswerkes de my hinr. greuerade nicht to leuert en hefft vnde hans se my gerekent hefft it M 56 mk. righ. = 34 mk. 10 ß 1 den.*“⁴⁹⁷ Hinrich Greverade, der im vorliegenden Material an dieser Stelle zeitlich zum ersten Mal erscheint, sollte in den Jahren bis 1500 einer der engsten Lübecker Handelspartner seines Onkels Bernd Pal III. werden.

III.1.2 Die Gesellschaft Pal – Greverade

Die Gesellschaft zwischen dem Lübecker Hinrich Greverade II. und seinem in Reval Handel treibenden Onkel Bernd Pal III. kann als eine reine Ostseegesellschaft bezeichnet werden. Das Gründungsdatum dieser Gesellschaft steht nicht fest, dürfte wohl aber mit dem Zeitpunkt der Umstrukturierung des palschen Handels um 1478 angesetzt werden können. Das Warenspektrum im gegenseitigen Handel beschränkte sich fast ausschließlich auf Produkte, die im weiteren Einzugsbereich der heimischen Märkte vorhanden waren. Auf Seiten Bernd Pals waren es vor allem Wachs, Pelzwerk und Butter, wohingegen bei Hinrich Greverade vor allem Hering dominierte, daneben aber auch Waffen und Silberwaren. Über den Umfang und die genaue Zusammensetzung des Handels dieser Gesellschaft lassen sich anhand des überlieferten Kaufmannsbuches ‚D‘ nur rudimentäre Aussagen treffen, da hier nur verstreute Abrechnungen zu finden sind, bei denen auf die genauen Abrechnungen im „weißen Buch“ verwiesen wird.

Die überlieferten Aufzeichnungen setzen 1493 mit einer Aufzählung vorhandener Silberstücke der Gesellschaft ein. Unter diesen finden sich 3 silberne Kannen, silberne Knöpfe, 6 silberne Schalen und andere Schmuckstücke.⁴⁹⁸ Der Verkaufspreis der einzelnen Stücke schwankte zwischen 55½ mk. rig. für eine *koke kanneke* bis zu 8 mk. für Schalen. Weiterhin werden in einer nachträglichen Aufzeichnung⁴⁹⁹ noch Ringe und Edelsteine unter den Handelswaren der Gesellschaft geführt. Der Preis schwankte hier zwischen 5 mk. lüb. für einen Ring mit einem Saphir bis zu 53 vergoldeten, silbernen Ringen à 7 ß lüb. Das Warenspektrum in diesem Bereich reichte also von kunstvollen Silberarbeiten bis hin zu einfachsten Schmuckstücken in großer Stückzahl. Über den Umfang des Silberhandels und dessen Stellenwert innerhalb des palschen Handelssystems geben die Unterlagen keine Auskünfte. Aus den Angaben kann allerdings



Abb. 17: Hausmarke
Hinrich Greverades

⁴⁹⁷ TLA, A.f. 18, fol. 169v.

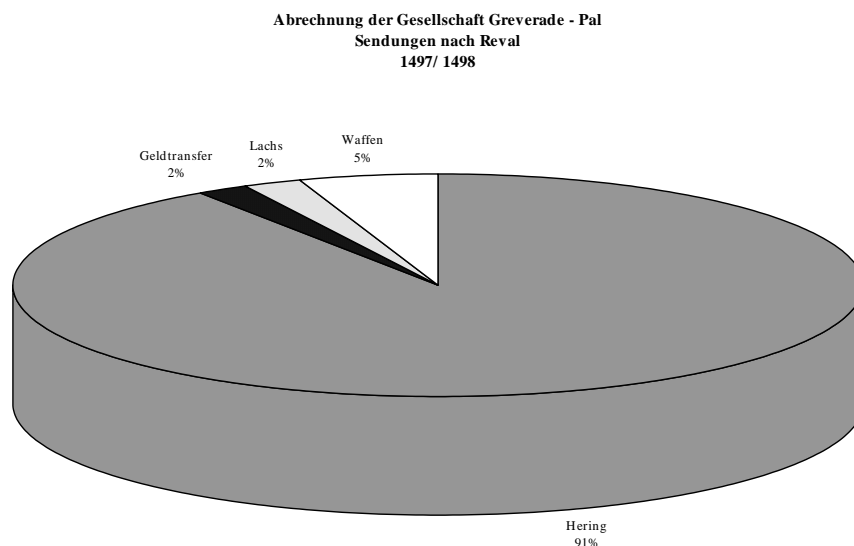
⁴⁹⁸ TLA, loc. cit., fol. 15v.

⁴⁹⁹ TLA, loc. cit., fol. 161v.

geschlossen werden, daß Bernd Pal einen Teil der Stücke in Reval selbst verkaufte, bei anderen den Absatz in Narva und Dorpat organisierte.

Neben den Silberwaren war vor allem Hering das Haupthandelsgut der Gesellschaft in Richtung Reval. Für den Stellenwert dieser Handelsware in der Gesellschaft Greverade-Pal kann beispielhaft das Geschäftsjahr 1497/1498 herangezogen werden:

Diagramm 2



Unter den von Lübeck nach Reval gesandten Waren im Wert von insgesamt 316 mk. 15½ β rig. befanden sich allein schonische Heringe im Wert von 270 mk. minus 3 β rig.⁵⁰⁰ Anhand der Lübecker Pfundzollrechnungen kann nachgewiesen werden, daß Hinrich Greverade einen Teil der nach Reval versandten Ware direkt von den Schonischen Messen importierte⁵⁰¹, wo er ein eigenes Spatium besaß.⁵⁰² Bernd Pal setzte die Ware selbst in der Stadt Reval ab bzw. belieferte damit vor allem Klöster im weiteren Umland von Reval und Dorpat.⁵⁰³ Anhand dieses deutlichen Übergewichtes ist von einer starken Spezialisierung dieser Gesellschaft auf einige, wenige Geschäftsfelder auszugehen. Diese Spezialisierung auf hochwertigen Schonenhering zeigt sich auch in der Belieferung mehrerer Klöster außerhalb Revals, die ihre Ware problemlos auch auf dem nächstgelegenen

⁵⁰⁰ TLA, loc. cit., fol. 87v.

⁵⁰¹ Pfundzollbücher 1492-1496, Vol. I, pp. 455-458.

⁵⁰² D. Schäfer, Buch, § 367, p. 55.

⁵⁰³ Vgl. z.B. C. Jahnke, Das Silber des Meeres, pp. 230 f.

städtischen Markt hätten kaufen können.⁵⁰⁴

Ein weiteres Geschäftsfeld dieser Gesellschaft machte der Geldtransfer zwischen Lübeck und Reval – aber auch in die Gegenrichtung – aus. Sicherlich auch bedingt durch die Greveradesche Wechselbank, finden sich fast in jedem Geschäftsjahr Überschreibungen bzw. Währungsgeschäfte in Form eines domizilierten Eigenwechsels.⁵⁰⁵ So verzeichnet z.B. Bernd Pal für das Jahr 1495 „Item so hebbe ik auerkoff[t] hinr. greueraden anno 95 [...] by helwich hoegeuelt dat helwich em geue vor desse 87 rinss. gulden vnde hinr. greueraden vntff. hefft vor desse gulden = 134 ½ mk. 3 ½ β lüb.“⁵⁰⁶ Auch bei den Geldgeschäften läßt sich der Stellenwert im Rahmen der Gesellschaft nur annähernd ermitteln.

In der Gegenrichtung des Gesellschaftshandels stand ebenso ein Gut an erster Stelle: Wachs. Ähnlich wie der Hering beim Import nach Reval dominierte dieses Produkt des palschen Export nach Lübeck. Hierfür kann das Geschäftsjahr 1496 als Beispiel genommen werden:

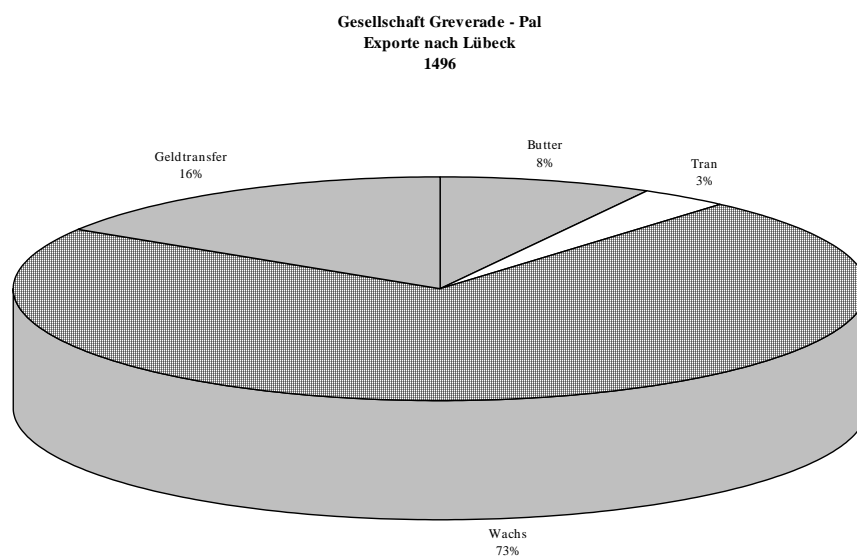


Diagramm 3

⁵⁰⁴ Es ist aufgrund der Quellenlage nicht zu klären, ob sich diese Klöster dauerhaft an einen Kaufmann gebunden hatten. Siehe aber unten das Kapitel „Die Handelsbeziehungen zum Bischof von Ösel-Wiek“ bei Hans Selhorst.

⁵⁰⁵ Vgl. hierzu einleitend M. Neumann, Geschichte des Wechsels, pp. 99-119, R. Sprandel, Das mittelalterliche Zahlungssystem, pp. 43-50.

Nach heutiger Definition „unterscheidet sich [der Eigenwechsel] vom Wechsel, indem er in Form eines Zahlungsvernehmens vom Schuldner statt einer Zahlungsanweisung oder eines Zahlungsauftrages namens des Gläubigers ausgestellt ist“. Definition der Belgischen Nationalbank vom 3. Juli 2003 unter www.bnb.be/Cr/Tce_cvh/D/Tced3.htm.

⁵⁰⁶ TLA, A.f. 18, fol. 71v. Siehe auch fol. 37r.

Neben dem Wachs nahm dann allerdings der Geldtransfer von Reval nach Lübeck – entgegen dem allgemeinen Trend – einen größeren Raum ein als auf dem Wege nach Reval. Hierbei handelte es sich vielfach um Geldüberschreibungen für die Beschaffung von Fremdwährungen. Unabhängig von der Tatsache, daß Währungsspekulationen als Mittel der Zinsnahme bei Kreditvergabe genutzt werden konnten, deutet vieles darauf hin, daß der Lübecker Kapitalmarkt von den Revaler Kaufleuten zum Kauf von ausländischem Geld, vor allem für rheinische Gulden, genutzt wurde. Dieses korrespondiert, wie schon oben erwähnt, mit der Rolle der Brüder Greverade auf dem Lübecker Kapitalmarkt.

Für einzelne Geschäftsjahre ist es immerhin möglich, den Revaler Umsatz bzw. den Gesamtumsatz zu erschließen. Allerdings kann konstatiert werden, daß sich die angegebenen Teilsummen nur in den wenigsten Fällen mit der von Bernd Pal errechneten Endsumme in Übereinklang bringen lassen. Es ist davon auszugehen, daß es sich bei den Aufzeichnungen im Kaufmannsbuch ‚D‘ lediglich um Gedächtnisstützen handelte, bei denen nicht alle Transaktionen aufgeführt wurden.

Bernd Pal gab den Revaler Umsatz für das Geschäftsjahr 1495 mit 907 mk. 2 ferd. 3½ β rig. an, wobei sich die Importe aus Lübeck mit 440 mk. 8 β mit den Exporten nach Lübeck im Wert von 448 mk. 6½ β fast die Waage hielten.⁵⁰⁷ Die Warensendungen nach Lübeck für das Geschäftsjahr 1496 hatten mit 468 mk. 17½ β fast denselben Umfang wie im Vorjahr.⁵⁰⁸

Im Geschäftsjahr 1497/1498 empfing er Waren und Leistungen im Wert von 332 mk. weniger 2½ ferd. aus Lübeck⁵⁰⁹ wohingegen er wahrscheinlich Waren im Wert von 305½ mk. 10½ β rig. exportiert hatte.⁵¹⁰ Am 28. August 1500 führte Bernd Pal eine Gewinnberechnung des Gesellschaftshandels durch, bei der er den Gesamtgewinn des gesellschaftlichen Handels mit 872 mk. 14 β. lüb. angab, der entsprechend der Gesellschaftsform in pari lucro geteilt wurde.⁵¹¹

Die Berechnung der Umsätze einzelner Geschäftsjahre ist insofern äußerst schwierig, da Bernd Pal in seinen Aufzeichnungen die verschiedenen Ebenen des Handels mit Hinrich Greverade II. vermischt. So wurden Abrechnungen des Gesellschaftshandels mit denen des Greveradeschen und falschen Eigenhandels und den Abrechnungen einer weiteren Gesellschaft vermischt. Zudem nehmen einige Transaktionen eine Sonderrolle ein und erscheinen gar nicht in den Abrechnungen.

Zu diesen Sondergeschäften gehörten der Kunsthandel bzw. eine gewisse Beziehung zur Kunst⁵¹² und ein Großgeschäft mit Salpeter, das abschließend genauer analysiert werden soll: Im Jahr 1495 lieferte Hinrich Greverade 3 Faß Salpeter im Wert von 200 mk. lüb. nach Reval.⁵¹³ Dieser Salpeter, der wahrscheinlich in den Eigenhandel Hinrich Greverades einzuordnen ist, lag bis

⁵⁰⁷ TLA, loc. cit., fol. 43v. Mit den Im- und Exporten wurde auch ein Übertrag aus dem alten Geschäftsjahr in Höhe von 23½ mk. 6½ β rig. verrechnet.

⁵⁰⁸ TLA, loc. cit., fol. 44v.

⁵⁰⁹ TLA, loc. cit., foll. 86v. und 87v.

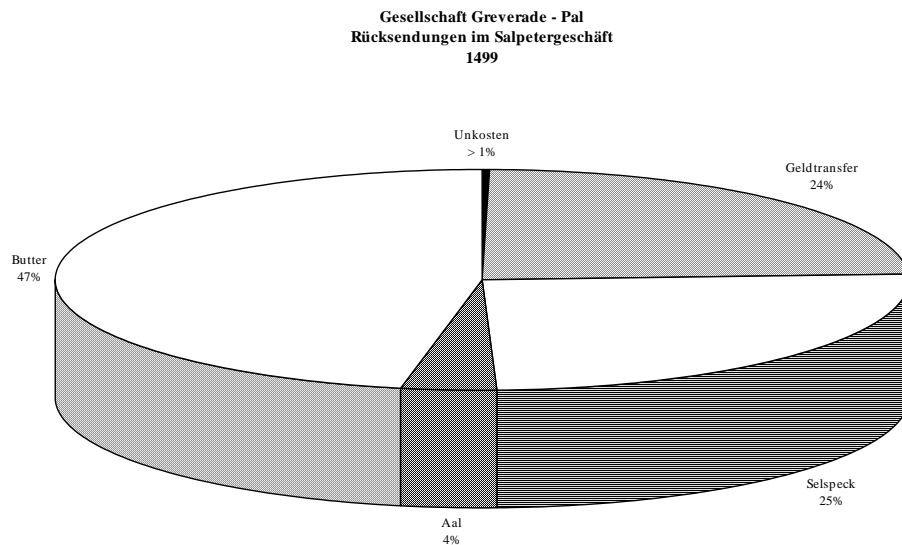
⁵¹⁰ TLA, loc. cit., fol. 86v.

⁵¹¹ TLA, loc. cit., fol. 132v.

⁵¹² Siehe Kap. Kunsthandel.

⁵¹³ TLA, loc. cit., fol. 29r.

1497 unverkauft im Steinhaus, konnte dann aber mit der heraufziehenden Kriegsgefahr an revalsche Ratsherren und in Narva abgesetzt werden.⁵¹⁴ Erst 1499 konnte Bernd Pal nach Lübeck vermelden, daß der Gesamterlös 431 mk. 16 ß 3 den. Lüb. betragen hätte, wobei minimale Ausgaben von 7 ferd. angefallen waren.⁵¹⁵ Damit konnte ein Gewinn von 115 % erzielt werden. Der Erlös wurde in diesem Fall nicht mit den anderen Zahlungen der Gesellschaft verrechnet, sondern



wurde gesondert nach Abschluß des Geschäftes in Form von Warenlieferungen nach Lübeck transferiert.

Diagramm 4

Beide Gesellschaftspartner bevorzugten in diesem Fall eine vielfältige Warenmischung, bei der Butter mit 202 ½ mk. 1 ß rig. zwar den Hauptanteil besaß, aber mit Selspeck im Wert von 107 mk. rig. und Geldtransfer von 103 mk. rig. ein Gegengewicht geschaffen werden konnte.

⁵¹⁴ TLA, loc. cit., foll. 29r., 53r. und 62r. Zu den Verhältnissen in Livland am Ende des 15. Jahrhunderts siehe E. Tiberg, *Vilkoren*, vor allem pp. 117-124, und J. Kivimäe, *Rolle von Dorpat*, p. 11.

⁵¹⁵ Die Miete des Steinhauses wurde nicht mitberechnet.

III.1.3 DIE GESELLSCHAFT PAL – GREVERADE – HOPPE

Neben der eigentlichen Gesellschaft mit Hinrich Greverade II. in Lübeck bestand eine Dreiergesellschaft beider mit Hans Hoppe, der zeitweise das palsche Haus in der Alfstraße in Lübeck bewohnte.⁵¹⁶ Gleichzeitig hatte er bei seinem Tode Teile seines Hausstandes in Reval⁵¹⁷, wo er am Ende des 15. Jahrhunderts als Importeur von Westwaren wie Seim, Laken und Hering nachgewiesen werden kann.⁵¹⁸ Seine Rolle in diesem Handelssystem ist daher nicht vollständig zu klären. Nach den vorliegenden Aufzeichnungen ist es wahrscheinlich, daß Hans Hoppe ein Verwandter des Narveschen Ratsherrn Hermen Hoppe war, der als sein Nachlaßverwalter fungierte.⁵¹⁹



Abb. 18: Hausmarke
Hans Hoppes

Auch bei dieser Gesellschaft läßt sich das Gründungsdatum nicht erschließen. Aufgetretene Verluste wurden nach dem Tode Hoppes zu gleichen Teilen von Bernd Pal und Hinrich Greverade getragen, so daß auch hier von einer Gesellschaft zu gleichen Teilen auf Gewinn und Verlust gesprochen werden kann. Hans Hoppe starb Ende 1494 bzw. Anfang 1495⁵²⁰, die Gesellschaft wurde daraufhin von den beiden anderen Partnern abgewickelt, wobei die Endabrechnung erst 1500 vorlag.

Der Gesellschaftshandel und der Eigenhandel Hans Hoppes zeichnen sich durch zwei Merkmale aus. Zum einen durch ein Engagement im Handel mit Waffen und zum anderen durch ein augenscheinlich größeres Interesse am Handel mit Novgorod, welches sich dadurch manifestierte, daß er Heinrich Westmann 10 rh. fl. geliehen hatte, als dieser nach Moskau gezogen war.⁵²¹ Für das Waffengeschäft spricht vor allem die Inventur der Hoppeschen Waren in Reval, die Bernd Pal nach dessen Tode durchführt. Unter diesen befanden sich 1 Krevet, 1 Hut, 2 Armwaffen, 1 Kragen, 2 *berfelle*⁵²² und 1 Armbrust.⁵²³

Die beiden verbliebenen Gesellschafter rechneten nach dem Tode Hoppes endgültig am 28. August 1500 über den Gesellschaftshandel ab. Nach dieser Rechenschaft hatte Hans Hoppe 1493-1495 von Hinrich Greverade Waren im Wert von 1 114 mk. 3½ den lüb. erhalten.⁵²⁴ Im Gegenzug hatte Greverade aus Reval unter Mitwirkung von Bernd Pal u.a. Geld, Wachs, Lasten und Aal erhalten, wobei ein Teil der Sendungen erst nach dem Tode Hoppes stattgefunden zu haben scheint. Im Einzelnen ergibt sich hier folgendes Bild:

⁵¹⁶ TLA, A.f. 18, fol. 128r.

⁵¹⁷ TLA, loc. cit., fol. 178v., neben verschiedenen Kleidungsstücken, Kannen, Leuchter und einem Rechenbuch.

⁵¹⁸ TLA, A.d. 25, fol. 111r., 1490[?] nach August 5.

⁵¹⁹ TLA, A.f. 18, fol. 101v.

⁵²⁰ TLA, loc. cit. foll. 4v., 37r. und 129v.

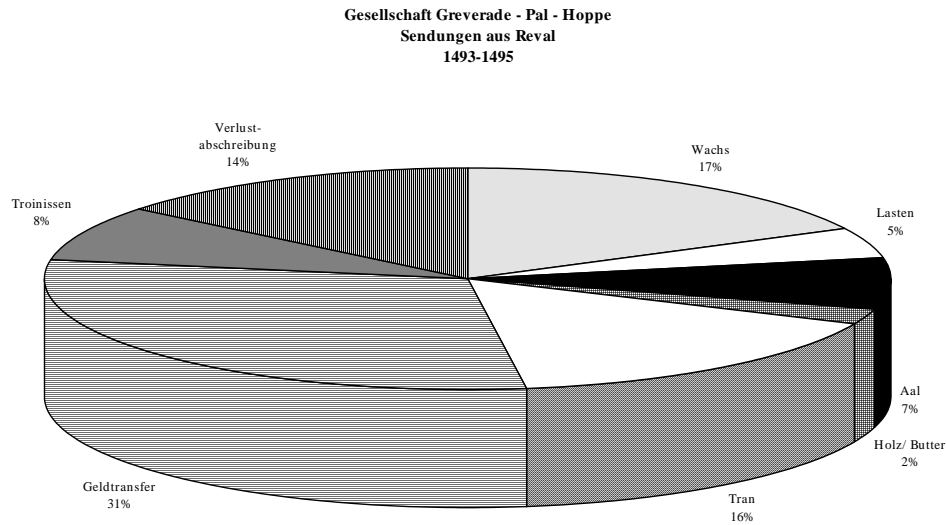
⁵²¹ TLA, loc. cit., foll. 72r. und 158v.

⁵²² Bedeutung ungewiß.

⁵²³ TLA, A.f. 18, foll. 72r. und 158r.

⁵²⁴ TLA, fol. 129v.

Diagramm 5



Die Rücksendungen Hoppes nach Lübeck bestanden aus den typischen Ostwaren: Wachs und Tran, die im Ostseeraum verhandelt wurden, vor allem aber auch aus Geldüberschreibungen, die ein Drittel der Rücksendungen ausmachten. Einzig die Troinissen wurden durch Bernd Pal direkt von Reval nach Brügge verschickt und der Erlös auf dem Gesellschaftskonto gutgeschrieben.

Insgesamt zeichnen sich beide Gesellschaften unter Beteiligung Hinrich Greverde II. durch eine geographische und warenspezifische Beschränkung auf den Ostseeraum aus. Typische Westwaren wie Laken oder Gewürze fehlen ganz. Dagegen bestand der Haupthandel vor allem aus zwei Produkten: Hering und Wachs. Die weiteren gehandelten Produkte: Butter, Silberzeug und Waffen, können auch dem Produktionsbereich Revals und Lübecks zugeordnet werden. Daher können die Pal-Greveradeschen Gesellschaften als ‚ostseeinterne Handelsgesellschaften‘ bezeichnet werden. Die Spezialisierung auf diese Produkte und der Direktvertrieb der Waren in Livland durch Bernd Pal III. setzten eine fundierte Marktkennntnis voraus, da diese Gesellschaften sehr stark konjunkturabhängig waren. Die Möglichkeiten, Waren über sehr lange Zeiträume lagern zu können, ohne sie verkaufen zu müssen, läßt diese Gesellschaften eher als Nebengesellschaften erscheinen, die auf Dauer großen Gewinn erzielen konnten, im laufenden Tagesgeschäft aber unproduktiv waren.

III.1.4 Die Gesellschaft Pal – van Vrechten

Durch die Verbindung Bernd Pals III. mit dem Danziger Jacob van Vrechten erhielt dieser einen europaweit agierenden Partner, der erfolgreich Handel betrieb und über große Geld- und Warenmengen verfügen konnte. Jacob van Vrechten begann seine Karriere, ähnlich wie Bernd Pal, um 1468/1469.⁵²⁵ Schon in den ersten Jahren umfaßte sein Handel Waren eines weiten Einzugsgebietes, von Laken über Reis und Rosinen bis hin zu schonischem Hering und schwedischer Asche.⁵²⁶ Die Herkunft Jacob van Vrechten bleibt bisher im dunklen. Bis 1470 war er allerdings in Danzig soweit aufgestiegen, daß er zu den ersten Kreisen der Stadt gehörte. Um 1470 heiratete er Ursula, die Witwe des 1469 verstorbenen Danziger Ratsherrn Tobias Steynwech⁵²⁷, einem Bruder des Stralsunder Bürgermeisters Erasmus Steynwech.⁵²⁸ Aus dieser Ehe gingen zwei Kinder hervor.⁵²⁹ Für seine erste Gattin, einer geborenen Meinert, ließ Jacob van Vrechten nach ihrem Tode 1475 in der St. Gertrudenkirche ein Epitaph errichten, welches im 17. Jahrhundert noch vorhanden war⁵³⁰, heute aber als verloren gilt.

Nach dem Tode seiner ersten Frau heiratete er 1476 Margaretha Giese, die Tochter des einflußreichen Danziger Kaufmannes Tidemann Giese.⁵³¹ Durch diese



⁵²⁵ Siehe allgemein, H. Samsonowicz, Untersuchungen, pp. 148 f.

⁵²⁶ H. Samsonowicz, op. cit.

Zum Handel und zur Verwendung von Asche siehe einleitend R. Gelius, Waidasche und Pottasche als Universalalkalien, pp. 91-107, sowie J.V.T. Knoppers und R.V.V. Nicholls, Der Ostseeraum und der Welthandel mit Pottasche, pp. 59-83.

⁵²⁷ APG 300, 43, 2^b, foll. 156v.-157r., Testament des dm. Tobias Steynwech, fol. 157r., Abwicklung der Gesellschaft zwischen dm. Tobias Steynwech und dm. Jürgen Buck, fol. 223r., 1471, dm. Jacob Luning bezahlt den Stadtzins für die Steynwechschen Erben, dass. fol. 223v., 1471 für die Häuser am Langen und am „Geringen“ Markt, sowie dass. 1473, foll. 301v.-302r. Die Söhne aus der Ehe von Ursula und Tobias Steynwech, Tobias und Meinard gründeten 1489 ihre erste eigene Handelsgesellschaft für den Handel zwischen Danzig, Zeeland und England und rechneten mit ihren Vormündern ab. APG 300, 43, 3, fol. 2r.

⁵²⁸ APG 300, 43, 2^b, foll. 157v.-158r., 1469, Abwicklung des Steynwechschen Erbes. Das Testament Erasmus Steynwechs befindet sich in Stralsund, Katalog Schildhauer, Nr. 692.

⁵²⁹ APG 300, R, Ll, 28, p. 199. Die entsprechenden Seiten des Danziger Schöffnenbuches gelten seit dem Kriege als verloren. Einer der Söhne aus dieser Ehe war wohl Jacob van Vrechten d.J., der im Zuge der Abwicklung des van Vrechten'schen Nachlasses erwähnt wird. Vgl. APG 300, 59, 8, fol. 164r., 1517 an dem Middeweken na Omnium Sanctorum. Jacob van Vrechten d.J. baute in den nachfolgenden Jahren ein weitreichendes Handelsnetz aus, das u.a auch Leipzig und Frankfurt an der Oder umfaßte. S. APG 300, 43, 4^b, fol. 92v., 1500 November 6., siehe auch loc. cit., foll. 157v. und 181v. Im Jahr 1526 entließ Jacob van Vrechten d.J. die Vormünder seiner Ehefrau Katharina aus der Verantwortung, APG 300, 43, 5^b, fol. 138r., 1526, März 20., und schon 1523 hatte er ein auf 700 mk. taxiertes Haus in der Breiten Gasse erworben, APG 300, 12, 403, p. 90.

⁵³⁰ APG 300, R, Ll, 28, p. 199.

⁵³¹ APG 300, R, Ll, 28, pp. 198 f.

Ehe hatte er familiäre Bande zu den allerersten Kreisen der Stadt Danzig geknüpft. Seine Frau war eine Großnichte der Ferwers⁵³² und zu seinen direkten Schwägern gehörten dm. Johann Angermünde und Tidemann Giese d.J. sowie Michael Giese.⁵³³ Jacob und Margarethe van Vrechten bekamen zwischen 1477 und 1483 mindestens fünf Kinder.⁵³⁴ Die Verbindungen die sich durch diese Heirat für Jacob van Vrechten ergaben, wurden von ihm sowohl in wirtschaftlicher – schon kurz nach der Heirat wurden seine Verwandten in sein Handelsnetzwerk miteinbezogen⁵³⁵ – als auch in gesellschaftlicher Hinsicht genutzt. Im Jahre 1481 wurde er zu einem der zwölf Schöffen der Rechtstadt gewählt⁵³⁶, wodurch er Mitglied des Danziger Breiten Rates wurde. Er unterhielt zudem enge wirtschaftliche und persönliche Kontakte zu dem Danziger Rats Herrn Hinrich Eggerdes, dem Schwager des Lübecker Bürgermeisters Hinrich Castorp.⁵³⁷ Van Vrechten war zudem Eggerdes Testamentsvollstrecker und Vormund von dessen Witwe.⁵³⁸ Ob sich sein gesellschaftlicher Rang und sein Reichtum auch in einem repräsentativen Haus widerspiegelten, ist unbekannt; sein Sohn Jacob d.J. wohnte 1518 in der Heilige-Geist-Gasse.⁵³⁹

Nach dem Tode seiner Frau am 20. Oktober 1483 zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück. Nach Aussage Bernd Pals begab er sich auf eine

⁵³² APG 300, R, Ll, 28, p. 121. Zu den Ferwers und ihrem wichtigsten Vertreter, dem Bürgermeister Eberhard Ferwer siehe M. Bogucka, Eberhard Ferber.

⁵³³ APG 300, R, Ll, 28, pp. 198 f.

⁵³⁴ Brigitta geb. 21. Janur 1477, gest. 1496, Katharina, geb. 5. August 1478, Margaretha, geb. 29. Juni 1480, verheiratet mit Sibold Berber, Paul, geb. 2. Februar 1482 und Gerd, geb. 8. Juli 1483. Siehe APG 300, R, Ll, 28, p. 199.

⁵³⁵ Vgl. u.a. APG 300, 59/8, fol. 6v., 1478, Jacob van Vrechten in Geschäften zusammen mit Herman Giese und Olaff Zachmann; sowie APG 300, 59/8, fol. 164r.

⁵³⁶ APG 300, R, G 2, pp. 218, 220, 222 und 224 und APG 300, D 29, 349.

⁵³⁷ APG 300, D, 29, 223, 1473 Januar 20., Christoffer Eggerdes als „Susterzone“ des Lübecker Bürgermeisters Hinrich Castorp. Hinrich Castorp war Mitglied der Danziger Christopherbank im Artushof, APG 359, I, 416, 1-1, fol. 47r.

Zu Hinrich Castorp siehe einleitend T. Afflerbach, Beruflicher Alltag, pp. 65 ff.

⁵³⁸ APG 300, 43, 2^b, fol. 303v., 1473 Sabbato post ascencionis dni, zweites Testament Hinrich Eggerdes van Dortmund. Vgl. auch ibidem, foll. 274r.-v., 1472 Sabbato ante Laurencij, erstes Testament sowie fol. 305r., 1473 feria sexta post pentecoste, Wahl der Vormünder der Gerdrud Eggerdes, Witwe des dm. Hinrich Eggerdes, foll. 324v.-325r. und 371v.-372r, Erbaueinandersetzungen. Die Testamentatoren Hinrich Eggerdes' waren dm. Phillip Bischoff, dm. Marten Boke, dm. Hinrich van Suchten, Arnd Veckinghusen (Fickinghusen) sowie Jacob van Vrechten.

Ein weiteres Mitglied der Familie Eggerdes, Tönnies, war wirtschaftlich mit Hinrich Prume und den Castorps auf das engste verbunden. AHL, NStB 1465-1474 -US-, fol. 599r., Nat. Marie, gütliche Scheidung Hinrich Prumes von dessen *Wedderlegginge*-Partner Tönnies Eggerdes, die von Claholt und Castorp als Procuratoren bezeugt wurde. Hinrich und Hans Castorp waren bis zu seinem Tode 1484 wedderlegginge-Partner Tönnies Eggerdes APG 300, D 29, 328, 1485 Juli 24., Auseinandersetzungen zwischen Hans und Hinrich Castorp mit dm. Johann Eggerdes um die Abwicklung der Gesellschaft mit Tönnies Eggerdes.

⁵³⁹ APG 300, 12, 401, p. 35.

Pilgerreise nach Santiago de Compostela.⁵⁴⁰ Die Danziger Quellen verzeichnen das Jahr 1484, „ohngefähr“ um Johannis, als sein Todesdatum⁵⁴¹, Bernd Pal dagegen gibt als Jahr der endgültigen Abrechnung mit seinem Danziger Geschäftspartner das Jahr 1488 an⁵⁴² und führt auch nach 1484 Geschäfte mit ihm auf.⁵⁴³ In den Kühr-Büchern des Rates wird er seit dem Jahr 1485 nicht mehr geführt.⁵⁴⁴ Zu einem seiner Nachlaßverwalter und zum Vormund seiner Kinder setzte er Albrecht Giese ein, nach dessen Tode ging die Aufgabe an dessen Witwe Elisabeth Giese über, die noch 1517 mit der Abwicklung des Nachlasses beschäftigt war.⁵⁴⁵

Jacob van Vrechten unterhielt zahlreiche Gesellschaften u.a. nach Leipzig, Frankfurt a.O. und Stolp. In Lübeck war er unter anderem Geschäftspartner Hans Castorps und Hinrich Prumes⁵⁴⁶ sowie Johann van der Luchts⁵⁴⁷, der wiederum mit den Prumes in Verbindung stand.⁵⁴⁸ Hans Castorp und Hinrich Prume bildeten zusammen mit dem Danziger Ratsherrn Hinrich Eggerdes, Arnd Veckinghusen, Lodewich van Holte und Jacob van Vrechten eine Gruppe von Kaufleuten, die in Danzig Geld ausstehen hatten.⁵⁴⁹ Zu einem ihrer Hauptschuldner gehörte der Danziger Tidemann Bye, der eine wedderlegginge von Hinrich Castorp geschlossen und mit diesen Kaufleuten Handel getrieben hatte.⁵⁵⁰ Im Laufe eines Prozesses behauptete Tidemann Bye – zur Empörung des Lübecker Rates –, der Lübecker Bürgermeister Hinrich Castorp habe einen Schuldeintrag ins Lübecker Niederstadtbuch schmuggeln lassen, um ihn, Bye, zu betrügen.⁵⁵¹

Zu den wichtigsten Handelswaren Jacob van Vrehtens gehörten Salz, Hopfen, Asche und Getreide. Aber auch ausgefallene Handelsgüter, wie zum Beispiel schwedische Rentiere⁵⁵², waren durch ihn zu bekommen. Wie oben schon

⁵⁴⁰ Vgl. TLA, A.f. 18, fol. 84v. „Item noch so schreff mj jacob van vrechten alse he ten wolde toe den guden heren to Sunte Jacob soe, dat he van vnsser selschop toe voren was in dem jare 84 278½ mk. pruss. ...“.

⁵⁴¹ U.a. APG 300, R, Ll, 28, p. 199.

⁵⁴² Vgl. TLA, A.f. 18, foll. 84v.-85r.

⁵⁴³ TLA, loc. cit., fol. 173v.

⁵⁴⁴ Vgl. APG 300, R, G, 2, p. 226.

⁵⁴⁵ APG 300, 59, 8, fol. 164r.

⁵⁴⁶ APG 300, 43, 2b, fol. 235r., 1471.

⁵⁴⁷ APG 300, D 29, 349, 1488 Mai 16., Auszug aus dem Lübecker „Richtebok“ vom 8. Juli 1487. Zu Johan van der Lucht siehe einleitend W. Stark, Lübeck und Danzig, pp. 233-236.

⁵⁴⁸ Siehe unten Kap. III.2.2, Gesellschaft van Winthem-Prume-Meyer-Castorp.

⁵⁴⁹ APG 300, 43, 2^b, fol. 235r.

⁵⁵⁰ APG loc. cit., foll. 283r.-v., Urteil in der Klage dieser Kaufleute gegen Tidemann Bye.

⁵⁵¹ APG 300, D, 28, 205, Schreiben Lübecks an Danzig, 1472 Februar 12.

⁵⁵² HUB X, Nr. 969, p. 598. Verhandlungen mit Sten Sture über den Export einiger Tiere aus Schweden. Siehe zum Handel mit Rentieren im 15. Jahrhundert einleitend W. Paravicini, Des animaux pour un roi mourant. Ob der geplante Export von Rentieren 1482 mit der Lieferung wilder Tiere an Ludwig XI. im Zusammenhang stand, ist aufgrund der Rolle Danzigs bei der Beschaffung der wilden Tiere für die königliche Menagerie zu vermuten, siehe W. Paravicini, op. cit., pp. 112 ff., aber zur Zeit noch nicht zu beweisen.

erwähnt, gehörte er 1481/1482 zu den Danziger Kaufleuten, die gebeten wurden, eine Hungersnot in Lübeck durch Getreidelieferungen zu mildern.⁵⁵³

Eine weitere Variante des Vrechtenschen Handels sind seine zahlreichen Geldgeschäfte. Schon in den 1470er Jahren war er einer der Kreditoren des Hochmeisters und des Bischofes von Samland.⁵⁵⁴ In den 1480er Jahren verstärkte sich dann die Tendenz, Teile seiner Handelsgewinne in Geldgeschäften bzw. Immobilien anzulegen.⁵⁵⁵ So verpfändete ihm zum Beispiel der Danziger Rat 1483 für 1 000 mk. prus. für zwanzig Jahre das Gut Wartig mit allem Zubehör und mit der Erlaubnis, es in 24 Hufen parcellieren zu dürfen.⁵⁵⁶

Die Gesellschaft zwischen Bernd Pal III. und Jacob van Vrechten scheint in den letzten Monaten seines zweiten Lübecker Aufenthaltes, also 1477 bzw. 1478, gegründet worden zu sein. Im Jahr 1484 stellt Bernd Pal seinem Danziger Geschäftspartner die Miete für ein Hopfenhaus in Reval für die letzten sechs Jahre in Rechnung⁵⁵⁷ und bemerkt gleichzeitig, daß er diesem Teile einer Schiffsausrüstung von Lübeck nach Reval gesandt hatte.⁵⁵⁸ Die laufenden Geschäftsaufzeichnungen wurden von Bernd Pal in dem verlorengegangenen „roten Buch C“ verzeichnet, so daß auch für diese Gesellschaft nur bruchstückhafte Informationen vorliegen.

Die Eintragungen im Hauptbuch ‚D‘ stammen vor allem aus einem Abrechnungsstreit zwischen Pal und van Vrechten bzw. seinen Nachlaßverwaltern. Bernd Pal monierte dabei, Geldzahlungen aus der Gewinnausschüttung der Gesellschaft und aus Schiffsbeteiligungen nicht erhalten zu haben. Die Auswertung dieser sehr wenigen Angaben ergibt ein stimmiges Bild, das sich gut in das System des pilschen Handels einordnen läßt. Daher sollen die beiden Abrechnungen exemplarisch für den Gesellschaftshandel gesehen werden.

Nach den vorliegenden Aufzeichnungen stand der Handel der Gesellschaft van Vrechten – Pal auf zwei Säulen: dem Hopfen- und dem Salzhandel.⁵⁵⁹ In seiner Abrechnung von 1484 finden sich Posten für die Miete eines Hopfenhauses und für das Einsacken des Hopfens.⁵⁶⁰ Bernd Pal gibt dann im weiteren die Menge des Hopfens, der in die Gesellschaft gehörte, mit 62 Sack an⁵⁶¹, der für insgesamt 660 mk. weniger 3 ferd. [rig.?] verkauft wurde.⁵⁶² Damit war allein der durch den

⁵⁵³ Vgl. HUB X, Nr. 930, pp. 580 f. und HUB X, Nr. 957, A 1, p. 592.

⁵⁵⁴ APG 300, 29/8, fol. 164r, Elisabeth Giese als Nachlaßverwalterin der Kinder Jacob van Vrechten d.Ä., 1517 November 4. Der Hochmeister Heinrich von Richtenberg hatte in Königsberg am 6. November 1476 4 000 mk. prus. und der Bischof von Samland am 18. November 1476 2 600 mk. von van Vrechten erhalten, wofür der Bischof „suluerwerk vnde clenodien“ hinterlegen mußte.

⁵⁵⁵ H. Samsonowicz, Untersuchungen, p. 148 f.

⁵⁵⁶ APG 300, 12, 738, p. 30.

⁵⁵⁷ TLA, loc. cit., fol. 84v.

⁵⁵⁸ TLA, loc. cit.

⁵⁵⁹ Vgl. zum Handel mit diesen klassischen Danziger Produkten einleitend J. Sarnowsky, Entwicklung des Handels, pp. 57 ff.

⁵⁶⁰ TLA, A.f. 18, fol. 84v.

⁵⁶¹ TLA, loc. cit., fol. 85r.

⁵⁶² TLA, loc. cit.

Hopfen erzielte Umsatz höher, als der gesamte Jahresimport der Gesellschaft Greverade – Pal.

Ebenfalls für das Jahr 1484 [oder 1486]⁵⁶³ ist ein Hinweis auf den Salzhandel der Gesellschaft überliefert. Bernd Pal verzeichnet, daß er aus Lissabon durch Schiffer Jacob Gusloff⁵⁶⁴ 7 Last 8 Schiffspfund 8 Liespfund⁵⁶⁵ Salz im Wert von 444 mk. weniger ½ ferd. erhalten hatte.⁵⁶⁶ Allein der Umsatz dieser beiden Transaktionen war mit 1104 mk. weniger 3½ ferd. höher als der aller anderen Hauptgesellschaften.

Die Aufzeichnungen Bernd Pals geben keine Auskunft darüber, welche Waren er im Gegenzug aus Reval nach Danzig gesandt hatte. Doch konnte er den Nachfolger Jacob van Vrechten, Hans Symmink, mit Kabelgarn, Fellen und Butter versorgen, wie unten zu zeigen sein wird. Es ist davon auszugehen, daß auch Jacob van Vrechten Teile dieser Produktpalette aus Reval erhalten haben wird.

Insgesamt konnte Bernd Pal seinem Danziger Geschäftspartner 1484 mitteilen, daß er für 777½ mk. 11 β 2 ferd(!)[rig.?] mehr Waren nach Danzig gesandt, als er von dort empfangen hatte. Gleichzeitig wies er im selben Jahr einen Gesellschaftsgewinn von 278½ mk. pruss. bzw. 371 mk. 12 β rig. aus.⁵⁶⁷

Für die Gesellschaft van Vrechten – Pal ist ein weiteres Engagement von Interesse: die Reederei. Einer der bis über den Tod Vrechten hinaus umstrittenen Punkte war die Beteiligung Pals an einem Schiff, welches anfangs von Jacob Gusloff⁵⁶⁸ und später von Hans Schack⁵⁶⁹ geführt wurde. Der Holk war 1479 von Jacob van Vrechten als Kreier gebaut⁵⁷⁰, „vnde na dar en holk verbuwet“ worden.⁵⁷¹ Bernd Pal besaß nicht nur einen vierten Part des Schiffes, sondern hatte sich auch aktiv am Bau beteiligt, indem er „takel vnde touwe vnde ancker“ im Wert von 100 mk. pruss. aus Lübeck an Vrechten zur Ausrüstung geschickt hatte.⁵⁷² Pal bezeichnet 1484 den Wert seines vierten Teiles mit 963 mk. pruss.⁵⁷³, was einem [erstaunlichen?] Gesamtwert von 3 852 mk. pruss. entspräche.⁵⁷⁴ Nach dem Umbau zum Holk gibt er den Wert seines Anteiles ohne Takelung mit

⁵⁶³ Das Datum ist nicht eindeutig erschließbar.

⁵⁶⁴ Die entsprechende Fahrt findet sich nicht in den Revaler Schiffslisten.

⁵⁶⁵ Nach Abzug des vierten Schifferteiles blieben nach dem Eintrag im palschen Kaufmannsbuch 8 Last weniger 6 Lyspund revalsch Wichte [sic !]. TLA, A.f. 18., fol. 174r.

⁵⁶⁶ TLA, loc. cit., fol. 85r.

⁵⁶⁷ TLA, loc. cit., fol. 84v.

⁵⁶⁸ TLA, loc. cit.

⁵⁶⁹ TLA, loc. cit., fol. 165v. Beide Schiffer führen 1481 auf Baiefahrt und belieferten in diesem Jahr Bernd Pal mit Salz. Siehe Revaler Schiffslisten, pp. 623 und 624 f.

Hans Schack strandete 1493, vgl. W. Stieda, Mündriche und Träger, p. 102, sowie ders., Quellen der Handelsstatistik, pp. 46-52, dort genaue Certification der Waren.

⁵⁷⁰ TLA, loc. cit.

⁵⁷¹ TLA, loc. cit., fol. 84v. Siehe zu den Schiffsgrößen einleitend Th. Wolf, Tragfähigkeiten, pp 21-23.

⁵⁷² TLA, loc. cit.

⁵⁷³ TLA, loc. cit.

⁵⁷⁴ Es steht zu vermuten, daß es sich hier um einen Übermittlungsfehler handelt und, daß der Gesamtwert des Schiffes 963 mk. pruss. betrug.

214 mk. [pruss.?] an⁵⁷⁵, was einem Gesamtwert von 856 mk. entspräche. Das Schiff wurde zumindest 1481 und 1484 [1486?] zur Baiefahrt eingesetzt⁵⁷⁶ und verkehrte 1492 auf der Linie Riga – Schonen – Reval – Stockholm.⁵⁷⁷ Die Abrechnung oblag Jacob van Vrechten in Danzig. Nach dem Tode van Vrechten verkauften seine Nachlaßverwalter das Schiff, ohne Pal dessen Anteil am Schiff und an den Erträgen auszuführen.

Die wenigen überlieferten Angaben entsprechen genau dem Bild eines international operierenden Reval/Danziger Großkaufmannes. Gerade der Import von Salz war eines der wichtigsten Unterfangen der Revaler Großkaufleute, und die Allianz mit Jacob van Vrechten und dessen finanziell und geschäftlich weitreichende Beziehungen waren eine ideale Ergänzung zu diesem Handel, den Bernd Pal III. nachweislich von 1468⁵⁷⁸ bis zu seinem Tode betrieb.

II.1.5 Die Gesellschaft Pal – Symmink

Schon während der Abwesenheit Jacob van Vrechten auf dessen Santiagoreise wurden dessen Geschäfte von dem Danziger Hans Symmink geregelt.⁵⁷⁹ Hans Symmink war am 26. Januar 1480 in Danzig – augenscheinlich ohne eigenen Hausbesitz – eingebürgert worden, wobei Jacob van Vrechten für ihn bürgte.⁵⁸⁰ Hieraus kann vermutet werden, daß beide schon seit längerem in Geschäftsbeziehung standen oder, daß Symmink – ähnlich wie Selhorst in Reval –, durch van Vrechten ausgebildet und protegirt worden war. Aus den Geschäftsbeziehungen in der Abwesenheit van Vrechten entwickelte sich eine reguläre Gesellschaft in pari lucro, die den Platz Jacob van Vrechten ausfüllte und bis zum Jahr 1500 aktiv war. Kurz nach 1500 zog sich Hans Symmink aus dem aktiven Geschäftsleben in Danzig mehr und mehr zurück. Seinen Hopfenspeicher an der Koggenbrücke übernimmt Hildebrand Holthusen⁵⁸¹ und sein Haus verkauft er an den Danziger Ratsherrn Ulrich Huxer, der ihm für einen ausstehenden Teil der Kaufsumme ein Zimmer im Hinterhaus, „*dar he itzunder ynne wanet*“ und freie Kost einräumt.⁵⁸²

Für die Gesellschaft zwischen Bernd Pal III. und Hans Symmink in Danzig liegen zwei Abrechnungen für die Jahre zwischen 1495 und 1500 vor. Die

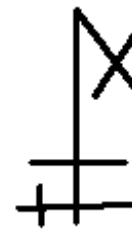


Abb. 20: Hausmarke
Hans Symminks

⁵⁷⁵ TLA, loc. cit., fol. 165v.

⁵⁷⁶ Siehe oben und Revaler Schiffslisten, p. 623.

⁵⁷⁷ Lübecker Pfundzollbücher IV, p. 1839. Das Schiff wurde in Lübeck mit 3 mk. besteuert.

⁵⁷⁸ Pergamentrentebuch, Nr. 1070, p. 281.

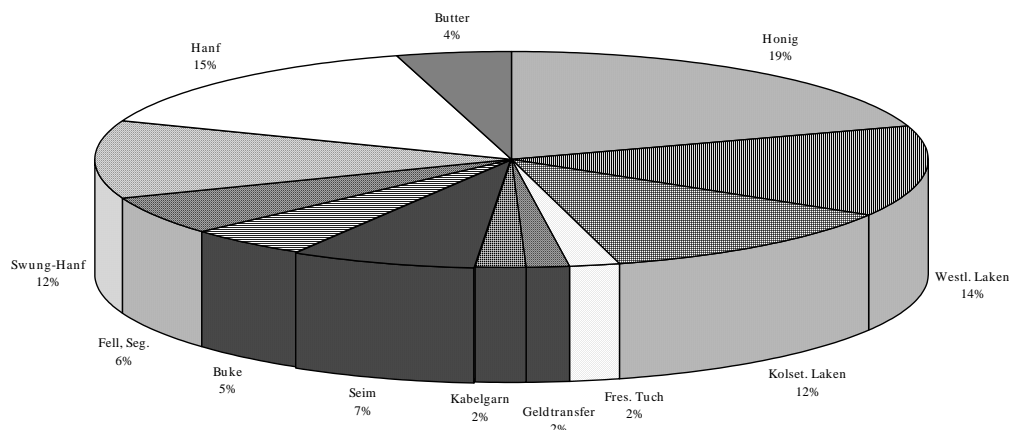
⁵⁷⁹ TLA, A.f. 18, fol. 85r. Hans Symmynck war wahrscheinlich Mitglied der Christopher Bank im Danziger Artushof, vgl. APG 359, 2, 416, 1-2, fol. 85r., Eintrag eines Henrich Symmynck.

⁵⁸⁰ APG, 300, 59/8, fol. 10v. 1480 feria quarta post conuersione Pauli.

⁵⁸¹ APG 300, 43, 4^b, foll. 191r. und 204v., Hildebrand Holthusen zahlt der Stadt den Grundzins für diesen Speicher, 1502.

⁵⁸² APG 300, 43, 4^b, fol. 213v., 1502 Norvember 4. Der ausstehende Teil der Kaufsumme wird am 3. April 1506 an Symmink übergeben. Der genaue Ort des Hauses wird nicht angegeben.

Gesellschaft Symmink - Pal
Warenverteilung am Gesamtumsatz
1495-1497



Auswertung dieser Abrechnungen ergibt das Bild einer typischen Danziger Ost-West-Handelsgesellschaft. Aus Danzig bezog der Revaler Partner vor allem graue Tuche und Laken⁵⁸³ sowie Honig und Senf. Im Gegenzug lieferte er Hanf, Kabelgarn, Häute und Butter. Dabei weist die Warenzusammensetzung für den ersten Abrechnungszeitraum 1495-1497 eine wesentlich größere Diversifikation auf, als für den zweiten, 1497-1499. Im einzelnen setzt sich das Warensortiment der Gesellschaft im ersten Rechnungszeitraum wie folgt zusammen:⁵⁸⁴

Diagramm 6

Der Hauptumsatz dieser Gesellschaft wird durch drei fast gleichwertig vertretene Warengruppen gebildet: Honig/Seim mit 26 % , Tuche/Laken mit 28 % und Hanf/Kabelgarn mit 29 %. Darüber hinaus spielten Felle/Häute mit 11 % eine weitere Rolle. Dagegen waren der Handel mit Butter und der Geldtransfer in diesem Zeitraum von geringerer Bedeutung. Die Handelswaren entsprechen dem klassischen Muster von Gesellschaften im östlichen Ostseeraum, wobei in den einzelnen Warengruppen eine Spezifizierung auf ähnliche Produkte festzustellen ist.

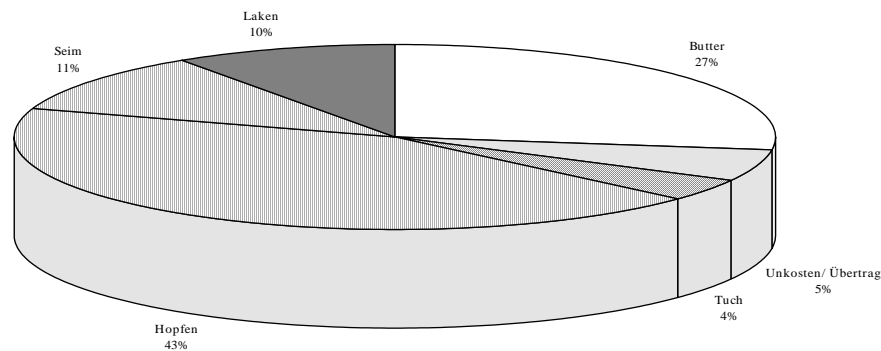
Diese Warenverteilung änderte sich für die nächste Abrechnungsperiode in einigen Punkten grundlegend:

⁵⁸³ Zumeist aus den Niederlanden. Siehe z.B. TLA, A.f. 18, fol. 29v., Lieferung eines Packen „westländischer“ Laken, und fol. 54v., Lieferung grauer friesischer Laken und anderer. Siehe zur Tuchproduktion außerhalb Flanderns R. Holbach, Handelsbedeutung von Wolltuchen, vor allem pp. 137-142.

⁵⁸⁴ Siehe ausführlich Anhang Nr. I.

Diagramm 7

Gesellschaft Symmink - Pal
Warenverteilung am Gesamtumsatz
1497-1500



In den Jahren nach 1497 kam es in dieser Gesellschaft zu einer fast völligen Umstellung der Warenstruktur und der Handelsroute. So wurde jetzt Seim aus Livland nach Preußen exportiert, wohingegen Felle und Häute aus dem Sortiment verschwanden. Bernd Pal bot dagegen seinem Danziger Partner in großen Mengen Butter an, deren Anteil am Gesamtumsatz von 4 % auf 27 % stieg. Im Gegenzug verringerte sich der Anteil der Tuche und Laken von 28 % auf 14 %, wohingegen der jetzt erstmalig in dieser Gesellschaft verhandelte Hopfen 43 % des Gesamtumsatzes ausmachte. Die Gesellschafter wechselten also überaus deutlich innerhalb der Bandbreite der verfügbaren heimischen Produkte zwischen den Handelswaren. Ob das im Bereich der normalen Schwankungen der anzubietenden Produktpalette geschah oder auf eine völlige Neuorientierung zurückgeht, ist anhand des vorliegenden Materials nicht zu entscheiden. Die Aufzeichnungen des Jahres 1500⁵⁸⁵ führen bei den aus Danzig eingeführten Produkten den Trend des Vorjahres fort, indem westerländische Laken und Hopfen verrechnet wurden.

Die Gesellschaft Pal – Symmink setzte die Tradition einer klassischen Danziger Handelsgesellschaft im Ostseeraum fort, die schon mit der Zusammenarbeit mit Jacob van Vrechten begonnen worden war. Ihr Handelsraum beschränkte sich vorwiegend auf die Route Reval–Danzig–Reval. Über die Herkunft und die Beschaffung der auf dieser Strecke verhandelten Waren geben die Quellen keine Auskunft.

III.1.6 Die Gesellschaft Pal-Runge

⁵⁸⁵ TLA, A.f. 18, foll. 110v.-111r., 124v. und 137v.

Neben diesen drei oben geschilderten älteren Grundgesellschaften des palschen Handelssystems, die große Teile des nordeuropäischen Handelsraumes abdeckten, etablierte sich von 1489 bis 1500 eine weitere zwischen Bernd Pal III. und seinem Neffen Bernd Runge. Dieser war um 1470 in Lübeck als Sohn der Schwester Bernd Pals III. und des Lübecker Bürgers Hinrich Runge geboren worden.⁵⁸⁶ Sein Vater starb um den 21. Oktober 1481⁵⁸⁷ und seine Mutter verheiratete sich danach mit dem Lübecker Bürger Diderik Jebinck. Nach den wenigen Aufzeichnungen des Lübecker Oberstadtbuches zu urteilen, war sein Vater ein relativ erfolgreicher Kaufmann, der mehrere Häuser und Buden in der Stadt erwerben konnte.⁵⁸⁸ Bernd Runge und seine Brüder konnten als Kaufleute reüssieren, wohingegen seine Schwester den Lübecker Syndicus und späteren Bürgermeister Matheus Packebusch heiratete.⁵⁸⁹

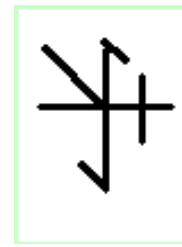


Abb. 21: Hausmarke
Bernd Runges

Über die ersten Schritte des Kaufmannes Bernd Runge sind wir nicht informiert. Erst mit ca. 19 Jahren tritt er in Erscheinung, als er mit Bernd Pal III. eine wedderlegginge einging. Dieser vermerkt in seinem Hauptbuch⁵⁹⁰:

„Item int jar M iij^C lxxxix vp sunte laurentius⁵⁹¹ doe wedderledde ik bernt runghe hyr toe reuel dat he doe hadde to reuel vj^C mk. dar dede ik toe vj^C mk. righ. vnde sal koppslaghen vnd(!) vnde hanteren was med: wunnen wert toe vnssen byden beste gott geue ghelukke vnde salycheyt soe is nv de tyt = 1 200 mk. righ.“

Es steht zu vermuten, daß die 600 mk., die er bei seinem Verwandten in die Gesellschaft einbringt, aus der väterlichen Erbschaft stammten. Bernd Runge erhielt in dieser Gesellschaft eine exponierte Stellung im äußersten Osten des palschen Handelsraumes: in Narva. In den Jahren von 1490 bis 1500 bzw. darüberhinaus bis 1503/1506 fungierte er als Einkäufer für Ostwaren und organisierte den Absatz der Gesellschaftsgüter dort. Gleichzeitig behielt er aber seine engen Kontakte nach Reval bei, wo er 1491 Mitglied der Schwarzenhäupter

⁵⁸⁶ Im Jahr 1494 bescheinigt er seinen Vormündern Hans Pawese, Hermen Ruckerding, Hinrich Runge und Gotschalk Horne eine gute Rechenschaft. AHL, NStB 1489-1495 -RS-, fol. 463r., Omni sanctorum. Da in diesen Jahren der Lübecker Rat versuchte, die Grenze zur Mündigkeit auf 24 Jahre heraufzusetzen, ist von einem Geburtstermin um 1470 auszugehen. (Siehe u.a. AHL, NStB 1481-1488 -RS-, fol. 78v. und AHL, NStB 1501-1503, fol. 202r.)

Hermen Ruckerding und Hans Pawes wiederum standen in engen Geschäftsbeziehungen, vgl. W. Stark, Lübeck und Danzig, pp. 252-255, hier p. 255.

Die Vormünder Bernd Pals gehörten ebenfalls zu den einflußreichen Kaufleuten in Lübeck. So war Hermen Ruckerding 1492 der drittgrößte Salzexporteur Lübecks nach Preußen. Vgl. W. Stark, Salzhandel von Lübeck nach Danzig, p. 180; siehe ebenfalls ders., Lübeck und Danzig, pp. 252 f. sowie H.-J. Vogtherr, Livlandhandel, p. 222.

⁵⁸⁷ AHL, NStB 1481-1488 -RS-, fol. 7r., vndecim milium virg.

⁵⁸⁸ Vgl. u.a. Schröder, Marienquartier, pp. 17 f., 356, 371, 500, Jacobiquartier, p. 191. Hinrich Runge hatte u.a. eine Gesellschaft zusammen mit Hans Northoff aus Lübeck unterhalten. Vgl. AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 117v., 1453 Jacobi apli.

⁵⁸⁹ E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 610.

⁵⁹⁰ TLA, A.f. 18, foll. 180v. und 184v.

⁵⁹¹ August 10.

wurde⁵⁹² und 1502 als Frachtherr und Prokurator der Revaler Novgorodfahrer agierte.⁵⁹³

Erst fünf Jahre nach Beginn der Handelsgesellschaft zwischen Bernd Pal und Bernd Runge wurde dieser, wie oben erwähnt, mündig. So ist davon auszugehen, daß die ersten Jahre in Narva als Gesellenzeit dieses Kaufmannes zu betrachten sind. Neben seinen Tätigkeiten für die Gesellschaft agierte er aber auch in den ersten Jahren als eigener Kaufmann. So führte er vor allem in den 1490er Jahren Hering, aber auch Smer und Laken, nach Reval ein, die dann sowohl in der Stadt als auch in Narva abgesetzt wurden.⁵⁹⁴ Zum Beispiel importierte er am 5. August 1490 Smer und 6 Last Hering⁵⁹⁵, am 16. September 1491 Smer und 7 Last Hering⁵⁹⁶, 1494 im August 4½ Last Hering⁵⁹⁷ und am 28. Oktober 1498 Laken und Hering⁵⁹⁸ nach Reval.

Neben der Gesellschaft mit Bernd Pal III. war Bernd Runge von den 1490er Jahren zumindest bis 1517 Mitgesellschafter seines Lübecker Verwandten Hartig Hogevelt, dem Sohn des Ratsherrn Brant Hogevelt⁵⁹⁹ und späteren Ältermann der Revalfahrer in Lübeck.⁶⁰⁰ In diese Gesellschaft wurde auch Mauritius Wittenberch integriert.⁶⁰¹ Dieser war als Junge unter Mitwirkung Bernd Pals nach Dorpat geschickt worden, avancierte zum gelegentlichen Handelspartner Pals und wurde schließlich Partner Bernd Runges.⁶⁰² Weiterhin hatte er eine Gesellschaft mit dem Lübecker Hans Tidinghusen, der auch als Faktor für Bernd Pal arbeitete und ebenfalls mit diesem in einer Gesellschaftsverbindung stand.⁶⁰³

Neben diesen beiden Gesellschaften unterhielt Bernd Runge enge wirtschaftliche Kontakte zu seinen Geschwistern und seinem Verwandten Hans Runge. In diesem Zusammenhang kann, soweit es sich aus den Aufzeichnungen Bernd Pals erschließen läßt, von einer nordeuropäischen Handelsfamilie gesprochen werden. Bernds Bruder Hinrich vertrat dabei die Familie in Lübeck.⁶⁰⁴ Dort unterhielt er u.a. zusammen mit seinen und Bernd Pals Verwandten Hinrich Prume und Johan van der Lucht Geschäftsbeziehungen nach Bergen.⁶⁰⁵ In den Lübecker Pfundzollbüchern erscheint er vor allem im Lakenhandel nach Reval

⁵⁹² TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 155v.

⁵⁹³ Vgl. LEK UB II.2, Nr. 227, pp. 155 f. und TLA, B.B. 40-V, Nr. 8, 1502 April 6. Appellation der Frachtherrn vor dem lübischen Rat gegen ein Urteil des Revaler Rates wegen der Bergungs- und Gesandtschaftskosten des durch den schwedischen Marschal, Ritter Swante Nigelsen, geraubten Schiffes des Hans van Eyken. Vgl. auch TLA, loc. cit., Nr. 18, 1502 Juli 9., und Nr. 19, 1502 Oktober 14.

⁵⁹⁴ Siehe u.a. TLA, A.f. 18, foll. 22r. und 80v.

⁵⁹⁵ TLA, A.d. 25, fol. 111r.

⁵⁹⁶ TLA, loc. cit., fol. 124v.

⁵⁹⁷ Lübecker Pfundzollbücher, Vol. III, p. 1246.

⁵⁹⁸ TLA, A.d. 25, fol. 155r.

⁵⁹⁹ TLA, A.f. 18, fol. 77v. und AHL, NStB 1516-1517 -RS-, fol. 283v.

⁶⁰⁰ AHL, NStB 1509-1511 -RS-, fol. 47v., 1509 Juni 16.

⁶⁰¹ AHL, loc. cit.

⁶⁰² Mauritius Wittenberch war 1517 verstorben. AHL, loc. cit. Siehe zu diesem unten Kap. III.2.2.

⁶⁰³ TLA, A.f. 18, fol. 160r.

⁶⁰⁴ Siehe u.a. TLA, A.f. 18, foll. 42v., 77v., 93r., 112v. und 173r.

⁶⁰⁵ AHL, NStB 1501-1503 -RS-, fol. 106r., Circumcisio dni.

und als Importeur von Ostwaren wie Hanf und Flachs.⁶⁰⁶ Im Jahr 1509 unterhielten beide Brüder zusammen Geschäftsbeziehungen mit einem Diener der Lübschen Kirche, die zu Unstimmigkeiten führten.⁶⁰⁷

Der jüngere der Runge-Brüder, der 1479 geborene Jochim⁶⁰⁸, erscheint bis 1503 vor allem auf Reisen nach Reval und Narva und zurück.⁶⁰⁹ Im Jahr 1509 setzte er seine Brüder Hinrich und Bernd als Procuratoren ein⁶¹⁰, ohne daß der Zweck seiner Abwesenheit bekannt ist. Im Jahr 1529 wird ein Joachim Runge als Bürger und Kämmerer von Neutreptow an der Rega erwähnt, der in einem Brief nach Narva bürgt.⁶¹¹ Insgesamt findet er sich zwar häufig in den Aufzeichnungen Bernd Pals III., doch bleibt seine Aufgabe im palschen bzw. Rungeschen Handel merkwürdig unscharf.

Wichtiger noch als die Aufgabe Jochim Runges war die seines Bruders Hermen. Dieser läßt sich zusammen mit seinem Sohn Rutger als Osterling in Brügge nachweisen⁶¹² und vertrat die Runges sowohl in Brügge als auch in Antwerpen und in der Brouage. Mit Hermen Runge erschloß sich Bernd Pal ein Zugang zum wichtigen Westmarkt, der von Pal für kleinere, direkte Handelsaktionen genutzt wurde.⁶¹³

Neben den drei Söhnen Hinrich Runges agierte noch ein weiterer Runge in diesem Familien-Handelsunternehmen: Hans Runge. Hans Runge vertrat neben Hinrich die Familie in Lübeck. Dort erscheint er in den Pfundzollbüchern drei Mal im Zusammenhang mit dem Reval- und Schonenhandel⁶¹⁴ und auch im Handel zwischen Bernd Pal und den Runges erfüllte er die Vermittlerrolle im klassischen Hansehandel. So erhielt er z.B. 1496 von Bernd Pal Troinissen, die er in Lübeck verkaufte⁶¹⁵, 1497 sandte er Bernd Runge aus Lübeck mehrere Laken nach Narva⁶¹⁶ und sollte im selben Jahr Flachs als Rückfracht erhalten, der aber vor Gotland unterging.⁶¹⁷

Mit der *wedderlegginge* Bernd Runges erschloß sich also mit der Zeit für Bernd Pal III. ein den ganzen nordeuropäischen Handelsraum abdeckendes Handelssystem, das die bestehenden Strukturen ergänzte. Aber nicht nur

⁶⁰⁶ Lübecker Pfundzollbücher, Vol. III, pp. 1246 f.

⁶⁰⁷ AHL, NStB 1509-1511 -RS-, fol. 82v., Omni sanctorum.

⁶⁰⁸ Dieser erklärte am 27. Juli 1503 vor dem Lübecker Rat „*xxiiij Jare olt [toe] synde*“ und dankte seinen Vormündern für die Vormundschaft. AHL, NStB 1501-1503 -RS-, fol. 202r., actum 27. Juli.

⁶⁰⁹ TLA, A.f. 18, foll. 75v., 76r., 102v. und 134r.

⁶¹⁰ AHL, NStB 1509-1511 -RS-, fol. 71v., Decollationis Johannis.

⁶¹¹ TLA, B.D. 8, 1521-1530, fol. 163v., 1529 Dezember 3. Es ist möglich, daß sich Jochim zu diesem Zeitpunkt in Pommern niedergelassen und etabliert hat.

⁶¹² Siehe W. Paravicini, Lübeck und Brügge, p. 134; siehe R. Rößner, Hansische Memoria, p. 78 und Katalog Nr. 212, pp. 398 f.

⁶¹³ Es ist nicht zu beurteilen, ob sich hinter dem Namen Hermen Pal zwei Personen verbergen. Im Kaufmannsbuch des Bernd Pal erscheint dieser in verschiedenen Positionen unter verschiedenen Familienbezeichnungen: TLA, A.f. 18, foll. 2r., 22v. „sein Ohm“, 32r., 48v., 74v., Bruder Bernd Runges, 126v., iidem, 129v.

⁶¹⁴ Lübecker Pfundzollbücher, Vol. III, p. 1246.

⁶¹⁵ TLA, A.f. 18, fol. 22r.

⁶¹⁶ TLA, loc. cit., foll. 46r. und 48r.

⁶¹⁷ TLA, loc. cit., fol. 49r.

geschäftlich entstanden nach 1489 enge Bindungen zwischen den beiden Lübeckern in Livland. Auch persönlich ist von einem engen Vertrauensverhältnis zu sprechen. Dieses wird vor allem daran deutlich, daß Bernd Runge nach der Erkrankung Bernd Pals dessen Geschäfte weiterführte und die Abschlüsse in dessen Hauptbuch verzeichnete.⁶¹⁸ Folgerichtig war Bernd Runge auch einer der Testamentsvollstrecker des falschen Testaments und wurde von diesem mit einem persönlichen Geschenk bedacht.⁶¹⁹

Auch Bernd Runge verlor in den Jahren in Livland nicht den Kontakt zu seiner Heimatstadt. Er reiste u.a. am 24. März 1499 nach Lübeck⁶²⁰ und kehrte erst wieder im Frühjahr 1500 zurück.⁶²¹ Diese Zeit nutzte er vermutlich, um sich Kontakte in der Lübecker Kaufmannschaft aufzubauen. So konnte er Barbara, die Tochter Hartig Stanges, eines Mitgliedes der Kaufleutekompanie, späteren Lübecker Ratsherrn und Zirklers, heiraten⁶²², und wurde dadurch Schwager des späteren Lübecker Ratsherrn Gerhard von Lenten.⁶²³ Damit erhielt er Zutritt zu einem Kreis überaus erfolgreicher und einflußreicher Lübecker Kaufleute.⁶²⁴

Bernd Runge kehrte nach der Abwicklung des falschen Testaments, wahrscheinlich um 1509, wieder in seine Heimatstadt zurück.⁶²⁵ Die genauen Gründe hierfür liegen im Dunkeln, da bis jetzt keine persönlichen Aufzeichnungen Bernd Runges gefunden werden konnten. Auch über seine Geschäftsaktivitäten nach seiner Zeit in Livland lassen sich keine Aussagen treffen. Im Lübecker Niederstadtbuch erscheint er nur 1516 als einer der Kreditoren des Tönnies Raske⁶²⁶, weitere Informationen finden sich nicht. 1519 wurden er und seine Frau Mitglieder der Lübecker Heilig-Leichnams-Bruderschaft zur Burg⁶²⁷ und 1520 der Antonius-Bruderschaft zur Burg⁶²⁸, aber auch für den gesellschaftlichen Bereich finden sich keine weiteren Informationen.

⁶¹⁸ TLA, loc. cit., fol. 118r.

⁶¹⁹ TLA, loc. cit., fol. 155r. Bernd Runge erhielt aus dem Nachlaß zehn silberne Löffel und einen goldenen Fingerring mit einem Amethyst, sein Bruder Jochim bekam eine silberne Schale zugesprochen.

⁶²⁰ TLA, loc. cit., fol. 97v.

⁶²¹ TLA, loc. cit., fol. 117v. In dieser Zeit wurde er in Narva durch ihren Gesellen Hinrich Ryte und die Gesellschaft van Winthem-Prume, siehe unten, vertreten. Um den 26. Februar 1500 war er wieder in Narva.

⁶²² E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 601. Siehe auch Schröder, Marienquartier, pp. 17 f. und 500 und AHL, HS 1029b, sub verbo Runge. Zu Hartig Stange siehe ebenso S. Dünnebeil, Zirkelgesellschaft, Nr. 279 und pp. 143, 147 f., 155 und 157, sowie W. Stark, Salzhandel von Lübeck nach Danzig, pp. 179 f., und ders., Lübeck und Danzig, pp. 255 ff.

⁶²³ E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 621. Siehe auch AHL, NStB 1530, fol. 1924v.

⁶²⁴ Folgerichtig war Bernd Runge auch einer der Testamentsvollstrecker seines Schwiegervaters. AHL, NStB 1515-1517 -RS-, fol. 78r., Thome apostoli.

⁶²⁵ Seit diesem Jahr erscheint er regelmäßig im Lübecker Niederstadtbuch. Vgl. u.a. AHL, NStB 1509-1511 -RS-, foll. 71v., 82v. und 178v.

⁶²⁶ AHL, NStB 1515-1517 -RS-, fol. 159v.

⁶²⁷ C. Jahnke, Gott gebe, Nr. HL 1288 und HL 1303.

⁶²⁸ C. Jahnke, op. cit., Nr. A 1801 und A 1835.

Bernd Runge starb zwischen dem 4. und 10. April 1535⁶²⁹, seine Frau Barbara zwischen dem 19. und 25. April 1538.⁶³⁰ Seine Kinder lassen sich noch bis zum Ende des 16. Jahrhunderts in Lübeck nachweisen.

Betrachtet man nun die 1489 geschlossene Handelsgesellschaft zwischen Bernd Pal III. und Bernd Runge, erfüllt diese im falschen Handelssystem eine Position des klassischen Ost- bzw. Rußlandhandels. Anstelle des Novgorodhandels, in dem Bernd Pal nur mit geringem Interesse involviert gewesen zu sein scheint⁶³¹, setzten beide vielmehr auf den Handel über das nun immer mehr aufblühende Narva.⁶³² So hielten sich die Verluste der Gesellschaft bei der Schließung des Kontores in Novgorod 1494 in Grenzen. Bernd Pal verzeichnet hierzu:

„Item noch soe hebbe ik vnde bernd stande toe nouwerden dat vns de grot vorste vaen muskouwen aff [ohne Verb][...] vj engelsche de komen my halff toe vnde bernd runghen de ander helffte dat laken steyt erstes kopes 30 mk. Lüb.“⁶³³

Gleichzeitig aber wurden größere Warenmengen in Narva abgesetzt und eingekauft. Die genaue Bilanzierung des Warenhandels dieser Gesellschaft in Narva ist nicht möglich, da sich die Gesellschaftsaufzeichnungen im verlorengegangenen „weißen Buch“ befanden. Das überlieferte falsche Hauptbuch verzeichnet dagegen nur die Differenzen der Abrechnungen und für einige Jahre Einzelposten bzw. Ausgaben im Frachtversand.

Zum Gesellschaftshandel lassen sich daher nur die folgenden, wenigen Angaben machen: Im Geschäftsjahr 1494/1495 machte die Gesellschaft in Reval einen Umsatz von 452 mk. 2 ferd. rig.⁶³⁴, 1498 von 274½ mk. rig., wobei hierin noch ein Restübertrag des Vorjahres von 36½ mk. enthalten war.⁶³⁵ Im Jahr 1496 betrug der Exportüberschuß von Reval nach Narva 254½ mk. 5 β rig.⁶³⁶ Bei der Betrachtung dieser Zahlen ist allerdings zu beachten, daß in der Stadt Reval selbst kaum ein nennenswerter Umsatz erwirtschaftet wurde. Vielmehr war die Stadt ein Durchgangs- und Verteilungspunkt auf dem Wege von Ost nach West. Die angefallenen Umsätze beschränkten sich daher vor allem auf Geldtransaktionen und die Abrechnung von Kosten beim Versand der Waren.

Erschließt man nun anhand der Unkostenabrechnungen den Warenumsatz von und nach Reval, so ergibt sich ein Bild mit größerer Aussagekraft. Im Geschäftsjahr 1498 wurden über Reval zumindest 4 Last 10 tn. Aal, 26½ Last 2 tn. Hering, 7 terling Laken und 2 Packen, 5 Sack Hopfen, 7 Bodeme Wachs, 2

⁶²⁹ AHL, [Marienwochenbuch, p. 13, 6. Woche vor Pfingsten], Lüttgendorffscher Zettelkatalog, sub verbo Runge.

⁶³⁰ AHL, [Marienwochenbuch, p. 164b, 4. Woche nach Paschen], Lüttgendorffscher Zettelkatalog, sub verbo Runge.

⁶³¹ TLA, A.f. 18, fol. 131r. und foll. 180r.-v.

⁶³² Siehe zur Entwicklung Narvas und seiner Bedeutung im Ost-Westhandel u.a. einleitend H. von zur Mühlen, *Handel und Politik*, pp. 626-629 und für die spätere Zeit W. Kirchner, *Bedeutung Narwas*, pp. 265-284, T. Esper, *Russia and the Baltic*, pp. 459-463, sowie M. Köhler, *Narvafahrt*, pp. 21-28.

⁶³³ TLA, A.f. 18, fol. 180r.

⁶³⁴ TLA, loc. cit., fol. 11v.

⁶³⁵ TLA, loc. cit., foll. 62v.-63r.

⁶³⁶ TLA, loc. cit., fol. 37v.

große und 1 kleines Stück, 1½ schippunt 2 Lyspunt 3 Markpunt Zinn, 13 Last Salz, 22½ Last weniger 1 tn Seim und 1 Last Rotscher bewegt. Hinzu kam ein Geldtransfer von mindestens 810½ mk. 24½ ß rig.⁶³⁷ In den ersten vier Monaten des Jahres 1499, bis zur Abreise Bernd Runge nach Lübeck, wurden über Reval 9 Stück 5 Stro Wachs, 1 Laken, 3 Last 2 tn. Hering, 1 Stück Talg, 5 Sack Salz, 3 Sack 5 Lyspunt Hopfen, 10 Selvate, 2 ferendel Aal und 12 mk. rig. verhandelt.⁶³⁸

Der Gesellschaftshandel bewegte sich also vor allem auf vier Hauptfeldern: dem Handel von Hering, Salz, Wachs und Seim, und damit im Bereich der klassischen Waren im späthansischen Ost-West-Handel.⁶³⁹ Bernd Runge stand dabei in direktem Geschäftskontakt zu den russischen Anbietern⁶⁴⁰, besaß aber auch Beziehungen zu einheimischen Kaufleuten. So unterhielt die Gesellschaft Pal-Runge Handelsverbindungen mit dem nerveschen Bürgermeister Cord ter Helle, der als ‚Schwager‘ Bernd Runge bezeichnet wird.⁶⁴¹ Gleichzeitig trat Bernd Pal als Zeuge für Cord ter Helle auf, als dieser 1493/1494 eines verbotenen Borgkaufes mit den Russen bezichtigt wurde.⁶⁴² Im Geschäftsjahr 1499 ergab die Rechenschaft zwischen Bernd Pal und Cord ter Helle allein eine Differenz von 99 mk. 1 ß rig. zugunsten Bernd Pals.⁶⁴³ Diese Summe wurde erst nach dem Tode Cord ter Helles durch seine Nachlaßpfleger beglichen.⁶⁴⁴ Ein weiterer Geschäftspartner in Narva waren die dortigen Vertreter der Gesellschaft van Winthem-Prume, die unten ausführlicher dargestellt werden soll.

Die Gesellschaft Pal-Runge wurde am Ende des Jahres 1500 wieder aufgelöst. Bernd Pal bemerkt hierzu⁶⁴⁵:

„Item anno xv^C deß mytwekens na lucijen⁶⁴⁶ doe qweme wy auer en alsoe van der selschopp haluen de bernd runghe vnde ik tor hoppe hadden soe dat wy vns beyden vruntliken schedet hebben toe eme vulkomen ende soe dat my bernd runghe te achter blyfft vnde gheuen sal alsoe nv toekomende vp paschen so = 200 mk. righ.“

Weiterhin sollte er ihm jeweils auf Lucien 1501 und 1502 100 mk. rig. geben, so daß der Differenzbetrag der Endabrechnung mit 400 mk. rig. angegeben werden kann. Die Gründe für die Auflösung liegen ebenso im Dunkeln wie der Umsatz dieser Gesellschaft. Allerdings kann davon ausgegangen werden, daß sich der nun 30jährige Bernd Runge neu und eigenständig orientiert haben wird. Persönlich blieben beide, wie oben schon ausgeführt, auch nach der Gesellschaftsauflösung eng miteinander verbunden und Bernd Runge pendelte in den folgenden Jahren zwischen Narva und Reval, um seinem ehemaligen Geschäftspartner und Verwandten bei der Abwicklung seiner Geschäfte zu unterstützen.

⁶³⁷ TLA, loc. cit., foll. 75v.-76r.

⁶³⁸ TLA, loc. cit., foll. 90v.-91r.

⁶³⁹ Vgl. einleitend, W. Stieda, Mündriche und Träger, pp. 102 ff.

⁶⁴⁰ TLA, A.f. 18, siehe z.B. fol. 91r.

⁶⁴¹ TLA, loc. cit., foll. 127v. und 134r.

⁶⁴² TLA, B.D. 8-I, Nr. 66, 1494 Februar 16. Siehe auch TLA, loc. cit., Nr. 64, 1493 September 3.

⁶⁴³ TLA, A.f. 18, foll. 2r., 17r., 79v., 89r. und 89v.

⁶⁴⁴ TLA, loc. cit., fol. 79v.

⁶⁴⁵ TLA, loc. cit., fol. 180v.

⁶⁴⁶ Dezember 16.

Insgesamt bleibt festzuhalten, daß sich auch die Gesellschaft Pal–Runge in den klassischen Bahnen des tradierten Ost-Westhandels bewegte. Sowohl bei der Auswahl der Handelswaren⁶⁴⁷ als auch beim Absatzgebiet der Ostwaren werden die Strukturen des 14. und 15. Jahrhunderts fortgeführt. Einzig mit dem Handelsschwerpunkt in Narva wurde den Zeitumständen Rechnung getragen, die den direkten Handel mit Novgorod nach 1494 nur mit Einschränkungen zuließ.⁶⁴⁸

III.2 WEITERE GESELLSCHAFTEN BZW. FESTE VERBINDUNGEN DES BERND PAL

Neben den drei oben geschilderten Gesellschaften und der Verbindung mit Bernd Runge, die die Basis des pilschen Handelssystems bildeten, besaß dieser Kaufmann noch eine ganze Reihe weiterer, fester Verbindungen zu anderen Kaufleuten in Europa. Diese Verbindungen können grob in drei Kategorien eingeteilt werden. Erstens in kleinere *wedderlegginge* mit Gesellen und jüngeren Kaufleuten. Zweitens in feste Verbindungen zu etablierten Kaufleuten. Diese Verbindungen sind in ihrer Grundstruktur und im Umfang nicht eindeutig zu klären, da Abrechnungen und Aufzeichnungen zur Rechtsform fehlen. Sie sollen daher eher pauschal zusammengefaßt werden. Drittens in Gelegenheitsgeschäfte, bei denen singular Händler Waren von Bernd Pal in Kommission erhielten und über diese Warensendung gesondert abrechneten.

⁶⁴⁷ Siehe hierzu ausführlich K. Goetz, *Deutsch-Russische Handelsgeschichte*, passim., W. Stieda, *Mündliche und Träger*, pp. 102 ff. und R. Vogelsang, *Salz und Korn*, passim.

⁶⁴⁸ Siehe hierzu auch unten das Kap. III.2.2, *Gesellschaft van Winthem-Prume*

I.2.1 Kleinere wedderlegginge

Im überlieferten Kaufmannsbuch Bernd Pals finden sich zwei kleinere Handelsgesellschaften, in denen dieser eine Mentorenrolle einnahm. Es wurden dabei seine Lehrjungen bzw. die Jungen der Gesellschaft von ihm mit kleineren Summen widerlegt, wodurch diesen der Einstieg in das Handelsleben ermöglicht wurde.⁶⁴⁹

Zum einen hatte er einen Hans Busman mit 45 mk. Lüb. widerlegt⁶⁵⁰, wie er aus Anlaß von seinem Tod im Kaufmannsbuch verzeichnet. Art, Zweck und Umfang dieser wedderlegginge hatte er in seinem Buch ‚C‘ aufgeführt, das verloren ist. Die Endabrechnung beim Tod Hans Busmans ergab einen Differenzbetrag von 84 mk. 11 β Lüb. zugunsten Bernd Pals.

Zum anderen berichtet er für das Jahr 1487 „vp palme auent⁶⁵¹ doe hadde hans brune alle C geld mk. hundert marck ryg. dar wedderlede ik em vp vnde dede em dar so vele toe also hundert marck ryghes sal he hanteren vnde mede kopslagen wes hir mede vmmewert sal syn to vnsser beyder beste got geue toe ener salygen tyt to bruken“.⁶⁵²

Die Geschäftsabrechnungen für diese wedderlegginge mit seinem Jungen befanden sich im Buch ‚C‘ und sind daher auch verloren. Bei einer Abrechnung, deren Zweck unbekannt ist, schuldete Hans Brune seinem Mentor noch 158½ mk. 3 β rig. aus ihrer Gesellschaft.⁶⁵³ Als Ziel zumindest einer Handelsreise wird Lübeck genannt, wo dieser Butter und Lachs verkaufen sollte.⁶⁵⁴

Es handelt sich hierbei also offensichtlich um eine „Übungs-“ bzw. „Einsteigergesellschaft“, der zweiten Stufe in der Entwicklung zum eigenständigen Kaufmann. Im Regelfall hatte sich der Lehrjunge eine Summe Geldes erspart, die, wie in diesem Fall, durch seinen Lehrherrn in einer Gesellschaft verdoppelt wurde.⁶⁵⁵ Die Kapitalführung oblag dem frischgebackenen Juniorpartner, der so sein Geschick unter Beweis stellen konnte.⁶⁵⁶ Der Gewinn oder Verlust wurde von beiden getragen ebenso wurde die Abrechnung von beiden durchgeführt. Für die Vermutung, daß die hier vorgestellte Handelsgesellschaft ein erster Schritt in Richtung Kaufmann war, spricht auch die Tatsache, daß sich Bernd Pal die Differenzsumme in der Gesellschaft von Hans Brune in einer versiegelten Handschrift bestätigen ließ und hierdurch eine doppelte Rechtssicherheit erhielt. Dieses war bei funktionierenden

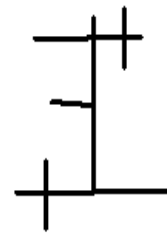


Abb. 22: Hausmarke
Hans Brunnes

⁶⁴⁹ Eine Verbindung Bernd Pals zu einem Hans Finck, wie sie G. Mickwitz, *Handelsbücher*, p. 139, anführt, findet sich an dem von Mickwitz angegeben Ort nicht. Wahrscheinlich verwechselte Mickwitz Hans Symmink mit Hans Finck. Vgl. TLA, A.f. 18, fol. 29v.

⁶⁵⁰ TLA, A.f. 18, fol. 163r.

⁶⁵¹ April 7.

⁶⁵² TLA, A.f. 18, fol. 184r. S.a. fol. 168r.

⁶⁵³ TLA, loc. cit., fol. 168r.

⁶⁵⁴ TLA, loc. cit.

⁶⁵⁵ S. u.a. A. Cordes, *Gesellschaftshandel*, pp. 269 ff.

⁶⁵⁶ S.a. A. Cordes, op. cit., pp. 140-143.

Handelsgesellschaften zwischen gleichwertigen Partnern nicht üblich und zeugt noch von einem gewissen Mißtrauen.

Die „Übungsgesellschaften“ boten dem Kaufmann die Chance, dauerhaft einen neuen Partner zu finden und dem Gesellen wurde andererseits ermöglicht, einen Platz in der Welt des internationalen Großhandels zu finden und Kontakte zu knüpfen. Aus diesem Grunde war Lübeck auch für Gesellen aus Reval das natürliche Ziel, da dort später die wichtigsten Handelspartner plaziert werden mußten, die ihrerseits wieder den Kontakt zu den Westmärkten in Brügge oder Antwerpen halten sollten.⁶⁵⁷

Es kann vermutet werden, daß Bernd Pal im Laufe seiner Karriere mehrere dieser Gesellschaften eingegangen war, und daß sich einige der unbestimmbaren Kurzeinträge in seinem Kaufmannsbuch auf dieser Art wedderlegginge beziehen.

I.2.2 Feste Verbindungen zu etablierten Kaufleuten

Im Kaufmannsbuch ‚D‘ finden sich eine Reihe von Eintragungen, die von regelmäßigen und festen Verbindungen zu anderen Kaufleuten zeugen, ohne daß auf jeden Fall die genaue Rechtsform der Zusammenarbeit deutlich wird. Bei einigen Kaufleuten finden sich regelmäßige Abrechnungen, bei anderen kann durch die Umstände auf eine Tätigkeit als Faktor geschlossen werden, wiederum andere erscheinen sehr regelmäßig als Geschäftspartner, ohne daß deren genaue Rolle definitiv erschlossen werden könnte. Die wichtigsten erschlossenen Kaufleute sollen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt werden.

Im folgenden ist zudem darauf hinzuweisen, daß die angegebenen Zahlen und Abrechnungsbeispiele den falschen Unterlagen entnommen wurden. Die meisten vorliegenden Rechnungen enthalten Unstimmigkeiten, die auch nach gründlicher Suche keine Erklärung finden und keinem System unterliegen. Daher sollen sie zumeist kommentarlos als gegeben hingenommen werden.

⁶⁵⁷ Für Revaler Handelsgesellschaften dieser Zeit war die Ost-West-Verbindung über Lübeck wichtiger als die über Danzig. Vgl. G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 38 ff. Siehe weiterhin zur Struktur des Handels H. von zur Mühlen, Hansische Warenlieferungen, sowie H.-J. Vogtherr, Livlandhandel. Zum Handel in Antwerpen siehe einleitend D. J. Harreld, German Merchants and their trade in sixteenth-century Antwerp, pp. 169-191.

Im folgenden ist zudem darauf hinzuweisen, daß die angegebenen Zahlen und Abrechnungsbeispiele den falschen Unterlagen entnommen wurden. Die meisten vorliegenden Rechnungen enthalten Unstimmigkeiten, die auch nach gründlicher Suche keine Erklärung finden und keinem System unterliegen. Daher sollen sie zumeist kommentarlos als gegeben hingenommen werden.⁶⁵⁸

Kay Berne, Danzig

Neben den Waffengeschäften mit Hinrich Greverade und Hans Hoppe betrieb Bernd Pal auch einen Salpeterhandel in Kommission für Kay Berne aus Danzig. In regelmäßigen Abständen erhielt er bis zu dessen Tod Salpeter aus Danzig, welches dann in kleineren Mengen verkauft wurde.⁶⁵⁹ Zu den Abnehmern des Stoffes gehörten neben dem revelschen Ratsherrn Diderick Nascheit⁶⁶⁰ auch, wie beim greveradeschen Salpeter, der Vogt von Narva.⁶⁶¹ Die Geschäfte wurden einzeln abgerechnet und auf eine Salpetersendung folgte jeweils eine entsprechende Rückfracht in Ostwaren. Das erste Faß enthielt $\frac{1}{2}$ Schippunt Salpeter und konnte für 50 mk. [rig?] verkauft werden; als Rückfracht sandte Pal Tran im Wert von $52\frac{1}{2}$ mk. rig.⁶⁶², den er in Reval für bares Geld des Vogtes von Narva gekauft hatte.⁶⁶³ In einem nächsten Geschäft konnte der Salpeter für $114\frac{1}{2}$ mk. min. 2 β verkauft werden⁶⁶⁴, wobei sich auch Abnehmer in Reval fanden.⁶⁶⁵ Als Gegenfracht sandte ihm Bernd Pal 1 stro Wachs im Gewicht von 1 Schippunt 3 Lyspunt $7\frac{1}{2}$ Markpunt im Wert von 110 mk. min 5 β rig. und eine halbe Tonne Butter zu 11 ferd. 7 β nach Danzig. Zusammen mit den Unkosten ergab dieses einen Wert der Rückfracht von 113 mk. min 2 β rig.⁶⁶⁶ Die dritte Salpetersendung 1498/1499 fand wie der greveradesche Salpeter einen guten Absatz und konnte für 170 mk. rig. veräußert werden.⁶⁶⁷ Die Rückfracht bestand diesmal aus $\frac{1}{2}$ Last Tran à 53 mk. 2 β , 1 Schippunt 3 Lyspunt $7\frac{1}{2}$ Markpunt Wachs zu 110 mk. weniger 5 β , und $\frac{1}{2}$ tn. Butter zu $6\frac{1}{2}$ Lyspunt 2 Markpunt zu 12 ferd. 7 β rig. Zusammen mit Ungeld und Unkosten in beiden Richtungen ergab dieses einen Wert von $167\frac{1}{2}$ mk. 11 β rig., die verbleibenden

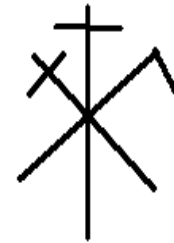


Abb. 23: Hausmarke
Kay Bernes

⁶⁵⁸ Als Erklärung kann zum Beispiel angenommen werden, daß zusätzliche Leistungen stillschweigend in diese Abrechnungen eingeflossen sind. Eine betrügerische Absicht konnte Bernd Pal nicht nachgewiesen werden.

⁶⁵⁹ TLA, A.f. 18, foll. 28v., um 1495, 69v., 81r., 92v., 93r. und 103r.

⁶⁶⁰ F.G. von Bunge, Rathslinie, p. 58.

⁶⁶¹ TLA, A.f. 18, fol. 79r.

⁶⁶² TLA, loc. cit., fol. 28v.

⁶⁶³ TLA, loc. cit., fol. 79r.

⁶⁶⁴ TLA, loc. cit., fol. 81r.

⁶⁶⁵ TLA, loc. cit., fol. 88v.

⁶⁶⁶ TLA, loc. cit., fol. 92v.

⁶⁶⁷ TLA, loc. cit., fol. 93r.

2 mk. 7 ß rig. sandte er ihm bar bei Schiffer Sunpe.⁶⁶⁸ Das letzte Geschäft zwischen den beiden Kaufleuten wurde vom Tode Kay Bernes unterbrochen; Bernd Pal rechnete daraufhin mit der Witwe und den Kindern des Danziger Kaufmannes direkt ab.⁶⁶⁹

Laurens Fridach, Narva bzw. Reval

Neben Bernd Runge betrieb Bernd Pal auch mit anderen Kaufleuten in Narva Handel. Unter ihnen befand sich Laurens Fridach, der u.a. vor 1498 von ihm Laken, Tuch und Osemund bezogen hatte.⁶⁷⁰ Laurens Fridach erscheint auch in der Abrechnung mit Johan van Grest als Abnehmer der Gesellschaftswaren, so daß von einem längerfristigen Engagement auszugehen ist. Der Revaler Ratsherr mußte auch zwischen diesem und dem schwedischen Reichsverweser Sten Sture vermitteln, als es um 1496 zu Streitigkeiten bei der Abrechnung ihrer gegenseitigen Handelsbeziehungen kam.⁶⁷¹ Weitere Informationen liegen nicht vor.⁶⁷²

Hinrich (van) Grest, Reval

Auch Hinrich Grest, der Bruder des Revaler Ratsherrn und Geschäftspartner Bernd Pals Johan Grest, gehörte zu denjenigen Revaler Kaufleuten, die mit diesem Geschäfte betrieben. Hinrich Grest gehörte schon 1493 zu den palschen Geschäftspartnern. In diesem Jahr hatte Bernd Pal von ihm 2 Sack Hopfen, 74 mk. pruss. und andere Dinge im Gesamtwert von 114 mk. 14 ß 2 den. rig. empfangen.⁶⁷³ Auf der Gegenseite hatte Bernd Pal seinem Kollegen vor allem mit Bargeld im Wert von 113 mk. 12 ß ausgeholfen, darunter auch 20 mk. rig. für Diderik van Winthem, der in einer ungeklärten Beziehung zu Hinrich Grest stand.⁶⁷⁴ Im Jahr 1496 hatte Bernd Pal dem Bruder seines Partners ca. 60 mk. rig., u.a. für 5 Last Roggen ausgelegt.⁶⁷⁵ Im selben Jahr kamen noch einmal 100 mk. hinzu, die Bernd Pal Gotschalk Becker gegeben hatte.⁶⁷⁶ Zudem hatte er ihm einen terling poperingescher Laken im Wert von 487 mk. 1 ferd. von



Abb. 24: Hausmarke
Hinrich Grests

⁶⁶⁸ TLA, loc. cit.

⁶⁶⁹ TLA, loc. cit., fol. 103r.

⁶⁷⁰ TLA, loc. cit., fol. 162r. Die Schuld hierfür war 1498 und 1501 noch immer nicht beglichen worden.

⁶⁷¹ Vgl. LEK UB II.1, Nr. 302, p. 223 und TLA, B.F. 3, fol. 29r.

⁶⁷² Laurens Fridach erscheint 1487 als Revaler Bürger, der die Lübecker Hinrich Houeman und Herman tor Loe bevollmächtigt hatte, mit Hans Offermann in Lübeck eine Abrechnung über ihren Warenhandel vorzunehmen. TLA, Fond 230, Urkunden, Nr. 817, 1487 März 30.

⁶⁷³ TLA, A.f. 18, fol. 5r.

⁶⁷⁴ TLA, loc. cit. Siehe unten sub verbo Diderik van Winthem.

⁶⁷⁵ TLA, loc. cit., fol. 15r.

⁶⁷⁶ TLA, loc. cit., fol. 19r.

Dorpat nach Riga gesandt.⁶⁷⁷ Um das Jahr 1497 erhielt Bernd Pal von Kersten Swante in Grests Namen 1 kyp mit 44 *kampbussen*, deren Herkunft und weiterer Verbleib ungewiß ist.⁶⁷⁸ Diese Hinwendung zu Waffengeschäften wird auch aus dem letzten Eintrag zu Hinrich Grest deutlich. Für das Jahr 1498 [oder 1499] berichtet Bernd Pal, daß er in seinem Steinhaus noch ein ferendel Schwefel aus dem Besitz seines Geschäftsfreundes zu liegen habe.⁶⁷⁹

Zusammenfassend ist festzuhalten, daß der Handel mit Hinrich Grest trotz der großen Quellenverluste wohl als stetig und umfangreich zu beurteilen ist. Eine irgendwie geartete Vergesellschaftung mit seinem Bruder und dessen Partnern ist dagegen nicht festzustellen. Auffallend sind auch in dieser Gesellschaft die Waffen in dem Warensortiment. Dieses zeugt davon, daß mit zunehmender Kriegsgefahr die Kaufleute dieses Geschäftsfeld als sehr gewinnbringend betrachtet haben müssen.

Lutke van Grest, Antwerpen

Als ein Kommissionär Bernd Pals in Antwerpen fungierte Lutke van Grest.⁶⁸⁰ Bernd Pal sandte diesem im Eigenhandel 1482, über Hans Tidinghusen in Lübeck, 4017 Timmer Schönwerk im Wert von 252½ mk. 1 ferd. rig., weiterhin 2006 Timmer Gastwerk(?) im Wert von 156½ mk. rig. Im folgenden Jahr folgten 11 Timmer schlichten Schönwerks zu 22 mk. und 33 Timmer Troinissen zu 75 mk. min. 1 ferd. 1484 wiederum erhielt er von Bernd Pal 17½ Timmer Troinissen im Wert von 32 mk. rig.

Neben seiner Aufgabe als Kommissionär im palschen Eigenhandel fungierte Lutke van Grest auch noch als Verkäufer für Waren der Gesellschaft Pal-Tidinghusen. Für diese verkaufte er, wahrscheinlich um 1484, Troinissen mit 6016 Timmer 26 Fellen, wofür er 30 altss. (?) Laken zurücksandte.⁶⁸¹ Allerdings zog Lutke van Grest von Antwerpen nach Lippstadt, „t'lyppe“, und versäumte dabei, seine Schulden von 806½ mk. 11 ß rig. bei Bernd Pal zu begleichen. Trotz mehrerer Mahnungen stand das Geld 1496 noch immer aus, was diesen zu der Bemerkung veranlaßte, „dat em got [dieses] *vorgheuen moete*“.⁶⁸²

Hinrich vp Gruten, Reval

Eine sehr angespannte Beziehung bestand zwischen Bernd Pal und einem Kaufmann mit Namen Hinrich vp Gruten. Beide rechneten am 11. Juli 1496 miteinander ab. Zu diesem Vorgang in der Kammer seines Steinhauses in Reval

⁶⁷⁷ TLA, loc. cit.

⁶⁷⁸ TLA, loc. cit., fol. 31r.

⁶⁷⁹ TLA, loc. cit., fol. 108r.

⁶⁸⁰ Eine Verwandtschaft mit Johan van Grest ist zwar zu vermuten, konnte aber nicht nachgewiesen werden.

⁶⁸¹ TLA, A.f. 18, fol. 160r. Zur Verlagerung des Tuchhandels von Brügge nach Antwerpen siehe u.a. John H. A. Munro, *Bruges and the abortive staple in english cloth*, pp. 1137-1159.

⁶⁸² TLA, loc. cit.

hatte Bernd Pal Bernd Runge, Albert Kessenberg und Engelke Kruschal gebeten, die bezeugen konnten, daß sie eine Endabrechnung vollzogen hätten.⁶⁸³ Bernd Pal ließ sich über die Restschuld von 22½ mk. 7 β einen versiegelten Brief geben, was er mit dem Kommentar registrierte, „*dat em de galge toe komen werde*“.⁶⁸⁴

Marquart Gruwel, Stockholm

Als ein Kommissionär in Schweden fungierte für Bernd Pal der deutsche Ratsherr Marquart Gruwel in Stockholm. Allerdings blieb diese Verbindung eher sporadisch und erreichte auch im Wert keinen besonderen Umfang.⁶⁸⁵ Am 7. November 1486 sandte Bernd Pal auf eigene Rechnung 171 Paar gelber und 124 Paar roter, russischer Handschuhe nach Schweden, für die er 9 mk. holm. zurückerhielt.⁶⁸⁶ Weiterhin erscheint dieser in der Abrechnung mit Johan van Grest⁶⁸⁷ von 1477, so daß davon auszugehen ist, daß der Kontakt über jenen hergestellt wurde, aber nicht nachhaltig anhielt.

dm. Diderik Hagen, Narva bzw. Reval

Zumindest zwei Abrechnungen fanden zwischen dem revelschen Ratsherrn Diderik Hagen als Kaufmann in Narva und Bernd Pal statt, wobei die letzte von Michaelis 1478 erhalten ist.⁶⁸⁸ Bernd Pal lieferte ihm vor allem kleinere Mengen Bier, Salz und Geld, wohingegen jener mit Wein unbekannter Herkunft bezahlte und Geld zurücksandte. Insgesamt war der Umsatz mit 156 mk. 20½ β 4 den. rig. sehr gering. Eine Restschuld von 21 mk. 7½ β rig. aus dieser Geschäftsverbindung wurde von 1498 an bis 1501 jährlich gemahnt, blieb aber unbezahlt.⁶⁸⁹

⁶⁸³ „*dat ik myt em rekende doe alle dinck doet*“.

⁶⁸⁴ TLA, A.f. 18., fol. 160v.

⁶⁸⁵ Zum Handel Marquard Gruwels siehe u.a. Stockholms Tånkeböcker, 1473-1483, pp. 29 f., p. 187, p. 246 und p. 352.

⁶⁸⁶ TLA, loc. cit., fol. 162v.

⁶⁸⁷ TLA, loc. cit., fol. 170r.

⁶⁸⁸ TLA, loc. cit., fol. 161v.

⁶⁸⁹ TLA, loc. cit.

Everd den Hagen, Danzig/Reval

Eine längere und engere Beziehung verband den Schiffer Everd den Hagen mit Bernd Pal. Einerseits fungierte er als Geldbote für mehrere Gesellschaften⁶⁹⁰, andererseits setzte Bernd Pal ihn auch als Kommissionär ein. Im Jahr 1496/1497 ließ er über Everd den Hagen 6 Last Roggen in Danzig besorgen, die dieser nach Reval zu liefern hatte.⁶⁹¹ 1496 nahm Schiffer Everd zwei Tonnen Tran im Wert von 16 mk. rig. mit nach Danzig, die ihnen beiden zukamen.⁶⁹² Im Gegenzug sandte er Bernd Pal 7 Sack Hopfen aus Danzig nach Reval, die dort verkauft wurden.⁶⁹³ Um den 12. Mai 1499 gab Bernd Pal ihm ½ Last Selspeck mit nach Lübeck, deren Verkauf aber einen Verlust von 6 mk. rig. erbrachte.⁶⁹⁴ Erfolgreicher war wohl der Verkauf von 7 dekker roter Häute, die er ihm Anfang März desselben Jahres mit nach Lübeck gegeben hatte.⁶⁹⁵



Abb. 25: Hausmarke
Everd den Hagens

Everd den Hagen entwickelte sich immer mehr von einem reinen Schiffer zu einem Schiffer-Kaufmann. In dieser Position erwarben beide sich auch gegenseitiges Vertrauen. So deponierte Everd im Jahr 1500 bei Bernd Pal einen Beutel mit 140 mk., die diesem und Hermen Letten gehörten.⁶⁹⁶ In diesem Beutel befanden sich auch ausländische Münzen, darunter 63 rh. fl. und 9 Postulatsgulden. Im Gegenzug ließ Bernd Pal am 14. September 1502 Everd den Hagen 250 mk., die dieser in vier Terminen bis 1504 zurückgeben sollte.⁶⁹⁷ Bernd Pal, schon gekennzeichnet von seiner Krankheit, vermerkt dazu: „*got gheue myt leue toe leuen*“⁶⁹⁸. In der Tat wurde ein Großteil dieser Summe erst nach dem Tode Bernd Pals III. den Testamentsvollstreckern zurückgezahlt.⁶⁹⁹

Claus Hagenberch, Reval

Zu den regelmäßigen Geschäftspartnern innerhalb der Stadt Reval gehörte Claus Hagenberch. Beide handelten miteinander und gegenseitig mit Salz⁷⁰⁰ und Roggen⁷⁰¹, wobei häufig Mengen über 10 Last zwischen den beiden Kaufleuten verhandelt wurden. Nach den wenigen, vorliegenden Informationen scheint es sich hierbei um eine regelmäßige Geschäftsbeziehung zwischen gleichen

⁶⁹⁰ TLA, loc. cit., foll. 63r., Bernd Runge, 71v., Hinrich Greverade, 92r., Hinrich Greverade, 100v., van Winthem-Prume, 109v., iidem, 129v., Hans Hoppe.

⁶⁹¹ TLA, loc. cit., fol. 13r.

⁶⁹² TLA, loc. cit., fol. 31v.

⁶⁹³ TLA, loc. cit., fol. 39v. Der Erlös ist nicht bekannt.

⁶⁹⁴ TLA, loc. cit., foll. 97r. und 98v.

⁶⁹⁵ TLA, loc. cit., fol. 104v.

⁶⁹⁶ TLA, loc. cit., fol. 116r.

⁶⁹⁷ TLA, loc. cit., foll. 179v. und 184v.

⁶⁹⁸ TLA, loc. cit., fol. 179v.

⁶⁹⁹ TLA, loc. cit.

⁷⁰⁰ TLA, loc. cit., foll. 3r.-v., 4r., 12r., 17v., 18v., 23r.-v. und 75v.

⁷⁰¹ TLA, loc. cit., foll. 13r., 18r. und 22r.

Kaufleuten einer Stadt gehandelt zu haben, die keiner geregelten Grundlage bedurfte.

dm. Brant Hogevelt, Lübeck

Stand Bernd Runge mit Hartig Hogevelt in einer Geschäftsbeziehung⁷⁰², so unterhielt Bernd Pal gute Kontakte zu dessen Vater und seinem Schwager, dem Lübecker Ratsherrn Brant Hogevelt. Dieser hatte 1494 ein bzw. wohl das Haus Bernd Pals in Lübeck für 26 mk. Lüb. gemietet.⁷⁰³ 1496 war er zweimal in Geldtransfers Bernd Pals verwickelt⁷⁰⁴ und im selben Jahr bezahlte Bernd Pal für dessen 12 Wochen Aufenthalt in Dorpat bei Gotke van Telchten.⁷⁰⁵

Albert Holtorp, Reval(?)

Bis 1495 erscheint Albert Holtorp als Geschäftspartner Bernd Pals und Bernd Runges. Einerseits verkaufte er dem Revaler kleinere Mengen Salz⁷⁰⁶ andererseits fand zwischen beiden eine „rekenschop“ statt⁷⁰⁷, die auf eine regelmäßige Geschäftsverbindung schließen läßt. Diese Abrechnung, die um das Jahr 1495 herum stattfand, wurde von Bernd Runge entgegengenommen, der sie an Bernd Pal weiterreichte. Im selben Jahr leistete Bernd Pal Zahlungen für Albert Holtorp, die Bernd Runge in Rechnung gestellt wurden.⁷⁰⁸ Daher ist von einer näheren Geschäftsbeziehung beider zu Albert Holtorp auszugehen, auch wenn die Art und der Umfang dieser Beziehungen nicht zu erschließen sind.

dm. Hinrich und dm. Gotke Honerjeger, Dorpat

Die beiden bekannten Dorpater Kaufleute Hinrich und Gotke Honerjeger gehörten ebenfalls zu den Geschäftspartnern Bernd Pals⁷⁰⁹, wobei vor allem Gotke mit diesem in engerer Verbindung stand. Die Honerjegers, aus einer Lübecker Kaufmannsfamilie stammend, waren um 1490 nach Dorpat eingewandert, wo Gotke sehr schnell den Aufstieg in den Rat und in das Bürgermeisteramt bewältigte.⁷¹⁰ Dm. Hinrich Honerjeger erhielt um 1499 3 mk. min 1 ferd. rig. von

⁷⁰² Siehe oben Kap. III.1.6.

⁷⁰³ TLA, A.f. 18, fol. 5v.

⁷⁰⁴ TLA, loc. cit., foll. 24r. und 101v. bzw. 129v.

⁷⁰⁵ TLA, loc. cit., foll. 44r. und 59r. Dm. Brant Hogevelt kam 1496 vp Letare, März 13., nach Dorpat und reiste am Sonnabend Barnabas, Juni 11., wieder ab. Für diese 12 Wochen (eigentlich 13 Wochen) waren 5 mk. 12 ß rig. zu zahlen. Brant Hogevelt soll im selben Jahr gestorben sein. Vgl. E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 565.

⁷⁰⁶ TLA, loc. cit., foll. 3r. und 4r.

⁷⁰⁷ TLA, loc. cit., fol. 7v.

⁷⁰⁸ TLA, loc. cit., fol. 11v.

⁷⁰⁹ Siehe zu diesen beiden einleitend J. Kivimäe, Reval-Lübeck, Amsterdam, vor allem p. 301 mit weiterführenden Informationen.

⁷¹⁰ J. Kivimäe, op. cit. R.A. von Lemm, Dorpater Ratslinie, p. 79, s.v. Hünérjger und Honerjeger.

Bernd Pal, da er für ihn einen terling Laken von Riga nach Dorpat überführt hatte. Es steht zu vermuten, daß diese Gefälligkeit durch die Verbindungen zu Gotke Honerjeger arrangiert werden konnte.

Gotke Honerjeger gehörte zu den aktiven Geschäftspartnern Bernd Pals und auch der Gesellschaft Pal–Runge. So erhielt er 1497 2½ Last Seim und 4 Last Salz, wobei die Versandkosten innerhalb der Gesellschaft Pal–Runge verrechnet wurden.⁷¹¹ Um 1499 überführte er zwei terling Laken von Riga nach Dorpat, wo sie vom Jungen der Gesellschaft in Empfang genommen und nach Narva gebracht wurden.⁷¹² Im Jahr 1502 ließ Bernd Pal durch einen Fuhrmann des Abtes von Falkenau im Eigenhandel ½ Faß Rotwein nach Dorpat bringen, welches von dem nun zum Ratsherrn ernannten Gotke Honerjeger gewinnbringend verkauft wurde.⁷¹³

Gotke Honerjeger stand ebenfalls in Verbindung zur Gesellschaft van Winthem–Prume und wurde in diesem Zusammenhang von Bernd Pal bezahlt.⁷¹⁴

Tile Hoppenack und dessen Bruder, Reval

Dieselben Geschäftsfelder wie bei Claus Hagenberch deckte auch der Handel mit Tile Hoppenack und dessen, unbenannten, Bruder ab. Waren die Kaufleute anfangs vor allem im Salzhandel aktiv⁷¹⁵, war es ab 1500 der Roggenhandel, der sie verband.⁷¹⁶ Ausgangspunkt der Handelsaktivitäten im Getreidehandel war der Ausfall einer vertraglich vereinbarten Lieferung preußischen(?) Roggens durch Hans van Hulderen im Jahr 1500, der durch Tile Hoppenack kompensiert werden konnte.⁷¹⁷

Hans van Hulderen

Hans van Hulderen erscheint nur in einer einzigen, unrühmlichen Angelegenheit im Kaufmannsbuch des Bernd Pal, die aber von einem gewissen Handelsvertrauen zeugt. Am 5. August 1500 hatte Bernd Pal bei Hans van Hulderen 10½ Last Roggen à 14 mk. bestellt, die „*myt der ersten flodeweg*“ nach Reval geliefert werden sollten.⁷¹⁸ Den Roggen und die Unkosten von 10 mk. bezahlte er bis zum 17. September⁷¹⁹; die Ware wurde aber nicht geliefert. Auch weitere 3 Last und 2½ punt, die bis zu diesem Zeitraum in Reval hätten eintreffen sollen, kamen nicht.⁷²⁰ Mittlerweile war der Roggenpreis in Reval auf 22 mk. gestiegen und

⁷¹¹ TLA, A.f. 18., fol 38r.

⁷¹² TLA, loc. cit., fol. 102v.

⁷¹³ TLA, loc. cit., fol. 136v.

⁷¹⁴ TLA, loc. cit., fol. 101r.

⁷¹⁵ TLA, loc. cit., foll. 3r.-v., 17v. und 50v.

⁷¹⁶ TLA, loc. cit., foll. 125r., 129r. und 135r. Siehe zum Roggenhandel Tile Hoppenacks auch LEK UB II.1, Nr. 777, p. 580.

⁷¹⁷ TLA, loc. cit., fol. 125r.

⁷¹⁸ TLA, loc. cit., fol. 117r.

⁷¹⁹ TLA, loc. cit.

⁷²⁰ TLA, loc. cit., fol. 128v.

Bernd Pal war zur Einhaltung seiner Lieferverpflichtungen gehalten, den Roggen auf dem freien Markt bei Tile Hoppenack zu kaufen.⁷²¹ Er stellte daraufhin Hans van Hulderen nicht nur die vorgestreckten 150 mk., sondern auch die Verluste des Warentermingeschäftes in Rechnung und verlangte nun für die 13½ Last 2½ punt nicht gelieferten Roggens 301½ mk. 3 β rig. von diesem. Diese Zahlung blieb aber umstritten, und nach dem Tode Bernd Pals einigten sich die Nachlaßverwalter mit den „*frunden*“⁷²² Hans' van Hulderen darauf, daß der Streit mit einer Einmalzahlung von 60 mk. rig. ein für allemal abgeglichen sei, womit dem palschen Erbe zumindest 90 mk. rig. verlorengingen.⁷²³

Birgitte Ketwyg, Reval

Bernd Pals Gevatterin Birgitte Ketwyg erscheint regelmäßig in den Aufzeichnungen des Revaler Kaufmanns. Die Ketwygsche bezog vor allem Salz⁷²⁴ und Roggen⁷²⁵ von Bernd Pal und lieferte dafür zumeist Selspeck und Butter. Die gelieferten Mengen gingen dabei weit über den Kleinhandel hinaus. So bezog sie am 11. Juli 1498 26 Last Roggen im Gesamtwert von 468 mk. rig. Hierfür gab sie u.a. 16 tn Selspeck für 107 mk. und eine kleine Menge Stoff.⁷²⁶ Der Rest wurde in den folgenden Jahren in bar und in Selspeck beglichen.⁷²⁷ Am 1. Juni 1502 rechneten beide wohl endgültig miteinander ab.⁷²⁸ Birgitte Ketwyg unterscheidet sich in keiner Weise von ihren männlichen Kaufmannskollegen und ist problemlos in die Reihe der größeren Revaler Kaufleute bzw. -frauen zu stellen.

dm. Lodewich van Krufft, Reval

In den weiteren Umkreis der Kaufmannskollegen Bernd Pals gehörte auch der Schwiegervater Hans Selhorsts, der Revaler Ratsherr Lodewich van Krufft. Dieser kaufte vor allem 1498 Teile des greveradeschen Salpeters auf.⁷²⁹ Lodewich van Krufft rechnete aber auch mit der Gesellschaft Grest–Pal Ausgaben für den Lübecker(?) Ratsherrn Henning Pinnow ab, deren Zweck unklar bleiben.⁷³⁰ Die Verbindung zwischen Bernd Pal und dem revelschen Ratsherrn van Krufft blieben, soweit sich dieses beurteilen läßt, eher locker und sporadisch. Eine direkte Verbindung zwischen Hans Selhorst und Bernd Pal konnte nicht

⁷²¹ TLA, loc. cit., foll. 125r. und 128v.

⁷²² Es ist unbekannt, ob diese zur Schlichtung dieses Falles oder als Schuldenverwalter eines Konkursverfahrens eingesetzt worden waren.

⁷²³ TLA, A.f. 18, fol. 128v.

⁷²⁴ TLA, loc. cit., foll. 4r., 18r., 129r. und 134v.

⁷²⁵ TLA, loc. cit., fol. 72v.

⁷²⁶ TLA, loc. cit.

⁷²⁷ TLA, loc. cit., foll. 75r. und 85v.

⁷²⁸ TLA, loc. cit., fol. 138v.

⁷²⁹ TLA, loc. cit., foll. 53v., 54r. und 71v.

⁷³⁰ TLA, loc. cit., fol. 172r.

nachgewiesen werden.

Hinrich Lönning, Riga

Als rigischer Kommissionär Bernd Pals kann Hinrich Lönning (Lämning) bezeichnet werden. Beide handelten vor allem mit Salz und Laken, wobei Hinrich Lönning von Bernd Pal zur Verfügung gestellte Laken direkt oder indirekt in Salz umtauschte. So schickte Bernd Pal ihm am 27. Januar 1496 einen terling bunter, breiter poperingescher Laken im Wert von 487 mk. 1 ferd. von Dorpat nach Riga, wo sie durch Hinrich Lönning gegen Wachs eingehandelt wurden. Dieses Wachs verkaufte er und erwarb dafür 25 Last Salz für 482½ mk. rig.⁷³¹ Ein weiterer terling poperingescher Laken mit 22 Laken konnte gegen 27 Last Salz im Wert von 526½ mk. 6 β eingehandelt werden.⁷³² Im Jahr 1499 bezog Bernd Pal 25 Last 2 Schippunt 12 Lyspunt Salz rigischen Wichtes aus Riga, welches er im Kleinverkauf an Revaler Bürger absetzte.⁷³³ Im Falle Hinrich Lönning lassen sich weder die Konditionen dieses Handels ermitteln, noch läßt sich klären, ob Bernd Pal im Gegenzug Waren seines Rigaer Kollegen in Reval oder Dorpat verkaufte. Daher bleibt auch der Gesamtumfang dieses Handels im Dunkeln.

Claus Lutke, Danzig

Eine andere Form der Zusammenarbeit findet sich im Falle des Claus Lutke aus Danzig. Dieser war im Jahr 1500 Gast im palschen Haus in Reval.⁷³⁴ Bernd Pal bezahlte für ihn die entstandenen Unkosten in der Stadt und schiffte für ihn am 26. März 1500 Hanf und Häute im Revaler Hafen ein. Die dabei entstandenen Kosten wurden späterhin mit ihm abgerechnet.



Abb. 26: Hausmarke
Claus Lutkes

Hermen Mestman, Stockholm

Neben Marquart Gruwel handelte auch Hermen Mestman für Bernd Pal in Stockholm.⁷³⁵ Dieser war der Ohm von Bernd Pals Neffen, dem Lübecker Ratsherrn Hermen Claholt, und er wurde im palschen Handelsbuch explizit so bezeichnet.⁷³⁶ Bernd Pal sandte ihm im Eigenhandel im Jahr 1483 in mehreren Partien Seife, die dieser zum Besten seines Revaler Kollegen verkaufte.

⁷³¹ TLA, loc. cit., fol. 12r.

⁷³² TLA, loc. cit., foll. 28r., 51r. und 94v.

⁷³³ TLA, loc. cit., fol. 103v.

⁷³⁴ TLA, loc. cit., foll. 109r., 113r.-v.

⁷³⁵ Zu Hermen Mestman (Meßman) in Stockholm siehe Stockholms Tånkeböcker, 1473-1483, pp. 63 f., 141 f., 201, 217, 223 und 394.

⁷³⁶ TLA, A.f. 18, fol. 162v. Zum Handel zwischen Hermen Mestman, Hermen Claholt und dem Stockholmer Ratsherrn Olaf Matsson siehe Stockholms Tånkeböcker, 1473-1483, pp. 41, 70, 72 f. und 149.

Es ist ungewiß, ob die Geschäftsbeziehungen zwischen beiden auch über das Jahr 1483 hinaus weitergeführt wurden.

dm. Johan Mouwer, Reval

Zu den Revaler Kaufleuten, zu denen Bernd Pal geschäftliche Beziehungen unterhielt, gehörte auch der Ratsherr Johan Mouwer.⁷³⁷ Einerseits wurde über ihn 1497 ein Geldtransfer der Gesellschaft Greverade–Pal abgewickelt.⁷³⁸ Andererseits ließ sich Bernd Pal zu Pfingsten 1500 bei ihm 114 mk. rig., um damit Salzkäufe zu finanzieren.⁷³⁹ Zudem hatte Johan Mouwer im selben Jahr den Keller des Lambert Tollner gekauft, der von Bernd Pal in Reval gemietet worden war.⁷⁴⁰ Herr Johan Mouwer gehört daher zu denjenigen Revaler Kaufleuten, die in vielschichtigen Beziehungen zu Bernd Pal standen, ohne daß deren Umfang genau zu ermitteln ist.

Gotke Plescouw, Reval

Eine intensive und dauerhafte Geschäftsbeziehung bestand zwischen den beiden Großhändlern Gotke Plescouw⁷⁴² und Bernd Pal in Reval. Schon eine der ersten Erwähnungen Plescouws im palschen Schuldbuch aus dem Jahr 1496⁷⁴³ zeugt von einer schon längeren Verbindung. Bernd Pal führt an, daß er ihm noch 484 mk. für einen terling bunter poperingescher Laken schulde, hiermit verrechnete er 96 mk. aus einer alten Rechenschaft, den Rest bezahlte er bar. Weiterhin schulde Gotke Plescouw ihm 2 Last Salz, die er später durch Bernd Runge erstattet bekam. Dieses ist der erste Hinweis auf eine Dreierbeziehung, der noch dadurch verstärkt wird, daß 1496 Bernd Runge einen Teil seiner Schulden innerhalb der Gesellschaft Pal–Runge durch Gotke Plescouw



Abb. 27: Hausmarke
Gotke Plescouws⁷⁴¹

⁷³⁷ F.G. v. Bunge, Rathslinie, Nr. 507, p. 58.

⁷³⁸ TLA, A.f. 18, foll. 47v., 87v. und 92v.

⁷³⁹ TLA, loc. cit., fol. 115r.

⁷⁴⁰ TLA, loc. cit., fol. 174v.

⁷⁴¹ TLA, A.f. 16, fol. 64v.

⁷⁴² Die Lübecker Brüder Hans, Gotke und Wilhelm Plescouw waren die Söhne des Lübecker Ratsherrn Godeke Plescouw. AHL, NStB 1451-1465 -US-, fol. 96r., 1453 Palmarum. Gotke und Wilhelm unterhielten in den 1470er Jahren intensive Handelskontakte zu dem Revaler Kaufmann Hinrich van der Molen. Siehe AHL, NStB 1465-1474 -RS-, foll. 489v.-490v. Es ist zu vermuten, daß es sich in Lübeck und in Reval um den selben Kaufmann handeln könnte. Gotke Plescouw bezeichnet zugleich die Verwandten Hans und Hermen Meyer als seine Ohme. Vgl. G. Neumann, Hinrich Castorp, Note 103, p. 107. Gotke Plescouw stand zudem in einem regen Handelsaustausch mit Gotke van Telchten. Vgl. TLA, A.f. 16, foll. 64v.-65r., 1497.

⁷⁴³ TLA, A.f. 18, fol. 12r.

begleichen ließ.⁷⁴⁴

Bernd Pal und Gotke Plescouw handelten untereinander vor allem mit Salz. So kaufte Bernd Pal um 1496 von ihm 10 Last Salz zu 164 mk. 10 ferd.⁷⁴⁵ und weitere 7 Last⁷⁴⁶ und berechnete ihm die Unkosten für den Versand von weiteren 2 Last.⁷⁴⁷ Im selben Jahr verkaufte er aber auch Gotke Plescouw 5½ Last, die zur nächsten Baiefahrt zu bezahlen waren.⁷⁴⁸ Auch scheint es so, als hätten beide Kaufleute 1496 eine Einkaufsgemeinschaft zum Salzkauf gebildet.⁷⁴⁹ Ein Teil des Salzes wurde für Bernd Pal in einem Keller seines Revaler Kollegen gelagert, so daß davon auszugehen ist, daß bei diesen Transaktionen die Ware u.U. nicht bewegt wurde, sondern nur formal den Besitzer wechselte. Im Jahr 1500 zu Pfingsten hatte er im Plescouwschen Keller mindestens 40 Last Salz in einem Gesamtwert von 533 mk. 16 β rig. zu liegen.⁷⁵⁰

Über den Salzhandel hinaus waren beide Kaufleute aber auch im Großhandel von Wachs und anderen Waren miteinander verbunden. So lieferte Bernd Pal ihm am 10. März 1496 unbestimmte Waren im Wert von 200 mk. rig., für die dieser im Gegenzug Wachs liefern sollte.⁷⁵¹ Im Jahr 1498 hatte Gotke Plescouw Bernd Pal 2 Schippunt Wachs zu 191 mk. und 5½ Last Salz zu 101 mk. 6 β abgekauft⁷⁵², was zeigt, daß beide Geschäftsfelder gleichberechtigt nebeneinander standen. Mit allen Unkosten und einer Altschuld aus einer alten Rechenschaft in Höhe von 1½ ferd. beliefen sich die „Schulden“ Gotke Plescouws bei Bernd Pal in jenem Jahr auf 298 mk. 4½ β 1 den. Zum Ausgleich erhielt Bernd Pal 4½ Last Roggen zu 96½ mk. 1½ ferd. und den Rest in bar.⁷⁵³

Die geschäftlichen Beziehungen zwischen Gotke Plescouw und Bernd Pal besaßen für dessen Verhältnisse einen sehr großen Umfang. Dennoch ist keine geregelte, vertragliche Grundlage feststellbar. Vielmehr deuten alle Anzeichen darauf hin, daß auch Geschäfte dieses verhältnismäßig großen Umfanges auf beiderseitiger Kommissionsbasis abgewickelt werden konnten. Hierfür spricht vor allem, daß beide Kaufleute regelmäßig miteinander abrechneten und ihre gegenseitigen Schulden beglichen.⁷⁵⁴ Anscheinend bedurfte der Großhandel in einer so überschaubaren Stadt wie Reval eher des Treu und Glaubens als der schriftlichen Fixierung durch einen Gesellschaftsvertrag.

dm. Hinrich Reseler, Dorpat

Eine ebenfalls enge und langanhaltende Geschäftsbeziehung verband Bernd Pal

⁷⁴⁴ TLA, loc. cit., fol. 14v.

⁷⁴⁵ TLA, loc. cit., foll. 23r. und 25v.

⁷⁴⁶ TLA, loc. cit., fol. 23v.

⁷⁴⁷ TLA, loc. cit., fol. 39v.

⁷⁴⁸ TLA, loc. cit., fol. 49v. Zur Bedeutung des Baiesalzes im nordeuropäischen Handel siehe P. Jeannin, *Le marché du sel marin*, für diese Zeit vor allem pp. 184 f.

⁷⁴⁹ TLA, loc. cit., fol. 2v.

⁷⁵⁰ TLA, loc. cit., foll. 114r. und 116r.

⁷⁵¹ TLA, loc. cit., fol. 39r.

⁷⁵² TLA, loc. cit., fol. 57r.

⁷⁵³ TLA, loc. cit.

⁷⁵⁴ Siehe z.B. TLA, loc. cit., foll. 12r. und 23r.

mit dem Kaufmann des Bischofes von Dorpat⁷⁵⁵, Hinrich Reseler, der nach den Aufzeichnungen Pals um das Jahr 1500 zum Ratsherrn ernannt wurde.⁷⁵⁶ In den Jahren, die das überlieferte Schuldbuch umfaßt, waren beide in erster Linie im Salzhandel tätig.

Bis zum Frühjahr 1496 hatte sich Bernd Pal für eine längere Zeit in Dorpat aufgehalten. Als er die Stadt wieder verließ, mußte er zwölf Last Salz unverkauft im weißen Keller Hinrich Reselers stehen lassen.⁷⁵⁷ Das Salz kaufte dieser ihm für 250 mk. 6 β ab, als er ihn am Freitag vor Himmelfahrt 1496 in Reval besuchte.⁷⁵⁸ Im nächsten Jahr sandte Bernd Pal 20½ Last Salz nach Dorpat⁷⁵⁹, welches samt Kellermiete und allen Unkosten einen Wert von 452½ mk. 7½ β ausmachte.⁷⁶⁰ Auch dieses Salz kaufte ihm Hinrich Reseler für 21 mk. die Last ab. Im Jahr 1498 vermerkt Bernd Pal, Hinrich Reseler habe 25 Last Salz „*van des bijschoppes van derpe weghe*“ für 391 mk. 1 ferd. gekauft, wofür jener 25 Last Roggen im Wert von 412½ mk. zurückliefern wollte.⁷⁶¹ Es ist davon auszugehen, daß auch in den Jahren davor Hinrich Reseler nur als Vermittler des Dorpater Bischofes aufgetreten war.

Neben dem schwunghaften Salzhandel setzte Hinrich Reseler auch andere Produkte des palschen Angebotes in Dorpat ab. Am 10. März 1496 lieferte Bernd Pal unspezifizierte Waren im Wert von 200 mk. rig. nach Dorpat, wofür dieser Wachs zu schicken versprach.⁷⁶² Weiterhin bat der Revaler Kaufmann seinen Dorpater Kollegen, dort für ihn ½ Last Osemund abzusetzen⁷⁶³, wofür er 25½ mk. zurückerhielt.⁷⁶⁴ Am 29. November 1498 erhielt Hinrich Reseler 2 tn. schonischen Herings aus dem Besitz der Gesellschaft Greverade–Pal, die er für 8½ mk. die Tonne verkaufte⁷⁶⁵, weitere zwei Tonnen aus dem Besitz dieser Gesellschaft konnten für 4½ mk. verkauft werden⁷⁶⁶, weitere zwei Tonnen folgten 1498.⁷⁶⁷ Am 29. Januar 1500 schickte Bernd Pal ein Faß mit Rotwein aus der Gascogne⁷⁶⁸ nach Dorpat, welches vom dortigen Kämmerer gekauft wurde. Als Rückfracht erhielt er 12 Dutzend roter russischer Hude. Für das Jahr 1501 ist ein Ausschnitt aus einem Frachtbrief Bernd Pals an Hinrich Reseler überliefert⁷⁶⁹:

⁷⁵⁵ Vgl. TLA, loc. cit., fol. 60v.

⁷⁵⁶ TLA, loc. cit., fol. 108v. Siehe auch R.A. von Lemm, Dorpater Ratslinie, p. 119.

⁷⁵⁷ TLA, loc. cit., foll. 11r. und 13v.

⁷⁵⁸ TLA, loc. cit., fol. 13v., siehe auch 44r. Der Freitag vor Himmelfahrt fiel im Jahr 1500 auf den 6. Mai.

⁷⁵⁹ TLA, loc. cit., fol. 35r.

⁷⁶⁰ TLA, loc. cit., fol. 50v.

⁷⁶¹ TLA, loc. cit., fol. 60v. Siehe auch fol. 63v.

⁷⁶² TLA, loc. cit., fol. 39r.

⁷⁶³ TLA, loc. cit.

⁷⁶⁴ TLA, loc. cit., fol. 63v.

⁷⁶⁵ TLA, loc. cit., fol. 50v. Bernd Runge in Narva erzielte für denselben Hering nur 8 mk. die Tonne.

⁷⁶⁶ TLA, loc. cit., fol. 81v. Hinrich Reseler lag auch mit diesem Preis im oberen Ende der Preisspanne. Vgl. C. Jahnke, Silber des Meeres, p. 231.

⁷⁶⁷ TLA, loc. cit., fol. 79r.

⁷⁶⁸ Ein „*vat rod gaschonny wins*“, TLA, loc. cit., fol. 108v.

⁷⁶⁹ TLA, loc. cit., fol. 137r.

„Item leue her hinr. reseler soe is medden in der tne de ik jw sande by ene vndtschen heten [der Name fehlt] j hoet Is in der tne. twe armwapen j kreuet j kraghen vor vj rinsche gulden.

Item dar negest ij armwaepen i½ rinsche gulden j kre[u]et ij rinsche gulden j hoet i½ rynsche gulden j kraghen i½ mk. j bort[?] j mk. twe hanschen wat se geld. [Ohne weitere Angaben]

Dar na j kreuet iij mk. twe armwapen iij mk. j hoed iij mk. j hoed j mk. j kraghen i½ mk.

dyt harns hebbe ik ghesant an hern hinr: reseler dat he toe mynen (!) sal vorkopen ten besten“

Die hier beschriebenen Waffen, die von einem Undeutschen, d.h. einem Esten, nach Dorpat gebracht wurden, stammten aus dem Besitz Hinrich Greverades, und werden in der Nähe der russischen Grenze in diesen Jahren sicherlich ihre Abnehmer gefunden haben. Ein Verkaufsvermerk ist nicht überliefert.

Hinrich Reseler in Dorpat war vor allem ein Abnehmer der falschen Westprodukte. Allerdings besaß er als Kaufmann des Bischofes auch Zugang zu den Getreideressourcen der bischöflichen Güter und konnte Bernd Pal damit für sein Warenspektrum sehr interessante Angebote machen.⁷⁷⁰ Auch in seinem Falle sind vertragliche Vereinbarungen für den gegenseitigen Handel nicht überliefert, es steht daher zu vermuten, daß beide auf Kommissionsbasis miteinander Handel trieben.

Hans und dm. Hinrich Schelewent, Reval

Weniger deutlich als bei Hinrich Reseler ist die Rolle, die Hans und Hinrich Schelewent im falschen Handelssystem eingenommen haben. Das eine Handelsbeziehung bestand, beweist der Hinweis auf eine „rekenschop“; aber welchen Umfang sie einnahm und welchen Zeitraum sie umfaßte, bleibt unklar.

Pauschal kann gesagt werden, daß Hans Schelewent und Bernd Pal zusammen im Salzhandel aktiv waren. Im Jahr 1500 bezahlte jener dem Schiffer Hamen einen Teil einer Salzladung, die Bernd Pal zuvor gekauft hatte.⁷⁷¹ Wahrscheinlich aus derselben Zeit stammt ein im Kaufmannsbuch eingeklebter Merktzettel, der Teile einer Abrechnung im Salzhandel zwischen beiden auflistet.⁷⁷²

Die Rolle des Revaler Bürgermeisters Hinrich Schelewents ist noch schwieriger zu beurteilen. Einerseits stand er, in welcher Form auch immer, in Beziehung zu Bernd Runge.⁷⁷³ Andererseits lieb Bernd Pal ihm zum einen 100 mk. rig.⁷⁷⁴ und verwies allgemein auf die „rekenschop“ zwischen ihnen beiden.⁷⁷⁵ Aus diesen wenigen Punkten läßt sich keine schlüssige und beweisbare Aussage treffen. An dieser Stelle kann aber noch erwähnt werden, daß Hinrich Schelewent ebenfalls

⁷⁷⁰ Zum Getreidehandel Bernd Pals siehe einleitend J. Ahvenainen, Getreidehandel, vor allem pp. 121 und 134.

⁷⁷¹ TLA, A.f. 18, fol. 115r.

⁷⁷² TLA, loc. cit., foll. 140b.-c.

⁷⁷³ TLA, loc. cit., fol. 102v. Bernd Pal legt Hinrich Schelewent 8 mk. aus und stellt sie Bernd Runge in Rechnung.

⁷⁷⁴ TLA, loc. cit., foll. 114v., 115r. und 116v.

⁷⁷⁵ TLA, loc. cit., foll. 127r. und 141v.

zu den Handelspartnern Gotke van Telchtens gehörte⁷⁷⁶, der wiederum in enger Verbindung zu Bernd Pal stand.

Gotke van Telchten, Dorpat, Reval seit 1492⁷⁷⁷

Ausgesprochen eng und relativ gut dokumentiert ist dagegen das Verhältnis zwischen Bernd Pal und dem Kaufmann Gotke van Telchten, der als einer der falschen Testamentsvollstrecker eingesetzt worden war.⁷⁷⁸ Gotke van Telchten handelte in einem Raum, der mit dem Bernd Pals fast identisch war, einem Raum von Brügge, über Danzig nach Livland bzw. Rußland.⁷⁷⁹

Im falschen Schuldbuch erscheint er vor allem in zwei Funktionen: zum einen als Vermieter von Kellern und Wohnräumen und zum zweiten als Kommissionär des falschen Handels.

In seiner Funktion als Vermieter von Wohn- und Lagerraum war Gotke van Telchten spätestens seit den 90er Jahren des 15. Jahrhunderts aktiv. Er hatte Bernd Pal zum einen einen großen und einen kleinen Keller vermietet, wobei nicht zu klären ist, ob in Reval oder in Dorpat. Im Juni des Jahres 1494 hatte Bernd Pal 47½ Last Salz im Wert von 730 mk. im Keller Gotke van Telchtens gelagert, zu dem im Folgejahr noch 12½ Last im Wert von 262 mk. 7 β hinzukamen.⁷⁸⁰ Die Miete für den Keller unter dem Telchteschen Steinhaus betrug seit alters her 4 mk., wurde dann aber 1495 auf 5 mk. erhöht,⁷⁸¹ wobei dieser Keller um die Hälfte billiger war, als z.B. der des Lambert Tollner⁷⁸² bzw. dm. Johan Roterd⁷⁸³, es sich also wahrscheinlich um den „kleinen Keller“ gehandelt haben wird.

Neben der Vermietung des „einfachen“ Lagerraumes versorgte Gotke van Telchten seinen Kollegen zum anderen auch noch mit Kost und Logis. Nach den Aussagen Bernd Pals handelte es sich wohl um seine Unterbringung in Dorpat⁷⁸⁴, wobei allerdings der Mietvertrag bis zu seinem Tode lief, einem Zeitpunkt, als er sich schon längere Zeit nicht mehr in der Stadt am Embach aufgehalten hatte, und



Abb. 28: Hausmarke
Gotke van Telchtens

⁷⁷⁶ TLA, A.f. 16, u.a. fol. 70v.

⁷⁷⁷ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 77, p. 91, Anmerkung.

⁷⁷⁸ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 77, p. 91.

⁷⁷⁹ So war er zum Beispiel Mitglied der Danziger Christopherbank, APG 359/1, 416, 1-1, fol. 35r. und 359/1, 416, 1-2, fol. 73r.

⁷⁸⁰ TLA, A.f. 18, fol. 3v. Siehe auch die Aufstellungen der Salz- und Warenvorräte, foll. 23v., 106v., 110r., 114r., 119r., in denen diese Keller ebenfalls erwähnt wurden.

⁷⁸¹ TLA, A.f. 16, foll. 51v. und 66v.; TLA, A.f. 18, fol. 57v. und 174r.

⁷⁸² TLA, A.f. 18, foll. 58r. und 174r. Für den Keller bei Lambert Tollner zahlte Pal ebenfalls 5 mk. per anno., TLA, loc. cit., fol. 57v.

⁷⁸³ TLA, loc. cit. fol. 174r. Dm. Johan Roterd übernimmt den Keller von Lambert Tollner.

⁷⁸⁴ Vgl. TLA, A.f. 18, fol. 44r. „*It soe sy ik te: gotke van telchten van brant hogueelt weghe alse he qwam na darpte vp letare xcvi vnde he segelde na hus vp de sonabent bonifacius (?) vnde is xij weken = 5 mk 12 β. Item noch soe sy ik te: gotke van telchten anno xcvi vo: kost alse ik qwam na darpte vp de auent letare jherusalem van mytvasten an to rekende [...] to sunte gregoryus lij weken vor de weken ijferd = 39 mk.*“

zu einem Zeitpunkt, als die Telchtens sich in Reval schon fest etabliert hatten. So bleibt es also unsicher, wo sich das Haus befand, welches Bernd Pal von seinem Kollegen mietete.

Bernd Pal erschien „*int Jar 1493 vppe mytvasten*“ bei Gotke van Telchten „*vnde belouede my [Gotke van Telchten C.J.] vnde mynem wyffe gretke wy en scholden siner genen schaden hebben he wolde it maken dyt wy sinen danke scholden hebben*“, er wolle das Steinhaus mit dem Saale für 20 mk. per anno mieten und den dazugehörigen Keller für 4 mk. dazu.⁷⁸⁵ Die fällige Miete verrechnete Gotke van Telchten mit seinen Handelsschulden, die er bei Bernd Pal hatte.⁷⁸⁶ Gotke van Telchten muß in einer engen Beziehung zu Bernd Pal gestanden haben. So vermerkt er im Jahr 1495 in seinem Schuldbuch, daß er jenem das Haus nicht gekündigt habe, „*wente dar weren welke lude de wolden em dar vth gehuret hebben vnde beden my vor dat blote stehusß ane den sall = 16 mk. vnde he heft id sus langem beseten vor 12 mk. myt dem salle*“, auch wenn Gotke van Telchten anführt, daß Bernd Pal sicherlich gut an dieser niedrigen Miete gespart habe.⁷⁸⁷

Für die folgenden Jahre finden sich dann die regelmäßigen Abrechnungen über die Zahlungen aus diesem Mietvertrag, so im Jahr 1495 kurz nach Martini⁷⁸⁸; im Jahr darauf für den Zeitraum vom 12. März 1496 genau ein Jahr bis zum folgenden Gregoriustag⁷⁸⁹; im Jahr 1499/1500 vom Dienstag nach Gregorius genau für ein Jahr⁷⁹⁰; für das Jahr 1501 vom 9. April bis zum 12. März des Folgejahres.⁷⁹¹ Für die Koste in dieser Zeit zahlte er 2 Ferding die Woche.⁷⁹² Sein Junge Hans Möller war im Jahr 1497 für 24 Wochen in Dorpat, wofür pro Woche 16 β zur Verköstigung aufzubringen waren.⁷⁹³

Aber nicht nur er selbst, sondern auch seine Geschäftsfreunde konnten in Dorpat wohl bei Gotke van Telchten unterkommen. Im Jahr 1496 zum Beispiel war Brant Hogevelt vom 13. März bis zum 11. Juni der Gast Gotke van Telchtens, wofür Bernd Pal 5 mk. 12 β auslegte, was einem Wochenpreis von 4 Ferdingen entspricht.⁷⁹⁴

Das Verhältnis zwischen Gotke van Telchten und Bernd Pal war so eng, daß er ihm auch die Ausbildung eines Jungen zum Kaufmann anvertraute. Für das Jahr 1496 berechnete sein Dorpater Geschäftsfreund ihm 72 mk. rig. für Unterkunft, Kleidung und andere Ausgaben für den aus Lübeck stammenden Mauritius Wittenberch.⁷⁹⁵ Unter diesen Ausgaben verbargen sich u.a. auch 4½ mk. 8 β, gegeben „*eynem undutssen de sprake toe leren vor 17 weken [die Woche à] 10 β*“⁷⁹⁶, worunter wohl ein Einführungskurs in die russische Kaufmannssprache

⁷⁸⁵ TLA, A.f. 16, foll. 51v. und 66v.

⁷⁸⁶ TLA, loc. cit.

⁷⁸⁷ TLA, loc. cit., fol. 66v.

⁷⁸⁸ TLA, loc. cit.

⁷⁸⁹ 12. März 1497.

⁷⁹⁰ TLA, loc. cit., fol. 114v.

⁷⁹¹ TLA, loc. cit., fol. 131r.

⁷⁹² TLA, A.f. 18, foll. 44r. und 59r. Die Kosten dieses einen Jahres betragen 39 mk.

⁷⁹³ TLA, loc. cit., fol. 44r. und TLA, A.f. 16, fol. 67r.

⁷⁹⁴ TLA, A.f. 18, fol. 44r.

⁷⁹⁵ TLA, loc. cit., fol. 26v. Siehe unten sub verbo Mauritius Wittenberch.

⁷⁹⁶ Siehe hierzu schon P. Johansenu. H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, p. 375 und,

zu verstehen ist. Da sich Bernd Pal fast das gesamte Jahr 1496 in Dorpat aufhielt kann wohl davon ausgegangen werden, daß Bernd Pal den Lübecker Jungen mit an die Embach genommen hatte, wo er auf fast ideale Weise an die Verhaltensweisen im Rußlandhandel herangeführt werden konnte.

Neben der Unterbringung in den Häusern Gotke van Telchtens gab es auch geschäftliche Verbindungen, die bei einer so engen räumlichen Verbundenheit als selbstverständlich hingenommen werden können. Auch für den Handel mit und über Gotke van Telchten sind die Quellen dürftig, zumal eine Abrechnung aus dem Jahr 1496 durch einen Wasserschaden sehr stark beschädigt ist.⁷⁹⁷ So können nur einige Schlaglichter auf den gegenseitigen Handel geworfen werden.

Im Jahr 1496 war Gotke van Telchten nach Brügge gereist. Auf diese Reise gab Bernd Pal ihm 7 timmer 1 bote Luswerk für 10½ mk. und 14 Hermeline für 14 mk. mit, die dieser zu seinem Besten verkaufen sollte.⁷⁹⁸ Gotke van Telchten deponierte sie daraufhin bei seinem Brügger Vertreter, Hans Stolle, der sie westward verkaufte.⁷⁹⁹ Wahrscheinlich erbrachte der Verkauf dieser Felle in Brügge einen Erlös von 39 mk. und damit einen Reingewinn von 14½ mk. bzw. von 59 %.⁸⁰⁰

Neben diesen Zufallsgeschäften, die durch die Ausnutzung günstiger Gelegenheiten zustande kamen, gab es natürlich auch Handelsaktionen, die Gotke van Telchtens Stellung in Livland nutzten. Bernd Pal und Gotke van Telchten handelten miteinander mit kleinen Mengen Salz, so 1494⁸⁰¹ und 1497.⁸⁰² Im Jahr 1501 vermittelte Gotke van Telchten 3 Tonnen sogenannter *koewesen* nach Narva an Bernd Runge, die 27½ Lot wogen.⁸⁰³ Kurze Zeit später nahm der Dorpater selbst ½ Lot silberner *koewesen* und eine Schale mit nach Narva, die er dort bei einem Russen gegen Wachs einhandeln konnte⁸⁰⁴, und im Jahr 1502 konnte Bernd Pal an die Frau Gotke van Telchtens eine Last Salz verkaufen.⁸⁰⁵ Am 13. März 1502 fand zwischen beiden eine Endabrechnung statt, deren Inhalt verloren gegangen ist.⁸⁰⁶ Mehrmals lieh sich Gotke van Telchten zudem Geld bei Bernd Pal, u.a. 100 mk. rig. im Jahr 1501.⁸⁰⁷

Bernd Pal fungierte zudem als Vertreter Gotke van Telchtens in Rechtsangelegenheiten. So ließ er im Auftrage seines Revaler/Dorpater Kollegen

Note 7.

⁷⁹⁷ TLA, A.f. 18, fol. 10r. Siehe auch einige Kleingeschäfte zwischen den beiden im selben Jahr, TLA, loc. cit., fol. 39r.

⁷⁹⁸ TLA, loc. cit., foll. 44r. und 59r., siehe auch TLA, A.f. 16, fol. 52r.

⁷⁹⁹ TLA, A.f. 16, fol. 66v.

⁸⁰⁰ TLA, A.f. 18, foll. 80r. und 89r. Abrechnung vom 21. Oktober 1499. Es ist nicht ganz sicher zu sagen, ob es sich bei diesen Summen wirklich um die Abrechnung des Brüggegeschäftes handelte. Gotke van Telchten verrechnet den Ertrag mit den Unterbringungskosten für Bernd Pal und dessen Jungen und gibt seine Schulden daraufhin mit 14 mk. an. TLA, A.f. 16, fol. 66v.

⁸⁰¹ TLA, loc. cit., fol. 51v.

⁸⁰² TLA, loc. cit., fol. 67r.

⁸⁰³ TLA, A.f. 18, fol. 128v. Die Art dieser Ware ist unklar.

⁸⁰⁴ TLA, loc. cit., foll. 130r. und 132r.

⁸⁰⁵ TLA, loc. cit., fol. 142v.

⁸⁰⁶ TLA, loc. cit., fol. 138v.

⁸⁰⁷ TLA, A.f. 16, fol. 67v.

im Jahr 1494 eine Schuld von 64 mk. 4 ß rig. als Rente auf dem Haus des nerveschen Kaufmannes Cord ter Helle eintragen⁸⁰⁸, mit dem sowohl die Gesellschaft Runge-Pal als auch Telchten in Handelskontakt standen.⁸⁰⁹

Insgesamt ist die Beziehung zwischen Gotke van Telchten und Bernd Pal mehr durch eine räumliche und personelle Verbundenheit geprägt, denn durch weitreichende geschäftliche Transaktionen. Die wenigen überlieferten Handelsvorgänge haben mehr einen zufälligen Charakter, d.h. sie scheinen mehr durch die Reiseaktivitäten des Kaufmannes van Telchten ausgelöst worden zu sein, als daß sie von einem planmäßig aufgebauten Handelsnetz zeugen. Die Hauptaufgabe Gotke van Telchtens war die eines Gastgebers an einem der für den Osthandel wichtigen Marktplätze Estlands.⁸¹⁰ Bernd Pal, der ja auch in Reval nur zur Miete wohnte, besaß so einen sicheren Handelsstützpunkt mit direktem Zugang zum russischen Handel.

Lucas van Telchten, Danzig

Mit Lucas van Telchten in Danzig stand Bernd Pal mit einem weiteren in Nordeuropa agierenden Kaufmann in Verbindung. Mit dem Einsetzen des Danziger Grundzins-Buches vom Jahr 1479 läßt sich Lucas van Telchten zum ersten Mal nachweisen.⁸¹¹ Er bewohnte in Danzig ein Haus in der Frauengasse⁸¹² auf der Seite der Fleischbänken, das mit einem taxierten Wert von 900 mk. pruss. im oberen Mittel der Danziger Häuser anzusiedeln ist.⁸¹³ Weiterhin besaß er einen großen Speicher auf der Speicherinsel, der auf 700 mk. taxiert wurde.⁸¹⁴ Sein gesellschaftlicher Hintergrund ist unklar.⁸¹⁵ Sein Handelsgebiet umfaßte Handelsgesellschaften in Livland, Schweden, Riga, Reval, Stockholm und anderen Orten⁸¹⁶, die nach seinem Tode bis 1502 von seiner Frau Katharina aktiv weitergeführt wurden.⁸¹⁷ Danach übernahm sein Sohn Jürgen das Geschäft,

⁸⁰⁸ Vgl. TLA, A.f. 16, fol. 40r. mit Auszug aus dem nerveschen Stadtbuch. Siehe ebenfalls TLA, B.D. 8, 1531-1540, foll. 234r.-234v., Mitteilung des nerveschen Rates über den Stadtbuchauszug, hier fol. 234, 1533 Dezember 28.

⁸⁰⁹ Siehe im vorangehenden die Ausführungen zur Gesellschaft Pal – Runge.

⁸¹⁰ Zur Rolle Dorpats im Hansehandel siehe einleitend J. Kivimäe, Rolle Dorpats.

⁸¹¹ APG 300, 12, 662, p. 10.

⁸¹² APG 300, 12, 662, p. 10 sowie pp. 50, 90 und 130 sowie APG 300, 12, 663, pp. 63 und passim bis 401, s.v. Frauengasse.

⁸¹³ APG 300, 12, 402, p. 61, Sonderschoß 1523. Das Haus des Ratsherrn Ulrich Huxer in der Matzkauschen Gasse wurde mit 4 000 mk. taxiert, loc. cit. p. 39, das Haus Jacob van Werdens in der Langgasse auf 2 600 mk., loc. cit., p. 27, das Henning Sums in der Brotbänkgasse auf 1 100 mk., loc. cit. p. 47, und das Jacob van Vrechtens d.J. in der Breiten Gasse auf 700 mk., loc. cit. p. 90.

⁸¹⁴ APG 300, loc. cit., p. 215.

⁸¹⁵ Ob der 1463 in der Danziger Heilige-Geist-Gasse lebende Rickwijn van Telchten sein Vater war, läßt sich nicht nachweisen. Vgl. APG 300, 12, 661, p. 508.

⁸¹⁶ APG 300, 43, 4^b, fol. 208v. Erbscheidung zwischen Jürgen van Telchten und seiner Mutter Katharina über sein väterliches Vermögen, 1502 Oktober 5.

⁸¹⁷ APG 300, 43, 4^b, fol. 208v. In den Danziger Pfahlkammerbüchern wird van Telchten noch für das Jahr 1499 mit einem Eintrag über 2 last Osemund verzeichnet. APG, 300, 19-8, fol. 110v.

welches er, ohne Fortune, 1530 in den Bankrott führte, wobei das Haus in der Frauengasse und zwei Speicher in der Adebargasse beschlagnahmt wurden.⁸¹⁸ Im Jahre 1505 schätzten sowohl Katharina als auch Jürgen van Telchten ihre Wirtschaftskraft im Vergleich zu den großen Kaufleuten der Stadt als eher gering ein, was ebenfalls Rückschlüsse auf den Umfang des Handels von Lucas van Telchten zuläßt.⁸¹⁹

Im Jahr 1501 gab Bernd Pal ihm 12 tn. Butter à 11½ mk. das Schippunt nach Danzig mit, die er dort verkaufen und deren Gegenwert wieder nach Reval zurücksenden sollte.⁸²⁰ Im selben Jahr erhielt Bernd Pal am 27. Mai von Lucas van Telchten aus Danzig 10 Sack Hopfen zu 11½ Schippunt min. 1½ Lyspunt à 11½ mk. das Schippunt.⁸²¹ Dieser Hopfen wurde über Hans Ketwyg an Bernd Pal ausgeliefert, der im Gegenzug hierfür Bertolt Ketwyg⁸²² 18 tn. Butter à 6 mk. lieferte.⁸²³ Dieser kaufte auch den Hopfen auf.⁸²⁴ Diese wenigen Hinweise können auf den Beginn einer neuen Handelsbeziehung zwischen Bernd Pal in Reval und Lucas van Telchten in Danzig deuten. Allerdings konnte diese sich wohl durch die einsetzende Krankheit Bernd Pals und ihrem beiderseitigen Tode nicht weiter ausbilden.

⁸¹⁸ APG 300, 43, 5b, fol. 438v., Beschlagnahmung des Hauses in der Frauengasse und der zwei Speicher in der Adebargasse, 1530 Oktober 23.

⁸¹⁹ APG 300, 12, 400, p. 10, Jürgen van Telchten, und p. 13 „Lucas“ van Telchten. Beide schätzen ihr Vermögen so ein, daß sie einen Schoß von 1 mk. prus. zahlten. Im Vergleich dazu entrichteten die meisten Kaufleute, u.a Jacob van Werden, p. 8, Tidemann Giese, p. 10, dm. Euert Ferwer, p. 17 oder Jürgen Flemming, p. 17, 2 Horngulden, was ungefähr 2 mk. prus. entspricht. Zum Sonderschoß von 1505/1506 siehe einleitend M. Foltz, Danziger Stadthaushalt, pp. 238 f.

⁸²⁰ TLA, A.f. 18, fol. 125v.

⁸²¹ TLA, loc. cit., fol. 133v.

⁸²² Dem Sohn der Birgitte Ketwyg.

⁸²³ TLA, A.f. 18, fol. 133v.

⁸²⁴ TLA, loc. cit., fol. 141r.

Hans Tidinghusen, Lübeck, Reval seit 1484⁸²⁵

In den Kreis der falschen Testamentsvollstrecker gehört auch dessen Geschäftspartner Hans Tidinghusen⁸²⁶, der bis 1482 in Lübeck ansässig war, am 14. Mai 1484 aber Revaler Bürger⁸²⁷ und dort 1505 Ratsherr wurde.⁸²⁸ Hans Tidinghusen war nach den Überlieferungen der Revaler Regesten sowohl im Skandinavien- als auch im Rußlandhandel tätig⁸²⁹ und besaß Beziehungen nach Lübeck.⁸³⁰ Zusammen mit Bernd Pal unterhielt er eine Gesellschaft, die bis 1498 bzw. unter Umständen bis zum Tode Bernd Pals Bestand hatte und um 1482 erstmals erwähnt wurde.

Die erste Erwähnung Hans Tidinghusens im falschen Kaufmannsbuch fällt noch in dessen Lübecker Zeit. Bernd Pal vermerkt, daß er 1482 Werk „*toe lüb. an Hans Tidinckussen [vorschreuen hebbe] de em dat vort senden solde vnde hans tydinckussen em [Lutke van Grest. C.J.] dat vaet werkes toe andorpen toe leuere hefft*“.⁸³¹ Hans Tidinghusen erscheint in diesem Fall also in der klassischen Rolle eines Lübecker Logisten, der Ostwaren gegen Westwaren vermittelt. Es gibt allerdings in diesem Falle keine Anzeichen dafür, daß es sich um eine Dreiergesellschaft zwischen Bernd Pal/Reval, Hans Tidinghusen/Lübeck und Lutke van Grest/Antwerpen gehandelt habe. Vielmehr kann Lutke van Grest als Kommissionär sowohl Bernd Pals als auch der Gesellschaft Pal–Tidinghusen betrachtet werden.⁸³² Hans Tidinghusen und Bernd Pal handelten mit Fellen nach Antwerpen, über die Rückfracht ist nichts bekannt.

Die Verbindungen zwischen beiden Kaufleuten wurden auch nach der Übersiedlung Tidinghusens nach Reval fortgesetzt. Für die Jahre um 1496 vermerkt Bernd Pal, daß er bei seinem Partner noch 10 Last Roggen, 2 Tonnen Hering und 12 Ellen *rulldock* stehen habe⁸³³; und am 28. Januar 1498 erfolgte zwischen beiden eine Abrechnung, bei der nicht überliefert ist, auf welchen Zeitraum sie sich bezieht. Hans Tidinghusen berechnete seinem Partner u.a. eine Restschuld von 52 mk. 17 β aus der alten Rechnung, 39 mk. 24 β für 2½ Schippunt 5½ Lyspunt 2 Markpunt Talg à 10½ mk. und 123½ mk. 6 β für 53 Timmer Lasten. Zusammen mit Unkosten, 100 mk. für unbenannte Ausgaben und einem Geldtransfer von etwas über 25½ mk. belief sich der Umsatz Hans



Abb. 29: Hausmarke
Hans Tidinghusens

⁸²⁵ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 77, p. 91, Anmerkung.

⁸²⁶ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 77, p. 91. Dieser war u.a. auch der Testamentsvollstrecker des Revaler Bürgermeisters Diderick Nascharth, Revaler Regesten, op. cit., Nr. 96, p. 104, zusammen mit dem Ratsherrn Tönnies van Werden der Vormund der Kinder Hans Weydemanns, Revaler Regesten, op. cit., Nr. 105, p. 110, und der Testamentsvollstrecker Jürgen Voeths in Reval, Revaler Regesten, op. cit., Nr. 114, p. 118.

⁸²⁷ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 77, Anmerkung, p. 91.

⁸²⁸ F.G. v. Bunge, Rathslinie, p. 58.

⁸²⁹ Revaler Regesten, Vol. I, Nr. 97, p. 74 und Vol. II, Nr. 264, p. 121.

⁸³⁰ Revaler Regesten, Vol. I, Nr. 6, p. 37.

⁸³¹ TLA, A.f. 18, fol. 160r.

⁸³² Siehe oben auch sub verbo Lutke van Grest.

⁸³³ TLA, A.f. 18, fol. 25v.

Tidinghusens auf 354 mk. 19 ß 1 den.⁸³⁴ Bernd Pal dagegen belieferte seinen Kollegen u.a. mit 8 Last 1 Schippunt 15½ Lyspunt Salz im Wert von 211½ mk. 12½ ß und kleineren Mengen Wachs, Talg und Hering aber auch mit Malz, Nägeln, silbernen Nadeln und Salpeter. Zusammen mit Unkosten, u.a. für ein Fuhrwerk nach Narva, hatte dieser 360 mk. 1 ferd. ausgegeben.⁸³⁵ Damit belief sich der Gesamtumsatz auf 714 mk. 1 ferd. 19 ß 1 den. rig. Die Ausgaben für ein Fuhrwerk nach Narva deuten ebenso wie die Warenstruktur und der Salpeterabsatz darauf hin, daß Hans Tidinghusen in den Jahren um 1498 in Narva Handel trieb. Für die Jahre nach 1498 sind lediglich kleinere Tauschgeschäfte überliefert, die immer im Zusammenhang mit der Restschuld aus der letzten Abrechnung genannt werden. So tauschten beide 50 Ellen *louwe[n]t*⁸³⁶ gegen 200 schmale *louwe[n]t*, wobei alte Schulden hiermit verrechnet wurden.⁸³⁷ Ob damit das Jahr 1498 als Zeitpunkt der Auflösung der Gesellschaft Pal–Tidinghusen betrachtet werden muß, bleibt offen. Allerdings blieben beide bis zum Tode Bernd Pals in so engem Kontakt, daß dieser seinen Geschäftspartner zum Testamentsvollstrecker einsetzte.

Otte Usselere, Reval

Zu den Revaler Salz- und Getreidehändlern, die Geschäftsverbindungen zu Bernd Pal unterhielten, gehörte auch Otte Usselere. Dieser hatte von Bernd Pal am 15. September 1494 10 Last Roggen im Wert von 156 mk. und 4 Last Salz zu 4 Lyspunt à 20 mk. erworben. Gleichzeitig legten beide eine „*rekenschop*“ ab, in der er Bernd Pal 3 mk. min. 1 ferd. schuldig blieb.⁸³⁸

In den folgenden Aufzeichnungen Bernd Pals erscheint Otte Usselere vor allem als Schuldner in Geldangelegenheiten. Zu Ostern 1502 hatte dieser von Bernd Pal eine Hauptschuld von 100 mk. aufgenommen, die wohl mit 6 mk. p.a. verzinst werden sollte. Diese Rente bestimmte Bernd Pal für den Antonius-Altar zu St. Olai in Reval.⁸³⁹ Zur selben Zeit hatte Otte Usselere bei ihm weitere 150 mk. geliehen, die mit 9 mk. p.a. verzinst werden sollten.⁸⁴⁰ Weitere Informationen zur Zusammenarbeit zwischen Bernd Pal und Otte Usselere liegen nicht vor.

Tönnies van Werden, Reval

Ein weiterer Geschäftsfreund und Testamentsvollstrecker Bernd Pals war der spätere Revaler Ratsherr Tönnies van Werden.⁸⁴¹ Die überlieferten Geschäftsbeziehungen zwischen beiden fallen in die Spätzeit des palschen

⁸³⁴ TLA, loc. cit., fol. 70v.

⁸³⁵ TLA, loc. cit.

⁸³⁶ Leinwand.

⁸³⁷ TLA, A.f. 18, foll. 112v. und 135v.

⁸³⁸ TLA, loc. cit., fol. 9v.

⁸³⁹ TLA, loc. cit., foll. 156r., 157v.

⁸⁴⁰ TLA, loc. cit., fol. 158v.

⁸⁴¹ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 77, p. 91. Er wurde 1510 in den Rat aufgenommen, siehe F.G. v. Bunge, Rathslinie, p. 58, sub verbo Anton von Werne.

Handels. Die erste Erwähnung ist auf den 3. Juni 1499 datiert. An diesem Tag ließ Bernd Pal ihm 200 mk. rig. in bar, die er ihm durch Tideman Prume in sein Haus in Reval bringen ließ.⁸⁴² Wofür dieses Geld bestimmt war, ist nicht bekannt. In den nächsten Jahren allerdings erfolgte ein beiderseitiger Geldtransfer zur Finanzierung größerer Handelsaktivitäten.

So ließ Bernd Pal im Jahr 1500 durch Tönnies van Werden bei Schiffer Peter Berghensen (Borghensen) 20 Last Salz im Wert von 250 mk. 1 ferd. kaufen.⁸⁴³ Im selben Jahr zu Pfingsten kaufte Bernd Pal 50½ Last Salz aus der Brouage von Schiffer Hamen, das einen Wert von 711½ mk. 4 β rig. darstellte. Hierfür ließ er sich bei Tönnies van Werden 505 mk., die dieser dem Schiffer auszahlte.⁸⁴⁴ Am 28. April 1502 dagegen verkaufte Bernd Pal Tönnies van Werden 1 Schippunt 2 Lyspunt ½ Markpunt Wachs, à 106 mk. das Schippunt, für 116½ mk. ½ ferd., welches erst am 15. Mai zu bezahlen war.⁸⁴⁵

Tönnies van Werden repräsentiert den Typus eines vermögenden Großkaufmannes. Die wenigen hier dargestellten Handelsaktionen liegen in ihrer Größenordnung allesamt im oberen Bereich des pilschen Handels und zeugen von einer anderen Dimension des Werdeschen Handels. Dementsprechend überstieg 1512 das mobile Vermögen Tönnies van Werdens mit mehr als 8 200 mk. rig. dasjenige Bernd Pals bei dessen Tode um mehr als das Vierfache.⁸⁴⁶ Über das Zustandekommen der Zusammenarbeit beider Kaufleute und ihrem Handel vor 1499 geben die Quellen keine Auskünfte.

Mauritius Wittenberch (Wittenborch)

Einer der für uns interessantesten ‚Geschäftspartner‘ Bernd Pals ist Mauritius Wittenberch. An seiner Person läßt sich geradezu exemplarisch der Aufstieg eines mittelalterlichen Kaufmannes vom Jungen zum Gesellen und dann zum Kaufmann darstellen.⁸⁴⁷

Wie schon im Kapitel über Gotke van Telchten beschrieben, hatte Bernd Pal ihn 1496 bei seinem Dorpater Geschäftsfreund als Jungen untergebracht. Dort erhielt er u.a. Russischunterricht, was auf seine Bestimmung als Ostkaufmann hindeutet.⁸⁴⁸ Die Kosten für die Ausbildung und die Unterkunft in Dorpat stellte Bernd Pal einem Jacob Wittenberch in Lübeck in Rechnung, in dem wohl der Vater oder ein Verwandter des Jungen gesehen werden kann.⁸⁴⁹ Der Aufenthalt in Dorpat ist wohl als letztes Ausbildungsjahr des ‚Jungen‘ zu werten. In den nächsten Jahren arbeitete er mit Bernd Runge in Narva zusammen. So bezahlte

⁸⁴² TLA, A.f. 18, fol. 97r. Zu Tideman Prume siehe unten III.2.2.

⁸⁴³ TLA, loc. cit., fol. 114v.

⁸⁴⁴ TLA, loc. cit., fol. 115r.

⁸⁴⁵ TLA, loc. cit., fol. 138r.

⁸⁴⁶ Revaler Regesten, Vol. III, Nr. 108, pp. 112 f.

⁸⁴⁷ Siehe zuletzt allgemein A. Cordes, *Wie verdiente der Kaufmann?*, vor allem pp. 10 ff.

⁸⁴⁸ TLA, A.f. 18, fol. 26v. Siehe hierzu schon P. Johansen u. H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, p. 375 und, Note 7.

⁸⁴⁹ Dieser hatte für das Jahr 1496 eine Kostenpauschale von 38 rh. fl. (76 mk. rig.) mit Bernd Pal vereinbart. Das Geld gab dieser in Lübeck Hinrich Greverade, welcher es nach Reval transferierte. TLA, loc. cit., foll. 44v. und 45r.

Bernd Pal diesem 1498 für Mauritius Wittenberch 15 mk.⁸⁵⁰ Gleichzeitig begann er wohl mit einem kleinen, eigenständigen Handel. Er erwarb u.a. über Bernd Runge von Bernd Pal für 34 mk. rig.(?) Güter aus dem Nachlaß des Hans Hoppe, für die er Hinrich Greverade 25½ mk. Lüb. wiedergeben sollte.⁸⁵¹ 1499 lieh Bernd Pal ihm 9 mk. Lüb., die er im folgenden Jahr zusammen mit den 25½ mk. Lüb. Hinrich Greverade erstatten sollte⁸⁵², 1501 2 mk. rig. in bar.⁸⁵³ Im Jahr 1502 reiste Mauritius Wittenberch nach Danzig, wo er u.a. eine Restschuld von 3 mk. aus der Gesellschaft Pal–Symmink bar dem Danziger Geschäftspartner auszahlte.⁸⁵⁴ Dieses kann wohl als Teil einer Tour de jeune verstanden werden, bei der sich ein junger Kaufmann in den Geschäftskreisen wichtiger Städte einführt.

Mauritius Wittenberch ging in diesen Jahren eine Gesellschaft mit Bernd Runge und dessen Lübecker Partner Brant Hogevelt ein. In den Jahren 1512 bis 1515 vertrat er Brant Hogevelt als Procurator in Rechtssachen in Lübeck.⁸⁵⁵ Bei seinem Tode 1517 hielt er sich für diese Gesellschaft in Reval auf.⁸⁵⁶

Der Lebenslauf Mauritius Wittenberchs gleicht in vielerlei Hinsicht dem seines Mentors Bernd Pal. Aus Lübeck stammend wird er bei einem erfahrenen Ostkaufmann für den Rußlandhandel ausgebildet. Nach dem Ende seiner Lehrzeit und dem Beginn eines ersten, eigenständigen Handelns wird er in eine Ost-Westgesellschaft im Umkreis seines Mentors mitaufgenommen. Diese vertritt er zuerst in Lübeck, um dann seinen Handel in Reval weiter fortzusetzen. Zur Ausbildung eigenständiger, weitreichender Handelsnetze ist es dann aber durch den relativ frühen Tod Wittenberchs nicht mehr gekommen.

Bernd Pal und die Gesellschaft van Winthem–Prume–Meyer–Castorp

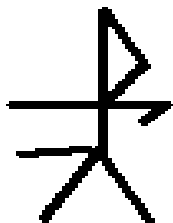


Abb. 30: Hausmarke
Tideman Prumes I.

Ein weiterer Aspekt des palschen Handelssystems war dessen Funktion als Revaler Faktor der Gesellschaft bzw. Gesellschaften van Winthem–Prume–Meyer–Castorp. Diese Gesellschaft kann als Handelsgesellschaft der zweiten Generation bezeichnet werden. Sie bestand aus den Brüdern Diderik (Tideman) und Paul van Winthem, den Söhnen Bernd van Winthems⁸⁵⁷, den Brüdern Tideman (Dietrich) und Hinrich Prume III., den Söhnen Hinrich

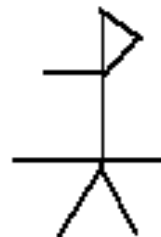


Abb. 31: Hausmarke
Tideman Prumes II.

Prumes II., einem Neffen Bernd Pals III., Hans Meyer und Gerd Castorp II. Dieser

⁸⁵⁰ TLA, loc. cit., fol. 74v. Der Grund ist unklar.

⁸⁵¹ TLA, loc. cit., foll. 101v., 129v. und 181v.

⁸⁵² TLA, loc. cit., foll. 107v., und 109r.

⁸⁵³ TLA, loc. cit., fol. 135r.

⁸⁵⁴ TLA, loc. cit., fol. 137v.

⁸⁵⁵ AHL, Schröder, Marienquartier, p. 386, Marien Magdalenenquartier, p. 163, und Marienquartier, p. 469.

⁸⁵⁶ AHL, NStB 1516-1517 -RS-, fol. 283v., 1517 omni sanctorum.

⁸⁵⁷ Siehe AHL, Schröder, Marienquartier, pp. 806 f.

war der Großonkel der Brüder Prume, die zugleich Schwäger Hans Meyers waren. Der spätere Lübecker Ratsherr Johan Meyer war mit Anne Prume, der Schwester Tidemanns und Hinrichs verheiratet.⁸⁵⁸ Hans Meyer bezeichnet sich zugleich als ‚Bruder‘ Gerd Castorps II.⁸⁵⁹ Dessen Vater, Hans Castorp I., war zudem 1485 einer der Vormünder Hinrich Prumes III.⁸⁶⁰ Es ist nicht völlig eindeutig, ob es sich bei dem Zusammenschluß dieser Kaufleute um eine oder zwei Gesellschaften gehandelt hat. Unter Umständen ist der Zusammenschluß mit Gerd Castorp als eine separate Handelsgesellschaft zu betrachten.⁸⁶¹

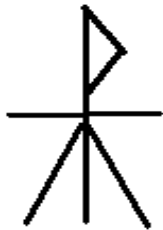


Abb. 33: Hausmarke
Hinrich Prumes

Bernd van Winthem, der alte Geschäftspartner Bernd Pals, hatte 1469 mit Hinrich Prume II. in Richtung Reval Handel getrieben⁸⁶² und war schon 1461 zusammen mit dessen Bruder Dirk auf dem kalten Markt in Bergen op Zoom aufgetreten.⁸⁶³ Somit kann die Gesellschaft der van Winthemschen und Prumeschen Kinder als Fortsetzung der elterlichen Aktivitäten verstanden werden, in die auch der alte Geschäftspartner in Reval mit-

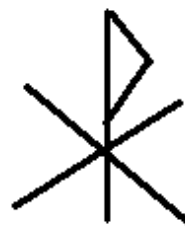


Abb. 32: Hausmarke
Tidean Prumes .

einbezogen wurde. Weiterhin bestanden auch in Lübeck enge Verbindungen zwischen den einzelnen Kaufmannsfamilien. So erwarben z.B. die Vormünder der Prumeschen Kinder 1485 von Bernd Runge und dessen Geschwistern das väterliche Haus Breite Straße 777; 1501 überließ Hinrich Prume III. es aber Bernd Runge wieder.⁸⁶⁴

Bei der Gesellschaft van Winthem–Prume–Meyer–Castorp handelte es sich um eine klassische Ost-West-Handelsgesellschaft großen Stils. Im äußersten Osten vertraten zeitweise Paul und Diderik van Winthem die Gesellschaftsinteressen in Narva.⁸⁶⁵ Beide gehörten 1494 auch zu den Gefangenen des Kontores von



⁸⁵⁸ Siehe im Gegensatz zu E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 587, pp. 86 f., G. Neumann, Hinrich Castorp, Noten 94 und 95, mit Bezug auf das Testament Hinrich Prumes II. vom 6. November 1475.

⁸⁵⁹ Siehe G. Neumann, Hinrich Castorp, Note 103, p. 107. Siehe dazu AHL, Danica Nr. 257a und HR III.5, Nr. 338, § 4, p. 450. Gerd Castorp war wohl der Stiefbruder der Meyers.

⁸⁶⁰ AHL, Schröder, Jacobiquartier, p. 646.

⁸⁶¹ Im folgenden wird daher bei der Erwähnung der Gesellschaft/Gesellschaften immer auf die aufgeführten Mitglieder verwiesen werden.

⁸⁶² HUB IX, Nr. 558, pp. 436-442, hier pp. 439 und 441. Dieser war ebenso der Partner von Diderik Jebinck, dem Onkel Bernd Pals III. AHL, NStB 1481-1488 -RS-, fol. 233r., 1484 Judica.

⁸⁶³ HUB VIII, Nr. 1087, pp. 652 f.

⁸⁶⁴ AHL, Schröder, Jacobiquartier, p. 648. Siehe hierzu auch AHL, NStB 1501-1503, fol. 106r., 1502 Crucificationis dni. Eine Überschreibung mehrerer Häuser und Grundstücke in Lübeck an seinen Schwager dm. Johan Meyer hatte Hinrich Prume III. in Bergen op Zoom veranlaßt und in Lübeck durch ihren Verwandten Johan van der Lucht durchführen lassen.

⁸⁶⁵ Vgl. u.a. TLA, A.f. 18, fol. 41r. Kurze Abrechnung über Versandkosten nach Narva, 1496-

Novgorod, die erst 1497 wieder nach Reval zurückkamen.⁸⁶⁶ Auch Tideman Prume hielt sich 1496 in Novgorod auf, wohin Bernd Runge ihm Bier schickte.⁸⁶⁷ 1498 bis 1499 handelte er in Narva.⁸⁶⁸ Im Jahr 1501 wurde er Mitglied der Schwarzenhäupter in Reval.⁸⁶⁹ In Lübeck war die Gesellschaft durch Johan Meyer vertreten⁸⁷⁰, im Westen, in Bergen op Zoom, dem Pelzhandelszentrum des ausgehenden 15. bzw. beginnenden 16. Jahrhunderts⁸⁷¹, saß nach alter Familientradition Hinrich Prume III.⁸⁷² Gerd Castorp II. war zwischen 1495 und 1507 Bürger Revals, bevor er 1507 nach Lübeck zurückkehrte.⁸⁷³ Sein Bruder Hans gehörte seit 1494 zu den Gefangenen des Petershofes in Novgorod.⁸⁷⁴ Die Aufgabe Gerd Castorps II. in der Gesellschaft van Winthem–Prume–Meyer–Castorp ist nicht genau zu klären, da sie sich in weiten Teilen mit der Bernd Pals überschneiden haben mußte.

Der Handel Bernd Pals mit den Prumes und van Winthems scheint sich in zwei Bereiche aufteilen zu lassen: einerseits in die Arbeit als Faktor für die Gesellschaft und andererseits in Faktorentätigkeiten für einzelne Mitglieder der Gesellschaft. Dabei ist es schwierig, wenn nicht unmöglich, diese beiden Bereiche in den Abrechnungen klar auseinanderzuhalten.

Die frühesten Eintragungen zum Handel dieser Gesellschaft beziehen sich auf das Jahr 1493. Um den 13. Dezember herum hatte Bernd Pal, zu dieser Jahreszeit wahrscheinlich über Land, aus Lübeck von Hinrich Prume zwei Stück Silber im Gewicht von 27 Mark 1 Lot und 4 Mark 2½ Lot erhalten.⁸⁷⁵ Dieses Silber verkaufte er zugunsten der Gesellschaft von Hans und Tideman Prume und Hans Meyer in Dorpat für 743 mk. 7½ ferd. 6 β. Ein weiteres Stück erbrachte noch 17 mk. und 1 ferd. Weiterhin hatte er im selben Jahr von Hinrich Prume 2 terling poperingescher Laken mit 23 bzw. 22 bunten Laken erhalten, die er für 430 mk. rig. in Narva an Hans Dellinghusen verkaufte.⁸⁷⁶ In einem der Terlinge befanden sich zudem noch drei Stück Silber, die Bernd Pal für 246 rh. fl. und einen hunt Gulden(?), 129 mk. 13 β rig. und 287 rh. fl. 31 β 2 den. rig. verkaufen

1497. Diderik van Winthem wurde zudem 1491 Mitglied der Revaler Schwarzenhäupter, TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 155v., Paul van Winthem zu Weihnachten 1498, TLA, loc. cit., fol. 176v.

⁸⁶⁶ LEK UB II.1, Nr. 526, pp. 385-388, Note 1, nach Reimer Kock.

⁸⁶⁷ TLA, A.f. 18, foll. 31v. und 43r. Siehe auch LEK UB, op. cit. Tideman Prume wird von Reimer Kock zu den Dortmunder Kaufleuten im Kontor gezählt.

⁸⁶⁸ Siehe u.a. TLA, loc. cit., foll. 100v.-101r. und 108v., Fortzug Tideman Prumes aus Narva.

⁸⁶⁹ TLA, Fond 87, Nr. 21a, fol. 6r.

⁸⁷⁰ Siehe u.a. TLA, loc. cit., fol. 104r.

⁸⁷¹ Vgl. einleitend G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 80 f.

⁸⁷² Siehe oben. Vgl. AHL, Schröder, Jacobiquartier, p. 648. Siehe hierzu auch AHL, NStB 1501-1503, fol. 106r., 1502 Crucificationis dni.

⁸⁷³ G. Neumann, Hinrich Castorp, pp. 12 f. Seit der Fastelabend Drunke 1494 wird er als Mitglied der Schwarzenhäupter in Reval geführt. TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 166v.

⁸⁷⁴ G. Neumann, op. cit., p. 13.

⁸⁷⁵ TLA, A.f. 18, fol. 7r.

⁸⁷⁶ TLA, loc. cit. Er hatte dafür 201 russische Gulden erhalten, deren Wert er mit 430 mk. rig. angab.

konnte.⁸⁷⁷ Diese wenigen Beispiele verdeutlichen den großen Umfang des Warenhandels der Gesellschaft mit Bernd Pal.

Die beachtenswerte Höhe der beiderseitigen Handelsbeziehungen erscheint auch in dem ersten Abrechnungsvermerk zwischen Tideman Prume und Bernd Pal vom 6. April 1494. Der Umsatz Bernd Pals für Tideman Prume wird hier mit mindestens 1186½ mk. rig. und 170 rh. fl. (363 mk. 22 β rig.)⁸⁷⁸ und der Tidemann Prumes für Bernd Pal mit 1152 mk. 6 β rig. angegeben.⁸⁷⁹ Mit mindestens 2701½ mk. 28 β. rig. Umsatz innerhalb eines Jahres belegt der Handel der Gesellschaft mit Bernd Pal eine absolute Spitzenposition. Auch in den folgenden Jahren scheinen die Umsätze ähnliche Dimensionen erreicht zu haben. Das Silbergeschäft des Jahres 1493/1494 umfaßte 1270 mk. 14 β⁸⁸⁰ und im Jahr 1495 verkaufte Bernd Pal wieder an Hinrich Dellinghusen 2 terling Laken, diesmal für 730 mk. rig. Als Rücksendung verzeichnet Bernd Pal 2 stro Wachs zu 4 Schippunt 12½ Lypunt 4 Markpunt im Wert von 461 mk. 6 ferd. 2 den. rig. und Timmer im Wert von 706 mk. 1½ ferd. So betrug allein der Gesamtumsatz dieses einen Geschäftes 1897 mk. 7½ ferd. 2 den. rig.⁸⁸¹

Die „Schulden“ des Tideman Prume aus der Abrechnung vom 6. April 1494 wurden mit in die Abrechnung des Jahres 1495⁸⁸² und dann in die des Jahres 1496 übertragen.⁸⁸³ In diesen Jahren beschränkten sich die Aufgaben Bernd Pals mehr und mehr auf die reine Weiterleitung von Waren auf der Route Lübeck–Reval–Narva bzw. Novgorod für die Gesellschaft Tideman Prume–Gerd Castorp–Diderik und Paul van Winthem.⁸⁸⁴ So schmolz die Restschuld der Gesellschaft im Jahr 1496 auf 97 mk. 7 β. Auf welche Art diese Restschuld getilgt wurde, läßt sich aus den überlieferten Unterlagen nicht erschließen.

Im Schuldbuch ‚D‘ des Bernd Pal erscheint die Gesellschaft van Winthem–Prume–Meyer–Castorp mit der Abrechnung von 1496 zum letzten Male. In den folgenden Abrechnungen werden einzig einzelne Mitglieder, Tideman Prume und Diderik van Winthem, als Geschäftspartner aufgeführt. Allerdings ist unklar, ob es sich hierbei um Geschäfte im Eigenhandel der jeweiligen Kaufleute handelt oder, ob Bernd Pal in seinem Kaufmannsbuch lediglich nur den Kapitalführer dieser Gesellschaft benannte, der für die Gesamtgesellschaft stand. Gerd Castorp erscheint seit 1496 nicht mehr in den falschen Aufzeichnungen, obwohl er sich in dieser Zeit wohl in Reval aufhielt⁸⁸⁵, wohingegen Hans Meyer noch bis 1499 als

⁸⁷⁷ TLA, loc. cit., fol. 9v.

⁸⁷⁸ Bei einem Umrechnungskurs von 1 rh. fl. für 2 mk. 5 β. Siehe TLA, loc. cit., fol. 103r.

⁸⁷⁹ TLA, loc. cit., foll. 8v.-9r.

⁸⁸⁰ TLA, loc. cit., fol. 9v. Drei Stück Silber erbrachten wie oben erwähnt 246 rh. fl., 1 hunt-Gulden und 5 β rig.; 129 mk. 13 β und 287 rh. fl. 31 β 2 den. rig. Bei einem Umrechnungskurs von 2 mk. 5 β rig. pro rheinischem Gulden, siehe TLA, loc. cit., fol. 103r., ergeben die Gulden einen Wert von 1140 mk. rig.

⁸⁸¹ TLA, loc. cit., fol. 10v.

⁸⁸² TLA, loc. cit., foll. 32v.-33r.

⁸⁸³ TLA, loc. cit., fol. 43r.

⁸⁸⁴ TLA, loc. cit. So berechnete er z.B. die Kosten bzw. Unkosten für die Versendung von drei Tonnen Biers und ½ tn. Butter nach Novgorod im Jahr 1496.

⁸⁸⁵ Vgl. G. Neumann, Hinrich Castorp, pp. 12 f.

Empfänger von Warensendungen erwähnt wurde, ohne daß auf einen Gesellschaftshandel verwiesen wird.⁸⁸⁶

Für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1498 liegen keine Abrechnungen vor. Am 25. Juli 1498 lieh Bernd Pal Tideman Prume 115 mk. rig., ohne daß etwas über die Konditionen berichtet wird.⁸⁸⁷ Im selben Jahr kaufte dieser auch 5 Faß und weitere 20½ Schippunt 2 Lyspunt Talg von seinem Revaler Verwandten.⁸⁸⁸ Die Geschäfte wurden in einer Abrechnung nach dem 23. Dezember 1498 miteinander verrechnet. Bernd Pal hatte innerhalb dieser fünf Monate 363 mk. 3½ β rig. für seinen nerveschen Kollegen ausgelegt, neben dem geliehenen Geld und dem verkauften Talg vor allem für Unkosten im Lakenversand.⁸⁸⁹ Von Tideman Prume hatte er im selben Zeitraum lediglich 2 Tonnen Rotscher, 7 Ellen braunen englischen Tuches und eine Tonne Bier erhalten, so daß es zu einem Bilanzdefizit von 331 mk. 1½ β rig. kam.⁸⁹⁰ Bis zum 19. Dezember 1499 summierten sich die weiteren Ausgaben für Tideman Prume einschließlich der Altschulden auf 428 mk. 10½ β.⁸⁹¹ In dieser Summe befanden sich u.a. 44½ mk. reiner Unkosten für die Weiterleitung von 6 terling Laken und 3 Schof Kesseln, teils aus Riga teils aus Reval nach Narva⁸⁹² und 24 mk. 16 β vom Vogt von Narva, die wahrscheinlich aus einem Salpeter- oder Waffengeschäft stammten.⁸⁹³ Im Gegenzug ließ Tideman Prume 174 mk. in bar, Aal, Messing und Selvate im Gesamtwert von 256 mk. 5 β nach Reval bringen, so daß sich die Restschulden auf 162 mk. 5½ β rig. beliefen.⁸⁹⁴ Diese Restschuld wurde dann in einer letzten Abrechnung aus der zweiten Jahreshälfte des Jahres 1500 verrechnet.⁸⁹⁵ Vom Dezember 1499 bis zum Juni 1500 hatte Bernd Pal u.a. einen terling Laken nach Narva weitergeleitet und einen Lechelen Wein zu 36½ Stop nach Narva verkauft. Weiterhin hatte er zu verschiedenen Terminen dm. Kord von St. Birgitten im Namen Tideman Prumes 7½ mk. ausgelegt und verschiedene andere Auslagen gehabt. Tideman Prume hatte zudem 16 mk. rig. vom Vogt von Narva für 163 Dekker Pfeile erhalten, die aus dem Geschäftsbesitz des Bernd Pal stammten. Insgesamt beliefen sich die „Schulden“ des Tideman Prume auf 240 mk. 28½ β rig.⁸⁹⁶ Im Gegenzug erhielt Bernd Pal diesmal 173 mk. rig. in bar in Tranchen zwischen zehn und einhundert Mark. Zudem verrechnete er eine Tonne

⁸⁸⁶ TLA, A.f 18, foll. 56v., Lieferung von 1018½ Lasten reinen Timmers und 2 Timmer Wymetten (Latten) an Hans Meyer 1497, und 104r., Lieferung von 42 Timmer Lasten und eines halben Packen Hude an denselben 1499. Beide Lieferungen geschahen auf Veranlassung Tideman Prumes.

⁸⁸⁷ TLA, loc. cit., foll. 59r. und 63v.

⁸⁸⁸ TLA, loc. cit., foll. 63v. und 69v.

⁸⁸⁹ TLA, loc. cit., fol. 76v.

⁸⁹⁰ TLA, loc. cit.

⁸⁹¹ TLA, loc. cit., fol. 100v.

⁸⁹² TLA, loc. cit., fol. 101r. Für das Rechnungsjahr 1496/1497 belief sich die Summe der Weiterleitungskosten auf 48 mk. 21½ β, TLA, loc. cit., fol. 41v.

⁸⁹³ TLA, loc. cit., fol. 100v.

⁸⁹⁴ TLA, loc. cit.

⁸⁹⁵ TLA, loc. cit., fol. 109v. Allerdings gab Bernd Pal die Restschuld der Abrechnung vom 19. Dezember 1499 nur noch mit 142 mk. ½ β rig. an. Es gibt keinen Hinweis, auf welche Art die fehlenden 20 mk. 5 β abgetragen wurden.

⁸⁹⁶ TLA, loc. cit.

Bier aus dem Schwarzen Hof in Reval zu 1½ mk. 4 β und Ausgaben des Tideman Prume für ihn in Riga zu 1 mk. 4 β. Bernd Pal gibt die Endsumme mit 195½ mk. 8 β rig. an⁸⁹⁷, wodurch sich eine Differenz von genau zwanzig Mark zu den aufgelisteten Leistungen ergibt. Auch bei diesen zwanzig Mark ist es unklar, auf welchem Wege sie erstattet wurden.

Im Anschluß an diese Abrechnung folgen weitere Einträge, die auf einen Abschluß des beiderseitigen Handels hinweisen. Bernd Pal gibt an, für Tideman Prume 156 mk. 1 β min. 1 den. teils in Bar teils in Prym- und Ungeld für eine Wachslieferung ausgelegt zu haben. Im Gegenzug habe er 177 mk. 15 β teils in Bar teils in Wachs⁸⁹⁸ erhalten. Im Anschluß an diese Aufrechnung gibt Bernd Pal die Restschuld mit 24 mk. min. 3 den. rig. an, die bar durch Everd dem Haghen bezahlt wurden. Der Revaler Kaufmann konnte deshalb vermerken: „*aldus is dyt [dot vnde] slycht*“.⁸⁹⁹ Es kann daher konstatiert werden, daß die Verbindungen zwischen Tideman Prume bzw. seiner Handelsgesellschaft und Bernd Pal III. in Reval zwischen 1500 und 1501 zu einem geregelten Ende gekommen sind. Für dieselbe Zeit erwähnt Bernd Pal auch, daß Tideman Prume aus Narva fortgezogen sei.⁹⁰⁰ Allerdings hatte Bernd Runge im Jahr 1501 von diesem noch einmal für Bernd Pal 83 mk. 17 β min 1 den. erhalten, deren Bestimmung allerdings unklar bleibt.⁹⁰¹

Allgemein kann als sicher gelten, daß die Handelsbeziehungen zwischen Bernd Pal und seinen Lübecker Verwandten bzw. den van Winthems schon vor 1493 begannen und bis 1500/1501 in einem großen Umfang durchgeführt wurden. Der Handelsumfang mit der Handelsgesellschaft van Winthem-Prume-Meyer-Castorp lag wohl mindestens zwischen 2 000 und 3 000 mk. p.a. Ausschlaggebend für diesen hohen Umfang der Geschäfte mit nur einem Handelspartner bei relativ jungen Kaufleuten war die finanzielle Ausgangsposition der Gesellschaftspartner. So hatten allein die Geschwister Prume 1484 15 108 mk. Lüb. erhalten, die ihr Vater 1482 der Gesellschaft von Hans Bucking und Everd Heyneken, „*nu tor tijdt to venedic liggende*“, geliehen hatte.⁹⁰² Damit hatte die finanzielle Ausstattung dieser Jung-Kaufleute von Anbeginn eine völlig andere Dimension, als bei ihrem ca. 35-40 Jahre älteren Revaler Verwandten.

In Zusammenhang mit dem Handel dieser Gesellschaft nahm Bernd Pal eine eher passive Rolle ein. Zwar konnte er in einigen Fällen der Gesellschaft oder für die Gesellschaft Waren verkaufen, doch bestand seine Hauptaufgabe in der Vermittlung der Waren nach oder aus Narva über Reval.

Etwas anders war das Verhältnis zwischen Bernd Pal und Tidemann Prume in einzelnen Zweiergeschäften. Beide Kaufleute stellten sich einerseits gegenseitig Lagerraum, wahrscheinlich in Reval und Narva, zur Verfügung. In Tidemanns Steinhaus lagerte Bernd Pal z.B. 1495 Waffen aus dem Besitz der Gesellschaft mit

⁸⁹⁷ TLA, loc. cit.

⁸⁹⁸ TLA, loc. cit. 1 Schippunt 2 Lyspunt 5 Markpunt à 97 mk. zu insgesamt 107 mk. 15 β rig.

⁸⁹⁹ TLA, loc. cit.

⁹⁰⁰ TLA, loc. cit., fol. 108v.

⁹⁰¹ TLA, loc. cit., fol. 181r.

⁹⁰² AHL, NStB 1481-1488 -RS-, fol. 101v., 1482 Conceptionis Marie virg. 1484 auf Veranlassung von Hans Castorp und Hermen Claholt gelöscht.

Hans Hoppe⁹⁰³ und 1496 eine große Anzahl an Häuten⁹⁰⁴ und Tideman Prume hatte bei Bernd Pal 1499 10 nerdesche und 1 musterselesches Laken und einen Schof Kessel untergebracht.⁹⁰⁵ Andererseits übernahm Tideman Prume auch Aufträge im Eigenhandel Bernd Pals. So gab dieser ihm z.B. 1498 2 Tonnen Aal mit nach Narva, die er dort zu dessen Bestem verkaufen sollte.⁹⁰⁶ Verstärkt wurden diese Aktivitäten in der Handelssaison 1499/1500, in der Bernd Runge in Lübeck war. In dieser Zeit übernahm Tideman Prume Teile von dessen Aufgaben in der Gesellschaft Runge–Pal und agierte als Faktor in Narva.⁹⁰⁷ Bis zu seinem Fortzug aus Narva, wahrscheinlich zu Beginn des Jahres 1500, hatte Bernd Pal ihm u.a. 19 Last 2 *selvate* gesandt, von denen er aber nur 7 Last absetzen konnte.⁹⁰⁸ Der Rest konnte erst durch Bernd Runge nach dessen Rückkehr nach Narva verkauft werden.⁹⁰⁹

Insgesamt bietet sich das Bild eines steten und vertrauenswürdigen Handels zwischen diesen beiden „Exillübeckern“. Neben dem Hauptgeschäft, in dem Bernd Pal, vor allem in den letzten Jahren, die Rolle eines außenstehenden Faktors in Reval übernommen hatte⁹¹⁰, übernahm der Narvaer Kaufmann auch noch kleinere Aufträge für seinen Revaler Kollegen. Durch dieses Entgegenkommen hatte Bernd Pal die Möglichkeit, auch bei Abwesenheit von Bernd Runge Waren in Narva abzusetzen. Dieses ist auch die einzige Erklärung für Verdienstmöglichkeiten Bernd Pals im Zusammenhang mit seiner Faktorentätigkeit. Eine Gegenseitigkeit des Handels war in diesem Fall offensichtlich nicht gegeben, zumal die Rolle Gerd Castorps in Reval in diesem Handelssystem ungeklärt bleiben muß.

Ein weiteres unklares Moment in den Beziehungen Bernd Pals zur Gesellschaft van Winthem–Prume–Meyer–Castorp ist die Beziehung zwischen Bernd Pal und Diderik van Winthem. Einerseits erscheint dieser, wie oben schon ausgeführt, als Mitglied dieser großen Gesellschaft und damit als potenter Handelspartner Bernd Pals. Andererseits rechnete der Revaler einzeln mit Diderik van Winthem ab, ohne daß eine Beziehung zur Gesellschaft und den Abrechnungen mit dieser erkennbar würde. Am 10. Oktober 1494 führt Bernd Pal in der ersten überlieferten Abrechnung folgende Punkte auf:

Übertrag aus der alten Rechnung	= 30 mk. 6 ß rig.
für 6 rh. fl.	= 13 mk. min. 6 ß rig.
als er zum Schiff ging	= 1 mk. rig.

⁹⁰³ TLA, loc. cit., fol. 36v.

⁹⁰⁴ TLA, loc. cit., fol. 32r. In diesem Verzeichnis führt Bernd Pal 18 Dekker swedess: buke, 22 Dekker vynsche buke, 10 Dekker estensche, 14 Dekker seg:(?), 48 Dekker buke ijsel und 38½ Dekker [einfacher?] buke auf.

⁹⁰⁵ TLA, loc. cit., fol. 103r.

⁹⁰⁶ TLA, loc. cit., fol. 86r.

⁹⁰⁷ TLA, loc. cit., foll. 103r. und 108v.

⁹⁰⁸ TLA, loc. cit., fol. 108v.

⁹⁰⁹ TLA, loc. cit., fol. 123v.

⁹¹⁰ Es ist kein Direkthandel ausgehend von Bernd mit den anderen Gesellschaftern außerhalb der Gesellschaft überliefert. Bernd Pal rekurrierte also nicht auf die durch diese Gesellschaft möglichen Distributionswege bzw. Einkaufsmöglichkeiten.

als er zum Schiff ritt	= 1 rh.fl.
Fracht/Ungeld für 1 t'ling Laken	= 4 mk. min 1 ferd
als er davon ritt	= 10 mk. 25 β rig. ⁹¹¹

Einen Teil der ausgelegten Gelder erstattete Diderik van Winthem an Hinrich Grest⁹¹², für einen weiteren wurden allgemeine Ausgaben verrechnet. Übrig blieb eine Restschuld von 22 mk. 1 ferd. rig. Im Jahr 1495 war Diderik van Winthem nicht mehr in Narva. Seinen dort lagernden Seim verkaufte Hermen Engelbrecht auf Anweisung des Bernd Pal und handelte ihn gegen Wachs ein, der über Reval verschifft wurde.⁹¹³ Zumindest eine Abrechnung des folgenden Jahres scheint verloren gegangen zu sein. In der nächsten Aufzeichnung bezieht sich Bernd Pal auf diese Abrechnung, die eine Restschuld Diderik van Winthems von 199 mk. 28 β ausgewiesen hatte.⁹¹⁴ Im Gegenzug hatte Bernd Pal von ihm Waren im Wert von 37 mk. 3 β und 82 rh. fl. und einen Postulatsgulden im Gesamtwert von 165½ mk. 5 β erworben.⁹¹⁵ Daher blieb nur eine minimale Restschuld von 3½ mk. min. 20 β. Am 12. Juli 1497 fand erneut eine Abrechnung zwischen beiden in Reval statt, bei der Diderik van Winthem Bernd Pal 70 rh. fl. (148 mk. 12 β rig.) schuldig geblieben war.⁹¹⁶ Auch in diesem Fall sind die Einzelheiten der Abrechnung nicht bekannt. Ausführlicher sind Aufzeichnungen, die vermutlich aus dem Jahr 1498 bzw. 1499 stammen und die weitere Ausgaben für Diderik van Winthem auführen. Bernd Pal legt dar, im Abrechnungszeitraum für Diderik 32 mk. ½ β und für dessen Bruder Paul in Narva durch Bernd Runge an sieben Terminen⁹¹⁷ 91 mk. 6 β ausgelegt zu haben.⁹¹⁸ Hierfür erhielt er von Diderik van Winthem ein Stück Wachs im entsprechenden Gegenwert. Zu dieser Zeit scheint es zu einer festen Beziehung zwischen Diderik van Winthem und Bernd Runge gekommen zu sein, denn in der Abrechnung zwischen Bernd Pal und Bernd Runge vom 16. Dezember 1500 werden Barausgaben von 11 mk. min. 1 β für Diderik van Winthem Bernd Runge in Rechnung gestellt.⁹¹⁹

Zusammenfassend betrachtet muß noch einmal herausgestrichen werden, daß es sehr enge Verbindungen sowohl der Gesellschaft van Winthem–Prume–Meyer–Castorp als auch einzelner Mitglieder dieser Gesellschaft zu Bernd Pal gab. Die über den älteren Revaler Kaufmann abgewickelten Handelsumsätze übertrafen an Umfang alle anderen von ihm getätigten Einzelaktionen. Dieses spricht zum einen

⁹¹¹ TLA, A.f. 18, fol. 6r. Auf fol. 8r. ergänzt Bernd Pal diese Ausführungen noch um etliche Kleinbeträge, zum Teil in russischen Gulden, für den Transport von Laken, Seim und Wachs; darunter für den Transport von 12 Last Seim.

⁹¹² Den Bruder Johan Grests. Vgl. TLA, loc. cit., fol. 108r. Siehe oben sub verbi Johan und Hinrich Grest.

⁹¹³ TLA, loc. cit., fol. 6v. Hermen Engelbrecht konnte fünf Last Seim gegen zwei Stück Wachs zu 3½ Schippunt 3 Lypunt 4 Markpunt und 2½ Schippunt 3 Markpunt eintauschen.

⁹¹⁴ TLA, loc. cit., fol. 15r.

⁹¹⁵ TLA, loc. cit.

⁹¹⁶ TLA, loc. cit., fol. 45v. Dieses Geld erhielt er von Hans Kerkring.

⁹¹⁷ U.a. am Montag nach den Hlg. Drei Königen, am Donnerstag im Quartember und auf St. Gertruden.

⁹¹⁸ TLA, A.f. 18, fol. 84r.

⁹¹⁹ TLA, loc. cit., fol. 134r.

für das vertrauenswürdige Zusammenarbeiten dieser Kaufleute zum anderen aber auch für die Potenz dieser Handelsgesellschaft. Es hat in allem den Anschein, daß sich die Lübecker Jungkaufleute beim Aufbau ihres wahrscheinlich ersten, umfangreichen Netzwerkes auf Bewährtes und familiäre Verbindungen verließen. Hierfür spricht zum einen die Neuauflage der väterlichen Handelsgeschäfte und zugleich das Engagement ihres Revaler Verwandten. Aus welchem Grunde Bernd Pal über einen längeren Zeitraum die Faktorentätigkeit für diese Gesellschaft übernahm, bleibt allerdings offen. Eine Gewinnmöglichkeit durch gegenseitige Faktorendienste konnte nicht nachgewiesen werden. Auch bediente er sich, im Gegensatz zu den Verbindungen Bernd Runges, nicht der weitreichenden Möglichkeiten seiner Lübecker Verwandten. Auch die oben angesprochene Möglichkeit einer Absatzsicherung im Narvahandel wurde von ihm nicht konsequent genutzt und erscheint als reale Möglichkeit erst bei der Abwesenheit Bernd Runges, also mindestens sechs Jahre nach Beginn der Faktorentätigkeit.

Auch der durchaus wahrscheinliche Handel zwischen einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft und Bernd Pal hat eher einen „faktorellen“ Charakter. Nicht nur, daß in den Abrechnungen Gesellschaftsangelegenheiten mit dem Eigenhandel vermischt wurden; sondern vor allem Diderik van Winthem aber auch Tideman Prume nutzten Bernd Pal zumeist als Bank bzw. Geldreservoir bei Aufenthalten in Reval und für die Weiterleitung ihrer Handelswaren über die Revaler Reede. Somit sind auch in diesem Zusammenhang keine klaren Gewinnmöglichkeiten für diesen Kaufmann ersichtlich.

Résumé: Feste Verbindungen zu etablieren Kaufleuten

Insgesamt konnten 32 Kaufleute bzw. Gesellschaften nachgewiesen werden, mit denen Bernd Pal regelmäßige Kontakte unterhielt. Es ist hierbei anzumerken, daß sich der Nachweis aufgrund der Quellenlage auf zwei Bereiche beschränken mußte: zum einen auf ältere Geschäftsbeziehungen mit ausstehenden Schulden und zum anderen auf neuere Beziehungen, die Aufnahme in das Schuldbuch ‚D‘ gefunden hatten. Dieses impliziert grundsätzlich, daß der Kreis der Geschäftsfreunde Bernd Pals wesentlich größer gewesen sein muß. Weiterhin muß darauf hingewiesen werden, daß die Aufnahmekriterien für die Verzeichnung von Geschäftsschulden im Schuldbuch ‚D‘ völlig unklar sind. Es ist keinesfalls davon auszugehen, daß es sich bei den vorgestellten Handelsbeziehungen um alle in den letzten Lebensjahren Bernd Pals abgewickelten Geschäfte handeln könnte, vielmehr konnte an einzelnen Stellen zumindest auf zwei weitere, parallel laufende Geschäftsbücher verwiesen werden, die als verloren gelten.

Es ist davon auszugehen, daß regelmäßige und gutlaufende Geschäftsverbindungen in anderen Büchern stillschweigend geschlossen wurden, ohne daß sich ein Hinweis auf diese im Buch ‚D‘ finden läßt; gleiches gilt auch für alte Geschäftsbeziehungen, die geordnet zu einem Abschluß gebracht werden konnten und deshalb nicht mehr in dieses Buch übertragen wurden. Die Anzahl der möglichen Geschäftsfreunde muß daher völlig im Bereich der Spekulation bleiben.

Andererseits veranschaulicht die Zahl von 32 regelmäßigen Geschäftspartnern – fast ausschließlich in den letzten Lebensjahrzehnten dieses Kaufmannes – den

personellen Umfang und die Komplexität eines einzelnen spätmittelalterlichen Handelsnetzes. Neben den vier Grundgesellschaften, die wiederum acht Hauptgesellschaften umfaßten, konnte durch die zahlreichen Geschäftspartner nicht nur ein sicherer und geregelter Warenhandel erfolgen, sondern die vielfachen Parallelverbindungen und gleichgearteten Interessen dürften auch für einen sicheren und zuverlässigen Informationsfluß gesorgt haben. Hierbei ist besonders auf die zahlreichen bereits amtierenden bzw. späteren Rats Herrn unter den Geschäftsfreunden Bernd Pals hinzuweisen. Er verfügte ganz eindeutig über gute Kontakte zum Rat von Reval, Narva, Dorpat und auch Lübeck und konnte so über Informationen aus erster Hand über die politischen Gegebenheiten an seinen Haupthandelsrouten verfügen.⁹²⁰ Hinzu kamen die, in den letzten Jahren wohl etwas abgekühlten, Beziehungen zum Danziger Ratsherrn Jacob van Vrechten, der aufgrund seines eigenen, ausgeprägten Handelsnetzes über hervorragende Informationen nicht nur für den preußischen, sondern auch für den polnischen und oberdeutschen Raum verfügen mußte.⁹²¹ Symptomatisch für die relativ guten Informationen bei politischen Entwicklungen sind die frühzeitig einsetzenden Waffengeschäfte Pals und seiner Gesellschafter, die wohl –zurecht– auf die heraufziehende Kriegsgefahr spekulierten. Bernd Pal konnte sofort über ein gutes Angebot an Waffen und auch Salpeter verfügen, als der Bedarf nach diesen Dingen um 1498/1499 plötzlich sprunghaft anstieg. Er und seine Gesellschafter konnten es sich leisten, diese Waren auch über Jahre auf Lager zu halten, um dann im rechten Moment einen großen Gewinn zu erzielen.

Allgemein können die Geschäftspartner Bernd Pals in drei Großgruppen eingeteilt werden. Zum einen in potente Kollegen vor Ort, die ihn bei Bedarf mit größeren Mengen ortsüblicher Handelswaren versorgen konnten. Hierzu gehören vor allem die Revaler Salz- und Getreidehändler. Unter ihnen kam es zu einem schwunghaften Warenaustausch, der wohl stark von der Absatzsituation der einzelnen Kaufleute geprägt war. Zur zweiten Gruppe gehörten die Geschäftsfreunde mit Sitz an den großen, wichtigen Märkten seiner Handelsroute: Narva, Riga, Danzig, Lübeck und Antwerpen. Sie erfüllten wichtige Absatz- und Transitfunktionen und fungierten als Distribuenten und Einkäufer für den paltischen Handel. Auf diesen Routen ist im großen und ganzen ein regelmäßiger und gleichmäßiger Handel mit bestimmten Produkten nachzuweisen, die allerdings auch vom spezifischen Händlerinteresse beeinflusst wurden. Zur dritten Gruppe gehören seine Geschäftskontakte zur Gesellschaft van Winthem-Prume-Meyer-Castorp, die zwar in einigen Jahren einen Abnehmer seiner Produkte darstellte, bei deren Handelsabwicklung vor allem in den letzten Jahren aber kaum eine Gewinnchance für diesen Revaler Kaufmann festzustellen war. Weder nutzte Pal deren weitgespannten Handelsbeziehungen noch konnte er in wesentlichem Maße Handelsgüter an sie absetzen. So ist sein Eintreten für diese Kaufleute wohl als ein Dienst zu verstehen, der auf der Grundlage der Freundschaft der Vätergeneration zustande kam.

⁹²⁰ Siehe einleitend G. Fouquet, Vom Krieg hören und schreiben, im Druck.

⁹²¹ Zu den einzelnen Handelsrouten und -gebieten, die durch die Gesellschaften van Vrechten abgedeckt wurden, vgl. H. Samsonowicz, Untersuchungen, p. 148 f. Zu den einzelnen Handelsrouten siehe auch exemplarisch C. Jahnke, Silber des Meeres, pp. 227-261, vor allem pp. 230-244.

Gerade die beiden ersten Gruppen erfüllten essentielle Aufgaben im Handelsnetz und wurden sicherlich in besonderem Maße von diesem Kaufmann gepflegt. Dabei beziehen sich auch diese Untersuchungen fast ausschließlich auf Partner im Bereich der (Groß-)Kaufmannschaft. Die regelmäßigen Geschäftsbeziehungen zu „Kunden“, d.h. Abnehmern in dem von Bernd Pal ebenfalls betriebenen Kleinverkauf, wurden außerachtgelassen, da bis auf wenige Ausnahmen keine regelmäßigen, auswertbaren Unterlagen vorhanden sind.⁹²²

III.2.3 Gelegenheitsgeschäfte

⁹²² Vgl. zu dieser Thematik erstmals zusammenfassend R. Hammel-Kiesow, Wer kaufte die Waren, passim. Im Falle Bernd Pals sei beispielhaft auf seine regelmäßigen Kunden im Salzhandel verwiesen. Unter diesen können u.a. Hinrich und Arnd Becker nachgewiesen werden, die regelmäßig kleinere Mengen abnahmen.

Wie schon oben bei der Beschreibung der Verbindungen zu Gotke van Telchten gezeigt, ergriff Bernd Pal natürlich jede Gelegenheit, um Geld zu verdienen. Hieraus resultieren eine Reihe von Gelegenheitsgeschäften, die in keinem nachweisbaren Zusammenhang mit den sonstigen falschen Handelsaktivitäten stehen.⁹²³ Hierzu gehörte zum Beispiel das Kommissionsgeschäft, welches Gotke van Telchten für seinen Logiergast in Brügge tätigte.⁹²⁴ Neben diesen Gelegenheitsgeschäften mit Kaufleuten, die auch sonst im Buch ‚D‘ Erwähnung fanden, erscheinen dort auch einige andere, bei denen keine weiteren Verbindungen nachgewiesen werden konnten.

An dieser Stelle sollen nur exemplarisch einige Kaufleute aufgeführt werden, um die Vielschichtigkeit dieser Handelsbeziehungen aufzeigen zu können. So schuldete bzw. schuldeten „de Aestendorpess.“ 1496 Bernd Pal 88½ mk. 4 β 8 den. für 18½ Lypunt 3 Markpunt Wachs⁹²⁵, ohne daß ein weiterer Handel nachgewiesen werden konnte. Um die selbe Zeit kaufte Bernd Pal von Hinrich Brach 73 Dekker Hude zu 176 mk. 15 β und 48 Dekker à 4½ ferd. im Wert von 54 mk. rig.⁹²⁶; im Jahr 1499 kaufte er von Hinrich Greve 1 Stück Wachs zu 1 Schippunt 10½ Markpunt für 52 mk. 3 β 2 den., das dieser Bernd Runge lieferte⁹²⁷, demselben Kaufmann gab er 1 Tonne Butter mit nach Lübeck, die dieser dort für 4 mk. verkaufte.⁹²⁸ Der Dorpater Ratsherr Johan Hersevelt⁹²⁹ lieferte 1495 zwei Kisten mit 301 mk. rig. an Bernd Runge in Narva⁹³⁰ und 1498 bezahlte Lambert Ottink bar für ihn 400 mk. rig. bei Marquart Bretholt für eine Salzlieferrung von 44 Last im Wert von 567½ mk. min. 1½ β.⁹³¹ Aus der Zeit vor 1495 stammt eine Abrechnung mit dem Lübecker Ratsherrn Johann Testede, der für Bernd Pal Grauwerk in Brügge verkaufen sollte.⁹³² Für seinen Revaler Kollegen Steffen Pelzer legte Bernd Pal 1496 30 rh. fl. bei Schiffer Blancke aus⁹³³, ohne daß weitere, regelmäßige Geschäftsverbindungen nachgewiesen werden können.⁹³⁴

All diese Beispiele entstammen dem Alltag eines Kaufmannes. Es ist davon auszugehen, daß bei entsprechendem Angebot Bernd Pal mit einer Vielzahl von Kollegen Handel trieb. Zwar griff der spätmittelalterliche Kaufmann wohl zuerst auf seine bewährten Partner zurück, doch schloß dieses einen Einkauf auf dem freien Markt nicht aus, wie oben am Beispiel von Tile Hoppenack gezeigt werden

⁹²³ Zu dieser Form der Unternehmungen vgl. schon einleitend H. Samsonowicz, Neue Typen von Unternehmen.

⁹²⁴ Siehe oben II.5.2. sub verbo Gotke van Telchten.

⁹²⁵ TLA, A.f. 18, fol. 13r.

⁹²⁶ TLA, loc. cit., fol. 22r.

⁹²⁷ TLA, loc. cit., fol. 102v.

⁹²⁸ TLA, loc. cit., fol. 112v.

⁹²⁹ Ein Ratsherr dieses Namens wird in der Dorpater Ratslinie von R.A. von Lemm nicht geführt.

⁹³⁰ TLA, loc. cit., fol. 11v.

⁹³¹ TLA, loc. cit., fol. 73r.

⁹³² TLA, loc. cit., fol. 167v.

⁹³³ TLA, loc. cit., fol. 27v.

⁹³⁴ Vgl. auch TLA, B.h. 35. Steffen Pelzer erscheint im falschen Schuldbuch nur noch ein weiteres Mal im Zusammenhang eines Geldtransfers innerhalb der Gesellschaft Pal–Grest. TLA, A.f. 18, fol. 171v.

konnte.⁹³⁵ Auch Transportgelegenheiten vertrauenswürdiger Kaufleute wurden natürlich genutzt, wenn sich die Gelegenheit ergab. Auch hier wurden nicht nur die Familien der Geschäftsfreunde bemüht, wie z.B. bei den Honerjeger, sondern auch Kaufleute mit einem guten Leumund wurden mit dem Transport größerer Wertgegenstände betraut.⁹³⁶

Auch beim Geld- und Kreditwesen wurde auf die wesentlich größere Gruppe der Kaufleutegemeinschaft im allgemeinen zurückgegriffen. Um auch größere Summen aufnehmen zu können, mußte man nicht unbedingt Handelspartner des Geldgebers sein. Vielmehr reichte wohl der gute Leumund für die Kreditwürdigkeit aus.⁹³⁷ Entsprechendes galt auch für die Vergabe von Geld, wobei die Auslage von 30 rh.fl. für Steffen Pelzer auch auf eine Verlegenheitssituation – d.h. z.B. die dringende Abreise des Schiffers – hindeuten könnte, in der einfach ein anderer Kaufmann für seinen Kollegen einsprang.

Einschränkend muß auch für diesen Bereich darauf hingewiesen werden, daß die Zuordnung von Kaufleuten zum Bereich der Gelegenheitsgeschäfte einzig auf Grundlage des Kaufmannsbuches ‚D‘ erfolgen konnte. Letztendlich bleiben manche Aussagen vage, auch wenn diese z.B. im Falle Steffen Pelzers durch dessen eigene Aufzeichnungen erhärtet werden können.

⁹³⁵ Hierdurch konnten sich dann wiederum regelmäßige Handelskontakte entwickeln.

⁹³⁶ Vgl. hierzu einleitend G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 147 f.

⁹³⁷ Siehe allgemein am italienischen Beispiel J. Dotson, Fourteenth century merchant manuals, p. 84.

III.2.4 Kunsthandel und Kunstaufträge bei Bernd Pal III.

Ein weiterer Aspekt der wirtschaftlichen aber auch gesellschaftlichen Aktivitäten Bernd Pals III. stellt seine Verbindung zur Kunst dar. Kunst war hierbei für den mittelalterlichen Kaufmann kein Erbauungsgegenstand um seiner selbst willen, sondern besaß immer einen „praktischen“ Hintergrund, sei es als Verbindung von Lebenden und Toten durch die Memoria, sei es als religiöse Dotation zur Rettung des Seelenheils oder zur Minderung der Höllenstrafen. Dieses soll anhand dreier Beispiele aus seinem Kaufmannsbuch verdeutlicht werden: zum ersten der Renovierung und Neuausstattung der Revaler St. Gertrudenskapelle durch Bernd Pal, zum zweiten dem Geschenk eines Stillebens bzw. eines Tafelbildes mit sachlichem Inhalt an die Greverades in Lübeck und zum dritten an der Mithilfe bei der Beschaffung eines Jakobus-Bildes in Viborg.

Die Revaler St. Gertrudenskapelle war 1438 auf Beschluß des Rates zum Gebrauch der Schiffer und unter Einwilligung des revelschen Bischofs Heinrich von Uexküll vor der Großen Strandpforte erbaut worden.⁹³⁸ Eine Bestätigung durch Papst Nicolaus erfolgte aber erst am 2. Juni 1454.⁹³⁹ Zu den Vorstehern dieser Kapelle, an der regelmäßig ein Priester angestellt war, gehörte 1473 u.a. Hans Ketwyg⁹⁴⁰, dessen Ehefrau oder Verwandte Birgitte die Gevatterin Bernd Pals war.⁹⁴¹ An dieser Kapelle war die Getrudsgilde angesiedelt, die zusammen mit der Schiffergilde für Seeleute und fremde Reisende sorgte.⁹⁴² Dieser Gilde machte Bernd Pal in den Jahren nach 1499 zahlreiche Dotationen, die sich mindestens auf 300 mk. rig. beliefen.⁹⁴³ Zeitweise war die Kapelle auch für die kirchliche Betreuung der Fischermay zuständig, deren Einwohner auf dem Gertrudenfriedhof ihre Toten beerdigten.⁹⁴⁴ Ebenso wurden bei St. Gertrud die Leichen fremder und armer Leute begraben.⁹⁴⁵

Nach den Aussagen des palschen Schuldbuches widmete sich Bernd Pal intensiv der Restaurierung und Ausstattung dieser Kapelle – ohne daß die persönlichen Beweggründe deutlich werden, zumal er einem anderen Kirchspiel angehörte. Sein ausgewertetes Schuldbuch beginnt mit einem durch Verluste an der Seite nicht mehr ganz zu entschlüsselnden Eintrag über die Anfertigung eines „staels“⁹⁴⁶ zu St. Gertruden, der oder das unter dem Fenster des *hern* Alf Greverade stand.⁹⁴⁷

⁹³⁸ W. Neumann, Kunstdenkmäler, p. 121, sowie G. von Hansen, Die Kirchen und ehemaligen Klöster Revals, p. 42.

Zum Gertrudenpatrozinium vgl. M. Zender, Heiligenverehrung, pp. 6 f.

⁹³⁹ G. von Hansen, op. cit.

⁹⁴⁰ G. von Hansen, op. cit.

⁹⁴¹ Vgl. oben Kapitel Birgitte Ketwyg, Reval.

⁹⁴² P. Johannsen u. H. von zur Mühlen, Deutsch und Undeutsch, p. 67.

⁹⁴³ TLA, A.f. 18, fol. 185r. Aufgrund eines Wasserschadens ist die Gesamtsumme aller Stiftungen für die armen Siechen dort nicht zu ermitteln.

⁹⁴⁴ P. Johannsen u. H. von zur Mühlen, Deutsch und Undeutsch, p. 136.

⁹⁴⁵ P. Johannsen u. H. von zur Mühlen, op. cit., p. 275.

⁹⁴⁶ Die Bedeutung dieses Wortes im Zusammenhang mit der Ausstattung von Kirchen ist unklar.

⁹⁴⁷ TLA, A.f. 18, fol. 1r. „*de stael to sunte gerdruden to maken vij neghel vnde j fen. – 9½ mk. vβ*“ und weiterhin „*stael steyt vnder h(er) alff greuerade vinsten geue ick sunte gerdruden summa xiiij mk. j ferd*“.

Weitere Einträge auf dieser Seite lassen vermuten, daß auch Diderik van Winthem und Pals Neffe Laurens Boizenborch bei der Beschaffung oder der Spende von Glas für die Kapelle behilflich waren. Nach den folgenden Einträgen ist diese Spende in die Zeit um 1494 zu datieren.

1497 sandte Bernd Pal 5 ton. 5 Lyspunt weniger 2 Markpunt Wachs an Hinrich Greverade mit der Maßgabe, sie zu seinem Besten zu verkaufen, damit er hierfür zwei Bilder von St. Catharinen und St. Barbara für die Gertrudenskapelle anfertigen lassen könne.⁹⁴⁸ Diese beiden Bilder kamen Ende Oktober/Anfang November 1498 aus Lübeck kommend in Reval an und hatten mit allem Ungeld einen Wert von 46 mk. ½ ß rig.⁹⁴⁹ Die Anschaffung und die Ankunft dieser Bilder wurden von Bernd Pal wie ein normales Handelsgeschäft abgewickelt und verbucht. Eine persönliche Motivation oder eine besondere Verbindung zu diesen beiden Heiligen läßt sich nicht nachweisen. Allerdings ließ er sich von *hern* Johan Gruter⁹⁵⁰ versichern, daß dieser nach seinem Tode ein ewiges Licht unter beiden Bildern stiften würde.⁹⁵¹

Auch in den folgenden Jahren blieb Bernd Pal mit der Kapelle verbunden. Um 1499 legte her Johann Grest⁹⁵² für Bernd Pal 4½ mk. 4 ß für einen Brief „*de to sunte gerdrude vesen sael*“⁹⁵³ sowie 12 mk., um „*dat vinstre to sunte gerdrude in den swybohghen to maken vnde to setten*“⁹⁵⁴, aus.

Einen besonderen Bezug besaß Bernd Pal zu einem weiteren Ausstattungsstück der Kapelle, einem Bild oder einer Figur des Heiligen Georg (niederdeutsch St. Jürgen). Sein Kaufmannsbuch verzeichnet hierzu folgenden Eintrag:

„Int Jahr 1500 des vrydagh(e) vor sunte bartolomeus⁹⁵⁵ doe kwam hir van lubeke de Jorghen de is toe sunte gerdruden vnde was In Schipper detleff swarten. hir gaff ik toe toe (sic!) hulpe dat he gemalet wart dem hilghen rydder sunte Johan⁹⁵⁶ (sic!) vn[de] weten – hundert mark rygh.“ „Item noch soe ghaff ik toe dem jorghen toe maken hans gruter anno 1500 vp sunte mauritius dach⁹⁵⁷ – vyftech mk righ.“ „Item noch soe ghaff ik noch toe dem jorghen toe maken vnde dat he koste & toe fracht in al vp tosetten vnde geuen hn. johan gruter – 108 mk. 12 ß“ „Summa in ael my desse joerghen steyt ik hr. johan gruter dar vor geuen hebbe in ael – 258 mk. 12 ß righ goet gheue toe salycheyt myner selen“.

Da das Inventar der Gertrudenskapelle sowie das Blei des Daches 1544 dem Gemeinen Armenkasten zugesprochen⁹⁵⁸ und die Kapelle darüberhinaus 1571

⁹⁴⁸ TLA, loc. cit., fol. 42r.

⁹⁴⁹ TLA, loc. cit., fol. 87v.

⁹⁵⁰ F.G. von Bunge, Rathslinie, p. 99, seit 1499 Bürgermeister der Stadt Reval.

⁹⁵¹ TLA, A.f. 18, fol. 182v.

⁹⁵² F.G. von Bunge, Rathslinie, p. 98, Bürgermeister von Reval 1490 und 1493.

⁹⁵³ TLA, A.f. 18, fol. 170r.

⁹⁵⁴ TLA, loc. cit., fol. 171v.

⁹⁵⁵ August 21.

⁹⁵⁶ Ergänzt. Weiter unten spricht er korrekter Weise von Jorgen.

⁹⁵⁷ September 22.

⁹⁵⁸ G. von Hansen, Aus baltischer Vergangenheit, pp. 125 f.

durch einen Brand beschädigt wurde⁹⁵⁹, läßt sich das Aussehen dieses Kunstwerkes nicht erschließen. Im Buch der Vorsteher zu St. Gertrud aus den Jahren um 1523 wird als Inventar nur eine silberne Statue der St. Gertrud und eine Reliquientafel erwähnt, ohne daß der oder die Heilige näher spezifiziert wurde. Der Eintrag aus dem Kaufmannsbuch läßt vermuten, daß es sich bei der falschen Dotation um ein Bild St. Jürgens handelt; es ist aber nicht vollständig auszuschließen, daß die 100 mk., die Pal für das Malen ausgab, auch zum Polychromieren einer Statue verwandt worden sein könnten. Hierfür könnten die Ausgaben für das „vpsetten“ sprechen, das normalerweise als „Aufstellen“ gedeutet werden kann.



Abb. 35:
Wilm Dedeke, Fronleichnamssaltar
im Burghloster zu Lübeck
Ausschnitt aus dem Gastmahl des Ahasver,
1496
Nach H. Vogeler, *Glanz*, p. 122

Die Verehrung des Heiligen Georg um 1500 entspricht einem Trend der Zeit, der in Norddeutschland und Skandinavien vorherrschend war. So lassen sich noch heute für den Zeitraum zwischen 1470 und 1525 in Schleswig und Holstein 17 Georgengruppen nachweisen.⁹⁶⁰ Auch in Skandinavien wurden zahlreiche Figurengruppen aufgestellt, die von einem gewissen „boom“ zu dieser Zeit zeugen.⁹⁶¹ Der Heilige Georg war dabei nicht nur der Schutzheilige der Kreuzfahrer, Ritter, Reiter und Schützen, sondern auch der Wandersleute, Leprakranken und Bauern⁹⁶² und einer der vierzehn Nothelfer. Hierdurch kann auch eine Verbindung zur Heiligen Barbara und zur Heiligen Catharina gezogen werden, die ebenfalls diesem Kreis angehörten. Ansonsten wurde St. Barbara u.a. als Patronin der Bergleute, Bauarbeiter, Artillerie und der Sterbenden angesehen⁹⁶³, wohingegen die Heilige Catharina als Patronin der Philosophen, Studenten, Waffenschmiede und Töpfer galt.⁹⁶⁴

Die Hinwendung eines Stadtbürgers zu St. Jürge ohne erkennbare ritterliche Ambitionen oder überlieferte Lepraerkrankungen in der näheren Umgebung oder Familie ist erstaunlich. Die wenigen Georgsgruppen, die sich überhaupt zuordnen lassen, stammen alle aus dem ritterlich-höfischen Bereich, so zum Beispiel der berühmte St. Georg in Stockholms Storkyrka von Bernt Notke, den der Reichsverweser Sten Sture für 4000 mk. in Lübeck anfertigen ließ⁹⁶⁵, oder die Georgengruppe in der Marienkirche von Visby, die von Ivar Axelsøn Thott, Mitglied einer hochadeligen schwedischen Familie, gestiftet wurde.⁹⁶⁶ Insofern

⁹⁵⁹ W. Neumann, *Kunstdenkmäler*, p. 121.

⁹⁶⁰ H. Ungerath, *Die spätgotischen St.-Jürge-Gruppen*, p. 19.

⁹⁶¹ Zur Verehrung des Heiligen Georg im Ostseeraum siehe J. Svanberg, *Saint George and the Dragon*, vor allem pp. 9-32 sowie 173-185, sowie ausführlicher ders., *Sankt Görän och Draken*.

⁹⁶² H. Ungerath, op. cit., p. 8. Vgl. auch M. Zender, *Heiligenverehrung*, p. 10.

⁹⁶³ E. Wimmer, s.v., *Barbara*, Sp. 1432 f.

⁹⁶⁴ J. Dubois, s.v., *Katharina*, Sp. 1068 f.

⁹⁶⁵ Vgl. V. Etting, *Fra fællesskab til blodbad*, p. 128, sowie grundlegend J. Svanberg, *Sankt Görän och Draken*.

⁹⁶⁶ Vgl. H. Ungerath, *Die spätgotischen St.-Jürge-Gruppen*, p. 18.

bleibt eine persönliche Motivation für die Stiftung, die über die allgemeine Rettung des Seelenheils hinausgeht, im unklaren.⁹⁶⁷

Weitaus mehr Informationen finden sich zu dem zweiten Beispiel, der Bestellung eines Tafelbildes mit einer Kanne für seine Familie in Lübeck. Ebenfalls im Frühjahr 1499 sandte Bernd Pal mehrere Tonnen Butter nach Lübeck an Hinrich Greverade. Pal bestimmte, daß Greverade vom Erlös „aff nemen [soll] was em enbreket an der sulueren kannen de he my sael malen laten de syn broder her aleff heben sael“.⁹⁶⁸ Weiterhin ließ er Hinrich Greverade durch Bernd Runge noch einmal 50 mk., ebenfalls für dieses Bild, überbringen.⁹⁶⁹ Die Hintergründe dieses Auftrages⁹⁷⁰ lassen sich ebenfalls aus dem Schuldbuch Bernd Pals ermitteln. Nur wenige Seiten nach dem ersten Eintrag führt Bernd Pal aus⁹⁷¹, daß er einstmals seiner 1491 verstorbenen Schwester Windelke Greverade eine silberne Kanne verehrt hätte. Diese Kanne habe er wiedererhalten, woraufhin er sie an Hinrich Greverade „toe ener vruntliken dechnisse“ gegeben habe. Gleichzeitig schenkte er auch dessen Bruder Alf eine Kanne, eben diese, die Hinrich Greverade in seinem Auftrag für Alf Greverade malen lassen sollte. Als Grund führt Pal an, daß „de is toe erer vruntlyken dechnysse dat se goet vor my bydden“.⁹⁷² Bei diesem Auftrag kam also ein doppelter Memorialeffekt zum Tragen: zum einen die Erinnerung an die verstorbene Schwester resp. Schwägerin und zum anderen die Erinnerung an den Stifter, eine Erinnerung, die zum Gebet für das Seelenheil anregen sollte.

⁹⁶⁷ U.U. gibt es aber auch eine Verbindung der Brüder Greverade in Lübeck zu St. Jürgen. Vgl. Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Lübeck, Band IV, pp. 411 ff.

⁹⁶⁸ TLA, A.f. 18, fol. 91v.

⁹⁶⁹ TLA, loc. cit., fol. 93r.

⁹⁷⁰ Für Lübeck lassen sich für die Zeit zwischen 1499 und 1500 mindestens 12 Künstler nachweisen, die als Empfänger des Auftrages in Frage kommen könnten. Vgl. R. Struck, Materialien zur lübeckischen Kunstgeschichte, Katalog, pp. 283 f. Es handelt sich hierbei um die bei Struck aufgeführten Bernt Notke, 1467-1509, Nr. 52; Herman Rode, 1468-1504, Nr. 53; Friedrich van dem Ryne, 1475-1502, Nr. 54; Claus Berg, 1486-1533, Nr. 56; Henning van der Heide, 1487-1520, Nr. 57; Hans Poggensee, 1488-1520, Nr. 58; Hans Snybbe, 1492-1513, Nr. 60; Hinrich Syverdes, um 1492, Nr. 61; Hans Thomas, 1495-1503, Nr. 62; Hans Witte, 1497-1500, Nr. 63; Wilhelm Klover, 1497-1538, Nr. 64; Claus Hune, 1499-1512, Nr. 65.

Welcher dieser Künstler für einen derart modernen Auftrag für eine der führenden Familien Lübecks in Frage kam, bleibt spekulativ. Nach dem Preis sowie nach der Modernität des Inhaltes zu urteilen, kommen wohl nur Notke oder Rode als Auftragnehmer in Frage. Freundlicher Hinweis von Prof. Uwe Albrecht, Kiel.

Zu Notke und seinen Lebensdaten siehe jetzt maßgeblich K. Petermann, Bernt Notke.

Die Abbildung von Silbergeschirr hatte in Lübeck Tradition. Schon die Sonntagsseite des 1496 durch die Lübecker Heilig-Leichnams-Bruderschaft zur Burg gestifteten und durch Wilm Dedeker ausgeführten Fronleichnamslaltares zeigt im „Gastmal des Ahasver“ ein Bord mit Schausilber. Hinrich Greverade war aktives Mitglied dieser Bruderschaft. Vgl. hierzu H. Vogeler, Glanz zu Gottes Ruhm, pp. 118 und 120-123, sowie Bau- und Kunstdenkmäler der Stadt Lübeck, Bd. IV, pp. 197 f. Dort wird der Altar Henning van der Heyde zugeordnet.

⁹⁷¹ TLA, A.f. 18, fol. 105v.

⁹⁷² TLA, loc. cit.

Beachtlich ist aber auch, daß sich Bernd Pal eine besonders moderne Kunstform für diese Memoria ausgesucht hat, das Stilleben.⁹⁷³ Nach allgemeiner Auffassung gab es bis über die Mitte des 15. Jahrhunderts hinaus Bilder im heutigen Sinne „als beweglich an die Wand gehängte Tafelbilder“ nicht.⁹⁷⁴ Vielmehr soll sich das Stilleben erst langsam aus der Altarmalerei entwickelt haben. So werden die frühen Stilleben, z.B. Hans Memlings „Blumenvase“ um 1490, vorwiegend auch religiös interpretiert.⁹⁷⁵ Dieses trifft nun im Falle Bernd Pals/Alf Greverades nicht zu. Hauptgegenstand des Bildes war eine Kanne, deren Wert ganz allein aus persönlicher Interpretation zu erfassen war. Ob bei der Schaffung des entsprechenden Stillebens weitere allegorische Elemente hinzugefügt wurden, läßt sich aus den vorhandenen Quellen nicht erschließen. Insofern ist es nicht auszuschließen, daß das Bild zwei Interpretationsebenen, eine gleichsam „private“ und eine öffentliche, traditionelle, besessen hat; intendiert war dieses von Seiten des Auftraggebers nach den vorhandenen Quellen aber nicht.

Das letzte an dieser Stelle vorzustellende Beispiel entspricht dagegen wieder ganz dem herkömmlichen Bild kaufmännischen Kunsthandels und Mäzenatentums. Der letzte eigenhändige Eintrag Bernd Pals III. in sein Schuldbuch vor seinem Tode betraf Geschäfte mit einem Pater in Viborg. Dieser hatte zum einen Hopfen bei Pal in Reval gekauft⁹⁷⁶, gleichzeitig den Kaufmann aber auch gebeten, ein Bild des Heiligen Jakobus für seine Kirche malen zu lassen.⁹⁷⁷ Diesen Auftrag vermittelte Pal nicht nach Lübeck, sondern ließ das Bild bei einem unbekanntem Revaler Künstler, wohnhaft bei St. Nicolai, anfertigen. Pal spendete hierzu einen rheinischen Gulden, wobei nicht deutlich wird, ob diese Spende die gesamten Gestehungskosten abdeckte oder nicht. Nach Vollendung des Bildes sandte er es nach Viborg.⁹⁷⁸ Die Motivation für die Unterstützung Pals bei der Anfertigung dieses Bildes liegt mit Sicherheit in dessen Pilgerreise nach Santiago de Compostela um 1486/1487 begründet.⁹⁷⁹

Bisher ist es unklar, an welcher der Viborger Kirchen, St. Olai, der Graubrüder- oder Schwarzbrüderkirche⁹⁸⁰ oder der Maria Magdalenen-Kapelle⁹⁸¹, der Pater von

⁹⁷³ Zur Definition des Stillebens als „Darstellung von Gegenständen, Pflanzen und reglosen Lebewesen mit Ausnahme des Menschen in einem abgetrennten Bildfeld oder auf einem eigenen Bildträger“ siehe B. John, Studien zu den Anfängen des Stillebens in Italien, pp. 16 ff.

⁹⁷⁴ C. Grimm, Stilleben, p. 18. Dem entgegen steht aber die Zusammenstellung von Bild-Vermächtnissen lübischer Kaufleute im 14. und 15. Jahrhundert, W. Brehmer, Zur Geschichte der Lübecker Malerei, pp. 74-77. Allerdings besaßen alle der bei Brehmer aufgeführten Bilder religiöse Inhalte.

⁹⁷⁵ Vgl. z.B. C. Grimm, op. cit., pp. 22 f.

⁹⁷⁶ TLA, A.f. 18, foll. 142v.-143r.

⁹⁷⁷ TLA, loc. cit., fol. 142v.

⁹⁷⁸ TLA, loc. cit. „*Itme soe dane ik de pater van wyborch een bylde van sunte jacob dat sal ik em maelen laeten. dat bilde is vor denne melere teg(en) sunte nicolaus vnde sy js myt een ens vnde hebbe em gheuen j rhinsche gulden. dyssen gulden geue ik vmme gades wyllen vot jt bylde toe malen sal vnde js t[e]rede ghemaket vnde em gesant toe wyborch*“.

⁹⁷⁹ Siehe oben Kapitel II.1.

⁹⁸⁰ Vgl. hierzu J.W. Ruuth, Viborgs Stads Historia, pp. 22 f. und 26-29, sowie knapp M. Hiekkanen, mittelalterliche Stadtkirchen in Finland, p.p. 456 ff.

⁹⁸¹ Vgl. Viipurin kaupungin historia, Bd I, pp. 161-176, hier vor allem pp. 170 f.

Viborg seinen Dienst tat. Auch ist aus Viborg kein Jakobsbild überliefert.⁹⁸² Doch zeigen zum einen der Entstehungsort Reval und zum anderen – wenn der eine rheinische Gulden⁹⁸³ den Gesamtpreis ausmacht – der geringe Preis, daß es sich bei diesem Bild um eine Arbeit geringerer Qualität gehandelt haben muß. Dieses ist befremdlich, müßte es doch ein Anliegen Bernd Pals gewesen sein, den Heiligen, zu dem er eine lange und gefährliche Pilgerreise unternommen hatte, durch ein entsprechendes Decorum adäquat zu ehren.⁹⁸⁴ Andererseits gehörte Viborg nicht zu den üblichen Handelsorten Bernd Pals, so daß eine Memoria an diesem Ort sicherlich nicht zu dem erhofften Nutzen geführt hätte, da eine ausreichende Memorialgemeinschaft fehlte.⁹⁸⁵ Auch läßt sich nicht klären, wieso Pal überhaupt den Auftrag zur Beschaffung dieses Bildes erhalten hat. Die Verknüpfung mit einem Hopfengeschäft läßt aber darauf schließen, daß es sich um ein Gelegenheitsgeschäft gehandelt hat, welches wahrscheinlich aus der deutschen Gemeinde von Viborg heraus vermittelt worden war.⁹⁸⁶

Betrachtet man nun die Kunstgeschäfte Bernd Pals, so ist zweierlei zu beachten. Zum einen ist Kunst eine Ware, die dementsprechend behandelt wurde.⁹⁸⁷ Ihr materieller Wert wird berechnet wie bei jeder anderen Ware auch, der St. Jürgen „steyt [int ship]“ wie auch Wachs und anderes. Auch tauchen Bilder als Handelsware zwischen den anderen Gütern auf. So sandte Bernd Pal am 14. April 1498 1 stro Wachs an Hinrich Greverade und dazu zwei Bilder im Wert von 27 mk. an die Vormünder Paul van Winthems.⁹⁸⁸ Auch die Aufträge zum Anfertigen von Kunstwerken gehen den üblichen Geschäftsgang: der Lübecker Geschäftspartner erhält die Anweisung, bezahlt wird auf dem üblichen Transferweg durch den Erlös von Handelswaren oder Querüberschreibungen. Da aber die dazugehörigen Geschäftsbriefe Pals nicht überliefert sind, muß allerdings die Frage, inwieweit Pal als Auftraggeber Einfluß auf die Gestaltung und Ausfertigung des Kunstwerkes genommen hat, offen bleiben.

Zum anderen besaßen die von Bernd Pal in Auftrag gegebenen Kunstwerke einen überaus wichtigen, immateriellen Wert: die Aufrechterhaltung seiner Memoria und – damit verbunden – die Verkürzung seiner Höllenqualen. Sowohl die primär religiösen und öffentlich präsentierten Werke, vor allem die umfangreiche Ausgestaltung der Gertrudenskapelle, als auch das vordergründig nicht-religiöse, nicht-öffentliche Stilleben im Hause Greverade sollten stets und ständig die Erinnerung und das Gebet an ihn und geliebte Mitmenschen wachhalten. Insofern ist das Mäzenatentum Bernd Pals III. als ein, wenn auch unaufdringlicher, Akt der Selbstrepräsentation und der Jenseitsabsicherung zu sehen. Kunsthandel und Mäzenatentum von Kaufleuten sind ein Beispiel für die alltägliche Verquickung von Alltag und Religion sowie für die überaus

⁹⁸² Vgl. u.a. I. Rácz, *Art Treasures*, sowie einschlägig O. Nikula, *Sankt Jakob*.

⁹⁸³ Entspricht um 1500 2 mk. 5 ß rig.

⁹⁸⁴ Siehe zur Theorie des Decorum und der Varietas A. C. Gampp, *Varietas*, vor allem pp. 291-295. Siehe zur Tradition der Stiftung eines Heiligenbildes nach gesunder Heimkehr O. Nikula, *Sankt Jakob*, p. 13.

⁹⁸⁵ Zur Memorialdiskussion siehe einleitend O.G. Oexle, *Memoria als Kultur*.

⁹⁸⁶ Siehe zu den Deutschen in Viborg einleitend R. Schweitzer, *Die Wiborger Deutschen*, vor allem pp. 115 ff. mit weiteren Hinweisen.

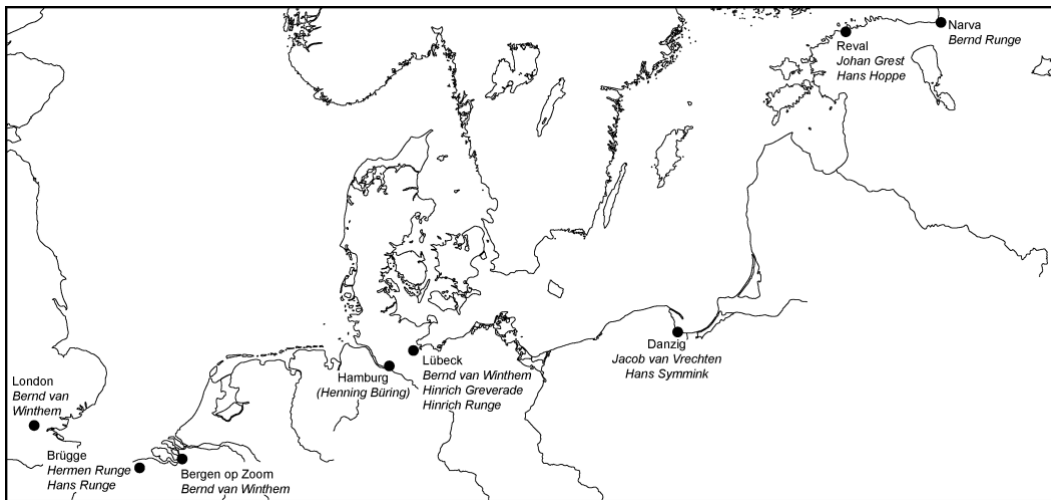
⁹⁸⁷ Vgl. hierzu J. von Bonsdorff, *Kunstproduktion*, pp. 81 f. und passim.

⁹⁸⁸ TLA, A.f. 18, fol. 86v.

pragmatische Herangehensweise spätmittelalterlicher Menschen bei der Ausgestaltung ihrer Umgebung.

III.3 RÉSUMÉ: DAS HANDELSNETZWERK BERND PALS III.

Die Analyse des Kaufmannsbuches ‚D‘ des Revaler Kaufmannes Bernd Pal III. zeigt ein überaus komplexes und dichtgewebtes Handelsnetz, welches in seinem letzten Lebensjahrzehnt seine Haupthandelsrouten in mehrfacher Hinsicht absicherte.



Karte 3: Geographische Verteilung der Gesellschafter der Grundgesellschaften Bernd Pals III.

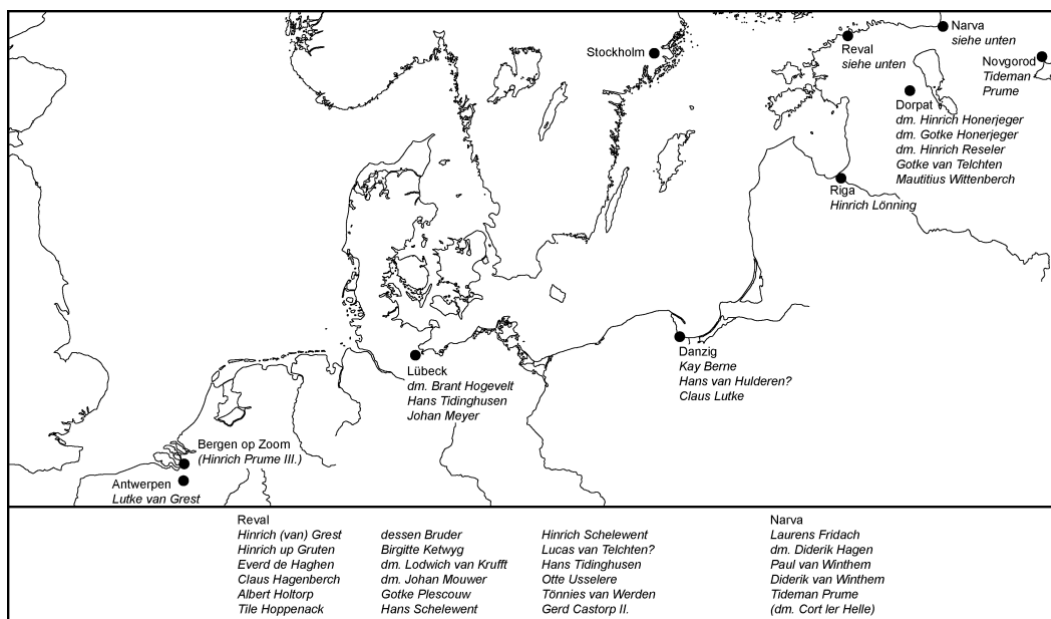
Das Grundgerüst wurde von vier Gesellschaften gebildet, die in jeweils eigenen Bereichen operierten. Die Gesellschaft Grest–Pal–van Winthem sen. betrieb den klassischen Ost-Westhandel auf der Route Narva–Reval–Lübeck–Brügge und damit vor allem den Handelsaustausch von Wachs und Laken. Der gegenseitige Handel von Johan Grest und Bernd Pal kann dabei als Zusatz zum Hauptgeschäft gesehen werden, wobei Pelzwaren den Handel aus Reval dominierten, wohingegen bei den Westwaren eine breite Streuung festzustellen ist. Wachs und Laken fehlten in dieser Gesellschaft ganz. Die Gesellschaft Greverade–Pal konnte als Ostseehandelsgesellschaft qualifiziert werden, die die Route Lübeck–Reval–Narva bediente und vor allem mit Hering und Silberwaren handelte. Die Untergesellschaft mit Hans Hoppe hatte sich in den Jahren vor dessen Tod vor allem auf den Waffenhandel spezialisiert. Die Allianz zwischen Jacob van Vrechten bzw. nach 1484/1488 mit Hans Symmink deckte den Handel zwischen Reval und Danzig ab. Eines der Haupthandelsgüter aus Danzig war Hopfen, wohingegen aus Reval Seim, Butter und Hanf exportiert wurden.⁹⁸⁹ Das letzte Glied im palschen Handelssystem stellte die Gesellschaft mit Bernd Runge dar,

⁹⁸⁹ Vgl. zu diesen typischen Handelswaren der Route Reval-Danzig G. Mickwitz, *Handelsbücher*, p. 42.

die in erster Linie den Handel in Narva abdeckte aber durch Ausnutzung der Nord-Westeuropa umspannenden Verwandtschaftsbeziehungen Bernd Runges über Lübeck bis nach Bergen op Zoom bzw. Brügge und London reichte. Diese Handelsgesellschaft der Spätzeit ersetzte teilweise Aufgaben der alten Allianz mit Bernd van Winthem sen., setzte aber auch eigene Akzente.

Der Aufbau der vier Grundgesellschaften ist in überaus starkem Maße von den verwandtschaftlichen Verhältnissen Bernd Pals beziehungsweise dem Beziehungsgeflecht der Lübecker Oberschicht zu erklären. Sowohl die Greverades als auch die Runges gehören zu den engeren, die Castorps zu den entfernteren Verwandten Bernd Pals. Weitere Familienmitglieder, Brant Hogevelt, Hermen Plönnies, Johann Meyer oder Hermen Papenbroek wurden in das Wirtschaftssystem miteinbezogen. Andere Partner, wie Jacob van Vrechten oder Bernd van Winthem, besaßen vielfältige wirtschaftliche und familiäre Kontakte zur Lübecker Oberschicht und vor allem zur Familie Bernd Pals. Diese Kontakte reichten von intensiven Wirtschaftsbeziehungen, z.B. van Vrechten-Castorp-Prume, Partnerschaften zu Familienmitgliedern, z.B. Bernd van Winthems zu den Prumes, der Übernahme von Aufgaben der Testamentsvollstreckung, van Winthem-Alf I. Greverade, bis hin zu einer zu vermutenden, entfernteren Verwandtschaft.

Ergänzt wurde das Grundsystem durch mindestens 32 weitere, regelmäßige Handelspartner. Die meisten von ihnen stammten aus Reval und damit aus dem näheren Umfeld Bernd Pals.⁹⁹⁰ Hinzu kamen feste Stützpunkte in Dorpat, vor allem Gotke van Telchten, Riga, Hinrich Lönning, und Stockholm, die das Grundnetz erweiterten. Der Handel über Dorpat wurde in einigen Jahren direkt



Karte 4: Geographische Verteilung der weiteren regelmäßigen Geschäftspartner Bernd Pals III.

⁹⁹⁰ Geht man mit Gunnar Mickwitz davon aus, daß es (im 16. Jahrhundert) in Reval ca. 150 vollberufliche Kaufleute gegeben hatte, ders., Handelsbücher, p. 44, so gehörten hiervon 13 % zu den regelmäßigen Geschäftspartnern Bernd Pals.

von Bernd Pal betrieben, so daß diese Stadt als zweiter Haupthandelsitz dieses Kaufmannes gelten kann.

Die Vielzahl der Geschäftsfreunde in Reval erklärt sich, wie oben angeführt, aus der Vermischung von Fern- und Platzhandel an diesem Ort. Die meisten seiner Revaler Geschäftspartner waren wie er im Salz- und Roggenhandel aktiv, wodurch ein reger, umfangreicher Platzhandel unter ihnen zustande kam. Die Gemeinschaft der Groß- und Fernhandelskaufleute bildete quasi einen Einkaufspool, in dessen Rahmen große Produktmengen in der Stadt verschoben wurden, bevor sie weiterversandt bzw. im kleinen verkauft wurden.

Die Organisation der palschen Handelsunternehmungen war äußerst vielfältig. In einigen Fällen läßt sich eine Partnerschaft in einer Handelsgesellschaft nachweisen, ohne daß Vertragsmodalitäten zu erkennen sind; seinen Cousin Bernd Runge „widerlegt“ er auf klassische Weise, mit anderen, wie z.B. Everd den Haghen, geht er relativ formlose Verbindungen ein. Eine fest definierte Verbindungsstruktur läßt sich ebensowenig nachweisen, wie gesonderte Buchführungen oder klar definierte Weisungsverhältnisse. In manchen Fällen ist es nicht einmal unbedingt eindeutig, ob ein Geschäft nun im Rahmen einer größeren Gesellschaft oder auf zweiseitiger Basis erfolgte. Andererseits ist es kennzeichnend, daß die Grundlinie des palschen Handels Reval-Antwerpen auf jeden Fall gut, zumeist sogar doppelt, abgesichert war. Hierdurch wurden ein konstanter Waren- und Informationsfluß gesichert. Andere Geschäfte waren eine willkommene Ergänzung hierzu, die den Warenfluß unterstützten oder neue Geschäftsfelder an neuen Orten eröffnen konnten. Innerhalb dieses Netzes wurden Waren relativ formlos und zumeist ohne nachweisbare Anweisungen zwischen den Partnern ausgetauscht. Einen Überblick über entstandene Gewinne oder Verluste konnte dabei erst mit einer Endabrechnung zwischen den Partnern gewonnen werden. Dieses System bedeutet aber nicht, daß Kaufleute Waren nur auf gut Glück von einem zum anderen Ort sandten. Vielmehr spricht die große Anzahl von Ratsherren als Knoten des Netzes dafür, daß der den Ratsstuben zur Verfügung stehende Informationszufluß wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Geschäftsstrategie war. Besonders erfolgreiche Kaufleute, die die ausgefahrenen Wege verlassen und sehr hohe Gewinne erzielen wollten, waren auf den stetigen Zugang zu „offiziellen“ Quellen angewiesen. Ein gutes Beispiel hierfür sind die Waffen- bzw. Salpetergeschäfte Bernd Pals, die auf Kriegsläufe spekulierten.

Wie oben schon dargelegt, ist die Gesamtanzahl der Geschäftspartner Bernd Pals III. ebensowenig zu klären, wie der jährliche Gesamtumsatz. Aus den ermittelten Daten läßt sich aber vermuten, daß in den 1490er Jahren der Umsatz bei 4 000 bis 5 000 mk. rig. jährlich gelegen haben müßte; so konnte für das relativ gut dokumentierte Rechnungsjahr 1496 z.B. ein Mindestumsatz von etwas über 4 800 mk. rig. ermittelt werden.⁹⁹¹ Hierbei handelt es sich um die Summierung aller im Kaufmannsbuch aufgeführten, bewegten Gelder, d.h. sowohl der Einnahmen als auch der Ausgaben.

In dieser Summe ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein – wenn nicht der größte – Teil des Revaler Platzhandels nicht enthalten. So konnte z.B. der Umsatz mit den palschen Getreidelieferanten im ländlichen Umkreis

⁹⁹¹ Vgl. Anhang Nr. II.

Revals in dieser Rechnung nicht berücksichtigt werden.⁹⁹² Jorma Ahvenainen schätzt den jährlichen Einkauf von Getreide in den 1490er Jahren bei Bernd Pal auf ca. 50 Last, womit er im selben Schnitt wie z.B. sein Geschäftspartner Gotke van Telchten läge.⁹⁹³ Geht man exemplarisch von einem Roggenpreis im Bereich von 18½ mk. rig. aus, wie er sich als Mittel in dem Roggengeschäft mit Hans van Hulderen ergibt⁹⁹⁴, so hätte der jährliche Getreideeinkauf allein einen Wert von ca. 925 mk. rig. gehabt. Ein ähnlicher Umsatz dürfte sich wohl auch im Salzhandel ergeben haben, der in dieser Rechnung aufgrund der Quellenlage ebenfalls nicht adäquat repräsentiert ist.

Wenn dem geschätzten Jahresumsatz Bernd Pals von ca. 5 000 mk. rig. noch weitere 1 000 mk. aus dem Salz- und Roggenhandel zugerechnet werden, lag damit sein Gesamtumsatz im Mittelfeld vergleichbarer Ostseekaufleute des 15. Jahrhunderts. Sein Danziger Kollege Jacob van Vrechten zum Beispiel hatte 1475 einen geschätzten Jahresumsatz von 6 013 mk. pruss.⁹⁹⁵, was ungefähr 8 017 mk. rig. entsprochen hätte.⁹⁹⁶ Dessen Kollegen hatten einen Umsatz der meistens bei 1 500 mk. pruss. (2 000 mk. rig.) lag, woraus sich eine relative Größenordnung ergibt. Andererseits setzte der Lübecker Kaufmann Peter Possik allein in den Jahren 1492 und 1493 80 103 mk. Lüb. (126 830 mk. rig.) im Osthandel um⁹⁹⁷, wohingegen seine Lübecker Kollegen Jasper Lange 11 692 mk. Lüb.⁹⁹⁸ (18 512 mk. rig.), Arnd Jagehorn 17 010 mk. Lüb.⁹⁹⁹ (26 932½ mk. rig.) oder Johann van der Lucht 4 983 mk. Lüb.¹⁰⁰⁰ (7 890 mk. rig.) in diesen zwei Jahren umsetzten. Diese Größenordnungsverhältnisse des 15. Jahrhunderts wurden aber in den folgenden Jahren noch übertroffen. So hatte z.B. die Gesellschaft Sandow-Selhorst von 1527 bis 1533 einen Umsatz von 122 616 mk. rig., was einem Jahresumsatz von ca. 16 000 mk. rig. entsprach.¹⁰⁰¹ Der Handel Bernd Pals III. lag im Vergleich zu den Geschäftsleuten des ausgehenden 15. Jahrhunderts im oberen Mittelfeld; im Vergleich zu den neuen, wesentlich kapitalstärkeren Handelsgesellschaften des 16. Jahrhunderts blieben seine Umsätze allerdings minimal.¹⁰⁰² An dieser Stelle ist aber darauf hinzuweisen, daß die Gründe für die Umsatzzuwächse im 16. Jahrhundert multikausal waren. Auf der einen Seite trug eine geänderte Gesellschaftsstruktur zur Umsatzsteigerung bei, wie unten zu zeigen sein wird. Auf der anderen Seite setzte aber zum Ende des 15. und verstärkt zu Beginn des 16. Jahrhunderts die

⁹⁹² Siehe einige Beispiele bei J. Ahvenainen, *Getreidehandel*, p. 121.

⁹⁹³ J. Ahvenainen, *op. cit.*, p. 134.

⁹⁹⁴ Siehe oben Kap. III.2.2, sub verbo Hans van Hulderen. Im Jahr 1500 war der Preis unerwartet von 15 mk. auf 22 mk. rig. pro Last gestiegen.

⁹⁹⁵ Vgl. H. Samsonowicz, *Kaufmannskapital*, p. 333.

⁹⁹⁶ Bei einem Kurs von 60 mk. pruss. zu 80 mk. rig. Vgl. TLA, A.f. 18, fol. 173v.

⁹⁹⁷ W. Stark, *Lübeck und Danzig*, p. 226.

⁹⁹⁸ W. Stark, *op. cit.*, p. 228.

⁹⁹⁹ W. Stark, *op. cit.*, p. 232.

¹⁰⁰⁰ W. Stark, *op. cit.*, p. 233.

¹⁰⁰¹ Siehe unten Kap. III.4.6.

¹⁰⁰² Siehe zum europäischen, vor allem süddeutschen Vergleich G. Mickwitz, *Handelsbücher*, pp. 231 ff. Der gesamte revalsche Handel war nach den vorläufigen Zahlen Gunnar Mickwitz' verglichen mit dem der Popplaus oder der Loitz' eher klein.

sogenannte „Preisrevolution des 16. Jahrhunderts“ ein¹⁰⁰³, die nach einer langen Depressionsphase am Ende des 15. Jahrhunderts um 1520 erstmals spürbar wurde.¹⁰⁰⁴ Zu den Ursachen des im 16. Jahrhundert andauernden Preisanstieges gehört neben der größeren Verfügbarkeit von Silber und einer realen Münzverschlechterung auch ein deutlich gestiegenes Handelsvolumen in Europa.¹⁰⁰⁵ Diese Faktoren spiegeln sich wiederum in gestiegenen Umsatzzahlen einzelner Gesellschaften wieder. Insofern sind die Umsatzsteigerungen im 16. Jahrhundert nur bedingt mit den Zahlen des 15. Jahrhunderts vergleichbar.

Aus den vorliegenden Daten einen Gewinn ermitteln zu wollen, wäre vermessen. In Einzelgeschäften konnte eine Bruttogewinnspanne von 85 % ermittelt werden¹⁰⁰⁶, doch sind die spätmittelalterlichen Gewinnchancen von derartig vielen Faktoren abhängig, daß sich daraus auf keinen Fall allgemeine Schlüsse ableiten lassen können.¹⁰⁰⁷ Bernd Pal gibt zudem nur für seine Gesellschaft mit Hinrich Greverade einen Endgewinn von 872 mk. 14 β lüb. (ca. 1 025 mk. rig.)¹⁰⁰⁸ an, wobei allerdings aufgrund der fehlenden Kenntnis des Umsatzes kein gesicherter Durchschnittsgewinn ermittelt werden kann.¹⁰⁰⁹

Neben den Gewinnen schlugen aber auch einige Verluste zu Buche. Im Falle Bernd Pals lassen sich dabei vor allem zwei Verlustarten nachweisen: Fehlspekulationen im Warenhandel und Schiffsverluste.

Im Bereich der Fehlspekulationen im Warenhandel konnte oben schon auf kleinere Fälle hingewiesen werden.¹⁰¹⁰ Große Verluste durch falsche Waren am falschen Ort konnten vordergründig nicht aufgedeckt werden, doch fehlen hierzu in vielen Fällen die nötigen Hintergrundinformationen.

Anders sieht es dagegen im Bereich der Verluste durch Unglücke im Seeverkehr aus. Bernd Pal legte in seinem Buch ‚D‘ eine eigene Rubrik zu diesem Thema an, die erschreckende Einsichten zur Unsicherheit des Seeverkehres bietet. Anfang Juni 1483 hatte Bernd Pal von Gerd Sasse und Albert Westerman einen Kreier gekauft und er *„buwede dar van j holk vnde bernd clemerde horde dar ok toe aldus soe segelde de holke jn selant vnde sturdede vmme vnde gaen des tachter vp myn verde part alle dat jk dar an tachter gaen alse myn roede boek ‚C‘ vt wyset*

¹⁰⁰³ Vgl. einleitend hierzu mit weiterführender Literatur B. Sprenger, Münzverschlechterung, pp. 127-144.

¹⁰⁰⁴ Siehe R. Hammel-Kiesow, Hansischer Seehandel, pp. 88 f. Vgl. zu Reval G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 100-107. Siehe desweiteren für Riga E. Dunsdorfs, Rigaer Roggenpreise, vor allem pp. 12 ff. [pp. 136 ff.].

¹⁰⁰⁵ B. Sprenger, Münzverschlechterung, p. 144.

¹⁰⁰⁶ Siehe C. Jahnke, Silber des Meeres, p. 231.

¹⁰⁰⁷ Vgl. hierzu ausführlich H. Samsonowicz, Kaufmannskapital, vor allem pp. 334 ff.

¹⁰⁰⁸ TLA, A.f. 18, fol. 132v., bei einem Umrechnungskurs von 85 mk. lüb. zu 100 mk. rig., TLA, loc. cit., fol. 101v.

¹⁰⁰⁹ Schätzungsweise lag der Jahresumsatz dieser Gesellschaft bei 900 mk. rig. Vgl. Anhang Nr. II, vor allem die Jahre 1495-1498. In der Annahme, daß es bei Ausscheiden Alf Greverades aus dieser Gesellschaft im Jahr 1480, s. AHL, NStB 1478-1481 -US-, foll. 169r.-v., 1480 Viti, letztmalig zu einer Abrechnung kam, könnte von einem ungefähren Gesamtumsatz von 18 000 mk. rig. ausgegangen werden. Dieses ergäbe einen durchschnittlichen Gewinn von 5,7 % Allerdings ist dieses ein hypothetischer und fast spekulativer Wert.

¹⁰¹⁰ Siehe z.B. oben sub verbo Everd den Haghen.

*alse in dem blade 225 clar schreuen steyt = 643½ mk. righ.*¹⁰¹¹ Im selben Jahr hatte er zudem die Hälfte eines Kreiers gekauft, der von Schipper Michel Koeck und Schipper Laves Emet geführt wurde. Letzterer ließ ihn vor Memel und gab ihn verloren; der Schaden betrug für Bernd Pal 302 mk. 8 β rig.¹⁰¹² Ein Jahr zuvor war die große Holk des Schiffers Jacob Ladefelt vor „*der remere van lysseboen*“ geblieben. Der Schaden von Pals viertem Teil betrug 381 mk. 2 β lüb. Im Jahr 1492 besaß er eine Snicke im Pendelverkehr zwischen Reval und Narva. Diese blieb „*toe dem maeholme an dem strande*“, als Verlust wurden 50 mk. rig.¹⁰¹³ gebucht.¹⁰¹⁴ Ein weiteres Schiff blieb 1494 vor Narva, so daß weitere 65 mk. rig. abgeschrieben werden mußten.¹⁰¹⁵ So mußte Bernd Pal allein an verlorengegangenen Schiffsbeteiligungen 1 495 mk. 14 β rig. verbuchen.¹⁰¹⁶ In derselben Rubrik verzeichnete er weitere Schiffsbeteiligungen im Gesamtwert von 769 mk. 35 β rig. und 8 den. lüb. So mußte der Revaler Kaufmann von seinen Schiffsbeteiligungen im Gesamtwert von 2 265 mk. 13 β rig. und 8 den. lüb. 66 % als Verluste abschreiben. Außerhalb dieser Rubrik finden sich noch zwei weitere, unspezifizierte Einträge, die ebenfalls auf Schiffsbeteiligungen hinweisen.¹⁰¹⁷ Doch dürfte sich die Verlustquote für Bernd Pal nur unwesentlich geändert haben.

Neben den Verlusten bei Schiffsbeteiligungen mußte Bernd Pal natürlich auch noch Geld für verlorengegangene Waren abschreiben. Neben verstreuten Einträgen in Zusammenhang mit einzelnen Abrechnungen hatte er in seinem Kaufmannsbuch auch für diese Abschreibungen eine eigene Rubrik angelegt.¹⁰¹⁸ Schon 1472 waren Laken Bernd Pals bei einem Schiffbruch vor Narva verlorengegangen, von denen nur ein Teil gerettet werden konnte.¹⁰¹⁹ Das Jahr 1497 brachte dann eine ganze Serie von Schiffsunfällen. Am 24. August 1497 hatte er an Hans bzw. Hinrich Runge in Lübeck verschiedene Sorten Flachs im Wert von 58 mk. rig. bei Schiffer Claus Groth eingeschifft. „*Dyt schyp bleff anno 97 vp gotlande by knelse iij*

¹⁰¹¹ TLA, A.f. 18, fol. 165v.

¹⁰¹² TLA, loc. cit.

¹⁰¹³ TLA, loc. cit., fol. 166r. Bernd Pal konnte von dem Wrack wahrscheinlich dieser Snicke im selben Jahr für 66 mk. rig. an einen Schweden mit Namen Hans Verne aus dem Dorfe Buenysse im Gut von St. Birgitten im Wulffsunde, dem heute nicht mehr befahrbaren Sund zwischen der Insel Wulf/Aegna saar und dem Festland nordwestlich vom Kap Rücker/Rohhoneem im Bereich der Revaler Stadtmark, vier Segel, zwei Anker, Kabel und andere Teile der Schiffsausrüstung verkaufen. Ob diese Einnahmen schon mit dem Verlust verrechnet wurden, bleibt unklar. TLA, loc. cit., fol. 167r.

¹⁰¹⁴ TLA, loc. cit.

¹⁰¹⁵ TLA, loc. cit.

¹⁰¹⁶ Bei einem Umrechnungskurs von 14 β lüb. auf eine Mark rig. im Jahr 1472. Vgl. AHL, NStB 1465-1484 -US-, foll. 464r.-v., 1472 Ass. Marie.

¹⁰¹⁷ TLA, A.f. 18, foll. 171v., ein Schiff, das Bernd Pal zusammen mit Schiffer Gotschalk Vyborch besaß, und 172r., Ausgaben von Johan Grest an dm. Marquart Bretholt für Bernd Pal „*dat ik em vnde hans wanschede van reymer enselt vp erer schepes part was = 11 mk. 15½ β 1 den.*“ Gotschalk Vyborch findet sich weder in den Revaler Schiffslisten noch in den Lübecker Pfundzollbüchern von 1492 bis 1496. Daher läßt sich die Art des Schiffes nicht bestimmen.

¹⁰¹⁸ TLA, loc. cit., fol. 173r.

¹⁰¹⁹ TLA, loc. cit., fol. 169r.

*weken na sunte michel vnde van myn ghude [is] nycht j den.*¹⁰²⁰ Zur selben Zeit ging weiterer Flachs für 32½ mk. rig., der ebenfalls für Hans Runge bestimmt war, vor Gotland verloren.¹⁰²¹ Ebenfalls im Jahr 1497 verlor die Gesellschaft Pal-Greverde im Schiff des Gert Amendorp 1 stro Wachs zu 2 Schippunt 4 Lyspunt min. 5 Markpunt im Wert von 197 mk. rig. als sein Schiff vor Gotland mit Mann und Maus unterging, wobei der Schiffer ertrank.¹⁰²² Im selben Schiff hatte Bernd Pal am 16. Juni auf eigene Rechnung 5½ Tonnen Butter im Wert von 27 mk. rig. eingeschifft, die ebenfalls verloren gingen.¹⁰²³ Weiterhin versanken 1497 auf der Linie Reval-Danzig 3 Faß Hanf der Gesellschaft Pal-Symmink bei Schiffer Oldenborch, die mit 48½ mk. 6 β zu Buche standen. In dem Schiff, das vor Hela unterging¹⁰²⁴, hatte Bernd Pal auf eigene Rechnung auch noch 4 Tonnen Butter für 14 mk. geladen. Im Jahr 1500 hatte Schiffer Sunpe in Danzig einen Sack Hopfen der Gesellschaft Pal-Symmink eigenmächtig einem anderen Schiffer anvertraut, dessen Schiff vor Danzig blieb. Der Schaden, der eigentlich von Schiffer Sunpe zu tragen war, belief sich auf 6 mk. pruss.¹⁰²⁵

Verluste Bernd Pals durch Schiffsuntergänge
nach TLA, A.f. 18, fol. 173r.

Jahr	Datum	Ort	Schiffer	Waren	Wert
1472	–	vor Narva	–	Laken	–
1497	nach Juni 16.	vor Gotland	Gert Amendorp	Wachs	197 mk. rig.
1497	nach Juni 16.	vor Gotland	Gert Amendorp	Butter	27 mk. rig.
1497	um Oktober 18.	vor Gotland	Claus Groth	Flachs	58 mk. rig.
1497	um Oktober 18.	vor Gotland	–	Flachs	32½ mk. rig.
1497	–	vor Hela	Oldenborch	Hanf	48½ mk. 6 β rig.
1497	–	vor Hela	Oldenborch	Butter	14 mk. rig.
1500	–	vor Danzig	–	Hopfen	6 mk. pruss.

So können allein die Warenverluste des Jahres 1497 auf 363 mk 6 β beziffert werden, wobei Bernd Pal bei Gesellschaftswaren aufgrund der Vertragsform nur die Hälfte der Verluste zu tragen hatte.¹⁰²⁶ Im einzelnen sind die Verluste gering, vergleicht man sie zum Beispiel mit den Werten eines einzigen Terlings Laken. In der Summe gesehen kamen aber beträchtliche Geldbeträge zusammen. Gerade das Jahr 1497, in dem unter Umständen nur ein einziger frühherbstlicher Sturm über der Ostsee tobte, zeigt, wie witterungsanfällig der internationale Handel sein konnte. Seetransport war daher ein risikoreiches Geschäft und die erschließbaren

¹⁰²⁰ TLA, loc. cit., foll. 49r. und 173r.

¹⁰²¹ TLA, loc. cit.

¹⁰²² TLA, loc. cit., fol. 173r.

¹⁰²³ TLA, loc. cit.

¹⁰²⁴ „Dyt schipp bleff vp heyle“.

¹⁰²⁵ TLA, A.f. 18, fol. 110v.

¹⁰²⁶ Beim Wachs der Gesellschaft Pal-Greverde 98½ mk., beim Hanf der Gesellschaft Pal-Symmink 24¼ mk. rig. und beim Hopfen derselben Gesellschaft 2 mk. rig. (bei einem Umrechnungskurs von 6 mk.pruss. zu 8 mk. rig. 1497. TLA, loc. cit., fol. 173v.).

Gesamtverluste Bernd Pals von 1 751½ mk. 17 ß rig. aus mehreren Jahren machen in ihrer Größenordnung fast ein Drittel eines durchschnittlichen Jahresumsatzes aus.¹⁰²⁷

Wie noch unten am Beispiel Hans Selhorsts zu zeigen sein wird, erwuchs das eigentliche Vermögen eines Kaufmannes nur zu einem Teil aus dessen Gesellschaftshandel. Ein großer, wenn nicht bedeutender Teil stammte aus seinem Eigenhandel, d.h. dem Handel eines Kaufmannes außerhalb fester Gesellschaften auf eigenes, ungeteiltes Risiko. Im Falle Bernd Pals können der Gesellschafts- und der Eigenhandel aufgrund der Buchführung im Kaufmannsbuch ‚D‘ nicht differenziert werden. Bei einigen kleineren Kommissionsgeschäften vermerkt Pal, daß sie „*to mynem besten*“ getätigt werden sollten. Allerdings ergäbe die Zusammenstellung dieser Transaktionen kein gesichertes und aussagekräftiges Bild. Ähnlich sieht es mit dem Salzhandel aus. Bernd Pal III. listet zwar häufiger die Vorräte, die „Gott und ihm zukommen“, auf¹⁰²⁸, doch sind die Verkaufsvermerke unvollständig bzw. so weit im Kaufmannsbuch verstreut, daß sich eine systematische Aufstellung als nicht sinnvoll erwiesen hat.¹⁰²⁹ Aus diesem Grunde können die Gewinne im Eigenhandel Bernd Pals nicht berechnet werden.

So bleibt nur die Möglichkeit, auf den Widerspruch hinzuweisen, daß Bernd Pal III. zwar zu den großen Kaufleuten in Reval seiner Zeit gehört haben mußte, sein Barvermögen sich am Ende seines Lebens mit 1 772 mk. rig.¹⁰³⁰ aber, verglichen 800 mk. lüb.¹⁰³¹, die er aus seinem Erbeil empfangen hatte, nur unwesentlich vermehrt hatte.¹⁰³² Dieser Widerspruch ist anhand des vorliegenden Materiales nicht adäquat aufzulösen. Zwar liefen seine Geschäfte seit dem Sommer 1500 langsam aus, aber aus dem Eigenhandel mit Salz und Roggen dieser Jahre müßten noch Gewinne geflossen sein. Zudem konnte er es sich leisten, noch 1502 250 mk. rig. zu verleihen.¹⁰³³ Auch die Spenden für kirchliche Institutionen, wie die St. Gertrudenskapelle, fielen nicht so hoch aus, daß sie maßgeblich zur Schmälerung seines Vermögens beigetragen haben könnten. Bei einem jährlichen Umsatz von 4 000 bis 6 000 mk. rig. ist es ohne den Hinweis auf große Verluste unerklärlich, warum keine Gewinne gemacht wurden, bzw. wo mögliche Gewinne investiert wurden, ohne im Testament Erwähnung zu finden.

III.4 DAS HANDELSNETZWERK HANS SELHORSTS

Die Grundlage für die Betrachtung des Handels des Revaler Ratsherren Hans Selhorst ist durch die zahlreichen Prozesse, die sich um seinen Nachlaß rankten, ungleich günstiger als bei dem älteren Bernd Pal. Für einen guten Teil seiner

¹⁰²⁷ Auch an dieser Stelle ist darauf hinzuweisen, daß es sich hierbei nur um erschlossene Zahlen handelt, die u.U. noch wesentlich höher gelegen haben könnten.

¹⁰²⁸ So zum Beispiel TLA, A.f. 18, foll. 3r.-4r.

¹⁰²⁹ Die Varianzen im Salzpreis und die fehlenden Aufzeichnungen für die entstandenen Unkosten machen es unmöglich, einzelne Verkaufseintragungen einer bestimmten Salzlieferung zuzuordnen.

¹⁰³⁰ Gesamtvermögen nach Abschluß der Testamentsvollstreckung, vgl. oben Kap. II.1.

¹⁰³¹ Ca. 941 mk. rig. nach dem Wechselkurs von 1500 von 85 mk. lüb. zu 100 mk. rig.

¹⁰³² Siehe oben Kap. II.1.

¹⁰³³ Siehe oben Kap. III.2.2, sub. verbo Everd den Haghen.

Handelsgeschäfte finden sich Unterlagen in Form von Handelsbüchern, aber auch von Briefen. Im folgenden soll daher das Hauptaugenmerk auf die durch die Mehrzahl der Bücher und Briefe ausführlich dokumentierten Handelsgesellschaften gelegt werden.

Das vorliegende Material wurde erstmalig in den 30er Jahren von dem finnischen Hansehistoriker Gunnar Mickwitz ausgewertet.¹⁰³⁴ Allerdings legt seine Studie mehr Wert auf die Darstellung des gesamthansischen Handels zu Beginn des 16. Jahrhunderts, als auf die Darstellung des Handels eines einzelnen Kaufmannes. Daher können die folgenden Analysen als Ergänzung und Fundierung zu Mickwitz' Ausführungen verstanden werden.

Die Entwicklung Hans Selhorsts vom Gesellen zu einem der führenden Kaufleute Revals ist relativ umfassend dokumentiert. Anders sieht es dagegen für die Zeit vor dem Einstieg in seine erste Handelsgesellschaft aus. Für den Bereich der kaufmännischen Ausbildung und der Frage, wie ein „newcomer“ aus Westfalen in Lübeck Anschluß an die Kaufmannskreise gewinnen konnte, schweigen die Quellen. Bis jetzt konnte nicht ein einziger Hinweis hierzu gefunden werden, so daß nicht einmal Spekulationen möglich sind. In den ersten Eintragungen im ältesten überlieferten Kaufmannsbuch Hans Selhorsts¹⁰³⁵ tritt er schon als Mitgesellschafter und damit als in irgendeiner Form eigenständig operierender Kaufmann auf. Auf welche Art die Beziehungen zu seinen Partnern zustande gekommen waren, bleibt unbekannt.

III.4.1 Die Einstiegsgesellschaften, 1502 bis 1507

Die Gesellschaft Vilhering-Selhorst

Die genauen Beziehungen der Geschäftspartner untereinander der ersten selhorstschen Gesellschaft bleiben, trotz einer überlieferten Abrechnung, undurchsichtig. Hans Selhorst rechnete für die Jahre 1502 bis 1504 direkt nur mit Jürgen Vilhering ab¹⁰³⁶, mit dem er sich in einem Wedderleggingeverhältnis befand.¹⁰³⁷ Die großräumigen Strukturen einer Handelsgesellschaft zwischen Jürgen Vilhering in Reval, Johan Kinkel in Lübeck, Hans Bissenbeke in Hamburg und evtl. Hermen und Cordt Kinkel in Bremen ergeben sich erst aus einem Abrechnungsvermerk im Lübecker Niederstadtbuch, der nach dem Tode des Lübecker Rats Herrn Johan Kinkel 1503 bzw. 1504¹⁰³⁸ im Jahre 1504 erstellt wurde.¹⁰³⁹ Diese Strukturen wurden danach unter Einbeziehung Hans Selhorsts weitergeführt.

¹⁰³⁴ G. Mickwitz, Handelsbücher.

¹⁰³⁵ TLA, A.f. 23. Kaufmannsbuch in Quart.

¹⁰³⁶ TLA, loc. cit., foll. 13 ff., 25 und 32-35.

¹⁰³⁷ TLA, loc. cit., fol. 25.

¹⁰³⁸ Siehe hierzu u.a. E.F. Fehling, Ratslinie, Nr. 589, p. 87.

¹⁰³⁹ AHL, NStB 1504-1505 -RS-, fol. 76v. Siehe auch TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Bissenbeke, fol. 4r., Schreiben vom 10. Oktober 1505.

Es hat daher den Anschein, als daß Hans Selhorst für die Gesellschaft Vilhering-Kinkel-Bissenbeke entweder nur den Status einer „Hilfsperson“ eingenommen hat¹⁰⁴⁰, der für den Revaler Senior im Rahmen der Gesellschaft Handel trieb, ohne direkt am Gesellschaftskapital der Altgesellschaft beteiligt worden zu sein, oder aber mit Jürgen Vilhering eine Parallelgesellschaft gegründet hatte. Diese Konstruktion bleibt allerdings mit gewissen Zweifeln behaftet, da Selhorst sich 1502 in Lübeck aufgehalten hat, und damit den Platz des kurz darauf verstorbenen Lübecker Ratsherrn Johan Kinkel besetzt haben muß. Allerdings rechnete Jürgen Vilhering im Jahr 1504 nicht nur mit seinen Gesellschaftern der „Altgesellschaft“ ab, sondern auch mit Selhorst¹⁰⁴¹, so daß von einem Zusammenhang beider Gesellschaften auszugehen ist.

Die Gesellschaft Vilhering-Selhorst betrieb in den Jahren 1502 bis 1504 den klassischen Ost-West-Handel der späten Hansezeit. Die beiden Gesellschafter bewegten nachweisbar in diesen Jahren Waren im Wert von 8 797 mk. 28 ß rig. zwischen Lübeck und Reval.¹⁰⁴²

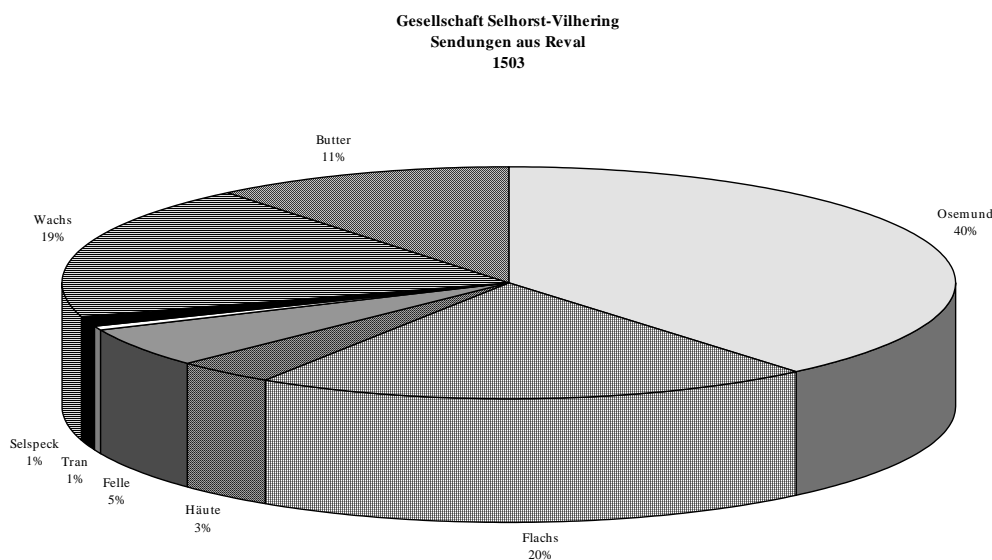


Diagramm 8

In den Jahren 1503 und 1504 nahm bei den Sendungen aus Reval nach Westen Osemund einen deutlichen Schwerpunkt ein. Dieses schwedische Importprodukt¹⁰⁴³ hatte in beiden Jahren einen Anteil von 40 % der aus Reval

¹⁰⁴⁰ Vgl. zur Terminologie A. Cordes, Gesellschaftshandel, pp. 146 f.

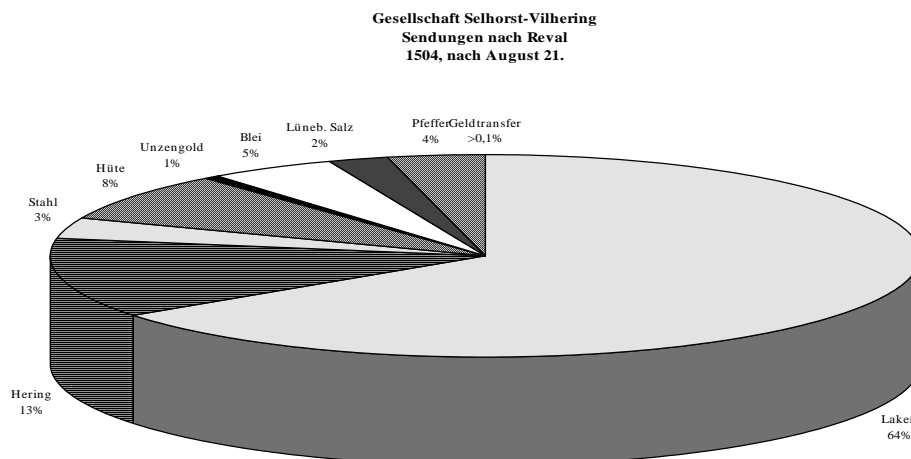
¹⁰⁴¹ TLA, A.f. 23, fol. 25.

¹⁰⁴² TLA, A.f. 23, foll. 13 ff., 25 und 32-35. Allerdings fehlt hierbei ein großer Teil der Sendungen nach Reval, so daß der Warenumsatz erheblich höher gewesen sein muß. Siehe Abrechnung Anlage III.

¹⁰⁴³ Siehe hierzu allgemein G. Dahlbäck, Eisen und Kupfer, pp. 164-173.

exportierten Waren. Gleich große Warenanteile hatten auch Flachs mit 20 % und Wachs mit 15 % am Warenumsatz.

Auffällig ist einerseits die Gleichförmigkeit, mit der die einzelnen Warengruppen am Warenumsatz vertreten sind, andererseits der hohe Anteil der wirklich klassischen Ostprodukte, wie Wachs, Rauchwaren und Butter. Dieses kann als ein Indiz einer neu etablierten Handelsgesellschaft gedeutet werden, die



sich, unter Beibehaltung einer festgelegten Waren-

Diagramm 9

streuung zu allererst auf die Selbstgänger im Warenhandel stützte. Auch der große Anteil des Osemunds an der Warezzusammensetzung kann in diesem Sinne interpretiert werden. Andererseits ist er auch ein Hinweis auf die weiterreichenden Beziehungen des Revaler Seniorpartners, der über ortsfremde Waren in großer Menge verfügen konnte.

Ein ähnliches Bild bietet die Warezzusammensetzung der Rücksendungen aus Lübeck nach Reval. Allerdings liegt hierfür nur eine Abrechnung der zweiten Jahreshälfte des Jahres 1504 vor¹⁰⁴⁴, die nach einer Abrechnung und einer formalen Neugründung dieser Zweiergesellschaft am 21. August 1504 erfolgte. In diese Gesellschaft auf Gewinn und Verlust in pari lucro hatten Hans Selhorst 300 mk. rig. und Jürgen Vilhering 1 200 mk. rig. eingebracht¹⁰⁴⁵, was wiederum ein Licht auf den Status der beiden Partner wirft.

¹⁰⁴⁴ TLA, A.f. 23, foll. 25 und 32.

¹⁰⁴⁵ TLA, loc. cit., fol. 25.

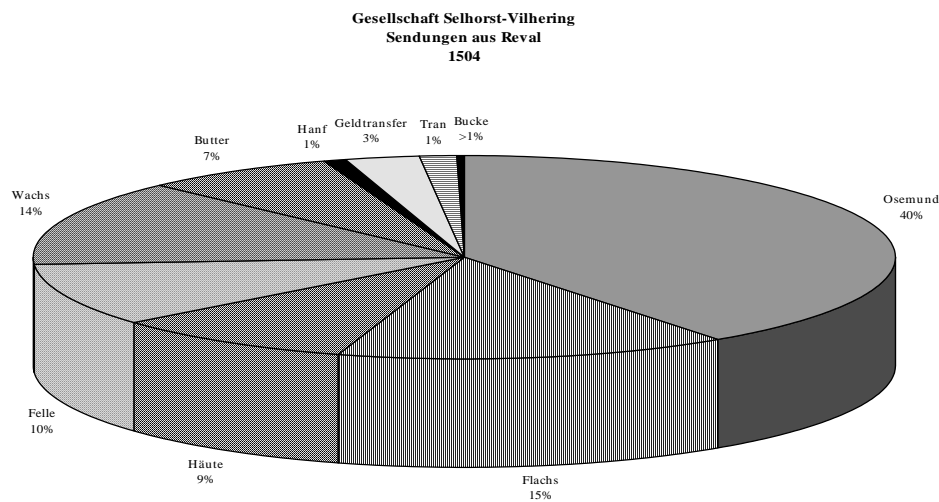


Diagramm 10

Auch bei den Sendungen nach Reval dominiert die klassische Handelsware des West-Ost-Verkehrs: das Laken.¹⁰⁴⁶ Mehr als 60 % des Warenwertes wurde durch dieses eine Produkt erwirtschaftet. Daneben standen typische Produkte des ‚Warenhauses‘ Lübeck, in erster Linie Hering¹⁰⁴⁷, aber auch kleinere Mengen anderer Produkte von Metallen über Salz zu Hüten.¹⁰⁴⁸ Der Wertträger des Handels war und blieb allerdings das Laken, das allein für die letzten Monate des Jahres 1504 mit 1 568 mk. 17 ß rig. zu Buche schlug. Die beiden Handelspartner hatten darunter allein für 805 mk. 12 ß Lüb. (947 mk. 33 ß rig.) englische Laken gekauft und nach Osten verfrachten lassen.¹⁰⁴⁹

Insgesamt ergibt sich das Bild einer Anfängergesellschaft. Getragen vor allem vom Kapital und dem Wissen des Seniorpartners beschränkt sich der Handel auf regionaltypische Waren, die auf den Handel des Neulings ausgerichtet waren. Hans Selhorst fand in Lübeck mit großer Sicherheit einen Markt für diese klassischen Ostprodukte und kaufte mit Laken ein Produkt ein, welches mit hoher Wahrscheinlichkeit in Liv- und Estland abgesetzt werden konnte. Zudem hatte er Gelegenheit, im Rahmen dieser Gesellschaft im Jahr 1503 die Schonischen Messen zu besuchen, und hierbei praktische Einblicke in die Produktion und die Qualitätskontrolle von Hering, einer wichtigen internationalen Handelsware zu

¹⁰⁴⁶ Siehe hierzu allgemein R. Holbach, Handelsbedeutung von Wolltuchen, pp. 135-190, sowie ders., Textilherstellung im Hanseraum, pp. 639-649. Desweiteren S. Abraham-Thisse, Tuchhandel der Hanse, pp. 183-207, und P. Stabel, Marketing Cloth in the Low Countries, pp. 15-36.

¹⁰⁴⁷ Zur Rolle Lübecks im Heringshandel siehe einleitend C. Jahnke, Das Silber des Nordens.

¹⁰⁴⁸ Zu Hüten als Handelsware siehe auch unten die Gesellschaft Selhorst-Pal.

¹⁰⁴⁹ TLA, A.f. 23, fol. 32. Hans Selhorst äußert sich nicht darüber, wo die Laken gekauft wurden. Sein Kaufmannsbuch verzeichnet lediglich: „An(n)o 1504 kofte selgen Jurgen Filherinck vnde ick engelsch laken de sack lopen to gelde 805 mk. 12 ß Lüb....“

bekommen.¹⁰⁵⁰ Die breitgestreuten Kleinmengen bei den Sendungen nach Reval können als Reaktionen auf Bestellungen des Seniorpartners gedeutet werden. Hans Selhorst fand alle diese Produkte auf dem Lübecker Markt vor, ohne selbst eigene Fernhandelsbeziehungen besitzen zu müssen.¹⁰⁵¹ Ob und wie weit Hans Selhorst in Lübeck in die „Altgesellschaft“ Vilhering-Kinkel-Bissenbeke und deren Fernhandel eingebunden war, läßt sich, wie schon gesagt, aus den Quellen nicht erschließen.

Die Gesellschaften Selhorst - Selhorst, Selhorst – Pal und Selhorst – Buck

In den ersten Jahren seiner nachweisbaren Handelstätigkeit versuchte Hans Selhorst auch, Kontakte über den Rahmen der oben vorgestellten Gesellschaft hinaus zu knüpfen. Hierzu können drei dauerhafte Handelsgesellschaften bzw. Handelsbeziehungen nachgewiesen werden, die über den lokalen Handel an einem Handelsort hinausgingen. Eine Handelsgesellschaft gründete Hans Selhorst vor dem Herbst 1504 mit seinem Bruder Peter. Peter Selhorst fungierte hierbei als Handelsvertreter Selhorsts auf Schonen bzw. den Schonischen Messen, ohne daß die Umstände, die hierzu geführt haben, genau zu klären sind. Für das Jahr 1504 führt Hans Selhorst auf¹⁰⁵², daß er seinem Bruder nach Kalmar Leinwand für 169 mk. 5 β 5 den., dänisches Geld für 48 mk. Lüb., Wachs für 18 mk. und Lüneburger Salz für 30 mk. 3 β Lüb. mitgegeben habe. In der Abrechnung vermerkt Hans Selhorst, daß von einer ersten Reise noch 17 mk. 14 β ausstünden, wie es im „*olde(n) bock*“ verzeichnet sei.¹⁰⁵³ Es kann daher vermutet werden, daß beide Brüder zusammen 1503 die Schonischen Messen besuchten, wobei Peter dorthin dann eine feste Beziehung entwickelte. Als Rücksendung empfing Hans Selhorst von seinem Bruder nicht die typischen Waren der Schonischen Messen, sondern vielmehr landwirtschaftliche Produkte Schonens wie Häute oder Talg, aber auch Silber.¹⁰⁵⁴

In den folgenden Jahren verfestigten sich die Handelsbeziehungen zwischen den beiden Brüdern. Peter erhielt u.a. Laken und Wachs, Kessel aber auch Gulden und anderes Geld von seinem Bruder¹⁰⁵⁵, wohingegen er vor allem agrarische Produkte, wie Häute, Butter oder Talg nach Osten sandte.¹⁰⁵⁶ Am 13. November

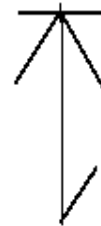


Abb. 36: Hausmarke
Peter Selhorsts

¹⁰⁵⁰ TLA, loc. cit., fol. 14. „*Item anno 3 op den herfeste to ick to schone*“. Zu den Schonischen Messen siehe C. Jahnke, Silber des Meeres.

¹⁰⁵¹ Ob es sich bei den Exporten von Hüten nach Reval um münstersche Ware von Bernd Pal handelte, ist unwahrscheinlich. Ein Teil der Hüte aus Münster wurde in Lübeck verkauft. Vgl. TLA, A.f. 23, fol. 6r.

¹⁰⁵² TLA, A.f. 23, fol. 32r.

¹⁰⁵³ TLA, loc. cit.

¹⁰⁵⁴ TLA, loc. cit., fol. 34r. Zum Agrarexport aus Schonen außerhalb der Messen siehe u.a. T. Riis, *Should auld Acquaintance*, Vol. I, pp. 76 f., sowie G. Dahlbäck, Eisen und Kupfer, pp. 163-173.

¹⁰⁵⁵ TLA, loc. cit. und TLA A.f. 21, p. 42.

¹⁰⁵⁶ TLA, A.f. 23, fol. 34.

1508 segelte Peter Selhorst nach Stockholm und vertrat danach die Handelsinteressen der beiden Brüder in Schweden.¹⁰⁵⁷

Die Handelsbeziehungen zwischen beiden hielten bis ins Jahr 1509. Am 3. Juli brach Peter für die Gesellschaft der beiden Brüder zu einer Handelsreise nach Lübeck auf¹⁰⁵⁸, auf der er von dänischen Freibeutern angeschossen wurde und seinen Verletzungen erlag.¹⁰⁵⁹ Der Geschäftsumfang zwischen beiden war, verglichen mit den anderen für diese Zeit vorzustellenden Gesellschaften, relativ gering und zeugt von dem „Anfängerstatus“ dieser neuen Geschäftsleute.

Eine weitere frühe Geschäftsbeziehung bestand zwischen Hans Selhorst und dem westfälischen Kaufmann Bernd Pal¹⁰⁶⁰, der u.U. mit dem Revaler Kaufmann Bernd Pal III. verwandt war.¹⁰⁶¹ Hans Selhorst beginnt seine Eintragungen über den Handel mit Bernd Pal mit den Worten, daß er „*anno XV^c vnd ij [...] berndt pal [...] vp vnser beider bate vnd forlust na munster*“ Waren im Wert von 214 mk. 7 β mitgegeben habe.¹⁰⁶² Hierunter befanden sich Wachs für 148 mk. 13 β 11 den. Lüb., aber auch Rotscher, russ. Hude und 30 Gulden. Im Gegenzug erhielt er z.B. 1505 aus Münster 10 Dutzend Hüte¹⁰⁶³, die er in Lübeck verkaufte. Die Geschäftsbeziehung scheint bis ins Jahr 1505 Bestand gehabt zu haben. Als Geschäftsgewinn wies Hans Selhorst in seiner Abrechnung vom 1. Juni 1505 für sich 64½ mk. (Lüb.?) und für Bernd Pals Seite 13 mk. 3 β. aus.¹⁰⁶⁴ Somit kann auch diese Gesellschaft zu einer Gruppe kleinerer Transaktionen gezählt werden, die neben dem eigentlichen Handelsgeschäft betrieben werden konnte.

Nach der eigentlichen Abrechnung im Juni 1505 kam es noch zu vereinzelt, kleineren Handelsgeschäften im Zusammenhang mit dem Eigenhandel Bernd Pals. In diesem Umfeld erscheint zum ersten Male Hans van Scherffen, der im Jahr 1507 Gesellschafter Hans Selhorsts werden sollte.¹⁰⁶⁵ Hans van Scherffen erhielt Waren Bernd Pals zur Verwahrung, was von einem bestehenden Vertrauensverhältnis zwischen Pal und Scherffen zu diesem Zeitpunkt spricht.

¹⁰⁵⁷ TLA, A.f. 21, p. 134

¹⁰⁵⁸ TLA, A.f. 21, p. 135.

¹⁰⁵⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans van Scherffen, fol. 193r., 1509 August 5.

¹⁰⁶⁰ Siehe zu seiner Herkunft u.a. W. Ebel, Ratsurteile II, Nr. 123, p. 66.

¹⁰⁶¹ UBSHild VIII, Nr. 436, vor allem p. 377.

¹⁰⁶² TLA, A.f. 23, fol. 3r.

¹⁰⁶³ TLA, loc. cit., fol. 6r.

¹⁰⁶⁴ TLA, loc. cit., fol. 3v.

¹⁰⁶⁵ TLA, loc. cit., fol. 5v.

Eine weitere frühe Geschäftsbeziehung bestand zwischen Hans Selhorst und Hans Buck, dessen Handlungsraum nicht zu ermitteln ist.¹⁰⁶⁶ Hans Selhorst beginnt die Eintragungen im Jahr 1504 mit dem Hinweis auf eine alte Abrechnung, die nicht überliefert ist.¹⁰⁶⁷ Im selben Jahr erfolgte der Verkauf von 7 Tonnen Butter von Seiten Hans Selhorsts¹⁰⁶⁸ und weitere Transaktionen bis ins Jahr 1507. Zu den zu Hans Buck bei verschiedenen Schiffen gesandten Waren gehörten neben Butter Osemund, Wagenschot, Hering, Lachs und Rotscher. Auf der Gegenseite empfing Hans Selhorst Salz, Einbecker Bier und Alaun.¹⁰⁶⁹

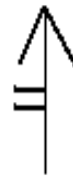


Abb. 37: Hausmarke
Hans Bucks

Im Jahr 1505 rechneten beide wieder miteinander ab, wobei Hans Selhorst ihm 226 mk. min 3 den. (lüb?) schuldig blieb¹⁰⁷⁰, diese Summe stieg bis zum Jahr 1507 auf 618 mk. 10½ B.¹⁰⁷¹ Am 18. April 1507 fand eine Endabrechnung statt, in der Hans Selhorst bestimmte, daß seine ausstehenden Schulden von 618 mk. durch Hinryk Kruse in Lüneburg beglichen werden sollten.¹⁰⁷² Die Handelsbeziehungen zwischen Hans Selhorst und Hans Buck waren wesentlich umfangreicher, als die der anderen beiden hier vorgestellten Gesellschaften. Allerdings führte Hans Selhorst diese Verbindung, aus unbekanntem Gründen, nicht über das Jahr 1507 hinaus weiter, so daß auch der Handel mit Hans Buck zur Orientierungsphase gezählt werden kann.

Hans Selhorst scheint schon in dieser Phase seines Handelns versucht zu haben, Kontakte in verschiedene Handelsrichtungen zu knüpfen. Allerdings ist festzustellen, daß der Handel zu den familienfremden Kaufleuten über die „Gesellenzeit“ hinaus keinen Bestand hatte. Hans Selhorst orientierte sich, wie unten zu zeigen sein wird, nach dem Jahr 1507 in völlig anderen Größenordnungen und Handelsrichtungen, so daß diese ersten Verbindungen im wahrsten Sinne wertlos wurden. Der Handel mit Bernd Pal und Hans Buck kann daher als Fernhandel im Kleinen und auf Probe verstanden werden, der es einem Jungkaufmann ermöglichte, sich in den Techniken des Fernhandels zu üben.

¹⁰⁶⁶ Der Lüttgendorffsche Zettelkatalog im Archiv der Hansestadt Lübeck verzeichnet mehrere Personen dieses Namens, so daß keine definitiven Aussagen getroffen werden können. Das HUB XI, Nr. 1063 und 1086 verzeichnet einen Danziger Kaufmann gleichen Namens, dessen Identität mit dem oben erwähnten ebenfalls nicht nachgewiesen werden kann.

¹⁰⁶⁷ TLA, A.f. 23, fol. 40v.

¹⁰⁶⁸ TLA, loc. cit., fol. 41r.

¹⁰⁶⁹ TLA, loc. cit., fol. 41v.

¹⁰⁷⁰ TLA, loc. cit. Der Umfang der Handelsgeschäfte wird nicht genannt.

¹⁰⁷¹ TLA, loc. cit.

¹⁰⁷² Auf die Verbindung mit Hinryk Kruse in Lüneburg gibt es keine weiteren Hinweise.

Die Gesellschaft Selhorst – Bissenbeke

Über die Verbindungen mit Jürgen Vilhering hinaus, stand Hans Selhorst auch mit dessen Hamburger Handelspartner Hans Bissenbeke in einer gesellschaftlichen Beziehung.¹⁰⁷³ Hans Selhorst faßte die Verbindung als Zweiergesellschaft mit einer gesonderten Abrechnung auf und wies explizit auf Zugehörigkeiten einer Ware zum Besitz dieser Gesellschaft, derjenigen mit Jürgen Vilhering bzw.



Abb. 38: Hausmarke
Hans Bissenbekes

dessen Properhandel hin.¹⁰⁷⁴ Diese Gesellschaft scheint in den letzten Monaten des Jahres 1505 gegründet worden zu sein, wobei die Gründe, die zum Entstehen dieser neuen Gesellschaft geführt hatten, im Dunkeln liegen. Auch über die Grundlagen bzw. die Art und Form eventueller Einlagen ist nichts bekannt. Nach der vorliegenden Abrechnung verlagerte Hans Selhorst seine Aktivitäten im Rahmen dieser Verbindung von Lübeck aus weiter nach Osten. Im Jahr 1506 war er in Riga¹⁰⁷⁵, wurde im selben Jahr in Reval in die dortige Große Gilde aufgenommen¹⁰⁷⁶ und im folgenden Jahr hielt er sich eine Zeit lang in Danzig auf.¹⁰⁷⁷ Es hat den Anschein, als sollte die Zeit in dieser Gesellschaft zur Orientierung über die Handelsbeziehungen im östlichen Ostseeraum dienen, einer Orientierung, die von Hans Selhorst in den folgenden Jahrzehnten genutzt werden sollte.

In den knapp zwei Jahren, in denen diese Gesellschaft Handel trieb, hatte Hans Selhorst Waren im Wert von 1 387 mk. 1 β lüb. empfangen, die er für 1 910 mk. 30 β rig. absetzen konnte.¹⁰⁷⁸ Erstaunlicherweise gibt Hans Selhorst den Revaler Gewinn dieser Transaktionen mit nur 66 mk. 1 ferd. rig. an; bei einem Kurs von 100 mk. rig. zu 85 mk. lüb.¹⁰⁷⁹ hätte nach seinen Aussagen ein Gewinn von 279 mk. rig. ausgewiesen werden müssen. So bleibt ein ungeklärter Rest, der aber in allen Auseinandersetzungen um diese Abrechnungen nicht thematisiert wird, insofern also als in irgendeiner Form geklärt gelten muß. Noch komplizierter wird die Lage dadurch, daß eine zweite Abrechnung zwischen beiden vorliegt, die ebenfalls den Zeitraum 1505 bis 1507 umfaßt. Nach dieser Abrechnung hatte die Gesellschaft Waren im Wert von mehr als 3 075 mk. lüb. umgesetzt und daraus einen Gewinn von 81 mk. 2½ β lüb. erzielt.¹⁰⁸⁰ Dieser Gewinn konnte durch drei

¹⁰⁷³ Zum Handel Hamburgs siehe einleitend R. Ehrenberg, *Hamburger Handel*.

¹⁰⁷⁴ So z.B. TLA, B.h. 5-III, fol. 351v. „*hans vrunt dat ander was qwam fyllherynge to vnde my vnd de lastken van selyge fylherynge.*“

¹⁰⁷⁵ TLA, loc. cit.

¹⁰⁷⁶ TLA, SGA 12, Foliant C, fol. 54v.

¹⁰⁷⁷ TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke, Nr. X, dem Jahr 1522 zugeordnet, wahrscheinlich aber 1507.

¹⁰⁷⁸ TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke, Nr. IX, Schreiben des Jahres 1522.

¹⁰⁷⁹ TLA, A.f. 18, fol. 101v., im Jahr 1500.

¹⁰⁸⁰ TLA, B.h. 5-I, Hans Bissenbeke, Nr. X, dem Jahr 1522 zugeordnet, wahrscheinlich aber 1507.

zusätzliche Sendungen von Tran, Talg und Bucke im Jahr 1507 auf 147 mk. 6 ß lüb. gesteigert werden¹⁰⁸¹, wobei Hans Selhorst verfügte, daß Hans Bissenbeke aus diesem Gewinn für ihn 300 mk. (!) in eine neue Gesellschaft einbringen soll, „it anders sold gy [Hans Bissenbeke C.J.] beholden vp it genne dat ik iw proper sy.“¹⁰⁸² Der Gesamtumfang und der Reingewinn dieser Handelsunternehmung kann daher nicht bestimmt werden, da davon auszugehen ist, daß in den vorliegenden Abrechnungen Posten stillschweigend übergegangen worden sein müssen.

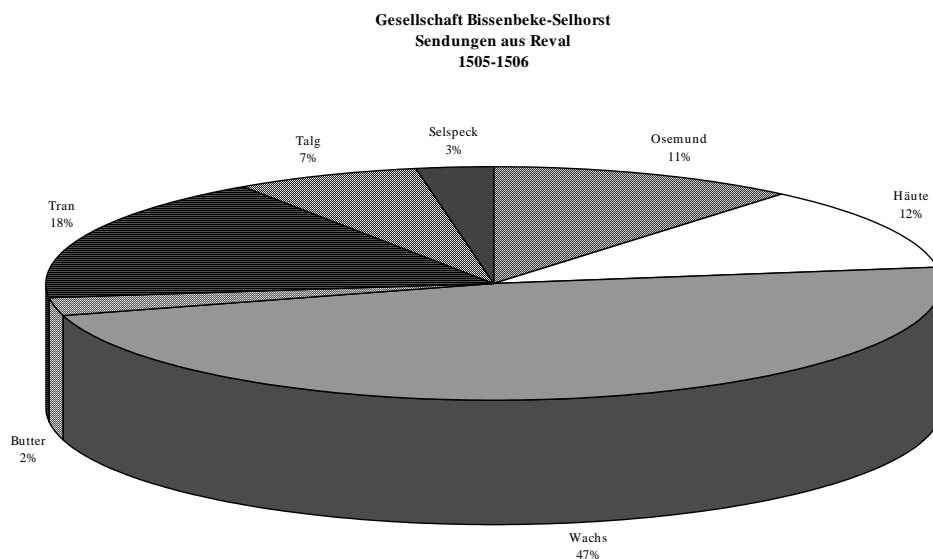


Diagramm 11

Die Warenstruktur dieser Handelsgesellschaft lag, soweit es sich aus den vorliegenden Quellen erschließen läßt, wieder im Bereich des klassischen Ost-West-Handels.

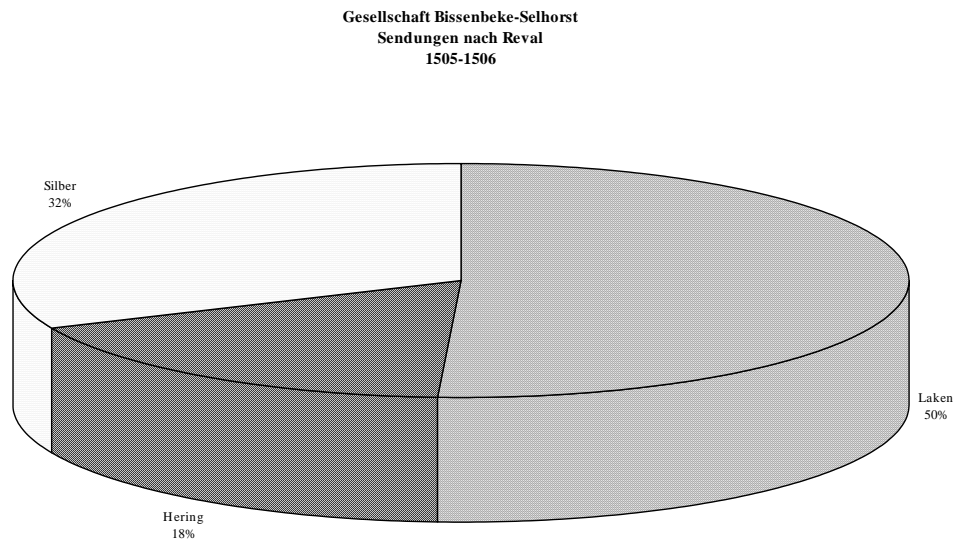
Bei den Sendungen aus dem Osten dominierte Wachs als das klassische Handelsgut aus dieser Region vor der Reformation¹⁰⁸³, gefolgt von weiteren typischen Handelswaren des Osthandels, Tran, Talg, Selspeck und Häuten. Auffällig ist wiederum der Anteil, den Osemund mit 11 % an diesem Warenumsatz einnimmt. Es steht zu vermuten, daß Hans Selhorst Verbindungen und Handelserfahrungen seiner Gesellschaft mit Jürgen Vilhering mit in diese neue Gesellschaft transferierte.

¹⁰⁸¹ TLA, loc. cit.

¹⁰⁸² TLA, loc. cit.

¹⁰⁸³ Vgl. einleitend M. Köhler, *Narvafahrt*, pp. 115 ff.

Diagramm 12



Ebenso klassisch ist die Warenstruktur der Sendungen Bissenbekes an seinen neuen Partner. Mit nur drei Handelswaren, unter denen wiederum Laken mit 50 % dominierten und einem Silberanteil von 32 %, verhandelte die Gesellschaft drei der gängigsten Waren in diesem Bereich. Durch diese unspezifischen Lieferungen, die sich überall im Ostseeraum problemlos absetzen ließen, blieb Hans Selhorst flexibel. Durch den hohen Silberanteil war er zudem in der Lage, ohne Rücksicht auf die Absatzlage für Westprodukte, überall Einkäufe zu tätigen. Daher spricht diese Warenzusammensetzung ebenfalls für eine Gesellschaft, deren Partner sich neu orientieren wollten. Es kann davon ausgegangen werden, daß sich Hans Selhorst im Rahmen dieser Gesellschaft im wahrsten Sinne des Wortes seinen Platz in der Handelswelt des Ostseeraumes suchen wollte und konnte. Sein Hamburger Partner lieferte ihm Waren, mit denen er sich problemlos auf vielen Märkten am östlichen Rand der Ostsee etablieren konnte, wobei er gleichzeitig von allen diesen Märkten die erwarteten Ostwaren nach Hamburg schicken konnte. Die Verbindungen mit Jürgen Vilhering einerseits und Hans Bissenbeke andererseits ermöglichten es ihm daher, sich von Lübeck, als dem Zentrum des Handels in diesem Teil Europas, aus neu zu etablieren und dauerhaft an einem gewinnversprechenden Ort niederzulassen.

III.4.2 Der Beginn der eigenständigen Kaufmannstätigkeit, die Jahre nach 1507

Diesen gewinnversprechenden Ort hatte Hans Selhorst in den Jahren 1506/1507 in

Reval gefunden. Wie oben ausgeführt¹⁰⁸⁴, konnte er sich in der Phase der Orientierung durch Einheirat in das revelsche Patriziat dort etablieren; ein Vorgang, der durch den baldigen Tod seines Schwiegervaters und das Erbe seiner Frau beschleunigt wurde. Hinzu kam der Tod seines alten Seniorpartners Jürgen Vilhering, der mit Reval eine Leerstelle im Handelsnetz hinterließ, die Selhorst sofort ausfüllen konnte. Hans Selhorst siedelte daher im Frühjahr 1507 endgültig nach Reval um und begann, planmäßig ein Nordeuropa umspannendes Handelsnetz anzulegen. Hierzu legte er am 17. August 1507 sein großes Kaufmannsbuch A.f. 24 an¹⁰⁸⁵, ein weiteres Zeichen für den Neuanfang; zur gleichen Zeit wurden auch die Kaufmannsbücher A.f. 21¹⁰⁸⁶ und wohl auch A.f. 23 angefangen.

Hierbei kamen in erster Linie die in den Jahren seit 1502 geknüpften Kontakte zum Tragen. Die Gesellschaft mit Hans Bissenbeke, die ihre Ursprünge in der Gesellenzeit Selhorsts hatte, wurde mit Hans van Scherffen, der schon im Handel mit Bernd Pal eine Rolle spielte, um einen Lübecker Gesellschafter erweitert und auf die Linie England/Niederlande-Hamburg-Lübeck-Reval ausgerichtet.¹⁰⁸⁷ Gleichzeitig knüpfte er im Osten Handelskontakte mit dem nerveschen Ratsherrn Frederik Korff¹⁰⁸⁸, wahrscheinlich in Riga mit Hans Muster¹⁰⁸⁹ und in Danzig mit Laurens Molsen.¹⁰⁹⁰ In Reval ging er 1507 eine kleine wedderlegginge von 3½ mk. rig. mit seinem Jungen Hermen Munsterman und eine weitere mit Hans Bodeker im Wert von 6 Last Salz ein.¹⁰⁹¹ In Lübeck und Reval sicherte er sich, über die Gesellschaft mit Hans van Scherffen hinaus, Lutke Opperheim¹⁰⁹², Anders Opperheim¹⁰⁹³ und Hans Castorp¹⁰⁹⁴ als Gesellschaftspartner. Gleichzeitig konnte er mit Hans Opperheim in Seelant einen weiteren Vertreter im Westen an sich binden.¹⁰⁹⁵

Im folgenden soll vor allem die Gesellschaft Bissenbeke-van Scherffen-Selhorst ausführlich beschrieben werden, da für sie eine ausführliche Abrechnung in der Selhorst Collection erhalten ist. Im Vorwege werden daher die anderen Verbindungen nur cursorisch dargestellt.

¹⁰⁸⁴ Vgl. Kap. II.3.

¹⁰⁸⁵ TLA, A.f. 24, Innenseite Deckel.

¹⁰⁸⁶ TLA, A.f. 21, fol. 1. „*Item anno 1507 schref Ick erstens In dyt bock*“.

¹⁰⁸⁷ Vgl. z.B. TLA, A.f. 24, p. 5.

¹⁰⁸⁸ TLA, A.f. 21, pp. 102 f. bis 124. Die Aufzeichnungen beginnen 1508 zu Pfingsten.

¹⁰⁸⁹ TLA, loc. cit., pp. 74 f.

¹⁰⁹⁰ TLA, loc. cit., foll. 7 ff. und 496 f.

¹⁰⁹¹ TLA, loc. cit., p. 47

¹⁰⁹² TLA, A.f. 23, foll. 137v. ff., 1507.

¹⁰⁹³ TLA, loc. cit., foll. 138r. ff.

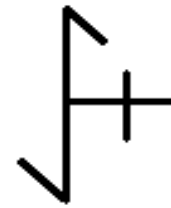
¹⁰⁹⁴ TLA, loc. cit., foll. 149v. ff.

¹⁰⁹⁵ TLA, loc. cit., foll. 143 r. ff.

Die Handelsbeziehungen Selhorst – Korff

Der Handel zwischen *hern* Frederik Korff in Narva und Hans Selhorst verlief in festen Bahnen. Beispielhaft sei hierfür der Herbst des Jahres 1508 angeführt.¹⁰⁹⁷ Am 15. September hatte Hans Selhorst mit Frederik Korff abgerechnet und gleichzeitig von ihm 28 Last 7 Faß Tran im Wert von 3 430 mk. rig. empfangen.¹⁰⁹⁸ Hierfür sollte eine entsprechende Menge Hering, die Last à 40 mk., nach Narva gebracht werden. Allerdings konnte Hans Selhorst nur Hering für 20 Last Tran liefern, 1 040 mk. wurden verrechnet.¹⁰⁹⁹ Eine Woche zuvor hatte Frederik Korff ihm 30 Faß und 1 Tonne Talg¹¹⁰⁰ gegen Hering verkauft.¹¹⁰¹ Weiterhin hatte er noch für 6 Last Hering Flachs aus Narva erhalten.¹¹⁰² Der Fisch wurde um den 13. Oktober und am 28. Oktober von Reval aus nach Narva geliefert.¹¹⁰³ Es wird sich aufgrund des Liefertermins und des Preises um Schonenware gehandelt haben, die zu diesem Zeitpunkt frisch in Reval eingetroffen sein mußte. Neben dem Hering lieferte Hans Selhorst ihm noch zur selben Zeit 10 Last Seim, der mit 120 mk. die Last zu Buche schlug.¹¹⁰⁴ Im folgenden Winter sandte Hans Selhorst 28 Mark 4½ Lot Silber im Wert von 494½ mk. min 3 β nach Narva.¹¹⁰⁵ Ebenfalls mit Silber wurde die Lieferung von Wachs beglichen, die nach dem 18. Juli erfolgt war.¹¹⁰⁶

Diese Beispiele sind charakteristisch für die beiderseitigen Handelsbeziehungen. Frederik Korff lieferte Ostwaren, die wahrscheinlich von russischen Kaufleuten auf den nerveschen Markt gebracht wurden, und Hans Selhorst sandte im Gegenzug vor allem Hering an die Ostgrenze des lateinisch-christlichen Abendlandes.¹¹⁰⁷ Neben diesen Standardprodukten konnte Hans Selhorst auch



*Abb. 39: Hausmarke
dm. Frederik Korffs*¹⁰⁹⁶

¹⁰⁹⁶ Vgl. u.a. A. Sūvalep, *Narva Ajalugu*, p. 171, Abb. 43.

¹⁰⁹⁷ Frederik Korff läßt sich erstmals 1492 als Kaufmann in Narva nachweisen, HUB XI, Nr. 509, pp. 509. 1494 wird er Mitglied der Revaler Schwarzenhäupter, im Jahr 1500 Ratsherr in Narva, 1512 nervescher Bürgermeister. Frederik Korff war mit Barbara, der Tochter des Kaufmannes Antonius Pepersack verheiratet. Er starb zwischen 1542 und 1544. Siehe A. Sūvalep, *Narva Ajalugu*, pp. 261 f.

¹⁰⁹⁸ TLA, A.f. 21, p. 124.

¹⁰⁹⁹ TLA, loc. cit.

¹¹⁰⁰ 29 Schiffspunt 6 Lyspunt 4 Markpunt lauter Talges ohne das Holz.

¹¹⁰¹ TLA, A.f. 21, p. 124. Eine Last Hering auf je 4 Schiffpunt 4 Lyspunt Talg.

¹¹⁰² TLA, loc. cit.

¹¹⁰³ TLA, loc. cit.

¹¹⁰⁴ TLA, loc. cit., p. 125. Siehe auch Abrechnung der Gesellschaft Selhorst-Bissenbeke-van Scherffen, foll. 142v.-143r., Anhang Nr. VI.

¹¹⁰⁵ TLA, loc. cit.

¹¹⁰⁶ TLA, loc. cit., p. 103.

¹¹⁰⁷ Zum Heringshandel mit Rußland siehe einleitend C. Jahnke, *Silber des Meeres*, pp. 230-236. Zur Rolle Narvas als Zwischenhandelsstation siehe einleitend H. von zur Mühlen, *Handel und Politik*, vor allem p. 628; siehe auch p. 635 zum Beispiel des Handels von Tran und Wachs

andere Westwaren liefern, die wahrscheinlich auf einer direkten Nachfrage in Narva beruhten. So ließ er z.B. ebenfalls 1508 1 Schiffspunt 16 Lyspunt Reis, 15 Ries Papier, ein Faß mit Mandeln, Fuchs- und Otternfelle an die Narva bringen.¹¹⁰⁸ Frederik Korff fungierte als Einkäufer für die Waren, die den selhorstschen Außenhandel nach Westen dominieren sollten. Gleichzeitig konnte er über seine Handelskontakte wichtige Handelswaren, u.a. der Gesellschaft Castorp-Selhorst, gen Osten absetzen. Beide Kaufleute ergänzten sich daher in fast idealer Weise. Ihr Handel bildete jeweils ein Mittelstück im beiderseitigen Handelsverkehr. Als Beispiel für diese ideale Ergänzung kann wiederum das Flachsgeschäft des Jahres 1508 dienen. Die 19 Schiffspunt russischen Knockens, die er von dm. Frederik Korff erworben hatte, wurden von Hans Selhorst in die Gesellschaft van Scherffen-Bissenbeke-Selhorst eingebracht. Einen Teil des Flachses schickte er zu Hans van Scherffen nach Lübeck, einen weiteren nach Danzig, der weitaus größte Teil aber wurde im Namen der Gesellschaft nach Amsterdam verschifft und dort verkauft.¹¹⁰⁹ Im Gegenzug hatte Hans Selhorst im selben Jahr aus Lübeck über die Gesellschaft Seim erhalten, den er direkt an Frederik Korff weiterverkaufte¹¹¹⁰; gleiches geschah mit einem Teil der Lübecker Heringslieferungen nach Reval.¹¹¹¹ Frederik Korff in Narva war daher ein wichtiges Zwischenglied einer internationalen Handelsgesellschaft in ihrem Handel aus und nach Rußland.

Bis wann diese Gesellschaft Bestand hatte ist unklar. Die Aufzeichnungen im Kaufmannsbuch A.f. 21 reichen bis zum 17. Dezember 1509, als Hans Selhorst ein letztes Mal mit Frederik Korff abrechnete.¹¹¹² Weitere Informationen liegen nicht vor.¹¹¹³

Der Handel mit Hans Muster

Der nächstgelegene Überseehafen, der für einen Revaler Kaufmann von Bedeutung war, war Riga. Hier endeten teilweise Schiffslinien aus Lübeck bzw. der Nordsee, auf denen auch Waren für Reval transportiert werden konnten. An dieser Stelle agierte seit 1507 wahrscheinlich Hans Muster. Allerdings sind die vorliegenden Informationen insgesamt zu ungenau, um ein umfassendes Urteil bilden zu können.

Aus den wenigen Informationen läßt sich nur ein vager Schein der gegenseitigen Handelsgeschäfte ermitteln. So sandte Hans Selhorst ihm 1507 6½ Last Osemund zu 40 mk. rig.; im selben Jahr empfing Hans Muster für Hans Selhorst 2½ Last 3 Tonnen Tran, 2 Faß Mandeln, 2 Faß Reis und andere Waren in Riga.¹¹¹⁴ Im

gegen Hering.

¹¹⁰⁸ TLA, A.f. 21, p. 103.

¹¹⁰⁹ TLA, A.f. 20, p. 8.

¹¹¹⁰ TLA, A.f. 23, foll. 129v.-130r.

¹¹¹¹ TLA, loc. cit., fol. 130r.

¹¹¹² TLA, A.f. 21, p. 103.

¹¹¹³ Später stand Frederik Korff in Handelsbeziehung zum revelschen Kaufmann Helmich Ficke. Vgl. TLA, A.f. 32, Anlage, fol. 161r. und vor allem TLA, A.f. 34, foll. 158v.-131v., rückläufige Zählung.

¹¹¹⁴ TLA, A.f. 21, p. 74.

Gegenzug bekam Hans Selhorst 1507 zwei englische Laken für 110 mk. rig. und mehrere Stücke Silber für mehr als 560 mk.¹¹¹⁵

Insgesamt bleiben die Informationen aber zu vage, um eine eindeutige Bewertung der Form, des Umfangs und der Dauer des beiderseitigen Handels vorzunehmen.

Die Gesellschaft Selhorst – Molsen

Ebenfalls auf das Jahr 1507 läßt sich der Beginn der Handelsgesellschaft zwischen Laurens Molsen in Danzig und Hans Selhorst in Reval datieren. Der Revaler notiert in seinem Kaufmannsbuch „*Item anno vij vmme trent sunte johanneß waß ick to danske vnd hadde dar by vj last solt vnd viij fat emeß berß. dyt gut en part forkoft ick vnd it ander iß by laurenß molsen wan he my de rekenschop schryft so mach ick weten wo ick for wat dar van geworden iß.*“¹¹¹⁶ Dieser Zeitpunkt kann mit relativer Sicherheit als das Gründungsdatum einer beiderseitigen Handelsgesellschaft angesehen werden. Hierfür spricht einerseits die persönliche Anwesenheit Selhorsts in Danzig, die darauf schließen läßt, daß er bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Vertreter an diesem wichtigen Handelsplatz gefunden hatte. Andererseits folgen auf diesen Eintrag die Aufzeichnungen über den beiderseitigen Geschäftsverkehr beginnend zu Ostern 1508, wobei Hans Selhorst explizit auf ihre Gesellschaftsgründung verweist.¹¹¹⁷ Als Gesellschaftsgrundlage dienten die von Selhorst nach Danzig gebrachten Waren, wobei der Revaler erstaunlicherweise keinerlei Informationen über den Erlös und damit über das Grundkapital dieser Gesellschaft besaß.¹¹¹⁸ Eine genaue Angabe des Gesellschaftskapitales scheint erst mit der Endabrechnung, die 1513 erfolgte¹¹¹⁹, vorgelegen zu haben.¹¹²⁰ Dieses Vorgehen wirft ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis spätmittelalterlicher Kaufleute zum Rechnungswesen. Hans Selhorst hatte weder einen genauen Überblick über sein Kapital noch über seine Erlöse und scheint diesen Überblick auch nicht angestrebt zu haben. Andererseits ist dieses

¹¹¹⁵ TLA, loc. cit., p. 75. Ein Teil des Silbers war im Vorwege für 2 Last Osemund aufgewendet worden.

¹¹¹⁶ TLA, loc. cit., p. 501.

¹¹¹⁷ „*Item anno viij vmme trent xiiij dage na paschen so quam van danske schipper kersten mellen vnd dar my denne(!) jnne sent laurenß molsen op vnser beyder bat op selschop in den namen der hilgen drefoldycheyt. Ick heb by laurenß molsen jtlyck gelt gehot dar heuet he denne to gelecht wat deß da iß sol de rekenschop wol vt wysen.*“ TLA, loc. cit., p. 500. (Rückläufige Zählung).

¹¹¹⁸ Die scheinbare Leichtigkeit, mit der Handelsgesellschaften gegründet wurden, spricht für die große Praktikabilität des „hansischen“ Handels und für die große Bedeutung, der dem Leumund in diesem Bereich zugestanden wurde. Sie steht in allzu deutlichem Widerspruch zu den ausführlichen und unter juristischem Rat entstandenen Vertragswerken bei der Gründung süddeutscher Gesellschaften. Siehe hierzu ausführlich J. Riebartsch, Augsburger Handelsgesellschaften, vor allem pp. 205-217.

¹¹¹⁹ TLA, loc. cit., p. 496.

¹¹²⁰ Die eigentliche Abrechnung ist verloren. Im Kaufmannsbuch findet sich lediglich der Abrechnungsvermerk.

Vorgehen auch ein Beispiel für die Unkompliziertheit, mit der neue Handelskontakte geknüpft werden konnten und das Vertrauen, das grundsätzlich anderen Kaufleuten entgegengebracht wurde.

*Die Gesellschaften bzw. Handelsbeziehungen mit den Opperheimes
und Hans Castorp*

Einen weiteren, wichtigen Handelskomplex stellten die Beziehungen Hans Selhorsts zu den verschiedenen Mitgliedern der Familie Opperheim (vp der Heime) und Hans Castorp dar. Die genauen familiären Beziehungen zwischen Lutke und Anders auf der einen Seite und Hans Opperheim auf der anderen sind unklar. Lutke und Anders Opperheim waren Brüder, die seit ca. 1493 in Lübeck Handel trieben¹¹²¹, bei Hans scheint es sich um einen weiteren Bruder gehandelt zu haben. Zwischen Lutke und Anders Opperheim und Hans Castorp bestanden schon vor der Gründung der Gesellschaften mit Hans Selhorst enge Beziehungen. So bürgte z.B. Hans Castorp 1505 für Lutke Opperheim, als dieser für seine Ehefrau ein Erbe in Reval beanspruchte.¹¹²² Hans Selhorst nahm also um 1507 Kontakte zu einem Kreis Lübecker Kaufleute auf, der sich schon vor den festen Verbindungen nach Reval konstituiert hatte.

Die Gesellschaft mit Lutke Opperheim



Abb. 40: Hausmarke I
Lutke Opperheimes

Hans Selhorst legte für die einzelnen Handelspartner in seinem Kaufmannsbuch¹¹²⁴ eigene Rubriken an, die es ermöglichen, zumindest Teile des gemeinsamen Handels darzustellen.

So berichtet er für das Jahr 1507, daß „vmme trent krutwyggynghe¹¹²⁵ heb ick entfangen van lutken opperhemen op ene selschop in den namen gotz int erste vt hanß detmerß [...] 268½ lode laden krut vnd 46 Markpunt(?) 12 punt“¹¹²⁶ und 46 Hüte für 69 mk.

7 ß lüb. und 8 Dutzend „punthode“¹¹²⁶, das Dutzend zu 10 ß im Einkauf.¹¹²⁷ Über die Art der Gesellschaft und eine eventuelle Einlagenhöhe verlautet im Text nichts. Die Geschäftsbeziehungen zwischen beiden waren allerdings auch älteren Datums. So vermerkt Hans Selhorst in seinem großen Schuldbuch, daß Lutke



Abb. 41: Hausmarke II
Lutke Opperheimes¹¹²³

¹¹²¹ Vgl. AHL, Hs. 1029^o, p. 358; NStB 1504-1505 -RS-, foll. 76v., 1504 Ass. Marie, und 198v., 1505 Primi & Feliciani; NStB 1506-1510 -US-, fol. 99r., 1507 Letare iherusalem, Hans Opperheim liefert für seinen Bruder Lutke einen Stoff Kessel an Jep Grapengeter aus Malmö.

¹¹²² AHL, NStB 1504-1505 -RS-, fol. 224r., 1505 Ciriaci mart.

¹¹²³ AHL, Urfehden, Nr. 331, 1521 August 19.

¹¹²⁴ TLA, A.f. 23.

¹¹²⁵ August 15.

¹¹²⁶ Zipfelhüte?

¹¹²⁷ TLA, A.f. 23, fol. 134v.

Opperheim ihm 1506 Waren im Wert von 834 mk. min. 16 den. Lüb. gesandt habe, „so dat ander bock vtwyset“. ¹¹²⁸ Für dieses Gut mußte er 18 mk. min. 2 β Fracht und Ungeld bezahlen, konnte daraus aber 1 288 mk. 6 β erzielen. Abzüglich eines Warenverlustes konnte er einen Erlös von 1 2 07 mk. 26 β (rig?) ausweisen. ¹¹²⁹

Die Beziehungen zwischen Hans Selhorst und dem Lübecker Lutke Opperheim werden aber schon vor dem Jahr 1506 begonnen haben. Lutke Opperheim läßt sich seit 1493 als eigenständig Handelnder in Lübeck nachweisen. ¹¹³⁰ Im Jahr 1494 agierte er nach Aussagen der Pfundzollbücher im Herings- und Kupfergeschäft. ¹¹³¹ Am 15. August 1504 war er dann einer der Zeugen des Abrechnungsvermerkes der Gesellschaft Kinkel-Bissenbeke-Vilhering. ¹¹³² Dieses spricht dafür, daß schon zu diesem Zeitpunkt eine – wie auch immer geartete – (Handels-)Beziehung zwischen dem Lübecker Lutke Opperheim und der Altgesellschaft bestand, mit der auch Hans Selhorst verbunden war. Lutke Opperheim wird in den Folgejahren dann vor allem im Schonengeschäft erwähnt. Am 9. Juni 1505 ließ er den Eingang eines offenen Briefes des Rates von Århus in Schonen im Niederstadtbuch eintragen ¹¹³³, und im Jahr 1506 kam es zwischen ihm und dem Malmöer Bürger Jepp Grapengeter zu einer Auseinandersetzung über die Lieferung eines Schofes Kessel. ¹¹³⁴ Diese Angelegenheit wurde durch Lutkes Bruder Hans 1507 abgewickelt. ¹¹³⁵

Wieweit sich das Opperheimische Handelsnetz erstreckte, läßt sich zur Zeit nicht klären, da genauere Informationen fehlen. ¹¹³⁶ Hans Selhorst erhielt von seinem Lübecker Gesellschafter vor allem Westwaren, u.a. Laken und Feigen, aber auch Kräuter, Ingwer, Stahl, Silber und immer wieder Hüte. ¹¹³⁷ Aber auch Schonischer Hering, Seim und andere lübische Güter gehörten mit in ihr Sortiment. ¹¹³⁸ Die Rücksendungen nach Lübeck bestanden aus dem gesamten klassischen Revaler Warensortiment, von Häuten über Talg, Tran, Wachs, Butter, Selspeck, Roggen bis zu Osemund. ¹¹³⁹ Als einziges klassisches Revaler Produkt erscheint Flachs nicht unter den Exportgütern dieser Gesellschaft.

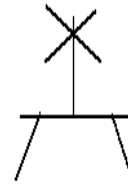


Abb. 42: Hausmarke III
Lutke Opperheimes

¹¹²⁸ TLA, A.f. 24, p. 11.

¹¹²⁹ TLA, loc. cit.

¹¹³⁰ AHL, Schröder, Marien Magdalenenquartier, p. 275.

¹¹³¹ Pfundzollbücher 1492-1496, Vol. III, pp. 1070 f.

¹¹³² AHL, NStB 1504-1505 -RS-, fol. 76v.

¹¹³³ AHL, NStB 1504-1505 -RS-, fol. 198v., Primi & Feliciani. Der Inhalt wurde, wie allgemein üblich, nicht vermerkt.

¹¹³⁴ AHL, NStB 1506-1510 -US-, foll. 40r.-v., 1506 Jubilate, und fol. 99r., 1507 Letare iherusalem.

¹¹³⁵ AHL, loc. cit., foll. 99r., Letare iherusalem.

¹¹³⁶ Lutke Opperheim erscheint in anderen Angelegenheiten u.a. AHL, NStB 1509-1511 -RS-, foll. 165r.-v., fol. 265r., 1511 Egidii Abbatis, NStB 1515-1517 -RS-, fol. 11v., 1515 Conuersionis Pauli; Schröder, Marien Magdalenenquartier, p. 430 und Urfehden, 1521 August 19., ohne daß sich hieraus Hinweise zu seiner Handelstätigkeit ergäben.

¹¹³⁷ TLA, A.f. 23, foll. 135r. ff. und A.f. 24, pp. 13 f. und 17.

¹¹³⁸ TLA, loc. cit., foll. 136r. ff.

¹¹³⁹ TLA, A.f. 24, pp. 11 ff., 17 ff.

Die Gesellschaft zwischen beiden bestand mindestens bis ins Jahr 1513.¹¹⁴⁰ Für die folgenden Jahre liegen keine Informationen, aber auch kein Abrechnungsvermerk vor, so daß das Ende dieser Gesellschaft nicht mit letzter Sicherheit bestimmt werden kann. 1541 ist Lutke Opperheim gestorben.¹¹⁴¹

Die Gesellschaft mit Anders Opperheim

Die Informationen zur Gesellschaft mit Anders Opperheim fließen noch spärlicher, als die zum Handel seines Bruders Lutke. Der Beginn dieses Handels läßt sich wohl auf den selben Zeitpunkt datieren, wie der mit Lutke Opperheim. Hans Selhorst beginnt die Eintragungen hierzu ebenfalls im Jahr 1507 mit einer Lieferung Rotscher „*op vnser beder bate [...] vt ene fat weren nede in lutken sin fat geslagen*“, daß wohl mit Hans Detmerß aus Lübeck gekommen war.¹¹⁴³ Um dieselbe Zeit hatte Anders Opperheim noch weitere Waren, darunter Lüneburger Hüte, bei Karsten Tode nach Reval eingeschifft, die wohl ebenfalls den Beginn dieses Gesellschaftshandels markieren können.¹¹⁴⁴ Der Lübecker Gesellschafter schickte zu Beginn des Handels Rotscher und Stahl nach Reval¹¹⁴⁵, wofür er dieselben Waren aus Reval zurückerhielt, die auch Lutke Opperheim aus Reval bezog.¹¹⁴⁶ Zusätzlich sandte Hans Selhorst Jahr 1515 auch Flachs an die Trave.¹¹⁴⁷

Die Aufzeichnungen Hans Selhorsts über seine Geschäfte mit Anders Opperheim reichen bis ins Jahr 1514 bzw. 1515. Der letzte Eintrag, das Flachsgeschäft des Jahres 1515, erfolgte allerdings schon unter der selhorstschen Hausmarke und nicht mehr unter der Opperheimes. Es ist daher davon auszugehen, daß es 1514 zumindest zu einer Abrechnung zwischen beiden Kaufleuten gekommen ist. Ob die Gesellschaft in jenem Jahr auch aufgelöst wurde, bleibt unklar. Weitere Informationen zu diesem Lübecker Kaufmann liegen zur Zeit nicht vor. Anders Opperheim starb um den 19. Juni 1523.¹¹⁴⁸

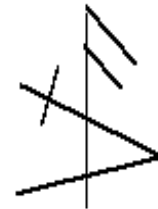


Abb. 43: Hausmarke Anders Opperheimes¹¹⁴²

¹¹⁴⁰ TLA, A.f. 24, p. 20 und A.f. 23, fol. 137r.

¹¹⁴¹ AHL, Schröder, Marien Magdalenenquartier, p. 430.

¹¹⁴² Siehe auch AHL, Urfehden, Nr. 335^b.

¹¹⁴³ TLA, A.f. 23, fol. 138r. und A.f. 24, p. 30.

¹¹⁴⁴ AHL, ASA, Externa Danica, Nr. 257a, 1507 Juli 31., LEK UB II.3, Nr. 234, p. 163 und TLA, A.f. 24, p. 30.

¹¹⁴⁵ TLA, A.f. 23, fol. 138r.

¹¹⁴⁶ TLA, A.f. 24, pp. 31 ff.

¹¹⁴⁷ TLA, loc. cit. p. 35.

¹¹⁴⁸ AHL, Lüttendorffscher Zettelkatalog und Hs. 1029^c, p. 358.

Die Gesellschaft mit Hans Opperheim

Noch spekulativer sind die Informationen zum Handel Hans Selhorsts mit Hans Opperheim. Es läßt sich nicht einmal feststellen, ob es sich hierbei um den schon erwähnten Bruder Lutkes handelt, der sich 1507 noch in Lübeck aufhielt, oder ob wir es hier mit einem anderen Vertreter der Familie Opperheim zu tun haben. Auch über die Art und das Zustandekommen der Handelsbeziehungen liegen nur vage Andeutungen vor.

Hans Selhorst beginnt die entsprechende Rubrik mit dem bezeichnenden Satz:

„Item anno 8 (vmme) trent 14 dage na paschen krech Ick brefe van ryge van pawel drelynck dat eme sande bayde breyer van westen vt selant van hanß opperhein wegen an my fort to sendende int erste In schypper peter vlack de ander het jachym kroger in itlyken 250 soltes [...] noch in itlyken 6 Tonnen alluns [...] it solt vnd allun in ryges gelt gerekent iß in selant ingekoft na horn gulden to rekende iß tosamende 641 mk. myn. 1 ß ryg.“¹¹⁴⁹

Kurze Zeit später empfing Hans Selhorst, wieder über Riga, weiteren Alaun für 651 mk. 3 ferd. rig.¹¹⁵⁰ Sowohl die Art der Versendung, als auch die eigenen Worte Selhorsts deuten darauf hin, daß dieser Handelsweg alles andere als eingespielt war. Hans Opperheim mußte sich zweier Zwischenhändler, Bayde Breyer (Bryge) in Seelant und Paul Drelink in Riga, bedienen, die beide scheinbar noch nicht in einer regelmäßigen Handelsbeziehung mit Hans Selhorst standen. Zudem verursachte die Versendung der Waren nach Riga und nicht nach Reval zusätzliche Kosten, die bei einem regelmäßigen Handel vermieden worden wären. Andererseits zeugt allein der Wert der ersten Sendungen, der fast 1 300 mk. rig. ausmachte, einerseits von einem großen Vertrauen und andererseits wohl auch von einer Vorabsprache über Art und Umfang der Handelswaren.

Hans Selhorst seinerseits hatte den Handel mit Hans Opperheim in Seelant, wie mit den anderen Mitgliedern dieser Familie auch, schon im Jahr 1507 begonnen.¹¹⁵¹

Daher kann wohl das Jahr 1507 als Beginn des regelmäßigen Handels einer Gesellschaft gesehen werden, die sowohl geographisch als auch personell sehr umfangreich war. So schrieb um den 21. Februar 1514 Hans Opperheim aus Hamburg einen Brief nach Reval, in dem er anregte, daß „to brugge lycht en gesel, het bede bryge, dar wolde wy dre twyschen ene selschop holden, so dat wy em senden solde(n) gelycke dep(?) gelde wynst vnd forlust“.¹¹⁵² Diese Gesellschaft erhielt dann eine neue Marke. Kapitalführer war Hans

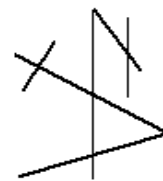


Abb. 44: Hausmarke
Hans Opperheimes

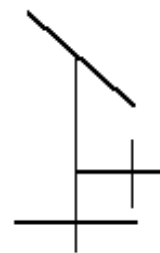


Abb. 45: Hausmarke
Bede Bryges

¹¹⁴⁹ TLA, A.f. 23, fol. 143r.

¹¹⁵⁰ TLA, loc. cit.

¹¹⁵¹ TLA, loc. cit., p. 39.

¹¹⁵² TLA, loc. cit., p. 44.

Opperheim, der zumeist als Empfänger der aus Reval gesandten Waren erscheint.¹¹⁵³

Im Jahr 1516 rechneten die drei Gesellschafter miteinander ab. Hans Selhorst bezifferte den Wert seiner Sendungen an seine beiden Gesellschafter im Westen mit 4 611 mk. 2 ß rig. Hierfür scheint er Waren im Gegenwert von 5 0 61 mk. 17 ß empfangen zu haben.¹¹⁵⁴

Für das Jahr 1525 liegt ein weiterer Abrechnungsvermerk vor, in dem Hans Selhorst ausführt, daß, inklusive einer nicht näher bezifferten Schuld, ihre „*dyngge [ynde] euenture*“ insgesamt 5 060 mk. 18 ß rig. an Importen und 4 600 mk. 15 ß rig. an Exporten aus Reval umfaßt hätten.¹¹⁵⁵ Der Revaler Gewinn von 450 mk. 15 ß sollte durch die drei Gesellschafter geteilt werden.¹¹⁵⁶ Hans Selhorst führt im weiteren aus, daß in diesem Jahr die Gesellschaft zwischen ihm, Hans Opperheim und Bede Breyger aufgelöst werden sollte, wobei Hans Selhorst Hans Opperheim 600 mk. auszahlte, was wohl als dessen Gesellschaftseinlage bezeichnet werden kann.¹¹⁵⁷ Diese 600 mk. wurden in zwei Margen, die eine im Herbst 1526 durch Hans Castorp in Lübeck und die andere im Sommer 1528 an Hans Opperheim ausgezahlt, womit die Gesellschafter geschieden waren.¹¹⁵⁸

Die Gesellschaft zwischen Hans Opperheim, Bede Bryge und Hans Selhorst kann als eine traditionelle Ost-West-Handelsgesellschaft bezeichnet werden. Zu den Waren, die in den Westen gingen, gehörten Rauchwaren, Wachs, Talg, Tran aber auch Kupfer¹¹⁵⁹, wohingegen Hans Selhorst aus Brügge Wein, *bastert*, Gewürze aber auch Laken empfing.¹¹⁶⁰

¹¹⁵³ TLA, loc. cit. foll. 44 f.

¹¹⁵⁴ TLA, A.f. 20, p. 45. Hans Selhorst führt einige, ungeklärte Subtraktionen durch. Die Aussage dieses Eintrages ist nicht genau zu klären.

¹¹⁵⁵ TLA, A.f. 23, fol. 148v.

¹¹⁵⁶ TLA, loc. cit.

¹¹⁵⁷ TLA, loc. cit.

¹¹⁵⁸ TLA, loc. cit., fol. 149r.

¹¹⁵⁹ TLA, loc. cit., pp. 39-43 und A.f. 23, foll. 143r.-146r. Die Quellen geben keine Auskunft über die Herkunft des Kupfers.

¹¹⁶⁰ TLA, A.f. 23, foll. 146r.-148v.

Die Gesellschaft mit Hans Castorp II.

Weitaus umfangreichere Quellenbelege liegen zum Leben und zum Handel Hans Castorps II. vor. Dieser war der Sohn des Lübecker Neubürgers Gerd Castorp I. und der Neffe des Lübecker Bürgermeisters Hinrich Castorp I.¹¹⁶² Erwähnt wurde er das erste Mal 1473 im Testament seines Vaters.¹¹⁶³ Über seine Handlungen bis 1494 bzw. 1496 lassen sich keine genauen Angaben treffen, da zwischen ihm und seinem gleichnamigen Onkel Hans I., dem Schwiegersohn des Engelbrecht Veckinghusen, in den Quellen zumeist nicht differenziert wird.¹¹⁶⁴ Erst mit dem Tode Hans Castorps I. um den 19. Dezember 1496¹¹⁶⁵

herum lassen sich Einträge sicher auf ihn beziehen. Nach dem bisherigen Kenntnisstand betrieb Hans Castorp II. einen regen Osthandel. So gehörte er 1494 zu denjenigen Kaufleuten, die vom Großfürsten von Moskau im Kontor zu Novgorod gefangengenommen wurden.¹¹⁶⁶ Nach der Freilassung der Hansen 1497 ging er nicht mit den Kaufleuten an Bord des Schiffes, das auf dem Rückweg nach Lübeck in einem Sturm versank, sondern blieb bei seinem Bruder Gerd in Reval.¹¹⁶⁷ Dort wurde er im Jahr 1498 Mitglied der Schwarzenhäupter-Bruderschaft.¹¹⁶⁸ Bis zum Jahr 1516 hielt er sich in regelmäßigen Abständen in Reval auf.

Die Brüder Castorp, Hinrich II., Hildebrand, Gerd II. und Hans II., führten in den ersten Jahren ihre Geschäfte gemeinsam. So unterhielten sie bis zum Dezember 1498 zusammen eine „*wedderlegginge, selßschop, matschap, copschop vnde handelinge*“ mit Everd Timmermann, die gütlich geschieden wurde.¹¹⁶⁹ Zwei Jahre später wird die Aufgabenverteilung deutlich, wenn Hildebrand Castorp in Danzig und Gerd und Hans in Reval ihren Lübecker Bruder Hinrich



Abb. 46: Hausmarke I
Hans Castorps II.¹¹⁶¹



Abb. 47: Hausmarke II
Hans Castorps II.

¹¹⁶¹ Siehe auch AHL, Urfehden, Nr. 335^b.

¹¹⁶² G. Neumann, Hinrich Castorp, Stammbaum.

¹¹⁶³ AHL, Testamente, 1473 November 3., Gerd Castorp I.

¹¹⁶⁴ Vgl. u.a. AHL, Schröder, Marien Magdalenenquartier, p. 652, Johannisquartier, pp. 85, 160, 479, 545, Jacobiquartier, pp. 99, 570, 646. Im Jahr 1494 wurde Hans Castorp II. zusammen mit seinen Brüdern Hinrich und Hildebrand in die Lübecker Heilig Leichnams Bruderschaft zur Burg aufgenommen, vgl. C. Jahnke, Gott gebe, Nr. HL 729 für Hans, HL 727 für Hinrich und HL 728 für Hildebrand. Im selben Jahr war ein Hans Castorp Schaffer der Aalborger Heilig-Leichnams Gilde. Danmarks Gilde- og Lavsskraer, pp.637 und 674.

¹¹⁶⁵ AHL, NStB 1496, p. 218 (alt: 11.89b.), Testamentsverlesung Hans Castorps I.

¹¹⁶⁶ G. Neumann, Hinrich Castorp, p. 13 mit weiteren Hinweisen.

¹¹⁶⁷ G. Neumann, op. cit.

¹¹⁶⁸ TLA, Fond 87, Nr. 20, fol. 176v.

¹¹⁶⁹ AHL, NStB 1496-1500 -US-, p. 489, 1498 Thome apli.

bevollmächtigen, in ihrem Namen über die geerbten Immobilien in Lübeck zu verfügen.¹¹⁷⁰ Das castorpsche Handelssystem umspannte also bis 1494 die wichtigsten Handelsplätze des Ostseeraumes von Novgorod über Reval, Danzig bis Lübeck.¹¹⁷¹ Durch den Ausfall des Novgoroder Kontores war Hans Castorp aber „arbeitslos“ geworden und mußte sich eine neue Stelle in diesem System suchen.

Hans Castorp pendelte daher zwischen 1500 und 1516, entgegen der Auffassung von Gerhard Neumann¹¹⁷², zwischen Reval und Lübeck hin und her. Im August 1503 wurde er vom Lübecker Rat, wenn auch abwesend, als Bürger geführt und für Hermen Papenbroek, den Verwandten Bernd Pals III., mit der Abwicklung einer Geldangelegenheit in Reval betraut.¹¹⁷³ Ende März 1505 war er in Lübeck, wo er für Lutke Oppenheim bürgte¹¹⁷⁴ und Hans Castorp „*by der Trauen*“ genannt wurde. Gleichzeitig agierte er auch als Vormund von Engelken Tempelman, der Tochter des verstorbenen Bernd Tempelman.¹¹⁷⁵ Am 31. Juli 1507 schiffte er von Lübeck aus Waren nach Reval ein¹¹⁷⁶, am 16. August befrachtete er Schiffe in der Gegenrichtung.¹¹⁷⁷ Am 25. Dezember 1511 erschien er persönlich vor dem Niederstadtbuchschreiber in Lübeck, um eine Auseinandersetzung um den Brautschatz seiner Frau, der Tochter des Lübecker Kaufmanns Hans Jagehorn, gütlich zu regeln¹¹⁷⁸, vier Jahre später muß er in Lübeck über das Erbe des verstorbenen Hans Jagehorn verhandeln.¹¹⁷⁹ Im Jahr 1516 reiste er nach Reval, um die Güter des verstorbenen Kunze Mulich in Empfang zu nehmen.¹¹⁸⁰

Nach dem Jahr 1516 scheint er sich aber dauerhaft in Lübeck niedergelassen und geschäftlich neu orientiert zu haben. So kaufte er in jenem Jahr das Haus Beckergrube 108¹¹⁸¹ und 1517 geriet er in eine Auseinandersetzung mit Hans Meyer in der Fischergrube über die Bezahlung von 4 Last Gerste.¹¹⁸² Im Jahr 1522 erbt seine Frau eine Hälfte des Hauses An der Trave 113 von ihren Eltern, die andere Hälfte erwarb Hans Castorp von Herman Grote hinzu.¹¹⁸³ Für eine Neuorientierung seiner Handelsbeziehungen spricht auch, daß er, der wahrscheinlich 1488 in die Aalborger Heilig-Leichnams Gilde aufgenommen

¹¹⁷⁰ APG 300, 43, 4^b, fol. 54r., 1500 Januar 31 und AHL, NStB, loc. cit., pp. 1143 f., Anno &c. 500 Cantate.

¹¹⁷¹ Siehe beispielhaft die Sendungen Hinrich Castorps 1494, Pfundzollbücher 1492-1496, Vol. II, pp. 690 f.

¹¹⁷² G. Neumann, Hinrich Castorp, p. 13.

¹¹⁷³ TLA, B.B. 40-V, Nr. 27, 1503 August 8.

¹¹⁷⁴ AHL, NStB 1504-1505 -RS-, fol. 224v., Ciriaci mart., März 16.

¹¹⁷⁵ AHL, loc. cit., fol. 204r., Palmarum, März 16.

¹¹⁷⁶ AHL, ASA, Externa Danica, Nr. 257a. LEK UB, Nr. 234, p. 163.

¹¹⁷⁷ AHL, loc. cit., Nr. 258a und 258d. LEK UB, Nr. 245, pp. 185 f.

¹¹⁷⁸ AHL, NStB 1509-1511 -RS-, fol. 171v., 1511 Nativit. christi.

¹¹⁷⁹ AHL, NStB 1515-1517 -RS-, fol. 9r., 1515 Conuersionis Pauli.

¹¹⁸⁰ C. Nordmann, Nürnberger, p. 72, siehe einleitend G. Fouquet, Geschäft und Politik, pp. 315-324.

¹¹⁸¹ AHL, Schröder, Marien Magdalenenquartier, p. 100, 1524 wieder verkauft.

¹¹⁸² AHL, NStB 1515-1517 -RS-, foll. 189r.-v. und 193v.-194r.

¹¹⁸³ AHL, Schröder, Marienquartier, pp. 131 ff. Die Witwe und die Kinder Hans Jagehorns waren 1510 in dieses Haus eingewältigt worden. So ist es möglich, daß Hans Castorp und seine Familie schon vor 1522 das Eckhaus Fischstraße-An der Trave bewohnten.

worden war¹¹⁸⁴ und dort 1494 das Schafferamt bekleidet hatte¹¹⁸⁵, 1518 wieder als Gildebruder erschien und persönlich und durch einen Gehilfen Hering, Pferde und andere Produkte aus Aalborg exportierte.¹¹⁸⁶ Gleichzeitig besaß er gute Verbindungen zu den Nürnbergern in Lübeck und war Faktor der Mulichs in der Stadt.¹¹⁸⁷

Hans Castorp lebte bis zum Jahr 1529. Am 4. Januar machte er, „*krank an hyuen*“, sein Testament¹¹⁸⁸, welches um den 20. Februar herum verlesen wurde.¹¹⁸⁹ Sein Testament nimmt sich im Umfang eher bescheiden aus; allerdings errechnete W. Richter daraus ein stattliches Vermögen von 9 000 mk. Lüb.¹¹⁹⁰ Seine Witwe Anne konnte daher in den Jahren nach seinem Tode mit einem Vermögen von mehreren tausend Mark lübisch handeln, über das sie nicht nur eigenmächtig verfügte, sondern welches auch ihrem zweiten Mann, Joachim Haversack, ausdrücklich vorenthalten wurde.¹¹⁹¹

Hans Castorp II. erreichte auch innerhalb der Stadtgemeinde von Lübeck ein gewisses Ansehen.¹¹⁹² So wurde er 1515 und 1519 an den Hof von Kopenhagen gesandt. Im Jahr 1515, um an die dort versammelten Schweden Briefe des Lübecker Rates zu überbringen¹¹⁹³ und 1519, um über die Beschlagnahme lübscher Schiffe, vor allem jenes des Hans Synknecht, zu verhandeln.¹¹⁹⁴

Die feste geschäftliche Verbindung zwischen Hans Selhorst und Hans Castorp II. datiert, wie bei den Opperheimes, auf das Jahr 1507. Hans Selhorst vermerkt hierzu in seinem Kaufmannsbuch: „*Item anno 1507 vmme trent pinxten*¹¹⁹⁵ *waß ik to lubeck vnd do koft ick af hanß kastorp op vnser beder euenture 20 last heryngk de last to 21 mk. Lüb. got geue to geluck vnde selycheyt vnd dyt na folgende op vnser beder euenture.*“¹¹⁹⁶ Hans Castorp nahm für Hans Selhorst die Rolle eines Lübecker Kaufmannes ein. So bestanden seine Sendungen nach Reval in den Jahren 1507 und 1508 u.a. aus einem Terling poperingescher Laken zu 295½ mk., ¾ Last Seim für 307 mk. und ¾ Last Hering 106 mk. Lüb.¹¹⁹⁷, also typischen „Lübecker“ Waren. Aber auch Gewürze, wie

¹¹⁸⁴ Danmarks Gilde- og Lavskraaer, Bd. I, Nr. 98, hier pp. 637 und 674.

¹¹⁸⁵ Op. cit., p. 677.

¹¹⁸⁶ B. Poulsen, Fra middelalder, pp. 47 f. und P. Enemark, Studier II, pp. 272 und 340.

¹¹⁸⁷ Vgl. C. Nordmann, Nürnberger, p. 64 und C.F. Wehrman, Briefe, pp. 308-312, 327-332 und 338 ff., sowie G. Fouquet, Geschäft und Politik, pp. 318 ff.

¹¹⁸⁸ AHL, Testamente, Hans Castorp, 1529 Januar 4.

¹¹⁸⁹ AHL, NStB 1529, fol. 34v., Februar 20.

¹¹⁹⁰ W. Richter, Lübeckische Vermögen, pp. 11 und 75.

¹¹⁹¹ AHL, Testamente, Anne Castorp, 1538 November 29. und 1546 März 24. In beiden Testamenten bezeichnet sie sich, obzwar wieder verheiratet, als „*Anne, zeligenn Hanses Castorpes do he levede borger to lubeck nagelatene husvrowe, Itz Jochim Haversack tor ee hebbende*“.

¹¹⁹² Eine früher behauptete Mitgliedschaft Hans Castorps in der Zirkelgesellschaft konnte von S. Dünnebeil, Zirkelgesellschaft, nicht nachgewiesen werden.

¹¹⁹³ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans van Scherffen, foll. 227r.-228r., hier 227v., 1515 Juli 13.

¹¹⁹⁴ TLA, loc. cit., foll. 282r.-v., 1519 Dezember 16.

¹¹⁹⁵ Mai 23.

¹¹⁹⁶ TLA, A.f. 23, fol. 149v.

¹¹⁹⁷ TLA, loc. cit., foll. 149v.-150r.

Pfeffer, Wein, Salz, Kessel, Draht und wieder Hüte¹¹⁹⁸ wurden vom Lübecker Geschäftsfreund gesandt. Im Gegenzug diente Hans Selhorst auch hier wieder mit dem ganzen Revaler Warenspektrum, von Osemund, Hanf, Flachs, Butter, Selspeck, Wachs, Häuten, bis Talg und Tran.¹¹⁹⁹ Die 1507 gegründete Gesellschaft, über deren Einlagenhöhe keine Informationen vorliegen, bestand mindestens bis zum Jahr 1525/1526, wobei sich das Warenspektrum in dieser Zeit kaum veränderte.¹²⁰⁰ Im Jahr 1528 rechnete Hans Selhorst endgültig über alle Dinge, die er mit Hans Castorp sen. zu tun gehabt hatte, mit dessen Sohn ab¹²⁰¹, was dieser am 18. April 1529 vor dem Revaler Rat ausdrücklich bestätigte.¹²⁰²

Für die Zeit ihres Bestehens liegen für die Gesellschaft Castorp-Selhorst mehrere Abrechnungsvermerke vor. Für die Abrechnung des Jahres 1510 bemerkt Hans Selhorst lediglich, daß er seinem Lübecker Geschäftsfreund 1 080 mk. rig. schuldig geblieben war.¹²⁰³ Hiervon übertrug Hans Selhorst 515 mk. rig. in die Rechenschaft vom 3. März 1516.¹²⁰⁴ Zu diesem Zeitpunkt war Hans Castorp in Reval, so daß beide Gesellschafter zusammen abrechnen konnten.¹²⁰⁵ Für den Abrechnungszeitraum 1510 bis 1516 gab Hans Selhorst die Summe der Erlöse in Reval mit 6 060 mk. 5 β rig. an.¹²⁰⁶ Hans Castorp dagegen war mit seinen Sendungen mit 312 mk. 11½ β lüb. (495 mk. 5 β rig.) in Rückstand geraten.¹²⁰⁷ Gleichzeitig schrieben beide Gesellschafter noch Verluste von 745 mk. 3 ferd. rig. ab, die zu Michaeli 1508 durch den Raub ihrer Güter durch den schwedischen Kaperer dm. Swante Falck entstanden waren und deren Bezahlung der schwedische Reichsrat für den kommenden Herbst angekündigt hatte.¹²⁰⁸

Eine Endabrechnung beider Gesellschafter ist nicht überliefert, da die Beendigung dieses Handels reibungslos vonstatten ging und daher nicht Gegenstand eines Prozesses wurde. Es kann aber festgehalten werden, daß der

¹¹⁹⁸ TLA, loc. cit., fol. 149v.-162r.

¹¹⁹⁹ TLA, A.f. 24, pp. 51-65.

¹²⁰⁰ Vgl. den letzten Eintrag hierzu in TLA, loc. cit., fol. 162r, und A.f. 24, p. 65.

¹²⁰¹ TLA, A.f. 24, p. 63.

¹²⁰² TLA, B.B. 19-II, fol. 712r. „Anno 19 den 18 In apryl quam vor den syttenden stol deß radeß her Johan Selhorst vnde vorleyt Hanß kastorp van syneß sellygen vaders wegen der selschop haluen vnde alleß handelß haluen den Ick myt eme hebbe gehadt vnde bodancke eme guder botalinge deß vorlatte Ick her Johan Selhorst van mynes sellyge vaders wegen vnde ock myner haluen vnde bodancke eme guder rekenschop so dat de dyngge van beyden parten tom fullen ende gescheden vnde geklart syn [...] duth beger wy to teken In der stadt bock.“

Gleichzeitig wurde auch eine Handelsgesellschaft zwischen Hans Castorp II. und dem Dorpater Bürger Steffen Struers nach dem Tode Castorps über Hans Selhorst abgewickelt. Vgl. TLA, B.A. 3-I, fol. 101r.

¹²⁰³ TLA, A.f. 23, fol. 157v. Die Abrechnung erfolgte 1510 *vp palme*, März 24.

¹²⁰⁴ TLA, loc. cit. Siehe auch TLA, A.f. 24, p. 51. Im Jahr 1512 betrug der „Schuldenstand“ Selhorsts innerhalb des Gesellschaftshandels 514 mk. 32½ β. Zur Datierung der Abrechnung von 1516 siehe A.f. 20, p. 56.

¹²⁰⁵ TLA, A.f. 24, p. 56.

¹²⁰⁶ TLA, A.f. 23, fol. 157v.

¹²⁰⁷ TLA, A.f. 24, p. 56.

¹²⁰⁸ TLA, loc. cit. Mögliche Erlöse wurden aus der Bilanz herausgenommen; im Falle einer Bezahlung durch den Reichsrat sollten sich beide Partner den Erlös je zur Hälfte teilen. Ein Auszahlungsvermerk konnte nicht gefunden werden.

Umsatz der Gesellschaft Castorp-Selhorst in Reval jährlich bei etwa 1 000 mk. rig. gelegen haben wird.

Zusammenfassend ist festzustellen, daß Hans Selhorst nach seiner Übersiedlung nach Reval sehr planmäßig daran ging, ein ganz Nordeuropa umspannendes Handelsnetz zu knüpfen, das auf den alten Strukturen des Handels Reval-Lübeck basierte. Hierfür bediente er sich mehrerer fester Gesellschafter, von denen vor allem die Lübecker Hans Castorp II. und Lutke Opperheim von Bedeutung waren. Durch beide gewann er, bei Hans Castorp indirekt bei Lutke Opperheim direkt, Zugang zu weiteren Handelsnetzen, die es ihm ermöglichten, sich von Danzig bis Seelant fester, gut beleumundeter und bekannter Geschäftsfreunde zu bedienen. Gerade die mehrfache Absicherung des Handelsplatzes Lübeck zeugt von der Wertstellung, die die Stadt an der Trave für den revelschen Handel zu Beginn des 16. Jahrhunderts besaß. Für einen Revaler Kaufmann zu Beginn des 16. Jahrhunderts war der Handel über Lübeck immer noch der selbstverständliche Weg. Das anders ausgerichtete Handelsnetz über Danzig wurde dagegen (noch) nicht genutzt. Für die Revaler liefen in Lübeck noch immer die Fäden des Handels und des Informationsaustausches zusammen, auch wenn schon die ersten Direktgeschäfte zwischen den livländischen Städten und dem Gebiet der Rheinmündung getätigt wurden.

Die Gesellschaft Selhorst – Bissenbeke - van Scherffen

Diese mehrfache Absicherung des Lübeckhandels, die natürlich auch mit einem Parallelhandel einherging, stieß bei den Geschäftsfreunden Hans Selhorsts nicht auf allgemeine Zustimmung.¹²⁰⁹ Vor allem der Altgesellschafter Hans Bissenbeke, der 1507 zusammen mit dem Lübecker Hans van Scherffen mit Hans Selhorst eine neue Gesellschaft eingegangen war, reagierte hierauf höchst verärgert. Am 27. Oktober 1508 berichtete Hans van Scherffen nach Reval, daß er 11 Last 4 Tonnen Hering und nicht mehr nach Reval senden wolle, da:

„gy [Hans Selhorst C.J.] deß genoch van lüb. in dussen schepen [bekäme] alß ik hoer. so hebbet gy daer gy(!) to lüb. selschop myt. hebben deß dan so vnsse forreden nicht en veren, alß wy selschop to sammen make(n). do secht gy, dat gy myt nemant selschop wult hebben, dan myt hanß bessenbeke vnd myt my vnd myt lutken vpperdeyden, alß gy my ock in dem vynter screft ...“, und der Hamburger Partner droht mit dem Abbruch der Beziehungen, denn „dat wylt wy noch wal anderß maken, wan ik [Hans Bissenbeke C.J.] myt 5 luden to reuel selschop hadde, gy en sult op nichten wol to freden sin alß ik nicht don en wyl.“¹²¹⁰ Allerdings vermittelt vor allem Hans van Scherffen in diesem Streit, in dem er eine versöhnliche Note in den Briefwechsel einbringt; die Geschäfte waren

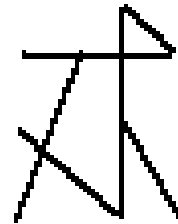


Abb. 48: Hausmarke
Hans van Scherffens

¹²⁰⁹ S. hierzu auch R. Sprandel, Konkurrenzfähigkeit, p. 28.

¹²¹⁰ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 186r.-v., hier 186r., Lübeck 1508 Oktober 27.

wohl für ihn zu lukrativ.

Die Verärgerung wird verständlich, wirft man einen Blick auf die geographische und ökonomische Struktur dieser Gesellschaft. Hans Bissenbeke war im Laufe des Frühjahres 1507 auf die Idee gekommen, die Altgesellschaft zwischen ihm, Johan Kinkel in Lübeck und Jürgen Vilhering in Reval mit einer neuen Mannschaft wiederzubeleben. Für den Posten an der Trave hatte er den Lübecker Bürger Hans van Scherffen vorgesehen, der enge verwandtschaftliche Beziehungen nach Hamburg hatte¹²¹¹ und der schon seit 1506 in brieflichem Kontakt mit Hans Selhorst stand.¹²¹²

Mit Hans van Scherffen trat ein neuer Kaufmann auf den Plan, der in Lübeck nur wenige Spuren hinterlassen hat. Im Zusammenhang mit Hans Selhorst erschien Hans van Scherffen zu allererst im Jahr 1505 in Zusammenhang mit Bernd Pal¹²¹³ und seine Korrespondenz mit Hans Selhorst begann, wie oben ausgeführt, im Jahr 1506. Über seinen Werdegang, seine Ausbildung, sein Vermögen oder seinen Status liegen keine Aussagen vor. In Lübeck wohnte Hans van Scherffen bei Kaufleuten zur Miete, von denen lediglich bekannt ist, daß sie Geschäftspartner des Rigaers Thomas Vorwerk waren.¹²¹⁴ Zwei Testamente, welche im Jahre 1497 und 1504 von dem Lübecker Bürger Hans Scherff ausgestellt wurden¹²¹⁵, können, im Gegensatz zur Auffassung Gunnar Mickwitz¹²¹⁶, nicht Hans van Scherffen zugeordnet werden, da dieser sich einerseits grundsätzlich ‚van Scherffen‘ nannte, und andererseits bei seiner Testamentsabwicklung nur Hamburger Verwandte erscheinen, die in den vorliegenden Testamenten nicht erwähnt wurden.

Die Überlieferung zum Leben Hans van Scherffens muß daher als sehr lückenhaft bezeichnet werden. In den Lübecker Quellen erscheint er nur in drei Zusammenhängen. Zum ersten verschifft er am 28. August 1507 Waren nach Reval¹²¹⁷, weiterhin wurde er 1509 Mitglied der Heilig Leichnams-Bruderschaft¹²¹⁸, 1512 der St. Antonius-Bruderschaft¹²¹⁹ und 1515 der St. Leonhards-Bruderschaft.¹²²⁰ Drittens kam es nach seinem Tode 1526 zu Auseinandersetzungen zwischen Hans Bissenbeke und Hans Selhorst über die Auflösung ihrer Beziehungen, die ihren Niederschlag im Lübecker Niederstadtbuch fanden.¹²²¹ Alles in allem läßt sich sowohl aus den Lübecker als auch aus den reichhaltigeren Revaler Quellen keine definitive Aussage zum Leben dieses Kaufmannes treffen.

¹²¹¹ Der Bruder seiner Mutter und sein Schwager Jürgen Burhorn, waren Hamburger Kaufleute. Vgl. TLA, loc. cit., foll. 178r.-v., 1508 Juli 23. und Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1528 Januar 16.

¹²¹² TLA, loc. cit., fol. 162r., 1506 Juni 1.

¹²¹³ TLA, A.f. 23, fol. 5v.

¹²¹⁴ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Thomas Vorwerk, fol. 99r., 1519 April 27.

¹²¹⁵ AHL, Testamente, Hans Scherff, 1497 September 1. und 1504 September 15.

¹²¹⁶ G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 13 Note 1.

¹²¹⁷ AHL, ASA, Externa Danica, Nr. 259.

¹²¹⁸ C. Jahnke, Gott gebe, Nr. HL 1083.

¹²¹⁹ C. Jahnke, loc. cit., Nr. A 1573.

¹²²⁰ C. Jahnke, loc. cit., Nr. L 1159.

¹²²¹ AHL, NStB 1526-1527 -RS-, foll. 83r., 1526 petri et pauli, und 92v., 1526 diuisionis apostolorum.

Die Gesellschaft von Hans Bissenbeke in Hamburg, Hans van Scherffen in Lübeck und Hans Selhorst in Reval wurde in Lübeck zu Pfingsten des Jahres 1507 gegründet.¹²²² An diesem Tag „*quamen ick [Hans Selhorst C.J.] vnde hans bisenk ouer en van hans van scherfen dat wy wyllen en selschop maken twischen lüb. vnd reuel vnd engelant vnd dat gut sol hans van scheruen hanteren to lüb. vnd Ick in lyflant. so heb ick schepet wat dar van kompt dat ick in leggen (sal) It sy 300 ift 400 mk. lüb. dat heb ick entfangen in den namen got: op de selschopen hans van scheruen 10 kleyt syde wegen 14½ lot min. itlech kleyt 22 mk iß de syde int gelt vnd iß 217½ ...*“.¹²²³ Aus den Aufzeichnungen ergibt sich, daß sich die Geschäftsidee und das Geschäftsvermögen aus dem laufenden Betrieb entwickelten. Zwar trafen sich zumindest Hans Bissenbeke und Hans Selhorst im Mai 1507 in Lübeck, um formell die neue Gesellschaft aus der Taufe zu heben, doch handelte es sich eigentlich nur um eine erweiterte Fortführung der bis dahin bestehenden Zweiergesellschaft. So bestimmte Hans Selhorst, daß Hans Bissenbeke für ihn 300 mk. aus dem Geschäftsgewinn der Vorgängergesellschaft „*in leggen*“ sollte¹²²⁴, was auch geschah.¹²²⁵ Hierfür sandte er im Juli 1507 „*op beyder euentur*“¹²²⁶ 9 Faß Talg und eine Schimese über Lübeck/Hamburg „*na westenwart*“¹²²⁷, die über Hans Honemer an Tönnies Tegmeier in Seelant gingen.¹²²⁸

Allerdings hatten sowohl Hans Bissenbeke als auch Hans Selhorst offensichtlich den Überblick über die Verwicklungen zwischen der Zweier- und der Dreiergesellschaft verloren. So gab Hans Selhorst seinem neuen Lübecker Partner an, daß er Osemund im Wert von 300 mk. in die neue Gesellschaft eingebracht hatte. Dieser mußte aber nach Reval zurückmelden: „*hanß gude vrunt dyt gy vor 300 mk in de selschop hebben geschepet van osemunt ik en wet nicht woer in ik dat sal hebben offte nicht. ik hebbe vntfangen 3 last 4 fat trans, 2 last osemund ½ last botter ½ last selspeck 5 fat talge. dyt heb ik van hanß bessenk wegen vntfangen van jwer wegen.*“¹²²⁹ Dieses wiederum entspricht nicht der vorliegenden Abrechnung zwischen den Gesellschaftern.¹²³⁰ Insgesamt konnte also keine klare Trennung zwischen der alten und der neuen Gesellschaft vorgenommen werden, was die Endabrechnung sehr erschweren sollte. Auch auf der Gegenseite wurde kein Bargeld eingebracht, sondern Hans Bissenbeke legte 10 Kleit Seide im Wert von 217½ mk. lüb. ein¹²³¹, die einen Erlös von 374 mk. 2 ß rig.(?) erbrachten, und Hans van Scherffen 12 englische Laken und einen Terling poperingescher Laken

¹²²² Mai 23. Siehe TLA, A.f. 24, p. 5.

¹²²³ TLA, loc. cit.

¹²²⁴ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1522?, Abrechnung der Zweiergesellschaft.

¹²²⁵ TLA, B.h. 5-II, fol. 247r., Abrechnung Selhorst-Bissenbeke.

¹²²⁶ TLA, loc. cit.

¹²²⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, fälschlich unter Till Bissenbeke eingeordnet, 1517 März 30., Hans Selhorst an Hans Bissenbeke.

¹²²⁸ TLA, A.f. 24, fol. 3. Im Jahr 1508 war Tönnies Tegmeier in Antwerpen, von wo er Hans Selhorst direkt über die Marktentwicklung berichtete. TLA, B.h. 5-II, Nachtrag Korrespondenz, Tönnies Tegmeier, 1508 Juli 4, fol. 128r.

¹²²⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans van Scherffen, foll. 116r.-v., hier 166v. 1507 Dezember 12.

¹²³⁰ TLA, B.h. 5-II, foll. 141r.-149r. Siehe Anhang VI.

¹²³¹ TLA, A.f. 24, p. 5 und B.h. 5-II, fol. 141r.

im Wert von 1 000 mk. Lüb.¹²³² Auch diese Seide stammte aus dem allgemeinen Geschäftsbetrieb, diesmal wohl aus dem Handel zwischen Bissenbeke und van Scherffen.¹²³³

Insgesamt kann aber konstatiert werden, daß die Gesellschafter anfangen, eine nordeuropäische Handelsgesellschaft mit einem ungefähren Geschäftskapital von 900 mk. Lüb. zu betreiben. Hierbei war es von Vorteil, mit Hans Bissenbeke schon einen erfahrenen Kaufmann mit im Boot zu haben, der über eigene, eingespielte Kontakte verfügte. Das Handelssystem dieser Gesellschaft war innerhalb eines Jahres vollständig ausgebildet und einsatzbereit. Am 2. Juni 1508 teilte Hans van Scherffen Hans Selhorst die Arbeitsverteilung im Westhandel der Gesellschaft mit. Hans van Scherffen sollte in Lübeck Flachs und Knocken¹²³⁴ absetzen, Hermen Mathies in Seelant, bzw. in Amsterdam¹²³⁵, Flachs verkaufen, Johan den Klerck sollte dort (?) Talg und Hanf erhalten, Tönnies Tegmeier in Brügge „myncken“ und „lasken“¹²³⁶, Jacob Isernhoet in London wollte mit Tran versorgt werden und Hans Bissenbeke in Hamburg mit Flachs und trockenen Häuten.¹²³⁷ Hinzu kam noch als „Springer“ zwischen den Handelsorten Hinrich Brunsten, der in einem gesonderten Geschäftsverhältnis zu Hans Bissenbeke und Hans van Scherffen stand.¹²³⁸

Betrachtet man allein diese auf Reval ausgerichtete Geschäftsverteilung, die noch um Exportwaren aus Lübeck und Hamburg ergänzt werden müßte, so ergibt sich die Grundstruktur einer geradezu klassischen nordeuropäischen Handelsgesellschaft. Hans Bissenbeke ließ zusammen mit seinen Partnern genau den Handel wieder aufleben, den er zur Jahrhundertwende mit Johan Kinkel und Jürgen Vilhering betrieben hatte. Hierzu versicherte er sich in den verschiedenen Handelsorten Faktoren oder Kommissionäre, die den Absatz und Einkauf auf diesen Märkten organisierten. So konnte Hans van Scherffen schon am 17. August 1507 mitteilen, daß „*jacob isehot sol vor vnß kopen in engelant sonder pont gelt men ik mot eer gut veder vorkopen sonder kost gelt doch dat mot sin euentur stan.*“¹²³⁹ Diese vertraglich geregelte Gegenseitigkeit kann dabei als eine Übergangsstufe von gegenseitigem Kommissionshandel resp. dem Handel auf Gegenseitigkeit, der qua definitione auf kostenloser Nutzung der beiderseitigen Handelsmöglichkeiten beruhte¹²⁴⁰, hin zu einer entlohnten Faktorentätigkeit aufgefaßt werden. Der explizite Hinweis, daß sowohl Jacob Isernhoet als auch Hans van Scherffen für ihre jeweiligen Tätigkeiten keine Gebühren erheben wollten, deutet wenigstens darauf hin, daß Handelsgesellschaften sich auch eines entlohnten „Dieners“ oder Faktors auf einem fremden Markt bedienen konnten. Bis jetzt finden sich allerdings keine weiteren Hinweise zum

¹²³² TLA, B.h. 5-II, fol. 247r.

¹²³³ TLA, B.h. 5-II, fol. 247r. „*int jar 7 to lub [...] do lede gy [Hans Bissenbeke C.J.] ffor my in 300 mk lub vnd velycht (ok) vor saligen Hansen (van Scherffen) ...*“.

¹²³⁴ Eine minderwertige Flachssorte.

¹²³⁵ Vgl. u.a. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 182r.-v., 1508 August 13.

¹²³⁶ Feine Pelzsorten, Menken sind Felle eines mit dem Fischotter verwandten, heute wohl ausgerotteten, Tieres, Lasken sind die Felle junger Hermeline.

¹²³⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 174r.-v., hier 174r. 1508 Juni 2.

¹²³⁸ Siehe unten.

¹²³⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, fol. 163r., 1507 August 17.

¹²⁴⁰ Vgl. z.B. K. Friedland, Hanse, p. 169.

Binnenverhältnis der Gesellschaftspartner zu den anderen Vertretern dieser Handelsgesellschaft, die damit stillschweigend als Kommissionäre eingestuft werden müssen.

Die Gesellschaft Hans Bissenbeke–Hans van Scherffen–Hans Selhorst agierte in den Jahren von 1507 bis zum 14. März 1510.¹²⁴¹ In diesem letzten Jahr war Hinrich Brunsten im Auftrage Hans Bissenbekes und Hans van Scherffens nach Reval gereist, um neben Hans Selhorst dort Handel zu treiben. Dieses Verhalten, welches sich in der Grundanlage nicht im geringsten vom eigenen Wirtschaften in Lübeck unterschied, erbitterte Hans Selhorst derartig, daß er den Gesellschaftsvertrag aufkündigte und eine Endabrechnung initiierte.¹²⁴² So scheiterte diese Gesellschaft vordergründig an Geschäftspraktiken, die Hans Selhorst zum eigenen Vorteil an anderen Orten auch durchführte, zu Hause aber nicht dulden wollte.

Die wahren Gründe für das Auseinanderbrechen dieser Handelsgesellschaft allerdings schildert Hans Selhorst in einem Brief aus dem Jahr 1525, den er an die Testamentsvollstrecker Hans van Scherffens gerichtet hatte und von dem er eine Abschrift beim Revaler Rat hinterlegte.¹²⁴³ Nach Selhorsts Aussagen lagen dem Auseinanderbrechen ökonomische und strukturelle Probleme dieser Gesellschaft zugrunde. Auslöser für das Scheitern waren umfangreiche Tran- und Wachskäufe, die Selhorst auf ausdrückliche Anweisung seiner beiden Partner und gegen seinen Willen und ökonomischen Verstand getätigt hatte. Er hatte sich hierzu „*belastet ouer mynen macht na eren breuen*“¹²⁴⁴ und war in finanzielle Schwierigkeiten geraten, die dadurch verschärft wurden, daß im Jahr 1510 zur Handelssaison aufgrund des Krieges zwischen den wendischen Städten und Dänemark-Norwegen nur vier Kravele nach Reval kamen, auf denen er keine Waren in Richtung Lübeck unterbringen konnte.¹²⁴⁵ Als Selhorst dieses nach Lübeck vermeldete, erhielt er von seinen Partnern, die ihn, seiner Meinung nach, in dieses Abenteuer gestürzt hatten, die Antwort, daß es ihnen gar nichts nütze, hätte er Felle und anderes in Reval, damit könnten sie in Lübeck überhaupt nichts kaufen. Auf diesen Affront reagierte Hans Selhorst in sehr eindrücklicher Weise:

„so schrieb ich Ihnen meine Meinung zurück, sie sollten ihre Ratschläge/Briefe zuhause behalten. Ich richtete mich so sehr nach Ihren Ratschlägen/Briefen, daß das Ärger einbrachte. Ich sage und schreibe Dir so wahr, wie Gott selbst ist: sie schrieben mir wohl von 1 000 mk. und ich belastete mich (daraufhin) über meine Verhältnisse nach ihren Ratschlägen. Und sie gingen hin und ließen mich in der Traufe sitzen und hielten sich den seligen Hinrich Brunsten, dem sie Geld in die Hand gaben. Ich (aber) saß da mit dem Tran, daß mir Gott helfen mußte, zu dem ich 100 Bande geben mußte und der kam mir in den Keller, daß ich im Tran watete, und mir liefen über zwei Last aus, so daß ich die Fässer noch heutigen Tages liegen habe [...] zu großem Schaden und ich bekam einen Teil nicht bezahlt

¹²⁴¹ TLA, B.h. 5-II, fol. 148v.

¹²⁴² AHL, NStB 1538-1539 -RS-, foll. 137v.-138v., hier 138r. Auseinandersetzung zwischen den Nachlaßpflegern Hans Selhorsts und Hans Bissenbekes. „*Int erste hebbe ick eme geschreuen de rekenschop de byssenbeken vnd my galt vann Jar 7 beth Int Jar 9 oft 10 do bedenn ße enen tho, de he(t) brunsten. do ick doch sach sannte ick eme mine rekenschop...*“.

¹²⁴³ TLA, B.B. 11, foll. 553r.-554v.

¹²⁴⁴ TLA, loc. cit., fol. 553v.

¹²⁴⁵ TLA, loc. cit.

*und desgleichen mit Osemund und anderem Talg. Als ich (aber) vernahm, daß Brunsten mit ihnen zu tun hatte, da gab ich darauf Acht und sandte zu ihm und er hatte bei sich auch alles das, was auch ich gekauft hatte. Da gab ich ihnen alles wieder, bis auf die 300 mk. [lüb.], die ich eingelegt hatte, die behielt ich, waren ca. 500 mk. ryg.*¹²⁴⁶

Hans Selhorst war also davon ausgegangen, daß er in einer wirtschaftlich schwierigen Lage durch seine Handelspartner unterstützt würde, sei es in der Frage der Bereitstellung von Frachtraum oder sei es in finanzieller Hinsicht. Beides war nicht der Fall; statt dessen installierten seine Partner einen Geschäftsfreund, Hinrik Brunsten, als weiteren Handelspartner in Reval, wodurch Selhorst in eine Konkurrenzsituation innerhalb der eigenen Gesellschaft geriet, was für ihn keinesfalls tolerabel war.¹²⁴⁷ Zudem weigerten sich seine wendischen Partner, den Schaden, den Selhorst im Nachhinein mit allein 700 mk. im Trangeschäft beziffert, und die zusätzlichen Unkosten von 150 mk., die für das Neubinden der Tranfässer aufgebracht werden mußten, mitzutragen.¹²⁴⁸

Als Grundursache für die mißliche Lage kann aber das bedingungslose Vertrauen in die Geschäftsanweisungen seiner wendischen Partner gesehen werden. Nach eigenen Aussagen hatte Hans Selhorst die geforderten Waren trotz hoher Preise en gros eingekauft, um dann auf ihnen sitzen zu bleiben. Dieses kann als Beispiel dafür genommen werden, daß in einer weitverzweigten Handelsgesellschaft die Anweisungen zwar erfahrener aber dennoch weit entfernter Partner nicht den Sachverstand und den Situationsüberblick vor Ort ersetzen konnten. Hans Selhorst zeigt daher in den folgenden Jahren auch nur eine

¹²⁴⁶ Sinngemäße Übersetzung. Der Originaltext lautet: „*fo schreff ick en wedder mynen menyngen se soldem ere breue to hus holden. Ick rychede my na eren breuen dar den vellychte mer by, dat de vnwyllle in brachte. ick segget vnd schryuet jw for war, dat got suluer is, so schryuen my wol van 1 000 mk. ick hadde my belastet ouer mynen macht na eren breuen vnd se gyngen do to, vnd laten my sytten in der drumpe vnd helden to salge hynryck bruster, deme se de hant ful helden. ick sat myt den tranen, dat my got mot helpen, dat ick auer 100 bande gaff vnd quam sukynde inden(!) kelder, dat ick in den tranen gynck, vnd my lekende vt auer 2 last, dat ick de fate op dessen hut(igen) dach noch van lygen hebbe en vnd vor guten(?) vnd vorborgen op grotten schaden vnd krecht en part myn dagen nycht betalt vnd der geliken myt osmunde vnd ander talge dat ick fornam, dat brusten myt eme to donde hadde, do passede ick it vnd sente emen vnd hadde it op en gerynge ock by syck dat al dat by my was sent ick eme sunder wy hadde do man by 3(00) mk. lüb. in gelecht dat behelt ick by my war by 500 mk. ryg. [...]*“.

¹²⁴⁷ Vgl. zur Handelskonkurrenz innerhalb von Gesellschaften R. Sprandel, Konkurrenzfähigkeit, p. 28. Zum Konkurrenzverbot süddeutscher Handelsgesellschaften siehe J. Riebartsch, Augsburger Handelsgesellschaften, pp. 234 ff.

¹²⁴⁸ TLA, B.h. 5-III, foll. 403r.-403v., Schreiben Selhorsts als Anlage zu seiner Abrechnung über die Geschäfte mit Hans van Scherffen, hier fol. 403v. „*gy hadden my geschreuen vmb tran des ick do woste hadde vnd rychede my na iwen schryuen do fell it so dat it tor feyde schloch vnd de vadderen schepper quemen hyr vnd ick hadde irige war dat ick dede na jwen schryuen dar konde ick do yn de scheppe nycht krygen, so bleff se belygen [...]* vnd it lach hyr vnd hadde my hogen belasset myt so daner hadde my got nycht vorsen vnd nam suluen got mede to hulpe [...] vnd dede my merckliken schaden des sy got myn tuch dat ick allene an trane ouer 700 mk. schaden let my lekende well vt by 2 laste vnd gaff ouer 150 mk. to bynden vnd stot my 12 mk. ock 11½ mk. vnd moste wedder op hangen luden to 10 mk. int ende solde ick des quyrt werden...“

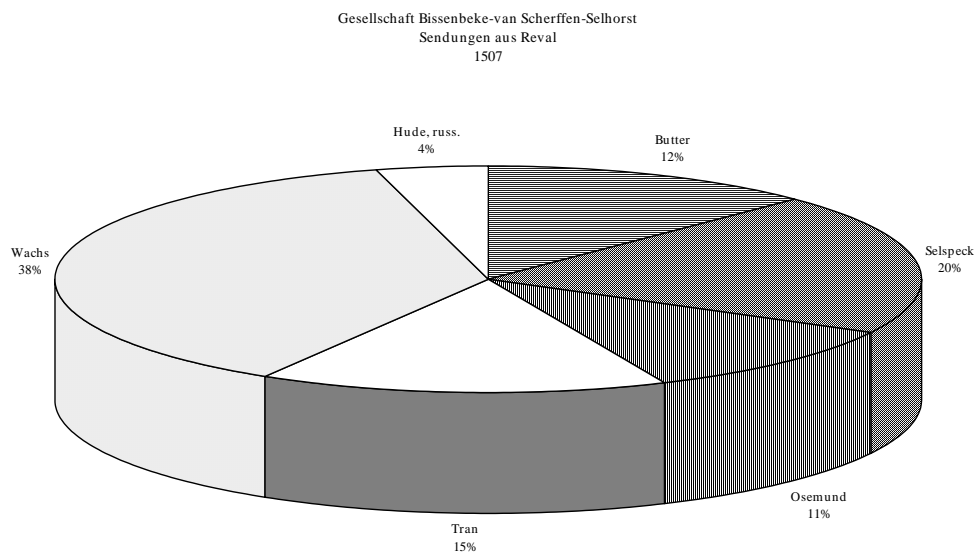
geringe Neigung, den kurzfristigen Ratschlägen seiner Partner zu folgen. Vielmehr handelte er bei seinen Einkäufen häufig selbständig, wobei dann in gewissem Maße Absatzprobleme auftreten konnten.

Betrachtet man nun die vorliegende Abrechnung Hans Selhorsts über die Geschäfte der Gesellschaft in Reval¹²⁴⁹ ergibt sich im Einzelnen folgendes Bild: Nach der Abrechnung hatte der Revaler Gesellschafter in den Jahren von 1507 bis 1510 Waren im Wert von 13 093 mk. 11 ß rig. bewegt, wobei er Waren im Wert von 6 619 mk. 31 ß im- und für 6 473 mk. 16 ß rig. exportierte.¹²⁵⁰ Das Warenspektrum überstieg dabei bei den Exporten den

¹²⁴⁹ TLA, B.h. 5-II, foll. 141r.-149r., siehe Anhang VI.

¹²⁵⁰ Siehe Anhang VI. Hans Selhorst kommt auf eine andere Endsumme. Die angegebenen Zahlen beziehen sich auf den Erlös nach Abzug der angegebenen Unkosten in der vorliegenden Abrechnung.

Diagramm 12



vorgezeichneten Rahmen, der im Jahr 1508 avisiert worden war.

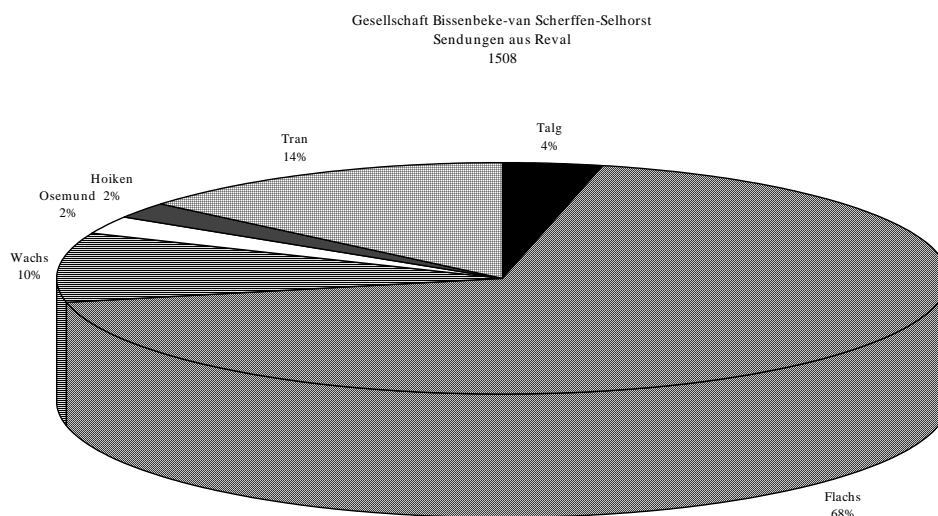
Im Jahr 1507 exportierte er fast ausschließlich die „Klassiker“ im Ostgeschäft, vor allem Wachs, Butter und Selspeck. Der Anteil von 15 %, den Tran am Handelsvolumen ausmachte, wurde zwar noch nach Lübeck aufgegeben¹²⁵¹, kann aber auch in Zusammenhang mit dem neugewonnen Vertreter in London gesehen werden, dessen Aufgabe vor allem der Absatz von Tran sein sollte. Bemerkenswert ist zudem noch der Anteil des Osemunds am Gesamtexport. Hier kann wieder von einer Fortführung des in den Jahren zuvor praktizierten Handels gesprochen werden, der im Prinzip auf den Erfahrungen und in den Bahnen des Handels mit Jürgen Vilhering basierte.¹²⁵² Die Warenstruktur zeugt also wiederum von dem Bemühen der Gesellschaft, nur einen Handel auf gesicherter Basis zu betreiben. Das läßt sich dadurch erklären, daß diese Gesellschaft ihren spezifischen Abnehmerkreis und ihre spezifische Produktpalette erst noch finden mußte. Zudem konnte die neugegründete Gesellschaft in der ihr verbleibenden zweiten Jahreshälfte des Jahres 1507 nur Waren im Wert von 795 mk. 34 ß rig. exportieren, was ebenfalls als Zeichen der Anlaufphase gewertet werden kann.

Ein ganz anderes Bild bietet dagegen das folgende Jahr, in dem Waren im Wert von 2 621 mk. 8 ß rig. exportiert wurden.

¹²⁵¹ TLA, B.h. 5-II, fol. 144r.

¹²⁵² Die Herkunft sowie die Abnehmer dieses Produktes liegen im dunkeln. Aufgrund seines besonderen Status' innerhalb der Warenstruktur im Ostseeraum müßte dieser Aspekt in weiteren Studien gesondert behandelt werden.

Diagramm 13

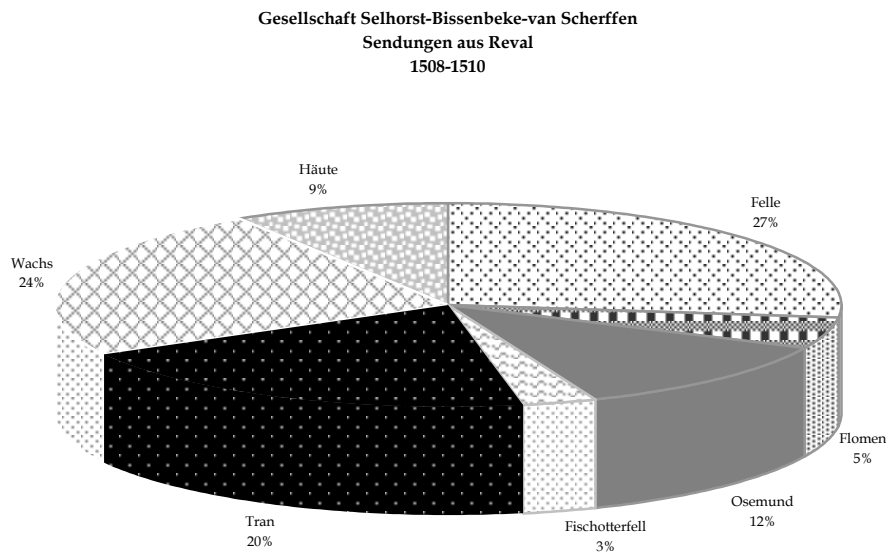


Der Warenhandel der Gesellschaft verlief nun völlig in den Bahnen, die in dem oben angeführten Brief Hans van Scherffens gezeichnet wurden.¹²⁵³ Flachs avancierte zum Hauptexportprodukt und nahm mit 68 % am Gesamtexport eine dominierende Stellung ein, gefolgt von Tran, nach der Aufgabenverteilung gedacht für den englischen Markt, gefolgt von Wachs für Lübeck und anderen Produkten. Von dem aus Reval exportierten Flachs im Gesamtwert von 1 781 mk. 33 β rig. gingen allein in einer Tour zehn Faß nach Amsterdam, wohingegen nur 3 nach Lübeck verfrachtet wurden.¹²⁵⁴ Das Grundprodukt zur Leinenherstellung sollte eine sichere Form des Geldtransfers vom Ostsee- in den Nordseeraum sein, um von dort im Gegenzug, wie noch zu zeigen sein wird, die begehrten Laken zu erwerben. Hierfür benötigte man unbedingt einen Vertreter auf einem der wichtigsten nordeuropäischen Flachsmärkte: in Livland. Lübeck und seine Kaufleute spielten in diesem System die Rolle von Fakturisten, die Warenströme

¹²⁵³ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 174r.-v., hier 174r., 1508 Juni 2.

¹²⁵⁴ TLA, B.h. 5-II, fol. 145r.

dirigierten, Nachrichten weiterleiteten und Märkte organisierten.



Dementsprechend waren Butter und Selspeck in diesem Jahr völlig aus der Produktpalette verschwunden, da diese Produkte hauptsächlich in bzw. über Lübeck und seinem Umland abgesetzt wurden.

Allerdings erwies sich der Handel der Gesellschaft als Mißerfolg. Die zehn nach Amsterdam gebrachten Faß Flachs waren im Januar 1510 noch immer nicht verkauft worden, so daß einige von ihnen nach Hamburg gebracht werden sollten.¹²⁵⁵ Die einsetzenden Auseinandersetzungen zwischen Lübeck und Dänemark und seinen Verbündeten in Holland, ließen wohl den Absatz von Gütern lübscher Gesellschaften in Holland und Seelant zusammenbrechen.¹²⁵⁶ Hier stand noch am 22. April 1511 ein Faß Flachs, das u.U. aus dieser Marge stammen könnte.¹²⁵⁷

Dementsprechend hatte die Warenstruktur der folgenden Jahre wieder eine andere Zusammensetzung.

Diagramm 14

¹²⁵⁵ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 199r.-v., hier 199v., 1510 Januar 4.

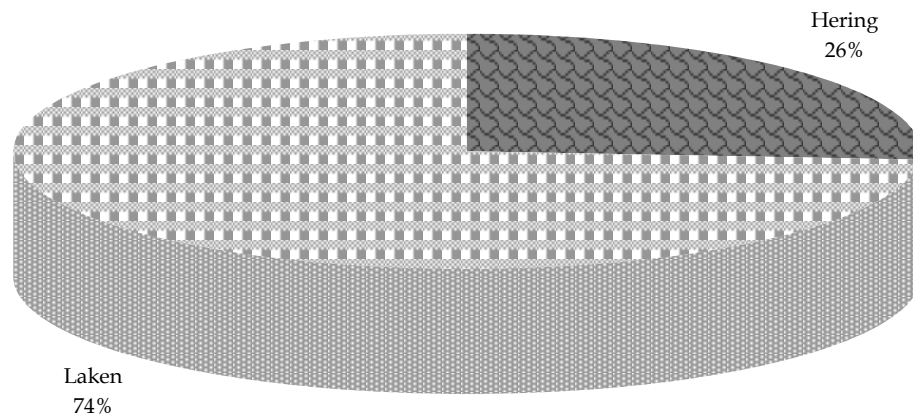
¹²⁵⁶ Vgl. einleitend, Ph. Dollinger, *Hanse*, p. 411.

¹²⁵⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 202r.-v., hier 202r., 1511 April 22.

Flachs wurde völlig aus dem Sortiment genommen, wohingegen jetzt wieder die klassischen Produkte wie Felle und Wachs in den Vordergrund traten. Auch nahm Osemund wieder eine größere Rolle ein, so daß von

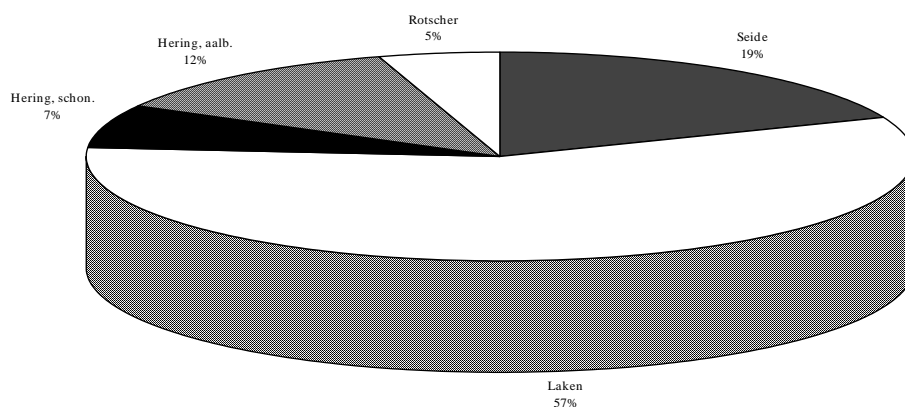
Diagramm 15

Gesellschaft Selhorst-Bissenbeke-van Scherffen
Sendungen nach Reval
1508/1509



einer Rückkehr zu einer klassischen Warendisposition im Sinne Hans Selhorsts gesprochen werden kann. Waren und Handel wurden aufgrund der Probleme im Westen wieder auf Lübeck ausgerichtet, das direkte Ausgreifen auf die neuen Märkte gegen den erprobten Zwischenhandel der Travestadt eingetauscht.

Gesellschaft Bissenbeke-van Scherffen-Selhorst
Sendungen nach Reval
1507



Für Hans Selhorst in Reval als Abnehmer von Westwaren war es hierbei kein logistisches Problem, ob er sein wichtigstes Handelsgut –Laken– nun indirekt aus Lübeck oder direkt aus England oder Brügge/Antwerpen¹²⁵⁸ bezog. Insofern sind bei der Warenstruktur der Importe nach Reval keine großen Schwankungen festzustellen.

Diagramm 16

Die Gesellschaft Bissenbeke–van Scherffen–Selhorst setzte bei den Importen nach Reval deutlich auf eine Zweiteilung. Der größte Teil der Importe bestand aus Tuchen bzw. anderen Stoffen, die 1507 76 % der Importe ausmachten, ein kleinerer Teil aus Fischprodukten, die die restlichen 24 % umfaßten. Die gleichen Proportionen finden sich auch im Rechnungsjahr 1508/1509, in dem nur Laken und Hering importiert wurden.

Die Herkunft der Importe läßt sich in zwei Kategorien einteilen: Zum einen in Produkte, die aus oder über Lübeck erstanden wurden und zum anderen in Direktimporte aus dem Westen. Zur ersten Kategorie gehören vor allem die Fischwaren. Hans van Scherffen versandte Hering und Rotscher über Lübeck nach Reval, auch wenn er direkte Kontakte zu den Schonischen Messen, der Limfjordregion und Amsterdam besaß.¹²⁵⁹ Im Bereich der Stoffe bezog die Gesellschaft sie zum einen von dem Lübecker Markt, zum anderen direkt von ihren Vertretern im Westen. Dementsprechend beobachtete Hans van Scherffen auch beide Tuchmärkte mit großem Interesse. Im Juli 1508 schrieb er so z.B., daß Laken sowohl in Lübeck als auch in England im Moment besonders teuer seien.¹²⁶⁰

Ein besonderes Augenmerk lag dabei vor allem auf dem Tuchmarkt in England. Sowohl Hans van Scherffen, als auch Hans Selhorst hatten ein großes Interesse an englischem Tuch. Beispielhaft kann angeführt werden, daß Hans Selhorst für das Frühjahr 1508 vierzig englische Laken angefordert hatte, die vom Geschäftsvermögen und über Jacob Isernhoet erworben werden sollten.¹²⁶¹ Es kann daher davon ausgegangen werden, daß ein Großteil der importierten englischen Laken, auch wenn sie den Weg über Lübeck nahmen, im Auftrage der Gesellschaft in England erworben wurden.

Für den Einkauf wurden nicht nur Ostprodukte, wie Tran, nach London gesandt, sondern auch die anderen Zwischenstationen spielten hierbei eine aktive Rolle. Als Beispiel kann hierfür ein Geschäft des Jahres 1508 dienen. Hans van

¹²⁵⁸ Zum Handel mit englischen Laken in Brügge und Antwerpen siehe J.H.A. Munro, *Bruges and the abortive staple in english cloths*, pp. 1137-1159.

¹²⁵⁹ Vgl. z.B. TLA, loc. cit., fol. 164r., 1507 Oktober 9. Wenn Schiffe nach Reval gehen, wird er sie in Lübeck befrachten lassen, „*daer iß redelyck herenck gefangen to schonen, de flamse herenck wyl es nicht don dyt jaer, de franschen sint starck int lant van gelrer by 10 000 stark*“ und foll. 183r.-v., 1508 September 10. „*ik wolde vor dat gelt herenck kopen latten to amsterdam.*“

¹²⁶⁰ TLA, loc. cit., foll. 189r.-190v., hier 190r., 1508 Juli 8.(?), des Donnerstages nach St. Peter.

¹²⁶¹ TLA, loc. cit., fol. 167r., 1508 Januar 6.

Scherffen kaufte im April 1508 3 balen olivgrünen Sardocks¹²⁶² in Lübeck für 1½ mk. lüb.(!)¹²⁶³ die Bale und sandte sie nach England.¹²⁶⁴ Am 21. Mai konnte er berichten, daß „*de balen sardocke sint in englant kamen. ik hape in kort de laken daer for to kryghen off got wyl.*“¹²⁶⁵ Anfang Juni hatte er zwar noch immer keine Laken erhalten, wußte aber, daß zumindest zwei Balen für 16½ £ in England verkauft wurden, was 148½ mk. lüb. entsprochen hätte.¹²⁶⁶ Am 23. Juli konnte er dann 14 englische und 10 westlandische Laken von Lübeck nach Pernau einschiffen, die Jacob Isernhoet in London für die 3 balen Sardock gekauft hatte und die gerade über Hamburg in Lübeck eingetroffen waren, wobei er noch einmal darauf hinweist, daß Jacob Isernhoet „*sal daer ghen gelt van nemen vor sin arbeit, ik mot an den wjllen hjr genoch don*“.¹²⁶⁷ Hans van Scherffen gibt ihren Wert mit 176 £ 62 β 48 den. an, wobei er einen Kurs von 10 mk. lüb. für ein £ Sterling festlegt und die Unkosten mit 72 mk. lüb. beziffert.¹²⁶⁸ Der Buchgewinn betrug bis dato also 1 682 mk. lüb.

Die Laken sollten zu St. Bartolomeus¹²⁶⁹ in Pernau angekommen sein, und Hans Selhorst bezifferte ihren Wert, gemäß des Frachtbriefes auf 163 £ 30 β und 161¼ den.¹²⁷⁰, wobei er ein Laken vergaß, zuzüglich 3 mk. 11 β Fracht.¹²⁷¹ Allerdings erhielt er in realiter aus Pernau nur acht englische Laken und 1 Dutzend englischer Felle, für die er keinen Frachtbrief besaß.¹²⁷² In der folgenden Zeit verkaufte Hans Selhorst die Laken und die Felle jeweils einzeln mit einem Gesamterlös von 473 mk. 1 β rig., abzüglich der Fracht- und Unkosten¹²⁷³, was 402 mk. lüb. entsprochen hätte.¹²⁷⁴ So hatten sich die eingesetzten 4½ mk. lüb.(!) auf 402 mk. vervielfacht; auch wenn nicht sämtliche Fracht- und andere Unkosten dieser Transaktion bekannt sind, so machten sie doch nur einen Bruchteil des erwirtschafteten Gewinnes aus.¹²⁷⁵ Dieser Gewinn war vermutlich noch wesentlich höher, zieht man in Betracht, daß die angekündigten Laken mit einem Buchwert von über 1 000 mk. lüb. auch ihren Weg zum Käufer gefunden haben werden.¹²⁷⁶

¹²⁶² Grober Stoff, halb aus Leinen, halb aus Wolle.

¹²⁶³ „*Item ik hebbe gesant jn englant 3 balen oliuer sardocke de bal stet 1½ mk. lüb. ret gelt betalt sy sint hjr 3 vnd 4 gulden durer*“ (!)

¹²⁶⁴ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 169r.-v., hier 169r., 1508 April 16.

¹²⁶⁵ TLA, loc. cit., fol. 172r., 1508 Mai 21.

¹²⁶⁶ Nach einem Umrechnungskurs von 1 £ Sterling zu 9 mk. lüb. im Jahr 1508. Vgl. TLA, B.h. 5-II, fol. 183v.

¹²⁶⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 178r.-v., 1508 Juli 23.

¹²⁶⁸ TLA, loc. cit.

¹²⁶⁹ August 24.

¹²⁷⁰ Ca. 1 467 mk. lüb.

¹²⁷¹ TLA; B.h. 5-II, fol. 143r.

¹²⁷² TLA, loc. cit. Hans Selhorst thematisiert diese Differenz nicht weiter. Es ist unklar, wie diese erheblichen Unterschiede zustande kamen.

¹²⁷³ TLA, loc. cit., fol. 143v.

¹²⁷⁴ Bei einem Kurs von 85 mk. lüb. auf 100 mk. rig. Vgl. TLA, A.f. 18, fol. 101v.

¹²⁷⁵ Zu den Unkosten in Reval vgl. W. Stieda, Mündriche und Träger, passim. Siehe dort auch die Schragen und Taxen der Revaler Mündriche und Träger von 1506, 1529 und 1531.

¹²⁷⁶ Es ist noch einmal darauf hinzuweisen, daß Hans Selhorst auf diese erhebliche Diskrepanz zwischen dem Buchwert der zu liefernden Laken und dem Wert der tatsächlich gelieferten

Diese Transaktion kann als ein typisches Beispiel für den Dreieckshandel mit den Hauptprodukten auf der Linie Reval-Lübeck-London/Antwerpen stehen. Die beiden Handelsorte an der Ostsee hatte die Aufgabe, ihre Vertreter im Westen mit Waren zu versorgen, deren gewinnträgiger Verkauf die Beschaffung der begehrten und höchst lukrativen Laken ermöglichte. Dieser Handel endete dann in Reval, wo die Laken en détail verkauft wurden, um aus den Erlösen neue Produkte für den Einkauf im Westen zu erwerben.

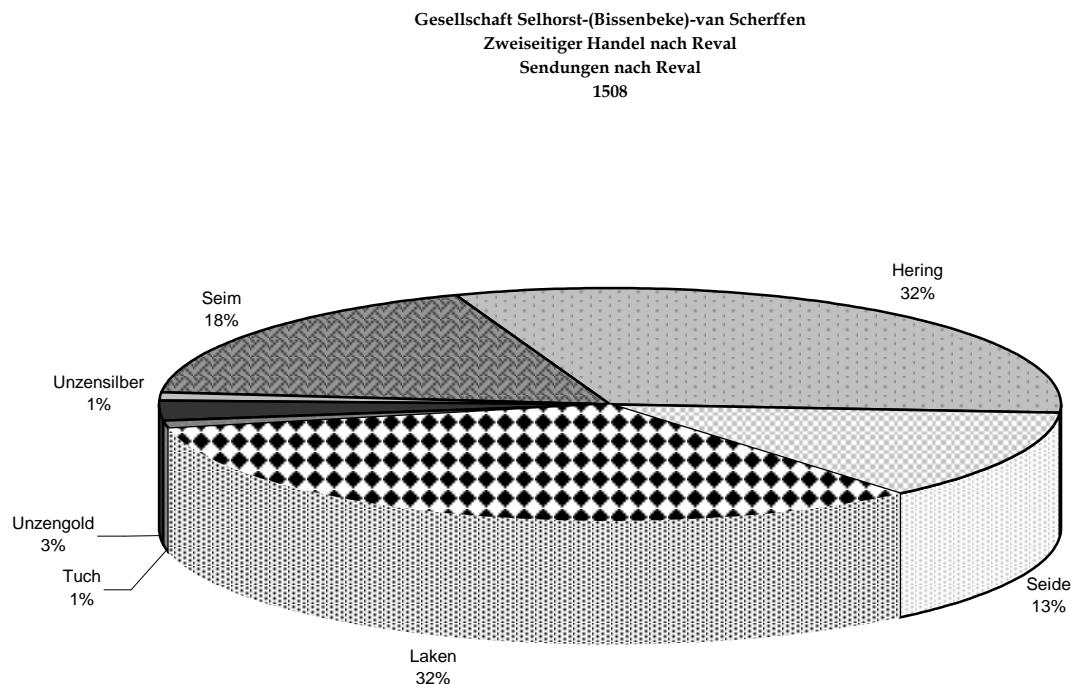


Diagramm 17

Neben diesem großen Dreiecksgeschäft lief dann der zweiseitige Handel auf der Linie Lübeck-Reval, der in den vorgestellten Jahren Fischprodukte, Salzhering und Rotscher, umfaßte. Im Rechnungsjahr 1508 kam dann noch Seim, als weiteres Lübecker Produkt hinzu. Das ist mit der Absatzschwäche des revelschen Flachses in Seelant und den Auswirkungen des Krieges mit Dänemark zu erklären, die den Warenfluß aus dem Westen ins Stocken gebracht haben werden.¹²⁷⁷ In so einem Fall wird sich der Warentransfer auf Produkte des Lübecker Marktes beschränkt haben, die, rechnet man die Seide ebenfalls als Lübecker Produkt hinzu, 67 % des

Laken nicht eingeht.

¹²⁷⁷ Siehe zur politischen Situation L. Lahaine, Hanse und Holland, vor allem pp. 236-243.

Umsatzes zwischen Reval und Lübeck in jenem Jahr ausmachten. Dieser Eindruck wird noch dadurch verstärkt, daß Hans van Scherffen auch noch Unzengold und -silber für 121 mk. 12 β nach Reval sandte, was ebenfalls als singuläre Erscheinung betrachtet werden kann.

Insgesamt gesehen könnte der Eindruck entstehen, als daß die Gesellschaft Bissenbeke-van Scherffen-Selhorst mit gutem Gewinn gehandelt hat. Doch fehlen die Abrechnungen der Lübecker und Hamburger Seite, um eine genaue Gewinnberechnung durchzuführen. Die Geschäfte liefen überhaupt nicht gut, wie oben schon angesprochen werden konnte. Hans Selhorst wies zwar nach Abschluß der Rechnungslegung einen Gewinn von 530 mk. rig. aus¹²⁷⁸, vermerkt aber bitter, „ock schreuen βe my selige hans ynt houet, ick solde my prysenn an eren vnnnd ander tunnen guth so dath ick my richtede na ehrenn schriuenn vnd hadde an (de) Trave schaden auer 500 mk, de schade hoerde ere so woll tho dregenn na rechte alse my.“¹²⁷⁹ Als Grund für diese hohen Verluste führt Hans Selhorst wieder aus, daß er die Waren „nicht aus dem Land bekommen hätte“.¹²⁸⁰ Dieses kann wohl auf das Eintreten Lübecks in die direkte Konfrontation mit Dänemark zurückgeführt werden, welches die Schifffahrtsverbindungen von der Trave nach Reval empfindlich gestört haben muß und sich dadurch schädigend auf das Geschäftsergebnis auswirkte.¹²⁸¹

Es kann darüber spekuliert werden, ob Hans Selhorst die Gesellschaft aufgrund dieser Verluste aufgekündigt hatte. Die permanente Absatzschwäche ihres Flaches auf dem wichtigen Westmarkt könnte auch darauf hindeuten, daß in Hamburg und auch in Lübeck Verluste aufliefen. Andererseits war Hans Selhorst auch in diesem Fall nicht in der Lage, auch nur annähernd einen Gewinnüberschlag zu machen. Vielmehr schreibt er noch am Ende seiner eigenen Abrechnung: „Wat it gut stet wan ik de rekenschop kryge so mach ik sen wat dar wunnen ifte forloren iβ.“¹²⁸² So bleibt der eigentliche Grund für die Beendigung des Geschäftsverhältnisses, auch nach den eigenen Aussagen Selhorsts, unklar. Im Lichte der nachfolgenden Auseinandersetzungen zwischen Hans Bissenbeke und Hans Selhorst kann auch vermutet werden, daß es zu persönlichen Differenzen zwischen dem nunmehr älteren Hamburger Kaufmann und seinem jungen, dynamischen Revaler Kollegen gekommen war.

Der Versuch, eine klassische nordeuropäische Handelsgesellschaft nach dem Muster des 15. Jahrhunderts aufzubauen, kann daher für die Gesellschaft Bissenbeke-van Scherffen-Selhorst als gescheitert erachtet werden. Zwar konnte sich diese Gesellschaft auf dem Londoner Markt etablieren, doch gelang es ihr nicht, auf den wichtigeren Märkten von Seelant und Flandern Abnehmer für ihre Waren zu finden, wodurch das geplante Handelssystem zusammenbrechen mußte.

III.4.3 Die Übergangsjahre: 1510 bis 1513

¹²⁷⁸ AHL, NStB 1538-1539 -RS-, foll. 137v.-138v., hier 138r.

¹²⁷⁹ AHL, loc. cit. Vgl. auch TLA, B.h. 5-II, fol. 148v.

¹²⁸⁰ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1528 Januar 16., Anlage, fol. 12r.

¹²⁸¹ Vgl. ausführlich zu den Ereignissen um 1509 P. Enemark, Lybæk og Danmark, vor allem pp. 163 ff. und L. Lahaine, Hanse und Holland, pp. 240 ff.

¹²⁸² TLA, B.h. 5-II, fol. 148v.

Nach dem Ende des eigentlichen Gesellschaftshandels blieben die drei früheren Gesellschafter weiterhin in Kontakt. Einerseits zog sich die Abrechnung des Gesellschaftshandels noch über das Jahr 1511 hinaus hin¹²⁸³, andererseits bezog Hans Selhorst auch weiterhin politische Nachrichten durch Hans van Scherffen aus dem Zentrum der Hanse. So berichtet dieser am 16. Mai 1511 ausführlich über die Vorbereitungen zum Lübschen Seekrieg gegen die Holländer, die 200 Schiffe ostwärts auf dem Wege zum Sund gebracht hätten und denen die Lübecker mit 17 großen Schiffen und sieben bis acht Yachten entgentreten wollten. Er befürchtete, daß „*dussen somer grotte sleghe fallen in der se*“, was dem Handel nicht zuträglich sei.¹²⁸⁴

Hans Bissenbeke und Hans van Scherffen stützten sich jetzt wirtschaftlich aber auf Hinrich Brunsten, den offiziellen Auslöser des Bruches mit Hans Selhorst. Hinrich Brunsten wurde in die bestehenden Gesellschaftsstrukturen integriert.¹²⁸⁵ Allerdings hatten die drei „*ghen selschop to samem off maschop. weiß hanß [Bissenbeke C.J.] vnde ik [Hans van Scherffen C.J.] em sanden, daer solde hinrik den derden denar to der wynnynge van hebben vnde de fry kost.*“¹²⁸⁶ Zum gleichen Zeitpunkt wurde eine weitere Dreiergesellschaft zwischen Hans Timmermann, Hans van Scherffen und Hans Bissenbeke gegründet, die mit Hans Snelle in Seelant und Kersten Dalessen in Amsterdam Faktoren im Westen besaß und in Reval Roggen en gros einkaufen ließ.¹²⁸⁷

Die Gesellschaft mit Hinrich Brunsten und den anderen handelte jetzt zwar auf eigene Rechnung, nutzte aber weiterhin die Lagermöglichkeiten, die ihnen das Steinhaus Hans Selhorsts bot.¹²⁸⁸ Doch war auch diese Gesellschaft mit dem Revaler Faktor Brunsten nicht von langer Dauer und die Partner waren im Frühjahr 1513 schon wieder geschieden.¹²⁸⁹ In dieser Situation starb Hinrich Brunsten am oder vor dem 1. Mai 1513¹²⁹⁰ und Hans Bissenbeke und Hans van Scherffen standen ohne Handelspartner in Reval dar. Hans van Scherffen, der mit der Abwicklung des Brunstenschen Erbes betraut war, bat daraufhin Hans Selhorst, den Haushalt Brunstens in Reval aufzulösen und seine Waren zu veräußern.¹²⁹¹ Gleichzeitig ließ sich Selhorst in die Handelsgeschäfte Bissenbekes

¹²⁸³ Vgl. u.a. B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 202r.-v., 1511 April 22.

¹²⁸⁴ TLA, loc. cit., foll. 203r.-v., hier 203r., 1511 Mai 16. Vgl. zu den Ereignissen einleitend Ph. Dollinger, Hanse, p. 411, und P. Enemark, Lybæk og Danmark, p. 163 ff.

¹²⁸⁵ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, fol. 200r., Schreiben van Scherffens an Hinrich Brunsten, 1511 Januar 11., und foll. 201r.-v, Schreiben Hans Bissenbekes an Brunsten, 1511 Februar 2. Bericht über den Stand der Londoner Geschäfte durch Jacob Isernhot.

¹²⁸⁶ TLA, loc. cit., foll. 211r.-212r., hier 211r., 1514 Juli 23.

¹²⁸⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1513 März 17. (?), St. Gertrudendach.

¹²⁸⁸ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 204r.-205r., 1513 Mai 31. Hans van Scherffen gibt den Todestag Brunstens mit dem 1. Mai, zwei Wochen vor Pfingsten, an. Hans Bissenbeke erinnert aber schon in seinem Schreiben vom St. Gertrudendach, März 17., an den verstorbenen Hinrich Brunsten.

¹²⁸⁹ TLA, loc. cit.

¹²⁹⁰ TLA, loc. cit.

¹²⁹¹ TLA, loc. cit. Die Erbschaftsangelegenheit Hinrich Bunstens war 1519 noch immer nicht abgeschlossen. Vgl., TLA. loc. cit., foll. 250r.-251r., hier 250v., 1517 August 11., foll. 280r.-281r., 1519 (ohne Datum).

und Scherffens einspannen.¹²⁹² Hieraus entwickelte sich zum Jahresende 1513 eine neue Gesellschaft zwischen Hans van Scherffen in Lübeck und Hans Selhorst in Reval. Als Gründe für dieses neuerliche Zusammengehen mit seinen früheren Partnern, mit denen er verärgert gebrochen hatte, führt Hans Selhorst aus:

„ick dachte hebben se dyt gedan vnd hebben dy laten sytten in der druppen, ick hadde in wyllen it nycht to donde. auerst ick dachte nemant besecht wat van den anderen hewath gudes van eme vornadende. ick nam it an vnd hebb ock geschreuen beschet dar aff de rekenschop ock emen gesant vnd hans salyger dechtnysse wat he my schryfft, he myt bruste(n) for dat he moste syne schult betalen de he auer 7 jare was luden schuldych gewesen vnd he enen mercklyken denare by eme to achteren [was] gy ick vnd der gelyken myt jorgen kameren man to danske ock auel for vnd so fort. dat my nycht an gelt(!) sunder dat gy weten wo wy to samende vnd wedder gescheden worden do int jar by 14 da sente he my 6 watte blyck vnd begerde myt my vnd vns beyden enen handel to hebben. ick Dachte he heuet by vorlecht enß aners, ick kente ene wol so gut, dat he it van ander luden anseggen myt brunstene an hoff. so schreff ick enen wedder so dat wy vns vns beyden an heuen wedder to samende vp vnse beyder auentur. so schreff ick enen wy wolden it scholden ick wolde enen gen schult reken dem gelyken solde he ock don de he to freden was vnd wet dat ick eme gut sande in der tydt.“¹²⁹³

III.4.4 Die Jahre der Konsolidierung und der Neuorientierung:

Die Gesellschaft Selhorst – van Scherffen 1513 bis 1521/1522

¹²⁹² Vgl. z.B. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1513 März 17. (?), St. Gertrudendach.

¹²⁹³ TLA, B.B. 11, foll. 553r.-554v., hier fol. 554r.

Auch die Folgegesellschaft mit Hans van Scherffen entwickelte sich also aus dem laufenden Geschäftsbetrieb. Eine formale Gründung hat anscheinend nicht stattgefunden. Dieses hatte aber zur Folge, daß bis über den Tod Selhorsts hinaus Unstimmigkeit darüber herrschte, wer als Mitglied dieser Gesellschaft zu verstehen sei. Hans Selhorst, und in dieser Linie späterhin auch seine Nachlaßverwalter, meinten, daß er nur mit Hans van Scherffen eine Gesellschaft geschlossen habe¹²⁹⁴ und nur mit diesem rechnete er ab. Hans Bissenbeke ging aber davon aus, daß er ebenfalls in diese neue Gesellschaft miteingeschlossen gewesen sei.¹²⁹⁵ Hans van Scherffen scheint ebenfalls der Meinung gewesen zu sein, daß zwischen seinem Revaler und seinem Hamburger Partner eine formelle Wirtschaftsbeziehung bestanden habe. Zumindest behauptete Hans Bissenbeke 1528, daß Hans van Scherffen noch kurz vor seinem Tod im Jahre 1526 zwischen Hamburg und Reval vermittelt habe, als Hans Bissenbeke sein Kapital aus der Gesellschaft abziehen wollte.¹²⁹⁶

Auch für Zeitgenossen war die genaue Form dieser Gesellschaft nicht durchschaubar. Eine nach dem Tode Selhorsts 1536 von seinen und den Nachlaßverwaltern Hans Bissenbekes und Hans van Scherffens angestrengte Untersuchung vor dem Lübecker Rat kam im Jahr 1538 erst nach längerer Diskussion zu dem Ergebnis, daß zwischen Hans Bissenbeke und Hans Selhorst keine formelle Verbindung bestanden habe.¹²⁹⁷ In der Urteilsbegründung weist der Lübsche Rat darauf hin, daß in allen Abrechnungen und Briefen zwischen Hans Selhorst und Hans van Scherffen Hans Bissenbekes nicht gedacht würde, er also kein formeller Geschäftspartner gewesen sein könnte und daher keine Ansprüche gegen Hans Selhorst besessen habe. Diese Argumentation wird auch dadurch unterstützt, daß sich Hans Bissenbeke 1524, im Gegensatz zu seinen späteren Aussagen, seiner Beziehung zu Selhorst nicht sicher war. Kurz nach dem Tode van Scherffens bietet er dem Revaler an: „*Item hanß gude vrunt wil gy id so hebben ik wil vort an selschop myt jw holden alß selyg: Hanß van scharuen heft gedan by den bescheyde dat wy malkander alle Jar de rekenschop willen auer scryuen vp wynachten gy my vnde ik iw wedder.*“¹²⁹⁸ Ganz offensichtlich gab es zuvor zwischen ihnen keine Abrechnung – und damit auch kein formelles Gesellschaftsverhältnis. Die Form einer mittelbaren Investition von Kapital in eine Gesellschaft führte also nicht zwangsläufig zu einem Partnerschaftsverhältnis mit allen Vor- und Nachteilen der Gewinnausschüttung bzw. Verlustteilung.

Ein solcher Streit zwischen echten bzw. vermeintlichen Partnern belastete nicht nur das Innenverhältnis der beteiligten Kaufleute. Auch die kaufmännische Reputation litt unter einem solchen Streit erheblich. So hatte z.B. um 1519 der

¹²⁹⁴ Vgl. u.a. AHL, NStB 1538-1539, foll. 137v.-138v., hier 138r.

¹²⁹⁵ Vgl. u.a. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1525 September 14., Kreuzerhöhung. Hans Bissenbeke bittet Hans Selhorst, wie unter Gesellschaftern üblich, über Hans van Scherffen nach Reval gesandte Waren zu verrechnen. Er weist explizit darauf hin, daß sie drei miteinander eine Gesellschaft gegründet hätten.

¹²⁹⁶ TLA, loc. cit., 1528 Juni 20.

¹²⁹⁷ AHL, NStB 1538-1539 -RS-, foll. 137v.-138v., 139v., 144r.-v., und Urteil 150r., 1538 *Omni sanctorum*. Siehe auch TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1526 August 1.

¹²⁹⁸ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1524 November 24., foll. 6r.-v., hier fol. 6v.

Rigaer Kaufmann Thomas Vorwerk Wachs und Geld an die Gesellschaft van Scherffen–Selhorst geliefert.¹²⁹⁹ Nachdem er aus Hamburg von der Auseinandersetzung zwischen Bissenbeke und Selhorst erfahren hatte, drängte er Hans Selhorst zu einer sofortigen Bezahlung der ausstehenden Schulden.¹³⁰⁰ Das ist ein weiterer Beweis für die Bedeutung eines guten Leumunds im spätmittelalterlichen Handel.

Als gesichert kann allerdings gelten, daß zumindest Hans van Scherffen in Lübeck und Hans Selhorst in Reval am Ende des Jahres 1513 eine gemeinsame Gesellschaft gründeten. Die Gesellschaft wurde durch eine wedderlegginge initiiert, auch wenn die Höhe der beiderseitigen Einlagen nicht schriftlich fixiert worden zu sein scheint.¹³⁰¹ Diese Gesellschaft bestand bis zum Jahr 1521. Im Jahr 1522 liefen die letzten Geschäfte aus; 1526 ist Hans van Scherffen dann gestorben.

¹²⁹⁹ TLA, loc. cit., Korrespondenz Hans van Scherffen, foll. 278r.-v., hier 278r., 1519 Oktober 7.

¹³⁰⁰ TLA, loc. cit., Korrespondenz Thomas Vorwerk, foll. 99r., 1519 April 27., 100r., 1521 September 8., op sunte marieß dach, und 101r., 1525 Juli 29.

¹³⁰¹ TLA, loc. cit., Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1524 November 24. Hans Bissenbeke, als (angeblicher?) Nachlaßverwalter Hans van Scherffens erklärt, daß sich die Auflösung der „wedderlegginge“ wohl gütlich klären ließe.

Die neue Gesellschaft zwischen Hans van Scherffen und Hans Selhorst handelte auf den gleichen Märkten, wie schon ihre Vorgängerin unter Einschluß Hans Bissenbekes. In Amsterdam vertrat zuerst Hermen Matthies die Interessen der Gesellschaft¹³⁰³, dann ab 1517 Karsten Roleffs¹³⁰⁴, in Seelant Hans Smerman¹³⁰⁵ und im September 1519 schlug Hans van Scherffen vor, den Schwager Hans Bissenbekes, Hermen van der Hude¹³⁰⁶, als Faktor in London einzusetzen. Dieser sollte dort „*dat gut sonder pont gelt wal vorkopen*“.¹³⁰⁷ Temporär engagierte die Gesellschaft zudem noch einen guten Gesellen in Bergen, um dort Handelswaren umzusetzen.¹³⁰⁸

Ebenso klassisch wie die Verteilung der Kommissionäre und Faktoren war auch das Warenspektrum dieser Gesellschaft. Aus dem Westen bezogen van Scherffen und Selhorst vor allem Laken, aber auch Pfeffer. Aus Lübeck wurden Fisch- und Metallwaren geliefert, und Hans Selhorst konnte mit Flachs, Wachs, Tran, Fettprodukten und Roggen dienen.¹³⁰⁹

Hans van Scherffen besaß eine tiefgehende Abneigung gegen Rechnungslegungen. Hans Selhorst hatte zwar 1518 versucht, die

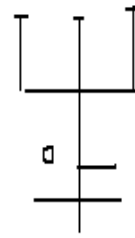


Abb. 49: Hausmarke
Karsten Roleffs¹³⁰²

¹³⁰² Vgl. TLA, B.h. 5-III, fol. 195r., 1535 August 17., Amsterdam.

¹³⁰³ Vgl. u.a. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, fol. 213r.-v., hier 213r., 1514 August 2.

¹³⁰⁴ Seit 1517, vgl. TLA, loc. cit., fol. 256r.-v., hier 256r., 1517 Oktober 5. Nach Auskunft von Karsten Roleffs und Hans Smerman war das Gut der Gesellschaft unbeschadet im Westen angekommen.

¹³⁰⁵ TLA, loc. cit., fol. 222r.-v., hier 222r., 1514 Dezember 12.

¹³⁰⁶ Dieser findet sich nicht in der Liste der Hamburger Englandfahrer bei K. Friedland, Englandfahrer.

¹³⁰⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, fol. 276r.-277r., hier 276v., 1519 September 2. Diese Initiative stieß allerdings wohl bei Hans Selhorst auf Ressentiments. Hans van Scherffen rechnete schon im Vorwege mit Verlusten in London, meinte aber „*off wy an dem tran verloren dat mocht wy an den laken vth dat lant weder wynnen*.“ Er versprach seinem Revaler Partner, eventuelle Verluste selbst zu tragen. TLA, loc. cit. Und in der Tat lief der nach London gebrachte Tran nicht besonders gut. Hans van Scherffen vermerkt lapidar „*men kan altyt to foren nicht wetten wat dat gut gelden wyl wan men it inkopet*.“ TLA, loc. cit., fol. 278r.-v., hier 278r., 1519 Oktober 7. Am 8 Juni 1520 konnte Hans van Scherffen endlich vermelden, daß der im Herbst nach London eingeschiffte Tran für 60 £ sterl. verkauft worden sei, was 600 mk. Lüb. entspräche. Er wolle dafür Laken einkaufen lassen. TLA, loc. cit., fol. 283r.-v., hier 283v., 1520 Juni 8. Hans Selhorst verzeichnet für das Jahr 1520 den Empfang von englischen Laken im Wert von 536 mk. 4 β Lüb. die einen Erlös von 859 mk. 14 β rig. erbrachten. TLA, B.h. 5-II, Abrechnung van Scherffen-Bissenbeke, fol. 397v.

Geht man von einem Marktpreis von 10 mk. pro Tonne Tran aus, wie Hans van Scherffen ihn angibt, so hatten die nach London gebrachten 5 Last Tran einen Einkaufswert von 600 mk. Lüb. Der Gewinn von 44½ mk. Lüb., den der Enderlös von 859 mk. 14 β rig. beinhaltet, wurde ausschließlich auf der Route Lübeck-Reval erzielt. Die Vorbehalte Hans Selhorsts waren also berechtigt.

¹³⁰⁸ TLA, loc. cit., fol. 296r.-v., hier 296r., 1520 November 9.

¹³⁰⁹ Im einzelnen siehe hierzu die Ausführungen im folgenden Haupttext.

Angelegenheiten der Gesellschaft „totzurechnen“¹³¹⁰, hatte davon aber nur „*vele schreuen*“, aber nicht „*en bokstaf rekenschop haluen kont krygen, got erbarme syck sulkes handels*“.¹³¹¹ So wurde erst nach dem Tode van Scherffens von Hans Selhorst eine Gesamtabrechnung seines Handelns mit dem Lübecker erstellt. Diese ist erhalten¹³¹² und soll im folgenden als Grundlage der Analyse dienen.

Grundsätzlich ist vorzuschicken, daß die in der Abrechnung angegebenen Summen und Umrechnungskurse als richtig und der Zeit entsprechend angesehen werden. Dieser Hinweis ist insofern wichtig, da es zwischen den Nachlaßverwaltern Hans van Scherffens und Hans Selhorsts zu erheblichen Streitigkeiten über diese Abrechnung gekommen war. Auslöser dieses Streites war Hans Bissenbeke, der von der Schwester Hans van Scherffens mit der Abwicklung der Gesellschaft betraut worden war.¹³¹³ Hans Bissenbeke vermischte hierbei eigene Forderungen gegen die Gesellschaft/Hans van Scherffen mit der eigentlichen Abwicklung; ein Vorgehen, welches Hans Selhorst zu dem Kommentar veranlaßte, daß es nicht Aufgabe Bissenbekes sei, die Gesellschaftsabrechnung zwischen Hans van Scherffen und ihm nachzurechnen.¹³¹⁴

Als Hauptstreitpunkt kristallisierten sich in der Auseinandersetzung Differenzen in den Umrechnungskursen heraus. Einerseits gab es unterschiedliche Ansichten, wie der Umrechnungskurs zwischen der Mark lübisch und rigisch zu fixieren sei¹³¹⁵, wodurch sich der Buchungswert der Gesellschaft entscheidend verändert hätte. Andererseits beschuldigten die Vormünder Hans Selhorst, die Relation zwischen Rheinischen Gulden und der Mark rigisch zu gering angesetzt zu haben, wodurch sich der Buchungswert der Einkäufe des Lübeckers erheblich verringerte.¹³¹⁶ Beide Streitpunkte veränderten den Buchwert der Gesellschaft in einem nicht unwesentlichen Maße. Hans Selhorst ging von einem Wechselkurs von 12 β lüb. auf eine Mark rigisch aus¹³¹⁷, Hans Bissenbeke dagegen von 2 mk. lüb. auf 3 mk. rig.¹³¹⁸ Diese verschiedenen Umrechnungskurse hatten zur Folge, daß Hans Selhorst den Gesamtwert der Sendungen Hans van Scherffens nach Reval, der mit ca. 23 000 mk. lüb. angegeben wurde, mit 30 666 mk. rig. veranschlagte, wohingegen Hans Bissenbeke 34 500 mk. rig. ansetzte, wodurch erhebliche Differenzen entstanden.¹³¹⁹

Die Frage der unterschiedlichen Wechselkurse konnte auch nach dem Tode Hans Selhorsts nicht abschließend geklärt werden.¹³²⁰ Es liegt daher als in sich geschlossene Abrechnung nur die Aufzeichnung Hans Selhorsts vor, zumal sich

¹³¹⁰ TLA, B.h. 5-II, fol. 403v.

¹³¹¹ TLA, B.h. 5-II, Abrechnung mit Hans Bissenbeke, fol. 247v. Siehe auch TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, Schreiben vom 16. Juni 1528, foll. 9r.-10v., hier fol. 10r.

¹³¹² TLA, B.h. 5-I, foll. 394r.-403v. und auch foll. 150r.-157r. Siehe Anhang VII.

¹³¹³ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1524 November 24.

¹³¹⁴ TLA, loc. cit., 1528 Juni 20.

¹³¹⁵ TLA, loc. cit., 1528 Januar 16.

¹³¹⁶ TLA, loc. cit.

¹³¹⁷ AHL, NStB 1538-1539 -RS-, fol. 138r.

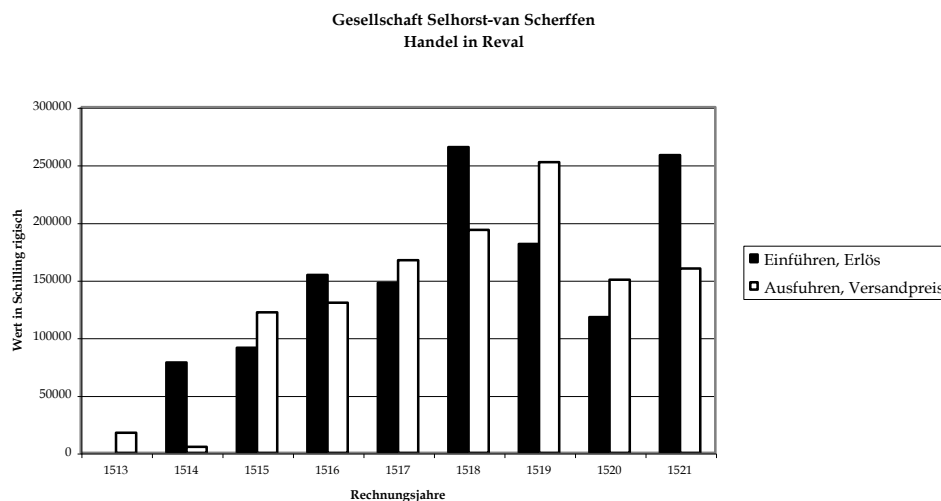
¹³¹⁸ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1528 Januar 16.

¹³¹⁹ TLA, loc. cit.

¹³²⁰ Aufgrund dieses Streites wurden die Unterlagen der Gesellschaft in den Gerichtsakten der Stadt Reval archiviert.

Hans van Scherffen, wie oben dargelegt, weigerte, überhaupt abzurechnen. Daher soll die vorliegende Abrechnung als richtig und grundlegend betrachtet werden, auch wenn gewisse Zweifel an der Glaubwürdigkeit der selhorstschen Umrechnungskurse angebracht sind.

Die Gesellschaft Hans van Scherffen in Lübeck und Hans Selhorst in Reval setzte in den Jahren ihres Bestehens zwischen 1513 und 1521 Waren im Wert von 64 103 mk. 20 β bzw. nach der Rechnung Hans Selhorsts 64 083 mk. 16 β rig. um.¹³²¹ Hierbei wurden nach Angaben Selhorsts insgesamt Waren im Buchwert von 30 562 mk. 30 β rig. nach Reval im-¹³²² und für 33 541 mk. 26 β rig.



exportiert.¹³²³ Die importierten Waren erbrachten nach Abzug der Unkosten einen Ge-

Diagramm 18

samterlös von 36 846 mk. rig.¹³²⁴ Die Testamentsvorsteher Hans van Scherffens gaben der Revaler Gewinn mit 2 156 mk. 6 β rig. an¹³²⁵, nach den Angaben Selhorsts belief er sich auf 2 344 mk. rig. Aufgrund fehlender Angaben über die

¹³²¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, fol. 402v. Siehe Anhang.

¹³²² TLA, loc. cit. Die in der Abrechnung, siehe Anhang Nr. VII, aufgelisteten Waren haben einen Buchwert von 22 934 mk. 2½ β lüb. (= 26 981mk. 13 β rig., bei einem Kurs von 85 mk. lüb zu 100 mk. rig., vgl. TLA, A.f. 18, fol. 126v.). Hans Bissenbeke gab den Wert der nach Reval gesandten Waren mit 23 000 mk. lüb. an. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, 1528 Januar 16.

¹³²³ TLA, loc. cit. Vorbehaltlich der oben besprochenen Wechselkursprobleme.

¹³²⁴ AHL, NStB 1538-1539 -RS-, fol. 138r.

¹³²⁵ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Bissenbeke, Schreiben vom 16. Juni 1528, foll. 9r.-10v., hier fol. 10r.

Lübecker Erlöse der exportierten Waren, die von den Scherffenschen Testamentsverwaltern grundsätzlich verschwiegen werden, ist es aber nicht möglich, einen Gesamtgeschäftsgewinn dieser Gesellschaft zu ermitteln.

Mit einem durchschnittlichen Jahreswarenumsatz von etwas mehr als 9 000 mk. rig. (6 750 mk. Lüb.) gehörte diese Gesellschaft, z.B. im Vergleich zu den geschätzten Umsätzen Bernd Pals II., in eine völlig andere Kategorie. Verglichen aber zu den Handelsaktionen, die Hans Selhorst in den 1530er Jahren unternehmen sollte¹³²⁶, blieben auch diese Umsätze in einem bescheidenen Rahmen.

Der Handel dieser Gesellschaft fiel in eine politisch sehr unruhige Zeit. Vorallem Lübeck engagierte sich immer wieder in Nordeuropa, worunter der lübische Handel im allgemeinen besonders aber der in Nordeuropa litt. Wichtige Stationen waren in diesem Zusammenhang die lübisch-schwedische Allianz gegen Dänemark 1510, der Tod König Johans von Dänemark und die Auseinandersetzungen mit seinem Nachfolger ab 1513 sowie die Auseinandersetzungen zwischen Dänemark und Schweden in den Folgejahren bis 1523.¹³²⁷ Aufgrund dieser Konflikte kam der Handel vielfach ins Stocken.

Nichtsdestominder konnten die Einfuhren aus Lübeck auf einem relativ konstanten Niveau gehalten werden. Einzig das Jahr 1518 bildete hierbei eine Ausnahme, in dem die Importe drastisch auf 1 737 mk. rig. zurückgingen.¹³²⁸ Eine Erklärung für dieses Phänomen findet sich zur Zeit nicht, denn das Jahr 1518 zeichnete sich nicht durch größere Krisen aus.¹³²⁹ Da aber die selhorstsche Korrespondenz des Jahres 1518 vollständig verloren gegangen ist, müssen auch gesellschaftsinterne Probleme im Bereich der Spekulation bleiben.

¹³²⁶ Siehe unten Gesellschaft Sandow-Selhorst.

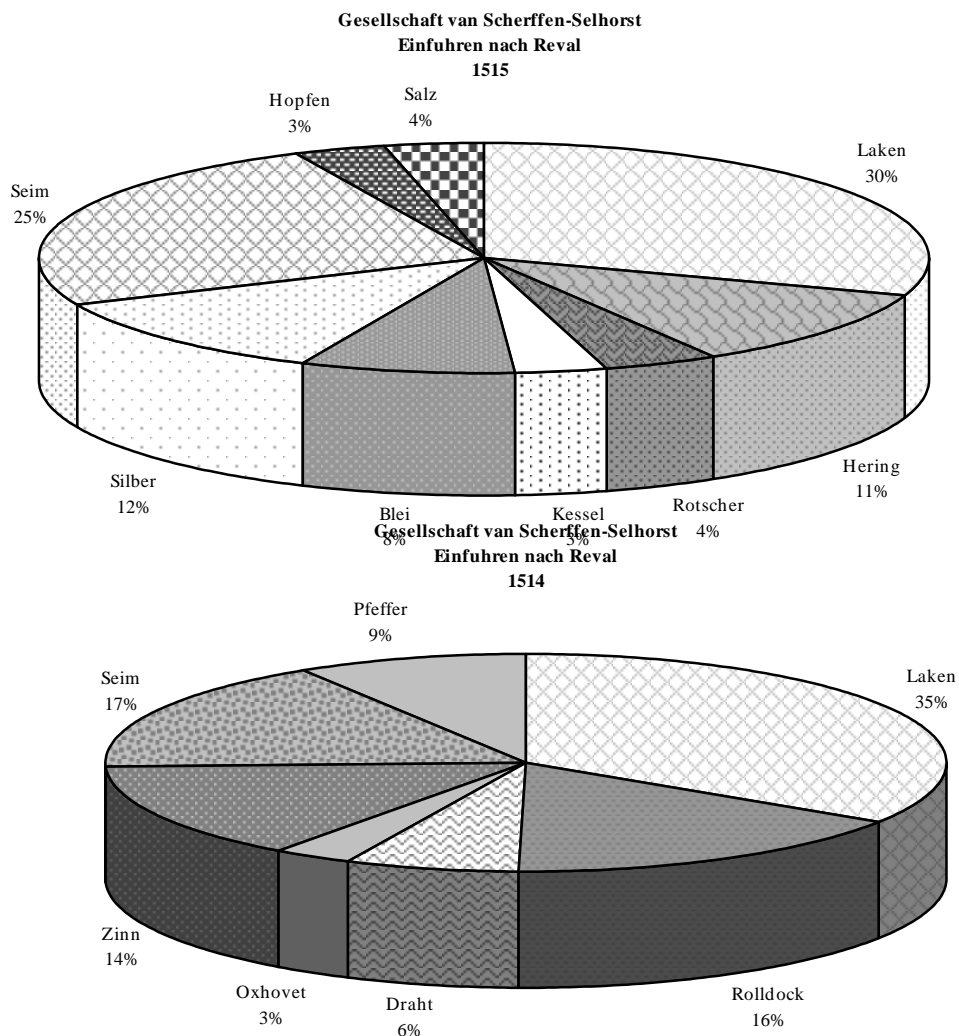
¹³²⁷ Vgl. einleitend zu diesem Zeitraum L.-O. Larsson, *Kalmarunionens tid*, pp. 375-459.

¹³²⁸ Eine direkte Erklärung hierfür liegt nicht vor, da die Korrespondenz des Jahres 1518 sich nicht mehr in der Selhorst Collection befindet und zur Zeit als verloren gelten muß.

¹³²⁹ Vgl. HR III.7, vor allem pp. 135-140 und allgemein W.-D. Hauschild, *Frühe Neuzeit*, vor allem pp. 370 ff. Siehe auch L. Lahaine, *Hanse und Holland*, pp. 259 ff.

Diagramm 19

Bei den Ausfuhren dagegen zeichnet sich nach 1515 ein rasanter Aufschwung ab. Exportierte Hans Selhorst im Rahmen dieser Gesellschaft im Jahre 1515 noch Waren im Gesamtwert von 3 387 mk. 24 β, waren es im Jahr 1517 schon



4 641 mk. und im Spitzenjahr 1519 dann 7 005 mk. rig.

Analysiert man die Importe im einzelnen, so zeigt sich innerhalb dieser Gesellschaft eine breitere Warenstreuung, als in den bisher hier vorgestellten. Be-

Diagramm 20

trachtet man z.B. das Jahr 1514, so machen Stoffe bei den Importen 51 %¹³³⁰ des

¹³³⁰ Gesamtwert: 1838 mk. 12 β rig.

Gesamtwertes aus, Seim und Zinn haben ungefähr gleich kleine Anteile, gefolgt von Pfeffer. Schon ein Jahr später hatte sich die Dominanz der Stoffe zugunsten einer breiten Warenstreuung aufgelöst.

Statt der Laken wird nun Seim in großer Menge importiert, weiterhin Silber, Hering, Blei und erstmals Kessel. Die Produktvarianz kann in diesem Fall auf eine Produktverknappung zurückgeführt werden. Schon im Oktober 1514 war es in England und Lübeck zu einem deutlichen Preisanstieg gekommen.¹³³¹ Im November 1514 mußte dann Hans van Scherffen zu berichten, „*de wolle iß ser dur hyr vnde ock westwart*“ weshalb die Laken „*wol by gelde*“ bleiben würden.¹³³² Der Lübecker Kaufmann mußte gestehen, daß, wenn er gewußt hätte, daß an den Laken so wenig zu gewinnen sei, er keine nach Reval gesandt hätte.¹³³³ Die Situation verschlimmerte sich noch mehr und im August mußte er mitteilen, daß in Lübeck nicht ein nerdesches Laken zu kaufen sei und er sich deshalb nach Hamburg wenden wolle.¹³³⁴ Anstelle der kapitalträchtigen Laken transferierte Hans van Scherffen nun Geld nach Reval. Damit verhinderte er ein weiteres Anwachsen des Bilanzdefizites. Auch in den Jahren 1518 und 1520 fiel der Anteil der Laken auf ein ähnlich niedriges Niveau, ohne daß dieses, aufgrund des Verlustes der entsprechenden Korrespondenz, eingehend erläutert werden kann. In beiden Jahren kam es zu einem Rückgang des Importes nach Reval, so daß für den Gesellschaftshandel von Krisenjahren gesprochen werden kann.

Insgesamt gesehen stützte sich die Gesellschaft bei ihren Importen aber dennoch vor allem auf Laken. Daneben standen holsteinischer Seim¹³³⁵, Hering aus Aalborg, Schonen und wohl auch Flandern, Pfeffer und Metallprodukte.

Hans van Scherffen hatte gute Einkaufsmöglichkeiten für braunschweigische Kessel. Schon im November 1515 schrieb er, daß „*wyl daer profit an sin, so wyl ik er 4 off 5 schoff [ketel] auer wynter to brunswyck slan laten. ik hebbe daer bekande lude de sj my wal macken latten vo ik sy hebben wyl.*“¹³³⁶ Im April 1519 hatte er dann Kessel in Braunschweig gekauft¹³³⁷, ohne sich vorher über die in

¹³³¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 218r.-218v., hier verso. 1514 Oktober 7.

¹³³² TLA, loc. cit., foll. 220r.-221v., hier 220v.

¹³³³ TLA, loc. cit.

¹³³⁴ TLA, loc. cit., foll. 229r.-v., hier 229r., 1515 August 8. Am 27. August hatte er einen Packen Laken aus Hamburg erhalten können.

¹³³⁵ Vgl. z.B. TLA, loc. cit., foll. 216r.-v., hier 216r., 1514 September 22. Hans van Scherffen an Hans Selhorst: „*Item vorkopet ghenen sem er gj en hebben. jn dussen lande iß dat honnych dyt Jaer se owel ghedeghen, dat mach komen dat 1 tn. semß [...] hir gelt 9 mk. lub, 7½ mk. gelt de tn. hyr ghern ret gelt hyr iß nicht van sem.*“ Dieselbe Mahnung sprach Hans van Scherffen noch einmal, vier Tage später aus. TLA, loc. cit., foll. 217r.-v., hier 217v., 1514 September 26. In der Tat stieg dann der Preis für die Tonne Seim schon im November auf 8½ mk. lüb. und Hans van Scherffen rechnete noch mit einem weiteren Preisanstieg bis Ostern. TLA, loc. cit., foll. 220r.-221v., hier 220r., 1514 November 30. Für den Zeitraum von Januar 1515 bis Mai 1515 liegen keine Briefe vor, so daß die weitere Entwicklung nicht zu überprüfen ist. Hans Selhorst gibt den Einkaufspreis für Seim am Ende des Jahres 1514 mit 7 mk. 12 β an; im Laufe des Jahres 1515 fiel er dann wieder auf 6 mk. 12 β und 6½ mk. im Jahr 1517. TLA, B.h. 5-II, Abrechnung van Scherffen-Selhorst, foll. 394r.-395v.

¹³³⁶ TLA, loc. cit., foll. 233r.-234r., hier 233v., 1515 November 10.

¹³³⁷ Siehe zum Braunschweiger Metallhandwerk T. Beddies, Becken und Geschütze, vor allem pp. 123.161, besonders p. 157.

Livland gängige Form erkundigt zu haben.¹³³⁸ Sie waren in Reval nicht zu verkaufen, da sie einen Rand hatten. Hans van Scherffen mußte sie in Lübeck absetzen und in Braunschweig neu schlagen lassen.¹³³⁹ Der Handel mit Kesseln wurde aber nicht nur von den Geschmacksvorstellungen der livländischen Hausfrauen, sondern auch von den Produktions- und Handelsbedingungen beeinflusst. So unterbrach im Juli 1519 der Konflikt zwischen Braunschweig, Sachsen(-Lauenburg) und Lüneburg den Handelsweg, „so dat hyr nemant en komt vth dem lande van brunswyck.“¹³⁴⁰

Im Zusammenhang mit Metallwaren kann von einem besonderen Produkt dieser Gesellschaft gesprochen werden, welches im Auftrage einer Handelsgesellschaft eigens für einen bestimmten Markt hergestellt wurde. Insofern kann der Handel mit Metallwaren der Gesellschaft van Scherffen-Selhorst als eine höhere Entwicklungsstufe des Gesellschaftshandels angesehen werden, die das Stadium des Handels mit den klassischen Grundprodukten verlassen hatte.

Neben dem Handel mit Laken und Metallwaren wurde innerhalb der Gesellschaft van Scherffen-Selhorst ab 1516 auch immer mehr Geld bewegt. Hierbei handelt es sich auf dem Wege von Lübeck nach Reval vor allem um den Transfer fremder Währungen, vor allem Gulden, die in Livland „verkauft“ wurden.¹³⁴¹ In den meisten Handelsjahren wurden ca. 16 % des Umsatzes durch den Transfer von Gulden nach Reval erzielt. Hierdurch wird wieder einmal mehr die wichtige Rolle Lübecks als einer der Kapitalmärkte Nordeuropas deutlich. Da noch immer Teile des Warenstromes aus dem Westen über Lübeck in den Osten gingen, war dort das Angebot an Westwährungen augenscheinlich größer, als auf dem kleineren livländischen Markt, der seit Beginn des 16. Jahrhunderts den direkten Kontakt mit den Märkten Antwerpens und Amsterdams suchte.

In der graphischen Darstellung verteilen sich die einzelnen Importwaren wie folgt:

¹³³⁸ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 275r.-v., hier 275r., 1519 April 29.

¹³³⁹ TLA, loc. cit., foll. 276r.-277r., hier 276r., 1519 September 2. „synt sunder randen so gy schrifft so en dent sj jn lijflant nicht syn kosten jo so fel alß de myt den randen synt ik en sal er jw nicht senden so sy de lude nicht hebben en wylt ik wyl sy hyr wal vorkopen in dem ik hyr kan to kope kryghen myt den randen.“

¹³⁴⁰ TLA, loc. cit., fol. 279r., 1519 Juli 5. (sic!). Vgl. a. HR III. 7, Nr. 226, p. 428 und Nr. 253, p. 457.

¹³⁴¹ Siehe Abrechnung van Scherffen-Selhorst.

**Gesellschaft van Scherffen-Selhorst
Einfuhren nach Reval**

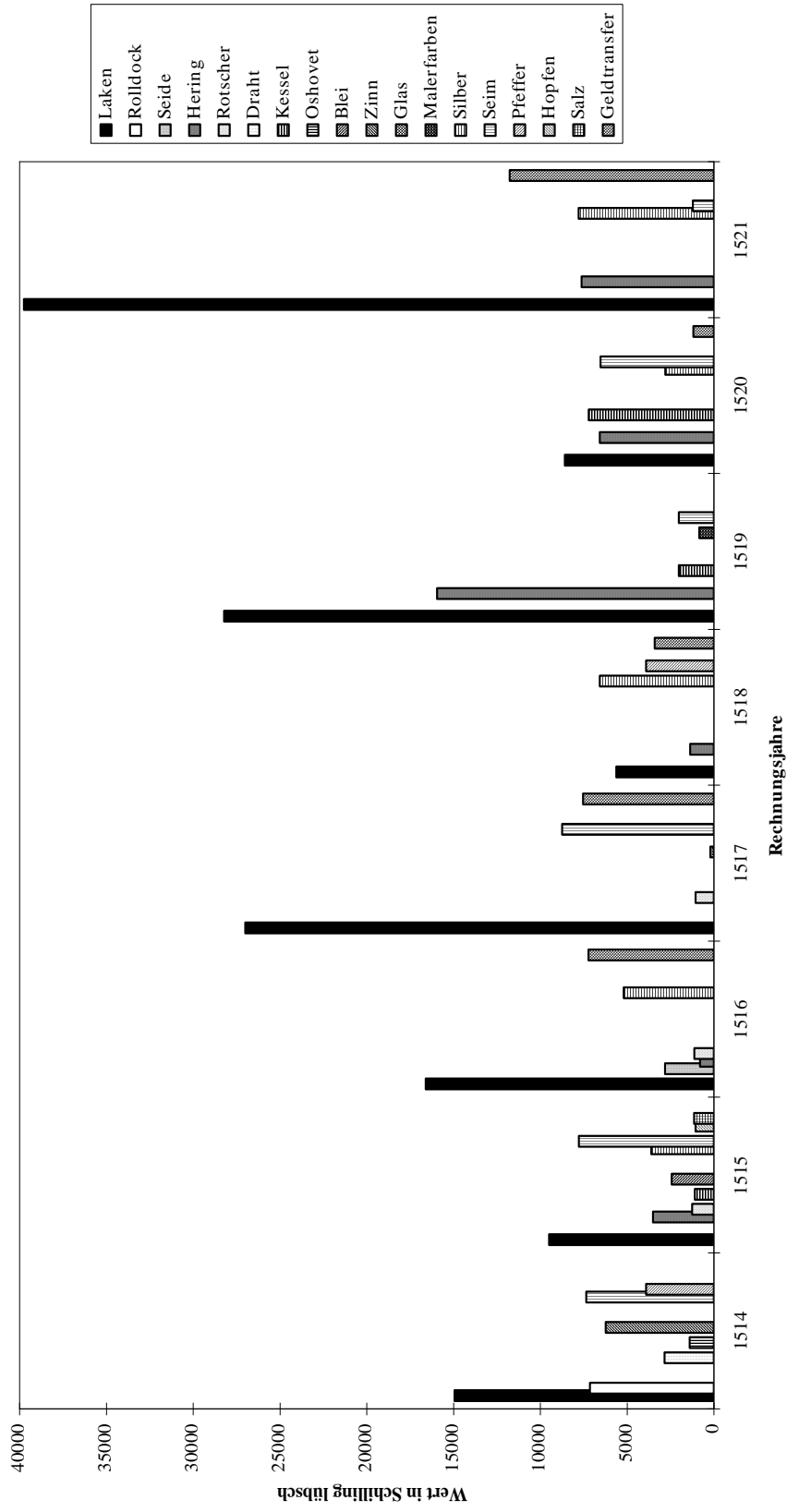


Diagramm 21

Die Wertdominanz der Laken als Importware Nummer eins wird durch diese Graphik sehr augenfällig. Mit Ausnahme der Krisenjahre 1518 und 1520 überstieg der Wert der importierten Laken mit 50 % bis 61 % des Gesamtimportes, die Summe aller anderen Importe deutlich. Der Einkaufswert der nach Reval gesandten Laken konnte seit 1516

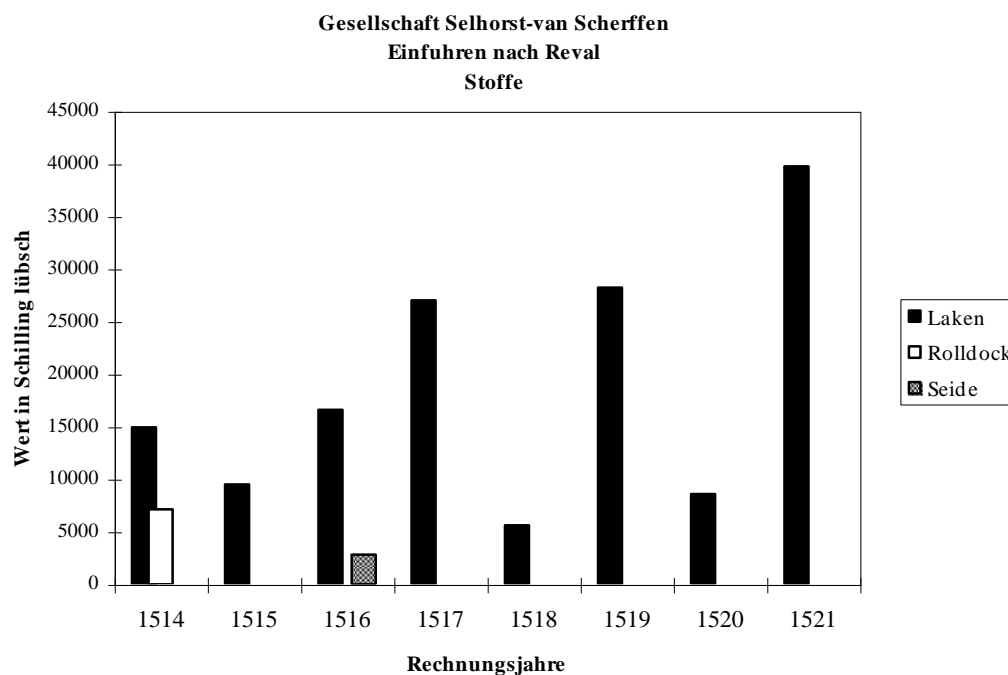


Diagramm 22

kontinuierlich gesteigert werden, unterbrochen nur von den oben genannten Krisenjahren. Die Gesellschaft van Scherffen–Selhorst handelte dabei mit den verschiedensten Lakensorten und -qualitäten. Im Vordergrund standen günstigere Tuchsorten. Beliebt waren, wie im nördlichen Hanseraum im allgemeinen¹³⁴², flandrische Laken aus Poperinge bzw. nach Poperinger Art¹³⁴³, die u.a. 1511-1512 von den Welsern in großen Mengen in den östlichen Ostseeraum gebracht wurden¹³⁴⁴ und die im Rußlandhandel einen guten Absatz fanden.¹³⁴⁵ Daneben standen in diesem Preissegment¹³⁴⁶ Stoffe aus dem holländischen Naarden, sog.

¹³⁴² Vgl. Ph. Dollinger, *Hanse*, pp. 326 f.

¹³⁴³ Siehe zur Geschichte der Lakenherstellung in Poperinge ausführlich H.-E. de Sagher, *l'Histoire de l'Industrie Drapière*, III, Nr. XXXVIII, pp. 252-265.

¹³⁴⁴ H.-E. de Sagher, *op. cit.*, pp. 260 f.

¹³⁴⁵ Vgl. H. van Werveke, *Stellung des hansischen Kaufmanns*, pp. 297 ff.

¹³⁴⁶ Vgl. G. Mickwitz, *Handelsbücher*, p. 58.

nersche bzw. nerdesche Laken¹³⁴⁷, aus Tourcoing, trykesche oder trykunsche Laken, Leydener, Dortmunder¹³⁴⁸, Lübecker Tuch¹³⁴⁹ und andere Sorten wie *westerlyngesche*¹³⁵⁰ oder *gorlensche* Laken, deren Herkunft nicht immer eindeutig geklärt werden konnte.¹³⁵¹ Die Laken in diesem Sortiment bewegten sich pro Stück zwischen 19½ mk. lüb. für Leydener bzw. 17 mk. für poperingesche Laken und 4 mk. für westerlyngesche bzw. 6 mk. lüb. für nerdesche Laken, abhängig von der Qualität und der Färbung der Stoffe. Im höheren Preissegment wurden vor allem englische, feine Brügger, Uelzener¹³⁵² und sogenannte „*mostervylgesche*“¹³⁵³ Laken importiert, die pro Stück für 20 bis 55 mk. lüb. im Einkauf zu haben waren. All' diese Laken gab es in den verschiedensten Farben, von weiß über „*licht rosa*“, „*hemel blaw*“, „*golt gel*“, „*papagoien gro[e]n*“ bis schwarz, ganz nach dem Geschmack der modebewußten Damen und Herren in Reval, Dorpat oder auf den Gütern im livländischen Land.

Hans Selhorst versorgte mit diesen Laken einerseits den Revaler Markt, d.h. seine Kollegen, aber auch die ortsansässigen Tuchhändler, andererseits diente dieser auch als Handelsware im Rußlandhandel. Ein weiterer sehr wichtiger Aspekt war der ellenweise Kleinverkauf an große und kleine Edelleute in Livland.¹³⁵⁴ So versorgte Hans Selhorst beispielsweise den Hof des Bischofs von Ösel 1531 durch Reinolt von Ungern mit 42½ Ellen braunen Lakens à 1 mk. 31 β, 37½ Ellen roten Lakens à 4 mk. 28 β rig., 7½ Ellen weißen à 10 mk. und 100 Ellen roten Lakens à 6 mk. 7 β. Hinzu kam noch ein braunes englisches Laken für 73 mk., so daß der Bischof insgesamt inklusive aller Unkosten für das Schneiden und die Fracht 1 180 mk. 2 β. rig. aufzuwenden hatte.¹³⁵⁵

Die Vielzahl der Stoffsorten und -farben im internationalen Handel läßt sich daher sehr gut aus dieser Kleinnachfrage erklären. Selbst wenn der Kaufmann bemüht war, viele verschiedene Stoffsorten zu importieren, wird er doch nicht in der Lage gewesen sein, alle Stoffe, Muster und Farben zu liefern, die gerade en vogue waren. Gerade bei den doch langen Transportwegen bestand die Gefahr, daß bei Eintreffen eines nachbestellten Stoffes in Reval sich der Modegeschmack in eine völlig andere Richtung entwickelt hatte. Deshalb ist auf den großen Märkten von einem Pool aller Kaufleute auszugehen, aus dem die spezifische Nachfrage gedeckt werden konnte.¹³⁵⁶

¹³⁴⁷ Siehe hierzu R. Holbach, Handelsbedeutung von Wolltuchen, pp. 137 ff.

¹³⁴⁸ Op. cit., pp. 147 und 154.

¹³⁴⁹ Op. cit., pp. 175 ff.

¹³⁵⁰ Wahrscheinlich Laken aus England, Western.

¹³⁵¹ Siehe zum ersten Überblick u.a. M.A. Pelus, Wolter von Holsten, pp. 239-245 mit weiterführender Literatur.

¹³⁵² Siehe hierzu R. Holbach, Handelsbedeutung von Wolltuchen, pp. 175 f.

¹³⁵³ Laken aus England, Mustervillers.

¹³⁵⁴ Siehe hierzu schon allgemein G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 58 f.

¹³⁵⁵ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Koning, Hapsal, foll. 144r.-160v., hier fol. 146v., 1532-1534.

¹³⁵⁶ Siehe zum Beispiel die Abrechnung des gemeinsamen Handels der Revaler Kaufleute Lutke van Minden und Hans Selhorst des Jahres 1521, TLA, A.f. 29, foll. 75r.-76r. Hans Selhorst versorgte seinen Kollegen vor allem mit hochwertigen Laken und Salz, im Gegenzug erhielt er vor allem Exportprodukte, aber auch Fischwaren, siehe hierzu auch TLA, A.f. 31, fol. 11v.

Ob die Revaler Kaufleute wirklich nur die städtischen Märkte und die Gutswirtschaften mit Tuchen versorgten, kann meines Erachtens bezweifelt werden.¹³⁵⁷ Dagegen spricht, daß z.B. Hans Selhorst aufgrund seiner Getreideeinkäufe mit vielen Bauern in engem wirtschaftlichen Kontakt stand.¹³⁵⁸ Als weiteres Argument kann in diesem Zusammenhang der Import billiger Tuche angeführt werden, die ihren Absatz im Alltagsgeschäft gefunden haben werden. Eine abschließende Beurteilung ist allerdings erst dann möglich, wenn die Rolle ländlicher offizieller und inoffizieller Märkte im Marktgeschehen Livlands untersucht wurde.¹³⁵⁹

Die meisten Laken, die innerhalb der Gesellschaft van Scherffen-Selhorst verhandelt wurden, erreichten Reval über die Zwischenstation Lübeck. Wie oben schon angeführt, kaufte Hans van Scherffen 1515 nerdesche Laken in Lübeck zu¹³⁶⁰; im selben Jahr sandte er u.a. 11½ englische Laken von Lübeck nach Reval.¹³⁶¹ Nur in Ausnahmefällen, so im Mai 1517, als der Schiffsverkehr durch die dänischen Auslieger zum Erliegen kam, ordnet Hans van Scherffen den Versand von Laken direkt aus dem Westen nach Reval an¹³⁶², geht dann aber bald wieder dazu über, sie von Lübeck aus zu verteilen.¹³⁶³

Die Gründe für das Festhalten am traditionellen Versandweg über Lübeck waren vielschichtig. Einerseits war das Verlustrisiko bei einem Versand der teuren Güter Ummeland ungleich höher, als auf der Route über Lübeck. Andererseits ermöglichte es dem Lübecker Partner, als einzig weiterem kapitalgebenden Gesellschafter, auch einen direkten Einfluß auf Auswahl und Vertrieb der einzukaufenden Produkte. Im Falle der Gesellschaft van Scherffen-Selhorst kam dann auch noch eine gewisse Kapitalschwäche hinzu. Am 14. August 1517 schrieb Hans van Scherffen seinem Revaler Partner sehr aufschlußreich: „*Item hanß gude frunt, ik hebbe den meste part for ret gekofft vnd iß al betalt. de laken gekofft vp tyde int for jaer to betallen. wan dj dyt gut myt leue kryghen [kont], kont gy dan mede todem reden komen dat gy it for dem winter hyr kont senden, dyt wy it gelt noch enß mochten brucken, er wy it betallen.*“¹³⁶⁴ Hans van Scherffen kaufte also einen, wenn nicht den größten Teil der Laken in Lübeck auf Kredit. Dieses hatte einerseits den Vorteil, die Menge des Geldumlaufes in der

für das Jahr 1520. Dass. für den Handel mit Jasper Kappenberg für die Jahre 1531-1532, TLA, A.f. 40, foll. 29v.-30r. und 33v.-34r. Vgl. auch unten Kap. III.4.7.

¹³⁵⁷ Siehe G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 58 f.

¹³⁵⁸ Vgl. J. Ahvenainen, Getreidehandel, passim.

¹³⁵⁹ Eine ähnliche Analyse wurde von R. Britnell für das Verhältnis von Stadt und Land in England durchgeführt. R. Britnell konnte anführen, daß die Versorgung der ländlichen Bevölkerung über inoffizielle Kanäle, d.h. regelmäßige und unregelmäßige ländliche Märkte, stattfand, deren Nachvollzug schwieriger ist, als der Nachweis städtischer Marktaktivitäten. Hierdurch fand in der Forschung eine Fixierung auf städtische Märkte statt. Vgl. R. Britnell, Urban demand.

¹³⁶⁰ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 229r.-v., hier 229r., 1515 August 8. und fol. 230, 1515 August 27.

¹³⁶¹ TLA, loc. cit., foll. 231r.-232r., hier 231r., 1515 Oktober 16.

¹³⁶² TLA, loc. cit., foll. 247r.-248r., hier 247r., 1517 Mai 9.

¹³⁶³ Vgl. TLA, loc. cit., foll. 249r.-v., hier 249r., 1517 Juli 16. Hans van Scherffen kündigt an, in den nächsten Tagen gute Laken im Wert von 1 000 mk. nach Reval zu senden.

¹³⁶⁴ TLA, loc. cit., foll. 252r.-253r., hier 252r., 1517 August 14.

Gesellschaft zu reduzieren, da der Einkaufspreis der Laken erst dann fällig wurde, wenn diese schon verkauft waren bzw. sein sollten. Das entsprach einem kurzfristigen Warenkredit, mit dem die Liquidität der Gesellschaft erhöht werden konnte. Gleichzeitig wird deutlich, daß sich bei geschickter Terminierung durchaus zwei Geschäftsdurchgänge machen ließen, womit mit einem Kredit drei Gewinnmöglichkeiten, zwei in Reval und eine in Lübeck, eröffnet wurden. Die höheren Preise, die für Waren auf Kredit und aus zweiter Hand zu zahlen waren, wurden durch diese dreifache Gewinnmöglichkeit ausgeglichen.¹³⁶⁵

Diese Art der Geschäftsführung barg allerdings auch einige Risiken. So konnte Hans van Scherffen 1517 aufgrund eines frühen Wintereinbruches seine Waren nicht mehr nach Reval senden und mußte einen Teil von ihnen wieder ausschiffen lassen. Den dadurch entstandenen Verlust schätzte er im Dezember auf 200 oder 300 mk.¹³⁶⁶ In einem solchen Fall sollte aber immer noch der Gewinn der ersten Transaktion vorhanden sein, durch den die höheren Kosten des Kredites abgedeckt werden konnten.

Insgesamt kam also dem Lübschen Markt innerhalb des Handelssystems der Gesellschaft van Scherffen–Selhorst eine ungemein wichtige Aufgabe zu. Dieses war drei Gründen geschuldet. Zum einen fehlte der Gesellschaft ein am Kapital beteiligter Partner im Westen, der den Einkauf und den Absatz der Gesellschaftsprodukte in eigener Regie übernehmen konnte. Diese Dinge wurden von Lübeck aus, teils direkt teils indirekt, geregelt. Zum anderen benötigte die Gesellschaft auch während ihres Betriebes weiteres Kapital von außen. Dieses war am besten auf dem Lübecker Markt in Form von Warenkrediten zu erhalten. Die relativ kurze Entfernung zwischen Lübeck und Reval ermöglichte es zudem, mit einem Warenkredit zwei Geschäftsdurchläufe zwischen beiden Orten durchzuführen und damit die Gewinnchancen zu verdreifachen. Drittens verursachte die unsichere politische Großwetterlage zahlreiche Stockungen im direkten Warenverkehr mit dem Westen. In solchen Fällen konnte auf den sekundären Lübecker Markt zurückgegriffen werden, die weitgesteckte Nachfrage der Konsumenten in Livland konnte so zumindest zu einem Teil bedient werden.

Diesem auf Lübeck ausgerichteten System der Importwaren in Reval stand ein anders geartetes Absatzsystem gegenüber. Die Ausfuhren Hans Selhorsts aus Reval bedienten gleich zwei Märkte direkt: Lübeck und den Westen. Dieses wird schon an der Auswahl der Exportprodukte innerhalb dieser Gesellschaft

¹³⁶⁵ Gleichzeitig hatte sich der Preis der Laken zwischen Holland und Lübeck im Jahr 1516 auf hohem Niveau angeglichen. „*de laken synt hyr for dyr. alderley laken ock synt sj in hollant dur an den laken is nicht to don twyschen dyt vnd hollant. to lüb. is dyt(?) na so gut kop laken alß in hollant.*“ TLA, loc. cit., foll. 235r.-236r., hier 235v., 1516 Januar 11. Auslöser war wohl der schottisch-englische Krieg, in den sich der König von Frankreich eingemischt hatte, was dazu führte, daß „*dat ghen gude kopenschop macken en sal in dem.*“ TLA, loc. cit., fol. 236r.

¹³⁶⁶ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, fol. 262r., 1517 Dezember 22. „*de fro wyntter sal vnß 200 off 300 mk. schaden don in dem gode dat ik iw geschepet habe. doch ik hope int for jaer myt den ersten sult sy 1 schep off 2 rede macken na reuel. vnß herenck lycht noch in hanß synknecht.*“

deutlich.¹³⁶⁷

Hans Selhorst stützte sich bei seinen Exporten nicht hauptsächlich auf ein Gut. Vielmehr konnte er vier Handelsgüter anbieten, die sich sehr gut verkaufen ließen: Wachs, Rauchwaren, Tran und Flachs. Bei allen Produkten handelte es sich um spezifische Waren des Revaler bzw. estländischen Marktes, die vor allem aus

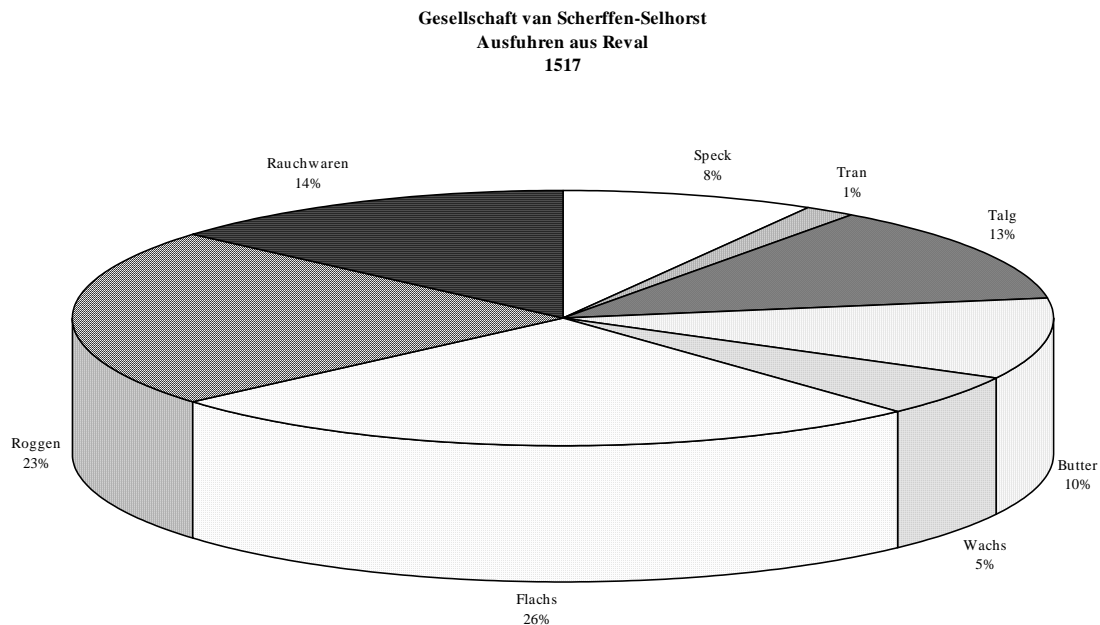
¹³⁶⁷ Vgl. die folgende Graphik.

Rußland importiert wurden. Der Anteil dieser Hauptwaren am Gesamtexport schwankte stark von Jahr zu Jahr. Besaß Wachs z.B. 1515 einen Anteil von 47 % am Gesamtexport, waren es 1517 nur 5 %, 1519 aber wieder 30 %. Ebenso schwankte der Anteil des Flachses am Export. Sein Anteil variierte von 2 % in den Jahren 1515 und 1516 bis zu 27 % im Jahr 1518, eine ähnliche Entwicklung ist bei den Rauchwaren zu beobachten. Es kann nicht festgestellt werden, daß die Schwäche eines Produktes die Stärke eines anderen bedingte. Vielmehr konnte Hans Selhorst innerhalb der ihm zur Verfügung stehenden Produktpalette, je nach Marktlage, unter den verschiedensten Produkten auswählen. Eine Konstante unter den Haupthandelsgütern war Tran. Dieser Leuchtstoff nahm im Wert in den meisten Jahren zwischen 14 und 54 % der Exporte ein, einzig im Jahr 1517 konnte nur eine minimale Menge nach Westen gebracht werden.

Diese Produktvarianz war eine Folge der Konsolidierung des Handelssystems der Gesellschaft. Im Jahr 1514 mußte sich Hans Selhorst noch auf drei, klassisch-estnische Handelsgüter beschränken: Butter, Speck und Tran. Erst nach 1514 konnte er eine Vielzahl von Haupthandelsgütern mit Gewinn in den Westen schicken.

Neben den Hauptprodukten verfügte der Revaler noch über eine weitere große Anzahl exportfähiger Produkte, vor allem aus den Bereichen der Fettwaren, der landwirtschaftlichen Produktion und des Metallhandwerks. Beispielhaft für die Verteilung dieser Produkte sollen an dieser Stelle zwei Rechnungsjahre, 1517 und 1520, vorgestellt werden.

Diagramm 24



Das Rechnungsjahr 1517 zeichnet sich im Bereich der Haupthandelsgüter durch zwei Spezifika aus. Einerseits war der Flachsanteil am Gesamtexport von 2 % im Vorjahr auf 26 % hochgeschwungen, andererseits der Anteil des Tranes auf 1 % dramatisch zurückgegangen. Die Gründe für diesen Rückgang sind nicht ganz ersichtlich. Im Jahr 1516 hatte die Gesellschaft van Scherffen-Selhorst im Tranhandel Verluste erlitten, da durch schlecht gebundene Fässer, das Fett ausgelaufen war.¹³⁶⁸ Da diese Verluste nicht durch eine schlechte Konjunktur zustande gekommen waren, forderte Hans van Scherffen schon im Mai 1517, Hans Selhorst möge ihm den ersten Tran schicken, den er aus Rußland erhalten könne.¹³⁶⁹ Der Grund für diese am 11. August wieder ausgesprochene Forderung¹³⁷⁰ war ein langsamer Anstieg der Tranpreise auf dem Lübecker Markt von 10 mk. die Tonne im Januar über 10½ mk. im Mai, 11 mk. im August bis auf 12 mk. im November. Als Ursache des Preisanstieges gibt Hans van Scherffen den Ausschluß schwedischen Tranes vom lübschen Markt an¹³⁷¹, der durch die politische Lage in Nordeuropa und durch die königlichen Auslieger, die den Schiffsverkehr mit Schweden blockierten, bedingt war. Allerdings führte dieses nicht zu einer Produktverknappung, da „den [Tran C.J.] mach men wal foren wan he to reuel besuaren wert, dat he vth sweden nicht komen en iß. so en hefft it ghen not.“¹³⁷² So ist es nicht ersichtlich, warum sich Hans Selhorst nicht an diesem lukrativen Geschäft beteiligt hat, sondern, ganz im Gegenteil, sich in diesem Fall ganz aus dem Tranhandel zurückzog.

Statt dessen engagierte sich Hans Selhorst in diesem Jahr erstmals in einem neuen Handelsfeld, das in den nächsten Jahrzehnten zu einem der Exportschlager Livlands werden sollte: dem Getreideexport.¹³⁷³ Schon im Herbst 1515 muß Hans Selhorst Roggen nach Seelant geschickt haben. Dieser war von Hans Smermann für 17½ Goldgulden verkauft worden, was Hans van Scherffen als zu niedrig ansah. Dieser hätte das Getreide nicht unter 20 fl. aus der Hand gegeben.¹³⁷⁴ Allerdings erscheint jener Roggen nicht in der Gesellschaftsabrechnung, so daß er wohl dem Eigenhandel Selhorsts zuzurechnen ist. Hans van Scherffen kündigte im Zusammenhang mit diesem angeblich zu niedrigen Verkaufspreis an, daß er selbst „westwart“ reisen wolle, um sich persönlich um den Absatz von Getreide zu bemühen.¹³⁷⁵ Seit dem Januar 1516 verzeichnete Hans van Scherffen zudem in seiner Tidinge die Preise auf den westlichen Märkten, vor allem für Getreide, was ebenfalls für das erwachte Interesse am Getreideexport nach Holland spricht.

Im Jahr 1516 konnte dieses Vorhaben aus unbekanntem Gründen¹³⁷⁶ nicht mehr durchgeführt werden. Doch im Januar 1517 gab Hans van Scherffen den

¹³⁶⁸ TLA, loc. cit., foll. 244r.-v., hier 244r., 1517 Januar 5.

¹³⁶⁹ TLA, loc. cit., foll. 247r.-248r., hier 247v., 1517 Mai 9.

¹³⁷⁰ TLA, loc. cit., foll. 250r.-251r., hier 251r., 1517 August 11.

¹³⁷¹ TLA, loc. cit.

¹³⁷² TLA, loc. cit., foll. 252r.-253r., hier 252v., 1517 August 14.

¹³⁷³ Siehe allgemein M. van Tielhof, Graanhandel, pp. 86-121 und R. Vogelsang, Salz und Korn, vor allem pp. 163-172, sowie allgemein H. van der Wee, Antwerp Market, II, pp. 157 ff., und P. Jeannin, Villes Baltique, p. 206.

¹³⁷⁴ TLA, loc. cit., foll. 235r.-236r. hier 253r., 1516 Januar 11.

¹³⁷⁵ TLA, loc. cit.

¹³⁷⁶ Zur politischen Lage siehe allgemein HR III. 6, Nr. 696, pp. 724-752. Vgl. auch L. Lahaine, Hanse und Holland, pp. 258 ff. Eine mögliche Ursache könnten die Auseinandersetzungen

Startschuß zu diesem Projekt: er hofft, so schreibt er am 5. Januar, daß es „*sult better kop werden vp den somer, in dem dat it frede blyfft westwart alß ik hope dat it wal don sal myt gadeß hulpe.*“¹³⁷⁷ Im Februar informierte er dann seinen Kollegen über den genauen Wechselkurs zwischen dem Goldgulden und der Mark lübisch¹³⁷⁸, so daß dieser der Marktentwicklung leichter folgen konnte. Die handelspolitische Seite war also sehr vielversprechend als Hans van Scherffen im August drängte, Schiffer Tidemann¹³⁷⁹ solle nur ja nicht so lange in Reval liegen bleiben. Der Sommer und Herbst seien so naß gewesen, daß das Getreide nicht trocken eingebracht werden konnte – Hans Selhorst sollte schnellstmöglich Roggen nach Westen senden.¹³⁸⁰ Zwei Faktoren schienen also den Export livländischen Getreides gen Westen zu begünstigen: eine ruhigere politische Großwetterlage und eine schlechte Ernte.

Hans Selhorst sandte dann tatsächlich Roggen im Einkaufswert von 1 363 mk. 15 ß rig. durch den Sund.¹³⁸¹ Hans Smermann bekam gleichzeitig aus Lübeck die Order, ja keinen Roggen zu verkaufen, da man mit steigenden Preisen rechnete.¹³⁸² Gleichzeitig empfahl Hans van Scherffen dem Revaler Kollegen, er solle möglichst viel Roggen kaufen, wenn er dazu nicht ausreichend Geldmittel hätte, wolle van Scherffen ihm noch zusätzliches Silber schicken.¹³⁸³ Die Lage schien günstig, da es im gleichen Zeitraum auch zu einem Waffenstillstandsabkommen zwischen „*den bargansschen*“¹³⁸⁴ und Herzog Karl von Geldern gekommen war, der eine Aussicht auf Frieden und einen guten Handel versprach.¹³⁸⁵ Anfang Oktober konnte dann aus dem Westen von Kersten Roleffs und Hans Smermann berichtet werden, daß das meiste Gut heil dort angekommen sei, einzig 2½ Last Roggen waren von Friesen im Vliestrom¹³⁸⁶ geraubt worden, wobei noch nicht klar war, ob sie alle Schiffe gekapert hatten oder nur einige dieses Konvois.¹³⁸⁷

In den Schreiben Hans van Scherffens an Hans Selhorst in Reval scheint aber immer wieder durch, daß beide zusammen mit diesem Geschäft Neuland betreten hatten. Seit August 1517 blockierte Hans van Scherffen den Verkauf des Roggens in Seelant, mit dem Hinweis, daß er selbst „westwart“ reisen wolle, um es zu verkaufen.¹³⁸⁸ Hans van Scherffen verschob den Termin dieser Reise immer

um Geldern und Friesland sein, vgl. W.J. Formsma, *Onderwarping*, pp. 80-89.

¹³⁷⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 244r.-v., hier 244v., 1517 Januar 5.

¹³⁷⁸ TLA, loc. cit., foll. 245r.-v., hier 245r., 1517 Februar 15.

¹³⁷⁹ Ein lübscher Schiffer im Liniendienst zwischen Reval und Lübeck.

¹³⁸⁰ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 250r.-251r., hier 251r., 1517 August 11.

¹³⁸¹ TLA, B.h. 5-II, Abrechnung van Scherffen-Selhorst, fol. 399v.

¹³⁸² TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 254r.-v., hier 254r., 1517 August 27. Allerdings hatte der Getreidepreis im benachbarten Brabant schon 1516 den Klimax erreicht, um 1517 bis 1519 deutlich zu fallen. Vgl. H. van der Wee, *Antwerp Market*, I, p. 177.

¹³⁸³ TLA, loc. cit., foll. 255r.-v., hier 255r., 1517 September 17. Allerdings reichten wohl Selhorsts Mittel aus, um Roggen in größeren Mengen zu erwerben. Hans van Scherffen sandte 1517 kein Silber nach Reval.

¹³⁸⁴ D.h. den nach Geldern vordringenden burgundischen Fürsten, den Habsburgern. Vgl. W.J. Formsma, *Onderwarping*, pp. 84 ff.

¹³⁸⁵ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 255r.-v., hier 255r., 1517 September 17.

¹³⁸⁶ Zwischen Vlierland und der Insel Ter Schelling, vgl. *Seebuch XI*, § 19, p. XXVIII.

¹³⁸⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 256r.-v., hier 256r., 1517 Oktober 5.

¹³⁸⁸ TLA, loc. cit., foll. 254r.-v., hier 254r., 1517 August 27.; foll. 256r.-v., hier 256r., 1517

wieder, zuletzt bis auf Ostern 1518.¹³⁸⁹ Ob er überhaupt gen Westen reiste bleibt fraglich, da die Briefe des Jahres 1518 verlorengegangen sind. Deutlich wird aus diesem Verhalten allerdings, daß die beiden Gesellschafter kein Vertrauen in die Fähigkeiten ihres Amsterdamer Vertreters hatten. Dieser hatte keinen Handlungsspielraum, sondern wurde durch Preisdirektiven aus Lübeck an der kurzen Leine gehalten. Die Direktiven stellten Maximalforderungen dar, die auf Informationen beruhten, die dem aktuellen Marktgeschehen hinterherliefen. Ein solches Geschäftsverhalten konnte nicht erfolgreich durchgeführt werden. So ist es kaum verwunderlich, daß Hans Selhorst zusammen mit Hans van Scherffen nach 1517 diesen Geschäftszweig nur in unbedeutender Form weiterführte.¹³⁹⁰

Der Handel des Jahres 1517 wurde also ganz von dem Versuch beherrscht, sich mit Getreideprodukten auf dem holländischen Markt neu zu etablieren. Ob aus diesem Grunde die Liquidität nicht für den Tranhandel ausgereicht hatte, muß im Bereich der Spekulation bleiben. Insgesamt war das Jahr 1517 mit Exporten im Buchwert von 5 975 mk. 6½ ß rig. das zweitbeste in der Geschichte der Gesellschaft überhaupt, übertroffen nur noch von den Exporten des Jahres 1519. Neben Roggen und dem wenigen Tran, wurde der Export vor allem von den Flachsausfuhren nach Amsterdam getragen. Hans Selhorst verschiffte Flachs für 1525 mk. 29 ß rig. gen Westen, wodurch ein Exportanteil von 26 % erreicht wurde. Hinzu kam dann noch ein Export von Talg im Wert von 760 mk. 8 ß rig., der ebenfalls durch den Sund ging. Alles in allem machten die Exporte durch den Sund 62 % des selhorstschen Außenhandels des Jahres 1517 aus. Hierdurch kam Seelant bzw. dem Markt von Amsterdam eine überaus starke Bedeutung zu, die in keiner Weise mit dessen Rolle im Einkauf korrespondierte.

Lübeck, als wichtigster Marktplatz für die revelschen Importe, erhielt vor allem die klassischen Ostwaren, wie Rauchwaren, Wachs, Butter und Speck. Hiermit ließ sich aber nicht die Liquidität erreichen, die für den Einkauf der Handelswaren gen Osten nötig war. Vielmehr war Hans van Scherffen darauf angewiesen, daß die seeländischen Vertreter der Gesellschaft ihm Kapital in Form von Laken nach Lübeck transferierten. Der Lübecker drängte daher sehr auf einen schnellen Warentransfer von Amsterdam nach Lübeck. Als Beispiel sei angeführt, daß Hans van Scherffen im Januar 1519 berichten mußte, daß das Geld noch immer bei Kersten Roleffs in Amsterdam „stehe“, er ihm aber geschrieben habe, dafür nerdesche Laken mit dem ersten Schiff zu senden.¹³⁹¹ Kersten Roleffs konnte für die Erlöse aus dem Flachsgeschäft 2 Pipen Baumöl und 2 Packen nerdescher Laken mit 100 Laken einschiffen, sie blieben aber im Krieg der „burgundischen“ mit den Friesen hängen, so daß Hans van Scherffen Ende April noch immer auf das Kapital aus dem Westen warten mußte.¹³⁹²

Aufgrund der Dreieckskonstellation zwischen Reval, Lübeck und Amsterdam bedurfte die Gesellschaft einer großen Kapitaldecke. Erlöse aus dem

Oktober 5.; foll. 265r.-266r., hier 266r., 1518 Januar 14.

¹³⁸⁹ TLA, loc. cit., foll. 265r.-266r., hier 266r., 1518 Januar 14.

¹³⁹⁰ In einer neuen Konstellation mit Reymer Sandow sollte dieser Handel aber wieder aufgegriffen werden. Siehe unten Gesellschaft Sandow-Selhorst.

¹³⁹¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 267r.-v., hier 267r., 1519 Januar 10.

¹³⁹² TLA, loc. cit., foll. 269r.-270r. und 271r.-272r., beide 1519 April 29. Wann und ob die Laken überhaupt in Lübeck eintrafen ist nicht zu klären. Hans Selhorst empfing 1519 keine nerdeschen Laken aus Lübeck.

Flachsgeschäft im Westen konnten nicht sofort wieder in Retourwaren angelegt werden, da die Verbindung zwischen Amsterdam und Lübeck zeitweise unterbrochen und relativ lang war. Ein direkter Handel zwischen Amsterdam und Reval wurde, wie oben schon ausgeführt, nicht erwogen. Vielmehr hielten die Gesellschafter an dem zeit- und kapitalaufwendigen Vertrieb über Lübeck fest. Ob die geringe Liquidität, die oben als einer der möglichen Gründe für den Handel über Lübeck angegeben wurde, eine Ursache für das Festhalten an diesem Vertriebsweg war, oder, ob der Vertriebsweg der Auslöser für die mangelnde Liquidität darstellte, ist nicht zu klären, da die Abrechnungen der Amsterdamer Vertreter mit der Lübecker Zentrale fehlen.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich bei der Analyse des Geschäftsjahres 1520. Schon die äußeren Zahlen zeigen, daß es sich um eines der schwächsten Handelsjahre der Gesellschaft überhaupt gehandelt hat. Mit exportierten Waren von 3 931 mk. 22 β rig. fiel die Gesellschaft in der Größenordnung auf die Jahre 1515/1516 zurück, ein ähnlicher Trend war auch bei den Importen festzustellen. Eine der möglichen Ursachen war eine allgemeine wirtschaftliche Depression, die von den verschiedenen Krisenherden in Europa geschürt wurde. König Christian II. von Dänemark war im Dezember 1519 mit 6 000 Kriegsknechten durch Holstein gezogen, um erneut Schweden anzugreifen. Dieses Ereignis, zusammen mit der Tatsache, daß ein Teil der Söldner nicht mit nach Schweden ziehen wollte, beunruhigte die lübschen Kaufleute.¹³⁹³ Auch ein heimlicher Vermittlungsversuch des Herzogs von Lüneburg, der im Dezember 1519 in Lübeck stattfand, konnte den Krieg nicht verhindern.¹³⁹⁴ Seit dem Herbst 1519 waren Hanseschiffe im Öresund stärkeren Repressalien ausgesetzt, die auch diese Handelsroute eingeschränkt haben dürften, zumal sich die Kriegshandlungen 1520 hauptsächlich im Bereich nördlich des Öresundes abspielten.¹³⁹⁵ Im Juni 1520 konnten, wahrscheinlich wegen der Kriegshandlungen, in Lübeck keine Schiffe befrachtet werden, was den Handel zeitweilig zum Erliegen brachte.¹³⁹⁶ Im Oktober 1520 bezeichnet Hans van Scherffen die Lage mit den Worten: „*hyr iß ser quade kopenschop, dat gut en wyl nicht van der hant*“¹³⁹⁷ und im November klagt er über die großen Verluste bei Wachs, Werk, Tran und Osemund. Man müsse mit dem zufrieden sein, was die Leute einem für diese Waren böten. Profit sei generell nicht zu erzielen.¹³⁹⁸ Ein ähnliches Bild war auch im Westen zu verzeichnen, wo Rauchwaren bis zum November gar nicht gehen wollten.¹³⁹⁹ Hans

¹³⁹³ TLA, loc. cit., foll. 282r.-v., hier 282v., 1519 Dezember 16.

¹³⁹⁴ TLA, loc. cit.

¹³⁹⁵ Hans Selhorst z.B. verzeichnet wohl für den Herbst 1519: „*So anno 19 geschepet dit waß [Wachs], to kopenhagen angeholden vnd wart wedder vt de fur geholt, gade loff*“, TLA, B.h. 5-II, Abrechnung van Scherffen-Selhorst, fol. 401v. Siehe einleitend hierzu L.-O. Larsson, Kalmarunionens tid, pp. 433-439.

¹³⁹⁶ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 283r.-v., hier 282r., 1520 Juni 8.

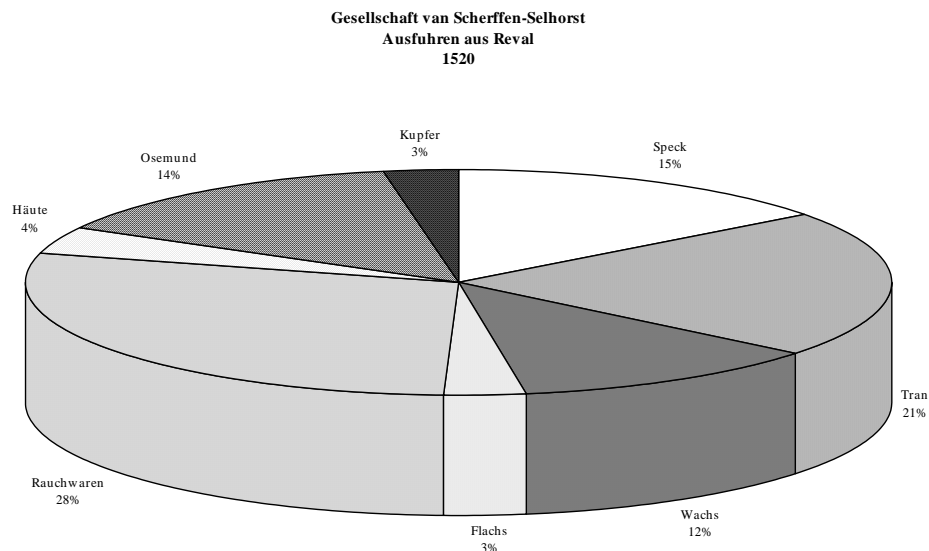
¹³⁹⁷ TLA, loc. cit., foll. 294r.-v., hier 294v., 1520 Oktober 22.

¹³⁹⁸ TLA, loc. cit., foll. 296r.-v., hier 296r., 1520 November 9.

¹³⁹⁹ TLA, loc. cit. und foll. 291r.-v., hier 291r., 1520 Oktober 19.

van Scherffen versuchte zwar noch, die Situation durch Exporte nach Bergen zu retten, rechnete aber auch dort mit Verlusten.¹⁴⁰⁰

Bedingt durch die allgemeine politische Lage zeichnet sich die Warenstruktur des Jahres 1520 durch eine andere Zusammensetzung aus, als noch drei Jahre



zuvor.

Diagramm 25

Machten Flachs, Roggen und Talg 1517 einen Großteil der Exporte aus Reval aus, schmolz ihr Anteil von 62 % 1517 auf 3 % für Flachs, wohingegen keine Exporte von Roggen und Talg durchgeführt wurden. Andererseits verdoppelte sich der Anteil an Rauchwaren, Wachs und Speck, den klassischen „Lübecker“ Produkten, wohingegen der Anteil des Tranes sich im Vergleich zu 1517 verzwanzigfachte. Insgesamt ist eine sehr viel stärkere Konzentration auf den lübischen Markt festzustellen, als noch drei Jahre zuvor. Dieses wurde sicherlich durch die Einschränkung der Ummelandfahrt aufgrund der Kriegshandlungen zwischen Schweden und Dänemark bedingt, die einen Versand von Massengütern aus Reval nach Holland unmöglich machten. Allerdings ließen sich mit den Produkten der Gesellschaft van Scherffen-Selhorst auch in Lübeck keine großen Gewinne erzielen. So ist davon auszugehen, daß in Zeiten politischer Krisen im Ostseeraum, vor allem bei Auseinandersetzungen zwischen Lübeck und den nordischen Reichen, der Revaler Markt in zweifacher Hinsicht getroffen wurde, zum einen durch den wahrscheinlichen Ausfall der Ummelandroute und zum zweiten durch eine politisch bedingte Konjunkturkrise auf dem Lübecker Markt, der in solchen Situationen als Ausweichstation diente. In einem solchen Fall

¹⁴⁰⁰ TLA, loc. cit.

konnte eine Maxime gelten, die Hans van Scherffen schon 1515 ausgegeben hatte: „bet I klen [Geschäft] myt profjt alß I grot myt schaden“.¹⁴⁰¹

Zu diesen kleinen Geschäften, die das Gesellschaftsergebnis verbessern halfen, gehörte in den Jahren 1519 und 1520 auch der Export von Kupfer über Reval nach Lübeck. Hans Selhorst wagte sich damit in einen Bereich, der in den Jahrzehnten von ca. 1500 bis 1525 und verstärkt seit 1515 fast monopolartig von den Fuggern beherrscht wurde.¹⁴⁰² Zwar hatten die norddeutschen Kaufleute schon vorher vor allem schwedisches Kupfer nach Westen verhandelt¹⁴⁰³, doch mit dem Vordringen der Fugger in den Ostseeraum dominierte dort das ungarische Kupfer aus der fuggerschen Produktion.¹⁴⁰⁴ So ist es auffällig, daß Hans Selhorst einem oder dem größten Handelshaus Europas dieser Zeit so unversehens Konkurrenz machte. Sein plötzliches Interesse könnte aber damit begründet werden, daß in den Kriegsjahren 1519 und 1520 der direkte Absatz schwedischen Kupfers nach Lübeck nicht möglich war, Hans Selhorst also nur als Zwischenhändler zum Zwecke der Neudeklaration fungierte. Die These wird dadurch untermauert, daß Hans Selhorst sich nur in diesen beiden Jahren im Kupferhandel engagierte und durch seinen langbewährten Handel mit schwedischem Osemund auch gute Kontakte zu den dortigen Metallkaufleuten gehabt haben mußte. Allerdings fehlen in der Korrespondenz Auskünfte zu diesem Bereich, so daß die Erklärungsversuche im Bereich der Spekulation bleiben müssen.

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, daß die Gesellschaft van Scherffen-Selhorst versuchte, im Dreieckshandel Reval-Amsterdam-Lübeck zu reüssieren. Sie beschrift damit innovative Handelswege.¹⁴⁰⁵ Hans van Scherffen und Hans Selhorst bewegten sich auf dieser Handelsroute in einer Gruppe neuorientierter Kaufleute, die sich vom traditionellen Handel Reval-Lübeck-Lübeck-Brügge, mit Lübeck als absolutem wirtschaftlichem Zentrum, lösten. Der direkte Handel Revals mit den neuaufkommenden Zentren der „niederländischen“ Marktaktivitäten, Amsterdam und Antwerpen, ebnete den Weg für den großangelegten Getreidehandel, der Livland vor dem Livländischen Krieg einen Exportboom bescheren sollte.¹⁴⁰⁶

Hans van Scherffen und Hans Selhorst betrieben nicht nur mit der Hinwendung nach Amsterdam, sondern auch mit dem ersten Versuch des Getreideexportes und den Flachsexporten en gros einen sehr innovativ ausgerichteten Handel.¹⁴⁰⁷ Allerdings ließ sich dieser mit den traditionellen Handelsformen nicht mehr profitabel bewerkstelligen. Im Falle dieser Gesellschaft machte sich das Fehlen eines eigenständigen, verantwortlich handelnden Partners in Seelant schmerzhaft bemerkbar. Der Getreide- und auch der Flachshandel auf dem flexiblen und schnellen Amsterdamer Markt war augenscheinlich von Lübeck aus nicht oder nur eingeschränkt zu steuern, so daß teilweise Verluste erwirtschaftet wurden. Das

¹⁴⁰¹ TLA, loc. cit., foll. 224r.-225r., hier 224r., 1515 Mai 7.

¹⁴⁰² Vgl. einleitend Ph. Dollinger, *Hanse*, pp. 409-413. Siehe auch P. Jeannin, *Le Cuivre*, pp. 229-236.

¹⁴⁰³ Vgl. einleitend H.-J. Vogtherr, *Hamburger Faktoren*, pp. 50 f.

¹⁴⁰⁴ Siehe F. Irsigler, *Hansischer Kupferhandel*, pp. 32 ff.

¹⁴⁰⁵ Vgl. einleitend H. van der Wee, *Antwerp market*, I, pp. 157 f.

¹⁴⁰⁶ Vgl. J. Kivimäe, *Reval-Lübeck-Amsterdam*, passim

¹⁴⁰⁷ Vgl. zur Geschichte des Getreidehandels vom Baltikum in den Westen M. van Tielhof, 'Mother of all Trades', pp. 5 ff.

Geschäftsgebaren der Gesellschaft kann daher als ein langsames Vortasten auf diese neuen Marktverhältnisse verstanden werden.

Auch der erneute Handel mit London ist unter diesem Aspekt zu verstehen. Zwar ließ sich der Handel mit dem Londoner Kontor noch problemlos in die traditionellen Handelsmuster des 15. Jahrhunderts integrieren, doch war der Stalhof im frühen 16. Jahrhundert zugleich der einzige florierende Handelsort der „alten“ Hanse.¹⁴⁰⁸

Die Gesellschaft van-Scherffen-Selhorst war insofern eine kontinuierliche Fortentwicklung der vorhergehenden Verbindungen mit Johan Kinkel/Jürgen Vilhering und Hans Bissenbeke. Sie versuchte, die traditionellen Handelsmuster des 15. Jahrhunderts langsam zu durchbrechen und neue Handelsprodukte und -wege zu etablieren. Allerdings geschah dieses nur mit mäßigem Erfolg, da der Schritt von einer dirigistischen Verwaltung aus dem fernen Lübeck, die letztendlich auf die langlebigeren „Kontormärkte“ ausgerichtet war, hin zu einer selbständigen Vertretung auf den wichtigsten und schnellebigen Handelsplätzen im Westen nicht vollzogen wurde. Hans van Scherffen unternahm – soweit dieses aus seinen Äußerungen zu schließen ist – den vergeblichen Versuch, von Lübeck aus, auf die Marktsituation im Westen zu reagieren, ein Unterfangen, welches aufgrund der Kommunikationszeiten zwischen Antwerpen/Amsterdam und Lübeck von vorn herein zum Scheitern verurteilt war. Über die Gründe für dieses Verhalten kann nur spekuliert werden. Besonderes Augenmerk muß dabei auf die Rolle des Amsterdamer Vertreters der Gesellschaft, Hans Smerman, gelegt werden. Smerman wurde von Hans van Scherffen und Hans Selhorst nicht mehr als gleichwertiger Partner in einem Handel auf Gegenseitigkeit angesehen¹⁴⁰⁹, sondern nahm eine Zwischenstellung zwischen einem fremden geachteten Kaufmann und einem angestellten Vertreter der Gesellschaft ein.¹⁴¹⁰ Die Rolle Hans Smermans ist daher symptomatisch für die Übergangsphase zwischen dem hansischen Handel auf Gegenseitigkeit und einem Handel innerhalb singulärer Gesellschaften mit einem Netz an Filialen und Angestellten. Da Smerman nicht durch einen Vertrag an die Gesellschaft gebunden war, er wohl aber gleichzeitig nicht mehr der direkten sozialen Kontrolle des hansischen Umfeldes im Kontor zu Brügge unterstand, wurde seine, und die Rolle seiner direkten Nachfolger, von der Lübecker Zentrale sehr genau beobachtet.

Unter dem Dualismus von alten und neuen Formen blieben auch die Umsätze und die Gewinne in dem Rahmen, der durch die vorangehenden Gesellschaften vorgegeben wurde, auch wenn eine kontinuierliche Umsatzsteigerung von 1503 bis 1519/1520 festzustellen ist.¹⁴¹¹ Die Gesellschaft van Scherffen-Selhorst kann für den Revaler Kaufmann Hans Selhorst als eine wichtige Entwicklungsstufe gesehen werden, die die Grundlagen für ein Wirtschaftssystem herausbildete, das unter der Gesellschaft Sandow-Selhorst zu hoher Blüte gelangen sollte.

¹⁴⁰⁸ Vgl. Ph. Dollinger, *Hanse*, pp. 407 f.

¹⁴⁰⁹ So läßt sich wenigstens die scharfe Kritik Hans van Scherffens an den angeblich zu niedrigen Verkaufserlösen deuten.

¹⁴¹⁰ Diese Zwitterstellung wird auch bei der Anwerbung von Herman van der Hude in London deutlich, bei dem van Scherffen explizit darauf hinweist, daß er „*dat gut sonder pont gelt wal vorkopen*“ werde. Grundlage des Handels auf Gegenseitigkeit aber war gerade der kostenlose Handel mit fremden Waren.

¹⁴¹¹ Vgl. Diagramm 32.

Gleichzeitig agierte die Gesellschaft van Scherffen-Selhorst unter sich verbessernden konjunkturellen Vorzeichen. Die Jahre bis 1520 gelten als die Endphase der wirtschaftlichen Depression des 15. Jahrhunderts oder aber als der Beginn der Erholung, die ab 1520 das „lange 16. Jahrhundert“ einläutete.¹⁴¹² Durch den Abschluß der Versuche Hans Selhorsts, seine Absatzmöglichkeiten neu zu gestalten, und dem gleichzeitigen konjunkturellen Aufschwung hatte Hans Selhorst die besten Voraussetzungen, die nun beginnende Belebung des internationalen Handels auszunutzen.

III.4.5 Die Übergangszeit: 1521 bis 1528

¹⁴¹² Vgl. R. Hammel-Kiesow, Hansischer Seehandel, vor allem pp. 88 f.

Das folgende Jahrzehnt nach der Auflösung der Gesellschaft van Scherffens-Selhorst kann, nach den vorliegenden Informationen, als Übergangszeit betrachtet werden. Dieser Eindruck resultiert vor allem daraus, daß Hans Selhorst die Stelle van Scherffens ganz offensichtlich nicht wieder besetzte. Es ist aber darauf hinzuweisen, daß die anderen Grundgesellschaften, die aus der Zeit seit 1507 resultierten, weiterhin bestanden. Doch kam es auch hier zu Neu- bzw. Umstrukturierungen. Die Gesellschaften mit Lutke Opperheim wurde nach 1514 aufgelöst, die mit Anders Opperheim nach 1515, mit Hans Opperheim 1525 und die Gesellschaft mit Hans Castorp II. wurde wahrscheinlich ebenfalls kurz nach 1525 bzw. 1528/1529 aufgegeben. Eine feste Handelsbeziehung nach Danzig, deren Partner an der Motlau unbekannt ist, wurde ebenfalls 1523 aufgelöst.¹⁴¹³

Nach dem Eindruck, der sich aus der Quellenlage ergibt, war das selhorstsche Handelssystem um 1525 an einem toten Punkt angekommen. Die alten Gesellschaften, die fast zwanzig Jahre lang funktionierten, wurden aufgelöst, ohne daß in diesen Jahren ein adäquater Ersatz geschaffen wurde.¹⁴¹⁴ Das Jahr 1525 war aber zugleich das erste Amtsjahr des revelschen Rats Herrn Selhorst, der in seinen ersten Dienstjahren in der Stadt verschiedenste Aufgaben wahrnahm.¹⁴¹⁵ Insofern kann die Pause im aktiven Handelssystem auch damit zusammenhängen, daß sich Hans Selhorst in diesen Jahren vorrangig der Ratspolitik, das heißt in seinem Fall der Durchführung der Reformation in Reval, widmete. In den Quellen lassen sich aber keine Hinweise darauf finden, daß Differenzen in der Religionspraxis zu einem Auseinanderbrechen der Handelsbeziehungen führten.¹⁴¹⁶

Natürlich zog sich Hans Selhorst in diesen Jahren nicht völlig aus dem Handelsleben zurück. Vielmehr finden sich für diese Zeit verstärkt Hinweise auf den Eigenhandel dieses Kaufmannes, auch wenn der genaue Umfang nicht zu erkennen ist. In seinem großen Schuldbuch¹⁴¹⁷ wollte er so z.B. eintragen, was er nach dem Jahr 1523 im Eigenhandel nach Danzig gesandt hatte, ohne daß er seine Absicht an dieser Stelle in die Tat umgesetzt hatte.¹⁴¹⁸ Einige Seiten später verzeichnet er die Waren, die er von 1523 bis 1525 an Kersten Warendorp in Danzig im Eigenhandel schickte, ohne daß eine Zusammenhang mit der ersten Rubrik deutlich wird.¹⁴¹⁹ Im gleichen Buch findet sich auch eine Abteilung über Warensendungen nach Lübeck, die ebenfalls dem Eigenhandel zuzurechnen sind.¹⁴²⁰ Das Ende des alten, festen Handelssystems wurde also durch einen Eigenhandel kompensiert, der nach 1523 mit eigenen Rubriken in den Quellen erscheint.¹⁴²¹

¹⁴¹³ TLA, A.f. 24, p. I, römische Zählung von hinten beginnend.

¹⁴¹⁴ Zur durchschnittlichen Lebensdauer von Handelsgesellschaften vgl. einleitend R. Sprandel, Konkurrenzfähigkeit, p. 28.

¹⁴¹⁵ Siehe oben Kap. II.3.

¹⁴¹⁶ Allerdings fehlt der hierzu besonders wichtige Briefwechsel Selhorsts mit seinen Lübecker Partnern.

¹⁴¹⁷ TLA, A.f. 24.

¹⁴¹⁸ TLA, A.f. 24, p. I, römische Zählung von hinten beginnend.

¹⁴¹⁹ TLA, loc. cit., p. IV.

¹⁴²⁰ TLA, loc. cit., pp. VIII-XVI.

¹⁴²¹ Es ist an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß Hans Selhorst selbstverständlich schon vorher Eigenhandel betrieben hat. Es ist aber nicht ersichtlich, aus welchem Grunde in diesem 1507

begonnenen Schuldbuch die Einträge für den Eigenhandel alle 1523 beginnen. Daher spricht vieles dafür, daß Hans Selhorst seit 1523 verstärkten Wert auf diese Form des Handels gelegt hat.

III.4.6 Der Neubeginn: 1527 bis 1536

Die Phase des Überganges und der Neuorientierung dauerte ungefähr von 1521/1525 bis zum Jahr 1527/1528. In diesen Jahren wandte sich Hans Selhorst jüngeren Kaufleuten zu, mit denen er zum Teil neue, größere Handelsgesellschaften gründete, die sowohl im Umfang als auch in der Art und Weise des Handelns teilweise dem neuen Typus des 16. Jahrhunderts entsprachen. Auch bei diesen Neugründungen kann das Grundsystem seines Handels gezeigt werden. Hans Selhorst baute, seinen Erfahrungen aus den Jahren seit 1507 entsprechend, ein Handelsnetz auf, das aus vier Komponenten bestand: 1. Fernhandelsbeziehungen zum Absatz Livländischer und Nordosteuropäischer Produkte, 2. Nah- oder Umlandhandelsbeziehungen zum Einkauf der Fernhandelsprodukte und zum Absatz der importierten Waren en gros, 3. Kleinhandelsbeziehungen, ebenfalls zum Einkauf der Fernhandelsprodukte bei gleichzeitiger Versorgung einzelner Haushalte mit Importwaren und 4. Eigenhandelsbeziehungen.

Im folgenden sollen einige ausgewählte Gesellschaften und Handelsverbindungen aus den verschiedenen Bereichen des selhorstschen Handels dargestellt werden, die einen Eindruck von der Vielseitigkeit und dem Umfang seiner Handelsbeziehungen vermitteln können.

Im Fernhandel stammte die älteste „neue“ Verbindung aus dem Jahr 1523 und verband ihn mit dem Danziger Kaufmann Hermen Wiggering.¹⁴²² Allerdings liefen neben dieser Gesellschaft auch noch die oben erwähnten Geschäfte Selhorsts im Eigenhandel, deren Dokumentation erst nach 1525 zugunsten des Gesellschaftshandels zurückging. Im Schwedenhandel versuchte er im Jahr 1525 zusammen mit Michel Hardenberch eine regelmäßige Handelsbeziehung aufzubauen¹⁴²³, die im Jahr 1530 durch eine regelmäßige Handelsverbindung mit Wilm Schotten in Stockholm ersetzt wurde.¹⁴²⁴ Als besonders fruchtbar erwies sich zudem die Gesellschaft, die Hans Selhorst 1527 mit Reimer Sandow in Lübeck gründete und die im folgenden besonders ausführlich dargestellt werden soll.

Im Bereich des Nah- oder Umlandhandels vor allem im Gebiet des Ordens begann 1527 der regelmäßige Handel mit *hern* Jacob Burssel in Dorpat¹⁴²⁵, im selben Jahr mit Jürgen Tode¹⁴²⁶ und 1528 mit Jacob Krabben in Narva.¹⁴²⁷ Ebenfalls im Jahr 1527 widerlegte Hans Selhorst zusammen mit *hern* Jacob

¹⁴²² TLA, A.f. 24, pp. XX-XXXIX.

¹⁴²³ TLA, B.h. 5-II, foll. 214r.-216r., Abrechnung mit Michel Hardenberch, siehe auch B.h. 5-I, Korrespondenz Michel Hardenborch(!), 1525-1526.

¹⁴²⁴ TLA, B.h. 5-II, Abrechnung Wilm Schotten, foll. 205r.-206r.

¹⁴²⁵ TLA, A.f. 21, pp. 409 ff. absteigend. (Rückläufige Zählung.) Ratsherr seit 1528, vgl. R.A. von Lemm, *Dorpater Ratslinie*, p. 53.

¹⁴²⁶ TLA, A.f. 23, p. 62.

¹⁴²⁷ TLA, A.f. 21, pp. 379-352.

Burssel Reinolt Krus, wahrscheinlich ebenfalls in Dorpat, wobei Hans Selhorst der „derde denare“ zustehen sollte.¹⁴²⁸

Über den Nah- und Fernhandel hinaus engagierte sich Hans Selhorst auch im Kleinhandel, sowohl in der Stadt Reval als auch mit seinen Zulieferern auf dem Lande. Als Beispiele für diese Art des Handels sollen hier die Geschäfte mit dem Bischof von Ösel-Wiek und mit Hinrich Stalbroder dargestellt werden.

Neben diesen Geschäften mit festen Gesellschaftern auf Gegenseitigkeit betrieb Hans Selhorst auch noch einen schwunghaften Eigenhandel, der sich auf alle nordeuropäischen Handelsgebiete erstreckte. In den folgenden Ausführungen soll in diesem Bereich vor allem auf Hans Selhorsts Handel nach Amsterdam eingegangen werden, wodurch eine besonders wichtige Seite des selhorstschen Handels abgedeckt ist.

¹⁴²⁸ TLA, loc. cit., pp. 399. Hans Selhorst und Jacob Burssel hatten jeweils 30 mk. vom Gesellschaftskapital in Höhe von 130 mk. zugesteuert.

Die Gesellschaft Selhorst – Wiggering

Für die 1523 gegründete Gesellschaft mit dem Danziger Kaufmann Hermen Wiggering¹⁴²⁹ liegen zwei Abrechnungen für die Jahre 1533 bis 1536 vor.¹⁴³⁰ Weitere Aufzeichnungen der beiderseitigen Geschäfte von 1523 bis 1535 finden sich zudem im großen selhorstschen Schuldbuch.¹⁴³¹ Im folgenden sollen aber vor allem die letzten Jahre der Gesellschaft bis zum Tode Selhorsts ausführlich dargestellt werden. Für das Jahr 1535 liegen sowohl die Abrechnungen Wiggerings als auch Selhorsts bzw. dessen Testamentatoren vor, so daß es möglich ist, den gesamten Geschäftsgewinn dieser Gesellschaft für ein Jahr darzustellen.



Abb. 50: Hausmarke
Hermen Wiggerings

Die Gesellschafter Hermen Wiggering in Danzig und Hans Selhorst in Reval verhandelten die klassischen Handelsprodukte dieser Route.¹⁴³² Hans Selhorst bezog aus Danzig vor allem zwei Güter: Salz und Hopfen. Der Salzhandel stellte seit je her eine wichtige Quelle des Revaler Reichtums dar.¹⁴³³ Dabei bezog die Stadt am finnischen Meerbusen die Ware vor allem auf zwei Wegen. Zum einen direkt aus Frankreich bzw. Portugal¹⁴³⁴, wie oben schon am Beispiel Bernd Pals angedeutet wurde, zum anderen über Danzig, wo ein noch größeres Salzangebot vorhanden war.¹⁴³⁵ So kann die Vergesellschaftung mit einem Danziger per se als Erschließung von Salzquellen verstanden werden.

¹⁴²⁹ Dieser war Mitglied der Danziger Christopherbank im Artushof und im Jahr 1530 der Vogt dieser Bruderschaft der Lübeckfahrer. APG 359, 1, 416, 1-4, Abt. III, fol. 12r. (Zählung beginnend in der Mitte des Bandes) und fol. 190v., zudem APG 359, 2, 416, 1-2, fol. 91v.

¹⁴³⁰ TLA, B.h. 5-II, foll. 105r.-120v. und B.h. 5-III, foll. 77r.-85v.

Hermen Wiggering war wahrscheinlich der Sohn des bekannten Lübecker Fernhändlers Godert Wiggering und besaß damit wahrscheinlich gute Beziehungen zu den angesehenen Lübecker Kaufmannskreisen. Vgl. AHL, HS 1029^c, p. 488.

¹⁴³¹ TLA, A.f. 24, pp. XX-XXXIX.

¹⁴³² Siehe hierzu einleitend J. Sarnowsky, Entwicklung des Handels, vor allem pp. 57 ff.

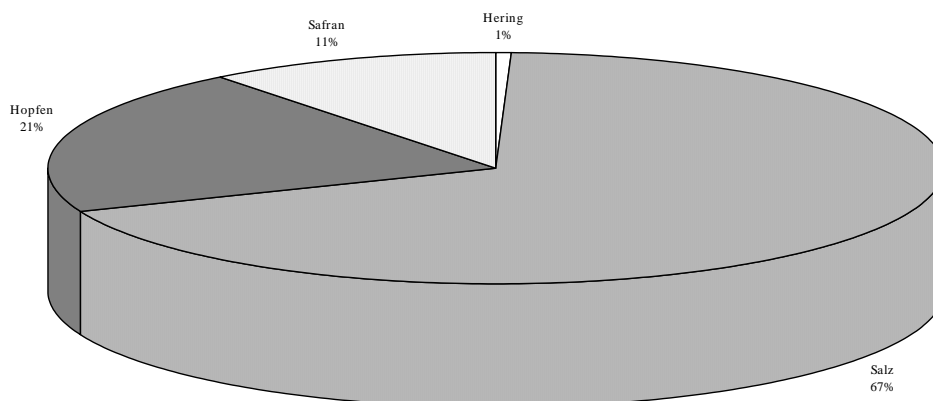
¹⁴³³ Vgl. G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 46-51.

¹⁴³⁴ Vgl. G. Mickwitz, op. cit.

¹⁴³⁵ Vgl. einleitend W. Stark, Salzhandel von Lübeck nach Preußen.

Diagramm 26

Gesellschaft Wiggering-Selhorst
Einfuhren in Reval
1535



So nimmt es nicht wunder, daß bei den aus Danzig nach Reval importierten Handelswaren z.B. im Jahr 1535 Salz eine dominierende Stellung einnahm. Der Danziger Kaufmann schiffte seinem Revaler Partner allein in diesem einen Jahr 96 Last im Einkaufswert von knapp 1 448 mk. pruss. bzw. 1 931 mk. rig. ein.¹⁴³⁶ Damit nahm das Jahr 1535 in der Menge eine besondere Spitzenstellung ein. Im Jahr 1533 waren es nur 32 Last, allerdings im Wert von 1 094 mk. pruss.¹⁴³⁷, und 1534 importierte die Gesellschaft nur 10 Last Salz im Wert von 150 mk. pruss. nach Reval.¹⁴³⁸ Die Größenordnung der Salzimporte schwankte also stark von Jahr zu Jahr. Dieses hing vor allem mit dem Salzangebot in den beiden Städten zusammen. Die Salzlieferung in den östlichen Ostseeraum erfolgte hauptsächlich durch große Flotten, die im Konvoi aus der Brouage oder Lissabon direkt nach Danzig segelten. Ein großer Teil der Salzschiffe gehörte dabei zur holländischen Handelsflotte.¹⁴³⁹ Kam es zu Störungen der internationalen Seerouten bzw. zu Spannungen zwischen den „Holländern“ und den Ostseeländern, wie unter der Herrschaft Wullenwevers, konnte die Salzzufuhr in einzelnen Häfen oder im ganzen Ostseeraum zum Erliegen kommen. In einem solchen Fall ist mit einem drastischen Anstieg der Salzpreise zu rechnen. So waren zwar die Holländer 1532 wieder zum Schiffsverkehr in der Ostsee zugelassen worden¹⁴⁴⁰, doch 1533

¹⁴³⁶ Nach einem Umrechnungskurs von 60 mk. pruss. auf 80 mk. rig. Vgl. A.f. 18, fol. 173v., 1497.

Siehe zum Import Anhang Nr. VIII und IX. In der Abrechnung lassen, im Gegensatz zur Angabe Gunnar Mickwitz', Handelsbücher, p. 51, sich nur 96 Last nachweisen.

¹⁴³⁷ Siehe Anhang Nr. VIII und IX.

¹⁴³⁸ Siehe Anhang.

¹⁴³⁹ Vgl. G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 49.

¹⁴⁴⁰ Vgl. C. Jahnke, Politische Nachrichten, p. 125.

brachten die Flottenmanöver und Seegefechte Lübecks und der Holländer den Schiffsverkehr in den östlichen Ostseeraum vollständig zum Erliegen¹⁴⁴¹, was sich wiederum im Salzpreis widerspiegelt. So ist es nicht verwunderlich, daß es gleichzeitig mit der sich abzeichnenden Niederlage Lübecks in der Auseinandersetzung mit Dänemark im Juni 1535 zu einem Boom im Salzhandel zwischen Danzig und Reval kam, der im August 1535 einsetzte und bis zum November anhielt. Gleichzeitig und folgerichtig waren die Salzpreise in Danzig von 31½ mk. pruss. pro Last, die noch im Jahr 1533 zu zahlen waren¹⁴⁴², auf konstant 15 mk. pruss. im Jahr 1535 gesunken.¹⁴⁴³

Neben dem Salz bot sich Danzig traditionell als Hopfenmarkt an. Hans Selhorst importierte Danziger und holsteinisch-mecklenburgischen¹⁴⁴⁴ Hopfen, um ihn im Kleinen in der Stadt und auf dem Lande zu veräußern.¹⁴⁴⁵ In der Gesellschaft Wiggering-Selhorst nahm die Bierzutat im Jahr 1535 mit 436½ mk. pruss. einen Anteil von 21 % am Gesamtimport ein, im Jahr 1534 beliefen sich die Hopfenlieferungen aus Danzig sogar auf 825 mk. pruss. Damit war Hopfen neben Salz das wichtigste Danziger Exportgut in Richtung Osten.

Neben diesen zwei Hauptprodukten handelten Hermen Wiggering und Hans Selhorst mit Viktualien, vor allem mit Heringen und Roggen, aber auch Gewürzen und Metall- bzw. Kriegswaren.¹⁴⁴⁶ Gerade im Jahr 1534, als kaum Salz nach Danzig geschickt werden konnte, verlegte sich Hermen Wiggering auf Heringe und Roggen, die teilweise den Wert der Salzlieferungen kompensierten.¹⁴⁴⁷ So schickte er 25 Last Aalborger Hering im Wert von ca. 794 mk. pruss. und 21½ Last Roggen für 191 mk. pruss. gen Osten. Vereinzelt Lieferungen von Safran, Blei oder 4 Speerwagen¹⁴⁴⁸ ergänzen das Bild dieser Jahre.

In der Gegenrichtung ergibt sich, wie schon oben in anderen Gesellschaften konstatiert, ein vielfältigeres Bild. Der Revaler Markt bot für den Danziger Partner eine Reihe interessanter Waren, deren Anteil am Import nach Danzig schwankend war. Für das Jahr 1535 zeigt sich vor allem der große Anteil, den Flachs an den Importen nach Danzig mit 44 % ausmachte. Daneben standen Wachs mit 18 % gefolgt von Häuten mit 13 %, Osemund und Tran. Hierdurch weist der selhorstsche Handel nach Danzig die geradezu klassische Zusammensetzung auf, die sich schon in anderen Gesellschaften nachweisen ließ. Dieses typische Bild wird dadurch vervollständigt, daß Hans Selhorst zudem noch traditionelle graue Revaler Steinplatten, sogenannte Fliesen, in seinen Handel mit Danzig aufnahm.¹⁴⁴⁹

¹⁴⁴¹ Vgl. einleitend C. Jahnke, op. cit.

¹⁴⁴² TLA, B.h. 5-II, fol. 199v.

¹⁴⁴³ Siehe Anhang IX. Allerdings sagen die Rechnungen nichts über die Salzqualität aus; es wird daher davon ausgegangen, daß es sich in beiden Fällen um Brouage bzw. Lissaboner Salz gehandelt hat.

¹⁴⁴⁴ Siehe unten die Gesellschaft Sandow-Selhorst.

¹⁴⁴⁵ Vgl. G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 63.

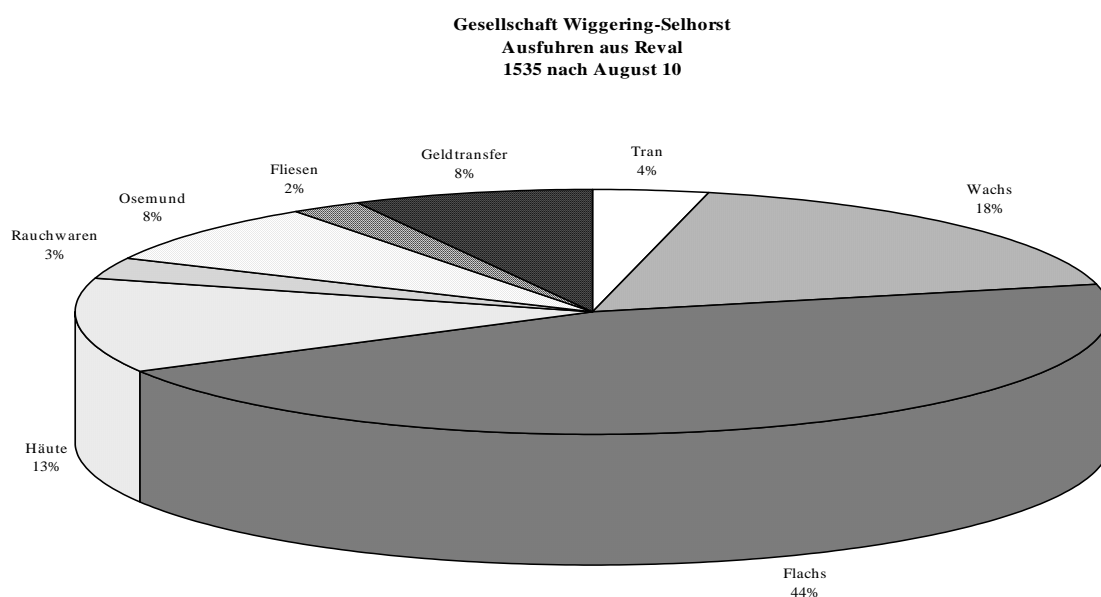
¹⁴⁴⁶ Zum Danziger Export um 1530 siehe J. Schildhauer, Warenhandel Danzigs, vor allem pp. 144-148.

¹⁴⁴⁷ Siehe Anhang VIII.

¹⁴⁴⁸ Einen dieser Wagen verkaufte Hans Selhorst 1535 am 6. Juli an einen Jost Lidebur für 17 mk. TLA, B.h. II, fol. 304r.

¹⁴⁴⁹ Hans Selhorst zahlte seit 1530 Steinakzise in Reval, die für die Ausfuhr der Revaler Fliesen

Diagramm 27



weist der selhorstsche Handel nach Danzig die geradezu klassische Zusammensetzung auf, die sich schon in anderen Gesellschaften nachweisen ließ. Dieses typische Bild wird dadurch vervollständigt, daß Hans Selhorst zudem noch traditionelle graue Revaler Steinplatten, sogenannte Fliesen, in seinen Handel mit Danzig aufnahm.¹⁴⁵⁰

Insofern kann man in diesem Fall von einer typischen Reval-Danziger Handelsgesellschaft sprechen, deren Zweck primär im Einkauf von Salz und Hopfen in Danzig bestand. Im Gegenzug konnte Hans Selhorst seinem Partner die große Palette der Revaler Waren anbieten, die wechselnde Anteile am Warensortiment haben konnten. So nahm z.B. 1533 und 1534 Tran einen wesentlich größeren Anteil am Gesamtexport aus Reval ein, als 1535, wogegen Flachs in diesen Jahren kaum eine Rolle spielte. Allerdings blieben alle Produkte im Bereich der für Reval regionaltypischen Handelswaren.

erhoben wurde. Vgl. Johansen und H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, pp. 452 ff. Für die 100 Fliesen bzw. wohl die identischen 10 Faß, die in Danzig ankamen, zahlte Hans Selhorst 1 mk. Akzise. Vgl. Johansen und H. von zur Mühlen, *op. cit.*, p. 454.

Zum Export von Revaler Stein siehe einleitend W. Stieda, *Kabelgarn und Steine*, pp. 184-189.

¹⁴⁵⁰ Hans Selhorst zahlte seit 1530 Steinakzise in Reval, die für die Ausfuhr der Revaler Fliesen erhoben wurde. Vgl. Johansen und H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, pp. 452 ff. Für die 100 Fliesen bzw. wohl die identischen 10 Faß, die in Danzig ankamen, zahlte Hans Selhorst 1 mk. Akzise. Vgl. Johansen und H. von zur Mühlen, *op. cit.*, p. 454.

Zum Export von Revaler Stein siehe einleitend W. Stieda, *Kabelgarn und Steine*, pp. 184-189.

Eine Ausnahme bilden einzig zwei Schiffsladungen, die am 28. Juli 1534 in Danzig eintrafen. Die Schiffer Hermen Hesse und Peter Bohm, die schon im Vorjahr gemeinsam befrachteten und fuhren, waren auf dem Wege von Reval nach Danzig von Ausliegern des schwedischen Königs gefangen genommen und samt Schiff und Ladung nach Stockholm gebracht worden. Dort mußten Schiffe und Ladung freigekauft werden, wobei die Waren in landestypische Produkte, vor allem in Osemund und Silber umgetauscht wurden, bevor sie nach Danzig weitergeführt wurden.¹⁴⁵¹ Hermen Wiggering hatte sich dabei nicht nur mit schwedischen Waren herumzuschlagen, sondern mußte zudem noch 19½ mk. pruss. Unkostenanteil für den Freikauf in Stockholm zahlen.¹⁴⁵²

Die Gesellschaft Wiggering-Selhorst insgesamt tätigte im Jahr 1535 Einkäufe im Wert von 6 538 mk. 3½ ß rig. Mit diesen Waren konnte sie einen Gewinn von 1 106 mk. 22½ ß rig. erzielen, was einer Gewinnrate von 16,9 % entspricht. Dabei konnte Hans Selhorst mit einem Gewinn von 17,8 % seine Waren etwas besser absetzen, als sein Kollege an der Motlau, der nur 15,1 % erzielte.¹⁴⁵³ Betrachtet man die einzelnen Posten, so ließen sich im Jahr 1535 nur die Revaler Fliesen nicht mit Gewinn absetzen und erbrachten einen Verlust von 14½ %. Nur geringfügige Gewinne konnte Hermen Wiggering in einem Wachsgeschäft im Oktober mit 1½ % und einer ½ Last Tran im November erzielen, wohingegen sein Revaler Partner im August mit Salz und Hopfen Gewinne von 71 % bzw. 65,9 % einfuhr. Fünf von elf Geschäften erbrachten einen Gewinn im Bereich von 20 bis 30 %, was für diese Gesellschaft als Normalmaß angesehen werden kann. Zieht man zwei im November 1535 untergegangene Schiffsladungen nicht in Betracht¹⁴⁵⁴, die als Totalverluste abgeschrieben werden mußten, so erwirtschaftete die Gesellschaft einen Durchschnittsgewinn von 30,6 %, was den oben gewonnenen Eindruck bestätigt. Ein Hauptteil der Gewinne wurde in Reval erzielt. Neben dem wirtschaftlichen Geschick Hans Selhorsts dürfte hierbei die spezifische Nachfrage nach Danziger Produkten eine Rolle gespielt haben, wohingegen das weitgefächerte estnische Angebot in Danzig auf eine geringere Resonanz stieß.

Für Hans Selhorst und dessen Handelssystem stellte die Gesellschaft mit Hermen Wiggering in Danzig nur eine kleine, ergänzende Position dar. Im Vergleich zu den Umsätzen der Gesellschaft Sandow-Selhorst, die vor allem im Westgeschäft erwirtschaftet wurden, waren die Beträge, die zwischen Danzig und Reval hin und her flossen minimal. Andererseits konnte Hans Selhorst durch seinen aktiven Handel mit Danzig die Bedürfnisse seiner Getreide- und Flachslieferanten decken, die die Grundlage für seinen Handel mit Amsterdam bildeten. Insofern war ein Handelspartner in Danzig ein sehr nützlicher wenn nicht notwendiger Tragpfeiler für das selhorstsche Handelsgebäude, auch wenn sich die Umsatzzahlen im Vergleich zum großen Fernhandel eher bescheiden ausnahmen.

¹⁴⁵¹ TLA, B.h. 5-II, fol. 110v.

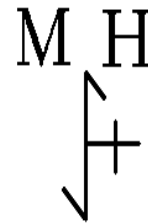
¹⁴⁵² TLA, loc. cit.

¹⁴⁵³ Vgl. Anhang Nr. VIII und IX.

¹⁴⁵⁴ Vgl. Anhang VIII, fol. 82r.

Die Verbindungen Selhorst – Hardenberch und Selhorst – Schotten

Zur Neuordnung der selhorstschen Geschäftsfelder in der Übergangszeit gehörten auch die Versuche, sich auf dem Stockholmer Markt zu etablieren. Eine dieser neuen Verbindungen band Michel Hardenberch in Stockholm in Selhorsts Handelssystem ein. Allerdings ist in diesem Falle die Überlieferungslage unvollständig. Einige Informationen lassen sich aus einer Zwischenabrechnung erschließen, die Hans Selhorst nach 1527 auf Anforderung Michel Hardenberchs erstellte, als dieser in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten war.¹⁴⁵⁵ Weiterhin gibt es einige Einträge in einer Abschrift eines verlorengegangenen Kaufmannsbuches Selhorsts¹⁴⁵⁶ und eine Reihe von Briefen.¹⁴⁵⁷ Schon vorher stand Michel Hardenberch mit *hern* Thomas Vorwerk und Hans van Scherffen in wirtschaftlichen Beziehungen, die allerdings auch nicht völlig klar sind.¹⁴⁵⁸



*Abb. 51: Hausmarke
Michel Hardenberchs*

Im Jahr 1524 hatte Hans Selhorst Häute im Wert von 835 mk. nach Stockholm gesandt, die aber nur 501½ mk. einbrachten.¹⁴⁵⁹ Michel Hardenberch war dann zu Michaeli 1525 in Reval und empfing von Hans Selhorst Waren im Wert von 834 mk. 35 ß rig.¹⁴⁶⁰ Unter den Waren befanden sich Salz für 101 mk., aber auch verschiedenste Sorten Tuch, bis hin zu Handschuhen und russischen Mänteln. Zusätzlich sandte Hans Selhorst noch weitere Handschuhe, Häute und Seife nach Stockholm, so daß sich die Summe der Sendungen auf 1 047 mk. rig. belief. Auf der Gegenseite empfing der Revaler vor allem Rauchwaren, Fuchs- und Otterpelze, Butter und Osemund aus Skandinavien. Allerdings war Michel Hardenberch bis 1527 nicht in der Lage, die Handelsbilanz auszugleichen. Hans Selhorst erkannte an, daß es die allgemein schlechte ökonomische Lage wäre, die Hardenberch in Schwierigkeiten gebracht habe, und fügt an „*my duncket gy syn des allene nycht, wat schall emen dar tho don me mot it so geschehen laten tor tydt, dat emen bet kom*“.¹⁴⁶¹

Hans Selhorst hatte wohl versucht, über Michel Hardenberch ein Standbein auf dem Stockholmer Markt zu erlangen. Dadurch ließe sich auch das gemischte Warensortiment erklären, das Produkte verschiedener Bereiche umfaßte, die es seinem Partner hätten ermöglichen müssen, dort Fuß zu fassen. Michel Hardenberch versuchte zudem, von Stockholm aus weitere schwedische Märkte zu erschließen. So schrieb er am 3. Juli 1526 an Hans Selhorst, daß einer ihrer Geschäftsfreunde, Hermen Wicherde, sich zur Zeit auf dem Markt von Uppsala aufhalte, wohingegen ihr Osemundlieferant Hinrich Slepkouwe versprochen habe,

¹⁴⁵⁵ TLA, B.h. 5-I, ohne Titel, foll. 214r.-216r.

¹⁴⁵⁶ TLA, B.h. 5-II, foll. 281r.-307v., hier 285r.

¹⁴⁵⁷ TLA, B.h. 5-I, foll. 105r.-117r., Korrespondenz Michel Hardenborch (!), Stockholm.

¹⁴⁵⁸ TLA, B.h. 5-I, fol. 106r., Korrespondenz Michel Hardenborch(!), 1525(?), mit Bezug auf Geschäfte des Jahres 1519.

¹⁴⁵⁹ TLA, loc. cit.

¹⁴⁶⁰ TLA, B.h. 5-II, fol. 214r.

¹⁴⁶¹ TLA, loc. cit.

zu Ostern Metall liefern zu können.¹⁴⁶² Dieses spricht für das Bemühen, sich über Stockholm hinaus, weitere Märkte im Land zu erschließen und ein innerschwedisches Handelsnetz aufzubauen.

Doch kann dieser Versuch als gescheitert betrachtet werden. Michel Hardenberch geriet in eine Baisse, die ihm, so erscheint es zumindest in den bei Hans Selhorst überlieferten Quellen, die wirtschaftliche Grundlage entzog. So wurden nicht nur die Waren, die Hans Selhorst ihm mitgegeben hatte, nicht vollständig bezahlt, auch Sendungen im Eigenhandel Selhorsts, wie 6 Sack Hopfen und andere Waren von über 320 mk. rig., standen nach 1527 auf der Verlustliste.¹⁴⁶³

Michel Hardenberch findet sich nicht mehr unter den späteren Kontakten des Revaler Kaufmannes. Insofern kann davon ausgegangen werden, daß die Geschäftsverbindungen zwischen beiden nach 1527 und den wirtschaftlichen Problemen des Stockholmers ein Ende gefunden haben. Allerdings beauftragte Michel Hardenberch noch 1529 Hans Selhorst, für ihn von drei Revaler Kaufleuten Geld einzufordern¹⁴⁶⁴, so daß die Beziehungen wohl im Guten geschieden worden waren.

Die Kontakte nach Stockholm wurden im weiteren durch Wilm Schotten aufrechterhalten, der schon im Zusammenhang von Warensendungen Michel Hardenberchs nach Reval 1525 erwähnt wurde.¹⁴⁶⁵ Auch in diesem Falle liegt nur eine rudimentäre Abrechnung vor, die Teile des Jahres 1530 erfaßt. Vom 22. Mai bis zum 3. Juni 1530 war Hans Selhorst im Auftrage des Revaler Rates in Stockholm.¹⁴⁶⁶ Es ist sehr wahrscheinlich, daß Hans Selhorst in diesem Zusammenhang Geschäfte mit Wilm Schotten abgesprochen hat.¹⁴⁶⁷ Auf jeden Fall kaufte Hans Selhorst am 26. Mai 1530 bei Wilm Schotten Kessel und andere, teilweise unspezifizierte Waren im Wert von 291 mk. schwed.¹⁴⁶⁸, wofür jener ihm Laken, Tuche und Malz zurücksandte.¹⁴⁶⁹ Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es sich in diesem Fall um einen reinen Kommissionshandel gehandelt hat, bei welchem Warensendungen zu treuen Händen übergeben wurden und die Erlöse in Form von Waren im gleichen Wert zurückgeschickt wurden.

Ob diese Beziehungen bis zum Tode Selhorsts auf eine festere Stufe gestellt wurden, bleibt unklar. Allerdings standen beide bis 1536 in Geschäftskontakten. So klagte Wilm Schotten am 11. März 1538 vor dem Revaler Rat, daß er einiges an Silber und getrocknetem Leder bei Hans Selhorst zu treuen Händen für den Stockholmer Hans Nagel untergestellt habe, was die Testamentsverwalter nicht

¹⁴⁶² TLA, B.h. 5-I, foll. 111r.-v., Korrespondenz Michel Hardenborch (!), 1526 dinxstedach na Marie Berchganck.

¹⁴⁶³ TLA, B.h. 5-I, ohne Titel, fol. 214r.

¹⁴⁶⁴ Revaler Regesten II, Nr. 180, p. 113.

¹⁴⁶⁵ TLA, B.h. 5-I, fol. 105r., Korrespondenz Michel Hardenborch (!).

¹⁴⁶⁶ ARLS, Vol. III, Nr. 269, Anmerkung, p. 689. Siehe das eigenhändige Gesandtschaftsprotokoll Hans Selhorsts in TLA, B.F. 1, foll. 81r.-91r. Siehe auch Geleit Antrag des Rates für Selhorst, 1530 Mai 5., TLA, B.B. 1, foll. 13r.-v.

¹⁴⁶⁷ Schotten war Quartiermeister des 5. Stockholmer Quartieres. Vgl. G. Kerkkonen, Borgare, p. 43. Wilm Schotten war auch Handelspartner des Revaler Kaufmanns Helmich Ficke. G. Kerkkonen, op. cit.

¹⁴⁶⁸ TLA, B.h. 5-II, foll. 205r.-206r.

¹⁴⁶⁹ TLA, loc. cit.

wieder herausgeben wollten.¹⁴⁷⁰ Allerdings konnte er dieses nicht angemessen nachweisen, so daß er die Waren nicht zurückerhielt.¹⁴⁷¹

Insgesamt lassen sich bis jetzt also keine festen Verbindungen nach Schweden nachweisen. Auch andere Quellenbelege geben keine besseren Aufschlüsse. So standen am 18. Oktober 1536 noch Gelder aus, die aus einem Salzhandel zwischen Hans Selhorst, Ewert van Renten, Hans Sack und dem Bürgermeister von Uppsala, Erik Michelson, stammten.¹⁴⁷² Kurz zuvor hatte der Stockholmer Rat der Witwe des Dirk Baffe bestätigt, daß ihr verstorbener Mann mit Hans Selhorst Handel und Kaufmannschaft getrieben habe und daß die Endabrechnung noch ausstehe.¹⁴⁷³ Allerdings liegen in der Tallinner Selhorst Collection keine Hinweise auf diesen Handel vor, so daß Form und Umfang der Verbindungen ungeklärt bleiben müssen.

Die Verbindungen mit hern Jacob Burssel, Reinolt Krus und Jürgen Tode

Im Jahr 1527 begannen nach den vorliegenden Aufzeichnungen die regelmäßigen Geschäftsbeziehungen zwischen dem Dorpater Ratsherrn Jacob Burssel und Hans Selhorst. Nach Aussage seines Kaufmannsbuches¹⁴⁷⁴ empfing er in diesem Jahr Waren des Eigenhandels seines Dorpater Kollegen. Dieser konnte vor allem mit Hanf und Flachs dienen, Waren, die Hans Selhorst für seinen Fernhandel unbedingt benötigte.¹⁴⁷⁵ Der genaue Umfang und die Modalitäten dieses Handels sind allerdings nicht zu erschließen.

Beide Kaufleute zusammen widerlegten im selben Jahr auch Reinolt Krus, wobei die Ratsherren je 30 mk. einbrachten, der neue Partner aber 70 mk.¹⁴⁷⁶ Reinolt Krus wurde im folgenden Jahr von Hans Selhorst vor allem mit Salz beliefert, welches in Dorpat umgesetzt wurde.

So kann die Dreiergesellschaft Selhorst-Burssel-Krus als estlandintern verstanden werden. Hans Selhorst gewann durch sie einen Zugang zu dem wichtigen Dorpater Flachsmarkt, auf dem neben estnischem vor allem auch russischer Flachs zum Verkauf stand. Gleichzeitig konnte er einen Teil seiner Salzeinkäufe über die Gesellschaft auf dem russischen Markt am Embach absetzen, wodurch sich beide Seiten ideal ergänzten. Für das selhorstsche Handelssystem stellte diese Gesellschaft einen wichtigen Baustein in der Beschaffung der für den internationalen Export wichtigen Faserprodukte dar. Der Einkauf konnte gleichzeitig durch den Verkauf einer wichtigen Importware



Abb. 52: Hausmarke
dm. Jacob Burssel

¹⁴⁷⁰ Revaler Ratsurteilsbuch, Nr. 577, p. 90. Vgl. auch Schreiben der Testamentsvollstrecker an Hans Nagel in Nyköping, 1537 Juni 1., TLA, B.h. 5-II, fol. 219r., und Schreiben Wilm Schottens an den Rat in dieser Angelegenheit, B.h. 5-II, fol. 243r., [1540].

¹⁴⁷¹ Revaler Ratsurteilsbuch, Nr. 609, p. 95.

¹⁴⁷² Revaler Regesten II, Nr. 293, p. 132.

¹⁴⁷³ Revaler Regesten II, Nr. 298, p. 134.

¹⁴⁷⁴ TLA, A.f. 21, pp. 409 absteigend.

¹⁴⁷⁵ Welche Waren der Revaler zurückschicken konnte, ist nicht bekannt.

¹⁴⁷⁶ TLA, A.f. 21, p. 399.

finanziert werden, wodurch eine ausgeglichene Handelsbilanz zustande kam, die im Idealfall auf realen Einsatz von Geld verzichtete.

In einen ähnlichen Bereich fallen auch die Geschäfte, die Hans Selhorst mit seinem Kollegen Jürgen Tode „*op vnser bate*“ durchführte. Als einer der wenigen Hinweise für diese Geschäfte muß ein kursorischer und flüchtiger Eintrag dienen, den Hans Selhorst auf einer unbenutzten Seite seines alten Kaufmannsbuches eingeschoben hatte.¹⁴⁷⁷ Aus diesem Eintrag wird immerhin erkenntlich, daß Hans Selhorst im Jahr 1527 vor allem Roggen von Jürgen Tode bezogen hat, wodurch dieser in den Kreis der estnischen oder Revaler Zulieferer zu rechnen ist. Woher dieser Roggen stammte und welche anderen Geschäfte beide getätigt haben, bleibt unklar.¹⁴⁷⁸

Die Verbindungen mit Jacob Krabben

In denselben Bereich wie die Beziehungen zu Jacob Burssel gehören auch die Geschäftsverbindungen mit Jacob Krabben. Dieser wird von 1528 bis zum 4. Januar 1532 in den Quellen als Geschäftspartner geführt.¹⁴⁷⁹ Zwar ist auch für diese Gesellschaft nur ein Abrechnungsvermerk überliefert¹⁴⁸⁰, doch kann Jacob Krabben nach den wenigen Hinweisen eindeutig als Lieferant estnischer Produkte wie Roggen, Häute, Talg, Hanf und Flachs identifiziert werden.¹⁴⁸¹ Hans Selhorst scheint dagegen in ihm einen Abnehmer u.a. für seine Salz- und Heringsimporte gefunden zu haben, wodurch wieder sich ideal ergänzende Güterpaare entstanden wären.

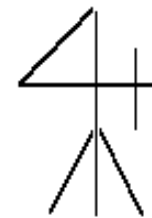


Abb. 53: Hausmarke
Jacob Krabbens

Jacob Krabben gehört so schon nach diesem ersten Eindruck zu denjenigen Kaufleuten im Ordensland, die den Fernhändler Selhorst mit den regionalen Grundprodukten ausstatteten¹⁴⁸², die dieser auf den Märkten von Holland und Seelant gut absetzen konnte.

Die Gesellschaft Selhorst – Sandow

¹⁴⁷⁷ TLA, A.f. 23, p. 62.

¹⁴⁷⁸ Hans Selhorst verzeichnete an dieser Stelle nur ellenweise Tuchlieferungen an die Ehefrau Jürgen Todes.

¹⁴⁷⁹ TLA, A.f. 21, fol. 189v.-176v., rückwärtige Zählung, und foll. 198r.-196v. und 193v.-190v.

¹⁴⁸⁰ TLA, loc. cit., fol. 176v.

¹⁴⁸¹ Vgl. u.a. TLA, loc. cit., foll. 198r. bis 196v., absteigend, und 193v.-190v. Siehe auch Zusammenstellung gelieferter Güter 1533, September 29., TLA, loc. cit., fol. 189r.

¹⁴⁸² Wo Jacob Krabben beheimatet ist, läßt sich nicht mit eindeutiger Sicherheit feststellen. Als möglicher Handelsort käme aber Narva in Frage, wodurch Hans Selhorst feste Vertrauensleute auf allen wichtigen estnischen Märkten gehabt hätte.

Die oben erwähnten kleineren estlandinternen Handelsgesellschaften und –beziehungen dienten vor allem dazu, Hans Selhorst die nötigen Produkte für einen regen Exporthandel zu beschaffen. Für diesen Handel bediente er sich nach der Umstrukturierung seiner Handelsbeziehungen vor allem seines neuen Lübecker Partners, Reymer Sandow.¹⁴⁸³ Die Gesellschaft zwischen Hans Selhorst in Reval und dem Lübecker Reymer Sandow wurde allem Anschein nach im Laufe des Jahres 1527 gegründet.¹⁴⁸⁴ Allerdings geben die Quellen, trotz einer ausgesprochen guten Überlieferungslage, keinen Hinweis auf die Umstände und Modalitäten dieser Gesellschaftsgründung.

Für die ersten Geschäftsjahre von 1527 bis 1531 rechneten beide Partner gemeinsam ab.¹⁴⁸⁵ Die folgende Abrechnung der Jahre 1531 bis 1534/1535 konnte wegen des Todes von Hans Selhorst nicht mehr zu Ende gebracht werden. Die Abrechnung geriet in die Streitigkeiten um die Abwicklung des selhorstschen Testamentes und wurde einschließlich der Geschäftsbriefe Sandows in den revelschen Gerichtsakten bewahrt. Im folgenden soll daher vor allem auf die Jahre zwischen 1531 und 1535 Bezug genommen werden, für die sich ein umfassendes Bild von seltener Dichte zeichnen läßt.

Hans Selhorst baute mit Reymer Sandow ein enges europäisches Handelsnetz auf, in das schon bestehende Kontakte eingewoben wurden. Die Hauptausrichtung dieser Gesellschaft lag auf dem Handel mit den „Niederlanden“, war also eine konsequente Fortsetzung der seit 1505/1507 betriebenen Handelspolitik. Mit dem Einsetzen der überlieferten Handelskorrespondenz läßt sich folgender Geschäftsaufbau nachweisen: Im äußersten Westen, in Amsterdam, vertrat Jaspas van Lennep bis zum September 1532 die Geschäfte der Gesellschaft Sandow-Selhorst. Dann aber versuchte er, sich durch Flucht einem Insolvenzverfahren zu entziehen.¹⁴⁸⁶ Nach

dem „Ausscheiden“ Jaspas van Lenneps aus dem Handelsnetz der Gesellschaft übernahm kurzfristig der mit Sandow befreundete Hamburger Franz Rover die Geschäfte¹⁴⁸⁷, bevor Karsten Roleffs, wie schon 1517 für die Gesellschaft van Scherfffen-Selhorst¹⁴⁸⁸, im April 1533 als Interessenvertreter der beiden



Abb. 54: Hausmarke
Franz Rovers

¹⁴⁸³ Vgl. auch im folgenden die Ausführungen zum Eigenhandel Selhorsts.

¹⁴⁸⁴ Vgl. G. Mickwitz, *Handelsbücher*, pp. 14 f. Das Gründungsdatum muß, anders als noch von C. Jahnke, *Politische Nachrichten*, p. 121, angenommen, vor das Jahr 1531 gelegt werden, vgl. TLA, A.f. 23, foll. 180v.-181r.

¹⁴⁸⁵ Zum Handel der Jahre von 1527 bis 1531 zwischen Reymer Sandow und Hans Selhorst siehe TLA, A.f. 23, foll. 180v.-206r., Importe nach Reval.

¹⁴⁸⁶ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Jaspas van Lennep, fol. 167r., Amsterdam 1532 September 8. Vgl. a. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 354r.-356r., hier 354v.-355r., Lübeck 1532 September 29.

¹⁴⁸⁷ TLA, loc. cit. Franz Rover blieb auch späterhin in engem Kontakt zu Reymer Sandow und Hans Selhorst; 1533 geriet er aus unbekanntem Gründen in einen ernsthaften Konflikt mit dem Amsterdamer Rat, vgl. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Karsten Roleffs, foll. 177r.-178r., Schreiben vom 31. Dezember 1533.

¹⁴⁸⁸ Vgl. TLA, loc. cit., foll. 256r.-v., hier 256r., 1517 Oktober 5.

Kaufleute in Amsterdam eingesetzt wurde.¹⁴⁸⁹ Neben diesen Faktoren bedienten sich Reymer Sandow und Hans Selhorst im Jahr 1532 auch der Dienste von Sandows Schwager Peter Storning, der in Amsterdam und Antwerpen Handel trieb.¹⁴⁹⁰ Allerdings war dieser für den Geschmack Reymer Sandows in seinen Handlungen zu eigenständig, so daß er schon im April 1533 nach Reval schrieb, daß Hans Selhorst keine Waren mehr an ihn senden solle, da „*mynn βwager peter stornynck de Is al tho moeth Int van βyck tho βenden he Is al tho βer In βynen βack vnd he slach ock gote βlege my Js leyde dat he ock Inn denn achter βollen mothe komenn. Ick wyl nen doendt myt emm hebbenn.*“¹⁴⁹¹

Die Gesellschaft Sandow-Selhorst zeigte zwar weiterhin großes Interesse am Londoner Markt, doch besaß sie dort keinen festen Vertreter. Vielmehr wurde der Handel mit England zumeist indirekt über die Amsterdamer Faktoren abgewickelt. Nur in wenigen Ausnahmefällen sandten Hans Selhorst oder Reymer Sandow Waren direkt nach London, ohne daß deutlich wird, wer dort ihre Interessen vertrat.¹⁴⁹² Bei den meisten Erwähnungen handelt es sich um ein Geschäft des Jahres 1535, welches von Reymer Sandow nur mit Widerwillen ausgeführt wurde. Die Entwicklung des Londoner Marktes hatte aber einen großen Einfluß auf die Preisgestaltung von Tran und Talg, sowohl in Amsterdam als auch in Lübeck.¹⁴⁹³ Daher blieb London für die internationalen Fernhändler stets im Blickfeld, auch wenn sie nicht direkt im Stalhof präsent waren.

Von Amsterdam aus wurden die Waren auf zwei Wegen gen Osten geschickt. Zum einen auf der Ummelandroute, um Skagen herum und durch den Öresund, und zum anderen auf dem alten Handelsweg über Hamburg und Lübeck. Für den letzten Fall besaß Reymer Sandow mit der Kaufmannsfamilie Rover mehrere gut befreundete Geschäftspartner in der Elbmetropole. Neben dem schon zuvor erwähnten Franz Rover war es vor allem dessen Onkel Peter Rover¹⁴⁹⁴, der Gesellschaftswaren weiterleitete oder in Kommission verhandelte.¹⁴⁹⁵ Zwischen Franz Rover und Reymer Sandow bestand zudem bis 1537 eine feste Verbindung,

¹⁴⁸⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 377r.-379r., 1533 April 17., hier fol. 379r. „*vnd dat ick vns tho Amsterdamm eyenn gudenn mann βal vth βeyn (!). hyr wylt gutlick vp wettenn βo dat Karsten Roleffgs vnße ffactor βal syn vnd wes gy [Hans Selhorst C.J.] na deββer tydt dorch den βundt wylt βenden dat vorschreffti ann emm.*“

¹⁴⁹⁰ TLA, loc. cit., foll. 335r.-336v., 1532 Juni 23., hier fol. 335v. Reymer Sandows Schwager habe sich bereiterklärt „*it beste by iwer [Hans Selhorsts C.J.] vnnd myn guede / tho donde / vnnd βyck tho Rychtenn nha Iwers vnnd mynn schreuen.*“ Vgl. a. TLA, loc. cit., foll. 441r.-442v., 1532 August 6., hier fol. 342v.

¹⁴⁹¹ TLA, loc. cit., foll. 377r.-379r., 1533 April 17., hier fol. 378r.

¹⁴⁹² TLA, loc. cit., foll. 441r.-442v., 1535 Februar 20., hier fol. 442r.; 448r.-451v., 1535 Juni 11., hier 448r.-v.; 465r.-v., 1535 September 6., hier 465r., und 474r.-v., 1535 Dezember 6., hier 474r.

¹⁴⁹³ Zur Lübecker Marktentwicklung dieser Produkte siehe einleitend W. Koppe, Preisrevolution, passim.

¹⁴⁹⁴ Zu Peter Rover siehe K. Friedland, Hamburger Englandfahrer, p. 27, Note 172 und Beilage IV.

¹⁴⁹⁵ Vgl. u.a. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 354r.-356r., 1532 September 29., hier 355r.; 433r.-436r., 1534 Oktober 13., hier fol. 434v.; 441r.-442v., 1535 Februar 20., hier 442r.

die in jenem Jahr mit harten Worten aufgelöst wurde.¹⁴⁹⁶ Neben der Familie Rover in Hamburg erwähnt Reymer Sandow auch noch einen Faktor in Bremen, dessen Name unbekannt und dessen Rolle im Handelssystem vollkommen unklar ist.¹⁴⁹⁷

Von Lübeck aus bündelte Reymer Sandow mehrere Aktivitäten, die indirekt in den Gesellschaftshandel einfließen. Am wichtigsten waren seine Beziehungen nach Lüneburg und in die Heringsproduktionsgebiete in Schonen und am Limfjord. In Lüneburg unterhielt er bis 1531 enge freundschaftliche und wirtschaftliche Kontakte zu Andreas Becker¹⁴⁹⁸, die nach dessen Tode durch den Lüneburger Ratsherrn Dionysius Bredekow weitergeführt wurden.¹⁴⁹⁹ Durch diesen¹⁵⁰⁰ aber auch durch eigene Geschäftsbeziehungen besaß Reymer Sandow gute Kontakte nach Erfurt, Leipzig, Wittenberg und Magdeburg¹⁵⁰¹, nach Braunschweig aber auch nach Frankfurt am Main.¹⁵⁰² Das heißt, Reymer Sandow koordinierte von Lübeck aus ein Handelsnetz, das alle wichtigen und aufstrebenden mitteldeutschen Märkte umspannte und damit die Bahnen des klassischen Ost-Westhandels verließ.

Neben diesen mitteldeutschen Märkten waren für eine Handelsgesellschaft mit Sitz in Reval die dänischen Heringsproduktionsgebiete von essentiellen Nutzen, da Hering eine beliebte Handelsware im Rußlandhandel darstellte.¹⁵⁰³ Reymer Sandow war schon seit der Zeit um 1518 auf diesen Handelsbereich spezialisiert und besaß dort sehr gute Kontakte.¹⁵⁰⁴ Zur Zeit der Gesellschaft mit Hans Selhorst hatte er u.a. den späteren Lübecker Schonenvogt Gerd Lefferding widerlegt, der auf Schonen Handel trieb.¹⁵⁰⁵ Daneben besaß er gute Kontakte nach Aalborg, die sich in regelmäßigen Marktinformationen niederschlugen, auch wenn nicht geklärt werden konnte, von wem er diese Informationen bezog.

Reymer Sandow erfüllte für die Gesellschaft Sandow-Selhorst vier Aufgaben. Zum einen regulierte bzw. koordinierte er den direkten und indirekten Warenstrom zwischen Reval und Amsterdam. Da die Informationswege zwischen den „Niederlanden“ und Lübeck wesentlich kürzer waren als von der Nordsee zum Baltikum, konnte in Lübeck schneller reagiert werden als in Reval. Dieses wird von Reymer Sandow auch deutlich ausgesprochen, wenn er Hans Selhorst im Juni 1535 darauf hinweist, daß dieser im Eigenhandel in Amsterdam 600 mk. Lüb. Verlust gemacht hätte, da sich Karsten Roleffs nur nach den Anweisungen

¹⁴⁹⁶ TLA, loc. cit., Korrespondenz Lucas Beckermann, Hamburg, 1537 April 20. Im selben Jahr wurde Franz Rover Kaufmann im Stalhof zu London, s. K. Friedland, Hamburger Englandfahrer, p. 29, Note 186.

¹⁴⁹⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 433r.-436r., ehemals B.B. 48, 1534 Oktober 13., hier fol. 433r.

¹⁴⁹⁸ Siehe oben Kap. II.3.

¹⁴⁹⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, fol. 339r., 1532 Juli 13. Siehe auch oben Kap. II.3.

¹⁵⁰⁰ TLA, loc. cit., foll. 448r.-451v., 1535 Juni 11., hier 448r.

¹⁵⁰¹ H. Rossi, *Natie der Holmevarer*, p. 249, Note 1. Vgl. auch W. Ebel, *Ratsurteile*, Vol. III, Nr. 12, p. 7 und Vol. II, Nr. 865, p. 461.

¹⁵⁰² Vgl. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 385r.-386r., 1533 Mai 18., hier 385r.

¹⁵⁰³ Vgl. C. Jahnke, *Das Silber des Meeres*, vor allem pp. 230-236.

¹⁵⁰⁴ Siehe oben Kap. II.4.

¹⁵⁰⁵ W. Ebel, *Ratsurteile*, Vol. III, Nr. 225, p. 151.

Selhorsts, nicht aber nach den aktuelleren des Lübeckers richten mußte.¹⁵⁰⁶ Gleichzeitig führte er die Abrechnungen für den Westhandel der Gesellschaft durch, auch wenn ihm dieses schwerfiel, „*dewile dat it gudt þo gy dorch [fol. 433v.] den sundt gesendt hebbet is gekamen in 4 edder 5 hende edder personen vnd eyn ider hefft my ene Reckenschop auer geuen ock de factores tho hamborg Vnd bremen.*“¹⁵⁰⁷ Reymer Sandow war allerdings kein Kapitalführer im klassischen Sinne¹⁵⁰⁸, sondern eher ein Koordinator für Westangelegenheiten, der aufgrund seiner Kompetenz und geographischen Nähe auch die Abrechnung übernahm.

Zum zweiten nahm Reymer Sandow als Lübecker Bürger und Lübecker Kaufmann eine wichtige Rolle als Informationslieferant in allen politischen und ökonomischen Angelegenheiten ein. Auch wenn er nicht zu den ratsnahen Kreisen der Travestadt zu zählen ist, besaß er doch genügend Kontakte innerhalb der Stadt, um mit relevanten Informationen versorgt zu werden. Dabei ist davon auszugehen, daß auch noch in den 1530er Jahren in kaum einer anderen Stadt Norddeutschlands derartig viele politische und wirtschaftliche Informationen zusammenliefen, wie im „Haupt der Hanse“; der Markt von Lübeck also den Stellenwert innehatte, den andernorts die neuentstehenden Börsen übernahmen. Zusammen mit seinen Informationen, die er als revelscher Ratsherr erhielt, dürfte Hans Selhorst damit zu den am besten informierten Kaufleuten Estlands gehört haben.

Zum dritten besaß Reymer Sandow selbstverständlich auch eine wirtschaftliche Aufgabe innerhalb der Gesellschaft. Sie bestand zum einen in der Zulieferung klassisch lübischer Produkte, vor allem des Herings, aber auch von Laken und anderen Produkten des Lübecker Marktes. Dieses Aufgabenfeld erfüllten alle in diesem Zusammenhang dargestellten Kaufleute, wobei allerdings in den sehr unruhigen Jahren um 1533 diese Aufgabe neben der Informationsbeschaffung und Handelskoordination einen anderen Stellenwert erhielt.

Zum vierten erschlossen sich für Hans Selhorst über Reymer Sandow und seine Kontakte auch die mitteldeutschen Märkte. Die aufstrebenden mitteldeutschen Zentren, vor allem Leipzig aber auch Frankfurt, bekamen gerade in den Zeiten der Auseinandersetzung zwischen den wendischen Städten und den „Niederlanden“ und der Verlagerung der alten Handelswege über die Ostsee auf das Binnenland eine neue Aufgabe im internationalen Handel. Dieses wird u.a. darin deutlich, daß Reymer Sandow für Hans Selhorst Damast in Frankfurt kaufen ließ, auch wenn es noch nicht der übliche Weg gewesen zu sein scheint.¹⁵⁰⁹

Weiterhin gewannen die mitteldeutschen Gebiete aufgrund der fortschreitenden Reformation eine besondere Bedeutung. Wer, wie Reymer Sandow, über Kontakte nach Wittenberg verfügte, gelangte damit fast automatisch in die Rolle eines Kontaktvermittlers. So nutzte Hans Selhorst seinen Lübecker Kollegen nicht nur für geschäftliche Angelegenheiten, sondern forcierte über ihn auch den Druck des ersten estnischen Katechismus’ in Wittenberg¹⁵¹⁰ bis hin zur Kontaktaufnahme

¹⁵⁰⁶ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 448r.-451v., 1535 Juni 11., hier fol. 451r.

¹⁵⁰⁷ TLA, loc. cit., foll. 433r.-436r., ehemals B.B. 48, 1534 Oktober 13., hier fol. 433r.

¹⁵⁰⁸ Vgl. A. Cordes, Gesellschaftshandel, pp. 140 ff.

¹⁵⁰⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 385r.-386r., 1533 Mai 18., hier 385r.

¹⁵¹⁰ Vgl. G. Mickwitz, Johann Selhorst und der Druck.

und Abwicklung der Reisekosten der revelschen Prediger Simon Wanradt im April 1532¹⁵¹¹ und Nicolaus Glossenius im Juli 1533.¹⁵¹²

Reymer Sandow kann damit als die Schlüsselfigur des selhorstschen Gesellschaftshandels nach Westen in den Jahren um 1533 bezeichnet werden. Mit der Gründung dieser Gesellschaft erschlossen sich für den Revaler weitreichende Möglichkeiten. Gleichzeitig konnte er einen besonders wichtigen Teil der Alltagsaufgaben eines Kaufmannes nach Lübeck delegieren und sich damit auf die Märkte im Ostseeraum konzentrieren. Insofern kann von einer ausgesprochenen Arbeitsteilung zwischen Reval und Lübeck gesprochen werden. Diese litt zwar teilweise unter der Eigenwilligkeit der jeweiligen Kaufleute, die sich nicht an gegenseitige Ratschläge hielten, erbrachte am Ende aber einen respektablen Gewinn.¹⁵¹³

Über Reymer Sandow boten sich aber für Hans Selhorst nicht nur im Westen neue Möglichkeiten. Der Lübecker brachte vielmehr seine Schwäger als potentielle Handelspartner im Ostseeraum ein. So pries Reymer Sandow im Juli 1533, als er nach Rückschlägen im Amsterdamhandel und Befürchtungen um seine Gesundheit resigniert den Handel aufgeben wollte, Hans Selhorst seinen Schwager Hermen Syckman als neuen Gesellschafter an. Er schrieb, dieser habe „*thom holme 2 gesellen dat ene Js ßyn broder wo gy vellychte wol wettenn. dat werde ßyckmann vnd Jw wol passenn vp Juwen handele*“¹⁵¹⁴,

womit auch die schon früher konstatierte schwedische Lücke im selhorstschen Handelsnetz geschlossen worden wäre. Hans Selhorst scheint aber diesem Vorschlag keine Gegenliebe entgegengebracht zu haben, und Hermen Syckman wird im Zusammenhang mit der selhorstschen Korrespondenz nicht mehr erwähnt.¹⁵¹⁵ Neben Hermen Syckman spannte Reymer Sandow auch einen weiteren Schwager, den rigischen Ratsherrn Kersten Storning, mit in seine Handelsunternehmungen ein.¹⁵¹⁶ Doch auch zwischen diesem und Hans Selhorst entwickelten sich keine festen Handelsbeziehungen in Form einer Gesellschaft.

So können die zusätzlichen Kontakte im Ostseeraum, die Reymer Sandow mit in die Gesellschaft einbrachte, als eher nebensächlich angesehen werden. Sie boten

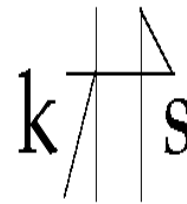


Abb. 55: Hausmarke
Kersten Stornings

¹⁵¹¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 321r.-323r., 1532 April 11., hier Nachtrag fol. 323r. und foll. 331r.-332v., 1532 Mai 12., hier foll. 331v.-332r. Siehe allgemein L. Arbusow, Einführung der Reformation, Teil II, p. 677.

¹⁵¹² TLA, loc. cit., foll. 396r.-397v., 1535 Juli 18., hier foll. 397r.-397v. Siehe auch O. Greiffenhagen, Luthers Beziehungen, p. 19.

¹⁵¹³ Siehe unten.

¹⁵¹⁴ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 396r.-397v., 1533 Juli 18., hier fol. 397r.

¹⁵¹⁵ Dafür standen Hermen Syckman und Reymer Sandow 1535 zusammen in einer festen Handelsbeziehung mit dem in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Dorpater Hans Krudenbeck. Vgl. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Hanz Kuderheen (!), fol. 163r., 1535 vp pasche dach.

¹⁵¹⁶ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 314r.-315r., 1531 November 17., hier fol. 314r. Am 12. Dezember 1535 sandte Kersten Storning Laken an Selhorst weiter, die er von Peter Storning empfangen hatte. TLA, B.h. 5-II, Nachtrag Korrespondenz, Storning, fol. 130r.

zwar weitere Möglichkeiten des Waren- und Informationstransfers, waren für Hans Selhorst augenscheinlich aber nicht von essentiellen Nutzen. So lag der Hauptzweck dieser Gesellschaft ganz eindeutig im Westhandel und in der Repräsentanz auf dem Lübecker Markt. Die Verbindung mit Reymer Sandow kann insofern als eine konsequente Weiterentwicklung des mit Hans van Scherffen eingeschlagenen Weges gesehen werden. Der Revaler Kaufmann Selhorst hatte mit Reymer Sandow einen agilen Partner gefunden, der aktiv das Marktgeschehen in Lübeck und Amsterdam beobachtete und mit dem sich, wie noch zu zeigen sein wird, höchste Umsätze und Gewinne erwirtschaften ließen.

Die Gesellschaft Sandow-Selhorst agierte dabei in einer wirtschaftlich wie politisch äußerst unruhigen Zeit. Für Lübeck waren es vor allem die Jahre der Bürgerausschüsse, der Reformation und der Herrschaft Wullenwevers.¹⁵¹⁷ Die lübischen Kaufleute litten vor allem unter den Auseinandersetzungen mit den Holländern, die in den Jahren nach 1531 das beherrschende Thema der lübischen Politik werden sollten. Sperrungen des Öresundes und Flottenaktionen der beiden Mächte störten den Handel ebenso, wie die kriegerischen Auseinandersetzungen Lübecks mit dem designierten König Christian III. von Dänemark in der sogenannten „Grafenfehde“, in deren Zusammenhang sogar Lübeck belagert und die Trave gesperrt wurde. Für einen lübischen Kaufmann wurde es daher immer schwerer, die politischen Entwicklungen und die Bedürfnisse der europäischen Märkte sicher zu bestimmen und adäquat zu reagieren.

Hinzu kamen dann noch die Auswirkungen der Reformation im allgemeinen und in Lübeck im besonderen. Für Lübeck und die Lübecker Kaufleute stellten die bürgerlichen Umwälzungen in der Stadt im Zusammenhang mit der Reformation und die Vertreibung des alten Rates unter der Herrschaft der Bürgerausschüsse¹⁵¹⁸ eine nicht zu unterschätzende außenpolitische Gefahr dar. Durch Intervention des alten Rates beim Kaiser wurden lübische Güter in allen kaiserlichen Landen von der Beschlagnahmung bedroht. Eine Androhung, die sich die Holländer nur zu gern zu eigen machten. So mußte z.B. Jaspas van Lennep am 22. Juni 1532 über konspirative Wege nach Lübeck berichten, daß ein Großteil des Gesellschaftsvermögens in Amsterdam auf kaiserlichen Befehl beschlagnahmt worden sei, er nur einen kleinen Teil der Waren durch einen Meineid vor dem Amsterdamer Rat hätte retten können.¹⁵¹⁹ Das Damoklesschwert der Beschlagnahme Lübecker Güter auf Befehl des Kaisers bedrohte aber noch bis in den April 1534 den Handel der Travestadt, und die Politik der Ausschüsse und der Bürgermeister versprach auch keine baldige Veränderung der Situation.¹⁵²⁰

¹⁵¹⁷ Vgl. einleitend C. Jahnke, Politische Nachrichten, pp. 123-127 mit weiterführender Literatur und immer noch G. Waitz, Lübeck unter Wullenwever.

¹⁵¹⁸ Vgl. einleitend W.D. Hauschild, Frühe Neuzeit.

¹⁵¹⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Jaspas van Lennep, fol. 166, Amsterdam 1532 Juni 22. Vgl. a. Schreiben Sandows vom 23. Juni 1532 in: C. Jahnke, Politische Nachrichten, p. 131. Zum Bild des meineidigen Kaufmanns vgl. R. Voltmer, Krämer, Kaufleute, Kartelle, pp. 407 f. Vgl. auch einleitend E. v. Ranke, kaufmännische Unmoral, sowie allgemein K. Friedland, Kaufmannsethik und Kaufmannsmoral.

¹⁵²⁰ Vgl. Schreiben Sandows vom 6. April 1534 in C. Jahnke, op. cit., pp. 139 f.

Neben diesen indirekten Auswirkungen der Reformation in Lübeck und den damit verbundenen Umwälzungen führten aber auch die Veränderungen der religiösen Gewohnheiten und der sakralen Ausstattung zu einer Verschiebung im internationalen Marktgefüge, von der vor allem der Revaler Tranhandel betroffen war. Reymer Sandow beschrieb 1534 die Situation so, daß „*men plach hyr des thrans vele tho lande In tho voren / affer der blyfft nu ser na / de lampen Inn den karckenn In allen landen / de kamet nu ser aff ...*“.¹⁵²¹ Durch die Abschaffung der zahllosen Nebenaltäre in den reformierten Kirchen, den Veränderungen im Gottesdienst und den sakralen Handlungen sank auch der Verbrauch an Brennmaterial, vor allem Tran aber auch Wachs, wodurch der Absatz zweier der wichtigsten livländischen Güter betroffen war.¹⁵²²

Die krisenhafte Situation im Tranhandel eskalierte dann im Juni 1533, als der englische König anordnete, in den Produktionsstätten der begehrten englischen Laken anstatt der üblichen Tranlampen nun Öllampen zu verwenden, wodurch fast der gesamte englische Tranmarkt zusammenbrach.¹⁵²³ Bis zum Jahr 1535 hatte sich der Preis für Tran auf dem englischen Markt nicht mehr davon erholen können, lag der Verkaufspreis pro Faß noch immer 3 bis 6 β sterl. unter dem Einkaufspreis.¹⁵²⁴

Durch diese beiden Entwicklungen, die konstante Auseinandersetzung Lübecks mit Holland mit seinen wichtigen Märkten von Amsterdam und Antwerpen und die krisenhafte Situation auf dem internationalen Tranmarkt geriet die Gesellschaft Sandow- Selhorst in ein sehr schwieriges Fahrwasser, da dadurch der Absatz der wichtigsten Ostprodukte in den Märkten an der Nordsee gefährdet wurde. Aus diesem Grunde ist es um so erstaunlicher und zeigt ihr ausgeprägtes Können, daß beide Kaufleute in den meisten Jahren einen guten Gewinn erwirtschaften konnten.

Betrachtet man die einzelnen Handelsbereiche, so kann konstatiert werden, daß sich die durch die Gesellschaft verhandelten Produkte kaum von der Palette früherer Geschäfte unterschieden. In der Gesamtübersicht der Importe nach Reval für die Jahre 1531 bis 1533 sind kaum Veränderungen zu den Gesellschaften vor 1527 festzustellen. (Vgl. die folgende Graphik).

Unter den Importen nach Reval nahmen die Laken mit einem Anteil von 31 % (1531) bis 40 % (1533) am Gesamtwert der eingeführten Waren eine ausnahmslose Spitzenstellung ein. Auch hierdurch wird der Schwerpunkt des Gesellschaftshandels überdeutlich, das Haupteinfuhrgut Revals waren für Hans Selhorst Laken, Laken und nochmals Laken. Alle andere Einfuhren verteilten sich auf eine Vielzahl anderer Waren, die vom umfangreichen Handel des Revalers in der Stadt und im Umland zeugen.

¹⁵²¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 420r.-422v., ehemals B.B. 48, 1534 April 6., hier fol. 421v.

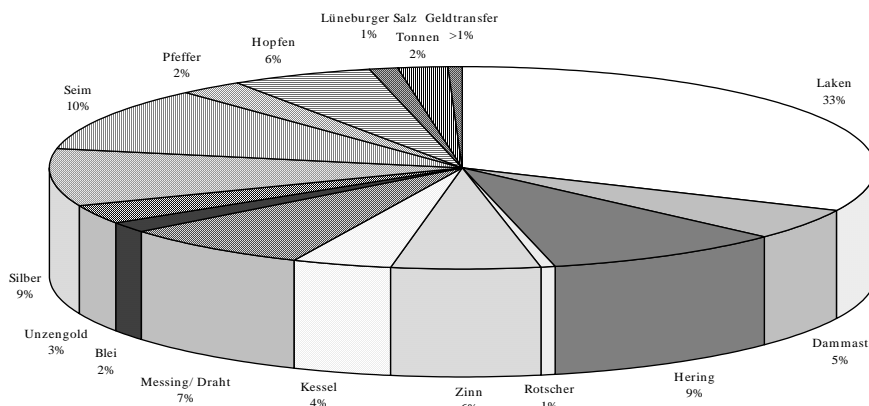
¹⁵²² Siehe zum Wachspreis in Lübeck einleitend W. Koppe, Preisrevolution, p. 192.

¹⁵²³ TLA, loc. cit., foll. 388r.-389r., 1533 Juni 11., hier fol. 388r. „*Item de orsake dat de thrann Inn Engelandt is affgeßlagen ys desse dat de konnyneck hefft lathenn brukenn so dat men dar nun tho denn meystenn lakenn moth olye brukenn dar men vorhenn alle thrann plach tho brukenn...*“ Siehe auch das Schreiben vom 14. Juni 1533, foll. 391r.-v., hier fol. 391r.

¹⁵²⁴ TLA, loc. cit., foll. 448r.-451v., 1535 Juni 11., hier fol. 448v., und foll. 465r.-v., 1535 September 6., hier fol. 465r.

Diagramm 29

Gesellschaft Sandow-Selhorst
Einfuhren nach Reval
1532



Beispielhaft für dieses umfangreiche Warensortiment kann das Jahr 1532 angeführt werden, in dem Reymer Sandow neben Laken noch vierzehn weitere Warengruppen nach Estland schickte.

Unter diesen Gütern fanden sich typische lübische Waren, wie Hering, Seim oder Hopfen, aber auch Pfeffer, der sicherlich aus dem Westen importiert wurde, und norddeutsche Metallwaren wie Braunschweiger Kessel¹⁵²⁵ oder Draht. Damast hatte Reymer Sandow in Frankfurt am Main besorgen lassen müssen, da es solche Waren zur Zeit in Lübeck für Geld nicht zu kaufen gäbe.¹⁵²⁶ Das Jahr 1532 kann beispielhaft für die weitreichenden Beziehungen stehen, die Reymer Sandow in Lübeck unterhielt und die er trotz der sich zuspitzenden Lage auch zu unterhalten in der Lage war.

Der Gesamtumfang der Warenimporte nach Reval betrug im Einkauf im Jahr 1531¹⁵²⁷ 8 070 mk. 32 β rig., 1532 29 227 mk. 18 β rig. und im Jahr 1533 20 483 mk. 34 β rig.¹⁵²⁸ Hinzu kam noch ein Geldtransfer zwischen Lübeck und Reval, der im Jahr 1531 einen Umfang von 181 mk., 1532 von 173½ mk. und 1533 510 mk. rig. besaß. Hieraus ließen sich im Jahr 1531 Gelder im Umfang von 8 971 mk. 25 β, 1532 32 756 mk. 35 β und 1533 22 119 mk. 35½ β rig. erwirtschaften. Hans Selhorst konnte daher im Jahr 1531 einen Gewinn von 900 mk. 31 β rig. oder 11,16 %, 1532 von 3 513 mk. 14 β rig. oder 12,34 % und 1533 von 1 685 mk. 7½ β rig. oder 7,62 % ausweisen. Im gesamten

¹⁵²⁵ Vgl. u.a. TLA, loc. cit., foll. 333r.-334v., 1532 Mai 4., hier fol. 333r. Zum Braunschweiger Metallhandwerk siehe grundlegend T. Beddies, Becken und Geschütze, vor allem pp. 123-161.

¹⁵²⁶ TLA, loc. cit., foll. 341r.-342v., 1532 August 6., hier fol. 341r.

¹⁵²⁷ Von Mai bis Dezember.

¹⁵²⁸ Siehe Bilanz der Gesellschaft im Anhang Nr. XI und XII.

Abrechnungszeitraum 1531 bis 1533 betrug die Gewinnrate der Revaler Geschäfte der Gesellschaft 9,56 %, wurde ein Gesamtgewinn von 6 102 mk. 13½ ß rig. resp. 3 854 mk. 2 ß lüb. erlöst.

Auch die Geschäftsbilanz des Westteiles der Gesellschaft war sehr gut. Hans Selhorst bediente dabei, wie schon oben beschrieben, sowohl den Lübecker als auch den Amsterdamer Markt direkt mit seinen Waren. Da die Abrechnung für beide Geschäftsfelder zusammen in Lübeck erfolgte, soll an dieser Stelle der Westhandel in toto beschrieben werden. Ähnlich wie bei den Importen nach Reval dominierte auch bei den Exporten ein Handelsgut den Warentransfer dieser Gesellschaft: der Flachs. Hans Selhorst belieferte mit diesem Gut vor allem den Markt von Amsterdam, wobei auch hier wiederum ein Teil der Ware direkt, ein anderer indirekt über Lübeck und Hamburg in den Westen gebracht wurde. (Vgl. Diagramm 30).

Der Anteil der Flachslieferungen am Gesamtumsatz der Gesellschaft im Westen betrug zwischen 56 %, 1531, und 35 %, 1533. Das bedeutet, daß trotz aller Spannungen zwischen den Städten im Ostseeraum und Holland mindestens ein Drittel wenn nicht die Hälfte des Umsatzes mit einem einzigen spezifischen Produkt für den Westen erwirtschaftet wurde. Dieses war unter anderem dadurch möglich, daß die livländischen Städte und Danzig, aber auch Hamburg, die Politik ihrer wendischen Partner nicht mittrugen, sondern vielmehr einen eigenen Weg gingen, der den Handel mit Holland begünstigte.¹⁵²⁹ Der Amsterdamer Faktor der Gesellschaft hatte daher nicht nur die Aufgabe, die Handelswaren möglichst gewinnträchtig abzusetzen, sondern mußte die Gesellschaftsgüter im Krisenfall auch als Eigengut deklarieren, um sie so vor der Beschlagnahme zu retten. Dieses geschah, wie schon dargestellt, im Juni 1532¹⁵³⁰, aber auch im Juli 1533 wurden alle Güter, sofern sie Lübecker Kaufleuten zugeschrieben werden konnten, in Holland beschlagnahmt¹⁵³¹, was die Gesellschaft aber nicht davon abhielt, bis zum August ihren Roggen in Amsterdam zu verkaufen¹⁵³² und in der Folgezeit dort noch Absatzmöglichkeiten für weitere 200 Last zu sehen.¹⁵³³ Insofern war es möglich, trotz aller Handelsbeschränkungen zwischen Nord- und Ostsee einen regelmäßigen Handel mit Holland zu treiben, sich über die dortige Marktentwicklung auf dem Laufenden zu halten und entsprechend zu disponieren.

¹⁵²⁹ Vgl. hierzu die Aussagen Reymer Sandows vom 18. Mai 1533, in C. Jahnke, Politische Nachrichten, p. 135. Siehe allgemein R. Hammel-Kiesow, Hanse, pp. 98-119, mit weiterführender Literatur.

¹⁵³⁰ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Jaspar van Lennep, fol. 166r., 1532 Juni 22. Siehe auch TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 337r.-338v., 1532 Juli 14., hier fol. 337v. Die Holländer, Brabanter und Seeländer würden die Güter aus dem Ostseeraum, mit Ausnahme derjenigen aus Danzig und Hamburg, beschlagnahmen lassen.

¹⁵³¹ TLA, loc. cit., foll. 396r.-397v., 1533 Juli 18., hier fol. 396r. Zuvor hatte der Lübecker Rat schon den Handel nach Westen aufgrund der Fehde mit den Holländern einstellen lassen, vgl. TLA, loc. cit., foll. 393r.-395r., 1533 Juli 17., hier foll. 393v.-394r.

¹⁵³² TLA, loc. cit., foll. 402r.-405r., 1533 August 23., hier fol. 402r.

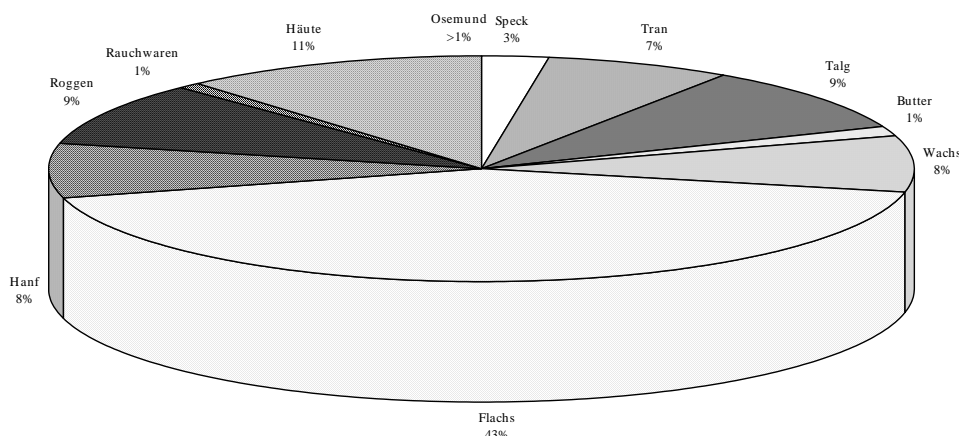
¹⁵³³ TLA, loc. cit., hier fol. 405r.

Hans Selhorst setzte ganz offensichtlich mehr auf den Amsterdamer als auf den Lübecker Markt. So schickte er nicht nur Flachs, sondern auch Tran, Talg, Hanf und Häute auf die lange Reise zum IJsselmeer. Beispielhaft hierfür kann das Jahr 1532 stehen, in dem noch ein relativ ungestörter Handel zwischen Reval und Lübeck möglich war.

Allein die Erlöse für direkt nach Amsterdam verschiffte 41 Faß Flachs, 14 Faß Hanf und 6 Dekker Häute erbrachten 5 170 mk. 7 β lüb.¹⁵³⁴ (ca. 8186 mk. 19 β rig.) und machte damit ein Viertel des Gesamtergebnisses des Westhandels dieser Gesellschaft aus. Gleichzeitig versuchte Hans Selhorst 1532 auch wieder, mit der Sendung von 40 Last Roggen in den Amsterdamer Getreidehandel einzusteigen, was ihm allerdings Verluste zwischen 420 und 550 mk. rig. einbrachte. Allein der Gesamtanteil, den Flachs am Gesellschaftsergebnis einnahm, betrug 1532 43 %. Zusammen mit dem ausschließlich für Amsterdam bestimmten Roggen gingen mindestens 52 % aller Handelswaren der Gesellschaft in den

Diagramm 31

Gesellschaft Sandow-Selhorst
Ausfuhren aus Reval
1532



Nordseeraum. Dieser Quotient wird noch wesentlich größer, bedenkt man, daß auch noch ein wesentlicher Teil des verhandelten Hanfs, der Häute und auch des Talges in das IJsselmeer geliefert wurden. Es kann daher mit gutem Grund geschätzt werden, daß zwei Drittel aller Erlöse, die die Gesellschaft Sandow-Selhorst im Westen erzielten, in Holland erwirtschaftet wurden.

Für den Revaler Export spielte Lübeck als Marktplatz nur noch eine untergeordnete Rolle. Dieses wird auch bei der Bewertung der alten „klassischen“

¹⁵³⁴ Siehe Bilanz der Gesellschaft im Anhang XI.

revelschen Handelsgüter, Wachs und Rauchwaren, deutlich. Deren Anteil am Gesamtexport Hans Selhorsts aus Reval war in normalen Handelsjahren minimal. Im Jahr 1531 spielten sie überhaupt keine Rolle, 1532 hatte Wachs einen Anteil von 8 %, wohingegen Rauchwaren mit nur einem Prozent vertreten waren, und auch 1534 wurde mit diesen klassischen Gütern nicht gehandelt. Lediglich im Jahr 1533, als die Verbindung zwischen Reval und Amsterdam aufgrund der wendisch-holländischen Fehde gestört zu werden drohte, stieg der Anteil von Wachs drastisch auf 19 % des Gesamtexportes, bedingt durch drei Wachslieferungen zwischen Juli und September, die alle in Lübeck abgesetzt werden konnten.¹⁵³⁵

Die Gesellschaft Sandow-Selhorst hatte also bei ihrem Handel von Reval nach Amsterdam die traditionellen Pfade des Hansehandels des 14. und 15. Jahrhunderts verlassen und sich zu einer „modernen“ internationalen Handelsgesellschaft entwickelt. Hans Selhorst stand damit nicht nur an einem zeitlichen Übergang vom klassischen Hansehandel am Ende des 15. Jahrhunderts zu modernen Transferformen, er kann vielmehr auch als ein Wegbereiter dieser neuen Handelsroute gelten, die bis zum Livländischen Krieg, 1558-1583, den Baltischen Handel maßgeblich beeinflussen sollte, wie Jüri Kivimäe am Beispiel der Gesellschaft Honerjäger-van dem Broke nachweisen konnte.¹⁵³⁶ In diesem neuen Handelssystem spielte Lübeck als Handelsplatz nur noch eine sekundäre Rolle.¹⁵³⁷ Das Lübecker Kontor hatte nunmehr logistische Aufgaben, die vor allem den Versand und die Steuerung des Absatzes betrafen. Hierbei waren vor allem zwei Punkte wesentlich: zum einen die geographische Nähe zu den neuen Märkten und zum anderen die Nachrichtendichte, die im Lübeck des frühen 16. Jahrhunderts noch immer anzutreffen war.

Der eigentliche Warenhandel lief allerdings nur noch im seltensten Fall über die Traveroute, die spezifische Lübecker Nachfrage nach Ostprodukten blieb bei der Geschäftsplanung unwesentlich. Das hatte den Vorteil, daß in den Handelseinsetzungen zwischen den wendischen Städten und den Ländern an der Rheinmündung in den 1530er Jahren der Handel relativ ungestört weiterlaufen konnte. Der Lübecker Koordinator erschien im Handel in Amsterdam offiziell nicht mehr. Die Waren konnten als baltisches Gut oder Waren eines Amsterdamer Kaufmannes durchgehen und somit einer Beschlagnahme entgehen – auch wenn die Abrechnung noch immer in der Travestadt stattfand.

Diese neue Art des Handels stieß sowohl im Umsatz als auch im Gewinn in für Hans Selhorst und Reymer Sandow ungeahnte Dimensionen vor. So schickte Hans Selhorst allein im Jahr 1532 Waren im Einkaufswert von 25 746 mk. und 7 β rig. nach Westen; im Krisenjahr 1533 waren es immerhin noch Güter im Wert von 19 634 mk. 21 β.¹⁵³⁸ Die Faktoren im Westen und Reymer Sandow konnten aus diesen Waren einen Gewinn von 4 346 mk. 16½ β im Jahr 1532 erzielen; im Jahr 1533 warf die Gesellschaft im Westen noch immer einen Gewinn von

¹⁵³⁵ Siehe Bilanz der Gesellschaft im Anhang XI.

¹⁵³⁶ J. Kivimäe, Reval-Lübeck-Amsterdam.

¹⁵³⁷ Vgl. zur Rolle Lübecks als Umschlagsplatz R. Hammel-Kiesow, Lübeck and the Baltic trade, passim und besonders pp. 85 f.

¹⁵³⁸ Siehe Bilanz der Gesellschaft im Anhang XI.

2 349 mk. 26 ß rig. aus, was einer Gewinnrate von 16,9 % im Jahr 1532 und noch immer stattlichen 11,9 % im Jahr 1533 entspricht.¹⁵³⁹

Allein in den drei Jahren von 1531 bis 1533 setzte die Gesellschaft Sandow-Selhorst, ohne den Geldtransfer, Waren im Gesamtwert von 103 831 mk. 5½ ß rig. um. Hieraus ließen sich insgesamt 116 856 mk. 28 ß rig. erwirtschaften. Beide Gesellschafter konnten also in diesen drei Jahren nach den vorliegenden Zahlen einen Gewinn von 13 025 mk. 22½ ß rig. erzielen, was einer Gewinnrate von 11,14 % entspricht.¹⁵⁴⁰ Damit übertraf diese Gesellschaft im Umfang alle vorangegangenen Handelsaktionen Hans Selhorsts um ein Vielfaches.

Reymer Sandow stellt diese Veränderung eindeutig heraus, wenn er am 13. August 1533 nach Reval schreibt, daß er bedauere, Hans Selhorst nicht früher kennengelernt zu haben. In der Art des alten klassischen hansischen Handels habe er, mit drei Gesellen in Schonen, Schweden und Riga und bei einem jährlichen Umsatz von 15 000 bis 16 000 Mark, in sieben Jahren nur eintausend oder anderthalbtausend Mark verdient, was einer Gewinnrate von 1,3 % entspricht.¹⁵⁴¹ Mit Hans Selhorst dagegen wurde der frühere Gesamtumsatz allein

¹⁵³⁹ Bei der Betrachtung der Gewinnsteigerungen dieser Gesellschaft muß aber darauf hingewiesen werden, daß neben der organisatorischen Neuausrichtung des Gesellschaftshandels auch die allgemeine Konjunktorentwicklung zu einer verbesserten Gewinnsituation beitrug. Siehe hierzu R. Hammel-Kiesow, *Hansischer Seehandel*, pp. 77-93, sowie B. Sprenger, *Münzverschlechterung*, pp. 123-144.

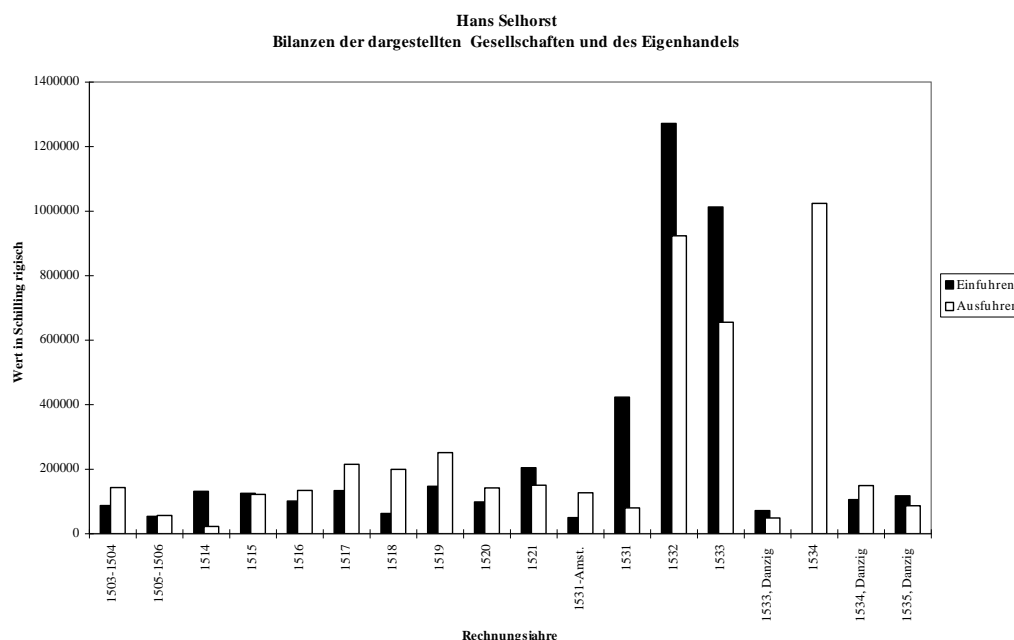
¹⁵⁴⁰ Vgl. Anhang XII.

¹⁵⁴¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 402r.-405r., 1533 August 23., hier fol. 403r. Vollständiges Zitat oben Kapitel II.4.

Diagramm 32

mit den Ausfuhren aus Lübeck erreicht und der Gesellschaftsgewinn allein des Jahres 1532 war mit 8 209 mk. 13½ β rig. (5184 mk. 14 β Lüb.) um ein Vielfaches höher, als in allen sieben Jahren des alten Sandowschen Handelssystems zusammen. Für Reymer Sandow waren Gewinnraten von zehn bis fünfzehn Prozent¹⁵⁴², wie sie im Schnitt in den einzelnen Geschäftsbereichen der Gesellschaft Sandow-Selhorst erwirtschaftet wurden, eine ungeahnte quantitative und qualitative Steigerung.

Vergleicht man die Gesellschaft Sandow-Selhorst mit anderen bekannten Gesellschaften, so lag sie mit ihren Durchschnittsgewinnen ungefähr im Mittelfeld mittelalterlicher bzw. spätmittelalterlicher Handelsunternehmungen. So erzielte die große Ravensburger Handelsgesellschaft Durchschnittsgewinne von sieben bis acht Prozent¹⁵⁴³, wohingegen die Prager Kaufmannschaft zwischen zwölf und vierzig Prozent erwirtschaften konnte.¹⁵⁴⁴ In der zur Mitte des 16. Jahrhunderts



zwischen Livland und Lübeck operierenden Gesellschaft Hermann Carsten-Gerd vom Brocke wurde in den Büchern ein Reingewinn von 8½ % bis 25 % als üblich angenommen, der aber wahrscheinlich nicht erreicht werden konnte.¹⁵⁴⁵ Die auf derselben Route arbeitende Gesellschaft Schmidt-Ronnefeld konnte 14 % Gewinn erwirtschaften.¹⁵⁴⁶ In einem ähnlichen Rahmen von sechs bis neun Prozent lagen

¹⁵⁴² Siehe Bilanz im Anhang Nr. XII.

¹⁵⁴³ Vgl. zusammenfassend H. Samsonowicz, Danziger Kaufmannskapital, p. 334. Siehe im einzelnen A. Schulte, Geschichte der Grossen Ravensburger Handelsgesellschaft.

¹⁵⁴⁴ H. Samsonowicz, op. cit.

¹⁵⁴⁵ P. Jeannin, Handelsunternehmungen, p. 51.

¹⁵⁴⁶ G. Mickwitz, Handelsbücher, p. 233.

die Welser, Endris Rem und Michel Behaim, wohingegen Jakob Fugger und die Gesellschaft Haug-Langenauer-Link bis zu zwanzig Prozent Reingewinn erlösen konnten.¹⁵⁴⁷

Hans Selhorst und Reymer Sandow vollzogen also mit ihrer um 1527 gegründeten Gesellschaft einen wesentlichen Schritt aus dem seit dem Mittelalter tradierten Handelssystem hinaus, hin zu einem Fernhandel modernerer Form. Dieser Schritt machte sich vor allem bei den Gewinnen bezahlt, die überaus reich ausfielen. Die Initiative lag hierbei vor allem beim Revaler Kaufmann, der seine Ambitionen seit dem Beginn des 16. Jahrhunderts kontinuierlich ausbaute und mit Hans van Scherffen den Schritt auf den Amsterdamer Markt erstmals vollzogen hatte.

Beide Kaufleute betraten also für sie wirtschaftliches Neuland, ohne allerdings ihre Buchungsmethodik und Gesellschaftsstruktur der neuen Zeit anzupassen. Sowohl Reymer Sandow als auch Hans Selhorst blieben dem alten System des Gesellschaftshandels im herkömmlichen Sinne treu. Zudem wurde von ihnen noch immer das alte hansische Buchungssystem angewandt, bei dem Warenein- und -ausgänge zum Teil chronologisch, zum Teil nach Schiffen oder Gesellschaftspartnern geordnet, in Kaufmannsbüchern verzeichnet wurden, zumeist ohne alle angefallenen Kosten, den Einkaufspreis oder gar den Erlös mit zu verzeichnen. Beide Handelspartner waren daher weder in der Lage, den Geldumlauf oder das Barvermögen innerhalb der Gesellschaft genau zu bestimmen, noch eine Rentabilitätsrechnung aufzumachen. Insofern blieb die Buchführung dieser Gesellschaft hinter der äußeren wirtschaftlichen Entwicklung weit zurück. Dieses kann meiner Meinung nach auf das schon fortgeschrittene Alter beider Partner zurückgeführt werden, die auch im Alter die erlernten Buchführungsmethoden anwandten, auch wenn dieses zu wiederholten Klagen führte.¹⁵⁴⁸ Insofern ist es nicht verwunderlich, daß beide Partner für die Abrechnung ihrer umfangreichen Geschäfte, vor allem aber der Westgeschäfte, fast drei Jahre benötigten, um überhaupt zu einem von beiden Seiten akzeptierten Ergebnis zu kommen.

¹⁵⁴⁷ G. Mickwitz, op. cit., p. 234.

¹⁵⁴⁸ Zu den Problemen, die bei der Abrechnung entstanden vgl. u.a. TLA, B.h. 5-III, foll. 377r.-379v., 1533 April 17., hier foll. 379r.-v.

Die Formen der herkömmlichen Buchführung erwiesen sich um 1530 als unzeitgemäß. So mußte Reymer Sandow z. B. den genauen Umfang der eingeschifften Warensendungen erst in Reval erfragen, wobei er dieses Ansinnen dadurch begründet, „[dat] ys deße orþake [hebbe] dat ick gerne wlde eyn klaer bock holdenn vnd ock offi dar schepe aff bleuen vnd vann denn gude geborghen worde vnd dus vmme boße ffactores wyllenn“. TLA, B.h. 5-III, foll. 362r.-363r., 1532 November 13. Im August 1533 kann er zudem lapidar feststellen, daß geordnete Bücher beiden Handelspartnern von Nutzen seien. TLA, loc. cit., foll. 402r.-405r., 1533 August 23., hier fol. 403v.

Um überhaupt in einem laufenden Betrieb zu einem Rechenabschluß zu gelangen, mußten die Bücher geschlossen, d.h. der Handel de facto eingestellt werden. Siehe TLA, B.h. 5-III, foll. 382r.-384r., 1533 Mai 8. hier fol. 383r. Reymer Sandow schlug Hans Selhorst vor, daß es ihm „ock radt ßyn dat wy vnße boke ßlutenn vmmthrent ßunte Jacop vp j schyp ßo de tydt van hyr werdt ßegelen vnd vnßer eyn den anderen de Rekenynghe latenn vth schriuen gelaffet Iw ock dat wy vnße beyde boke ßluten vp de heruest schepe stelle Ick tho luwer ghefelle vnd vnße dynghe tho grunde klarenn.“

III.4.7 Die Handelsbeziehungen zum Bischof von Ösel-Wiek und zu Hinrich Stalbroder

Hans Selhorst war Zeit seines Lebens nicht nur ein klassischer Großkaufmann und Fernhändler. Vielmehr besaß er ein dichtes Netz von Kleinabnehmern in- und außerhalb der Stadt Reval, für die er ein breitgefächertes Warenangebot bereithalten mußte. Dieses Netz hatte mehrere Funktionen, die für den mittelalterlichen Handel als typisch angesehen werden können.

Zum einen handelten Kaufleute im Kleinen untereinander, um so über ein größeres Warenspektrum zu verfügen, als sie es durch ihren eigenen Import hätten zustande bringen können. Als Beispiel sei in diesem Zusammenhang nur auf den Tuchhandel mit seiner unüberschaubaren Fülle an Farben und Qualitäten verwiesen. Kaufleute einer Stadt bildeten somit einen Einkaufspool, aus dem der einzelne auch kleine Mengen benötigter Handelswaren erwerben konnte.

Zum zweiten versorgte ein Kaufmann auch seine geographische Umgebung en détail mit Waren, wie es schon am Beispiel des Bernd Pal dargestellt werden konnte. Zum dritten – und auf dieses Phänomen ist bei Hans Selhorst ganz besonders hinzuweisen – waren Fernkaufleute an „Kopfbahnhöfen“ des Handels auf eine konstante Wareneinfuhr angewiesen, die sich aus vielen kleinen Quellen speiste. So unterhielt Hans Selhorst zum Beispiel enge Beziehungen zu acht adligen Großgrundbesitzern in Wierland und dem Bischof von Ösel-Wiek, die ihn mit Getreide und Flachs aus ihren eigenen Gütern belieferten.¹⁵⁴⁹ Häufig wurden für diese Geschäfte Warentauschverträge abgeschlossen, bei denen der städtische Kaufmann den ländlichen Adel übers Jahr verteilt mit Import- und Luxusgütern versorgte, die dann zur Erntezeit in Form landwirtschaftlicher Produkte bezahlt wurden.¹⁵⁵⁰ Auch durch die Beförderung des Getreides durch Bauern, die teilweise aus weiter entfernten Gebieten in die Stadt kamen, entstanden Kontakte, durch die gerade billigere Tuche aber auch anderer Kleinkram en détail verkauft werden konnte.

Als Beispiel für diese Kontakte zu ländlichen Großgrundbesitzern und der Waren, die auf diesen Wegen verhandelt wurden, soll die Geschäftsbeziehung zwischen Hans Selhorst und dem Bischof von Ösel-Wiek, Reinolt von Buxhövden, dienen, für die Belege aus den Jahren 1531 bis 1534 vorliegen.¹⁵⁵¹

Der Bischof wickelte den Handel mit Hans Selhorst über mehrere Wege ab. Zum einen bestellte er selbst Waren in Reval¹⁵⁵², zum zweiten ließ er durch den Stiftsvogt Reinolt von Ungern Waren in der Stadt kaufen und zum dritten beauftragte er den Hapsaler Kaufmann Hans Koning mit der Abwicklung der

¹⁵⁴⁹ Vgl. J. Ahvenainen, Getreidehandel, p. 122. Siehe als weitere Beispiele die Abrechnungen Hans Selhorsts mit dem Herren van Watkul, 1527-1531, in TLA, A.f. 23, fol. 26v.-28r. (pp. 52-55), 48v.-49r. und 100v.; dass. mit dem Abt von Padis, 1527-1530, TLA, loc. cit., foll. 28v.-29r., 44r.-44v., 54v.-56v. und 74v.-77r.

¹⁵⁵⁰ Vgl. J. Ahvenainen, op. cit., pp. 123 ff.

¹⁵⁵¹ Vgl. hierzu schon einleitend J. Ahvenainen, op. cit., pp. 200 f.

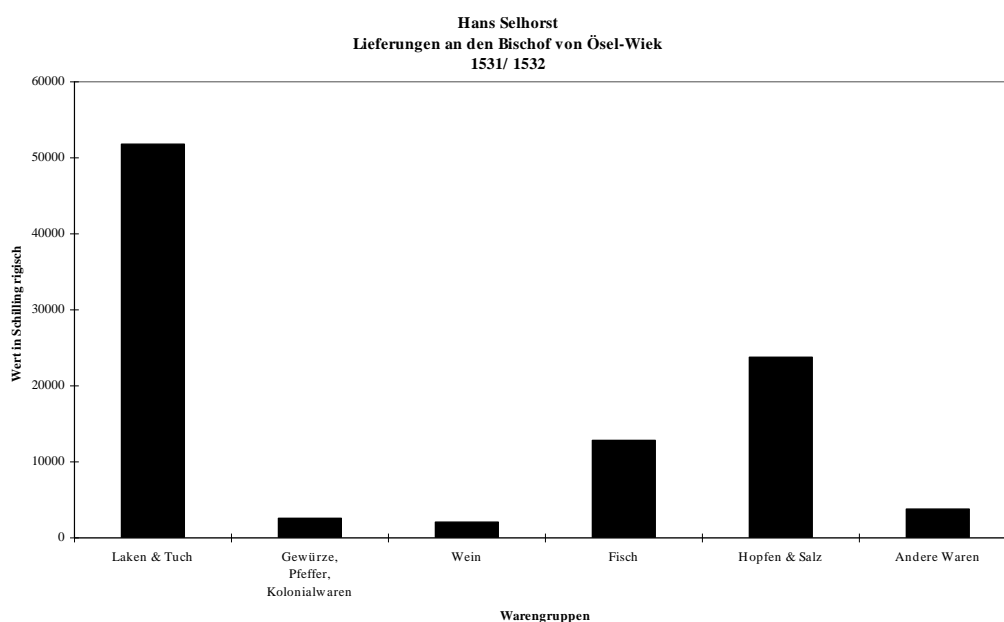
¹⁵⁵² Vgl. B.h. 5-I, Korrespondenz Bischof von Ösel, foll. 152r.-v., 1532 November 21., Schreiben Hans Selhorsts an den Bischof. In diesem Schreiben teilt Hans Selhorst dem Bischof auch den Tod seiner Frau mit.

Geschäfte. Alle Geschäfte wurden in einer Rechnung vereinigt und der bischöflichen Verwaltung zur Begleichung vorgelegt.

Eine dieser Rechnungen ist erhalten und soll im folgenden als Grundlage dienen.¹⁵⁵³ Die Rechnungsperiode begann am 12. März 1531 mit der Lieferung von zehn Last Roggen und 10 Last Malz im Wert von 630 mk. rig. durch den Bischof nach Reval, weiterhin schickten die bischöflichen Güter im März Malz und Flachs und von Mai bis Juli Roggen in die Stadt.¹⁵⁵⁴ Der Gesamtwert der Lieferungen der bischöflichen Verwaltung betrug 1 030 mk. rig.

Hierfür lieferte Hans Selhorst an sieben Terminen, am 12. und 19. März, 28. Mai, 10. August, 1. November, 2. Januar 1532 und am 24. Januar 1532 seine Waren nach Hapsal. Für seine Leistungen stellte er 2 771 mk. 33 β in Rechnung,

Diagramm 33



obwohl nur Waren für 2 686 mk. 29 β 11 den. aufgeführt werden.¹⁵⁵⁵ Der Auslöser für die erste Lieferung war wohl das Eintreffen der ersten Roggenlieferung am 12. März; am 19. März war Reinolt von Ungern nach Reval gekommen, um für den Bischof einzukaufen; andere Bestellungen wurden durch einen Boten an Hans

¹⁵⁵³ Vgl. B.h. 5-I, Korrespondenz Hans Koning, 1532-1534(!), foll. 144r-150r. Siehe Anhang Nr. XV.

¹⁵⁵⁴ Diese Liefertermine resultieren aus dem traditionellen Höhepunkt des Revaler Getreidemarktes. Das für den Westen bestimmte livländische Getreide wurde mit den im Sommer eintreffenden Salzflotten durch den Öresund gesandt, so daß eine direkte Verbindung zwischen Salz und Roggen herzustellen ist.

¹⁵⁵⁵ Rechnet man noch den Gesamtposten Laken vom 19. März 1531 nach, so fehlen weitere 134 mk. 27 β, die aber in der weiteren Rechnung unberücksichtigt bleiben sollen.

Selhorst übermittelt.¹⁵⁵⁶ Am 31. Juli 1531, direkt im Anschluß an die letzte bischöfliche Getreidelieferung, rechnete Hans Selhorst zum ersten Male mit Reinolt von Ungern ab¹⁵⁵⁷, die endgültige Rechnung erfolgte dann wohl Ende Januar 1532 an Hans Koning in Hapsal.

Hans Selhorst versorgte den Bischof und sein Gefolge vor allem mit „hansischen“ Waren, d.h. fast ausschließlich mit Konsumwaren fremder Provenienz.¹⁵⁵⁸ Die Produkte, die vom Bischof von Ösel-Wiek in Reval angefordert wurden, umfaßten dabei zum größten Teil fünf Bereiche. Zum ersten Laken und Tuch, zweitens Gewürze, Pfeffer und Kolonialwaren, wie Limonen und Reis, drittens Wein, viertens Fisch und fünftens Grundprodukte für den Haushalt wie Hopfen und Salz. Unter diesen Posten nahmen, wie im Großhandel auch, die Laken eine Spitzenposition ein. Von den 2 686 mk. 29 β, die der bischöflichen Verwaltung in Rechnung gestellt wurden, entfielen allein 1 438 mk. 6 β auf Laken. Allein am 19. März 1531 ließ der Bischof rote, weiße und braune Stoffe durch Reinolt von Ungern kaufen, die ihm Hans Selhorst mit 1 180 mk. 2 β in Rechnung stellte.¹⁵⁵⁹ Aber auch kleinere Partien, wie z.B. 9 Ellen Leinwand zu 3 mk. 22 β oder 6 Ellen „weißes Englisches“ zu 13 mk. wurden vom Revaler Kaufmann nach Hapsal geschickt. Es ist davon auszugehen, daß ein Teil der Versorgungspflichten, die der Bischof seinen Untergebenen gegenüber hatte, zu Ostern 1531 in Form von Stoffen erfüllt wurden.¹⁵⁶⁰ Die anderen, kleineren Lieferungen dagegen werden dem täglichen Bedarf des bischöflichen Haushaltes entsprochen haben.

Neben den Laken schlugen vor allem Hopfen und Salz mit 659½ mk. 7 β zu Buche. Beide Güter können in Estland als hansische Importwaren gelten, wie es in den vorangegangenen Kapiteln dargestellt werden konnte. Der Salzverbrauch in Hapsal lag 1531 bei über 2 Last. Die Hauptlieferung im August wurde dabei ausdrücklich als Brouagesalz bezeichnet. Der Hopfen dagegen stammte, wie schon oben ausgeführt, aus Danzig und Lübeck. So mußte Hans Selhorst im November 1531 den Bischof vertrösten, daß es zur Zeit keinen Hopfen gäbe, bis die Schiffe aus Danzig und Lübeck „*βo goth gyfft wedder vnd wynt*“ in Reval einträfen.¹⁵⁶¹ Diesem Mangel konnte er erst im Januar 1532 durch die Lieferung von 4 Sack Hopfen, ein Wert von 252½ mk., abhelfen. Insgesamt benötigte der Bischof und sein Gefolge 1531/1532 Hopfen im Wert von 576 mk. ½ β rig.

Neben Laken, Hopfen und Salz gehörten auch Fische zu den am meisten fragten Gütern in Hapsal, wie es bei einem Bischofshof in der Reformationszeit bzw. kurz nach der Reformation auch nicht anders zu erwarten war. Hans Selhorst konnte dabei mit einem großen Sortiment von Stockfisch über Salzhering bis hin

¹⁵⁵⁶ Vgl. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Bischof von Ösel, foll. 152r.-v., 1532 November 21.

¹⁵⁵⁷ TLA, loc. cit.

¹⁵⁵⁸ Zur Definition und zur Problematik des Endverbrauches hansischer Handelswaren siehe einleitend R. Hammel-Kiesow, Wer kaufte die Waren?, vor allem pp. 73 f.

¹⁵⁵⁹ Die angegebenen Summen ergeben allerdings nur einen Betrag von 1 045 mk. 11 β.

¹⁵⁶⁰ Der Bischof hatte zudem die Verpflichtung, alljährlich auf Michaeli den Hauptmann der öselschen Ritterschaft mit 20 Ellen Hofgewandes zu versorgen. ALRS, Vol. III, Nr. 251, pp. 651-654, hier § 10, p. 653. Wahlkapitulation des Öselschen Bischofes.

¹⁵⁶¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Bischof von Ösel (Hans Koning), foll. 152r.-v., 1532 November 21.

zu Hecht, Rochen, Lachs und Schollen dienen, wobei Stockfisch und Hering wiederum über Lübeck importiert wurden. Neben dem Fisch standen auch häufig Gewürze und Kolonialwaren auf dem bischöflichen Einkaufszettel. Diese für die repräsentative mittelalterliche Küche besonders wichtigen Zutaten¹⁵⁶² kosteten den Bischof übers Jahr immerhin noch 70½ mk. 13½ β, wofür er dann unter anderem nicht nur Pfeffer und Safran, sondern auch Reis, Rosinen und Limonen erhielt. In diesen repräsentativen Bereich gehörten auch die Weinlieferungen an den Bischof, der vor allem Weine aus dem Rheinland und aus Spanien, *bastert*, bevorzugte und sich dieses 57 mk. 10 β 5 den. kosten ließ.

Über diese spezifischen Warengruppen hinaus, belieferte Hans Selhorst die bischöfliche Kurie mit jenen Waren, die zum Alltagsverbrauch der Verwaltung bzw. des Haushaltes zu zählen sind.¹⁵⁶³ Beispielhaft sei an dieser Stelle nur an regelmäßige Papierlieferungen verwiesen. Auch dieses Material wurde importiert und stammte vorwiegend aus den Niederlanden.¹⁵⁶⁴ Daneben konnte er aber auch mit Kupfer, Bleipulver, Schlitten, Unzengold und anderen Kleinigkeiten dienen, von denen der größte Teil ebenfalls aus Importen stammte.

Insgesamt können die Handelsverbindungen zwischen Hans Selhorst und dem Bischof von Ösel-Wiek wohl als vorbildhaft für das Verhältnis eines städtischen Großkaufmannes zu einem repräsentationsbewußten Landadligen gelten. Der Landedelmann mußte sich fest an einen städtischen Fernhändler binden, um regelmäßig seine Bedürfnisse nach Importgütern decken zu können. Hierbei nahm er den Kredit eines Kaufmannes in Anspruch, der mit regelmäßigen Lieferungen landwirtschaftlicher Produkte rechnen konnte, die er wiederum zum Ausgleich seiner Importbilanz benötigte. Allerdings barg diese Form der Kreditierung des Adels einige Fährnisse in sich, wie auch Hans Selhorst feststellen mußte. Die repräsentativen Ausgaben des Adels standen wohl nicht immer in einem adäquaten Verhältnis zu den erwirtschafteten Einnahmen. So mußte zum Beispiel Selhorst die 1531/1532 entstandenen Schulden des Öseler Bischofes in vielen Briefen bis 1534 anmahnen¹⁵⁶⁵, ohne daß deutlich wird, ob die Schulden bezahlt wurden. Ob dieserlei Schulden jemals, trotz einer guten Rechtsposition des Kaufmannes, eingetrieben werden konnten, bleibt dabei aufgrund der Machtverhältnisse zwischen Adel und Kaufmannschaft in Livland wohl fraglich. Allerdings scheinen diese Konflikte die Erträglichkeit des Landhandels städtischer Fernkaufleute nicht beeinträchtigt zu haben, da auch andere Revaler Kaufleute diesen Handel betrieben.¹⁵⁶⁶

Die Auflistung der durch den Bischof von Ösel-Wiek angeforderten Importgüter hilft aber, die Warenverteilung innerhalb der Importe der großen Kaufleute Revals zu erklären. Die Abrechnung zeigt deutlich, wie groß bei den estnischen Großen die Nachfrage nach importierten, teuren Stoffen gewesen sein muß. Diese Nachfrage dürfte in Adelshaushalten, mit einem größeren Frauenanteil, noch umfangreicher gewesen sein. Darüber hinaus scheint der Bischof seinen und den Bedarf seiner Untergebenen an billigen Stoffen, die zum Teil auch importiert

¹⁵⁶² Vgl. einleitend O. Redon et al., *Kochkunst*, pp. 17-35.

¹⁵⁶³ „do se tho des stychtes behoff begerde jtlike persele“, TLA; B.h. 5-I, Korrespondenz Bischof von Ösel (Hans Koning), fol. 155r., 1532 Dezember 14.

¹⁵⁶⁴ Siehe unten Kapitel III.4.8.

¹⁵⁶⁵ Vgl. J. Ahvenainen, *Getreidehandel*, pp. 200 f.

¹⁵⁶⁶ Vgl. z.B. J. Ahvenainen, *passim*.

wurden, auf anderen Wegen gedeckt haben. So dürfte ein nicht zu unterschätzender Anteil der umfangreichen Stoffimporte nach Estland im eigenen Umfeld seine Abnehmer gefunden haben. Hierbei darf sich der Blick nicht allein auf die städtischen und konzessionierten ländlichen Märkte richten, sondern es ist davon auszugehen, daß die Deckung des ländlichen Bedarfs – auch an Importgütern – über viele, kleine Handelsschritte erfolgte.¹⁵⁶⁷

Auch die starke Diversifikation der Importe aus Lübeck, die sich bei der Betrachtung der Gesellschaft Sandow-Selhorst feststellen ließ, hatte ihre Ursache in der spezifischen Nachfrage der Kleinabnehmer. Ein jeder Kaufmann bildete offensichtlich für den Landadligen eine Art Kaufhauses ‚en miniature‘, bei dem jede gewünschte Art von Handelswaren zu erhalten war. Der Fernhandelskaufmann mit seinen effizienten Verbindungen und seinem tragfähigen Netzwerk war der einzige, der die meisten Wünsche erfüllen konnte – und er mußte sie erfüllen, wollte er nicht Gefahr laufen, seine Getreide- und Flachslieferanten zu verlieren. So ist es erklärlich, warum Groß- und Fernhandelskaufleute auch kleinere Mengen geschäftsfremder Güter importierten und warum es zu einer überaus engen Zusammenarbeit von Kaufleuten in einer Stadt kam. Dem wachsenden Bedarf und der Schnellebigkeit auch der mittelalterlichen Mode konnte nur durch eine Poolbildung möglichst vieler Kaufleute entgegengewirkt werden, die das mögliche Angebot des Einzelnen zu vermehren half.

Bei der Versorgung seiner ländlichen Warenlieferanten boten sich Hans Selhorst verschiedene Distributionswege. Neben den oben beschriebenen Direktlieferungen, die einen großen logistischen Aufwand erforderten, nahm er auch die Dienste von Kaufleuten in Anspruch, die sich direkt auf den Landhandel und den Verkauf en détail spezialisiert hatten. Ein Beispiel für die Zusammenarbeit zwischen Groß- und Fernkaufleuten und solchen Detailkaufleuten ist die Zusammenarbeit Hans Selhorsts mit dem Revaler Kaufmann Hinrich Stalbroder. Mit dem im Januar 1532 an der Pest gestorbenen¹⁵⁶⁹ Revaler Kaufmann Hinrich Stalbroder erschließt sich eine weitere Kategorie der Revaler Kaufmannschaft. Dieser Händler hatte sich vor allem auf die Versorgung ländlicher Großhaushalte spezialisiert, besaß daneben aber auch eine Bude in Reval, in der er Waren en détail verkaufte.¹⁵⁷⁰ Zu seinem Kundenkreis zählten u.a. der (Hoch)Meister von Livland, Wolter von Plettenberg¹⁵⁷¹, aber auch der Vogt

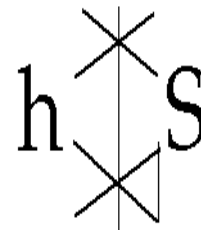


Abb. 57: Hausmarke
Hinrich Stalbroders¹⁵⁶⁸

¹⁵⁶⁷ Vgl. zu dieser Thematik erstmals R. Britnell, *Urban demand*, passim.

¹⁵⁶⁸ TLA, B.B. 19-II, foll. 739r.-741r.

¹⁵⁶⁹ TLA; B.A. 3-I, fol. 103r.

¹⁵⁷⁰ Darüber hinaus schien er zumindest um 1514 auch im Fernhandel tätig gewesen zu sein. So verloren er und Hans Selhorst 1514 zwei Faß Wachs am Kap Skagen und bemühten sich um dessen Erstattung. Vgl. A. Ritscher, *Reval*, p. 150.

¹⁵⁷¹ TLA, B.A. 3-III, foll. 294r.-294v., 1532 Januar 6., foll. 296r.-296v., 1532 Februar 1. Vgl. zur Bestimmung L. Fenske und K. Militzer, *Ritterbrüder*, Übersicht, p. 750.

von Rossiten, Dietrich von Balen genannt Fleck¹⁵⁷², Otto Wrangell in Harrien¹⁵⁷³, der Vogt von Jerwen, Heinrich von Thülen¹⁵⁷⁴ und Johan Uexküll auf Lepsche.¹⁵⁷⁵ Hinrich Stalbroder stand in einem engen Verhältnis zu seinen Kunden, die sich wohl vor allem aus den weiten Entfernungen erklären läßt.

Mit vielen seiner Kunden stand Stalbroder in einem besonderen Vertrauensverhältnis. So hatte er z.B. kurz vor seiner Erkrankung vom Hochmeister „*tho vpgelechter ynkopinge nodtdorfziger parsele vnd vitallie*“¹⁵⁷⁶ Geld erhalten, für das die Gegenleistung zum Zeitpunkt seines Todes noch ausstand. Der Revaler Kaufmann war dabei in der Lage, über das gesamte Spektrum der begehrten Importwaren zu verfügen, wobei aber sein Schwerpunkt deutlich auf dem Handel mit zwei Warenarten lag: Laken und Gewürze.

Bei seinem Tode im Januar 1532 ließ Hans Selhorst, als Gerichtsvogt der Stadt Reval, zusammen mit den Abgesandten der Stalbroderschen Schuldner, *hern* Boet Schroeder, Cordt Vincke, Harmen Boleman und Berndt Hudepol¹⁵⁷⁷, die Waren in der Bude, den Häusern und dem Keller Stalbroders inventarisieren.¹⁵⁷⁸

Zuvor hatte Hinrich Stalbroder schon eine Zeit lang seinen Handel einstellen müssen, da wegen der Pest in seinem Hause niemand etwas mit ihm zu tun haben wollte.¹⁵⁷⁹ Die inventarisierten Waren können als ein repräsentativer Querschnitt durch sein übliches Sortiment angesehen werden.

Der Gerichtsschreiber verzeichnete in der Bude Stalbroders eine Fülle von ganzen, halben und angeschnittenen Laken, aber auch Rüstungen, Richtschwerter und andere Dinge. Neben diesen zum Verkauf in Reval bzw. auf Lager liegenden Waren, ließen die Nachlaßprüfer auch ein Faß mit Kaufmannsgut aus dem 95 km östlich von Reval gelegenen Wesenberg zurückbringen, um es zu sondieren.¹⁵⁸⁰ In diesem Faß, von dem vermutet werden kann, daß es zur Vorbereitung einer Handelsreise nach Wierland dorthin gesandt wurde, befand sich eben jenes Warensortiment, daß auch schon für die Beziehung des Bischofes von Ösel-Wiek zu Hans Selhorst kennzeichnend war; Laken u.a. aus Uelzen, England, Atlas aus

¹⁵⁷² TLA, loc. cit., foll. 294v.-295r., 1532 Januar 6., foll. 296r.-296v., 1532 Februar 1., fol. 319r., 1532 Dezember 20., foll. 322r.-v., und fol. 388r. Vgl. zur Bestimmung L. Fenske und K. Militzer, Ritterbrüder, Übersicht, p. 775.

¹⁵⁷³ TLA, B.r. 23-I, fol. 5r.

¹⁵⁷⁴ TLA, B.B. 48, foll. 235r.-238r., sowie B.B. 52, fol. 71r. L. Fenske und K. Militzer, Ritterbrüder, Übersicht, p. 761.

¹⁵⁷⁵ TLA, B.B. 23, fol. 6c. Einlage zum Testament des Johan Uexküll auf Lepsche, 1535 Mai 6.

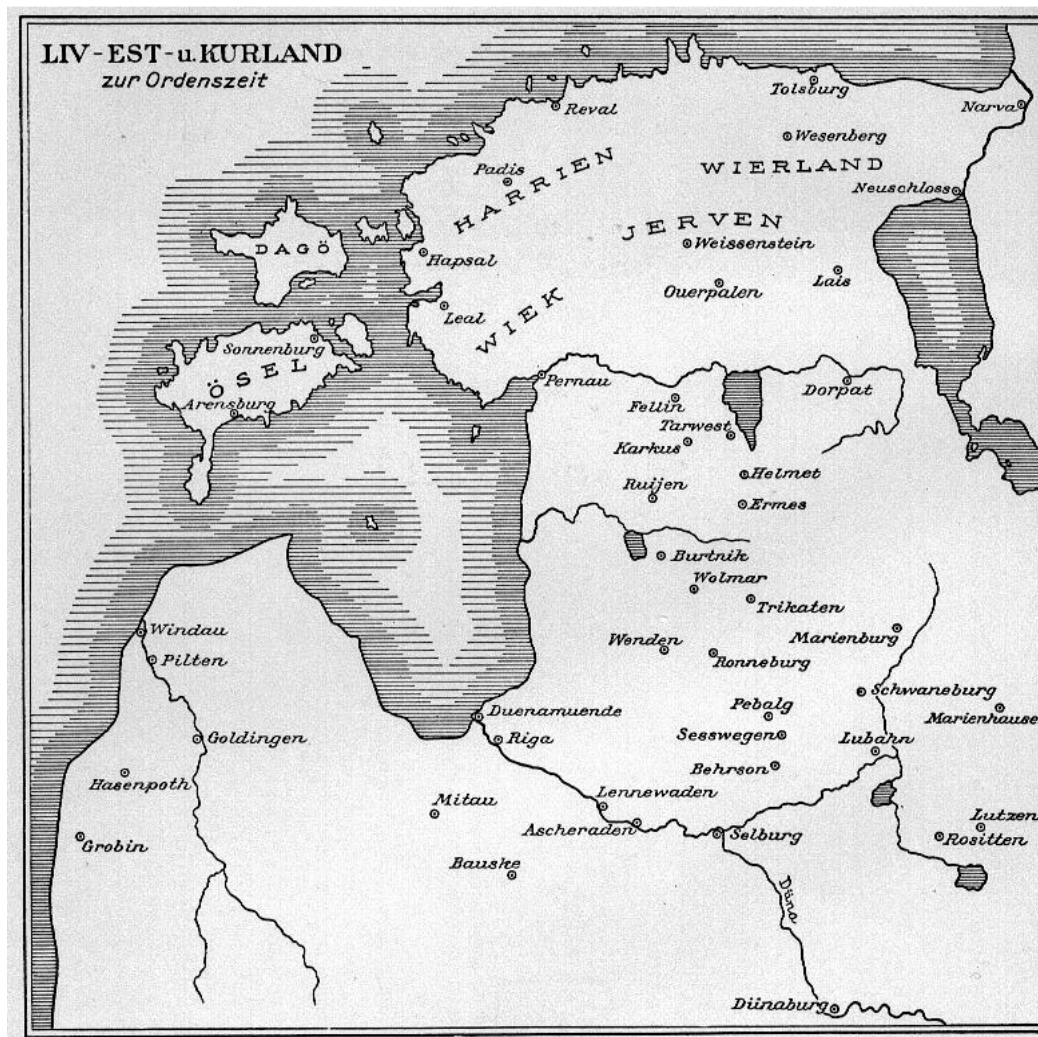
¹⁵⁷⁶ TLA, loc. cit., fol. 294r.

¹⁵⁷⁷ Bernd Hudepol hatte zuletzt am 9. Juli 1531 mit Stalbroder abgerechnet. Stalbroder schuldete ihm zu diesem Zeitpunkt noch 530 mk. für englische Laken, die bis zu dessen Tode nicht beglichen waren. Vgl. TLA, B.B. 19-I, fol. 357r. Die Vertreter der Schuldner hatten sich noch weiteren Forderungen zu stellen. So klagte Brun Drulshagen am 6. Februar 1533 1 000 mk. rig. ein, die er Stalbroder 1531 über Jahr und Tag geliehen hatte. TLA, B.B. 19-I, fol. 249r., 1530 hatte Stalbroder von Dyrck Metzinc 1 100 mk. geliehen, B.B. 19-II, fol. 739r., und 1531 von Jürgen vamme Amm 514 mk., TLA, loc. cit., fol. 740r. Bei der Abrechnung mit Brun Wetberch am 3. Juni 1531 blieb er ihm noch 2 Last Salz schuldig, die verkauft werden sollten. TLA, loc. cit., fol. 741r.

¹⁵⁷⁸ TLA, B.t. 1, foll. 177r.-182r., vgl. auch A.e. 1, foll. 8r.-11v.

¹⁵⁷⁹ TLA, B.A. 3-I, fol. 103r.

¹⁵⁸⁰ TLA, B.t. 1, foll. 178r.-179r.



Karte 5: Das Gebiet Est-, Liv- und Kurlands im 16. Jahrhundert
Karte nach St. Arnell, Auflösung des Ordensstaates

Brügge, Damast, Tuche aus Arras, Sardock, Seide, Decken aus Nürnberg, *bruggesche hullen und bonitte*¹⁵⁸¹, finnische Handschuhe, aber auch große *nachtelinge*¹⁵⁸², Pergament, Papier, Pfefferkörner, Gagelkraut, Muskatnüsse, Paradieskörner und Nelken sollten auf dieser Handelsreise an den Herrn bzw. die Dame gebracht werden.

Hinrich Stalbroder übernahm damit für seine ländliche Kundschaft die Funktion eines Versandhauses mit einem umfassenden Sortiment.¹⁵⁸³ Wie weit sein Handlungsraum außerhalb Revals reichte, läßt sich nicht konkretisieren. Für die

¹⁵⁸¹ Hüte, aus franz. ‚bonnet‘.

¹⁵⁸² Nachtlampen?

¹⁵⁸³ Siehe hierzu schon einleitend P. Johansen und H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, pp. 74 f.

Zeit seines Todes lassen sich jedenfalls Kunden in Harrien in Wierland und der Vogt von Rossiten in Livland nachweisen.¹⁵⁸⁴ Aber auch nach Åbo und Enköping in Schweden reichten seine Beziehungen.¹⁵⁸⁵ Der Handel en détail, den Hinrich Stalbroder betrieb, kann als dessen Hauptbeschäftigung angesehen werden. Insofern unterscheidet er sich von Hans Selhorst. Allerdings ergänzten beide sich in vielfältiger Weise, sowohl im Einkauf als auch im Verkauf.

Als ein Beispiel für die enge Zusammenarbeit zwischen diesen zwei Kaufleuten bei der Belieferung ihrer ländlichen Abnehmer kann eine Abrechnung der Jahre 1529 bis 1530 dienen, die Hinrich Stalbroder seinem Kollegen Hans Selhorst vorlegte.¹⁵⁸⁶ In dieser Abrechnung, die den Zeitraum vom 9. April 1529 bis zum 13. April 1530 umfaßt, listet Hinrich Stalbroder die Ausgaben auf, die er für Hans Selhorst bzw. im Namen Selhorsts getätigt hatte. Hinrich Stalbroder handelte dabei wieder mit den zwei Warengruppen, die schon die Inventarliste beherrscht hatten: mit Gewürzen bzw. Leckereien und mit bestimmten Stoffsorten bzw. -farben.

Bei dem Handel, den Stalbroder im Auftrag Selhorsts ausführte, ging es vor allem um den Verkauf kleiner und kleinster Mengen. Leckereien für 5 Pfennige erscheinen ebenso in der Abrechnung, wie eine halbe Elle Stoff für ½ mk. oder 2 Pfund Mandeln für 12 β. Alles in allem handelte es sich um die Abrechnung eines Direktverkaufes en détail, der im Namen und im Auftrag Hans Selhorsts stattfand.

Über die Abnehmer ist nur wenig bekannt. Zehn Mal benennt Hinrich Stalbroder die Abnehmer der Waren, denen er sie im Auftrage und auf Rechnung Selhorsts überließ. Neben den Ausgaben für Frese, dem Landknecht, der in der Woche nach Ostern 1529 26½ Ellen grauen englischen Tuches und zu Neujahr 1539 22 mk. 4½ β erhielt, Ausgaben die unter Umständen auch im Zusammenhang mit der Ratsherrenschaft Selhorsts stehen, soll vor allem auf zwei Punkte hingewiesen werden. Zum einen erhielt Kord, der Schröter, im Juni 1529 1 quarter (qz.) goldgelben Samtes im Wert von ½ mk.¹⁵⁸⁷ Diese sehr kleine Handelsaktion kann als Beispiel dafür stehen, daß sich Schröter zur Beschaffung selbst kleinster Mengen Tuch an die Fernkaufleute wandten und diese durch ihre Beziehungen in der Stadt in der Lage waren, die Vorräte in der Stadt zu überblicken und diese Kleinstmengen auch in ihrem Namen verkaufen zu lassen.

Ebenso kann ein weiterer kleiner Verkaufsposten einen Einblick in das System des Kleinhandels geben: Am 4. Juni 1529 übergab Hinrich Stalbroder einem Kord Surlender¹⁵⁸⁸ 7 quarter goldgelben Samtes im Wert von 3½ mk., bei dem bemerkt wird, daß es „*tho des greuenn bodarff*“ geschehe. Zwar wird der Name jenes Grafen nicht genannt, aber da der Verkauf Hans Selhorst in Rechnung gestellt wurde, kann vermutet werden, daß es auch um die Versorgung eines adligen Haushaltes ging.¹⁵⁸⁹

¹⁵⁸⁴ TLA, B.r. 23-I, fol. 5r.

¹⁵⁸⁵ TLA, B.B. 19-II, foll. 737r.-738r.

¹⁵⁸⁶ TLA, B.h. 5-II, foll. 132r.-135r., ehemals B.B. 48. Siehe Anhang XVI.

¹⁵⁸⁷ Siehe Anhang Nr. XVI.

¹⁵⁸⁸ Es ist nicht klar, ob es sich um den oben genannten Schröter handelt.

¹⁵⁸⁹ Höchstwahrscheinlich handelte es sich um Johan Graf von Hoya, den Schwager König Gustav Wasas und ehemaligen General-Gouverneur von Finnland, der 1530 samt seiner Familie nach Reval geflohen und späterhin lübischer Feldherr in der Grafenfehde war. Vgl.

Insgesamt verkaufte Hinrich Stalbroder im Namen Hans Selhorsts an Gewürzen vor allem eingemachten Ingwer, aber auch Anis, Pfeffer, Mandeln und teurere Tuche, aber alles in Haushaltsmengen. Die Erwähnung von einzelnen, namentlich genannten Abnehmern, macht es unwahrscheinlich, daß es sich um eine Haushaltsabrechnung des selhorstischen Haushaltes in der Langstraße in Reval handelt. Vielmehr kann vermutet werden, daß sich zumindest Teile der Abrechnung auf den oben erwähnten Warenpool beziehen, aus dem ein Kaufmann Waren anweisen konnte, die ihm dann am Ende einer Abrechnungsperiode gesammelt in Rechnung gestellt wurden. So erhielt z.B. der Bischof von Ösel-Wiek Gewürze, *laden krud*, und Pfeffer in jenen Mengen, wie sie auch Stalbroder Hans Selhorst in Rechnung stellte. Diese Waren würden dann vom Konsumenten, wie in der Rechnung für den Bischof von Ösel-Wiek, mit nur einem Kaufmann abgerechnet werden, auch wenn sie durch verschiedene Händler geliefert wurden. Dieses System hätte den schon oben beschriebenen Vorteil, daß die ländlichen Haushalte problemlos und bequem mit den meisten geforderten Gütern versorgt werden konnten, wobei sie durch die Abrechnung mit nur einem Kaufmann fest an diesen gebunden wurden, der sich dafür feste Zulieferquellen landwirtschaftlicher Güter erschloß. Gleichzeitig eröffnete sich der Kaufmann, der die Waren im Namen eines Kollegen vertrieb, einen weiteren Lieferanten, der ihn ebenfalls mit gefragten Fernhandelsprodukten versorgen konnte. Dieses war auch im Falle Hinrich Stalbroders geschehen, der 1530 mit Hans Selhorst über ihre gegenseitigen Lieferungen abrechnete.

Betrachtet man den Kaufmann Hinrich Stalbroder als eine notwendige und typische Erscheinungsform im Handel zwischen einer großen Hansestadt und ihrem ländlichen Umland, so findet sich mit ihm das letzte Glied in der Handelskette vom Produzenten zum Konsumenten. Hinrich Stalbroder ist dabei keineswegs als Krämer zu bezeichnen. Vielmehr kann er als Kaufmann mit einer bestimmten Zielrichtung bezeichnet werden. Vielfach überschritten sich zwar die Kunden des Fern- und Großkaufmannes Selhorst und seines Revaler Kollegen, doch wird dieser kaum den Aufwand betrieben haben, seine Kunden im Lande direkt mit kleinen und kleinsten Mengen an Importgütern zu beliefern. Für diese Aufgabe konnte er sich Spezialisten bedienen, die über die erforderlichen Waren und die Verteilungskompetenz verfügten. Beide Kaufleute können dabei als Teile eines Handelssystemes zur Versorgung des ländlichen Umlandes angesehen werden. Hans Selhorst verfügte über die Fernhandelsbeziehungen, um die gefragten Importgüter en gros beschaffen zu können. Zum Ausgleich seiner Handelsbilanz bedurfte er marktfähiger Exportwaren, die er vor allem aus den Überschüssen der ländlichen Großbetriebe erhielt. Diese wollten aber, neben den Grundprodukten des Haushaltes wie Salz und Hopfen, auch mit Luxus- und Importgütern versorgt werden, und dieses im wahrsten Sinne des Wortes in kleinen, haushaltsüblichen Mengen. Diese Versorgung auf Rechnung des Großkaufmannes stellte Hinrich Stalbroder sicher, der wiederum auf die Importe

einleitend G.v. Hansen, *Baltische Vergangenheit*, pp. 12 ff. Im Gegensatz zur Aussage Hansens ist er nicht 1536 in Deutschland verstorben, sondern 1535 in der Schlacht am Ochsenberge gefallen. Siehe auch TLA, B.B. 1, vor allem foll. 10r.-13v.

Johan Selhorst war 1530 vom Rat wegen der Hoyerschen Angelegenheit nach Stockholm entsandt worden. TLA, loc. cit., foll. 13r.-v.

seiner Fernhandelskaufmannskollegen angewiesen war. Hierdurch ergänzten sich beide Kaufleute in idealer Weise.

Neben diesem systematischen Aspekt ist das Inventar des Stalbroderschen Nachlasses allerdings auch ein beredtes Beispiel für den Umfang und die Qualität privaten, wenn auch adligen, Verbrauches auf dem Lande. Auch im hohen Norden, fast am äußersten Nordostzipfel der *terra christiana* war fast das gesamte Spektrum europäischer Luxus- und Importgüter verfügbar – auch außerhalb der großen Städte. Dieses erklärt auch die ungeheure Diversifikation, die bei den Importen der Großkaufleute zu beobachten ist.

III.4.8 Der Eigenhandel Hans Selhorsts

Betrachtet man die Geschäftspraktiken mittelalterlicher Kaufleute und vor allem die in den vorangegangenen Kapiteln dargestellten großen Handelsgesellschaften, so stellt sich die Frage, wovon ein mittelalterlicher bzw. spätmittelalterlicher Kaufmann seinen Lebensunterhalt bestritt, bzw. woher der Reichtum kam, der sich noch heute in den Kaufmannshäusern Lübecks oder Revals widerspiegelt. Aus den größeren Handelsgesellschaften des hier dargestellten Typus' floß im Alltag offensichtlich kaum Geld in die Haushaltskassen der Kaufleute, vielmehr wurden erwirtschaftete Gelder sofort wieder in Retourwaren angelegt. Zudem hatte der Kaufmann im Ostseeraum mit seinen umständlichen Buchhaltungsmethoden aus unserer Sicht keinen Überblick über Gewinne oder Verluste seines Handels. Die auch für die selhorstschen Gesellschaften ausgewiesenen Gewinne wurden erst nach Beendigung einer Gesellschaft und erfolgter Abrechnung ausgezahlt, was unter Umständen erst Jahre nach dem Tode eines Kaufmannes möglich war. Eine Gewinnentnahme aus dem laufenden Geschäftsbetrieb konnte für Hans Selhorst nicht nachgewiesen werden und ist aufgrund der Gesellschaftskonstruktion und der Buchhaltungsmethoden wohl auch nicht möglich gewesen.

Dennoch konnten erfolgreiche Kaufleute ihren Reichtum zeigen und zu Repräsentationszwecken nutzen. Eine mögliche Quelle, aus der die regelmäßigen Ausgaben bestritten werden konnten, stellte der Eigenhandel eines Kaufmannes dar.¹⁵⁹⁰ Dieser Bereich des kaufmännischen Lebens läßt sich im Regelfall nur andeutungsweise aufzeigen, da die Privatgeschäfte eines Kaufmannes keiner wie immer gearteten Kontrolle unterlagen und im seltensten Fall Gegenstand von überlieferten Abrechnungen oder Auseinandersetzungen sind. Auch im Falle Hans Selhorsts ist es nahezu unmöglich, bei der Fülle aller Handelsgeschäfte insgesamt einen sinnvollen Gesamtüberblick über den Eigenhandel dieses Kaufmannes zu gewinnen. Allerdings liegt für die Privatgeschäfte Hans Selhorsts nach Amsterdam eine Abrechnung seines dortigen Faktors Jaspas van Lennep vor¹⁵⁹¹, die die Jahre 1531 und 1532 umfaßt. Diese Abrechnung wurde im Zusammenhang mit dem Insolvenzverfahren Jaspas van Lenneps und den daraus entstandenen

¹⁵⁹⁰ Formen der Geldanlage, z.B. in Renten oder Krediten, konnten für Hans Selhorst in nennenswerter Form nicht nachgewiesen werden.

¹⁵⁹¹ TLA, B.h. 5-III, foll. 169r.-174v. Siehe Anhang XIV.

Streitigkeiten zwischen Hans Selhorst und seinem Amsterdamer Vertreter aufbewahrt und durch Selhorsts Testamentsverwalter zu den Akten gelegt. Anhand dieser Abrechnung läßt sich ein Eindruck von der Größenordnung und den Möglichkeiten im Eigenhandel eines Kaufmannes gewinnen.

Der Amsterdamer Vertreter Hans Selhorsts, Jaspas van Lennep, erscheint in den 1530er Jahren sowohl im Zusammenhang mit der Gesellschaft Sandow-Selhorst als auch im Eigenhandel des Revaler Kaufmannes. Auf welche Weise der Kontakt zwischen Selhorst und van Lennep zustande kam, und warum der Revaler Ratsherr zwischenzeitlich auf die Dienste des bewährten Amsterdamer Faktors Karsten Roleffs verzichtete, ist unklar. Es ist möglich, daß Jaspas van Lennep aus der Lübecker Familie van Lennep bzw. van Elpen stammte, deren Lübecker Vertreter Wolter mit der Tochter des bekannten Lübecker Kaufmannes Hermen Hutterock verheiratet war¹⁵⁹² und dessen Sohn Wolter 1544 in Antwerpen verstarb.¹⁵⁹³ Der Name van Lennep hatte zumindest in Lübeck einen guten Klang, und die Töchter Wolter van Lennep sen. konnten erfolgreich in die Ratsfamilien Stange und Hogevelt einheiraten, womit sie in das oben bei Bernd Pal beschriebene Umfeld zu zählen sind.¹⁵⁹⁴ Diese mögliche Verbindung zu den Lübecker van Lenneps könnte auch die Geschäftsbeziehung zwischen Reymer Sandow, Hans Selhorst und Jaspas van Lennep erklären, ohne daß die Zusammenhänge genau zu klären sind.

Jaspas van Lennep war schon im Januar 1531 im Dienste Selhorsts und Sandows tätig.¹⁵⁹⁵ Zum Fastelabend 1531 war er in Lübeck und rechnete mit Sandow und Selhorst ab.¹⁵⁹⁶ Im Mai 1532 scheint er dann zum ersten Male in Schwierigkeiten geraten zu sein und nutzte Gelder der Gesellschaft Sandow-Selhorst anders als vorgesehen, worüber Reymer Sandow sich beklagte¹⁵⁹⁷ und Hans Selhorst riet, sich einen anderen Faktor in Amsterdam zu suchen.¹⁵⁹⁸ Daraufhin wurde neben Jaspas van Lennep auch Sandows Schwager Peter Stornynk mit den Geschäften der Gesellschaft in Amsterdam beauftragt; der Eigenhandel Selhorsts lief aber weiterhin über Jaspas van Lennep. Anfang September 1532 reagierte van Lennep plötzlich nicht mehr auf die Anweisungen der Lübecker Zentrale¹⁵⁹⁹, was Reymer Sandow irritierte und in höchste Alarmstimmung versetzte, bis er dann am 29. September 1532 Gewißheit erhielt, daß Jaspas van Lennep am 19. September Amsterdam fluchtartig verlassen hatte, „*dat Jaspas van Lempen vorlopen war*“, um seinen Schuldnern zu entkommen.¹⁶⁰⁰ Dieser Vorgang war für den Lübecker Kaufmann Sandow geradezu ungeheuerlich, da „*In 30 Jaren [nur] 5 ffactores van Amsterdam verlopen sy(n)t.*“¹⁶⁰¹ Jaspas van Lenneps Schulden sollten sich dem Hören nach allein auf 11 000 Kaufmannsgulden, davon 7 000 im Ostseeraum und 4 000 in Holland, belaufen, was seine Angelegenheiten sehr *byster* aussehen

¹⁵⁹² Siehe zu diesem W. Stark, Lübeck und Danzig, pp. 239 ff.

¹⁵⁹³ Vgl. AHL, Schnobel. Lübeckische Geschlechter, sub verbo van Elpen.

¹⁵⁹⁴ Siehe oben Kap. II.1.

¹⁵⁹⁵ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 302r.-303r., 1531 Januar 18., hier 302v.

¹⁵⁹⁶ TLA, loc. cit. und foll. 304r.-305v., 1531 April 23., hier fol. 304r.

¹⁵⁹⁷ TLA, loc. cit., foll. 331r.-332v., 1532 Mai 12., hier fol. 331r.

¹⁵⁹⁸ TLA, loc. cit., foll. 333r.-334v., 1532 Mai 14., hier fol. 334r.

¹⁵⁹⁹ TLA, loc. cit., foll. 346r.-348r., 1532 September 1., hier fol. 346v.

¹⁶⁰⁰ TLA, loc. cit., foll. 354r.-356r., 1532 September 29., hier fol. 354v.

¹⁶⁰¹ TLA, loc. cit., hier fol. 355r.

ließ.¹⁶⁰² Sowohl Reymer Sandow als auch Hans Selhorst reagierten in den folgenden Jahren sehr verärgert auf dieses unstandesgemäße Verhalten ihres ehemaligen Vertreters. Beide verweigerten sich der Abwicklung eines geregelten Insolvenzverfahrens, bei dem die Gläubiger auf einen Teil ihrer Forderungen verzichteten, um gemeinsam aus dem Restgut befriedigt zu werden.¹⁶⁰³ Der Ärger wird verständlich, als sich herauskristallisierte, daß Jaspar van Lennep nach seinen eigenen Angaben der Gesellschaft Sandow-Selhorst 1 200 Gulden, Hans Selhorst im Eigenhandel aber 1 900 Gulden schuldig geblieben war¹⁶⁰⁴, was Reymer Sandow mit den Worten kommentiert „*Juwer [Hans Selhorsts C.J.] schade (is) mer alße de myne dat Jw myt Jw wat thovelle vnd gy enn eghenn dar vann denn bouenn nicht dat he Jw dus Jemmerlyken ßal vmme dat Juwe brynghen. ick weth woll dat gy gade ßy loff des seluer ßyt vnuerdoruen, godt wet Jw Inn anderenn ordenn ghenoch weddergeuenn ßo gy beth wettenn alße ick.*“¹⁶⁰⁵ Letztendlich müssen sich Sandow und Selhorst im März 1533 aber doch einem Vergleich der Gläubiger mit Jaspar van Lennep beugen, bei dem die Auszahlung zumindest eines Drittels der Schulden erreicht werden konnte. Sandow fügt tröstend an: „*It is velle better dat vns ander lude bedregenn alße dat wy Jemande bedreghen scholdenn der vns gelt orbehe.*“¹⁶⁰⁶

Bei der Beschreibung dieser Vorgänge wurden die Dimensionen deutlich, in denen sich der Eigenhandel Selhorsts in Amsterdam belief. Die Summe der Schulden Jaspar van Lenneps im Umfang von 1 900 Gulden currant, d.h. von 2 850 mk. Lüb.¹⁶⁰⁷ oder 4 512½ mk. rig., bezifferte lediglich die nicht gesandten Retourwaren, nicht aber den Gesamtumfang des Handels. Betrachtet man die Abrechnung van Lenneps für das Jahr 1531, so bezifferte er den Erlös der selhorstschen Lieferungen nach Amsterdam auf 3 281 fl. 6 den, d.h. ca. 7 792 mk. 13½ ß rig. Diesen Lieferungen standen im Jahr 1532 Rücksendungen im Wert von 1 326 fl. 3½ Stüber gegenüber, so daß sich die Restschulden auf genau 1 904½ fl. 6½ Stüber 6 den. beliefen.¹⁶⁰⁸ Vergleicht man dieses mit den Erlösen der Gesellschaft Sandow-Selhorst, die im Jahr 1532 Waren im Wert von 5 870 mk. 7 ß Lüb. nach Amsterdam gesandt hatte¹⁶⁰⁹, so kann man konstatieren, daß der Eigen- und der Gesellschaftshandel Selhorsts nahezu den gleichen Umfang besaßen, und dieses umsomehr, läßt man den verlustbringenden Versuch der Gesellschaft außer Acht, sich im Amsterdamer Getreidehandel zu etablieren. Insgesamt war Hans Selhorst im Jahr 1532 aber in der Lage, knapp 8 000 mk. rig.

¹⁶⁰² TLA, loc. cit., hier fol. 355v.

¹⁶⁰³ Siehe z.B. TLA, loc. cit., foll. 360r.-361r., 1532 November 12., hier fol. 360v. „*yck vorßta vth Jaßpers ßynenn breuenn ßo dat he meyynth dat ick [Reymer Sandow C.J.] emm de helffte ßal tho geuenn dyt ßal nummer (ge)scheynn ßo langhe ick leue vnd ßo my recht tho Amsterdamm mach wedder werenn wyl ick den falleßenn droch lattenn geffencklyck ßettenn edder he ßal Amsterdamm vann buten annßeynn.*“

Siehe auch TLA, loc. cit., foll. 364r.-365v., 1532 November 30., hier fol. 364v.

¹⁶⁰⁴ TLA, loc. cit., foll. 364r.-365v., 1532 November 30., hier fol. 364v.

¹⁶⁰⁵ TLA, loc. cit., hier fol. 365r.

¹⁶⁰⁶ TLA, loc. cit., foll. 269r.-370v., 1533 März 27., hier fol. 370v.

¹⁶⁰⁷ Bei einem Umrechnungskurs von 24 ß Lüb. auf einen Gulden, vgl. B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, fol. 329r., 1532 April 20.

¹⁶⁰⁸ Vgl. Abrechnung Jaspar van Lenneps, Anhang Nr. XIV.

¹⁶⁰⁹ Vgl. Bilanz der Gesellschaft im Anhang Nr. XI.

seines Privatvermögens in nur einem Handelszweig seiner eigenen Geschäfte zu investieren. Damit nahm der Handel nach Amsterdam im Wert gut 30 % des Umfanges ein, über den der Gesellschaftshandel mit Reymer Sandow verfügte.

Betrachtet man nun die Geschäfte Hans Selhorsts im einzelnen, so ist festzustellen, daß er sich auf den Flachshandel nach Amsterdam spezialisiert hatte. Der Versandt von Flachs unterschiedlicher Qualität, Hilligen Flachs, Petkens und Buskens¹⁶¹⁰, machte 93 % aller Exporte Selhorsts nach Amsterdam aus, die restlichen sieben Prozent entfielen auf Sekundärprodukte, die bei der Verpackung des Flachses für den Versand angefallen waren und gesondert verkauft und abgerechnet wurden.

Jaspar van Lennep nahm die Waren in Amsterdam entgegen und übernahm den Weiterverkauf in der Stadt. Er hatte dabei einen relativ festen Kreis von zwölf Abnehmern, darunter mindestens vier Frauen. Die meisten Geschäfte tätigte er mit Lisbet Fobes, die allein Flachs im Erlöswert von über 911½ fl. cur. bei ihm kaufte. Es kann vermutet werden, daß Jaspar van Lennep den baltischen Rohstoff direkt an die heimischen Leinweber bzw. -weberinnen verkaufte, die für ihre Arbeit auf den konstanten Zustrom ausländischen Flachses angewiesen waren.¹⁶¹¹ Es hätte sich in diesem Falle dann um einen Großhandel zwischen einem Einkäufer en détail und einem Verkäufer en détail gehandelt, der sich zielgerichtet auf eine Abnehmergruppe im Ausland spezialisiert hatte.

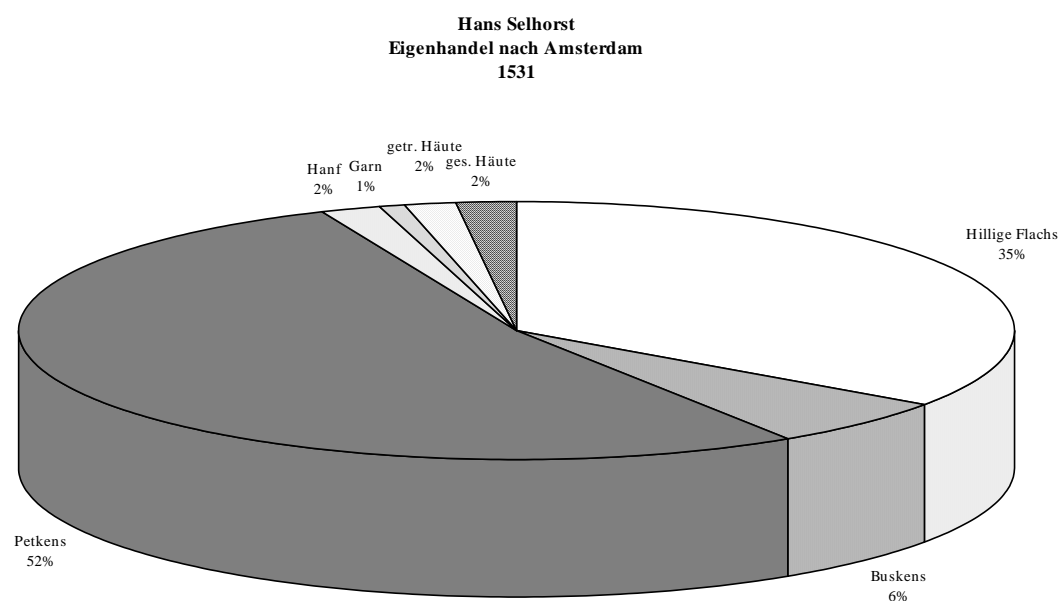
Diagramm 34

¹⁶¹⁰ Zur Ethymologie der einzelnen Flachsamen siehe P. Johansen und H. von zur Mühlen, *Deutsch und Undeutsch*, p. 392. Hillige Flachs war die beste in Estland zur Verfügung stehende Sorte, Buskens war baltischer Flachs minderer Qualität, Petkens bezeichnete den beim Wracken ausgeschiedenen Flachs.

¹⁶¹¹ Vgl. einleitend G. Mickwitz, *Handelsbücher*, p. 76.

Aufgrund des Fehlens der Revaler Einkaufsliste ist es nicht möglich, einen Gewinn für den Flachshandel auszuweisen. Allerdings hatte die Gesellschaft Sandow-Selhorst im Jahr 1533 im Flachshandel eine Gewinnrate von 21,36 % erzielen können.¹⁶¹² Vermutet man auch für das Jahr 1532 eine Gewinnrate von 20 % so hätte Hans Selhorst allein mit den Flachssendungen nach Amsterdam ohne den Gewinn der Retourladung ca. 1 558½ mk. rig. verdient.

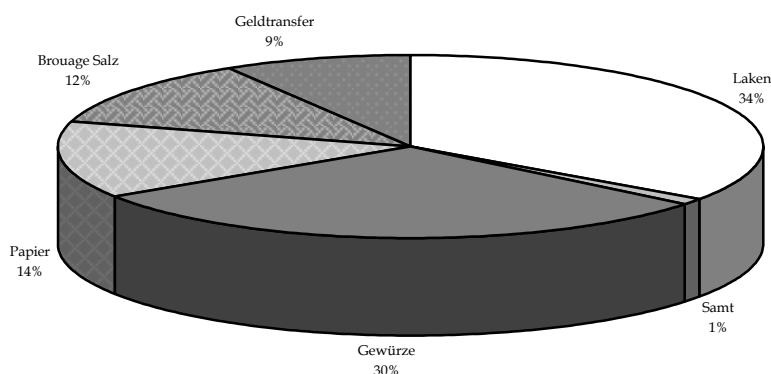
Für die erzielten Gelder sandte Jaspar van Lennep, soweit es ihm aufgrund seiner Situation möglich war, typische Waren des Amsterdamer Marktes zurück



¹⁶¹² Vgl. Bilanz der Gesellschaft, Anhang Nr. XI.

Diagramm 35

**Eigenhandel Hans Selhorsts
Rücksendungen aus Amsterdam 1532**



Die Zusammensetzung der Rücksendungen weist den klassischen Charakter allen Handels mit dieser Region auf. An vorderster Front stehen wieder einmal die Laken, die aber mit 34 % nicht ganz die dominierende Rolle haben, wie bei der Gesellschaft Sandow-Selhorst. An zweiter Stelle stehen Gewürze, die die Lübecker Gesellschaft gar nicht verhandelte, die sich aber, wie am Beispiel des Bischofes von Ösel-Wiek gezeigt werden konnte, großer Beliebtheit erfreuten. So umfaßte eine Gewürzlieferung vom 3. Mai 1532 im Wert von 412½ fl. 5 Stüber neben Pfeffer für 11½ Pfund 3 β auch Safran, Nelken, Reis, Pfefferkörner, Mandeln, Lorbeeren, Muskatblüten und Nüsse.¹⁶¹³ Diese teure Fracht ließ Jaspas van Lennep in Antwerpen, dem Zentrum des Nordeuropäischen Gewürzhandels¹⁶¹⁴, über Hamburg nach Lübeck bringen, um so die gefährliche Ummelandroute zu umgehen. Neben Laken und Gewürzen stand auch Papier auf dem Lennepschen Einkaufszettel.¹⁶¹⁵ Die Niederlande, und vor allem Antwerpen, können auch als Verteilerzentrum hochwertigen Papiers gelten, welches zum Teil aus Italien kommend, seinen Weg über die Schelde in den Ostseeraum nahm.

Jaspas van Lennep bzw. Hans Selhorst als sein Auftraggeber griffen also auf das typische Warenspektrum der „niederländischen“ Märkte zurück, auf Waren also,

¹⁶¹³ Siehe Anhang Nr. XV.

¹⁶¹⁴ Siehe hierzu H. van der Wee, *Antwerp market*, II, pp. 127-130 und 153-157, besonders pp. 156 f.

¹⁶¹⁵ Zum Papierhandel Antwerpens siehe einleitend P. Jeannin, *Villes Baltique*, p. 210.

die sich im Groß- wie im Kleinhandel in Livland mit Gewinn absetzen ließen und auch auf langen Strecken rentabel waren.

Geht man spekulativ davon aus, daß Hans Selhorst von den investierten 7 792 mk. rig. in Amsterdam einen Gewinn von 20 % erzielt hat und bei einer Rückfracht in derselben Höhe in Reval einen Gewinn von ca. 12 % hätte erzielen können¹⁶¹⁶, so hätte sein Gesamtgewinn bei dieser Transaktion ca. 1 670 mk. rig. ausgemacht. Über diesen Gewinn hätte er allein und sofort verfügen können, ohne auf eine Abrechnung mit einem Partner zu warten. Dieses freie Geld, was sicherlich zu einem Teil wieder in den Handel floß, wird nicht unwesentlich zur Prachtentfaltung kaufmännischen Reichtums in den Hansestädten beigetragen haben und kann als einer der Grundsteine kaufmännischer Bonität betrachtet werden.

Es ist davon auszugehen, daß Hans Selhorst neben seinen Geschäften in Amsterdam noch an anderen Orten einen schwunghaften Eigenhandel trieb. Aus diesem Grunde ist der Anteil des Eigenhandels am Gesamtumsatz und -gewinn dieses Kaufmannes nicht abzuschätzen. Nach Aussage seines Testamentes konnte der Revaler Ratsherr Hans Selhorst am Ende seines Lebens über Summen verfügen, die für Revaler Verhältnisse ein Vermögen ausmachten. Und auch der Rückschlag in Amsterdam und die damit verbundenen Verluste haben dieses Vermögen nicht wesentlich geschmälert, zumal Hans Selhorst seinen Handel am IJsselmeer auch in den folgenden Jahren, diesmal wieder mit Karsten Roleffs fortsetzte. Dieser rechnete so z.B. 1535 über Flachssendungen im Wert von 95 Goldgulden 21 Stüber (215 mk. 16 β rig.)¹⁶¹⁷ mit Hans Selhorst ab.¹⁶¹⁸

III.5 RÉSUMÉ: DAS HANDELSNETZWERK HANS SELHORSTS

Die vorangegangenen Kapitel konnten einen Ausschnitt aus dem Handelsnetzwerk eines spätmittelalterlichen Kaufmannes aufzeigen. Dabei handelte es sich im Falle Hans Selhorsts um den Typ eines scheinbaren „newcomers“, jenes klassischen Kaufmannes, der fast mittellos in eine Handelsmetropole auswandert, durch seine Lehrherren in Handel und Gesellschaft eingeführt wird, um dann nicht nur den Aufstieg zum eigenständigen Geschäftsmann, sondern auch in das Patriziat und den Rat einer Stadt zu bewältigen. Bei aller Faszination, die diese Karriere vom ‚Tellerwäscher zum Millionär‘ ausübt, muß aber bedacht werden, daß bisher keine Informationen über ein elterliches Netzwerk im Hause Selhorst vorliegen. Es muß daher offen bleiben, ob die rasche Integration in die Handelswelt des Ostseeraumes und in die revelschen Patrizierkreise durch Nutzung väterlicher oder mütterlicher Netzwerke erfolgte, oder ob es sich wirklich um einen Aufstieg handelte, der allein durch die Beziehungen Hans Selhorsts erfolgte.

Trotz dieser Unsicherheit lassen sich allgemein die mit dem Aufstieg verbundenen Strukturentscheidungen am Beispiel dieses Kaufmannes exemplarisch und fast vollständig darstellen. Zwar ist über den Ausbildungsweg Selhorsts nichts bekannt, doch setzen die Quellen noch im Gesellenstadium dieses

¹⁶¹⁶ Siehe Bilanz der Gesellschaft Sandow-Selhorst, Anhang Nr. XI und XII.

¹⁶¹⁷ Zum Umrechnungskurs von 1 gld. fl. auf 9 ferd. rig. siehe u.a. TLA, B.h. 5-I, foll. 395r.-v.

¹⁶¹⁸ TLA, B.h. 5-III, foll. 192v.-195r., 1535 August 17., Amsterdam.

Kaufmannes ein, lange bevor er 1507 den Schritt zum eigenständig handelnden Subjekt durchführen konnte.

Am Beginn der Karriere des Großkaufmannes Hans Selhorst stand die Integration in die bestehende, europaweit agierende Gesellschaft Vilhering/Reval-Kinkel/Lübeck-Bissenbeke/Hamburg im Jahr 1502 oder früher. In welcher Form Hans Selhorst in diese Gesellschaft eingebunden wurde, ob als jüngerer Partner oder als Hilfsperson eines Gesellschafters, läßt sich zwar nicht klären, doch konnte gezeigt werden, daß die im Rahmen dieser Gesellschaft geknüpften Verbindungen das maßgebliche Fundament allen späteren Handelns darstellten. Hans Selhorst nahm bis 1506/1507 seine Rolle in Lübeck ein, bevor er im Rahmen der bestehenden Strukturen 1507 nach Reval übersiedelte.

In seiner Lübecker Zeit versuchte Selhorst, über die Kontakte der Altgesellschaft hinaus, neue Verbindungen zu knüpfen und feste Handelspartner zu finden. Die Zielrichtungen der Aktivitäten waren vor allem der Schweden- bzw. Schonenhandel, welchen Hans Selhorsts Bruder Peter organisieren sollte, und der norddeutsche Binnenhandel, der über den Kaufmann Bernd Pal in Münster¹⁶¹⁹ abgewickelt werden sollte. Allerdings kann festgestellt werden, daß diese ersten Beziehungen über das Jahr 1507 hinaus keinen Bestand hatten.

Hans Selhorst war daher auf die Kontakte der Altgesellschaft angewiesen, in deren Rahmen er 1505/1506 seinen Platz im Handel des Ostseeraumes suchte und durch deren Beziehungen er sich 1507 in Reval etablieren konnte. Es ist erstaunlich, mit welcher Leichtigkeit gesellschaftliche Beziehungen die Tür zum revelschen Patriziat aufgestoßen haben müssen. Im Jahr 1507 kam der junge Kaufmann Selhorst mit einem nachweisbaren Vermögen von 300 mk. Lüb. in Reval an, um zur selben Zeit die Tochter eines führenden Ratsherrn zu heiraten. Es konnten hierbei keine familiären Beziehungen zu anderen Ratsgeschlechtern im Ostseeraum nachgewiesen werden. Vielmehr hat es den Anschein, daß Selhorst seinen rasanten Aufstieg vor allem der Protektion seines Altgesellschafters in Reval zu verdanken hatte.

Die folgenden Jahre können als erste Konsolidierungszeit gedeutet werden. Der Aufstieg Hans Selhorsts wurde dabei durch den Tod seines Schwiegervaters und seines alten Revaler Handelspartners wesentlich gefördert. Die Erbschaft seines Schwiegervaters vergrößerte schlagartig die wirtschaftliche Basis dieses Kaufmannes und der Tod seines Revaler Geschäftspartners eröffnete ihm die Möglichkeit, eine bedeutende und feste Rolle in einem schon bestehenden Handelsunternehmen zu übernehmen. Sichtbares Zeichen dieses ersten Schrittes hin zum erfolgreichen Geschäftsmann war der Erwerb eines großen Steinhauses in der Revaler Langstraße.

Im geschäftlichen Bereich kam es 1507 zu einer systematischen Einrichtung eines europaweiten Handelsnetzes seitens des Neurevalers. Die Altgesellschaft wurde nach dem Tod einiger Mitglieder neu strukturiert und auf den Handel (Rußland)-Reval-Lübeck-Hamburg-Niederlande/England ausgerichtet. Darüber hinaus nahm Selhorst wieder seine Versuche auf, auch außerhalb der Altgesellschaft Partner zu finden. Hierbei dürften vor allem die Kontakte, die er während seines Lübecker Aufenthaltes 1502-1505 und seiner Orientierungsphase

¹⁶¹⁹ Eine direkte Verbindung zu dem oben vorgestellten Lübeck-Revaler Kaufmann Bernd Pal III. konnte nicht nachgewiesen werden.

1505-1507 knüpfte, zum Tragen gekommen sein. Seine neuen Kontakte lassen sich in zwei Kategorien einteilen: einerseits Verbindungen zur Verbesserung des kleinräumigen Handels, Einkaufes und Absatzes, z.B. nach Narva aber auch nach Riga, und andererseits Verbindungen zur Absicherung des großräumigen, ‚internationalen‘ Handels. Neben Verbindungen nach Danzig waren es vor allem vier Partnerschaften in Lübeck, die die Bedeutung dieses Handelsplatzes für den spätmittelalterlichen Handel unterstreichen. Durch diese Partnerschaften mit den Opperheimes und Hans Castorp II. erreichte Hans Selhorst nicht nur neue Märkte, sondern er sicherte die wichtige Handelsroute von den Niederlanden nach Reval durch mehrere Parallelgesellschaften ab. Diese neuen Parallelgesellschaften waren personell vollständig voneinander geschieden und standen in Lübeck und anderswo in direkter Konkurrenz zur Nachfolgerin der Altgesellschaft.¹⁶²⁰ Der Aufbau dieses Handelsnetzes mit einer starken Betonung und Absicherung der Ost-Westroute kann als wichtiger Schritt in der Emanzipation dieses Kaufmannes von seinen früheren Förderern gesehen werden. Hans Selhorst verließ damit zwar nicht die Bahnen aber den engeren personellen Kreis seiner Gesellenzeit.

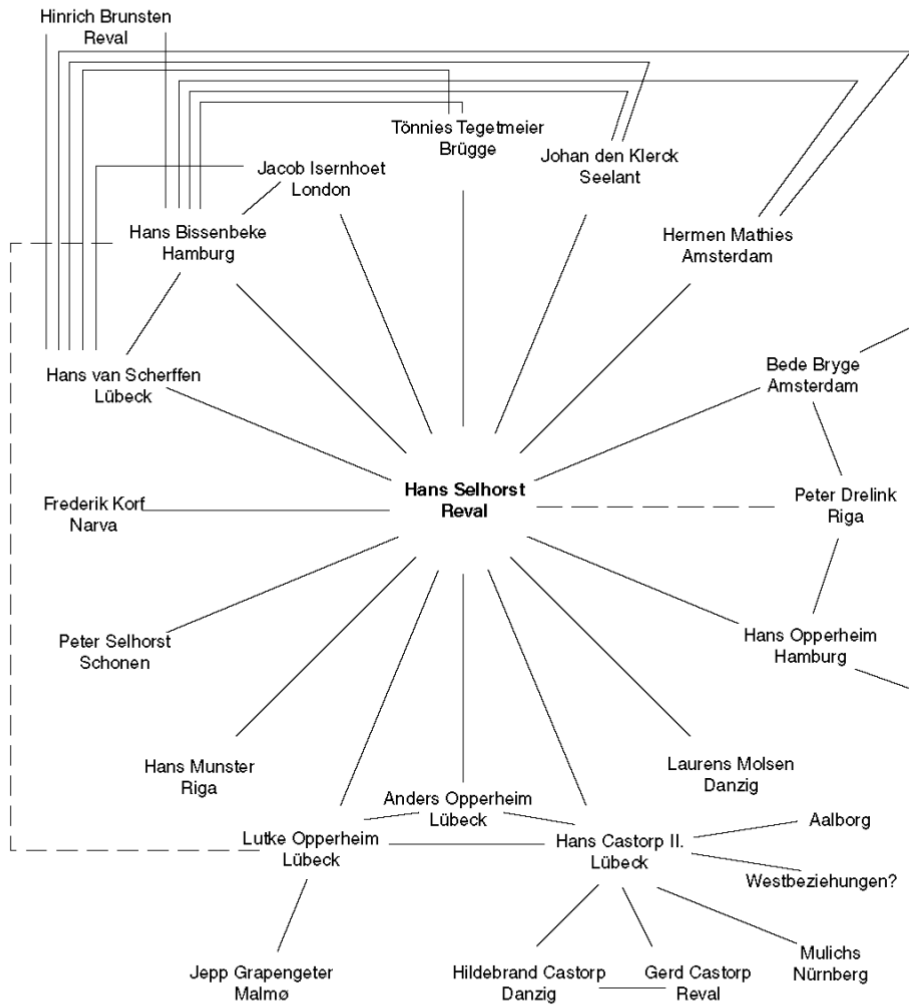
Der Emanzipationsvorgang Hans Selhorsts kam 1510 zu seinem Abschluß, als er sich im Streit von seinen früheren Altgesellschaftern in Hamburg und Lübeck trennte. Vorausgegangen waren zum einen Irritationen an beiden Orten über den Aufbau der Parallelgesellschaften, die im Vertrag der Altgesellschaft nicht vorgesehen waren¹⁶²¹, zum anderen wirtschaftliche Fehlentscheidungen, die ihren Ursprung in der wirtschaftlichen und wohl auch emotionalen Abhängigkeit Selhorsts von seinen Lübecker und Hamburger Altgesellschaftern hatten.¹⁶²² Der Revaler Kaufmann Selhorst war bei seinen Entscheidungen auf die Weisungen aus Lübeck

¹⁶²⁰ Siehe Graphik Nr. 2.

¹⁶²¹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 186r.-v., Lübeck 1508 Oktober 27., hier fol. 186r.

¹⁶²² Siehe oben ausführlich Kap. III.4.2.

Hans Selhorst
Handelsnetzwerk 1507-1510



Graphik Nr. 2

oder Hamburg angewiesen, Weisungen, die sowohl seinem Handelsverständnis als auch der realen Handelssituation zuwiderliefen und ihn nahe an den Ruin führten.

Seit 1510 agierte Hans Selhorst in jeder Beziehung als selbständiger Kaufmann. Der Verlust der alten Partner ließ sich durch die schon vorher gegründeten Parallelgesellschaften vollständig ausgleichen. Für den Revaler Handel konnte Selhorst eigenständig agieren, ohne auf direkte Weisungen Rücksicht nehmen zu müssen. Bezeichnend für die neue erfolgreiche Rolle Selhorsts ist die Tatsache, daß sich der ehemalige Lübecker Gesellschafter Hans van Scherffen 1513 wieder an Selhorst wandte, um mit ihm eine neue Gesellschaft zu gründen. Diese neue Gesellschaft verstärkte dabei für Selhorst nur seine schon bestehenden Kontakte in die Niederlande bzw. nach England, war also keine Notwendigkeit, sondern vielmehr wichtige Ergänzung des schon bestehenden Systems. Hans Selhorst kann innerhalb dieser Gesellschaft sicherlich als *primus inter pares* bezeichnet werden, als ein solider und potenter Geschäftspartner.

Der Zeitraum von 1513 bis 1521 kann als zweite Konsolidierungsphase des Kaufmannes und Stadtbürgers Hans Selhorst gedeutet werden. Die nachweisbaren Umsätze, vor allem der Gesellschaft van Scherffen-Selhorst, blieben auf hohem Niveau und ermöglichten eine konstante Expansion. So erreichten allein die Exporte dieser Gesellschaft 1519 mit knapp 7 000 mk. rig. ihren absoluten Höhepunkt, um sich dann in den Folgejahren bei ca. 4 000 mk. einzupendeln.¹⁶²³ Hans Selhorst erwies sich dabei als äußerst geschickter Kaufmann. Die durchschnittliche Gewinnrate der Gesellschaft im Importgeschäft nach Reval betrug zwischen 1513 und 1521 knapp 20 %, im Jahr 1518 sogar 22,7 %.¹⁶²⁴

Auch im gesellschaftlichen Ansehen innerhalb der Stadtgemeinde von Reval können diese Jahre als Konsolidierungsphase bezeichnet werden. Hans Selhorst übernahm verschiedene innerstädtische Ämter und erwies sich auch in den Kaufmannsorganisationen als führend. Sein gesellschaftliches Auftreten kann so gedeutet werden, daß er systematisch auf die Ratsherrenwürde hinarbeitete, die ihm in den letzten Tagen des Jahres 1524 verliehen wurde.¹⁶²⁵ Insgesamt kann am Beispiel dieses Kaufmannes der Zusammenhang von kommerziellem und gesellschaftlichem Erfolg exemplarisch dargestellt werden. Zu Anfang des Jahres 1525, 23 Jahre nach dem Beginn seiner Karriere, hatte Hans Selhorst den Aufstieg vom scheinbaren „Niemand“ zum angesehenen Ratsherrn einer bedeutenden Hansestadt vollbracht. Ausschlaggebend für diese Karriere war neben seinem wirtschaftlichen Geschick vor allem das gewisse Quentchen Glück, das ihn vor allem in den Anfangsjahren begünstigte.

Gleichzeitig mit dem Höhepunkt seiner gesellschaftlichen Laufbahn war sein Handelssystem an einem toten Punkt angelangt. Zwischen 1521 und 1528 liefen die alten Handelskontakte aus; nach fast zwanzig Jahren erfolgreichen Wirtschaftens zogen sich die Partner langsam zurück oder verstarben. Die so entstandenen Leerstellen wurden dabei von Hans Selhorst nicht sofort und nach altem Muster wieder besetzt. Vielmehr ging der Revaler Senior nun daran, mit jüngeren Kaufleuten Gesellschaften neuen Stils und neuer Struktur zu gründen,

¹⁶²³ Siehe Anhang Nr. VII.

¹⁶²⁴ Siehe Anhang.

¹⁶²⁵ Siehe oben Kap. II.3.

die langsam den Gegebenheiten des Übergangs von der klassischen Hansezeit zur Neuzeit angepaßt wurden. Hans Selhorst baute nun, seinen Erfahrungen aus den Jahren seit 1507 entsprechend, ein Handelsnetz auf, das aus vier Komponenten bestand: 1. Fernhandelsbeziehungen zum Absatz livländischer und nordosteuropäischer Produkte, 2. Nah- oder Umlandhandelsbeziehungen zum Einkauf der Fernhandelsprodukte und zum Absatz der importierten Waren en gros, 3. Kleinhandelsbeziehungen, ebenfalls zum Einkauf der Fernhandelsprodukte bei gleichzeitiger Versorgung einzelner Haushalte mit Importwaren und 4. Eigenhandelsbeziehungen.¹⁶²⁶ Gleichzeitig versuchte er vor allem im Westen, den Handel auf Gegenseitigkeit durch eine neue Form zu ersetzen, in der der gleichberechtigte Partner durch einen Faktor im Verhältnis eines Direktivenempfängers ersetzt wurde. Der letzte sich daraus ergebende Schritt, die Gründung einer Gesellschaft mit einem Filialnetz unter Einsatz von abhängigen Angestellten, konnte von Selhorst, aufgrund seines Todes, allerdings nicht mehr durchgeführt werden.

Innerhalb eines überaus verzweigten Handelsnetzes standen die Verbindungen über Lübeck in die Niederlande wieder im Vordergrund. Allerdings fungierte der neue Lübecker Partner, Reymer Sandow, viel mehr als Logistiker als seine Vorgänger. Gleichzeitig wurde die Verbindung zwischen Reval/Lübeck und Antwerpen/Amsterdam vereinfacht und dezentralisiert, wurde den dortigen Faktoren ein größerer Handelsspielraum gewährt.¹⁶²⁷ Mit dieser qualitativen Veränderung gingen auch quantitative Steigerungen einher. Mit dem Einsetzen der Gesellschaft Sandow-Selhorst können sprunghafte Umsatzsteigerungen verzeichnet werden. Exportierte Hans Selhorst 1519 in einer Gesellschaft Waren im Wert von knapp 7 000 mk. rig. waren es 1532 Waren im Wert von über 25 000 mk. rig.¹⁶²⁸ Die Ursachen für diese Umsatzsteigerung waren vielfältig. Einerseits bündelte Hans Selhorst nun seine Aktivitäten in einigen wenigen Gesellschaften. Daher sind die Zahlen nur bedingt vergleichbar, da sich die Gesamtsumme aller Exporte nach Lübeck für die Jahre bis 1532 nicht erschließen läßt. Andererseits trieb Hans Selhorst seit 1525 einen verstärkten Eigenhandel, dessen Gewinne ihn wiederum auch größere Mittel im Gesellschaftshandel einsetzen lassen konnten. Weiterhin profitierte Selhorst von der erheblich verbesserten Konjunktur und den steigenden Preisen in diesen Jahren.¹⁶²⁹ Hinzu kam, daß sowohl Hans Selhorst als auch sein Lübecker Partner Reymer Sandow trotz der politisch äußerst unruhigen Zeiten durch geschickte Produktwahl gute Gewinne erwirtschaften konnten. So kann der Gesamtgewinn der Gesellschaft in den Jahren zwischen 1531 und 1533 mit 11,14 % beziffert werden, im Exportgeschäft war er mit 13,06 % etwas höher als im Importgeschäft nach Reval, das Gewinne von 9,56 % abwarf.¹⁶³⁰

Der Hauptschwerpunkt des Handels dieser Gesellschaft lag in den 1530ern, wie schon in den Jahren seit 1502, im Handel auf der Route Antwerpen/Amster-

¹⁶²⁶ Siehe zur ersten Übersicht Graphik Nr. 3.

¹⁶²⁷ Siehe zum theoretischen Hintergrund von Dezentralisierungsentscheidungen H. Hirsch-Kreinsen, Dezentralisierung, vor allem pp. 424 ff.

¹⁶²⁸ Siehe Anhang Nr. XI-XII.

¹⁶²⁹ Vgl. R. Hammel-Kiesow, Hansischer Seehandel, pp. 88 f.; G. Mickwitz, Handelsbücher, pp. 100-107, sowie E. Dunsdorfs, Rigaer Roggenpreise, vor allem pp. 12 ff. [pp. 136 ff.].

¹⁶³⁰ Siehe Anhang Nr. XI-XII.

dam — Reval. Bei den Importgütern galt noch immer das Primat des Tuches, dessen Wert dreißig bis vierzig Prozent der Importe ausmachte. Daneben standen die immer stärker aufkommenden Gewürze und eine Reihe von Kleinartikeln, die primär zur Versorgung des städtischen und ländlichen Kleinhandels benötigt wurden.¹⁶³¹ Beim Export aus Reval kam es zu einer Produktschichtung. Die klassischen Revaler Exportgüter Wachs und Fettwaren verloren, zum Teil als Auswirkung der Reformation, zum Teil aus politischen Gründen, ihre Dominanz, wohingegen jetzt Flachs und Getreide zu den bestimmenden Ausfuhrgütern avancierten.

Der Aufbau und die Pflege dieser Handelsroute entsprach durchaus dem allgemeinen Trend dieser Jahrzehnte. So entwickelte eine einflußreiche Gruppe von Kaufleuten um König Christian II. im Jahr 1520 den Plan einer königlich-dänisch-norwegisch-schwedischen Monopolgesellschaft, die den Handel auf genau dieser Route absichern sollte.¹⁶³² Zu den von dieser Gesellschaft im Monopolhandel abzuwickelnden Produkten gehörten u.a. Kupfer, Häute, Talg, Hering und Salz.¹⁶³³ Der ursprüngliche Plan sah dabei die Bildung von Zentralen in bestimmten Hafenzentren und von Faktoreien an den Endplätzen des Handels im Osten und Westen vor, ein Konzept, dem auch Selhorst gefolgt ist.

Um die Hauptroute von Ost nach West herum gruppierte Hans Selhorst seine anderen Handelsbeziehungen. Besondere Beachtung fanden dabei die Primärproduzenten, die den Revaler Markt mit den jetzt wichtigen Flachs- und Getreideprodukten versorgten. Mit ihnen stand der Revaler Großkaufmann Selhorst in einem überaus engen Verhältnis. Im Gegenzug zu den Naturallieferungen übernahm der städtische Kaufmann die Versorgung der ländlichen Haushalte, auch mit Waren en détail. Da ein einzelner Kaufmann wohl kaum alle Produktwünsche seiner ländlichen Kundschaft erfüllen konnte, bildete die Revaler Kaufmannschaft einen Einkaufspool, aus dem auch noch so ausgefallene Wünsche befriedigt werden konnten. Die Nachfrage der landwirtschaftlichen Produzenten war es auch, die die Produktpalette der Importe und die Plazierung der anderen Geschäftspartner bedingte.

Es konnte gezeigt werden¹⁶³⁴, daß auf den Einkaufszetteln der adligen oder kirchlichen Haushalte eben jene Produkte standen, die auch die Importe bestimmten: in vorderster Front wieder Tuche, teure wie auch Alltagssorten, Salz, Hopfen, aber auch Gewürze, Papier, Metallwaren und andere ausgefallene

¹⁶³¹ Siehe oben Kap. III.4.7.

¹⁶³² Siehe zu den einzelnen Verordnungen einleitend A. Huitfeld, *Historiske Beskiffuelse om Christiern II*, pp. 179-185 mit Abdruck des Monopolprivileges und Einschränkung des weiteren Handels, sowie N.J. Ekdahl, *Christiern II.'s Arkiv*, Bind IV, pp. 1329-1333.

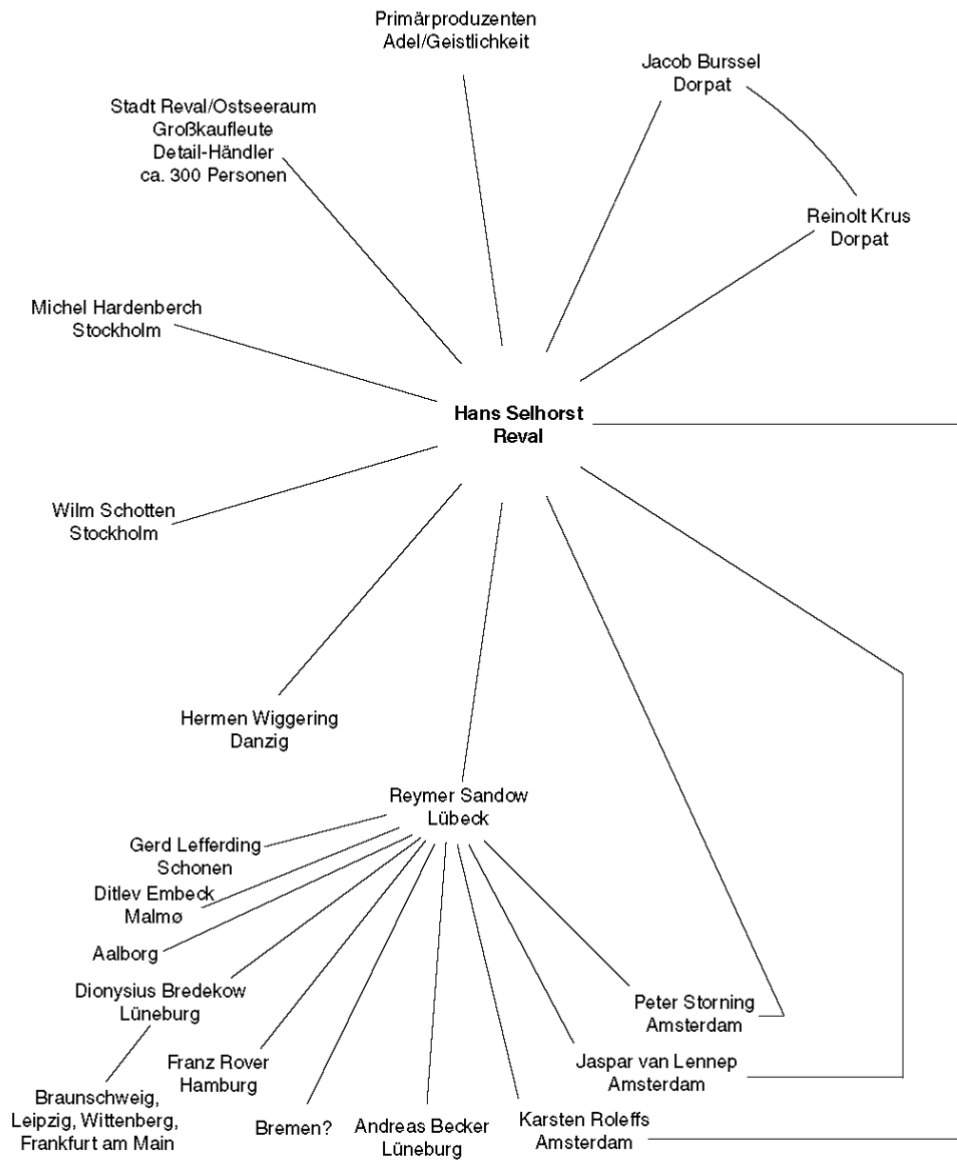
Die Geschichte der nordischen Handelsgesellschaft Christians II. ist nahezu unerforscht. Wahrscheinlich ist sie nie über das Planungsstadium hinausgekommen. Siehe hierzu einleitend K. Kumlien, *Sverige och hanseaterna*, p. 403 und Anm. 2, und H. Yrwing, *Kampen om östersömarknaderna*, pp. 7 f.

¹⁶³³ N.J. Ekdahl, op. cit., pp. 1331 f. Diese Produkte sollten „*gennem ör sundh oc framdelis till wor factorj westfart, huilket han effter yterste profiit pa selskapens gagn gelic*“ [„durch den Öresund und teilweise durch unseren Faktor westwärts, [und dort] durch ihn mit äußerstem Profit für die Gesellschaft“ C.J.] gehandelt werden.

¹⁶³⁴ Siehe oben Kap. III.4.7.

Produkte. So ist der Verbrauch städtischer und ländlicher Abnehmer ein getreues Spiegelbild der durch die Großhändler importierten Warenvielfalt.

Hans Selhorst
Netzwerk nach 1527



Graphik Nr. 3

Der Revaler Fernhandelskaufmann hatte sich auf diese spezifische Nachfrage einzurichten, wollte er nicht ohne die begehrten Exportprodukte dastehen. So können viele Aspekte des selhorstschen Handelsnetzwerkes als Reaktion auf diese spezifische Nachfrage gedeutet werden. Neben der klassischen Fernhandelsgesellschaft, die vor allem die Tuch-, Gewürz- und Papiernachfrage bediente, konnte er durch seinen Lübecker Partner auf die norddeutsche Metallwarenproduktion zurückgreifen und den Bedarf an Lüneburger Salz, Hering, mecklenburgischem Hopfen und anderen Lübecker Waren decken. Eine feste Handelsbeziehung nach Danzig sicherte die Zufuhr von Brouage-Salz und preußischem Hopfen. Enge Beziehungen zu Revaler Kaufleuten, Schrötern und En-détail-Spezialisten, wie Hinrich Stalbroder, stellten sicher, daß auch seltene Wünsche mit großer Wahrscheinlichkeit erfüllt und ausgeliefert werden konnten.

Traditionelle Handelsverbindungen zu anderen Großkaufleuten traten hinter diesem Handelssystem etwas zurück. Zwar besaß auch Hans Selhorst Beziehungen zu den Einkaufsorten baltischer und russischer Waren, z.B. nach Narva und Dorpat, doch scheinen diese Verbindungen im Gesamtsystem eine geringere Bedeutung besessen zu haben, als die Beziehungen, die zur Versorgung der Primärproduzenten notwendig waren.

Im Zusammenhang mit dieser Arbeit konnten nur Ausschnitte aus der selhorstschen Handelswelt dargestellt werden. Eine Gesamtdarstellung aller Handelsvorgänge und des gesamten Jahresumsatzes dieses Kaufmannes ist, trotz der überaus guten Quellenlage, unmöglich. Beispielhaft sei nur darauf hingewiesen, daß das Register des Kaufmannsbuches A.f. 21 auf drei Seiten die Namen von 228 Handelspartnern verzeichnet, mit denen der Revaler zwischen 1507 und 1533 in irgendeiner Form Handel getrieben hatte.¹⁶³⁵ Ein alphabetisches Register zu einem verlorengegangenen Geschäftsbuch aus den 1530er Jahren verzeichnet nochmals 233 Personen, mit denen Selhorst Geschäfte getätigt hatte, ohne daß diese Namen mit denen in dem Buch A.f. 21 unbedingt identisch sind.¹⁶³⁶ Hans Selhorst verfügte über ein Kontaktreservoir von schätzungsweise dreihundert Personen, darunter uns bekannte Kaufleute wie Helmich Ficke, Cord Kardinal, Kersten Warendorp oder Hans Castorp III., aber auch bisher völlig anonyme, deren Bedeutung vollständig im dunkeln liegt. Alle diese Geschäftskontakte zusammen, die festen Gesellschaften, die Gelegenheitsgeschäfte innerhalb und außerhalb des Einkaufspoolen in Reval aber auch in den Seestädten im Ostseeraum, die Handelskontakte zu den ländlichen Flachs- und Getreideproduzenten und nicht zuletzt der Eigenhandel des Kaufmannes prägten das überaus komplexe wirtschaftliche Verhalten eines spätmittelalterlichen Kaufmannes. Trotz eingehender Untersuchungen ist deshalb immer nur möglich, Teilaspekte des Wirtschaftens zu beleuchten und ausgewählte Zahlenbeispiele zu gewinnen.

Der Gesamterfolg des Wirtschaftens des Kaufmannes Hans Selhorst läßt sich an einem Zahlenbeispiel eindrucksvoll belegen: Konnte der Jungkaufmann Selhorst 1507 in Reval 300 mk. Lüb. (400 mk. rig.)¹⁶³⁷ in seine erste Gesellschaft investieren, hinterließ er 29 Jahre später Geldwerte von mindestens

¹⁶³⁵ TLA, A.f. 21, pp. 1-3.

¹⁶³⁶ TLA, A.f. 21, Einlage, alphabetisches Register, Zugehörigkeit unbekannt.

¹⁶³⁷ Zum Kurs von 12 β Lüb. auf 36 β rig. siehe oben die Ausführungen in Kap.III.4.2.

13 084 mk. rig.¹⁶³⁸ Hans Selhorst war also in der Lage, sein Vermögen um mehr als das Zweiunddreißigfache zu vermehren. Bei diesem nominalen Vermögenszuwachs spielte die einsetzende Geldentwertung¹⁶³⁹ und das Erbe seines Schwiegervaters sicherlich eine Rolle, wichtiger aber dürften die Erträge der Handelsgeschäfte gewesen sein. Bis auf eine Kreditaufnahme zur Finanzierung seines Hauses lassen sich für Hans Selhorst keine großen Kredite nachweisen, vielmehr gehörte er zum Ende seines Lebens zu den Kreditoren der Stadt, wie das Beispiel der Klage des Gemeinen Kaufmannes zeigt. Die selhorstsche Kapitalakkumulation ist daher vor allem auf ein erfolgreiches Wirtschaften zurückzuführen.

Erträge konnten von einem spätmittelalterliche Kaufmann auf zweierlei Art erwirtschaftet werden. Zum einen auf dem Wege des Gesellschaftshandels, wie er für Hans Selhorst in den vorangegangenen Kapiteln vielfach beschrieben wurde. Aus den überlieferten Bilanzen können für diesen Geschäftsmann einige Zahlenbeispiele gegeben werden. Die Gesellschaft van Scherffen-Selhorst machte bei den Importen nach Reval einen Gewinn von 6 102 mk. rig., wobei Selhorsts Anteil 3 101 mk. betragen hätte. Die Gesellschaft Sandow-Selhorst erwirtschaftete zwischen 1531 und 1533 insgesamt einen Überschuß von 13 025 mk. rig., was einer nominellen Ausschüttung von 6 512½ mk. rig. für Hans Selhorst entsprochen hätte.

Diese Gewinne trugen natürlich zur Vermögensbildung eines Kaufmannes bei. Allerdings kam es in keiner der von Hans Selhorst betriebenen Gesellschaften zu einer zwischenzeitlichen Gewinnabschöpfung. Vielmehr blieb der einzelne Geschäftspartner bis zum Ende einer Rechnungsperiode über Gewinne und Verluste im Ungewissen — und das konnte lange dauern, unter Umständen die gesamte Laufzeit einer Gesellschaft. Hans van Scherffen rechnete z.B. zwischen 1513 und 1521 kein einziges Mal ab, und auch die Testamentsverwalter legten für den Lübecker Teil der Gesellschaft keine Abrechnung vor. Bei der Reval-Danziger Handelsgesellschaft Molsen-Selhorst erfuhr Hans Selhorst erst am Ende des Gesellschaftshandels, nach immerhin sechs Jahren, welchen Wert seine Gesellschaftseinlage besessen hatte, von einem möglichen Gewinn ganz zu schweigen.

Diese wenigen Beispiele verdeutlichen die systemische Problematik des spätmittelalterlichen Gesellschaftshandels im Ostseeraum. Die Formen der Buchführung und Bilanzierung hielten im nordeuropäischen Hanseraum mit der geographischen und personellen Expansion des Handels sowie der Umstellung auf neue wirtschaftliche Strukturen nicht stand.¹⁶⁴⁰ Die Kaufleute verharrten auf einem unsystematischen Buchungssystem, welches seinen Ursprung in einem zweiseitigen Handel besaß und mit der Ausweitung des Handels zunehmend unpraktikabel wurde.¹⁶⁴¹ Reymer Sandow z.B. mußte zuerst mit jedem Faktor der

¹⁶³⁸ Siehe oben Kap. II.3.

¹⁶³⁹ Siehe hierzu G. Mickwitz, *Handelsbücher*, pp. 83 f.

¹⁶⁴⁰ Vgl. einleitend, teilweise unter Bezug auf Hans Selhorst, G. Mickwitz, *Handelsbücher*, pp. 188-217.

¹⁶⁴¹ Handbücher, wie die „*Practica della Mercatura*“ kamen im Ostseeraum nicht zur Anwendung — und waren unter den gegebenen Handelsumständen auch nicht von großem Nutzen. Vgl. zu den zumeist italienischen Handbüchern K. Weissen, *Dove il Papa va*, sowie M. A. Denzel, *Handelspraktiken* and J. Dotson, *Merchant Manuals*.

Gesellschaft einzeln in einem umständlichen Verfahren abrechnen, bevor er sich an die mühsame Aufgabe wagen konnte, den West- und Lübeckhandel der Gesellschaft im Ganzen zu verbuchen. Hierbei war es vor allem das Fehlen eines Hauptbuches, welches die meiste Arbeit verursachte. Die meisten Buchungsvorgänge mußten auch noch in den 1530er Jahren mühsam aus Geschäftsbriefen, Schuld- und anderen Kaufmannsbüchern und Kladden zusammengesucht werden. Dieses hatte zur Folge, daß dem Kaufmann der Überblick über seine Erlöse und Warenbestände vollständig fehlte, und daß bei einer Gesamtbilanzierung die Endabrechnungen zwischen den einzelnen Partnern mit der Bitte um Korrektur mehrmals hin und her geschickt wurden.¹⁶⁴² Aufgrund dieses zeit- und arbeitsaufwendigen Verfahrens konnte der Kaufmann über die erwirtschafteten Gewinne erst mit großer Verzögerung, zum Teil erst Jahre nach Ende einer Gesellschaft, verfügen. In der Zwischenzeit legte er die von seiner Seite erwirtschafteten Erlöse sogleich wieder in Retourwaren an, in der Hoffnung, einen einigermaßen guten Schnitt erzielt zu haben.

Dennoch verfügten Kaufleute über ausreichend Mittel, um entsprechend ihrer Rolle und ihrer Stellung repräsentativ auftreten zu können. Im Falle des Kaufmannes Hans Selhorst, der als beispielhaft angesehen werden kann, stammten diese Mittel aus einem umfangreichen Eigenhandel. Diese Gewinne, entstanden aus dem Handel auf eigenes und ungeteiltes Risiko eines Kaufmannes, waren sofort nach Beendigung einer Handelstransaktion verfügbar. Für Reval heißt dieses, daß z.B. das im Sommer verschiffte Flachs im Herbst in den Niederlanden verkauft und für den Erlös Laken gekauft wurden, welche im nächsten Frühling bzw. Sommer vom Revaler Kaufmann in Bargeld bzw. andere Waren eingehandelt werden konnten, womit der Handelsvorgang abgeschlossen war. Nach Abschluß dieses Dreierschrittes konnte ein Kaufmann für sich sofort abrechnen und über die Erlöse verfügen. In diesem Verfahren konnten gute Gewinne erzielt werden, der Kaufmann hatte aber auch das gesamte Geschäftsrisiko zu tragen.

Der Anteil des Eigenhandels am Gesamtwirtschaften eines Kaufmannes ist nur schwer abzuschätzen. Hans Selhorst zum Beispiel hatte 1531 allein Waren im Wert von ca. 7 800 mk. rig. nach Amsterdam geschickt, was ungefähr dem Umfang des Handels der Gesellschaft Sandow-Selhorst an diesem Ort entsprach.¹⁶⁴³ Hinzu kamen die Geschäfte in Reval und an anderen Orten im Ostseeraum. Es kann geschätzt werden, daß ein bedeutender Kaufmann wie Hans Selhorst ca. 10 000 mk. rig. jährlich in den Eigenhandel investieren konnte. Bei einer durchschnittlichen Gewinnrate von 11,14 %, wie sie die Gesellschaft Sandow-Selhorst erwirtschaftete, hätte der Gewinn 1 114 mk. rig. betragen, was die alltäglichen Ausgaben eines repräsentativen Privathaushaltes mehr als genügend abdeckte. Es kann aber davon ausgegangen werden, daß der tatsächliche Gewinn noch wesentlich höher gewesen sein wird. Legt man z.B. im Flachsgeschäft eine Gewinnspanne von 20 % zugrunde¹⁶⁴⁴, hätte 1553 allein der

¹⁶⁴² Es stellt sich aber nach Basil Yamey auch die Frage, welchen praktischen Nutzen ein Kaufmann vom theoretischen Erlös seiner Waren haben konnte. Auch die doppelte Buchführung schützte vor Betrug nicht. Vgl. B. Yamey, *Accounting in history*, sowie ders., *Accounting in the Middle Ages*.

¹⁶⁴³ Siehe oben Kap. III.4.6.

¹⁶⁴⁴ Siehe Bilanz der Gesellschaft Anhang Nr. XI und XII.

Gewinn auf einem Teilstück der Transaktion im Eigenhandel 1 560 mk. rig. ausgemacht.

Den sehr hohen und nicht mit anderen zu teilenden Gewinnerwartungen standen allerdings auch sehr hohe Risiken entgegen, die vom Kaufmann allein getragen werden mußten. Zwar kann im Falle Hans Selhorsts keine Aussage über die Verluste im Seeverkehr, durch Schiffsuntergänge, Seeraub oder Havarien, gemacht werden, dafür aber mußte er den Bankrott seines Amsterdamer Faktors erleben.¹⁶⁴⁵ Die Vorgänge um den betrügerischen Bankrott des Amsterdamer Kaufmannes Jaspas van Lennep zeigen die unternehmerischen Risiken, die mit dem Eigenhandel verbunden waren, nur allzu deutlich. Nach den Aussagen Reymer Sandows und auch Hans Selhorsts beliefen sich die Verluste des Revalers im Eigenhandel in Amsterdam 1532/1533 auf etwas mehr als 1 900 Gulden cur., was 4 512½ mk. rig. entsprach. Damit hätte er nur durch den Bankrott eines Geschäftspartners knapp die Hälfte seines zu Eigenhandelszwecken zur Verfügung stehenden Vermögens verloren.

Diese Risiken konnten innerhalb kürzester Zeit das Saldo ins Gegenteil verkehren. Zwar war nach Aussage der Betroffenen der betrügerische Bankrott eines Faktors ein eher seltenes Ereignis, doch blieben die regelmäßigen Verluste, die im normalen Waren- und Seeverkehr immer wieder auftraten. Die oben gezeigten Gewinne sind daher immer vor dem Hintergrund der möglichen Risiken zu sehen und zu relativieren.

Nichtsdestominder ist Hans Selhorst ein herausragendes Beispiel für die Möglichkeiten, die sich einem Aufsteiger am Ende der Hansezeit boten. Mit guter Protektion und einem systematischen Ausbau seiner Beziehungen konnte ein unbekannter, relativ armer Jungkaufmann innerhalb kürzester Zeit die Karriereleiter bis zum Großkaufmann und Ratsherrn aufsteigen. Dieses war in den „kleineren“ Hansestädten sicherlich einfacher als in Lübeck, aber auch dort war zu diesem Zeitpunkt die städtische Führungselite keinesfalls geschlossen.

Es konnte gezeigt werden, daß ein strukturiertes Handelssystem als eine der wesentlichen Grundlagen des Aufstieges bezeichnet werden kann. Konsequente Absicherung der wichtigsten Handelswege, Ausrichtung auf bestimmte Märkte und Produkte sicherten den Erfolg eines Kaufmannes.

¹⁶⁴⁵ Siehe oben Kap. III.4.8.

IV. SCHLUSS

DIE HANDELSNETZWERKE BERND PALS III. UND HANS SELHORSTS

Vergleicht man das Verhalten der beiden im Vorangehenden vorgestellten Kaufleute, so können signifikante Strukturunterschiede festgestellt werden. Auf der einen Seite der Kaufmannssohn aus einer etablierten Familie — auf der anderen Seite der Newcomer ohne Hintergrund. Diese Voraussetzungen hatten einen entscheidenden Einfluß auf den Aufbau vor allem der frühen Netzwerke eines Kaufmannes.

Im Falle Bernd Pals III. konnte festgehalten werden, daß die Familie eines der bestimmenden Strukturelemente seines Handels darstellte. Direkte und indirekte Familienbeziehungen prägten das Bild seines Netzwerkes. Die wichtigsten Handelsstationen wurden mit Vorliebe mit Verwandten besetzt, die sicherlich mit einem erheblichen Vertrauensvorschuß ausgestattet waren. Standen keine direkten Verwandten zur Verfügung, besaß der Familienverband ausreichend Beziehungen, um geeignete Handelspartner zu finden. Insofern können die Handelsverhältnisse im Falle Bernd Pals als ein überaus komplexes Geflecht persönlicher, wirtschaftlicher und familiärer Beziehungen dargestellt werden. Es konnte gezeigt werden, daß sich durch geschickte Integration nur eines Verwandten in das eigene Handelsnetz, vollständig ausgebildete Handelsstrukturen eröffnen ließen. Diese Strukturen konnten und wurden systematisch genutzt und weiter erschlossen.

Bernd Pals Handelsnetzwerk ist exemplarisch für das traditionelle Bild, das vom „hansischen“ Handel des Mittelalters gezeichnet wird. Der starke Bezug auf den Gentilverband, Heiratspolitik als Mittel der Wirtschaftsförderung und mehrfache Absicherung von Handelswegen entsprechen der alten, spätmittelalterlichen Organisationsform.

Ein anderes Bild zeichnet sich im Falle eines Aufsteigers. Dieser war zuerst einmal Protegé seines Lehrherrn. Von dessen Beziehungen oder aber den elterlichen Netzwerken hing der spätere Aufstieg im wesentlichen ab. Die ersten Schritte vom Jungen zum Gesellen und dann zum eigenständigen Geschäftsmann erfolgten in den erprobten und gesicherten Bahnen dieses Umfeldes. Das Erschließen neuer Kontakte basierte ausschließlich auf den Möglichkeiten, die einem die Lehrgesellschaft bot. Längere Aufenthalte an wichtigen Märkten und Erkundungsreisen in Handelsgebiete eröffneten dem Jungkaufmann Möglichkeiten zur Kontaktaufnahme. Erfolgte nach Beendigung der Gesellenzeit die Aufnahme in die Gesellschaft, verblieb der Kaufmann in den vorgegebenen Strukturen. Der Aufbau eigenständiger Organisationsformen, wie ihn Hans Selhorst betrieb, war, so läßt es sich aus den Reaktionen seiner Altgesellschafter ablesen, eher ungewöhnlich und kann als ein erster Schritt der Emanzipation verstanden werden.

Auch diese Entwicklungsschritte können dem traditionellen Bild von Handelsgesellschaften zugeordnet werden. Die dargestellte Karriere Hans Selhorsts ist dabei in ihren Grundzügen ebenfalls als exemplarisch anzusehen. Mit der Einheirat in ein Patriziergeschlecht hätte traditionell die Nutzung der neu entstandenen Familienverbindungen beginnen sollen. Daß dieses nicht erfolgte, ist die Neuerung im selhorstschen System und zugleich der Anstoß für die veränderte Gesellschaftsform der späten selhorstschen Gesellschaften. Hans Selhorst wurde

durch das Manko der fehlenden Familienmitglieder und durch seinen ausgeprägt internationalen Handel früher als andere in die Richtung der dafür besser ausgerichteten süddeutschen, dezentralen Gesellschaftsform gedrängt.¹⁶⁴⁶

Die ersten Schritte hin zur Gründung einer Gesellschaft außerhalb des Gentilverbandes konnten völlig formlos erfolgen. Hans Selhorst zum Beispiel ließ 1507 unverkauft Salz bei einem Kaufmann in Danzig liegen und trug ihm dieses als Gründungskapital einer Gesellschaft an, die bis 1513 Bestand hatte. Ein Gründungsvertrag scheint ebensowenig vorhanden gewesen zu sein, wie längerfristige vorangehende Absprachen. Ein Kaufmann konnte also in einer fremden Stadt relativ leicht Handelspartner finden, war er nur in der Lage, interessante Produkte anbieten zu können. Für diese Kontaktfindung war ein guter Leumund die wichtigste Grundbedingung. Insofern war ein Aufsteiger einerseits auf seine Protektoren angewiesen andererseits aber auch auf sein persönliches Geschick, geknüpft Kontakte zu festigen und auszubauen.

Beide der hier vorgestellten Kaufleute hatten schon bald nach Beginn ihrer Handelstätigkeit ein umfangreiches Handelsnetz aufgebaut. Dieses Netz diente primär zur Absicherung der wichtigsten Handelsrouten; im Falle Revels der klassischen europäischen Ost-Westroute von Rußland/Estland nach Brügge/Amsterdam. An den wichtigsten Stationen – Lübeck, Hamburg, Brügge/Amsterdam – wurden mehrere Partner angeworben, die den Vertrieb sicherten. Jeder dieser Partner erfüllte zwei Aufgaben: einerseits die Weiterleitung der Ostwaren nach Westen bzw. umgekehrt und andererseits die Beschaffung zusätzlicher regionaler und überregionaler Produkte für den Verkauf an den Endstationen sowohl im Osten als auch im Westen. Für Reveler Kaufleute erfüllten vor allem ihre Lübecker Kollegen wichtige Aufgaben. Einerseits fungierten sie aufgrund ihrer geographischen Nähe aber auch wegen des sehr guten Informationsangebotes in dieser Stadt als Logistiker, die den Absatz der Ostwaren im Westen organisierten und kontrollierten und die Verbindung nach Reval herstellten. Andererseits liefen in der Stadt mehrere Warenströme, aus den „Niederlanden“, aus Mittel- und Süddeutschland und aus den östlichen Messezentren, zusammen, die die Beschaffung bestimmter Produkte erleichterten und die Bereitstellung dieser Waren auf dem Reveler Markt erheblich beschleunigten. Zum dritten war Lübeck das Marktzentrum vor allem des norddeutschen Heringshandels. Die Reveler Kaufleute, die in den hier vorgestellten Fällen kein direktes Engagement in den Produktionsgebieten zeigten, nutzten den Lübecker Markt daher als vorrangiges Einkaufsziel.

Die beiden Kaufleute so wie ihre Reveler Kollegen insgesamt bedienten damit die traditionelle Route des hansischen Handels mit Lübeck als Zentrum. Diese Route war bei weitem nicht konkurrenzlos. Einerseits richtete sich der Danziger Handel schon seit dem Ende des 14. Jahrhunderts mehr und mehr auf den Direkthandel mit den Nordseeanrainern ein und umging Lübeck zusehends. Andererseits versuchten auch die Skandinavischen Kaufleute, wie z.B. der Plan der Gründung einer nordischen Handelsgesellschaft zu Zeiten Christians II. zeigt¹⁶⁴⁷, einen Fuß in den Handelsstrom von Ost nach West zu bekommen. Beide entwickelten dabei alte Verbindungen weiter und versuchten – Danzig erfolgreich,

¹⁶⁴⁶ Siehe unten.

¹⁶⁴⁷ Vgl. oben Kap. II.4.9.

die Kaufleute der Kalmarer Union erfolglos –, die Handelssysteme und –wege entsprechend ihrer Bedürfnisse neu zu justieren. Der Revaler Handel dieser Zeit blieb, trotz einer gewissen Anbindung an Danzig, hiervon unberührt. Erst in der Spätzeit des selhorstschen Handels sind, wie oben gezeigt, erste Änderungen sichtbar, doch blieb Lübeck der natürliche Bezugspunkt der Revaler Kaufleute.

Auch in der Art und Weise der Handelsabwicklung orientierten sich die Revaler, wie aber auch die dänischen und schwedischen Kaufleute der nordischen Handelsgesellschaft, an den traditionellen „hansischen“ Vorbildern. Andere Wirtschaftsformen, wie sie z.B. die Schotten im Ostseeraum betrieben, wurden nicht rezipiert.¹⁶⁴⁸

Um die Hauptroute Reval-Lübeck-Amsterdam herum gruppierten beide Kaufleute Ergänzungswege, die einerseits die Hauptwege zusätzlich absicherten, andererseits aber auch zusätzliche, regionale Produkte nach Reval leiteten. Für Reval stand dabei die Verbindung nach Danzig an vorderster Stelle, wofür zwei Gründe ausschlaggebend waren. Zum einen war das Schiffs- und Warenaufkommen im Danziger Hafen wesentlich größer als in Reval, weshalb die dortigen Kaufleute über ein größeres Angebot verfügen konnten. Dieses wurde noch dadurch verstärkt, daß die Stadt an der Motlau die Endstation für viele Schifffahrtslinien aus dem Westen darstellte. Danzig war z.B. für die ganze Region nordöstlich des Haffs der zentrale Salzmarkt, der eher versorgt wurde, als das in diesem Fall abgelegene Reval. Verbindungen an die Motlau stellten daher für Revaler Kaufleute eine essentielle Ergänzung der eigenen Westbeziehungen dar. Zum anderen war Preußen einer der größten Hopfenexporteure dieser Jahrzehnte, eines Produktes, welches in Estland nicht angebaut wurde, das aber zur täglichen Versorgung der Bevölkerung unabdingbar war. Verbindungen nach Danzig waren deshalb neben der Ost-Westroute die wichtigsten Voraussetzungen für einen erfolg- und umfangreichen Handel. Danzig und Lübeck zusammen stellten für Reval die bedeutendsten internationalen Versorgungszentren dar.

Die Ausdehnung des Handels auf neue örtliche oder sachliche Geschäftsgebiete erfolgte dabei relativ problemlos. Im Falle Bernd Pals wurden neue Orte zumeist durch Familienmitglieder erschlossen, die durch Einheirat und/oder persönliche Beziehungen neue Felder absteckten. Aber auch Gelegenheitsgeschäfte – vielfach durch Zufälle initiiert – konnten den Ausgangspunkt für neue Aktivitäten bilden. Darüber hinaus sorgten fundierte politische und ökonomische Informationen dafür, daß sich Gesellschaften rechtzeitig auf neue Gegebenheiten und Entwicklungen einstellen konnten, wie z.B. am Waffenhandel der Gesellschaft Pal-Greverde-Hoppe oder an dem Salpeterhandel Hinrich Greverades gezeigt werden konnte.

Die Art der gehandelten Ware war dabei nahezu irrelevant, solange ausreichend Kontrollmechanismen innerhalb des Hanseverbundes vorhanden waren. Hierbei zeigt sich der positive Effekt der rigiden „hansischen“ Warenkontrolle, die dem einzelnen Kaufmann einen problemlosen Handel mit einem weiten Warenspektrum ermöglichte. Der Kaufmann konnte sich ohne besondere Warenkenntnis durch die von der „Hanse“ vorgegebenen Qualitätsansprüche und

¹⁶⁴⁸ Vgl. zum schottischen Handel im Ostseeraum grundlegend T. Riis, *Should auld Acquaintance be forgot ...*, vor allem pp. 15 ff. und 39-80. Desweiteren H. Samsonowicz, *Engländer und Schotten*, pp. 48-58.

–kennzeichnungen auf die Güte der von ihm verhandelten Ware verlassen und war dadurch – auch ohne besondere Ausbildung – höchst flexibel.

Im Falle Hans Selhorsts ist darüber hinaus auch von einer planvollen Ausdehnung der Handelsaktivitäten auszugehen. Bei der Analyse seiner Handelsunternehmungen konnte eine Reihe von Anbahnungsgeschäften, z.B. im Schwedenhandel, aufgezeigt werden, die als „Testballone“ für einen zukünftigen Handel gewertet werden können. Die Aufnahme von Handelsgeschäften war dabei völlig unkompliziert und erfolgte zumeist auch ohne schriftliche Fixierung in Form von aufwendigen Verträgen, wie sie aus Süddeutschland überliefert sind. Die Sozialkontrolle innerhalb der kleinen Gemeinschaft von Fernhandelskaufleuten im Ostseeraum war so stark, daß schon der kleinste Kratzer am guten Leumund die Existenzgrundlage gefährden konnte. Insofern bedurfte es keiner aufwendigen Verträge, da die tradierten Normen und die Kontrolle der Gemeinschaft das richtige Verhalten regulierten.

Erst an den Schnittpunkten des internationalen Handels, außerhalb der zentralen Handelsgruppen im Ostseeraum, geriet dieses System außer Kontrolle, wie der Fall Jasper van Lenneps zeigt. Daher war es günstig, an solchen Orten auf Verwandte von „Hansekaufleuten“ zu bauen, die wiederum der Sozialkontrolle ihrer Familie in den Hansestädten unterlagen. Standen diese nicht zur Verfügung, mußte sich an diesen Schnittstellen ein System entwickeln, in dem erst Faktoren, später dann Filialen nach süddeutschem oder italienischem Muster mit weitreichenden Kompetenzen eingesetzt wurden.¹⁶⁴⁹ Zu deren Disziplinierung und Kontrolle waren dann detaillierte Verträge notwendig, da gleichzeitig die Öffentlichkeit als Kontrollinstanz mehr und mehr ausgeschaltet wurde. Die Dezentralisierung ging daher in starkem Maße mit einer zunehmenden Individualisierung von Handelsgesellschaften, einher. Die Gruppe, d.h. das Netzwerk der nordeuropäischen Kaufleute sowie die Sozialüberwachung in den Städten, erhielten im Bereich des Handels eine andere Bedeutung. Fremde Kaufleute waren nun keine notwendigen und nützlichen Partner mehr, auf die man im Handel angewiesen war, sondern Konkurrenten in einem sich verstärkenden Wettbewerb. Um seine Vorteile zu wahren, mußte der Kaufmann nun strategische Entscheidungen als interne Gesellschaftsgeheimnisse hüten; es mußte der Einblick von außen in den Gesellschaftshandel möglichst unterbunden werden. Hieraus resultiert letztendlich die Umstellung des nordeuropäischen Handelssystems, die zu Beginn des 16. Jahrhunderts einsetzte, um sich dann am Ende des Jahrhunderts durchzusetzen.

Im Vergleich zwischen Bernd Pal III. und Hans Selhorst kann exemplarisch gezeigt werden, wie sich die langsame Transformation des traditionellen Gesellschaftshandels auf Gegenseitigkeit, der seit dem frühen 14. Jahrhundert im Ostseeraum vorherrschend war, hin zu einer scheinbar an oberdeutschen Modellen orientierten, klar strukturierten und vertraglich abgesicherten Handelsform mit Einzelgesellschaften, die ausschließlich Properhandel betrieben, vollzog. Es konnte aber auch gezeigt werden, daß diese Entwicklung keinen Bruch bestehender Systeme darstellte, sondern als eine Metamorphose des vormals bestehenden zu verstehen ist. Die Kaufleute paßten sich den Verhältnissen an; sie übernahmen nicht blindlings ein schon bestehendes Modell. Zusammen mit der

¹⁶⁴⁹ Siehe zur Entwicklung der Kompetenzen an diesen Schnittstellen weiter unten.

Umgestaltung der Handelsformen kam es auch zu Veränderungen im wirtschaftlichen und sozialen Umfeld. Da die zahlreichen Netzverbindungen nicht mehr zur Verfügung standen und gleichzeitig die Gesellschaften durch die Vereinzelung einer größeren Konkurrenz unterlagen, mußten andere Wege, z.B. des Geldtransfers, gefunden werden. Insofern kann u.a. die Etablierung von Banken im Ostseeraum genau in dieser Zeit als ein Phänomen der strukturellen Neuorientierung verstanden werden.

Neben der Sicherung der internationalen Handelsroute in den Westen waren für Revaler Kaufleute die Einkaufsmöglichkeiten von herausragendem Wert. Hierbei bedienten sich beide Kaufleute, zumindest nach der jetzigen Quellenlage, zweier unterschiedlicher Systeme. Bernd Pal III., seinem Alter und seiner Ausbildungszeit entsprechend, war noch sehr stark auf den Einkauf in Rußland bzw. russischer Produkte spezialisiert. Nach alter hansischer Tradition besaß er Beziehungen zum Kontor von Novgorod. Allerdings hatte er schon am Ende des 15. Jahrhunderts – und wahrscheinlich noch vor Schließung des Kontores 1494 – seinen Handelsschwerpunkt nach Narva verlegt und zusätzlich enge Verbindungen nach Dorpat geknüpft. Bernd Pal fungierte an beiden Orten als Zwischenhändler zwischen dem Westen und dem Osten, d.h. seine aus dem Westen importierte Produktpalette orientierte sich an den Wünschen seiner direkten/indirekten russischen Abnehmer. Zwar besaß Bernd Pal III. auch Beziehungen zu den estländischen und livländischen Agrarbetrieben, von denen er vor allem Fettprodukte und Getreide bezog, doch steht dieser Handel augenscheinlich hinter dem internationalen Zwischenhandel zurück. Dementsprechend können als Hauptexportgüter des falschen Handels u.a. Wachs und Pelze ausgemacht werden, Produkte russischen Ursprungs.

Hans Selhorst dagegen knüpfte an die Tradition des Rußlandhandels in weitaus geringerem Maße an. Zwar besaß auch er Beziehungen nach Narva und an andere Orte mit russischen Märkten, doch lag bei ihm der Schwerpunkt eher auf dem Landhandel, d.h. dem Einkauf der für den Export bestimmten Agrargüter Flachs und Getreide. Die Stellung Hans Selhorsts glich eher der eines Kopfbahnhofes als einer Durchgangsstation. Seine Aufgabe war das Einsammeln und Bündeln der Produkte der Primärproduzenten und die Einspeisung dieser Güter en gros in den internationalen Handel. Dementsprechend waren seine Importe auch mehr auf die Bedürfnisse der einheimischen Produzenten ausgerichtet, als dieses bei Bernd Pal III. der Fall gewesen zu sein scheint.

Dieser genannte Unterschied zeigt sich nicht so sehr im Falle des Hauptimportproduktes, Tuch, sondern bei den sekundären Gütern, z.B. Hering, und der Handelsabwicklung. Die seit Jahrhunderten in großer Zahl importierten Tuche gingen sowohl in den Land- als auch in den Rußlandhandel. Eine Analyse der Abnehmer ist anhand der importierten Tucharten nicht möglich. Ähnlich sieht es beim Salz aus, das ebenfalls seine Abnehmer diesseits und jenseits der Narva fand. Allerdings konnte an einigen Stellen auf die direkten Abnehmer dieser Produkte bei dem jeweiligen Kaufmann hingewiesen werden.

Die oben konstatierten unterschiedlichen Handelsausrichtungen basieren vor allem auf der Summe der in den Quellen überlieferten Einzelgeschäfte, die bei Bernd Pal nach Osten und bei Hans Selhorst eher auf das Land weisen. Dabei handelt es sich bei den Unterschieden um Schwerpunktsetzungen und nicht um ausschließliche Handelsrichtungen.

Die Ursachen für die verschiedenen Ausrichtungen waren wirtschaftlicher und politischer Natur. Bernd Pal und Hans Selhorst trieben ihren Handel unter gänzlich anderen Bedingungen. Der traditionelle Osthandel der Hansekaufleute war durch die Expansion des russischen Reiches und die Wirtschaftspolitik der neuen Herren in Moskau unwiederbringlich beendet worden. Ein Teil der Warenströme, vor allem im Rauchwarenhandel, floß nunmehr über binnenländische Wege; so kann z.B. der Aufstieg Leipzigs zur Messestadt mit dem Niedergang des revalschen Osthandels in eine direkte Kongruenz gesetzt werden. Gleichzeitig hatte die Reformation einen direkten Einfluß auf den Absatz zweier wichtiger russisch-revalschen Produkte: Wachs und Talg, die beide in katholischer Zeit in großen Mengen zur Beleuchtung der Altäre gebraucht wurden.¹⁶⁵⁰ So sank z.B. in Antwerpen der Preis für Wachs von 1 872 Brabanter Grote pro einhundert Pfund im Jahr 1521 auf 864 brab. Grote im Jahr 1529¹⁶⁵¹, eine Entwicklung, die sich auch auf dem Revaler Markt beobachten läßt.¹⁶⁵² Diese Hauptexportprodukte wurden daher zu Zeiten Hans Selhorsts durch Flachs ersetzt.¹⁶⁵³ Der Exportboom baltischen Getreides setzte erst nach Selhorsts Tod ein, hatte aber seine Anfänge schon in den 1520er und 1530er Jahren.

Mit den Veränderungen im Osten gingen strukturelle Umwandlungen im Westen einher, die über das oben Gesagte hinausgingen. Der auf den Kontorhandel in Brügge ausgerichtete Handel verlor durch politische und wirtschaftliche Veränderungen seine Bedeutung.¹⁶⁵⁴ In den aufsteigenden Seestädten Amsterdam und Antwerpen ließ sich ein strikter Kontorhandel nicht aufrechterhalten. Dieses hatte qualitative Auswirkungen auf die Netzwerkstruktur im nordeuropäischen Handel. Rigide dirigistische Abhängigkeiten zwischen dem Verkäufer in den Niederlanden und der logistischen Zentrale in Lübeck wurden ökonomisch unpraktikabel, da die Kommunikationsgeschwindigkeiten mit den schnellen Entwicklungen der relativ freien Märkte in Amsterdam und Antwerpen nicht mehr Schritt hielten. Auf Preisentwicklungen auf diesen Märkten konnte von der Trave oder gar von Reval aus nicht adäquat reagiert werden. Bis in Lübeck eine Entscheidung getroffen und zurückübermittelt werden konnte, hatte sich der Markt u.U. schon völlig verändert. Eine erfolgreiche Handelsgesellschaft mußte daher auf Dezentralisierung setzen. Hierdurch gerieten Netzwerke ohne Familienbeteiligung in größere Schwierigkeiten als andere, da sie an den fernen Märkten auf fremde Partner angewiesen waren.

Mit zunehmender Dezentralisierung vor allem an den äußersten Endpunkten des Handels, in diesem Fall in Antwerpen, wurde die mehrfache Absicherung der Haupthandelsrouten überflüssig, da man sich auf das Geschick des nun selbständigeren Partners verlassen mußte. Es kam daher zu einer Vereinfachung

¹⁶⁵⁰ So verbrauchte z.B. allein die Marien Kirche in Antwerpen vor der Reformation 1 500 Pfund Wachs im Jahr, siehe H. van der Wee, *Antwerp Market*, I, p. 300.

¹⁶⁵¹ H. van der Wee, *op. cit.*, p. 303.

¹⁶⁵² Vgl. G. Mickwitz, *Handelsbücher*, Diagramm II, p. 102.

¹⁶⁵³ Es kann allerdings nicht davon gesprochen werden, daß der Handel mit Wachs seine frühere Bedeutung nach der Reformation vollständig verlor. Vgl. hierzu A. von Brandt, *Steffen Molhusen*, p. 52, und P. Jeannin, *Villes de la Baltique*, pp. 203 f. Siehe auch zur weiteren Preisentwicklung G. Mickwitz, *op. cit.*

¹⁶⁵⁴ Vgl. allgemein zuletzt R. Hammel-Kiesow, *Hanse*, pp. 100 ff. und Ph. Dollinger, *Hanse*, pp. 405 ff., mit weiterleitender Literatur. Siehe auch E. Pitz, *Tendenzen*, pp. 46 ff.

und Straffung der Handelsstrukturen zwischen den beiden Endpunkten. Hierbei wurde die Lübecker Zwischenstation ebenfalls überflüssig, da die Entscheidungsfindung an den Endpunkten stattfand, die auch direkt durch die Skagenroute miteinander verbunden waren. Diese Entwicklung zeichnet sich sehr deutlich bei Hans Selhorst ab, dessen Eigenhandel eine dezentralisiertere Form besaß als sein Gesellschaftshandel, der zusätzlich noch Produkte aus dem niederdeutschen Bereich umfaßte.

Die Anpassung an die neuen Verhältnisse erfolgte schrittweise und konnte am Beispiel der Westhandelsgesellschaften des Hans Selhorst verfolgt werden. Bis in die 1520er Jahre versuchte die Lübecker Zentrale noch direkt im Westen Einfluß zu nehmen. Preise wurden vorgegeben, Verkaufsreisen in den Westen seitens Hans van Scherffens wurden immer wieder erwogen und verschoben, der Faktor wurde mit konkreten Anweisungen versehen und die Waren blieben liegen. In der Gesellschaft Sandow-Selhorst bekamen dann die Faktoren erheblich mehr Spielraum. Zwar scheinen noch immer Preismargen vorgegeben worden zu sein; dieses war notwendig, um Verluste nach Möglichkeit zu vermeiden, aber eine direkte Einflußnahme in Form von preisbindenden Anweisungen aus Lübeck konnte nicht nachgewiesen werden. Daß das Experiment durch den Bankrott des Amsterdamer Faktors diskreditiert wurde, hinderte Hans Selhorst nicht daran, auf dem eingeschlagenen Weg fortzufahren.

Den letzten Schritt hin zur Ausgliederung einer eigenständigen Amsterdamer Handelsgesellschaft mit weiterreichenden Befugnissen vollzog Hans Selhorst allerdings nicht. Insofern kann er noch ganz in der Tradition der alten Hansezeit gesehen werden, die von ihm jetzt modifiziert wurde. War Bernd Pal III. noch der klassische Hansekaufmann in der Tradition des ausgehenden 14. und 15. Jahrhunderts, so war Hans Selhorst schon ein Geschäftsmann der Übergangsperiode zur frühen Neuzeit. Kaufmänner und -frauen seiner Generation leiteten den qualitativen und quantitativen Wandel im Ost-Westhandel ein. Erhebliche Umsatzsteigerungen in Einzelgesellschaften bei gleichzeitiger Neuorientierung auf geänderte Marktverhältnisse waren die signifikanten Zeichen der neuen Zeit.¹⁶⁵⁵

Daher können die beiden hier vorgestellten Kaufleute Bernd Pal III. und Hans Selhorst als beispielhaft für die gesamte Kaufmannsgeneration zwischen 1450 und 1540 gesehen werden. Sie verkörpern Verhaltensweisen und Strategien, die die „hansische“ Kaufmannswelt jener Jahre maßgeblich prägten. Sie stehen gleichzeitig für den langsamen Wandel, der vor allem zu Beginn des 16. Jahrhunderts den Übergang vom klassischen „hansischen“ Handel zum modernen Großkaufmannstum niederländisch-süddeutscher Prägung kennzeichnete. Dieser Wandel vollzog sich nicht abrupt und unter Ausschluß der alten Handelskräfte, sondern kann als eine Metamorphose bestehender Strukturen verstanden werden, die sich fast unmerklich vollzog und wie selbstverständlich zur Modernisierung führte.

Bernd Pal und Hans Selhorst können als chronologische Verbindungsglieder zwischen den Veckinghusen und Wolter von Holsten, Gerd van dem Brocke, Steffen Molhusen und den späteren nordeuropäischen Großunternehmern gesehen werden, deren Handel bereits ausführlich beschrieben wurde. Die relativ

¹⁶⁵⁵ Vgl. ebenso K. Friedland, *Hanse*, pp. 178 f.

ausführliche Darstellung des Handels der hier vorgestellten Kaufleute soll daher Anknüpfungspunkte zu anderen Bereichen des Nordeuropäischen Wirtschaftslebens ihrer Zeit liefern. Das komplizierte Netz spätmittelalterlicher nordeuropäischer Handelsunternehmungen kann als Kontrast zu den stringent organisierten süddeutschen und italienischen Großunternehmen gesehen werden, deren Erfolg bzw. Mißerfolg auf einer vollständig anderen Unternehmensstrategie basierte. Eine quantitative und qualitative Wertung konnte und sollte allerdings anhand dieser Studie nicht vorgenommen werden. Vielmehr sei darauf hingewiesen, daß beide Unternehmensformen, sowohl die des Hansekaufmannes als auch die des süddeutschen und italienischen Großunternehmers, in ihren Bereichen erfolgreich wirtschaften konnten.

Neben dem internationalen Westhandel, dessen vorrangige Bedeutung sich schon allein an den Umsatzzahlen erweisen läßt, steht bei beiden Kaufleuten ein ausgeprägter Regional-, Hinterland-¹⁶⁵⁶ und Kleinhandel. Geschäftsbeziehungen nach Schweden, Finn- und Livland gehörten zum täglichen Brot eines Revaler Kaufmannes. Bei beiden Kaufleuten konnten mehr oder weniger erfolgreiche Etablierungsversuche auf diesen Märkten nachgewiesen werden. Die für diese Regionen kennzeichnenden Waren flossen sowohl in den Fern- als auch in den Hinterland- und Kleinhandel. Insofern kann der Regionalhandel als eine Ergänzung zum Hauptgeschäft gesehen werden. Die Bedeutung dieses Handels konnte stark variieren. Bestimmte Produkte wie z.B. schwedisches Osemund zählten zu den Konstanten im Export, andere z.B. schwedische Handschuhe, galten eher als Exoten.

Das Hinterland Revaler Kaufleute erstreckte sich über weite Gebiete des heutigen Estlands und in Einzelfällen bis nach Livland und Südfinnland. In dieser Ausdehnung muß der revelsche Hinterlandhandel in einer starken Konkurrenz zu den anderen lokalen Zentren, z.B. Dorpat, gestanden haben. Generell kann Hinterland als Einzugsgebiet des revelschen Flachs- und Kornhandels interpretiert werden. Darüber hinaus orientierten sich einige „Einrichtungen“, Klöster und Ordensburgen, auf den estnischen Zentralort, wo eher ein Warenangebot zu erwarten war, das ihren repräsentativen Bedürfnissen entsprach, als in den regionalen Zentren. Beide Kaufleute waren im Hinterlandhandel sowohl mit einzelnen Institutionen als auch mit Primärproduzenten engagiert. Die unterschiedliche Intensität des Hinterlandhandels der jeweiligen Kaufleute ergibt sich aus den unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen im Einkauf, die oben bereits angesprochen wurden.

Ein weiterer bedeutender Punkt in der Netzwerkbildung eines Kaufmannes waren seine innerstädtischen Kontakte zu anderen Kaufleuten, zu Detailhändlern und die Möglichkeit zum Gelegenheitsgeschäft. Bei beiden Kaufleuten konnte, bei Bernd Pal III. exemplarisch bei Hans Selhorst kursorisch, eine Vielzahl solcher Kontakte nachgewiesen werden. Bernd Pal verfügte am Ende des 15. Jahrhunderts neben den Stammgesellschaften über mindestens 32 weitere feste Handelsbeziehungen innerhalb und außerhalb Revals. Hierzu kam eine unüberschaubare Anzahl von Einzeltransaktionen, die in ihrer Vielfalt für den

¹⁶⁵⁶ Siehe zur Definition dieses Begriffes und seiner Abgrenzung zum Umlandsbegriff einleitend H. Eiden und F. Irsigler, *Environs and hinterland*, pp. 43 f.

Betrachter äußerst verwirrend ist. Auch die für Hans Selhorst geschätzten dreihundert verschiedenen Handelskontakte stellen nur die Spitze eines Eisberges dar. Diese vielfältigen Kontakte waren wichtig, erhöhten sie zum ersten das Warenangebot eines Kaufmannes und sicherten dessen Konkurrenzfähigkeit. Zum zweiten konnten sich aus solchen Kontakten feste Handelsbeziehungen ergeben, die das Handelssystem eines Kaufmannes weiter ausbauten und festigten. Zum dritten war keiner der beschriebenen Kaufleute einem guten und schnellen Geschäft abgeneigt – und sei es auch im Detailhandel.¹⁶⁵⁷ Viertens erhöhte sich durch die vielfältigen Kontakte das Informationspotential eines Kaufmannes erheblich, wodurch dieser Wettbewerbsvorteile gewinnen konnte.

Betrachtet man den Netzwerkaufbau spätmittelalterlicher Kaufleute nur unter ökonomischen Aspekten, so greift dieses sicherlich zu kurz. Auch mittelalterliche Kaufleute betrieben im Handel kein Hasard, sondern handelten nach rationalen, informationsgestützten Überlegungen.¹⁶⁵⁸ Insofern ist nicht nur nach den Knotenpunkten der Netzwerke zu fragen, sondern auch nach den Akteuren. Der exportorientierte Kaufmann war zur Einschätzung der wirtschaftlichen Situation auf zahlreiche Informationen aus vielen Ländern angewiesen. In familienorientierten Netzwerken mit zahlreichen Mitgliedern an verschiedenen Orten konnte dieses durch regelmäßige Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern geschehen. Einfacher war es aber, konnte der Kaufmann auf die zentralen Informationsstellen seiner Zeit zurückgreifen: die städtischen Kanzleien.¹⁶⁵⁹ Unter diesem Gesichtspunkt war das Anstreben einer Ratsherrenwürde durchaus kein eitler Selbstzweck, vielmehr kann es als wichtiger Schritt zur Verbesserung der eigenen Handelssituation gedeutet werden. Die Kanzleien der großen Hansestädte mit ihren weitreichenden Beziehungen können als die Informationszentren der Zeit gesehen werden. Vor allem in Lübeck als noch immer nominellem Zentrum der Hanse und Ausrichterin der Hansetage liefen Informationen aus allen Teilen der Welt zusammen, aber auch die anderen städtischen Kanzleien waren hinreichend informiert.

In diesem Zusammenhang zeigen sich in den Netzwerken der hier vorgestellten Kaufleute gute bis sehr gute Bedingungen. Bernd Pal III. konnte in hervorragender Weise Familienmitglieder und Ratsherren in sein Netz einbauen. Vor allem die Verbindungen zu den Greverades erschlossen ihm den Zugang zur Lübecker Kanzlei mit ihrem Wissen. Hinzu kamen Beziehungen zu Jacob van Vrechten in Danzig und Henning Büring in Hamburg, beides Ratsherren mit eigenen, weitreichenden Beziehungen. Auch hier kann wieder eine systematische Aufgabenteilung festgestellt werden. Überblickten die Lübecker das Gesamtgeschehen und besaßen sehr gute Kontakte zu den einzelnen Kontoren, verfügte Henning Büring über Informationen aus England und Flandern, wohingegen Jacob van Vrechtens Interesse in Polen, Mitteldeutschland und Preußen lag. Zudem werden Bernd Pal bzw. seine Partner durch ihre Familienmitglieder vor Ort bzw. durch deren Partner direkt mit Informationen versorgt worden sein.

¹⁶⁵⁷ Siehe hierzu ausführlich weiter unten.

¹⁶⁵⁸ Vgl. hierzu allgemein K. Weissen, *Dove il Papa va, sempre è caro di danari*, pp. 63 f.

¹⁶⁵⁹ Neben den städtischen Kanzleien fungierte vor allem Helsingør wegen der zentralen Zollabfertigung als gute Informationszentrale. Wie und ob die hier behandelten Kaufleute diese Quelle nutzten, muß offen bleiben.

Schwieriger waren auch hier die Voraussetzungen für einen newcomer wie Hans Selhorst. Seine Lehrgesellschaft verfügte mit mindestens zwei Ratsherrn in Lübeck und Reval über ideale Voraussetzungen, die aber mit dem Tode der beiden bis 1507 verloren gingen. Im Anschluß daran können die wirtschaftlichen Probleme der Gesellschaft Bissenbeke-van Scherffen-Selhorst um 1510 auch auf fehlende ökonomische Informationen zurückgeführt werden. Dieses Manko konnte Hans Selhorst teilweise durch seine Verbindung mit Hans Castorp II. ausgleichen, der einer einflußreichen Lübecker Ratsfamilie entstammte und auch mit diplomatischen Missionen betraut wurde.¹⁶⁶⁰ Aber erst der Aufstieg Selhorsts in den Rat 1524 verschaffte ihm wieder einen direkten Zugang zu den diplomatischen Berichten mit ihren wichtigen Details.

Allerdings konnte Hans Selhorst schon vor 1524 seine gesellschaftlichen Kontakte innerhalb Revals zur Informationsbeschaffung nutzen. So bemerkt Hans van Scherffen im Mai 1517: „*Item ik solde iw wal tidenghe schriuen, gi kryghen it wal to wetten, bet alß ik jw schriuen kan ...*“¹⁶⁶¹, eine deutliche Anspielung auf die unterschiedliche Qualität der gesellschaftlichen Beziehungen und der Informationsquellen. Insofern kann auch die Mitgliedschaft in Vereinigungen, Bruderschaften und anderen inoffiziellen „Machtzirkeln“ unter ökonomischen Gesichtspunkten gesehen werden. Eine Zugehörigkeit zu solchen Gruppierungen innerhalb einer Stadt sicherte dem einzelnen Kaufmann einen weiteren Informationsvorsprung, der dessen Konkurrenzfähigkeit verbesserte.

Gehörte ein Kaufmann nicht dem Rat an und verfügte über kein tragfähiges Familiennetzwerk resp. andere Beziehungen, war er auf Informationen „vom Markt“ angewiesen. Dieses ist exemplarisch bei Hans van Scherffen und eingeschränkt bei Reymer Sandow nachzuweisen. Hans van Scherffen muß sich auf „*it seggent iß hyr*“ stützen¹⁶⁶² oder ganz und gar auf Gerüchte verweisen.¹⁶⁶³ Reymer Sandow war in den Wirren der Wullenweverzeit von Informationen aus dem Rat ausgeschlossen, „*fann tydynghe kann [er] ... Itzundes nycht gewysses schriuen*“¹⁶⁶⁴, doch scheinen seine allgemeinen Informationen fundiert und auch für den Ratsherrn Selhorst von Interesse gewesen zu sein.¹⁶⁶⁵ Zusätzlich bezog er Informationen von seinen Handelspartnern, die teilweise Ersatz bieten konnten.

Die zum Handel benötigten Informationen umfaßten vor allem zwei Bereiche: Zum ersten Hinweise zu politischen Entwicklungen, die in irgendeiner Form den Handel auf den wichtigsten europäischen Märkten beeinflussen konnten, und zum zweiten meteorologische Beobachtungen, die eine Preisentwicklung auf dem Agrarmarkt erahnen lassen konnten.¹⁶⁶⁶

¹⁶⁶⁰ Vgl. u.a. TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 282r.-v., 1519 Dezember 16., hier fol. 282r., Reise Hans Castorps und Hans Bremers an den Hof von Kopenhagen.

¹⁶⁶¹ TLA, loc. cit., foll. 247r.-248r., 1517 Mai 9., hier fol. 247r.

¹⁶⁶² TLA, loc. cit., foll. 260r., 1517 Dezember 10.

¹⁶⁶³ TLA, loc. cit., foll. 259r.-v., 1517 Dezember 2., hier fol. 259v. Gerücht über den Ausbruch eines Krieges zwischen dem König von Spanien und dem König von Frankreich.

¹⁶⁶⁴ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 412r.-413r., 1533 Dezember 8., hier fol. 412r.

¹⁶⁶⁵ TLA, loc. cit., foll. 416r.-418v., 1534 Januar 11., hier 418r. Hans Selhorst hatte um schnelle Informationen über die politischen Entwicklungen in Lübeck und im Westen gebeten.

¹⁶⁶⁶ Siehe allgemein zur Typik von Kaufmannsbriefen und den entsprechenden Informationsinhalten D. Tophinke, *Handelstexte*, pp. 90-95.

Die politischen Informationen, die innerhalb der Kaufmannsnetzwerke weitergegeben wurden, waren äußerst vielseitig und umfassend. Betrachtet man z.B. bei Hans Selhorst den Zeitraum von 1513 bis 1521 und 1531 bis 1535, für welchen allein von zwei Korrespondenten 183 Briefe erhalten geblieben sind, werden erstaunlich viele politische Ereignisse vermittelt. Beispielhaft können an dieser Stelle erwähnt werden: ein Exportverbot für Salz durch den französischen König im Januar 1514¹⁶⁶⁷, ein Beistand der deutschen Fürsten mit dem König von Frankreich im Krieg in Seelant, August 1514¹⁶⁶⁸, der Friedensschluß zwischen dem Kaiser, dem König von Frankreich, dem Herzog von Burgund und dem König von England im November 1514¹⁶⁶⁹, ein schottisch-englischer Krieg unter französischer Beteiligung, Januar 1516¹⁶⁷⁰, der Ausbruch des spanisch-französischen Krieges, Dezember 1517¹⁶⁷¹, Entwicklungen im dänisch-schwedischen Krieg, Januar 1519¹⁶⁷², der braunschweigisch-lüneburgische Krieg im Juli 1519¹⁶⁷³, aber auch der Türkenfeldzug des Kaisers und der deutschen Fürsten, September 1532¹⁶⁷⁴, die Tranverordnungen des englischen Königs, Juni 1533¹⁶⁷⁵, eine gelrisch-bremische Auseinandersetzung unter Beteiligung des Grafen von Emden, Dezember 1533¹⁶⁷⁶, Auseinandersetzungen im Stalhof zu London, November 1535¹⁶⁷⁷ und natürlich das allbeherrschende Thema der lübisch-dänischen Auseinandersetzungen.¹⁶⁷⁸ Auch bei dieser Aufzählung wird wieder der Schwerpunkt des selhorstschen Handels im Westen deutlich. Jede politische Entwicklung, die auch nur im entferntesten den Handel in oder nach den „Niederlanden“ gefährden konnte, wurde registriert und aufmerksam beobachtet.

Einen ähnlichen Schwerpunkt setzten auch die meteorologischen Mitteilungen: eine befürchtete Mißernte in Seelant aufgrund eines sehr feuchten Herbstes, November 1514¹⁶⁷⁹, Verderben der Honigaussbeute in Holstein aufgrund des Wetters, Mai 1517¹⁶⁸⁰, ein sehr früher Wintereinbruch, der zur Einstellung der Schifffahrt führte, Dezember 1517¹⁶⁸¹, starke Stürme mit Ausfall der Heringsfischerei vor Schonen, November 1532¹⁶⁸², und große Sturmfluten in

¹⁶⁶⁷ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 209r.-210v., 1514 Januar 12., hier fol. 210r.

¹⁶⁶⁸ TLA, loc. cit., foll. 213r.-v., 1514 August 2., hier fol. 213v. Zur weiteren Entwicklung siehe die Schreiben vom 26. September 1514, hier fol. 217v., und 7. Oktober 1514, hier fol. 218v.

¹⁶⁶⁹ TLA, loc. cit., foll. 220r.-221v., 1514 November 30., hier fol. 221r.

¹⁶⁷⁰ TLA, loc. cit., foll. 235r.-236r., 1516 Januar 11., hier fol. 236r.

¹⁶⁷¹ TLA, loc. cit., foll. 259r.-v., 1519 Dezember 2., hier fol. 259v.

¹⁶⁷² TLA, loc. cit., foll. 267r.-v., 1519 Januar 10., hier fol. 267r.

¹⁶⁷³ TLA, loc. cit., fol. 279r., 1519 Juli 5.

¹⁶⁷⁴ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 352r.-353v., 1532 September 29., hier fol. 352v.

¹⁶⁷⁵ TLA, loc. cit., foll. 388r.-389r., 1533 Juni 11., hier fol. 388r.

¹⁶⁷⁶ TLA, loc. cit., foll. 412r.-413r., 1533 Dezember 8., hier fol. 412v.

¹⁶⁷⁷ TLA, loc. cit., foll. 471r.-473r., 1535 November 19., hier foll. 472r.-v.

¹⁶⁷⁸ Siehe hierzu die Edition von C. Jahnke, Politische Nachrichten.

¹⁶⁷⁹ TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz van Scherffen, foll. 220r.-221v., 1514 November 30., hier fol. 220v.

¹⁶⁸⁰ TLA, loc. cit., fol. 246r., 1517 Mai 1.

¹⁶⁸¹ TLA, loc. cit., fol. 262r., 1517 Dezember 22.

¹⁶⁸² TLA, B.h. 5-I, Korrespondenz Reymer Sandow, foll. 360r.-361r., 1532 November 12., hier

Holland, Seelant und Friesland mit großen Schäden an Mensch und Vieh im Dezember desselben Jahres.¹⁶⁸³

Alle diese Informationen zusammen beeinflussten das wirtschaftliche Handeln eines Kaufmannes, der anhand seines Wissens rationale Entscheidungen zu treffen versuchte. Beispielhaft sei eine Preiskalkulation für Hering aus dem September 1532 angeführt. Reymer Sandow begründet seine Einschätzung, daß „*der Hering wohl bei Gelde bleiben werde*“, mit zwei Argumenten: erstens liege der Kaiser mit den Fürsten und großem Volke im Felde gegen die Türken und zweitens sei das Korn in Deutschland wohl gediehen und in die Scheuern gekommen.¹⁶⁸⁴ Nach Einschätzung Sandows sorgte also die politische Entwicklung für einen sicheren Absatz – das Heer mußte ja mit Fisch versorgt werden – und auch die allgemeinen Bedingungen in der Landwirtschaft sprachen nicht gegen eine Investition in Salzhering. Der Einschätzung müssen eine Reihe von getrennten Informationen zugrunde gelegen haben. Einerseits von dem von Lübeck weit entfernten Türkenfeldzug andererseits von den Ernteergebnissen sowohl in Deutschland als auch in den Seeprovinzen und in den baltischen Ländern. Dieses eine Beispiel verdeutlicht anschaulich die Komplexität spätmittelalterlicher Handelsplanung.

Natürlich wurden nicht nur die wirtschaftlich wichtigen Ereignisse weitergereicht. Auch Kuriosa und Klatsch waren begehrt, wenn sie auch nur von geringem ökonomischen Nutzen waren. Beispielhaft sei hier Hans van Scherffen zitiert, der am 2. Dezember 1517 nach Reval meldet, daß „*des konnyck sin olde bolschop ... doet [sei] so men secht, sal sy de slot waget to kopenhagen forgeuen hebben. de waget iß ghefangen*“; womit er sich auf die Ermordung der Mätresse Christians II., Dyveke Villoms, im September 1517 und den anschließenden Schauprozeß gegen den Kopenhagener Schloßvogt Torbe Oxe bezieht.¹⁶⁸⁵

Die Kommunikationsgeschwindigkeit variierte sehr stark. Generell scheinen die Hauptgesellschafter in Lübeck bemüht gewesen zu sein, mindestens einmal monatlich einen Brief an ihren Partner in Reval fertigzustellen.¹⁶⁸⁶ Zur Schifffahrtssaison wurden die Briefe Schiffern und reisenden Kaufleuten mitgegeben, im Winter versuchte man, über Land reisende Kaufleute und Boten mit der Zustellung zu beauftragen. Der Zeitraum zwischen der Fertigstellung des Briefes und seiner Ankunft beim Empfänger hing dabei stark von den Beförderungsmöglichkeiten ab. Schon auf der relativ kurzen Strecke zwischen Reval und Danzig konnten erhebliche Zeitdifferenzen auftreten. So benötigten im August/September 1535 in Reval eingeschiffte Briefe bei Schiffer Kersten Holm 30 Tage, bei Schiffer Jürgen Rost 34 Tage, bei Schiffer Peter Klocke 38 Tage, bei Schiffer Hans Heidebrecker 46 Tage und bei Olaf Witte 65 Tage, bevor sie in Danzig eintrafen; ein Landtransport von Danzig nach Reval 1535/1536 benötigte

fol. 360r.

¹⁶⁸³ TLA, loc. cit., foll. 366r.-v., 1532 Dezember 11., hier fol. 366r. Am 2. November 1532 waren in Flandern, Seelant und Holland wegen eines Sturmes die Deiche gebrochen und die Polder überflutet worden, H. van der Wee, *Antwerp market*, I, p. 557.

¹⁶⁸⁴ TLA, loc. cit., foll. 352r.-353v., 1532 September 29., hier fol. 352v.

¹⁶⁸⁵ Siehe zu den Ereignissen einleitend L.-O. Larsson, *Kalmarunionens tid*, pp. 427 und 429 f. und J. Hvidtfeldt, *sub verbo Sigbrit Villoms*, pp. 9 ff.

¹⁶⁸⁶ Für den oben erwähnten Zeitraum sind etliche Briefe nachweislich verlorengegangen, darunter die vollständige Korrespondenz des Jahres 1518.

135 Tage.¹⁶⁸⁷ Der Grund für die Verzögerungen ist dabei nur zum Teil in der Wind- und Wettersituation zu suchen. Vielmehr kann eine lange Beförderungszeit auch bedeuten, daß der Schiffer im Ausgangshafen noch auf zusätzliche Fracht wartete, ehe er lossegelte, oder in Zwischenhäfen Station machte. Unabhängig von den Ursachen bleibt aber festzuhalten, daß ein Brief zwischen Danzig und Reval Zeiten einen Monat brauchte, um von einem Hafen in einen anderen zu gelangen. Ähnliche Geschwindigkeiten wurden auch auf der Route Lübeck-Reval erreicht. Hier reichten die Beförderungszeiten von 34 Tagen bis zu 63 Tagen.¹⁶⁸⁸

Die langen Kommunikationszeiten bedeuteten, daß der Kaufmann zumeist nur eine grobe Vorstellung von der Marktentwicklung an einem anderen Ort besaß. Dieses Hindernis konnte durch eine Vielzahl von Informationsquellen ausgeglichen werden. Je mehr Quellen ein Kaufmann besaß und je „offizieller“ sie waren, um so größer war die Chance, daß er zu unterschiedlichen Zeiten über ergänzende Informationen verfügen konnte. Insofern trafen Großkaufleute wie Bernd Pal III. und Hans Selhorst ihre Entscheidungen auch innerhalb von Gesellschaften zwar allein, doch lag ihrem Handeln ein großes ökonomisches und politisches Wissen zugrunde. Daher unterscheiden sich spätmittelalterliche Handelsprozesse nur unwesentlich von den strategischen Entscheidungen moderner Großkonzerne.

Anders als bei heutigen Konzernen wurde der mittelalterliche Kaufmann aber durch Gesellschaftshandel primär nicht reich. Die Geschäftsstruktur mit der eisernen Regel, Erlöse sofort wieder in Retourwaren anzulegen, um die Handelssaison möglichst optimal auszunutzen, zusammen mit dem Fehlen der doppelten Buchführung führten dazu, daß aus bestehenden Gesellschaften kein Kapital abfloß bzw. abfließen sollte. Die Höhe der erwirtschafteten Gewinne resp. Verluste ließen sich genau erst nach Jahren – nach Abschluß oder Auflösung der Gesellschaft – ermitteln. Das Ansinnen Reymer Sandows, einen „Bilanzgewinn“ ermitteln zu wollen, stieß bei seinem Partner nicht nur auf Erstaunen, sondern ließ sich erst annähernd und nach mehreren Jahren verwirklichen.

Diese Art der Geschäftsführung hatte den Vorteil, daß nicht nur der Wirtschaftskreislauf unentwegt in Gang gehalten wurde, sondern daß im günstigsten Fall auch große Gewinnsummen auf einmal frei wurden. Die großen Summen standen dann zur Investition, sei es in Immobilien, sei es in Wirtschaftsgütern, zur Verfügung. Dieses dürfte auch das Phänomen des „hansischen Rentiers“ miterklären, der sich gegen Ende seines Lebens aus dem Handel zurückzieht und sein Vermögen in Renten oder Immobilien investiert. Da sich, wie gezeigt werden konnte, Netzwerke nach circa zwanzig Jahren überleben, stand ein Kaufmann mindestens ein Mal in seinem Leben vor der Frage, wie er seine Geschäfte weiterhin organisieren wollte. Als Optionen standen ihm dann eine Wiederbelebung der Geschäfte mit allen Risiken und Vorteilen oder aber die relativ sichere Kapitalanlage in Renten oder Immobilien zur Verfügung. Daß sich

¹⁶⁸⁷ Vgl. die Abrechnungen zwischen Hermen Wiggering und den Testamentatoren des Hans Selhorst, Anhang Nr. IX.

¹⁶⁸⁸ TLA, A.f. 24, fol. 205r., Schiffer Kron erhält den Brief in Lübeck am 9. Juni 1531 und läuft am 10. August in Reval ein; fol. 205r., Schiffer Hans Synknecht erhält den Brief am 13. Juli 1531 und liefert ihn am 15. August in Reval ab; fol. 213r., Schiffer Hans Ryken gibt ein Schreiben vom 22. März 1532 vor dem 19. Mai in Reval ab.

viele Kaufleute für den sicheren Weg entschieden und ihr Vermögen nicht mehr dem Meer anvertrauten, ist mehr als verständlich.

Da nun aber aus bestehenden Gesellschaften kein Kapital abfloß, mußte der Lebensunterhalt der Kaufleute durch andere Mittel bestritten werden. Hierbei spielten der Eigenhandel und die vielen hunderte von Einzelgeschäften eine große Rolle. Durch den Eigenhandel, das heißt den Handel mit ungeteiltem Risiko aber auch ungeteiltem Gewinn, konnten erhebliche Summen für den eigenen Bedarf erwirtschaftet werden. Diese Summen standen nach jedem Handelsdurchgang, das heißt nach abgeschlossenem Hin- und Rückhandel, dem Kaufmann zur Verfügung, der allein entscheiden konnte, ob er den Gewinn oder einen Teil des Gewinnes in sein Seelenheil, sein Haus, seine Reputation oder seinen Handel investieren wollte. Allerdings waren bei dieser Wirtschaftsform nicht nur die Gewinne, sondern auch die Risiken besonders hoch. Wie am Beispiel Hans Selhorsts gezeigt werden konnte, mußte ein Kaufmann auch Verluste in Größenordnungen verkraften können, die den Jahresumsätzen so manch anderer Gesellschaft entsprachen. Der Kaufmann war im Eigenhandel, wie in kaum einem anderen Bereich, auf die Gnade Gottes angewiesen, die ihn begünstigen oder aber auch direkt züchtigen konnte, ein Teilaspekt, der die Frömmigkeit mittelalterlicher Kaufleute zu erklären hilft.

Weniger unsicher waren dagegen der Einzelhandel oder die Zufallsgeschäfte der Kaufleute. Über die Aufrechterhaltung von Handelsverbindungen hinaus, wie sie vor allem bei Verbindungen zu Primärproduzenten wichtig waren, dienten sie zur Sicherung des täglichen Lebensunterhaltes. Das ad hoc-Geschäft vor Ort und der Detailhandel mit eigenen Waren aus dem Lager brachten Geld in die Haushaltskassen der Ehefrauen und Kontore. So sind diese vielen hunderte von Geschäften nicht ein Ausdruck der unstillbaren Habgier der Pfeffersäcke, die sich selbst das kleinste Geschäft nicht entgehen lassen konnten, sondern sie waren eine ökonomische Notwendigkeit in einem Wirtschaftssystem, das die persönlichen Belange des Kaufmannes weitgehend ignorierte.

Darüber hinaus waren diese Geldmittel auch direkt für das Funktionieren des Gesellschaftshandels notwendig. Die Abrechnungen der mittelalterlichen Handelsgesellschaften weisen nämlich die Besonderheit aus, daß sie nur die Umsätze und Gewinne berechnen, die Kosten für Speicher, Abschreibungen und Sachwerte aber unberücksichtigt lassen, weshalb sie nach heutiger Definition auch nicht als Bilanz gewertet werden können. All diese Kosten wurden in der Regel durch den Kaufmann selbst bestritten, der seinem Handelspartner die Nutzung des eigenen Speichers oder Teilkosten für Mieten nur in Ausnahmefällen in Rechnung stellte. Diese Kosten mußten aus dem Barvermögen des Kaufmannes bezahlt werden, das heißt, sie wurden aus dem Eigen- oder Detailhandel erwirtschaftet.

Die erwirtschafteten Gewinnspannen im Handel im Ostseeraum am Ausgang des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts schwankten stark. Warfen Stoffe in der Regel einen Gewinn zwischen 10 und 20 Prozent ab, waren sie doch stark dem Modegeschmack unterworfen.¹⁶⁸⁹ Geringere Gewinne erzielten u.a. Verbrauchsgüter wie Blei oder Messing, wohingegen Hopfen z.B. 1532 einen Gewinn von über 140 Prozent erbrachte. Aber auch Verluste, durch Untergänge, Kaperei, Fehlplanung oder falsches Management konnten entstehen. Im Schnitt

¹⁶⁸⁹ Vgl. hierzu J. Huizinga, *Herbst des Mittelalters*, pp. 366 ff. und 396 ff.

konnte aber eine gute Gesellschaft, wie die von Selhorst-Sandow, einen Gewinn zwischen 10 und 15 Prozent erwirtschaften. Damit war eine solide Basis geschaffen, deren Rendite deutlich höher war als z.B. im sicheren Rentengeschäft¹⁶⁹⁰ und die so hoch war, daß auch die Risiken des Fernhandels getragen werden konnten. Um Gewinne erzielen zu können, war aber eine rationale Planung erforderlich, die einen kontinuierlichen und sicheren Informationszufluß voraussetzte. Die dargestellte Netzwerkstruktur der Handelsgesellschaften trug maßgeblich zur Sicherung dieses Informationsflusses bei, umsomehr, je mehr Ratsherren als Knoten des Netzwerkes eingebunden waren. Bei entsprechendem Zufluß wurde dann europaweit kalkuliert, wie ebenfalls am Beispiel Hans Selhorsts gezeigt werden konnte.

So bleibt resümierend festzuhalten, daß Aufbau, Organisation und Struktur von mittelalterlichen Handelsgesellschaften im Ostseeraum einem adäquaten, erprobten, überaus nützlichen und gewinnbringenden Muster folgten. Die Mechanismen, mit denen Unternehmungen organisiert wurden waren ideal den Bedingungen angepaßt und ermöglichten einen reibungslosen Geschäftsverlauf, der sicher, günstig und umfassend war. Die rigide Politik der „Hanse“ zur Sicherung der Warenqualität sowie die strenge soziale und normative Kontrolle der kleinen Kaufleutegemeinschaft waren hierbei notwendige Regulative, um das Funktionieren dieses Systemes zu gewährleisten. Andere Punkte, an denen die „Rückständigkeit“ des nordeuropäischen Handels gemeinhin festgemacht wird, wie zum Beispiel das Fehlen der Buchführung ‚*alla veneziana*‘, waren innerhalb dieses Systemes überhaupt nicht notwendig. Insofern ist bei der Beurteilung von Handelssystemen der Gesamtrahmen zu betrachten, bevor das eine oder andere System als besser oder schlechter postuliert wird.

Erst mit dem Aufbrechen der alten, intimen Strukturen durch die Umstellung des internationalen Handels im 16. Jahrhundert verloren die traditionellen Handelsformen im „Hanseraum“ ihre Funktionalität. Die Notwendigkeit zur Dezentralisierung und Individualisierung durch den Handel über enge Handelsräume hinweg, zwang die Kaufleute zur Umstellung auf das italienisch-süddeutsche Handelssystem mit geordneten Gesellschaften, Gesellschaftsverträgen sowie doppelter Buchführung bis hin zum Bankenwesen. Dieses war eine Anpassung an die geänderten Wirtschaftsbedingungen, die von den „hansischen“ Kaufleuten flexibel gehandhabt wurde. Der Übergang erfolgte leise und schrittweise – so leise, daß er bisher kaum wahrgenommen wurde.

¹⁶⁹⁰ S. z.B. P. Dollinger, *Hanse*, p. 233.